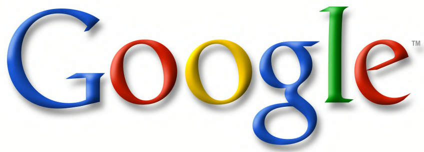
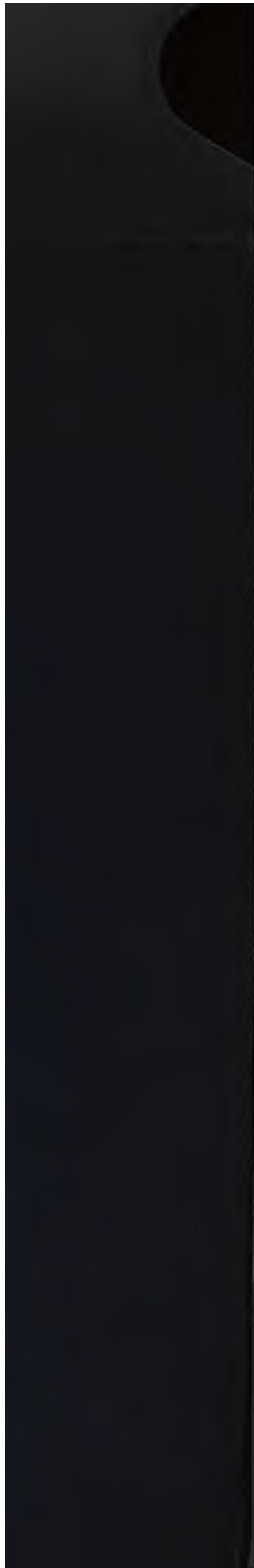








Grundzüge

der

klassischen Philologie

von

Bertold Maurenbrecher und Reinhold Wagner

Band II, 1. Abteilung

Griechische Grammatik

von

Reinhold Wagner



Stuttgart
Verlag von Wilhelm Violet
1908

Grundzüge

der

klassischen Philologie

von

Bertold Maurenbrecher und **Reinhold Wagner**

(Zugleich Neubearbeitung von Freunds Triennium philologicum)

Inhalt:

Band I. **Grundlagen der klassischen Philologie.**
Enzyklopädie. — Geschichte der Philologie. — Die Quellen der Philologie. Denkmälerkunde. — Kritik. Paläographie. — Hermeneutik. — Allgemeine Sprachwissenschaft. — Vergleichende Sprachwissenschaft. — Vergleichende Wortlehre.
Geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark.

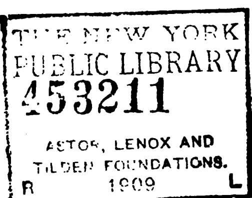
Band II. 1. Abteilung. **Grundzüge der griechischen Grammatik.**
Literatur. — Geschichte der griechischen Sprache. — Lautlehre. — Wortlehre. — Lehre von den Satzgebilden. — Die Dialekte.
Geheftet Mark 3,50.

Band II. 2. Abteilung. **Grundzüge der lateinischen Grammatik.**
Erscheint im Frühjahr 1909.

Band III. 1. Abteilung. **Geschichte der griechischen Literatur.**
Erscheint im Sommer 1909.

Band III. 2. Abteilung. **Geschichte der römischen Literatur.**
Erscheint im Herbst 1909.

Die Grundzüge der klassischen Philologie verfolgen einen doppelten Zweck: sie wollen den Studierenden als Handbuch und Führer beim Studium und bei der Wiederholung des Stoffes zur Seite stehen und wollen auch den Gymnasiallehrern und anderen Freunden der Philologie als ein Überblick und Nachschlagewerk dienen. Daher ist auf möglichste Kürze der Darstellung und eine übersichtliche Gruppierung besonderes Gewicht gelegt worden.



Grundzüge

der

klassischen Philologie

von

Bertold Maurenbrecher und Reinhold Wagner

Band II, 1. Abteilung

Griechische Grammatik

(zugleich dritte, umgearbeitete Auflage von
Freunds Triennium philologicum Abschnitt IX)

Stuttgart
Verlag von Wilhelm Violet
1908

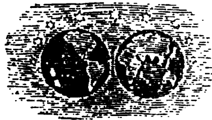
Grundzüge

der

griechischen Grammatik

von

Reinhold Wagner



Stuttgart
Verlag von Wilhelm Violet
1908

Vorwort

Der vorliegende Teil umfaßt denselben Stoff wie das erste Viertel der zuletzt — in 2. Auflage — 1880 erschienenen II. Semesterabteilung von Freunds Triennium philologicum. Die Wissenschaft von der griechischen Sprache hat seither so große Fortschritte gemacht, daß bei einer abermaligen Neubearbeitung des Freundschen Werkes sozusagen kein Stein auf dem andern bleiben konnte. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, haben wir uns entschlossen, diesen Abschnitt von der griechischen Sprache (Griechische Grammatik) samt dem jetzt abgetrennten von den griechischen Dialekten als ein selbständiges, in sich abgeschlossenes Ganzes auszugeben. Die bei der Neubearbeitung befolgten Grundsätze sind im ganzen dieselben geblieben. Es sollte auf der einen Seite in kurzem Überblick der neueste Stand der grammatischen und dialektologischen Forschung vorgeführt werden. Andererseits erschien es wünschenswert, die Hauptwerke in übersichtlicher Zusammenstellung zu verzeichnen. Außerdem sind aber im Interesse derjenigen, welche einzelnen Problemen nachzugehen wünschen, neuere Arbeiten auch von geringerer Bedeutung mit möglichster Vollständigkeit namhaft gemacht.

Im August 1908.

Herausgeber und Verleger.

Inhalt

	Seite
IX. Abschnitt. Griechische Sprache	1—188
Literatur	1— 10
§ 1. Geschichte der griechischen Sprache	10— 16
§ 2. Lautlehre	16— 55
A) Allgemeine Lautlehre	17— 33
B) Eigentliche Lautlehre (Lautwandel)	33 – 55
§ 3. Wortlehre:	
A) Lehre von der Bildung der Wortformen	58—110
I. Allgemeine Wortformenlehre [Stammbildungslehre]	58— 67
II. Wortformenlehre im einzelnen [Flexionslehre]	67 - 110
B) Lehre von der Bedeutung [und dem Gebrauch] der Wortformen	110—169
I. Numeri und Genera	110—117
II. Nomina	117—127
III. Verbum infinitum oder Verbalnomen	127—135
IV. Pronomina	135—142
V. Kasuslehre	142—148
VI. Bedeutung der Formen des Verbums	148—165
VII. Flexionslose Wortformen [unselbständige Beziehungsworte]	165—169
§ 4. Lehre von den Satzgebilden	170—188
X. Abschnitt. Griechische Dialekte	189—200

IX. Abschnitt. Griechische Sprache.

Literatur.

1. Systematische Darstellungen

a) älterer Art:

Buttmann, Philipp, Ausführliche griechische Sprachlehre (Berlin I. 1819, 2. Aufl. 1830; II. 1825—1827, 2. Aufl. von Lobeck 1839); griechische Grammatik (21. Aufl., Berlin 1863).

Matthiae, Ausführliche griechische Grammatik (Leipzig, 2 Teile, 1807. 1827, 3. Aufl. 1835).

Thiersch, Griechische Grammatik vorzüglich des homerischen Dialekts (Leipzig 1812, 4. Aufl. 1855).

Rost, Griechische Grammatik (7. Aufl., Göttingen 1856).

Mehlhorn, Griechische Grammatik für Schulen und Studierende (unvollendet, Halle 1845).

Westphal, Methodische Grammatik der griechischen Sprache. I. 1. Elementarlehre, Nomen, Pronomen, Partikeln; 2. Verbum; II. 1. Allgemeine Bedeutungslehre der griechischen Formen nebst der Nominalkomposition (Jena 1870—72).

Krüger, K. W., Griechische Sprachlehre für Schulen (Berlin 1842—46, 5. Aufl. I. 1875 [Pökel]; II. 1873).

b) historisch entwickelnder Art:

Kühner-Blass, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. 3. Aufl., 1. Teil (Elementar- und Formenlehre) in 2 Bdn., besorgt von Friedrich Blaß (Hannover 1890. 1892).

Kühner-Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. 3. Aufl., 2. Teil (Satzlehre), besorgt von B. Gerth (Hannover und Leipzig 1898, in 2 Bdn., 1904).

Meyer, Gustav, Griechische Grammatik (3. verm. Aufl., Leipzig 1896).

Brugmann, Karl, Griechische Grammatik (3. Aufl., München 1900). Vgl. VII. Abschnitt, Literatur 1.

Gildersleeve, Syntax of classical Greek from Homer to Demosthenes (I. New York 1901).

Meltzer, Hans, Griechische Grammatik. I. Formenlehre (mit Register); II. Bedeutungslehre und Syntax (Leipzig 1900. 1901. = Sammlung Göschen Nr. 117. 118).

Hirt, Hermann, Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Griechischen (Heidelberg 1902).

Schulgrammatiken u. ä. von Agahd, Ahrens (s. Müller-Lattmann), Aken, Bäumlein, Bellermann, Curtius-v. Hartel-Meister-Weigel, Franke-v. Bamberg-Seyffert, Fritzsche, Gerth, Hahne, Harder, Hermann, Hintner, Holzweißig, Hornemann, Kägi, Koch-Sachse, Kurtz und Friesendorff, Menge, Müller (Albert)-Lattmann, Müller (H. J.) (s. Weißenfels), Paukstadt, Pistner und Stapfer, Reinhardt und Römer, Schreiber, Weißenfels, Wendt, Wessely.

2. Berichte:

Prellwitz, Walter, Jahresberichte über die griechische Dialektforschung von 1882—1899 (in BuJ. 106, Jahrg. 28, 1900, 3, S. 70—112); über Griechisch (1899—1902 in Vollmöllers Roman. Jahresbericht VI, I 61—73).

Schwyzer, Eduard, Bericht über die Forschungen auf dem Gebiete der griechischen Sprachwissenschaft mit Ausschluß der Koine und der Dialekte in den Jahren 1890—1903 (in BuJ. 120, Jahrg. 32, 1904, 1, S. 1—152).

Witkowski, Stanislaus, Bericht über die Literatur zur Koine aus den Jahren 1898—1902 (in BuJ. 120, Jahrg. 32, 1904, 1, S. 153—251).

Thumb, Albert, Forschungen über die Koine 1896—1901 (Arch. f. Pap. 2, 1903, S. 396—427).

3. Grammatische Beiträge:

Lobeck, Chr. A., Phrynichi sophistae eclogae nominum et verborum Atticorum (Lipsiae 1820); Paralipomena grammaticae Graecae (2 Bde., Lipsiae 1837); Pathologiae sermonis Graeci prolegomena (Lipsiae 1843); Rhematicon sive verborum Graecorum et nominum verbalium technologia (Regimontii Bor. 1846); Pathologiae Graeci sermonis elementa (2 Bde., Regimontii Bor. 1853. 1862).

Curtius, Georg (und Brugmann, Karl), Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik (Leipzig 1868—1878).

Schanz, Martin, Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache (Würzburg 1882 ff.).

Wagner, R., Quaestiones de epigrammatis Graecis ex lapidibus collectis grammaticae (Lipsiae 1883).

Hübner, Grundriß zu Vorlesungen über die griechische Syntax (Berlin 1883).

Blass, Friedrich, Die Aussprache des Griechischen (3. umgearb. Aufl., Berlin 1888).

Johannsson, Beiträge zur griechischen Sprachkunde (Upsala 1890).

La Roche, Jakob, Beiträge zur griechischen Grammatik. 1. Heft (Leipzig 1893).

Wackernagel, Jakob, Vermischte Beiträge zur griechischen Sprachkunde (Basel 1897).

Cauer, Paul, Grammatica militans (Berlin 1898).

Solmsen, Felix, Untersuchungen zur griechischen Laut- und Verslehre (Straßburg 1901).

Hatzidakis, G. N., *Γλωσσολογικαὶ μελέται* I. (Athen 1901); *Ἀκαδημεικὰ ἀναγνώσματα εἰς την Ἑλληνικήν, Λατινικὴν καὶ μικρὸν εἰς τὴν Ἰνδικὴν γραμματικήν. Τόμος α'. Ἐν Ἀθήναις* 1902 (= *Βιβλιοθήκη Μαρασλῆ ἀρ.* 175—178).

4. Zur Geschichte der griechischen Sprache (vgl. VII. Abschn., Lit. 1—3):

Classen, De grammaticae Graecae primordiis (Bonnae 1829).

Schömann, Die Lehre von den Redeteilen, nach den Alten dargestellt und beurteilt (Berlin 1862).

Benfey, Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland (München 1869).

Bursian, Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland (2 Bde., München 1883).

Pezzi, La lingua greca antica, breve trattazione comparativa e storica (Torino 1888).

Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern (Berlin 1863, 2. Aufl. 1889—1891).

Zarncke, E., Die Entstehung der griechischen Literatursprachen (Leipzig 1890).

Zuretti, Sui dialetti letterarii greci (Torino 1892).

Jannaris, A. N., A historical Greek grammar, chiefly of the Attic dialect, from classical antiquity down to the present time (London 1897, besonders S. I—XXXVIII).

Hatzidakis, Einleitung zur griechischen Bearbeitung des Wörterbuchs von Liddell und Scott (Athen 1901).

v. Wilamowitz-Möllendorff, Ulrich, Entstehung der griechischen Schriftsprachen (Verhandlungen der Philologenversammlung in Wiesbaden, S. 311, und Philologische Untersuchungen VII, 312 f.).

Schwyzer, Eduard, Die Weltsprachen des Altertums in ihrer geschichtlichen Stellung (Berlin 1902).

Thumb, Griechische Dialektforschung und Stammesgeschichte (NJklA. VIII, 1, 1905, S. 385—399); Handbuch s. u.

Wackernagel, Griechische Sprache (Die Kultur der Gegenwart I., 8, Berlin u. Leipzig 1906, S. 286—310).

5. Zusammenhang mit andern Sprachen:

a) mit dem Indogermanischen und besonders dem Lateinischen: vgl. VII. Abschnitt, Literatur 1—8, ferner:

Mélanges gréco-romains tirés du Bulletin de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg (1850 ff.).

Meyer, Leo, Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache (2 Bde., Berlin 1861—65; 1. Bd., 2. Aufl. 1882—84).

Kohlmann, R., Über das Verhältnis der Tempora des lateinischen Verbums zu denen des griechischen (Eisleben 1881).

Osthoff, Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch (Straßburg 1884).

Baunack, Joh. und Theod., Studien auf dem Gebiete des Griechischen und der arischen Sprachen (1. Bd., Leipzig 1886).

King and Cookson, The principles of sound and inflexion as illustrated in the greek and latin languages (Oxford 1888).

Henry, Précis de grammaire comparée du grec et du latin (1888, 5. Aufl. 1894).

Giles, P., A short manual of comparative philology (London 1895 [deutsch von Joh. Hertel, Leipzig 1896]; 2. A. 1901).

Stürmer, Franz, Bemerkungen zur griechischen und lateinischen Grammatik (Gymnasium 1900, S. 41 ff.).
Schulze, W., Graeca Latina (Gottingae 1901).
Riemann und Gölzer, Grammaire comparée du grec et du latin (2 Bde., Paris 1897. 1901).
Weitere Literatur s. bei Witkowski BuJ. 120, 1904, 1, S. 195 f.

b) mit andern Sprachen, besonders semitischen:
Müller, A., Semitische Lehnwörter des Griechischen (Bezzenbergers Beiträge I, 273 ff.).
Muss-Arnoldt, On semitic words in Greek and Latin (Transactions of the American Philol. Association XXIII. 1892, S. 35—156).
Lévy, J., Sur quelques noms sémitiques de plantes en Grèce et en Egypte (Rev. archéol. 36, 1900, S. 334—344).
Lewy, H., Die semitischen Fremdwörter im Griechischen (Berlin 1895).
Apostolidès, B., Essai sur l'hellénisme égyptien et ses rapports avec l'hellénisme classique et l'hellénisme moderne (I, 1—3, Paris 1898—99; und dazu Wiedemann, WklPh. 1900, 369 ff.).
Thumb, Die griechische Sprache (s. 6, d, α).
Vgl. auch Schepss, Georg, De soloecismo (Diss. Straßburg 1875).

6. Zur Charakteristik einzelner Perioden:

a) Altepisch:
von Nägelsbach, C. F., Anmerkungen zur Ilias nebst einigen Exkursen (3. Aufl. von G. Autenrieth, Nürnberg 1864).
Lehrs, De Aristarchi studiis Homericis (Ed. recogn., Lipsiae 1865).
La Roche, Jakob, Die homerische Textkritik im Altertum (Leipzig 1866).
Classen, Beobachtungen über den homerischen Sprachgebrauch (Frankfurt 1867).
Brugmann, Ein Problem der homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft (Leipzig 1876).
Fick, August, Die Entstehung des homerischen Dialekts (Bezz. Beitr. 7, 139 ff.); Die homerische Odyssee in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt (Göttingen 1883); Die homerische Ilias nach ihrer Entstehung betrachtet und in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt (1886), und dazu die Rezensionen von Christ, Phil. Anz. 14, 90 ff., Fritsch, ZfdG 38, 610 ff., Cauer, Jahresber. d. phil. Ver. zu Berlin 10, 290 ff. und BphW. 7, 549 ff.
van Leeuwen und Mendes da Costa, Der Dialekt der homerischen Gedichte (deutsch von Mehler, Leipzig 1886).
Vogrinz, Grammatik des homerischen Dialektes (Paderborn 1889).
Monro, A Grammar of the Homeric dialect (2. Aufl. Oxford 1891).
Cavallin, Den homeriske dialekten (I. Ljudlära [= Lautlehre], Lund 1892).
Schulze, W., Quaestiones epicae (Gütersloh 1892).
van Leeuwen, Enchiridium dictionis epicae (Lugd. Bat. 1892—94).
Cauer, Paul, Grundfragen der Homerkritik (Leipzig 1895).
Danielsson, Zur metrischen Dehnung im älteren griechischen Epos (Upsala 1897).
Mendes da Costa, Index etymol. dictionis Homericae (Lugd. Bat. 1905).
Für Repetitionszwecke vgl. außer den betreffenden Abschnitten in den Schulgrammatiken:

Holzweißig, Grammatik zur Homerlektüre (Leipzig 1893).

Ribbeck, W., Homerische Formenlehre (3. Aufl. Berlin 1895).

Grumme, Die wichtigeren Besonderheiten der Homerischen Syntax (2. Aufl. Gotha 1897).

Dielitz, Homerische Formenlehre (2. Aufl. Altenburg 1902).

Freund, Formenlehre der Homerischen Mundart (2. Aufl. von Elpenor, Stuttgart 1906).

b) Jüngere jonische Literatursprache (Herodot, Hippokrates, u. a.):

Bredow, Quaestionum criticarum de dialecto Herodotea libri quattuor (Lipsiae 1846).

Zander, De imperfecti atque aoristi apud Herodotum usu (Halle 1882).

Fritsch, Zum Vokalismus des Herodotischen Dialektes (Hamburg 1888).

Štourač, Über den Gebrauch des Genetivs bei Herodot (Progr. Olmütz 1888. 1889. 1892. 1894. 1895).

Kleber, De genere dicendi Herodoteo quaestiones selectae (Progr. Löwenberg i. Schl. 1890).

Abicht, Karl, Übersicht über den Dialekt des Herodotos (Leipzig, 4. Aufl. 1893).

Sagawe, δέ im Nachsatz bei Herodot (Progr. Breslau 1893).

Nehmeyer, Syntaktische Bemerkungen zu Herodot (Progr. Darmstadt 1895).

Helbing, R., Über den Gebrauch des echten und des soziativen Dativs bei Herodot (Diss. Freiburg i. B. 1898); Der Instrumental bei Herodot (Progr. Karlsruhe 1900); Die Präpositionen bei Herodot und andern Historikern (Beiträge zur histor. Syntax der griechischen Sprache von M. v. Schanz, Heft 16. 1906).

Hammer, De τε particulae usu Herodoteo, Thucydideo, Xenophonteo (Diss. Lipsiae 1904).

Brackett, Temporal clauses in Herodotus (Proceedings of the American Academy of arts and sciences 1905, 171—232).

Scott, Additional notes on the vocative (Am. Journ. of Phil. 26, 1905, S. 32—43).

Curtius-v. Hartel-Weigel, Griechische Schulgrammatik (Wien 1906), Anhang (§ 235—274).

Ferner vgl. die Ausgaben von Abicht, Sitzler, Stein, u. a.

c) Attische Literatursprache: vgl. besonders

α) Prosa:

Reiske, Indices in oratores atticos (Bonnae 1770—75) oder Mitchell, Indices graecitatis oratorum atticorum (auf Grund von Reiskes Sonderindices, 2 Bde., Oxford 1828).

Blass, Friedrich, Die attische Beredsamkeit (3 Abteilungen in 4 Bdn., 2. Aufl., Leipzig 1887. 1892. 1893. 1898).

Norden, Ed., Die antike Kunstprosa (Leipzig 1898).

Kirchner, Johannes, Prosopographia attica (2 Bde., Berlin 1901).

Schodorf, Konrad, Beiträge zur genaueren Kenntnis der attischen Gerichtssprache aus den zehn Rednern (Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache, von M. v. Schanz, Heft 17, Würzburg 1904).

Außerdem vergl. die grammatische Literatur zu Thukydides, Xenophon, Platon, Demosthenes, usw. im Abschnitt 'Literaturgeschichte'; sowie die Literatur zu den attischen Inschriften (III. Abschn. § 6).

van Herwerden, H., Lapidum de dialecto attica testimonia (Traiecti ad Rhenum 1880).

Meisterhans, K., Grammatik der attischen Inschriften (3. Aufl. von Ed. Schwyzer, Berlin 1900).

β) Poesie:

Gerth, Quaestiones de Graecae tragoediae dialecto (Curtius Studien I, 2, S. 191 ff.).

Weber, Ph., Die Nominalparataxen bei den griechischen Tragikern (Commentationes Wölflinianae, Leipzig 1891, S. 97—106).

Jungius, de vocabulis antiquae comoediae atticis.

Menge, Paul, De poetarum scaenicorum Graecorum sermone observationes selectae (Diss. Göttingen 1905).

Weiteres s. im Abschnitt 'Literaturgeschichte'.

d) Hellenistische Literatur- und Umgangssprache:

α) im allgemeinen:

Hultsch, Die erzählenden Zeitformen bei Polybios (Leipzig 1891—93).

Meister, Richard, Die Mimiamben des Herodas (Leipzig 1893).

Witkowski, Prodromus grammaticae papyrorum Graecarum aetatis Lagidarum (Cracoviae 1897).

Schweizer, Grammatik der Pergamenischen Inschriften, Beiträge zur Laut- und Flexionslehre der gemeingriechischen Sprache (Berlin 1898).

Dieterich, K., Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrh. n. Chr. (Byzant. Archiv, Heft 1, 1898).

Hatzidakis, Gött. gel. Anz. 1899, S. 506 ff.

Diels, H., Ἀρέϊνος (Rev. de phil. 22, 1898, S. 132).

v. Wilamowitz-Möllendorff, U., Lesefrüchte (Herm. 34, 1899, S. 203 ff., 601 ff.).

Kretschmer, Die Entstehung der Koine (Sitz.-Ber. d. Wien. Ak. Bd. 143, 1900, auch Sonderabdruck).

Völker, F., Papyrorum graecarum syntaxis specimen (Diss. Bonnae 1900).

Schwyzer, Eduard, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus (NJklA 4, 1901, 1, S. 233—248).

Solmsen, Felix, Ὄνομα κῇ ἐπιπατρόφιον (RhM. 56, 1901, S. 475—77).

Thumb, Albert, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Beiträge zur Geschichte und Beurteilung der Κοινή (Straßburg 1901).

Schwyzer, Eduard, Die Weltsprachen des Altertums in ihrer geschichtlichen Stellung (Berlin 1902).

Witkowski, Wesen und Ursprung der Koine (1904).

Hesseling, Die Koine und die alten Mundarten von Griechenland (Museum, Maandblad voor philologie en geschiedenis XIII, 8, S. 311 f., 1905).

Thumb, Albert, Prinzipienfragen in der Koine-Forschung (NJklA, 9, 1906, 1, S. 246—263).

Linde, Paulus, De Epicuri vocabulis ab optima Atthide alienis (DLZ, 33, 1906, 2080).

Crönert, Wilhelm, Memoria Graeca Herculanensis (Leipzig 1903).

Mayser, Edwin, Grammatik der griech. Papyri aus der Ptolemäerzeit mit Einschluß der Ostraka und der in Ägypten verfaßten Inschriften. Laut- und Wortlehre (Leipzig 1906).

Einiges Weitere s. bei Witkowski, BuJ 120, 1904, 1.

β) Zum Neuen Testament im besonderen:

Winer, G. B., Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms (Leipzig 1821, 8. Aufl. von Schmiedel, Göttingen 1894. 1897/8).

Heusser, Th., Griechische Syntax zum Neuen Testament (Basel 1889).

Viteau, Étude sur le grec du Nouveau Testament. Le verbe (Paris 1893).

Blass, Grammatik des neutestament. Griechisch (2. Aufl. Göttingen 1902).

Deissmann, G. A., Bibelstudien (Marburg 1895); neue Bibelstudien (das. 1897); Theol. Rundschau 1, 1898 und 5, 1902.

Nestle, Eb., Einführung in das griech. Neue Testament (2. Aufl. Göttingen 1899).

Kennedy, Recent research in the language of the N. Test. (Expository Times 12, 1901, S. 341—345, 455—458, 557—561).

Moulton, J. H., A grammar of New Testament Greek (Edinburgh 1906).

Abbott, E. A., Johannine grammar.

Lietzmann, Hans, Handbuch zum Neuen Testament (Tübingen 1906/7) — mit historischer neutestamentlicher Grammatik.

Wörterbücher von Stellhorn, Schmoller, Schirlitz-Eger, Kuhne, Cremer.

γ) Attizismus:

Schmid, Wilhelm, Der Attizismus in seinen Hauptvertretern von Dionysius von Halikarnaß bis auf den zweiten Philostratus (5 Bde., Stuttgart 1887. 1889. 1893. 1896. Registerband 1897).

Schmid, Wilhelm, Über den kulturgeschichtlichen Zusammenhang und die Bedeutung der griechischen Renaissance in der Römerzeit (Leipzig 1898).

Norden, Ed., Die antike Kunstprosa (s. o.) Kap. V.

v. Wilamowitz-Möllendorff, U., Asianismus und Attizismus (Hermes 35, 1900, S. 1—52).

Thumb, Albert, Die griechische Sprache (s. o.), S. 216 ff.

Rutherford, Zur Geschichte des Attizismus (JklPh. Suppl. 13, 355 ff.).

Galante, Studi sull' atticismo (Florenz 1904).

Fritz, W., Die handschriftliche Überlieferung der Briefe des Bischofs Synesios (München 1905).

e) Byzantinisches Griechisch: Vgl. bes.

Krumbacher, Karl, Byzantinische Zeitschrift, Leipzig 1892 ff., sowie dessen Byzantinisches Archiv, Leipzig 1898 ff.

Krumbacher, Karl, Die griechische Literatur des Mittelalters in 'Die Kultur der Gegenwart' I, 8, S. 237—285.

Horna, Konstantin, Progr. des K. K. Sophiengymn. Wien (1902. 1905); Byz. Zeitschr. XIII. XIV; Wien. Stud. XXV.

f) Neugriechisch:

Νεοελλην. Ἀνάλεκτα des Vereins *Παρνασσός* (1871, 2 Hefte).

Deffner, Archiv für neugriechische Philologie (1881, 2 Hefte).

Sanders, Daniel, Die heutige griechische Sprache (2. Aufl., Leipzig 1890).

Syllogos Koraïs (1892, 2 Hefte).

Hatzidakis, G. N., Einleitung in die neugriechische Grammatik (Leipzig 1892).

Thumb, Albert, Die neugriechische Sprache (Freiburg i. B. 1892).

Schulze, Wilhelm, Orthographica (Marburg 1894).

Thumb, Albert, Handbuch der neugriechischen Volkssprache (Straßburg 1895).

Müller, Alt- und Neugriechische Studien über alt-, mittel- und neugriechische Sprache und Literatur (1. Heft, Leyden 1895).

Petraris, Neugriechische Konversationsgrammatik (Heidelberg 1896).

Krumbacher, K., Das Problem der neugriechischen Schriftsprache (München 1902).

Hatzidakis, G. N., WklPh. 1903, 919 ff.

Wartenberg, G., WklPh. 1903, 1064 f.

Ζησίου, Κ., Ἔκθεσις τοῦ γλωσσικοῦ διαγωνισμοῦ τῆς ἐν Ἀθήναις γλωσσικῆς ἑταιρίας (*Ἀθῆναι* 1904).

Psichari, Jean, Les études du Grec moderne en France au XIX. siècle (Paris 1904).

Politis, N. G., *Μελέται περὶ τοῦ βίου καὶ τῆς γλώσσης τοῦ ἑλληνικοῦ λαοῦ. Παραδόσεις. Μέρος Α' καὶ Β'* (Athen 1904).

Hatzidakis, *Ἀπάντησις εἰς τὰ τοῦ Κρουμβάχερ* (Athen 1905); Die Sprachfrage in Griechenland (Athen 1905).

Krüger, Herbert, Kurze Anleitung zur Erlernung des Neugriechischen für solche, welche Altgriechisch können (Tilsit 1905).

Brugmann, K., in: Deutsche Revue 1906 (Mai).

g) Griechische Bestandteile anderer Sprachen:

Weise, Oskar, Die griechischen Wörter im Latein (Leipzig 1882. 1898).

Lidzbarski, M., Handbuch der nordsemitischen Epigraphik (2 Teile, Weimar).

Krauß, S., Griechische und lateinische Lehnwörter im Talmud, Midrasch und Targum (2 Bde., Berlin 1898—99).

Schlatter, A., Verkanntes Griechisch. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 4 (1900, S. 49—84).

Flaschel, Hermann, Unsere griechischen Fremdwörter (Leipzig 1901).

Hemme, Ad., Kleines Verzeichnis griechisch-deutscher Fremd- und Lehnwörter (Leipzig 1901); sowie in dem Buch: Was muß der Gebildete vom Griechischen wissen?

Claußen, Theodor, Die griechischen Wörter im Französischen. (Diss. Kiel 1903, wiederabgedruckt in K. Vollmöllers Roman. Forschungen XV, 774—881; als Sonderdruck, Erlangen 1904).

Schulze, W., Griechische Lehnworte im Gotischen (Berlin 1905).

Claußen, Theodor, Griechische Elemente in den romanischen Sprachen (NJklA. XV, 1905, 1, S. 410—424).

Lidén, Ewald, in Commentationes philologae in honorem Joannis Paulson (Gotoburgi 1905), und dazu WklPh. 1905, 1015.

Philippide, A., Altgriechische Elemente im Rumänischen (1905).

7. Griechische Dialekte:

a) Inschriftensammlungen: s. III. Abschnitt, § 6, S. 231 f.

b) Untersuchungen:

Ahrens, De Graecae linguae dialectis (2 Bde., Gottingae 1839. 1843).

Curtius, G., Bemerkungen zur griechischen Dialektologie (Gött. g. A. 1862).

Meister, Richard, Die griechischen Dialekte auf Grundlage von Ahrens' Werk dargestellt (2 Bde., Göttingen 1882. 1889).

Collitz, Hermann, Die Verwandtschaftsverhältnisse der griechischen Dialekte (Göttingen 1885).

Hoffmann, O., Die griechischen Dialekte in ihrem historischen Zusammenhang mit den wichtigsten ihrer Quellen (3 Bde., Göttingen 1891. 1893. 1898).

Thumb, Albert, Griechische Dialektforschung und Stammesgeschichte (NJklA. 8, 1905, 1, S. 385—399).

Weitere Literatur s. bei G. Meyer, Gr.[3] 7 ff., sowie bei Pezzi.

8. Griechische Lexikographie und Etymologie:

a) Nachschlagwerke:

α) beschreibende (außer den antiken Lexikographen):

Stephanus, Henricus, Thesaurus Graecae linguae (5 Bde., Paris 1572; neu bearbeitet in 8 Bdn., Paris 1835—1865).

Buttmann, Lexilogus, oder Beiträge zur griechischen Worterklärung, hauptsächlich für Homer und Hesiod (2 Bde., Berlin 1825).

Passow, Franz, Handwörterbuch der griechischen Sprache (5. Aufl. von Val. Rost, 2 Bde. zu 2 Abt., Leipzig 1841. 1847. 1852. 1857), besser die englische Bearbeitung von Liddell und Scott (8. Aufl. London 1843); griech. Neubearbeitung Athen 1901 ff., eine deutsche Neubearbeitung von W. Crönert ist angekündigt.

Supplement zu Passow: Sophocles, E. A., A Glossary of later and Byzantine Greek (Cambridge 1860), bezw. Greek Lexicon of the Roman and Byzantine periods (New-York und Leipzig 1888).

Weiske, A., Bemerkungen zu Passow (Leipzig 1898).

van Herwerden, H., Lexicon Graecum suppletorium et dialecticum (Lugd. Bat. 1902), nebst Appendix.

Κουμανούδης, Συναγωγὴ λέξεων (Athen 1883); *νέων λέξεων* (2 Bde., Athen 1900) — über 600000 Neologismen der griechischen Literatursprache seit 1453.

Schulwörterbücher von Jacobitz und Seiler (3. Aufl. Leipzig 1876);

Pape, W. (3. Aufl. von Sengebusch, Braunschweig 1880) mit einem „Wörterbuch der griechischen Eigennamen“ (3. Aufl. von Benseler, 1863—1870);

Suhle und Schneidewin (Leipzig 1875);

Benseler (14. Aufl. von Kägi, Leipzig und Berlin 1907);

β) etymologische (vgl. VII. Abschnitt, Literatur 4):

Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie (5. Aufl. von Windisch, Leipzig 1879).

Meyer, Leo, Handbuch der griechischen Etymologie (Leipzig 1901—2) — phonetisch angeordnet.

Prellwitz, Walter, Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache (Göttingen 1892, 2. Aufl. 1905).

b) Untersuchungen:

Schmidt, K. E. A., Beiträge zur Geschichte der griechischen Lexikographie in Deutschland (seit 1784) nebst Andeutungen über deren künftige Entwickelung (in Höfers Z. f. d. Wissenschaft d. Sprache II, 2, 1848, S. 243—352).
Danielsson, Grammatische und etymologische Studien 1 (Upsala 1887).
Ceci, Appunti glottologici (Torino 1892).
Meillet, Notes d' Etymologie Grecque (Paris 1896).
Reitzenstein, Geschichte der griechischen Etymologika (Leipzig 1897).
Searles, A lexicographical Study of the Greek Inscriptions (Chicago 1898).
Cohn, Leopold, Griechische Lexikographie = Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften von Iwan Müller II, 1[3], Anhang (München 1900).
Diels, Hermann, Elementum. Eine Vorarbeit zum griechischen und lateinischen Thesaurus (Leipzig 1899).
Dieterich, K., Bedeutungsgeschichte griechischer Worte (RhM. LIX, 226 ff. und LX, 229—240).
Diels, Hermann, Der lateinische, griechische und deutsche Thesaurus (NJklA. 8, 1905, 1, S. 689—697).

Ferner vergl. die Literaturangaben bei

Schwyzer, Eduard, BuJ. 120, 32, 1904, 1, S. 137—142, und
Witkowski, Stanislaus, ebendort S. 225 f.

Anmerkung: Inschriften-Literatur: s. III. Abschnitt § 6, S. 229—232;
Papyrus-Literatur: s. III. Abschnitt § 3, S. 165—169.

---

§ 1. Geschichte der griechischen Sprache.

Die Sprache der alten Griechen ist ein Zweig des Indogermanischen (s. VII. Abschnitt § 1). Sprachreste eines weder indogermanischen noch semitischen Urvolks haben sich auf Kreta und Lemnos gefunden, nicht entzifferte Schriftsysteme auf Kreta und in Böotien (s. IV. Abschnitt § 8, S. 308. 310; vgl. Drerup, Homer 1903, S. 72, ferner Torp, Die vorgriechische Inschrift von Lemnos; Reinach, Adolphe J., À propos des empreintes murales de Knossos, in Rev. d. ét. gr. 18, 1905, S. 76—90; Pauli, Eine vorgriechische Inschrift von Lemnos, Altitalische Forschungen II 1, 1886; II 2, 1894; Deecke, Die tyrrhenischen Inschriften von Lemnos, RhM. 41, 1886, 460 ff.). Anderes ist in Orts- und Personennamen erhalten (vgl. Frick, A., Vorgriechische Ortsnamen, Göttingen 1905; Usener, H., Götternamen, Bonn 1896, u. a.).

Unsere Quellen für die griechische Sprache sind Inschriften und Papyri nebst den Ostraka (Scherben), zahlreiche Werke der Literatur im engeren Sinn und die spätgriechischen Lexika. Die Inschriften reichen bis ins 8. Jhd. vor Chr. zurück, unter den Papyri sind die ältesten schon aus dem 3. und 4. Jhd. vor Chr., die literarischen Quellen zerfallen in Handschriften und Bücherwerke, die Lexika enthalten z. T. sehr altes Sprachgut. (Vgl. III. und IV. Abschnitt.)

Das Griechische gehört nebst dem Makedonischen und (ursprünglich?) Nordillyrischen oder Venetischen zu den sogenannten Centum-Sprachen (s. VII. Abschnitt § 2, S. 383). Die Annahme einer gräkoitalischen Spracheinheit hat sich als nicht zwingend erwiesen; Gemeinsamkeiten sind nach Karl Brugmanns „Kurzer vergleichender Grammatik der Indogermanischen Sprachen", neben seinen sonstigen Veröffentlichungen der hauptsächlichsten Grundlage unserer Darstellung der griechischen Sprache, der Übergang der uridg. Mediae aspiratae in stimmlose Laute (z. B. uridg. bhéro, ai. bhárami, gr. φέρω: lat. fero; ai. gharmá-s [Glut], gr. θερμός [warm], lat. formus), die Bildung des Gen. Plur. der nominalen ā-Stämme auf -āsōm (z. B. θεάων, lat. deārum, mēnsārum, osk. egmāzum) nach der pronominalen Deklination (ai. tásām, hom. τάων, lat. istārum; weiterhin lat. deorum neben älterem deūm) und die Behandlung von o-Stämmen als Feminina, wie ἡ φηγός, lat. haec fāgus. Die Größe des Unterschieds beider Sprachen zeigen u. a. die Reihen: ἔ-φερ-ον: fer-unt, τί: quid, ἔστω: alat. estōd, φέρ-ω: fer-o (stimmlose Aspirata: Spirans, die vielleicht aus der Affrikata pf entstanden ist), νέφ-ος: neb-ul-a, πείθ-ω (st. φειθ-ω): fīd-o, ἐ-ρυθ-ρό-ς: rub-er, θή-σα-το: fē-lo, χειμ-ών: hiem-s, ὄχ-ος: veh-o, χανδ-άν-ω: pre-hend-o, θυμ-ός: fūm-us, νίφ-α: niv-em ningu-it, ἧπαρ: jēcur, gort. τρέες att. τρεῖς: trēs, οἶδ-α (hom. ϝοῖδα): vīd-i, νέϝος νέος: novos novus, ἐννέ-α: nov-em, ἵππ-ος: equ-os equus (ecus), θήρ lesb. φήρ: fer-us, καπ-νός: vap-or(?), ὑπερ-φί-αλ-ος: super-bi-a, ὄι-ς: ovi-s, ἡδύς: svāvis suāvis, jon. εἶρος (aus ϝερϝος): vervēx, kret. ἀϝέλιος hom. ἠέλιος: sōl (aus sāu̯ol), ἕπομαι: sequo-r, ζυγ-όν: jug-um, ὗ-ς: sūs, (ϝέσπερος) ἕσπερος: vesper, Ζεύ-ς: Iu(p)piter Iov-is, hom. μέσσος: medius, πέσσ-ω πέττ-ω: coqu-o, ἄλλ-ος: ali-us (vgl. auch VII. Abschn. § 2, S. 388—390), ferner ἐ-φέρ-ε-τον, ἐ-φερ-έ-την: fĕr-ĕ-tis, fĕr-ītis, u. a. (vgl. Meltzer I. § 8, 2; 9: Verbalformen (540:140), griechisches Augment, syntaktische Unterschiede, besonders beim Partizipium, u. a.).

Als Besonderheiten des griechischen Sprachzweigs gelten insbesondere: 1) die Verwandlung von sonantischem r und l in *αϱ, αλ* und (nur antekonsonantisch entstehend) *ϱα, λα,* z. B. *καϱδία* cor und jon. *κϱαδίη, δϱαχμή* und ark. el. *δαϱχμά́,* sowie neben lat. mulcare *βλάβη* (st. *μλάβη*), 2) die Verschmelzung von *ι̯* mit vorausgehenden Verschlußlauten (k̑, q, qu̯, k̑h, qh, qu̯h, ĝh, gh, gu̯h), so in *πάσσαλον* Pflock: lat. paciscor, *πέσσω πέττω*: coquo, *ἄγχι ἆσσον, ἐλαχύς ἐλά́σσων ἐλά́ττων; ἁϱπαγ-ι̯ω ἁϱπάζω, ἁγ-ι̯ομαι ἅζομαι, νιγ-ι̯ω νίζω, μιγαδ-ι̯ω μιγάζω*; kret. *φεϱόνσᾱς*: att. *φεϱούσης,* 3) die Umwandlung von *ι̯* in *δι̯, ζ,* z. B. in *ζυγόν,* böot. *δυγόν,* vgl. ai. yugá-m, lat. jugum, got. juk = Joch; *ζῡ́μη* (Sauerteig), lat. jūs (Brühe); *ζώνη,* kret. *τώνα* (Hes.), 4) das Schwinden von intersonantischem *σ,* wie in *νέ[σ]ομαι, γένε[σ]ος γένους, φεϱε[σ]αι φέϱῃ,* 5) die Bildung des Superlativs auf *-τατος,* z. B. *ὕστατος, ὠμότατος, Ἀττικώτατος,* sp. *τελευταιότατον,* 6) die der Pronominalformen *ἡμεῖς* und *ὑμεῖς* (**ἀσμε-, *ὐσμε-,* z. B. in lesb. *ἄμμες, ὔμμες*) von andern Kasus aus, 7) die des Nom. und Gen. S. m. auf *-ᾱς, -ᾱο* st. *-ᾱ -ᾱς,* wie in *Ἑϱμείας Ἑϱμείαο, νεανίᾱς νεᾱνίου* nach den o-Stämmen, 8) die Ausbildung des *κ*-Perfektums, 9) die des Aorists auf *-θην,* 10) die der medialen Imperative auf *-σθω,* 11) auslautendes *-ν* statt -m, 12) die Medialisierung der Infinitivendung auf *-σθαι,* 13) die Entwicklung des Gen. abs., 14) die des Optativs der indirekten Rede. Als unterscheidende Merkmale des Griechischen gegenüber dem Lateinischen im besondern bezeichnet Jakob Wackernagel vor allem die Tatsache, daß das Griechische nur wenige Formen des konsonantischen Auslauts kennt, und das sog. Dreisilbengesetz (s. VII. Abschn. III. 2), sowie die Vereinfachung des Kasussystems beim Nomen (Fehlen des Ablativs!) und den Ausbau des Infinitivs zur Unterscheidung der Tempora und der sog. Genera verbi.

Auch das sogenannte Urgriechisch kann man sich, schon gegen Ende des 2. Jahrtausends vor Christus, in Dialekte zerfallend vorstellen: Urjonisch, Urdorisch usw. Der Grund ist in der starken Gliederung des griechischen Landes zu suchen, sowie in dem damit zusammenhängenden politischen Partikularismus.

Über die Entwicklung der zahlreichen späteren Dialekte, bezw. die Bildung von Dialektgruppen, besteht keine vollkommene Einigung; vgl. VII. Abschnitt § 1, S. 379 und X. Abschnitt. Neben die mit der Zeit zunehmenden mundartlichen Verschiedenheiten der Verkehrssprache (Attisch, Böotisch, Lesbisch usw.)

traten aber bekanntlich mehr oder weniger künstliche Literatursprachen. Es genügt nicht, mit den späteren Grammatikern eine Ἀτθίς, Ἰάς, Δωρίς, Αἰολίς und Κοινή zu unterscheiden, es gibt außerdem je eine geschriebene Sprache (Literatursprache) und eine gesprochene (Verkehrssprache) und überdies prosaischen und poetischen, klassischen und nachklassischen Sprachgebrauch usw.

Als Literatursprachen gelten folgende: die besonders aus äolischen und jonischen Bestandteilen gemischte, auch andere Literaturgattungen beeinflussende und lange allseitig nachwirkende Sprache des alten Epos, dazu die der Elegie, des ganz dialektischen Jambos und die der eigentlichen Lyrik: in ihr tritt besonders das jonische und das äolische Melos oder Einzellied hervor (Archilochos, Anakreon; Sappho, Alkaios) und die in der Hauptsache dorische Chorlyrik, welche aber freilich auch epische und äolische Bestandteile enthält, ganz abgesehen von den eigenartigen Chören des Böotiers Pindar, in denen merkwürdigerweise von allen andern Sprachformen eher etwas zu entdecken ist als von der Sprache seiner Heimat (beachte das häufige ā, sowie, statt ω und ου, zuweilen οι). Die Sprache der attischen Tragiker zeigt zunächst eine Verschiedenheit der Chöre vom Dialog, weiter aber im Dialog, besonders anfänglich, neben epischen Tönen in den erzählenden Partien, jonische Formen, während in den an den Dithyrambos anschließenden Chören besonders der freilich für musikalischen Vortrag hervorragend geeignete a-Laut dorischer Wortformen auffällt. Die Komödie bedient sich naturgemäß im allgemeinen einer Sprache, die der Umgangssprache des gemeinen Mannes nahe kommt. In der Prosa zeigt Herodot mit seinen Landsleuten, wie dem Arzt Hippokrates und manchen Philosophen, nur geringe Verwandtschaft mit dem älteren Jonisch der homerischen Gedichte; Hauptkennzeichen sind: das Aufgeben des Hauchlauts im Anlaut, das vollständige Verschwinden der Wirkungen des Digamma, das weitere Vordringen von η statt α, und das Erscheinen von κ im Anlaut bei κῶς, κοῖος, κότερος usw. Die pythagoreische Schule schuf eine dorische Prosa. Wichtiger als beide ist aber die attische Prosa geworden. Man unterscheidet die in Konsonantismus, Wortwahl und Phraseologie ein wenig jonisierende altattische Schriftsprache (ἡ ἀρχαία Ἀτθίς) des Thukydides und einiger älterer Redner von der reineren jungattischen (ἡ νέα Ἀτθίς).

Auf seinem Höhepunkt sind für das Attische bemerkens-

wert: Neuerungen wie die Ersetzung des sog. Patronymikons (z. B. *Τελαμώνιος*, *Πηλεΐων*, *Πηλεΐδης*, *Πηληιάδης*) durch den Zusatz eines Genetivs (z. B. *Δημοσθένης Δημοσθένους*, auch mit dem Zusatz des Artikels, z. B. *Περικλῆς ὁ Ξανθίππου*), der Rückgang des Duals, der weitere Ausbau des Verbalsystems durch Unterscheidung von Medium und Passivum in mehreren Temporibus, die Zunahme der Abstrakta, die Entwicklung des Artikels aus dem Demonstrativpronomen, u. a. Einen Höhepunkt stellt Platons Sprache dar, und nun war auch die Zeit gekommen, wo ohne die Beschränkung auf ein bestimmtes Gebiet, wie das beim Epos und z. T. auch bei der Lyrik der Fall war, eine Periode wirklicher Spracheinheit beginnen konnte.

Nachdem schon der peloponnesische Bund und weit mehr noch der delische Seebund der Athener eine Annäherung mancher Dialekte aneinander eingeleitet hatte, brachte die Eroberung des Perserreichs durch Alexander den Großen eine in ihren Grundzügen attische, sonst am ehesten noch vom Jonischen beeinflußte förmliche Gemeinsprache, die sog. Koine (*ἡ κοινὴ διάλεκτος*); die Sprache der Hellenen oder Griechen hat aber dabei schon in dieser Periode, der des sogenannten 'Hellenismus', zahlreiche Veränderungen durch fremde Einflüsse bezw. in fremdem Munde durchgemacht, so daß, während die älteren Dialekte in der alexandrinischen und römischen Zeit allmählich vollends verschwanden, etwa zwischen 500 und 1000 nach Christus zahlreiche neue Dialekte aufkamen und die griechische Sprache nicht bloß Ägyptens, Palästinas und Kleinasiens, sondern auch die in Griechenland selbst gesprochene sich von der klassischen Sprache Athens immer weiter entfernte. Von den alten Dialekten ist nur einer geblieben, der lakonische, der als Tsakonisch noch heute in einem Teil des Parnongebirges lebendig ist. Die Koine hat aber auch ohnedies Veränderungen durchgemacht; so gehen die Diphthonge $\bar{a}$i und $\bar{o}$i in $\bar{a}$ und $\bar{o}$ über, ferner (sog. Itazismus) ei $\bar{e}$ in i, ai in ä und oi in ü und schließlich in i, *λ* vor Konsonanten ging teilweise in *ρ* über (z. B. *ἀδελφός* → *ἀδερφός*, *τολμῶ* → *τρομῶ*), und die Verba auf *-μι*, der Dualis und der Optativus sind allmählich geschwunden; überhaupt strebte die Koine nach Vereinfachung und Ausgleichung. Dabei beruhte gerade die hellenistische Literatur- und Schriftsprache auf Kompromissen zwischen der lebendigen Umgangssprache der hellenistischen Zeit und der toten Sprache der attischen Prosaliteratur. Am nächsten stehen dem Attischen amt-

liche Dokumente Pergamons und der ersten Ptolemäer, unter den Schriftstellern Polybios und Poseidonios, besonders in der Lautlehre und Flexion, während der Wortschatz zahlreiche Abweichungen zeigt, weniger die Syntax. Abarten der Koine kamen in den Kreisen des achäischen und ätolischen Bundes auf. Ein besonderes biblisches Griechisch ist, wie es scheint, so wenig nachzuweisen wie das sogenannte Judengriechisch; was bei den Septuaginta (LXX) oder in neutestamentlichen Schriften, soweit sie der Literatursprache zugehören, an Besonderheiten sich findet, ist meist in den behandelten Gegenständen begründet; z. T. scheint die Wortstellung vom sonstigen Sprachgebrauch abzuweichen.

Im Gegensatz zu dem im 1. Jahrh. vor Chr. kurz aufgetauchten, vom Orient beeinflußten Asianismus mit seinen teils zierlichen teils bombastischen Stilarten stand die attizistische Bewegung, die, von einem noch älteren Protest gegen die Abkehr der Literatursprache vom Attischen abgesehen, zum erstenmal in der Zeit des Augustus entschieden hervortrat, zuerst bei Dionysios von Halikarnass. Man suchte nicht bloß die längst überholte ältere Aussprache der Vokale (s. o.), den Dualis u. a. wiedereinzuführen, sondern wollte unnatürlicherweise überhaupt nichts mehr gelten lassen, was sich nicht bei den älteren Mustern fand; das geschah in mehr kunstloser Weise z. B. durch Epiktet, in gesuchter durch Lukian u. a. Von wie geringem Erfolg dieser bis in die neueste Zeit oft wiederholte Versuch begleitet war, zeigt die griechische Sprache der byzantinischen Zeit etwa seit Justinian (um 500). Diese letzte Stufe der Entwicklung stellt das schon um 500 beginnende Neugriechische dar, für dessen ältere Form die Bezeichnung Mittelgriechisch gebräuchlich ist und dessen Festsetzung in der Literatur heute eine neue attizistische Bewegung, die der *καθαρισταί* oder Klassizisten (Hauptvertreter Hatzidakis) zu verhindern sucht, während die sog. *μαλλιαροί* unter Führung von Jannis Psicharis eine Reform der Schriftsprache auf der Grundlage der neugriechischen Volkssprache anstreben (Wochenschrift *Ὁ Νουμᾶς*). Die Hauptmerkmale des Mgr. und Ngr. gegenüber dem Altgriechischen sind 1) der Übergang von *ει*, *ῃ*, *η* in i, 2) der Verlust des Spiritus asper, 3) die Überhandnahme der exspiratorischen (dynamischen) Betonung anstelle der musikalischen, 4) das Aufhören des Unterschieds zwischen langen und kurzen Silben.

Die sprachlichen Untersuchungen unserer Tage suchen

nun nicht bloß nach Möglichkeit eine Scheidung der Umgangssprache von der Sprache der offiziellen Dokumente und der Literatur durchzuführen, sondern sie berücksichtigen auf letzterem Gebiete die Zugehörigkeit der einzelnen Schriften zu bestimmten Literaturgattungen und die besonderen Umstände, unter denen sich gewisse eigenartige Ausdrucksweisen entwickeln mußten, wie z. B. bei der Rechtsprechung oder dem Rechnungswesen. Bei Urkunden scheidet man die öffentlichen von den privaten einschließlich der Briefe, oder auch die sorgfältig und die nachlässig geschriebenen. Endlich hat man versucht, den Einfluß der griechischen Sprache auf die Sprachen anderer Völker festzustellen, insbesondere auf den Wortschatz des Lateinischen und der romanischen Sprachen, sowie auf den der germanischen Sprachen; zahlreiche griechische Wörter finden sich besonders in der Sprache der Kirche und noch weit mehr unter den Fachausdrücken der verschiedenen Wissenschaften. Literatur, auch zum Ägyptischen und Koptischen, Hebräischen, Armenischen, Persischen und Kroatisch-Serbischen s. bei Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, S. 22—27.

§ 2. Lautlehre.

Literatur s. IV. Abschnitt S. 308, § 8, 2. 4, bei Brugmann, Gr. Gr.[3] S. 23, A. 1. 2 und S. 24, und KVG. § 27, A. 1, ferner:

Gercke, A., Abriß der Lautlehre (Berlin 1902).
Sommer, Ferd., Griechische Lautstudien (Straßburg 1903).
Schwyzer, Ed., BuJ. 120, 1904, 1, S. 22—27.
Abel, C., Über Gegensinn und Gegenlaut I. (Frankfurt a./M. 1905).
Pescatori, Aufsätze über *E O Ω* (Boficl 3, 166—8, 211—3).
Anastasijewic, N., Die paränetischen Alphabete in der griechischen Literatur (München 1905).
Meillet, A., Hellenica (MSL 13, 1903).
Bally, Ch., Les diphthongues ῳ ᾳ ῃ de l'attique (MSL 13, 1903, S. 1—25).
Psichari, Jean, Essai de grammaire historique sur le changement λ en ϱ devant consonnes en grec ancien, médiéval et moderne.
Rabe, Lexicon Messanense de iota adscripto (RhMPh 47, 404—413 nebst Nachträgen von Schneider, ebd. 52, 447—9).
Dawes, Elizabeth A. S., The pronunciation of the Greek aspirates (London 1895).
Bendall, C., Bemerkungen über die Aussprache des Griechischen auf Grund der gräkoindischen bilinguen Münzen von 180—120 v. Chr. (J. of Phil. XXIX 58, 1904, S. 199—201).
Fick, A., Die q-Laute der griechischen Sprache (BKIS 16, 279—93; 18, 132—44).
Kretschmer, Paul, Die sekundären Zeichen des griechischen Alphabets (MIA 21, 410—20).
Mansion, Joseph, Les gutturales grecques (Gand 1904).

A) Allgemeine Lautlehre.

Vorbemerkung: Schriftzeichen und Orthographie.

Die Buchstaben der griechischen Inschriften sind besprochen im IV. Abschnitt § 8, 2, S. 309—312. Die älteren Alphabete enthielten insbesondere auch das Digamma (ϝ) oder Vau; im 5. und 4. Jhd. kam das jonische (oder simonideïsche) Alphabet zu allgemeiner Geltung, zumal als 403 auch die attischen Behörden dasselbe annahmen. Seine Zeichen sind: *α β γ δ ε ζ η ϑ ι κ λ μ ν ξ ο π ρ σ τ υ φ χ ψ ω*. Die ursprünglich semitischen Namen der Buchstaben (vgl. H. Lewy, die semit. Fremdwörter, S. 169 ff.) waren *ἄλφα, βῆτα, γάμμα, δέλτα, εἶ* (= ē), *ζῆτα, ἦτα* (seit 700 jonisch *ἦτα*), *ϑῆτα, ἰῶτα, κάππα, λά(μ)βδα, μῦ* (auch *μῶ*), *νῦ, ξεῖ* (= ksē) *οὖ, πεῖ* (= pę̄), *ῥῶ, σῖγμα* (dor. *σάν*), *ταῦ*; dazu fügte das jonische Alphabet um 900 noch *ὖ* (= ў), *φεῖ, ψεῖ* und um 800 *ὦ*. Erst nachklassisch sind die Bezeichnungen chī, phī, psī, byzantinisch die Namen ōmĕga, omīkron und ypsīlon, die Bezeichnung epsīlon (*ἒ ψιλόν*) muß älter sein. Das Zeichen *ς* verdankt seine Gestalt dem Absetzen beim Wortschluß und wird seit H. Stephanus auch in der Mitte zusammengesetzter Wörter gebraucht wie in *εἰςάγω, δύςμορος*. Vgl. Plat. Kratyl. 393 d; Kühner-Blass I, 1³, S. 39, A. 2.

Die Orthographie war naturgemäß ursprünglich durchweg eine phonetische, eine historische zeigt das Attische der historischen Zeit, das, trotz der Entwicklung ei (um 600 v. Chr. noch Diphthong, in *εἶμι, δείκνυμι* usw.) zu ę̄ (um 400), zu ī (um 200), die Schreibweise *ει* festhielt, während z. B. für jon.-att. *τρεῖς* das Lesbische *τρῆς* aus **τρέ[ι]ες* und für kret. *ἀείδοντος* das Böotische schon im 5. Jhd. *ἀΐδοντος* schrieb. Manche Zeichen hatten verschiedene Geltung, wie *υ* die von ŭ ū und u̯, *σ* die von stimmlosem und stimmhaftem s, *ϑ* die von th und þ, während umgekehrt das 'gutturale', richtiger palatale und velare n bald durch *ν* bald durch *γ* ausgedrückt wurde. In einzelnen Fällen ist der Wert der gewählten Zeichen gar nicht mit Sicherheit zu bestimmen, so der des *ττ* im El. (*νοστίττην* = *νοστίζειν*), des *ϑϑ* im Kret. (*ϑάλαϑϑα*) oder des *δδ* statt *ζ*, z. B. im Böot. (*δοκιμάδδω*) und Lak. (*παίδδω*).

I. Der Lautbestand ist folgender:

1. Einfache Sonanten. a) in silbischer Funktion: *η ω* (*ἀεὶ μακρά*); *ε ο* (*βραχέα*); *α ι υ* (*ἐπεκτεινόμενα*). *α*) Der Vokal *α* ist nicht bloß kurz und lang, wie in *ἄλλος* und *ἄριστον* (Frühstück), dor. *μάτηρ* = *μήτηρ*, sondern auch in vielen Fällen Stellvertreter

für den ‘Murmelvokal’ (Sievers) oder ‘Schwavokal’ (ə), z. B. in *στᾰτός* oder in *μυᾰλός* (in der Koine neben *μυελός*) und für silbische Nasale, wie in *πόδᾰ* = lat. pedem und in *αὐτό-μᾰτος* neben lat. com-mentus, nach Meillet daraus zu erklären, daß *α* mit geringer Hebung des Gaumensegels gesprochen wurde, also an sich schon ein nasales Element enthielt; *β*) *ε*, ursprünglich und dialektisch (im El.) offenes ĕ (ę̆), wie *ἥψησα* neben *ἕψω* zeigt, ist klassisch geschlossenes ẹ̆, so in *ἐθίζω* neben *εἴθιζον* (*ει* = ẹ̄), später z. T. lang gesprochen, weshalb auf Papyri und im Ngr. z. B. *ὑπερεσία* geschrieben wurde, und nicht bloß mit *η* verwechselt, sondern auch mit lat. ae, so daß es sogar statt *αι* geschrieben wurde (*ἔρρετε* = *ἔρρεται*); als ə findet es sich z. B. in *θετός*, *σιελός* = *σιᾰλός*, selten in unsilbischer Verwendung vor Sonanten, vielleicht infolge rascheren Sprechens: *θε̯οῖσιν* (§ 251), *αἰτε̯ω* (Pind.) — sog. Synizese —; böot. und südthess. auch *ε* = *ι*, z. B. böot. *ἰόντες*, thess. *Κλιόμαχος*; *γ*) *η* (ursprünglich Zeichen für h), ist offenes ę̄, z. B. in *μή*, gesprochen wie französisch mais, sehr häufig anstelle von ᾱ getreten (s. u.) und im El. ihm nahestehend (*βασιλᾶες* = hom. *βασιλῆες*), in Synizese z. B. *ἤ οὐ* (*E* 349) = i̯, in hellenistischer Zeit z. T. statt *ε* geschrieben (*πλήω* = *πλέω*) und, wie schließlich überall, als ī gesprochen (s. u.); *δ*) *ι* ist kurz und lang: *τίς* — *κλῖνη*, teilweise überflüssigerweise geschrieben wie in *ποιεῖ* — man sprach *ποεῖ* — und *ὀγδοίη* = *ὀγδόη*, ferner unsilbisch = i̯ (s. Anm. 1); *ε*) *ο*, ursprünglich ǫ̆, wie *ὤφληκα* neben *ὀφλήσω* vermuten läßt, bedeutet klassisch vielleicht fast allgemein ọ̆, wie in *γόος* und wohl auch in *ὀξύς* trotz *ἀκωκή* (*ω* = ọ̄), ist = ŭ in kypr. *μοχοῖ* = *μυχοῖ* und maked. *γοτάν· ὗν*, Schwavokal z. B. in der ersten Silbe von *δοτός*, und vereinzelt auch Stellvertreter für *ϝ* (*Ὀάξιοι* = *ϝάξιοι*, Schulze KZ. 33, 395 f.); *ζ*) *ω* ist offenes ǭ, wie in franz. encǫre, so in *ἔ-ρρω-γα* neben *ῥα-γῆναι* und ‘ge-bro-chen’; *η*) *υ* endlich ist urgriechisch, wie z. B. noch in kypr. *γένοιτυ*, lesb. *ὐμοίως*, ja noch tsakonisch *ζυγόν* (žugó) = ŭ und ohne Zweifel z. T. auch = ū, wofür später o (für ŭ) und *ου* (= ū̆) eintrat, vielfach aber ist es, und zwar im Jonisch-Attischen schon vorhistorisch, zu ü geworden, z. B. *νῦ νῦν*, z. T. erscheint es neben *ι*, wie in *βύβλος* und *ἥμυσυ* (herkul. Pap.) neben *βίβλος* und *ἥμισυ*, unsilbisch z. B. in *Ὑελῆ* = Velia, *Ἠλεκτρυ̯ώνης* (Hesiod), *ἐγγυ̯ᾶ* (delph.), vielleicht auch äol. *εὔιδε* (= **ἐ-ϝιδε*, nicht = *ἐϝ-ϝιδ-ε*) u. ä., vgl. auch Anm. 2.

b) In unsilbischer Funktion (abgesehen von den bei a)

erwähnten Fällen der Synizese von ε, η, υ): α) ι hat unsilbische (konsonantische) Geltung einmal als Übergangslaut in kyprischen, pamphylischen, erykinischen, teïschen und argivischen Inschriften, z. B. kypr. *ἰ̯ατῆραν*, pamph. *ἰ̯αροῖσι*, sowie, dem Schreiber unbewußt, in Fällen wie hom. *χαμαι̯εῦναι, ἄνδρα μοι̯ ἔννεπε, οἶδ' ἀρετὴν οἷ̯ός ἐσσι* (N 275), sowie in *πόλι̯ος* (Φ 567), *πόλι̯ας* (Θ 560), *δι̯ᾱνεκῶς* (Korinna fragm. 9); an andern Stellen ist jedenfalls in der Schrift das ι̯ nicht berücksichtigt wie in *πάτριος* oder hom. *κόνι ἄγχι*, oder, noch auffälliger, z. B. in *δημ[ι̯]οβόρος* (A 231; vgl. G. Schneider, Progr. Görlitz 1893), *διασ[ι̯]ωπάσομαι* (Pind.) u. a. (Brugmann, Gr.Gr.³ § 48). Auch für die Spirans j kommt ι inschriftlich vor, so pamph. *Μηειάλητι* (= *Μεγάλητι*) neben *Μεαλειτιδῶν* ohne ι.

β) Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei u̯; daher chalk. *Γαρυϝόνης*, kypr. *δυϝάνοι*, pamph. *Σελύϝιυς*, hom. *κλῦθί μευ ἀργυρότοξ'* (A 37) = me/u̯arg-. Digamma war das Zeichen sowohl für stimmhaftes (dem englischen w entsprechendes) als stimmloses (nur z. T. durch *ϝh* ausgedrücktes) u̯, Laute, die in historischer Zeit geschwunden sind, zuerst im Jonisch-Attischen im Zusammenhang mit dem Aufkommen des jonischen Alphabets, bald nach 400 v. Chr. allgemein, übrigens hier wie dort im Inlaut früher als im Anlaut. Beispiele: stimmlos in böot. *ϝhεκαδάμοε*, lokr. inschr. *ϝέκαστος*, stimmhaft in *ϝέτος, ϝεσπαρίων*. Als Stellvertreter in der Schrift erscheinen *υ, ο, ε, φ, β*, und aus Unverstand auch *γ, ρ* und *τ* (Beispiele s. u.), nach dem Schwund aber im Anlaut ʽ und weiterhin ʼ: z. B. *ὁράω, ὦνος*, ebenso lak. *Βορθία* und daneben *Ὀρθία*, kret. *Βολόεντι* und *Ὀλόεντι*; el. *ϝίκατι* und, nach Verlust des Zeichens, *φίκατι*, und *βάδυ* = *ἡδύ*, pamph. *ἀβελίην* (mit prothetischem *α*)· *ἠλιακόν*. Den ersten unbestrittenen Beleg eines *ϝ* im Jonisch-Attischen bietet eine protokorinthische Lekythos: *Ἀγασιλέϝο[υ]*. Metrisch drückt sich die Erinnerung an älteres Digamma z. T. durch Silbenlängung aus, nach F. Solmsen bei Homer und in der dialektischen Poesie nur in der Arsis; bei Pindar finden sich nach Clapp, soweit es sich um scheinbaren Hiatus handelt, fast gleichviel Digammawirkungen wie Digammavernachlässigungen. Neuere Literatur s. bei E. Schwyzer, BuJ 120, 1904, 1, S. 35 u. 142.

2. Diphthonge. a) eigentliche (*δίφθογγοι κατὰ διέξοδον*): *αι, ει, οι, υι, αυ, ευ, ου*, z. B. in *αἴθω* (neben lat. aestas, aestus, und nhd. 'Esse'), *στείχω* (steige), *λέλοιπα, υἱός, αὖ* (wie in nhd. auch), *ζεῦγμα*, kret. *ἐλούθερος* (*ου* dumpfer als *αυ*, wie in mhd. ougen oder ouwê

= o weh!), ferner *ηυ*, z. B. in *ηὔξανον* von *αὐξάνω*, entsprechend 'Haus': 'Häuser' (in schwäbischer Aussprache). Die Verschiedenheit von *αι*, *ει*, *ευ* zeigt *Πειραιεύς*. *α*) Ursprüngliches *αι* ist im 5. Jhd. z. T. wie im Lateinischen zu *αε* geworden, z. B. in böot. *Αἰσχρώνδᾱς*, kor. *Αἴθων*; daraus wurde seit dem 4. Jhd. (Einführung des jonischen Alphabets) *η*, z. B. *χῆρε* = *χαῖρε*, noch später *ει* = ę, z. B. *Ἀθᾱνεῖον* = *Ἀθηναῖον*, im Attischen vielleicht erst im 2. Jhd., auf ägyptischen Papyri *ε* (ę); vulgärgr. ist *αι* zu *ī* geworden, z. B. *Ῥωμιοί*, *Ῥωμιῶν* = *Ῥωμαῖοι*, *Ῥωμαίων*, zuerst um 700. *β*) Echtes *ει*, z. B. in *εἶ* 'du bist', ist durch Kontraktion von *ε* und *ι* entstanden; unecht ist es, wo es durch eine andere Art von Kontraktion, z. B. aus *ε* + *ε*, oder durch Ersatzdehnung, z. B. in -*είς* aus -*ενς*, entstanden ist; auf den Fluchtafeln (meist 3. Jhd. v. Chr.) findet sich *ἰς* = *εἰς* neben *Κλέιανδρος*. *γ*) *Οι* wird böot. im 5. Jhd. zu *οε* (*Κροῖσος*), im 3. zu *ῡ*, *ϝῡκίᾱ* = *ϝοικίᾱ*, und noch später *ει*, z. B. *τύ* und (wohl monophthongisch) *τεί* = *τοί*; vom 9./10. Jhd. an wird i gesprochen, daher auch *δυεῖν* geschrieben (= *δυοῖν*). *δ*) Die Aussprache von *υι* wechselte entsprechend der des bloßen *υ*. *ε*) Für *αυ* erscheint auch *αο* (*αὀτός*), woraus ngr. f und v geworden ist: *αὐτός*, sprich aftós (stimmlose Spirans vor stimmlosem Konsonanten), entsprechend kret. *αϝτός*, und *αὔριο*, sprich ávrio (stimmhafte Spirans vor stimmhaftem Konsonanten), außerdem z. B. jon. *αϝυτοῦ*, att. *αϝυτάρ*; *ζ*) *ευ* entsprechend seit dem 5. Jhd. z. B. jon. inschr. *φεογέτω*, *Κλεομάνδρου*, kor. *Ἀχιλλεούς* = *Ἀχιλλεύς*, und daneben *Ἔϝθετος* und kret. inschr. *ἀμεϝύσασθαι*; ngr. *ξεύρω* (ich weiß) = ksévro, und *ψεύτης* (Lügner) = pséftis; ferner kret. *σποϝδδάν*; in diesen Fällen ist schwerlich zweisilbige Aussprache anzunehmen, wohl aber Erhaltung des konsonantischen u (nicht ü und nicht spirantisches *υ*!). *η*) *Ου* war jon.-att. seit dem 5. Jhd. v. Chr. ū, z. B. (aus *τόνς*) *τούς*, und (aus *νόος*) *νοῦς*, dialektisch auch = ŭ, z. B. pamphyl. *Διονυς* = *Διονος*.

b) uneigentliche (*δίφθογγοι κατ' ἐπικράτειαν*): *ᾳ*, *ῃ*, *ῳ*, bezw. *Αι*, *Ηι*, *Ωι*, z. B. *ᾄδω* aus *ἀείδω*, *κλῄζω* aus *κληΐζω*, *ᾠδή* aus *ἀοιδή*, *Ἅιδης*, *Ὠιδεῖον*. Hier liegen z. T. ursprüngliche Langdiphthonge vor, die in historischer Zeit vielfach gekürzt erscheinen, z. B. *χώρᾳ* (und daneben *δρᾴμεν* und *αἰϝεί*[*αἰεί*]*ἀεί*) *ᾖμεν* (attische Neubildung), aber *κεῖται*, *ἵππῳ*, aber *ἵπποις* und *ἀλοῖμεν*. Ebenso *ᾱυ*, *ηυ*, *ωυ*, z. B. in *ναῦς*, *στεῦται* 'er stellt sich an' = 'gedenkt', *βοῦς*, aber auch in hom. *ηὔδᾱ* arg. *ἀνηῖρε* herod. *τὠυτό* usw. Daß in solchen Fällen der Diphthong noch lange

gehört wurde, zeigen ältere römische Transskriptionen wie Thraex = Θρᾷξ und tragoedus = τραγῳδός, jedoch scheinen schon im Uridg. unter Umständen i̯ und u̯ in Langdiphthongen geschwunden zu sein, so in Ζῆν, βῶν, θῆλυς, ὦα, πλωτός und Dualformen wie λύκω. Außerdem ist aber in hellenistischer Zeit ᾱι zu ᾱ geworden, ει zu ẹ̄ (daher φᾶνος geschrieben = φαεινός) und ῑ, und ωι zu ω, z. B. thess. ἀγαθᾶ = ἀγαθᾷ, ἥττει = ἥττῃ (Fluchtafeln), κηρῶ, und ebenso ᾱν zu ᾱ, z. B. ἑατόν usw.; attisches η war im 5. Jhd. zu ẹ̄ geworden, wo dann z. B. δοκῇ und δοκεῖ oft verwechselt wurde, und schließlich im 3. Jhd. v. Chr. zu ῑ. Das Neugriechische kennt gar keine Diphthonge mehr.

Anmerkung 1: In der Frage der Aussprache einiger Vokale und Diphthonge stehen sich seit Jahrhunderten zwei Ansichten gegenüber (vgl. Ed. Engel, Die Aussprache des Griechischen, Jena 1887; Macke, Erasmus oder Reuchlin? Progr. Siegburg 1900). Verkündiger der Richtigkeit der neugriechischen (itazistischen) Aussprache auch von altgriechischen Texten sind in Griechenland Papadémétrakopulos, in Westeuropa besonders die Zeitschrift Ἑλλάς (Leyden), in Rußland Modestow, Vertreter der, übrigens z. T. richtiggestellten, erasmischen Aussprache die Verfasser der oben genannten grammatischen Hauptwerke, einschließlich des Griechen Hatzidakis, sowie die meisten Schulmänner (weitere Literatur s. bei Schwyzer in BuJ. 120, 1904, 1, S. 22; geradezu lächerlich ist die in England beliebte Aussprache nach heimischer Art). Als direkte Quellen unserer Kenntnis kommen die Überlieferungen einiger bezeichnender Worte in der altgriechischen Literatur in Betracht, wie z. B. das bekannte, das Blöken der Schafe bezeichnende βῆ bei Kratinos und Aristophanes (nach Jannaris AJPh 16, 46—51 ein Wort der Kindersprache für das Schaf), der Orakelspruch bei Thuk. II, 54, 2 f.: ἥξει Δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ mit der Anmerkung des Thukydides, die unzweifelhaft die Verschiedenheit der Aussprache von ι und οι in älterer Zeit beweist (vgl. Classen-Steup zu der Stelle), das Epigramm des Kallimachos in Apoll. 103: ἰὴ ἰὴ παιῆον ἵει βέλος (nach Radermacher vielleicht eine etymologische Spielerei mit ἵει ἵει παῖ ἰόν), der Orakelspruch bei Herod. 1, 67 (πῆμα, Earle παῖμα) u. a. (Weiteres s. bei Witkowski in BuJ. 120, 1904, 1, S. 226 und WklPh 1906, 416. 470. 878. 1121, vgl. auch Crusius, Rohde S. 42, Fußn. 1: καπηλεῖον· διὰ τὸ καθημένους πίνειν λίαν). Außerdem sind von Wichtigkeit griechische Lehnwörter und die Umschreibung griechischer Wörter in nichtgriechischen Sprachen. Manche Punkte werden sich nie klarstellen lassen, vieles bietet W. Crönert, Memoria Graeca Herculanensis (Leipzig 1903).

3. Nasale. a) in silbischer Funktion (m̥, n̥, ŋ̥, n̥̑): diese hat das Griechische nicht festgehalten, abgesehen von vulgärattischem ἐποίησν, Ἀθήνηθν (nach Kretschmer, Vaseninschriften 24 = ἐποίησν̥, Ἀθήνηθν̥), und kor. ξένϝων kork. πρόξενϝος el. Ξενϝάρεορ neben jon. ξεῖνος att. ξένος. Sonst ist an die Stelle der Nasale α ge-

treten (s. 1, a), so in ἁπλόος ἑκατόν πόδα, ἄμβροτος ἔκταμεν ἐννέα, δακεῖν, ἐλαφρός. Wo sie vor i̯ und u̯ standen, ist in den Dialekten Epenthese erfolgt (s. u.): *μανi̯εται → μαίνεται, *φθάνϝω → φθάνω. Für die langen silbischen Nasale kommen dagegen dreierlei, z. T. tatsächlich verkürzte, Formen vor: ᾱμ ᾱν, μᾱ νᾱ, αμα ανα, z. B. κάμνω κμητός κάματος, (ἡνίᾱ =) dor. ἀνίᾱ (aus *ἄνσιᾱ); νεό-δμᾱτος (Pind.) ἀ-δάμα-τος, dor. θνᾱτός (= θνητός) neben θάνατος.

b) in unsilbischer Funktion erscheint μ und ν nicht bloß als Labial bezw. Dental, so auch in hom. ἔμμορε, κατὰ μμοῖραν, ἀγάννιφος, ὥς τε ννιφάδες, att. μhεγάλον, pamph. Μhειάλητι, vereinfacht in hom. ἐπιμειδήσας, sondern beide auch als Stellvertreter für (das velare) ŋ, und ν überdies für das (palatale) ñ; dabei ist jedoch schon früh Reduktion der Nasale zu bemerken, zuerst im Pamph. und Kypr., so daß Nasalvokale entstanden, wie im franz. an, en, in-, on, un; darauf weist nicht bloß die häufige Auslassung des Nasals in Inschriften (epid. Ἀτλα[ν]τίδας, pamph. πέ[ν]δε, att. μεγάλη[ν] τε, kypr. ἰ[ν] τυχᾳ, jon. Πό[μ]πις, att. νύ[μ]φη), sondern auch die archaische Schreibweise in altkor. πενπταῖον, att. ἀνφότερος, ἄνκυρα, ἐνγύς, Ὀλυνπία, τυνχάνω; die spätere Orthographie zeigt γγ, γκ, γχ, μβ, μπ, μφ, vereinzelt auch Verdoppelung des Verschlußlauts (att. ξυββάλλεσθαι, delph. ἀνεκκλήτως). Reduzierte nasale Aussprache ist auch anzunehmen bei gort. καταθένς (der Verpfändende). γ = ŋ ist anzunehmen z. B. in γίγνομαι und wegen ἔφθεγξαι ἔφθεγκται in ἔφθεγμαι, ferner in φθέγμα und wohl auch in hom. ἰγνύη (Kniekehle); ebenso hat die Bedeutung von ŋn das [ν]ν auf att. Vas. in Ἀριάννη (Ἁριάνη) = Ἀριάγνη, gort. γιννόμενον, und γγν in Ἀγγνούσιος. Die Schreibweise γίνομαι, γινώσκω, durch Dissimilation veranlaßt, setzt vollständigen Schwund des ŋ voraus. Ἀριάδνη neben Ἀριάγνη wird vielleicht verständlicher durch die bekannte Aussprache des Wortes ‘Magyar’.

4. Liquidae. a) silbisch (wie in πῦρός): hier zeigt sich das Merkwürdige, daß im Griechischen und Germanischen im allgemeinen der Vollvokal ebensowohl vor als nach der Liquida erscheinen kann, während bei den übrigen indogermanischen Sprachen je nur das eine der Fall ist; die Erklärung dürfte z. T. in der Tatsache zu suchen sein, daß bei Gleit- und Zitterlauten das Gehör leicht so oder so entscheiden kann, daher z. B. κραδίη = καρδίᾱ, τάλᾱς neben τλῆμι, doch kann auch die Betonung von Einfluß gewesen, sowie ursprüngliche Sonderentwicklung in ver-

schiedenen Sprachgebieten anzunehmen sein. Vollvokal konnte übrigens nur vor Konsonant eintreten, daher zwar πατρά-σι, aber πατέρ-ας; bei den langen silbischen Liquidae finden wir z. B. ἔ-στρω-σα und βλωθρός (hochgewachsen), statt mlo-thro-s, neben ἐ-στόρ-ε-σα und μέ-λα-θρο-ν (Dach), vgl. äol. ἐ-στόρ-ο-ται.

b) unsilbisch (wie in Πύρρος): wo ρ und λ, aus sl- ll- sr- rr- entstanden, stimmlos sind, kann die Schreibung ρh, λh eintreten, z. B. kork. ρhoϝαῖσι, ägin. λhαβών, aber auch hom. περὶ δὲ ρρόος, hom. ὕδατι λλιαρῷ (Λ 380, in den Genfer Fragmenten) und in den Neubildungen att. ἔ-ρρεον, hom. ἄ-λληκτος, später im Inlaut neben Καλλι-ρρόη auch καλλί-ροος und regelmäßig ἔ-λιπον. Ein velares λ ist besprochen in den Varia von A. Meillet (Mém. de soc. de linguistique de Paris XIII, 1905, S. 237—253). Als Stellvertreter für ϝ findet sich ρ nur versehentlich (τρέ· σέ, vgl. kret. τϝέ).

5. Verschlußlaute. a) die nicht aspirierten: β, γ, δ waren stimmhafte Lenes (Mediae), π, κ, τ stimmlose Fortes (Tenues), je wie in den romanischen Sprachen. Später sind an Stelle der Mediae, in den verschiedenen Mundarten zu verschiedenen Zeiten, stimmhafte Spiranten getreten, so an Stelle des (bi)labialen β der Laut ƀ = w (lat. v), an die von γ ḡ = j, an die von δ đ, und das hat sich im modernen Neugriechisch erhalten. α) Die Geltung des Spiranten v hat β dialektisch schon in vorrömischer Zeit (z. B. lakon. Εὐβάλκης, el. βοικίαρ), im Attischen etwa seit Christi Geburt (vgl. spätlat. Bictorinus). Statt φ steht β gelegentlich schon bei Homer: das Roß Βᾰλίος (Il. 16, 149; 19, 400) bedeutet den 'Schecken' (βαλιός, wozu φάλιος = 'licht, hell, weiß' zu vergleichen ist); Schwyzer nimmt hier und bei Βίλιππος = Φίλιππος „Lehnwörter" an (BuJ 120, 1904, 1, S. 36 gegen Dawes). β) Irrationales γ erscheint mindestens seit dem 2. Jhd. v. Chr., z. B. in amorg. Εὐγιλάτου (Fluchtafeln), und in κλαίγω = κλαίω, entsprechend dem heutigen δουλεύγω u. dgl., daneben erscheint dann aber gleichfalls schon auf den Fluchtafeln auch die Schreibweise Ὀλιανθίδης, vgl. ὀλίος = ὀλίγος; γ für ϝ beruht auf Unverstand, z. B. γέτορ· ἦτορ, und γοι, γε (im Epigramm der Balbilla SGDJ. n. 320), γ für den Hauchlaut in γιστίαι ἱστουργοί: ἱστία ἡ ὑφαίνουσα γυνή (Solmsen); γ für κ in kret. Ἀγαγλύτω = att. Ἀγακλύτου (Fernassimilation). γ) Die griechischen Dentale waren im 2. Jhd. v. Chr. noch wirkliche Dentale; Beispiele für δ: οἶδα, lat. video, got. wait. Heute ist die Aussprache eine interdentale (đ). Im Arkadischen

ist im Anlaut ein Schwanken zwischen δ und ζ zu bemerken: δέρεθρον = ζέρεθρον, jon. βέρεθρον; ein Übergang zu ζ findet sich im El. mindestens schon im 5. Jhd. vor Chr. (ζίκαια), man ließ jedoch später wieder nach anderem Vorgang δ dafür eintreten; vgl. rhod. τόζ' Ἰδαμενεύς. Im Att. scheint der Übergang erst um Christi Geburt eingetreten zu sein. Für δδ statt ζ kommen in Betracht: Lakonien, Kreta, Megara, Elis, Böotien und die thessalische Sotairosinschrift (ἐξανακάδδεν = ἐξαναγκάζειν).

δ) π statt φ scheint der Verdoppelung zu dienen in Σαπφώ. ε) κ steht, vielleicht durch Angleichung, vielleicht aber auch versehentlich, manchmal für γ (Μεκακλῆς, κλυκύτατος, sowie im Anlaut δια-κνόντων tab. Heracl. 1, 11 neben δια-γνόντων 2, 9), hin und wieder auch für χ (eub. Αἰσκρᾶος, lokr. τέκνᾳ, sowie auf der großen Inschrift von Gortyn, während alte theräische und melische Inschriften κh schreiben, — unaufgeklärt); κακχάζω neben καγχάζω und καχάζω, ἰακχή (Gemination). ζ) τ steht einmal törichterweise für ϝ (τρηγαλέον· διερρωγότα), öfter für δ (z. B. Τυ[ν]τάρεως — Angleichung; κρατευταί — zu κραδάω, volksetymologisch —), für ϑ (gort. τνᾱτῶν, ἄντρωπον — unaufgeklärt; τίτϑη — Gemination). In manchen Dialekten schrieb man hinter σ statt der Aspiratae die Tenues, z. B. lokr. ἐλέστω el. πάσκω; vgl. ngr. αἰστάνομαι σκίζω — Erklärung strittig. ττ = σσ (periökisch? Thumb, NJklA. 1905, 1 S. 394 n. A. 1—6) bedeutete vielleicht þþ.

b) die aspirierten: ϑ, φ, χ, für Mediae und Tenues, ursprünglich = th, ph, kh, sind erst allmählich stimmlose Spiranten geworden = þ, f, ch (in 'ich' und 'ach'). α) Die ältere Aussprache von ϑ ergibt sich daraus, daß spirantisches þ fremder Sprachen wie des Iranischen und Altitalischen in den älteren Beispielen immer durch τ ersetzt wird (λίτρα); dazu stimmt die Schreibweise ϑh in Inschriften von Thera; kret. πόλιϑι = πόλισι und ϝέτεϑϑι = ἔτεσσι weist wohl auf spirantische Aussprache = þ; die nicht genauer zu bestimmenden Formen φεῶν = ϑεῶν und φύοντες = ϑύοντες lassen (außer postdentalem und interdentalem ϑ = th bezw. þ) eine weitere Mittelstufe mit labiodentalem f vermuten, entspr. dem ngr. dial. φέλω = ϑέλω; ϑ statt δ findet sich im Att. vielleicht schon im 6. Jhd. v. Chr. (ὅϑ' Ἑρμῆς = ὅδ' Ἑρμῆς, οὐϑείς (= οὐδ' εἷς) att. böot. kret. jungatt. neben οὐδείς — Erklärung zweifelhaft; in Θωρόϑεος und Θυφειϑίδης liegt Fernassimilation vor. β) Daß φ, in Gorgias Rhetorik mit π alliterierend, noch lange als p + h gesprochen werden konnte, beweist das

durch Hauchdissimilation entstandene *Ποσφόρος*, in lat. Transskription Posphorus = *Φωσφόρος*, sowie die Schreibung *Ἀπφίαν* = lat. Appiam (nicht = Apfian), welche für Pergamon, nicht vor Hadrian, beweist; Witkowski weist darauf hin, daß auch die Slaven und Litauer griech. *φ* und deutsches f in volkstümlichen Wörtern durch p ersetzen, niemals aber umgekehrt griechisches *π* oder deutsches p durch f, wie auch der Franzose ein deutsches, der Litauer ein slavisches k durch ch ersetze; *Ἄφφιον* erklärt Bechtel für echtgriechisch (Att. Frauennamen S. 42, A.). *φ* statt *ϝ* findet sich in pamph. *φίκατι* = *ϝίκατι*; in *Σολφίκιος* haben wir die Wiedergabe des lat. Sulpicius. *φ* mit b transskribiert (vgl. bei a) haben wir nicht bloß in lat. Bruges = *Φρύγες* und ballaena = *φάλλαινα*, sondern auch in romanischen Wörtern wie ital. ambascia aus *ἀμφασ[σ]ία*. *φθ* sieht man teils als Wiedergabe von phth teils als die von pth an, vgl. *φθάνω* und inschr. *κατα-πθι-μένης*. *γ*) Auf die ältere Aussprache von *χ* wirft teils die Wiedergabe von *Ἀχιλεὺς* durch Aciles ein Licht teils die Schreibung *ἐχφέρειν*, *ἐχ Θετταλίας*.

6. Spiranten. a) *σ* war teils stimmloser Zischlaut, wie in *ποσσί* (*ποσί*), *τέρσασθαι*, *βάσκε*, *σχίζω*, *ἐσπόμην*, *ἔστι*, aber auch in *σμερδαλέος*, *σμῑκρός*, *σέλας*, *σ[ϝ]ῑγή* und im Auslaut (*ἵππο-ς*), teils — sogar im selben Dialekt und in derselben Zeit — ist es stimmhaft (z), so vor nachfolgender Media, wie in *πρέσβυς*, *σβέννυμι*, *ἐπεσ-βόλος*, *μίσγω*, *Διός-δοτος*, wo seit dem 4. Jhd. *ζ* geschrieben wird, ferner einzeldialektisch vor *μ*, so in *κόσμος*. b) *ζ* hatte sehr verschiedene Geltung: 1) im älteren Jon. und im Att., im Nordwestgriechischen und Thessal. bedeutete es zd, so in *ὄζος* (lesb. *ὔσδος*) = got. ast-s (Ast), *Διόζοτος* (= *Διός-δοτος*), *Ἀθήναζε*, 2) die von z im Att. etwa seit dem 4. Jhd. v. Chr. in denselben Wörtern und besonders vor *μ*, *β*, *γ*, so in *πρεζβευτής*, *κόζμος*, *Πελαζγικόν*, *ψήφιζμα*, *Ζμύρνα* neben *Σζμύρνα*, 3) im El. eine aus d hervorgegangene, von z verschiedene stimmhafte Spirans (*ϝειζώς* = *εἰδώς*), in andern Dialekten nicht genauer bestimmbar, so in arkad. *ζέρεθρον* neben *δέρεθρον*, und phok. *Ζιονύ[σιος]*, 4) im Kret. eine stimmlose Spirans, vielleicht dđ, für die auch *τ*, *ττ* = hom. *σσ* geschrieben wird (*δάζεσθαι* = *δάσσεσθαι*, *ὀπότος* = *ὀπόσος*), 5) in andern Fällen i̯, di̯, gi̯: *ζυγόν*, *πεζός*, *ῥέζω*. Altphrygische Formen, wie *αϝταζ* und *ματερεζ*, zeigen, daß *ζ* schon in alter Zeit einen einfachen, vielleicht verdoppelt zu denkenden, Laut bezeichnen konnte. *τζ* bezeichnet in der lakonischen Xu-

thiasinschrift eines dorisch schreibenden Periöken den arkadischen Vertreter eines labiovelaren Lautes (Meister, JF. 18, S. 77—83). c) Der spirantische Bestandteil von ψ war bald stimmhaft (*ψήφισμα*), bald stimmlos (*ἕρψω*). d) Die vier þ-Laute waren nicht mehr vorhanden, sonst wären sie bei der Herübernahme desselben Fremdwortes nicht so verschieden wiedergegeben worden: *ἐξαιθραπεύειν*, *ἐξατράπης*, äol. *σαδράπας*, *Ἀρταξέσσης* (CJG 2919); sie liegen zu Grunde, teils wo *κτ* teils wo *χθ*, *φθ* erscheint, z. B. in *κτίσις*, *ἄρκτος*, *χθών*, *ἐρέχθω*, *δια-φθείρω* (bei Hesych auch *ψείρει· φθείρει*).

Affricatae (*κχ*, *πφ*, *τθ*) werden meist abgelehnt (*Βάκχος*? *Σαπφώ*? *Ἀτθίς*? vgl. F. Solmsen, RhMPh. 53, 139 gegen G. Meyer, Gr. Gr.³ § 210); sogar Brugmanns Beispiel *μετηλλακχότα* (Gr. Gr.³ § 83, 3) kann nicht als sicher gelten.

Anm. 2. Silbentrennung. Für die Silbentrennung in der gesprochenen Rede kommen Fälle in Betracht wie *οἴμμοι*, *Αἰσσχύλος*, *Λεωσσθένης*, wo die Doppelschreibung des *μ*, *σ* zeigt, daß der Konsonant auf zwei Silben verteilt gesprochen wurde; anders sind wohl die Beispiele *ὅσσ-τις* und *ἑσς-τὸ* zu beurteilen, wo die, freilich schon ohnedies ausgedrückte Kürze des Vokals den Anlaß zur zweifachen Schreibung des *σ* gegeben haben wird, ferner Haplologie wie *ἀνεωσάμην*, weil man gegen die Etymologie *ἀ-νε-νεωσάμην* gesprochen zu haben scheint, und der Unterschied zwischen *μάρτυς*, *μάρτυσιν* und dem von der Ferndissimilation nicht betroffenen *μάρ-τυ-ρος*, wo man das zweite *ρ* beim Sprechen zur dritten Silbe gezogen haben muß; schon Gorgias scheint *ἀ-πέθανεν* gesprochen zu haben. Mehr oder weniger kam wohl mit der gesprochenen Silbentrennung die in den Inschriften und Papyri zu bemerkende überein; Beispiele besonders bei Meisterhans, Schweizer-Schwyzer, sowie bei H. Stuart-Jones, The division of syllabes in Greek (CR 15, 1901, S. 396—401). Der Gebrauch in den besten literarischen Papyri, den herkulanensischen, war folgender: 1) die Silbe pflegt vokalisch zu schließen; 2) Geminaten werden zuerst getrennt (*σφάλ-λω*; *Βάκ-χος*), später zur nächsten Zeile gezogen (*σφά-λλω*, *Βά-κχος*), Konsonant + Nasal oder Liquida veranlaßt Trennung (*ὄγ-μος*, *τέφ-ρη*), *σ* + Konsonant wird willkürlich behandelt (*ἀσ-τήρ* — *πά-σχω*); beim Kompositum kommt der Endkonsonant elidierter Präpositionen zur nächsten Zeile (*ἀ-πέδωκε*), ja sogar bei alleinstehendem *ἐξ*, *οὐκ*, *οὐχ*. Weiterhin sind für sich zu betrachten die Vorschriften der alten Grammatiker (s. Stuart-Jones), und die der modernen (s. die Schulgrammatiken). Vgl. auch Ed. Hermann, Zur kyprischen Silbenschrift (JF 19, 1906, S. 240—249). *ξ* und *ψ* neben *σ* in *ξύν*, *ξύλινος*, *ξύανον*, *ψελλίζω* u. a. ist nicht aufgeklärt (Brugmann, Gr. Gr.³ § 141, 5. 513), beachte Fälle wie *ἐκ ξυλόχοιο*.

Anm. 3. Bewegliche Buchstaben. Solche sind a) das sogenannte *ν ἐφελκυστικόν* — *τὸ ἰῶτα ἐφελκυστικόν ἐστι τοῦ νῦ* —, das *ς* in *ἀμφί-ς*, *ἄχρι-ς*, *αὖθι-ς*, *αὖτι-ς*, *εὐθύ-ς*, *οὕτω-ς* u. a., zu denen auch *ἄψ* = lat. ab(s), *ἐξ* neben *ἐκ*, *ἐγ-* = lat. ex, ē und *ἐν[ς]*, *εἰς* zu gehören scheinen, sowie das

ϰ, χ von οὐϰ, οὐχ. Nach byzantinischem Vorgang setzt man jetzt meist ν bei gewissen Suffixen, Partikeln usw. vor Vokalen und stärkeren Interpunktionen, οὕτως jedenfalls vor konsonantischem Anlaut, ἐξ vor Vokalen, οὐϰ vor Wörtern mit Spiritus lenis und οὐχ vor solchen mit Spiritus asper. Dazu stimmt aber die Überlieferung nicht durchweg. Die Erklärung des ν ἐφελϰυστιϰόν als hiatusverhindernd nach Art des alemannischen -n- in 'e-n-arme' = 'ein armer' und weiterhin 'e Niedere' (statt 'e-n-iedere') = 'ein jeder' wird wohl hauptsächlich deshalb verworfen, weil in den Inschriften und Handschriften vielfach vor Vokal kein ν geschrieben wird; man nimmt jetzt meist an, daß ν in gewissen Formen wie der Partikel νῦν, νύ(ν), dem Suffix -φιν neben -φι und lesb. Dat. Pron. ἄμμιν neben ἄμμι etymologisch begründet sei und von da aus durch falsche Analogie sich weiter ausgebreitet habe, ohne daß dabei die verschiedenen Dialekte vollständige Übereinstimmung zeigten: während z. B. im Attischen eine Reihe λέγουσιν (Dat.) — λέγουσιν (3. Pl.), εἰσίν — ἐστίν, τίθησιν, ἔλεγεν angenommen werden kann, hatte im Herakleotischen der Dat. Pl. -σιν (neben -σι), aber kein -ν die 3. Pl., ἐστί und ϝίϰατι (= εἴϰοσιν); vgl. auch z. B. τοιοῦτο(ν), πέρᾱν neben πέρᾳ, ἔνερθε(ν) und πρόσθε(ν). b) Neben οὕτω(ς) und ὡσαύτως steht hom. αὕτως, aber ark. αὕτω. Bei ἐξ ist bemerkenswert das kypr. ἐξ τᾷ πτόλιϝι, vgl. att. ἕξ-πους, ἑξ-δάϰτυλος. Zu οὐ, οὐϰ vgl. οὐϰ-έτι und das auffällige μη-ϰ-έτι. In andern Wörtern sind Bedeutungsunterschiede zwischen Formen mit, bezw. ohne beweglichen Vokal aufgekommen: ἐν — εἰς, εὐθύ (τινος) — εὐθύς, (ϰατ-) ἀντι-ϰρύ (τινος) — ἄντιϰρυς.

Anm. 4. Prosodische Zeichen. 1) Spīritus asper und spīritus lēnis. Daß der Spiritus asper gesprochen wurde, weist Thiele (Jonisch-attische Studien H. 36, 245—253) an der gorgianischen Rhetorik nach. Allmählich wurde der vielfach an die Stelle von σ getretene Hauchlaut im Anlaut aufgegeben (sog. Psilosis), zuerst wohl in der Umgangssprache, und nicht in allen Dialekten gleichzeitig, am frühesten im Lesbischen (z. B. ἄγνος = ἁγνός), Elischen, einem Teil des Kretischen und im As.-Jonischen, z. T. vielleicht infolge von Hauchdissimilation, wie nach den älteren Mustern von ἔχω, ἀδελφός u. a., bei ὁ θεός ἡ ὁδός; vollendet war der Prozeß in der späteren Kaiserzeit. Im Inlaut erhielt sich der Hauchlaut leichter, wenigstens wo die Wortteile als Einzelworte empfunden wurden (z. B. att. πάρhεδροι, herakl. ἀνhελόμενος); daraus sind auch spätgriechische Beispiele wie ϰαθ' ἔτος, ϰαθ' ἰδίαν, ἐφ' ἴσῃ zu erklären. Neuere Literatur s. bei Brugmann Gr. Gr.[3] § 105, 1; dazu kommt Cascio Lo Santi, Nozioni sullo spir. a. nella lingua greca (Caltanisetta 1898). In die homerischen Gedichte scheint der Spiritus asper fälschlich hereingekommen zu sein, da er nur in attischen Formen zu finden ist, z. B. ἅμα neben ἄμυδις, (ἐφ-)ἅλλομας neben (ἐπ-)ἄλμενος; spät ist die Schreibweise Πύῤῥος, bezw. θῤόνος u. ä., noch später πάῤεδροι. Das dritte Tonzeichen ist der Zirkumflex. Über ihre Verwendung s. unten bei 6. 2) Apostroph. Er ist das Zeichen für die Elision von α, ε, ο, dann auch ι (z. B. ϰατ' ἔμ' αὐτόν, ἀπ' οὔατος, ἐπ' αὐτόφιν, mit Spir. a. ὑφ' ἑαυτόν), ja sogar von -α[ι̯], -ο[ι̯] (βούλομ' ἐγώ, μ' ἔθελεν), teilweise vielleicht ohne daß eine Silbe ausgefallen ist (ἐθέλουσ', φᾶσ' = ἐθέλοντι̯ φάντι̯, C. Reichelt, Progr. Breslau 1893). 3) Koronis, Zeichen der Krasis, die im Wortinlaut nicht bezeichnet wird (s. Kontraktion); Beispiele: hom.

ὥριστος, ὡὐτός, χἠμεῖς, jon. κῆπι, att. κὐποδήματα, κἄπι, aber κᾆτα. 4) Trema. Die Trennungspunkte stehen bei sonst diphthongischen Verbindungen, wo nicht die Setzung von Akzent und Spiritus eine Bezeichnung der Diäresis unnötig macht, z. B. πραΰνω, πρᾱῡναι, aber πράϋνε, hom. ἠΰς; statt αϊ und οϊ wird αει und οει geschrieben, seit ει = ῑ ist (W. Schulze, GGA 1897, S. 896; Meisterhans³ 49, S. 28). 5) Interpunktionen: s. Kühner-Blass I. 1. § 92, a. 6) Akzente. Fast sämtliche Wörter tragen zur Kennzeichnung des vermutlich vorzugsweise musikalischen Akzents (s. VII. Abschn. § 2. III, 1) ein Tonzeichen, und zwar den Akut ´ für den hohen Stoßton (προσῳδία ὀξεῖα), den tatsächlich für Akut nur stellvertretenden Gravis ` für den gesenkten (βαρεῖα, bis um Chr. Geburt im Hinblick auf die gleich schwachen, aber gar nicht akzentuierten Silben auch μέση genannt), und für den Schleifton den Zirkumflex ῀, der eine Vereinigung beider darstellt (´+`) und mit wirklicher Hebung und Senkung des Tones zugleich zu sprechen ist: τῑμάω = τῑμῶ, φιλέετε = φιλεῖτε; so begreift man, warum der Schauspieler Hegelochos ausgelacht werden konnte, als er in Eur. Or. 279 (= Aristoph. Frösche 303) statt γαλήν' ὁρῶ (⏑´⏑`–) etwa = 'das Meer — wie still'! vermutlich infolge zu pathetischer Aussprache γαλῆν ὁρῶ (⏑–⏑–) sagte = 'ein Wiesel! sieh!'. Verständlicher wird so auch das Schwanken der Überlieferung in manchen Wörtern, wie αἶξ und (sp.) αἴξ (Einzelheiten s. bei Hatzidakis, JF 5, 338—340), und das Nebeneinander von πύιρ, πῦρ, πάις, παῖς; manches blieb unbezeichnet, wie etwa der Unterschied zwischen πῡρός (Feuers) und πῡρός (Weizen). Möglich war auch ἐ͂νθα, στε͂ργε. Nach den Zeugnissen der Grammatiker, von denen die alexandrinischen zuerst Texte akzentuiert haben, galten oxytonierte Endsilben (z. B. περὶ τούτου, ἀνδρὶ τούτῳ) im Zusammenhang der Rede wie die tonlosen Silben, und dazu stimmen die delphischen Hymnen (J. Wackernagel, RhMPh. 51, 304 f.; Bevier, The Delphien hymns and the pronunciation of the Greek vowels, TrAPhA 26, 1895, IV—V), wie auch die Überlieferung der Bühnensprache und einzelner Papyri, wenn sie z. B. λὲγόμὲνὸν schreiben. Die, wie es scheint, von Aristophanes von Byzanz eingeführten Tonzeichen waren zuerst außerhalb Griechenlands nötig geworden, wo auch zuerst die Unterscheidung der langen und kurzen Vokale ins Schwanken kam (Μακεδώνος, ἐννήα, νεότερον), in Griechenland selbst trat das erst in der Kaiserzeit sehr allmählich ein, während gleichzeitig der exspiratorische Akzent mehr und mehr Platz griff. 'Über die Glaubwürdigkeit der Akzentüberlieferung bei Homer' handelt J. Wackernagel, Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent (Progr. Univ. Basel 1893. IV. S. 28—38); darnach gab es eine feste Akzenttradition der Rhapsoden, die beim Vortrag auch den musikalischen Wortton zum Ausdruck brachten; Abweichungen vom späteren Gebrauch, wie πτερύγος Ψ 875 und γάρ αὐτον Μ 214, und auffällige Formen wie δηιοτής, θαμειαί, ταρφειαί (sonst ταρφεῖαι!), κατενῶπα werden damit verständlich. Der Gravis ist vom 4. Jhd. an nicht mehr Zeichen für den gesenkten Ton, sondern Stellvertreter für den Akut am Ende des Wortes außer vor Interpunktionen und außer in nicht orthotonierten Wörtern, wie περὶ = orthotoniertem πέρι. Vgl. auch den folgenden Abschnitt.

II. Die Betonung (vgl. VII. Abschn. § 2. III. 2). Angaben der alten Grammatiker: πού τινες (⏑⏑⏑), ἄνδρά μοι (⏑⏑⏑) — viel-

leicht empfand man das ν als tieftonig —, λόγοι τινές, ὅτί σφισιν (nicht aufgeklärt); Längen mit drei Moren (nach Brugmann, KVG § 40, A.): θεᾶς (aus -ā́-so), hom. ἦα (aus e-ei̯m, ē̄i̯m), βῶν (gu̯óu-m, gu̯ō̃m). Zusammenhang, Satzart, Mundart u. a. konnten verschiedene Betonung veranlassen, daher z. B. Δὶ φίλος (⏑⏑́⏑́⏑) neben Διίφιλος (⏑⏑́⏑⏑). Uralte Betonungsunterschiede liegen z. B. vor in μοι: ἐμοί, τι:τί, uralte enklitische Partikeln, die sich von jeher gerne an das erste Wort des Satzes oder Satzteiles anlehnten, in τε (lat. -que), δε (z. B. οἶκόν δε, οἴκαδε), γε. Worteinung hatte Änderung der Betonung zur Folge: *Διόσκοροι Διόσκουροι, Νεάπολις, ἄπαις, ὑπέρμορον, πρός με. Für die Betonung der Komposita gilt die Regel, daß substantivische Zusammensetzungen auf -η, -ᾱ mit Präpositionen oder Partikeln als erstem Glied die Betonung des Grundwortes beibehalten, wenn die Bedeutung nicht weiter verschoben wird, z. B. ἀλλαγή:συναλλαγή; scheinbare Ausnahmen sind z. B. ἰστοδόκη, Fem. zu einem Adj. auf -ος, αὐτοάνθρωπος, αὐτογραμμή, deren Bestandteile gar nicht als vollständig verschmolzen empfunden wurden, κατάρα, eine Rückbildung zu καταρῶμαι; adjektivische Komposita, die Präpositionen als erstes Glied enthalten, pflegen Proparoxytona zu sein; ἐπῳδὸς u. ä. haben sich offenbar nach Mustern wie κωμῳδός gerichtet, ναύαρχος richtet sich nicht nach ναυαγός, weil zwar ναυαγός auf ναῦν ἄγειν zurückgeht, ναύαρχος dagegen eine ἀρχή voraussetzt (vgl. die späteren Formen auf -άρχης). Die Betonung des Vokativs hing von seiner Stellung im Satze ab und so ist er dementsprechend teils orthoton, wie in εὔδαιμον, δέσποτα, δᾶερ, teils ursprünglich enklitisch, wie noch in Sanskritbeispielen (vgl. gr. ὦταν, wie manche Grammatiker schreiben und ὦ 'ναξ), oder durch Nominativformen ersetzt, wie in ὦ οὗτος, oder κλῦθι ἄναξ neben ὦ ἄνα, Ζεῦ ἄνα.

Dasselbe gilt vom Verbum finitum: es war 1) ursprünglich im Satzanfang orthoton, erhalten in 5 Imperativen Akt., wie ἐλθέ (neben ἄπελθε) und den medialen, wie βαλοῦ, schwach betont hinter Nomen oder Pronomen, wie sich noch an enklitischen Verbalformen zeigt (πολέμιοί εἰσιν, τίς ἐστιν), 2) hinter Negationen und andern Adverbien sowie dem Augment teils unbetont (οὔ φημι, ἄπελθε, ἔ-τυχον) teils orthoton (ἀπο-βαλοῦ, οὐκ ἔστιν. Außerdem gilt aber folgendes:

1. Silbenakzent: die unbetonte oder mit dem Akut oder Gravis versehene kurze Silbe wurde wohl ursprünglich als eine

Zeiteinheit oder More empfunden (Bezeichnung bei den Metrikern: *χρόνος πρῶτος*), die mit dem Akut bezw. Gravis versehene lange Silbe ist zwei Moren gleichzusetzen (*Ζεύς* = ⁼), die den Zirkumflex tragende, die immer eine Länge ist, für gewöhnlich zwei, von denen aber nur die erste im Ton ansteigt (*Ζεῦ* = ⁼), bei Langdiphthongen aber sogar drei (*Ζῆν* eigentlich = ⁼). Damit hängt die verschiedene Akzentuation gleicher oder gleichartiger Wörter zusammen, wie *Ἰσθμοῖ*: *θεοί*, *οἴκοι*: *οἶκοι* (entsprechend *οἴκων*: *οἶκος*), Nom. Plur. *Ὀλύμπιαι*: el. Loc. Sing. *Ὀλυμπίαι*. Die Vergleichung mit dem Litauischen hat gezeigt, daß die Kurzdiphthonge, die mit Stoßton versehen im Griechischen nur noch einmorig sind, wie in *θεοί*, *φέρεαι*, *πανδημεί*, mit Schleifton aber zweimorig, so in *λείποι*, Opt. *παιδεύσαι*, *ἐκεῖ*, ursprünglich je eine More mehr gehabt haben müssen; vgl. auch *ἐμποδών*: *ποδῶν*, *οὐδ-είς*: *εἷς*, *ἐμοί*: *οἷ*. Aus dem Obigen wird auch verständlich, warum bei Kontraktionen an Stelle von Akut und (nichtgeschriebenem) Gravis der Zirkumflex trat, so im att. *αἰδοῦς* = *αἰδό[σ]ος*, dor. *ὁρῶμες* = *ὁρά[ι̯]ομες*.

2. Wortakzent: die Freiheit des indogermanischen Wortakzents ergibt sich aus der Erwägung, daß *γίγνομαι* und *τίκτω* ein ursprüngliches *γί-γεν-ο-μαι* und *τί-τεκ-ω* voraussetzen. Im Griechischen dagegen gilt das schon im VII. Abschn. § 2, 2 erwähnte Dreisilbengesetz, sei es nun, daß anfänglich wirklich, wie H. Pedersen meint (ZvSpr. 38, 336—41), der Akzent innerhalb von drei Silben frei war, doch so, daß ihn innerhalb derselben eine unbetonte Länge bezw. Kürze an sich (nicht auf sich) zog (wie in ai. svā́-dīyąs-am ein *ϝhά-διοα*, *ἥδίω*, neben ai. bhára-māṇasya ein **φερο-μενοιο*, *φερομένοιο* trat), oder daß das sogenannte Dreisilbengesetz, in Wahrheit ein Dreimorengesetz, unmittelbar an die Stelle des indogermanischen Brauchs getreten ist: jedenfalls konnten im Ausgang eines mehrsilbigen Wortes, wie uridg. **γέν-ο-μεν-ος*, **ἔ-γεν-ε-το*, vielleicht nach einer Übergangszeit (**γέν-ομενός*, **ἔ-γενετό*) nicht mehr als zwei (*γενό-μενος*, *ἐ-γένετο*), und bei trochäischem Ausgang nicht mehr als drei Moren unbetont bleiben (*Πελοπόννησος*, *ἔγκειμαι*). Uralt ist nach Wackernagel auch *ἔμοιγε* (abgeleitet *ἔγωγε*), nach Meillet sind Formen wie *δείκνυσθαι* altertümlicher als *τίθεται*, *δείκνυνται* u. ä. (Schwyzer, BuJ 120, 1904, 1, S. 46 f. 144). Akzentänderungen verknüpfen sich z. B. mit Silbenkürzungen wie bei **λαβερός*: *λάβρος* (gierig), und Silbenerweiterungen, wie bei *γάλα* (Milch)

neben hom. *γλάγ-ος* (lat. lac) oder lat. drăchŭma = *δραχμή*, teils erfolgen, wie trŭtĭna neben gr. *τρῠτάνη* (Wage) zeigt, Qualitätsänderungen der Sonanten, wofür die Entwicklung des Altgriechischen zum Neugriechischen, sowie der Übergang griechischer Wörter ins Lateinische und in die romanischen Sprachen zahlreiche Beispiele bieten, vgl. B, I, 1, a. — Ausnahmen bilden, abgesehen von Fällen wie *ἀγαθοῦ τινος* statt *ἀγαθού τινος*, a) das Äolische (Lesbische), das wie das Lateinische den Akzent zurückzieht: *σόφος*, *Ἄτρευς*, *βασίλευς*, *πόταμος*, *θῦμος*, *Ζεῦς* (*ἐὺ* statt *ἐύ*); b) das Dorische, das die entgegengesetzte Neigung zeigt: *ἐλάβον*, *ἐστᾰσαν*, *ἀμῦναι* (statt *ἀμῦναι*), *αἴγες*, *γλαύξ*, *Μώσᾰ* (statt *Μοῦσα*).

Weitere Regeln: 1. daktylisch ausgehende Oxytona wurden gerne Paroxytona, z. B. *τελεσφόρος* (vgl. *ψυχοπομπός*), *αἰόλος* (vgl. *πολιός*, *ὀφρύος* und *συός*); *δημ[ι]ο-βόρος* (Volksgut fressend), während *δημό-βορος* 'vom Volk gefressen' hieße, vgl. *δημό-θροος* (vom Volk geschrieen, allbekannt); Fälle wie *πόλεως* erklären sich durch die Metathesis quantitatis (*πόληος*); 2. bei langem Vokal oder Diphthong in vorletzter Silbe trochäisch endigender Wörter ging von einer gewissen Zeit an die höchste Tonhebung von der zweiten More der Silbe auf die erste über (sogenanntes *ἧμα*-Gesetz): *ἧμᾰ* statt *ἥμᾰ*, *ἑστῶτες* neben *ἑστώς*, *ἑστώτων*; 3. in spondeischen Wörtern wird im Attischen der Ton zurückgezogen: *ἕως* (eigentlich *ἥως*) neben jon. *ἠώς*, *φράτηρ* neben dor. *φρᾱτήρ*. Ausnahmen von diesen Regeln sind durch Analogiewirkung zu erklären, z. B. Gen. *εὔνου* statt *εὐνοῦ* nach Nom. *εὔνους*, *τιθεῖμεν* statt *τίθειμεν* nach *φιλοίην*, *φιλοῖμεν*. Die Annahme eines vorwiegend musikalischen Akzents läßt auch am ehesten den Unterschied in der Betonung, z. B. zwischen lesb. *κάρζᾰ* (aus **καρδί̯ᾰ*) und att. *καρδία* u. ä. verstehen. Oxytona behielten ihren Akzent nur in Pausa, z. B. *βροτόν*, aber *βροτὸν ἄλλον* (s. Satzakzent).

3. Satzakzent: Enklisis (Anlehnung) galt von jeher, wie erwähnt, für Pronomina und Partikeln, durch ein anderes Nomen oder ein Adverbium näher bestimmte Nomina, und Vokative, und unter Umständen auch für das Verbum finitum. Z. T. kamen auffällige neue Betonungsweisen auf, wie *πόλεμόν τινα πρῶτός φησι*, *καλῶν τινων* (!); insbesondere wollte man nicht mehr als zwei Silben nach dem Hochton unbetont lassen. Von Hause aus konnte jedes Wort unter Umständen unbetont erscheinen; daher nicht bloß der Unterschied zwischen *τίς* und *τις*, sondern

auch zwischen *τούτῳ τῷ ἀνδρί* und *ἀνδρὶ τούτῳ*, *τούτων πέρι* und *περὶ τούτων*. Bei Zusammenfügung von orthotonierten Verben und Enkliticis wirkte das Dreisilbengesetz in der Weise, daß 1. das orthotone Wort den Ton behielt; 2. das enklitische keinen Hochton bekommen durfte; 3. nach dem Hochton nicht mehr als zwei unbetonte Silben stehen durften; 4. einer kurzen hochbetonten Silbe kein Hochton folgen sollte. Perispomenierte Endsilben erhielten vor Enkliticis den Akut (*ἤτοι, ὥστε, ὥσπερ*). Von den in den Schulgrammatiken angegebenen Regeln weicht die Lehre der alten Grammatiker teilweise ab (vgl. S. 28 u.): Paroxytona mit trochäischem Ausgang wurden wie Properispomena behandelt, also nicht *φύλλα τε*, sondern *φύλλά τε*, wie *φῦλά τε*, nicht *ἔνθα ποτέ*, sondern *ἔνθά ποτε* (vgl. *ἐνθά-δε*); diese Wörter sind in der Tat ursprünglich selbst Perispomena, sofern auf die kurzen Vokale silbische Liquidae und Nasale folgen. So werden denn auch nach Wackernagel in den delphischen Hymnen Silben, die aus Vokal + Liquida oder Nasal bestehen, wie lange Vokale und Diphthonge in zwei Silben zerlegt.

Procliticae hat zuerst G. Herrmann diejenigen tonlosen Wörter genannt, die sich einzeln oder zu mehreren an das nachfolgende Wort anschließen. Es sind zunächst 1. die vokalisch anlautenden Formen des Artikels; 2. die Präpositionen *ἐν* und *εἰς*, *ἐξ* oder *ἐκ*; andere nur in apostrophierter Form, wie etwa in *οἱ ἀμφ' αὐτόν*; wenn diesen einsilbigen Präpositionen Encliticae folgen, werden sie akzentuiert, z. B. *εἴς τι*; ebenso bei Substantivierung, z. B. *ἡ ἔκ πρόθεσις*; 3. die Konjunktionen *εἰ* und *ὡς*; 4. die Negation *οὐ, οὐκ, οὐχ* (nicht *οὐχί*, jon. *οὐκί*); *οὔ* steht vor einem Einschnitt und behält seine Form auch vor vokalischem Anlaut des den folgenden Satz beginnenden Wortes, z. B. Xen. Anab. 4, 8, 3: *ἐξικνοῦντο γὰρ οὔ, οὐδ' ἔβλαπτον οὐδέν*. Auch Perispomena, wie *ἦ, ὧς* und gewisse Formen des Artikels, werden als Procliticae behandelt, so in der Doppelfrage *ἠὲ* (aus *ἦ-ϝε* zusammengesetzt), *ἀλλὰ* als aus *ἄλλα* entstanden, *ὡς* z. B. in *ὡσαύτως*, aber auch andere Wörter, wenn sie vor den Hauptton zu stehen kommen, ob sie nun ohne Akzent erscheinen oder den Gravis tragen, so *ὡς ἐπὶ τὸ πολύ, πρὸ τοῦ, περὶ τούτων, ἀνὰ νύκτα*. Nur solche unbetonte Wörter kommen auch in verkürzter Form vor, so *ἀν* in kret. *ἀν-κλήμενος*, *κατ* besonders in Assimilationen wie *κάλλιπε*, proklitisch gebrauchtes *νέο-* als *νου-* in *νουμηνία* u. a.; ferner konnte z. B. *σφέων* nicht bloß enklitisch

gebraucht werden, sondern auch proklitisch, wo es dann kontrahiert und zirkumflektiert wurde: *σφῶν αὐτῶν*.

Literatur über die Frage der Betonung bietet z. B. Brugmann, Gr. Gr.[3] S. 150, KVG. § 38, Fußn. 2; § 46, Fußn. 1; Schwyzer in BuJ. 120, 1904, 1, S. 44—49. 144 f.

B) Eigentliche Lautlehre (Lautwandel).

Interner Lautwandel oder lautgesetzliche Änderungen traten vermutlich besonders da ein, wo an die Stelle behaglicher bäuerlicher Verhältnisse ein bewegteres Leben sich einstellte, mit dem ein schnelleres Sprechen sich von selber verknüpft; die Folge mußten Silbenellipsen, Kontraktionen und ähnliche Erscheinungen sein. Im umgekehrten Fall konnte Hang zur Bequemlichkeit und weiterhin Silbenverlängerung, Vokaleinschub und anderes eintreten. Außerdem ist das Nachahmungsbedürfnis der Menge in Betracht zu ziehen, welche sich gerne von gewissen Persönlichkeiten, besonders jüngeren Alters, die Mode vorschreiben läßt; die französische maladie de l's hat ihr Analogon in der angeblichen Vorliebe des Alkibiades und seines Kreises für *λ* statt *ϱ* (Aristoph. Wespen 444 ff.). Daß zahlreiche Änderungen schon im Urindogermanischen und später im Urgriechischen aus allen möglichen Ursachen vorgekommen sein müssen, könnte allein schon die Verschiedenheit zahlreicher Wortformen in den verschiedenen griechischen Dialekten zeigen. Einiges von diesen frühesten Verschiebungen ist im VII. Abschn. § 2, I. u. II. berührt. Noch umfassendere Änderungen mußte die Verbreitung des Griechischen in fremden Sprachgebieten und bei Völkern anderer Rasse im Gefolge haben, so in Ägypten, wo man z. B. *βατίζειν* und *δέτωκα* sprach. Außerdem traten immer Analogiebildungen auf: *Μίνως* z. B. hat neben dem hom. *Μίνωα* einen nach *ἥϱω* gebildeten Akk. *Μίνω*. Man unterscheidet unbedingten und bedingten Lautwandel — vgl. z. B. mit dem unbedingten Verlust des Digamma den unter bestimmten Bedingungen, vor t-Laut und in Pausa, eintretenden Übergang von m in *ν* —; ferner steht dem springenden oder sprunghaften Lautwandel die allmähliche Artikulationsverschiebung gegenüber: zum sprunghaften zählen z. B. die zahlreichen Assimilationen, während z. B. beim Übergang von bh in *φ* (bhero wird *φέϱω*, dagegen im Lat. fero), eine allmähliche Entwicklung durch Vermittlung einer Form mit der Affrikata pf wahrscheinlich ist. Als die bemerkenswertesten unter den schon uridg. Vorgängen

derart möchten wir mit Alfredo Trombetti und Wilhelm Meyer-Rinteln — vgl. E. Meyer, Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft (Progr. Düsseldorf-Ruhrort 1906) — bezeichnen: 1. die vokalische Abwandlung einer und derselben Wurzel, den sogenannten Ablaut; 2. die sogenannte Metathesis oder Lautversetzung; und eventuell 3. die konsonantische Abwandlung einer und derselben Wurzel. Um diese Vorgänge gruppieren sich jedoch im Griechischen wie in andern Sprachen noch zahlreiche andere, wie die Kontraktion, Konsonantengemination, Epenthese, assimilatorische und dissimilatorische Vorgänge, Silbenellipse usw.

1. Ablaut (s. VII. Abschn., § 2, II und III, 2. 3, nur wenig abweichend in Bezeichnung und Anordnung: Brugmann, KVG. § 214, und dazu Bartholomä in WklPh. 1905, 1105—1112). Soweit es sich um zweisilbige Wurzelworte handelt, steht die Erscheinung des Ablauts in engstem Zusammenhang mit dem, was man früher Metathese genannt hat (s. Hermann Hirt, Der indogermanische Ablaut, in NJklA. 1905, 1, S. 466—475). Tatsächlich sind im Indogermanischen in unbetonter Silbe alle Vokale geschwächt und viele dann, je nach der Stellung, ausgeworfen worden. Der Schwund einer Silbe nach betonter offener Silbe konnte Ersatzdehnung eines vorausgehenden Vokals zur Folge haben, genauer Dehnung des vorausgehenden kurzen Vokals, Überdehnung des langen, der dann den Zirkumflex bekam, z. B. idg. *podm̥, *πόδᾰ* (eigentlich *pédom, lat. péd-em) → *péd-os (*πώς*) *πούς*; *di̯éum (lat. Jovem) → *di̯ē(u)m, *Ζῆν*; *genē (wiedererschienen in *γενή-σομαι* und *γε-γένη-μαι*): *γένε-σις*: *γνή-σιος*, *k^o^rōg: *κόρα-ξ*: (*κρώγ-ι̯ω*) *κρώζω*, *d^e^mā: *δέμα-ς*: *δέ-δμη-κα*, aber auch innerhalb desselben Verbalsystems, wie bei *ἐ-κέρα-σα*: *κέ-κρᾱ-μαι*, bei doppelter Schwächung infolge Hinzutretens von Suffixen z. B. idg. *təlā: *τελα-μών*: *τλη-τός* (lat. [t]lā-tus), mit (sekundärer) Betonung der ersten Silbe *τάλα-ρος* (Korb), *ἐ-τάλα-σσας*, mit vollständigem Schwund des Schwavokals ohne Ersatzdehnung in der folgenden Silbe *τέ-τλᾰ-μεν*, ohne Liquida oder Nasal z. B. idg. *petā: *πέτα-ται* (poet.), später *πέτο-μαι*: *ἔ-πτα-το*, später *πτέ-σθαι* usw., *seghe-tós (wiedererschienen in *ἐχέ-τλη*, *ἐχέ-της*): *ἑκ-τός*, *ἕξις*: *ἄ-σχε-τος*, *ἀνά-σχε-σις*.

2. Metathesis oder Lautversetzung. Aus *ϝέργον ἔργον* und *ϝρεγι̯ω ῥέζω* ist auf eine Urform u̯ereg zu schließen; fiel der Akzent auf die erste Silbe, so entstand *ϝεργ-*, fiel er auf die

zweite, so ergab sich *ϝϱεγ-*. Große Vorsicht empfiehlt sich jedoch gegenüber der neuerdings aufgestellten Behauptung, daß die Wurzel in jeder beliebigen Lagerung ihrer Bestandteile erscheinen könne, wonach z. B. nicht bloß *μορφ-ή* in form-a wiederzuerkennen wäre, sondern auch *φιλ-έω* (cf. buol-e) in lieb-e, angulus in *γων-ία* usw.

3. Ebenso uferlos erscheint die angeblich uneingeschränkte Möglichkeit der Konsonantenvertauschung, wonach z. B. *καρκ-ίνος* (Krebs), *κερδ-ώ* (Wiesel), *θρίπ-ς* (Wurm) und *μύρμ-ηξ* (Ameise) von Hause aus dasselbe ist. Was innerhalb des Griechischen an lautlichen Änderungen der verschiedensten Art nachweisbar ist, werden die folgenden Abschnitte zeigen.

I. Allmähliche Artikulationsverschiebung.

1. Veränderungen von Sonanten. a) der Qualität nach: Urgr. ă ist im Äol. bei Liquiden zu *ο* geworden, z. B. thess. böot. *ἐροτός* (= *ἐρατός*), lesb. *χόλαισι* = *χαλῶσι* (sie lassen nach). Urgr. ā, erhalten z. B. in dor. *μάτηρ*, ist im Urjonischatt. zu ę̄ (*η*) geworden (lange mit *E* geschrieben), sogar in Lehnwörtern wie *Μῆδοι Ξέρξης Καρχηδών* (neben theb. *Καρχαδόνιος*), ebenso ᾰ vor *σ* + Dig., Liqu., Nas. und vor Nas. + *σ*, jedoch mit Verlust des *σ*: (*νασϝος*) *νηός*, *τρήρων*, *σελήνη*, *ἔφηνα* (später auch *πᾶσα* = thess. *πάνσα*); Ausnahmen: *α*) att. *ἀήρ* (Dissimilation) neben Gen. *ἠέρος*, *δυσαής*; *β*) hinter *ρ* (assimilatorisch) neben dor. *πράσσω* (uridg. ā!) und urjonischatt. *πρήσσω* att. *πράττω*, aber *ῥήτωρ* (urgr. *ρη*!), *ὄρη* (= *ὄρεα*, s. bei c) und — Digamma war noch nicht geschwunden — **κόρϝᾱ* *κόρη* (jon. *κούρη*); *γ*) hinter *ε*, *ι* und *υ*: aus jon. *γενεή* → att. *γενεᾱ*, jon. *κραδίη* att. *καρδίᾱ*, jon. *φλυηρέω* att. *φλυᾱρῶ* (erst nach Verlust des *ϝ*, bezw. Abschluß aller Kontraktionen [*εα* → *η*] und der jüngeren Metathesis). Dieses zurückgebildete att. ᾱ erscheint hinter *ρ* nach einer Zwischenstufe (*ρ̥*) auch über *ο* hinweg: *ἀθρόᾱ*, *ἀκρόαμα*, nicht aber nach aspiriertem *ρ*: *ῥοή*, ferner in Lehnwörtern wie *Φᾶσις* (Hes. Theog. 340). Weiter wurde ę̄ (*ει*) vor *ε* und *ι* jon. att. *η*: hom. (*τελεσϝεντ-ς*) *τελήεις*, *κλῄζω* (*εε* → *η*), *Ἡρακλῆι* aus -*κλε*[*ϝ*]*ε*[*σ*]*ι*. Dieselbe dialektische Verschiedenheit wirkt noch nach in lat. mālum: ital. melo, frz. sarge neben serge (jon. att. *σηρικός*), frz. palan (aus Gen. *φάλαγγος*): cat. palenca (Akk. *φάλαγγα*, vlat. *palenca) u. a. Ebenso finden sich Übergänge zwischen ĕ und ă, worauf die el. Schreibungen *εὐσαβέοι* (= *εὐσεβοῖ*), *βασιλᾶες* zurückzuführen sind;

insbesondere erscheint aber bei silbischen Liquiden im Jon. z. B. ἔρσην statt ἄρσην und im El. αρ, ρα an Stelle von ερ, ρε, und im Lokr. entsprechend αρ, so in el. ϝάργον = ἔργον, κατιαραίω (aus *κατιαρειω), lokr. πατάρα = πατέρα; spätere vulgärgr. bezw. romanische Formen haben teils ε teils α, dieses auch für ο, z. B. ἐλεημοσύνη: prov.-altspan. almosna frz. aumône, ὀρείχαλκον: frz. archal, *γρεμμα span. crema: γράμμα, vlt. citera it. cet(e)ra nhd. dial. schettr: κιθάρα, *σμέραγδος ital. smeraldo frz. émeraude: σμάραγδος. Vor νς wurde ε im Jon.-Att. mit Ersatzdehnung für das ausfallende ν zu ẹ (ει), so in εἷς. In dor. Dialekten wurde ε, außer vor e-Vokalen, als ϝ noch existierte, vor Vokalen zu ι, z. B. kret. ἴωντι = ἔωσι ὦσι. Aus εν wird ark. kypr. kret. ιν, regelmäßig jedoch nur bei ἰν = ἐν. Statt ĭ findet sich υ in ἥμυσυς statt ἥμισυς, ρι —› ρε in lesb. Δαμοκρέτω neben Κρίτων, thess. Ὑβρέστᾱς neben Ὑβρίσταιος, in lat. Lehnwörtern wird ι vielfach zu ẹ (σίναπι: senapis, κυπάρισσος: cupressus). O-Laute wurden dissimilatorisch zu υ, wenn nicht in äol. ὄνυμα hom. ἀνώνυμος, wo υ = urgr. ŭ sein dürfte, so doch in hellenist. διώρυφος. Aus ω wurde thess. ου (γνούμᾱ = γνώμη). U ist im Jon.-Att. vorhistorisch zu ü geworden, tu über urgr. t[i]u su zu συ in ἥμισυς und hom. πίσυρες, vgl. böot. lak. (tzak.) ιου, besonders nach δ, τ, ϑ, σ, z. B. böot. τιουγχάνω. Beachtenswert ist auch Κύκλωψ: altl. Cŏcles; ῥυκάνη (Hobel): *rucina altfrz. roisne, dann runcina (wegen runcare 'glatt machen'); κρύπτη: lat. *grūpta cat. span. ptg. gruta, aber auch *grǫ̆pta ital. grǫtta. Auf dial. (dor.) ω neben ου weist z. B. neben ῥυμουλκεῖν (lat. remulcium 'Schlepptau') ital. rimǫrchio. Für den schon berührten Schwavokal (ə) steht bald α bald ε: hellenist. z. B. σίαλος σίελος, womit zu vergleichen ist μηχανή: lat. machina, καμάρα: camera, πάσσαλος *πεσσαλος: pessulus, σήσαμον: sesuma sesima; auch gehört hierher äol. πίσυρες πέσ(σ)υρες neben jon. τέσσερες att. τέσσαρες böot. πέτταρες neuatt. τέτταρες dor. τέτορες. — Manche von diesen Veränderungen können als Assimilationen bezw. Dissimilationen aufgefaßt werden; soweit es sich um Fernstellung handelt, sind dieselben B, II, 2, a besprochen. Eine spätgriechische Kontaktdissimilation von Vokalen liegt vor, wo δυοῖν zu δυεῖν geworden ist. Über Veränderungen der Diphthonge s. b) und A, I, 2.

b) der Quantität nach: α) Kürzung eines (langen) Vokals vor einem andern langen trat im Jonisch-Attischen ein, vgl. hom. τεθνηώς: τεθνεώς, aber auch bei Diphthongen, so in *βασιλῃυς

hom. Gen. βασιλῆ[ϝ]ος: βασιλεύς, im Dor. sogar vor kurzem Vokal: βασιλέος, ferner metrisch im Auslaut vor sonantischem Anlaut: hom. κλῦθί μευ, ἀργυρότοξ', ..., selten innerhalb des Wortes: hom. βέβλῆαι (Λ 380), cf. att. τουτοῡ-ί. Quantitative Metathesis (ὑπερβιβασμὸς τοῦ χρόνου) zeigt z. B. hom. ἧος : att. ἕως. Z. T. wirkt falsche Analogie: jon. βασιλέος, -έα nach ποιμένος, -ένα, νεός (att. νεώς) νέᾰ nach φλογός φλόγᾰ. Kürzung trat nach Brugmann auch vor i̯, u̯, Nas., Liqu. + Kons, schon im Urgr. ein: *Τρωϝι̯α Τροία, *σᾱυ-τᾱ αὔτη (vgl. *ᾱὔσως hom. ἠώς), *μηνς (vgl. lesb. Gen. μῆννος) *μενς jon. μείς, (ai. pā̆rṣṇi-š) πτέρνα (Ferse), ferner unzweifelhaft vor ντ, z. B. ἔγνων: γνόντ-ες, *τραφη-ντ (vgl. τραφή-μεναι, τραφῆ-ναι) : τράφεν. Verkürzung liegt auch vor in Fällen wie παραί: παρά, vielleicht auch bei αἴφνης αἶψα : ἄφνω ἄφαρ, falls hier nicht i-Epenthese anzunehmen ist (s. bei e). β) Vollständiger Schwund des Sonanten liegt vor in den Fällen der sogenannten Synkope, Apokope, Elision, Aphäresis und Hyphäresis: 1) Synkope: hom. τίπ[ο]τε (nicht in πέλ-ο-μαι: ἔ-πλ-ε-το, s. Ablaut!), hellenist. Σηκ[υ]λίνη; 2) Apokope, meist mit Assimilation verbunden: thess. κὰτ τόν, hom. κακ-κείοντες, κὰπ φάλαρα usw., mit Abfall des vorhergehenden Konsonanten hom. κά-κτανε, hellenist. πα-τίϑομεν (kypr. Fluchtafeln); 3) Elision (ἔκϑλιψις): bei α, ε, ι, ο, αι (in -μαι, -σαι, -ται), οι (in μοι und σοί); 4) Aphäresis: hom. ῥά (enkl., elidiert ῥ'), kret. [ἐ]πι-δίκνυτι, hellenist. [ἡ]μικρανία = frz. migraine; 5) Hyphäresis: z. B. jon. Θεστιάδος statt -εος. Worauf solche Erscheinungen beruhen, wird insbesondere aus dem Abschnitt 'Satzphonetik' deutlich werden. γ) Steigerung der Quantität des Sonanten ist mit Reduktion teils des ersten teils des zweiten von zwei nachfolgenden Konsonanten verbunden: 1. kret. μηνσί: μησί, kret. thess. πάνσα: πᾶσα; *νασ-ϝο-ς (Aor. νάσσαι): lesb. ναῦος (= νάϝϝος) dor. und hellenist. νᾱός jon. νηός; *ϝί-σρ-ις: ῑ-ρ-ις; *σι-σλη-ϝος dor. ἵληϝος att. ἵλαος lesb. ἴλλαος ark. ἵλαος; lat. ves-tis ai. vás-man lesb. ϝέμμα: jon. εἶμα; (σέλας) lesb. σελάννα: att. σελήνη; jon. att. *ἐλαϝι̯α *ἐλαιϝ-ᾱ (= lat. olīva): ἐλάᾱ — dagegen ἐλαίᾱ (herod. ἐλαίη) ἐλαίινος (neben ἐλά-ϊνος) nach ἔλαιον —, kypr. kriss. αἰϝεί (hom. αἰεί nach αἰών): ᾄεί; vgl. auch *εὐρεϝι̯α: εὐρεῖα; ähnlich *νεοϝ[ε]τα: νεώτα (vorjährig, fernd); ferner *Ἀϑηναι̯ᾱ: Ἀϑηνάα (jon. inschr. Ἀϑηνάη) Ἀϑηνᾶ — erst nach *Ἀϑηναι̯ος Ἀϑηναῖος auch Ἀϑηναίᾱ jon. Ἀϑηναίη —; *Ἀχαιι̯κός: jon. Ἀχαιικός Semon. Ἀχᾱΐη att. Ἀχᾱ-ϊκός, dagegen Ἀχαι-ός und darnach

Ἀχαι-ᾰ̄, *Ἀχαι-ίς*; endlich *γίγν-ομαι*, spätatt. *γῑ́ν-ομαι*; vgl. *ἒ-στ-ωσαν*: spät. *ἤ-τ-ωσαν*; 2. **κλι-ν-ι̯ω*: lesb. *κλίννω* jon. att. *κλῑ́νω*, **ὀλοφυ-ρι̯ω*: lesb. *ὀλοφύρρω* jon. att. *ὀλοφῡ́ρομαι*; **τι-νϝ-ω*: kret. inschr. *τει-ν-ύτω* hom. *τῑ́-ν-ω*, dann *τῐ̄́-ν-ω*; ark. *κό-ρϝ-α*: jon. *κού-ρ-η* dor. *κώ-ρ-α* att. *κό-ρ-η*, inschr. *κα-λϝ-ός*: hom. *κᾱ-λ-ός* att. *κᾰ-λ-ός*; **στα-λν-α*: lesb. thess. *στά-λλ-α* ahd. stollo (Stütze, Pfosten) und att. *στή-λ-η*; **ἰνσ-* in Akk. *ῖν-α* (Kraft, Sehne) neben *ἰσ-χύς*.

c) Vokalkontraktion (*συναίρεσις*), d. h. Zusammenziehung zweier Vokale im Wortinnern (über die Krasis s. den Abschnitt 'Satzphonetik'): die Ausgleichung zwischen den beiden Bestandteilen erfolgte von jeher teils in der Weise, daß der erste oder der zweite Sonant unter gleichzeitiger Dehnung den Sieg behielt, teils so, daß ein neuer Sonant, häufig ein (fallender) Diphthong entstand; die einzelnen Dialekte sind dabei verschiedene Wege gegangen. Kontrahiert wurden zunächst unmittelbar benachbarte Sonanten, reiche Gelegenheit zur Kontraktion trat aber auch nach Schwund von intervokalischem *ι̯*, *σ*, *ϝ* ein. Beispiele: *α*) aus ōmo-ed- entstand *ὠμηστής*, aus so- (sp. ὁ-) + u- *οὗτος*, aus *ὅραι̯ε* dor. *ὅρη* att. *ὅρᾱ*, aus späterem *ἱστάᾱσι* wurde *ἱστᾶσι*; *β*) nach Schwund von *ι̯* wurde *πειθό[ι̯]α* : *πειθώ* und *ὑ[ι̯]ύς* : *ὗς*, *ὁράι̯ειν* (ẹ) : *ὁρᾶν* und *ὁράι̯ει*(ei) : *ὁρᾷ*, *μισθό[ι̯]ει* : *μισθοῖ*, *μισθό[ι̯]ετε* : *μισθοῦτε* dor. *μισθῶτε*, *γ*) nach dem des *σ* **ἄ[σ]ατος* : *ἆτος*, *ἔτε[σ]α* : *ἔτη*, *αἰδό[σ]ος* att. *αἰδοῦς* lesb. *αἴδως*, *δ*) von *σ* + *ι̯* : *ῥῑγώ[σι̯]ει* und *ῥῑγώ[σι̯]η* : *ῥιγῷ*, *ε*) nach dem des *ϝ* lesb. *Δι[ϝ]ί* : *Δῐ́*, *ἀ[ϝ]εῖραι* : *ἆραι*, uridg. u̯l̥qᵘ̯oai, u̯l̥qᵘ̯ōi : *λύκῳ*. Ausnahmen: im Att. blieben, nachdem *ι̯* und *σ* im Urgr. geschwunden waren, in ursprünglich zweisilbigen Formen *εο*, *εω*, *εου*, *εα* unkontrahiert, so in *ἐάν* neben *ἐπήν*, **δϝει̯ος δέος* und Gen. *δέους*, *δέ[ι̯]ω* neben *δοῦμεν* (schließlich aber auch *δοῦν*), **θϝεσός θεός* und Gen. *θεοῦ* neben *Θούφιλος* (Neubildung *Θεόφιλος*), **ἐσαρ ἔαρ* neben Gen. *ἦρος*, **ξέσω ξέω* neben *ξοῦμεν*; *εο εα εου εω ωω ηη* blieb nach Schwund des *ϝ* ohne Einschränkung, so in kriss. *κλέϝος* hom. att. *κλέος*, **ἐννεϝα ἐννέα*, **Ἡρακλεϝεσος Ἡρακλέους*, Fut. *ῥεύσομαι* und Praes. *ῥέω* usw.; *ρεα* wurde im Att. nur dann zu *ρα*, wenn *α* vor der Kontraktion lang war, sonst *ρη*: *ἀργυρέᾱ* → *ἀργυρᾶ*, neben *τριήρη ὄρη*. Wo drei kontraktionsfähige Vokale zusammentrafen, blieb bald der erste, bald der dritte außer Betracht, z. B. att. *Ἡρακλέους*, aber hom. *Ἡρακλῆος*, beide aus *Ἡρακλέ[ϝ]ε[σ]ος*. Literatur: s. Brugmann, Gr. Gr.[3] § 41—47, KVG. § 306; K. Eulenburg, Zur Vokalkontraktion im jonisch-attischen Dialekt (JF. 15, 129—211).

d) Anaptyktische Vokale: Häufig findet Entfaltung eines Vokals statt, besonders neben silbischen Nasalen und Liquiden, die dann selber wieder unsilbisch werden, in einigen Beispielen ohne daß eine Silbe hinzukommt, wie wenn aus *Πρίαμος* über Priamos, Periamos lesb. *Πέρραμος*, aus *μέτριος* lesb. *μέτερρος* wird; *τρίς*: lat. ter, *κριτός*: lat. certus (vgl. oben 'Metathesis'). Erweiterung um eine Silbe findet statt z. B. in el. *Σαλ-α-μώνά*, (ai. ápnas-) Pind. *ἄφνος*: hom. *ἄφενος*, tarent. (lak.) *τόρ-ο-νος*, vulgärgr. *π-α-ράττειν* (ital. barattare, altfrz. bareter), **γυμ-ι-νάσιον* (altlat. guminasium), *Ἀλκμήνη*, altl. Alc-u-mena. — Zerdehnung (*ἔκτασις*, *διέκτασις* oder Distraktion): wie im Lit. und im Ved. konnten auch im Griech. gewisse Längen, hier die zirkumflektierten, metrisch in zwei Vokale zerlegt werden, während nach älterer Ansicht Vorläufer von kontrahierten Formen vorliegen; der Zuwachs besteht im Griech. 1) meist im Vorschlagen eines dem sonst zirkumflektierten *ᾶ* oder *ω* entsprechenden Vokals (reine Assimilation): *ὁράᾱν* (= att. *ὁρᾶν*); *ὁράᾳ* (= *ὁράει*, *ὁράῃ*); *γελόωντες* (*γελώοντες*, und dann auch *ὑπνώοντες*), *ὁρόω* und *ὁρόωσι* (= *ὁράουσι*), selten *ἡβόωσα* und *ἡβώωσα*; *ὁρόῳτε* (*ἡβώοιμι*); vereinzelt *ναιετάωσα* (= -*άουσα*); endlich *ἀρόωσι*, *δηιόῳεν* (richtiger *ἀρόουσι*, *δηιόοιεν*); 2) nachträgliche Diektasis: *ἡβῷμι* → *ἡβώ-οιμι*; 3) reine Diektasis: *μνᾶσθαι*→*μνάᾱσθαι*. Einige neuere Herausgeber schreiben dagegen *ὁράεις*, *γελάω*, *ἡβάουσα*, *ἡβάοιμι*, *ἱδρόωντα*. Ebenso ist als 'zerdehnt' zu erklären das überlieferte *πύυρ*, hom. *ἕης* = *ἧς* (*Π* 208, *α* 70), *ὅον* (*Β* 325), *κρα[ι]αίνω* *ἐκρήηνα* u. a. — Prothetische Vokale: Vorschlagsvokale stehen von jeher gerne vor Nasalen, Liquiden und Digamma + Vokal, so in *ἀ-μάω*: lat. meto, ahd. māan, nhd. mähe; *ὄ-νομα*: lat. nōmen; *ὀ-ρέγω*: lat. regō, nhd. recke; *ἐ-λεύθερος*: lat. līber; *ε-ὔλῃρα*, *α-ὔλῃρον* (*ἄ-βληρα* Hes.): lōrum (Riemen); aber auch *ὀ-φρῦς*: ahd. brāwa, nhd. Braue; *ἰ-κτάρα* (*ἐθνικᾶς ἰχθύς*): *κτάρα* (*ἰχθὺς βραχύτερος πάντων* Hes.); *ἐ-χθές*: *χθές* u. a. (letzteres vielleicht anders zu erklären, vgl. Brugmann Gr. Gr.[3] § 115. A. 1. § 141, 4; KVG. § 495, 6, A. 3); vgl. spätgr. *ἰ-στρατιώτης*, spätl. ispiritus. — Parasitische Nasale: aus *σάββατα* z. B. wird *σάμβατα* ('Sams-tag').

e) Bildung von Diphthongen. *α*) Bildung steigender Diphthonge (*συνίζησις*): schon urgriechisch konnte, vielleicht bei rascherem Sprechen, aus einer zweisonantischen Verbindung ein steigender Diphthong entstehen, z. B. *πόλιας* (*Θ* 560), *ἐντίνεαι* (*ζ* 33), *χρυσέης* (*δ* 14), *γό[ε]ον* (*Ζ* 500), *ἢ οὐ* (*Θ* 140), vgl. att.

(*βορέ̯ᾱς*) *βορρᾶς*, sowie **πλούτι̯ος πλούσιος* und (q^{u}e) *τέ* (**Palatalisierung** oder **Mouillierung**); *β*) **Bildung fallender Diphthonge** (*ἐπένθεσις*): nachfolgendes i oder u ließ, je nach der Eigenart des Konsonanten, fallende i- oder u-Diphthonge entstehen, so in lesb. *ἴσταιμι* = *ἵστημι*, *Αἰσίοδος* = *Ἡσίοδος*, vielleicht auch in *Αἰσκλαπιός*, *Τροιζήν* (neben *Τροζήν*), *εἴκοιστος*, inschr. *πῖε ζήσα[ι]ς καλῶς* u. a.; nachfolgendes i̯ oder u̯ kam durch Metathese in die vorhergehende Silbe, z. B. bei **φανι̯ω* : *φαίνω*, **κορι̯ανος* (zu got. harji-s ‘Heer’): *κοίρανος*, **κλαϝι̯ει* : *κλαιϝει κλάει*, vielleicht auch bei **εὐρεϝι̯α*: *εὐρεῖα*, ferner bei **ϝιδ-ύσ-ι̯α* : hom. *ἰδυῖα* att. *εἰδυῖα* u. ä., **κτεν-ι̯ω*: jon. att. *κτείνω* neben lesb. *κτέννω*, **οἰκτιρ-ι̯ω*: jon. att. *οἰκτίρω* neben lesb. *οἰκτίρρω*; Übergangsformen könnten vorliegen z. B. in jon. *κεν-εός* neben jon. *κειν-ός* und att. *κεν-ός*, in *ξυνός* neben *κοινός*, u. a. Die Epenthese bei *ϝ* und *σ* leugnet besonders Danielsson (JF. 14, 375—396).

f) **Umbildung zu Konsonanten**: für kurzen Vokal zwischen Nasal und Liquida tritt z. T. ein Verschlußlaut ein, so bei *ἀνήρ* St. *ἀνερ-* (umbr. ner-us, vgl. Ner-o): *ἀνδρ-ός* (vgl. *δρώψ· ἄνθρωπος* Hes. und nhd. Fähn-d-rich), aber inschr. auch *Ἀνρο-μάχη*; *ἡμερ-ινός*: *μεσ-ημβρ-ινός* (vgl. 2, b); *μολ-εῖν* : *μέ-μβλω-κα*.

2. **Veränderungen von Konsonanten.** a) **Verdoppelung**: sie tritt oft ein, wo die Silbentrennung zweifelhaft erschien, einmal intersonantisch bei den Nasalen, Liquiden, *σ* und *δ* (= đ), teils im Sandhi (Satzinlaut), teils sonst, z. B. att. *εἰσσ-αγωγή*; *οἴμμοι*, böot. *Χαιρρωνέα*, vgr. [*ἀ*]*ποθθήκη* (ital. bottega, frz. boutique); ferner vor und hinter Konsonanz bei s, z + Kons.: *Αἰσσχύλος*, *Λέσσβος* (= **Λέzzβος*), *Θεύσζοτος* (*σζ* = zzd), *Εὔδαμοσς Κλεοθοίνειος*, gort. *τονσς ἐπιβαλλόντανς*, im absoluten An- und Auslaut: böot. *Σσάμμος* und *Προκλίειοσς*, im Thess. vor *ι̯*, z. B. *πόλλι̯ος*, *ἰδδι̯ᾶν* (vgl. 1, e). Zusammenfassende Darstellung: E. Mucke, De consonarum in Graeca lingua . . . geminatione (Progr. Bautzen 1883. 1893, Freiberg 1895). Außerdem vgl. die Fälle von Assimilation bei f) bezw. e).

b) **Verstärkung**: Verschlußlaute erscheinen besonders zwischen Nasal und Liquida eingeschoben, so wenn einem m̥ro-tós, *βρο-τός* (Hes. *μορ-τός*) ein *ἄ-μβρο-τος* gegenübersteht oder neben *βλώ-σκω* Aor. *μολ-εῖν* ein *μέ-μβλω-κα* gebräuchlich ist (vgl. die bei 1, f erwähnten Fälle); ferner zwischen Nasal und Geräuschlaut, wie bei *λάμ*[*β*]*δα*, *συμψέλλιον* (statt **συσσέδλιον*, aus subsellium); sowie zwischen Geräuschlaut und Nasal: *Σ*[*τ*]*ρῦμών*.

c) Vereinfachung vor Doppelkonsonanten: α) vor Konsonant, wie bei (*δυσ-στη-) δύστηνος, inschr. τήστήλης, Pind. τερα[σ]-σκόπος; hom. *κατ-κτανε *κακ-κτανε κάκτανε, inschr. ἐκλησία; β) hinter Konsonant: *τερσ-σα-σθαι hom. τέρσασθαι (aber ἀ-τειρ-ής 'blank'; Hes. ἐτέρρατο); γ) hinter langem Vokal oder Diphthong: der Fremdname Μαύσσωλλος z. B. wird später Μαύσωλος geschrieben; δ) in Pausa: (mūs-s, vgl. lat. Pl. mūr-ēs) μῦς; ε) im Anlaut: dies zeigen die Beispiele hom. πατέρι ϝϝηῷ: *ϝhός ϝός ὅς; φιλο-μμειδής: μειδῆσαι; ἀγάννιφος, ὥς τε ννιφάδες (vgl. got. snaiws ahd. snēo 'Schnee'): νίφω, νῖφάς, ningit; *ἀ-σληγ-το-ς ἄλληκτος (vgl. ahd. slach 'schlaff'): λήγω; (σρυ-) περὶ δὲ ρρόος: att. ῥόος; (u̯rāg-) lesb. ϝρῆξις (vgl. 'Wrack'): att. ῥῆξις (lesb. und böot. βρα- wohl = vra-); ὅτε σσεύαιτο, ἔ-σσευε: σεῦε att. τευτάζω, vgl. *κι̯αμερον jon. σήμερον: att. τήμερον; φερε-σσάκης: σάκος; ζ) Intersonantisch: öfter im Zusammenhang mit der Silbenabteilung, z. B. urgr. *τοτ-σος (lat. tot, totidem) hom. (und vielleicht auch urattisch) τόσσος → att. τόσος, hom. ἕζεσσα att. ἕζεσα; (medhi̯os) hom. lesb. μέσσος → att. μέσος, *δατσασθαι hom. δάσσασθαι → att. δάσασθαι (manches ist rhythmisch zu erklären nach A. Meillet, Hellenica, MSL. 13, 1903, S. 26—55); anderes s. bei f.; ferner haben schon die Fluchtafeln γλῶται, Ἱπόνικος u. dgl., vgr. κάν[ν]αβις → ital. cánape; im Ngr. ist diese Vereinfachung der Geminaten allgemein durchgeführt: glósa (γλῶσσα), álos (ἄλλος), þaró (θαρρῶ).

d) Schwund: α) uridg. i̯ (s. A, I, 1, b, α) ist zu ʽ geworden, z. B. ai. yákr̥t lat. jecur → gr. ἧπαρ — im Lesb. trat sogar ʼ ein, z. B. ἁγνός → lesb. ἄγνος, ebenso sonst in Fällen von Hauchdissimilation: *i̯οφρα *hόφρα → ὄφρα; ebenso ist i̯ im Inlaut schon urgr. geschwunden (außer wo es auf u folgte oder hinter sonantischem ι den Übergang zu einem Sonanten bildete, wie in jon. att. lak. υἱύ-ς gort. υἰύ-ς jon. att. υἱός — auch ὑύ-ς ὑός und vereinzelt ὗς geschrieben — und in pamph. Δαμάτριυς = Δημήτριος), z. B. *ἀ[i̯]ερι (in der Frühe) in ἄριστον, *δϝει̯-ος → δέος, *φθοι̯ᾱ → φθόη; die postkonsonantischen Fälle (u̯i̯, ni̯, ri̯, li̯, ki̯ usw., ti̯ usw., si̯) — z. B. *παντ-i̯α thess. kret. πάνσα → jon. att. πᾶσα — sind meist schon in anderem Zusammenhang aufgeführt, abgesehen jedoch von Beispielen, welche bei γ) zu erwähnen sein werden;

β) u̯ ist gleichfalls vollständig geschwunden, im Anlaut vor Sonanten und Liquiden: *ϝόχος → hom. ὄχος (Schwund vor ο, ω sehr alt!), äol. ϝίτυς (Felge, Schildrand, Schild) lat. vītis ahd. wīda (Weide): ἴτυς bezw. ἰτέα, el. ϝράτρα → att. ῥήτρᾱ (Ver-

trag), *ϝλάτιος → λάσιος (wollig); zwischen Sonanten: arg. Διϝί → hom. Διί, Τρόϝιλος (auf der Troilosvase) → Τρώιλος, kypr. kriss. αἰϝεί → αἰεί ἀεί ἄεί; nach Konsonant: kor. Ξένϝων, altkork. πρό-ξενϝος, altel. Ξενϝ-άρεορ: att. thess. böot. lak. usw. ξένος (böot. ξεῖνος geschrieben!), jon. ξεῖνος, kyren. Φιλό-ξηνος (beide mit Ersatzdehnung), spätlesb. und (vor i̯) thess. ξέννος bezw. προξεννιοῦν; ark. Κόρϝα: att. κόρη, jon. κούρη, dor. κώρᾱ; *selu̯o- (lat. silua silva): ἕλος (bewachsene Niederung), vgl. εἵλως, εἱλώτης; ai. tvác- -tvacas- (Haut, Fell, Decke): hom. φερε-σσάκης (schildtragend) σάκος (Schild) — im Inlaut wurde tu̯ zu σσ, ττ (s. o.) —; kor. Δϝεινίᾱ (bei Hesych δεδροικώς statt δεδϝοικώς): hom. ἔ-δδεισεν δείδιμεν ἀδεής θεουδής u. a. = att. δέδιμεν ἀδεής usw. (im Volksepos muß hier ϝ sich lange erhalten haben); *θϝεσο-ς mhd. getwās (Gespenst): θεός; *k̑u̯an- in sam. Κυαν-οψιών zu κύαμος neben Παν-όψια — Mischbildung: πύανος —, sowie lat. equo-s: gr. ἵππο-ς; von *gu̯h-: böot. Φεστιᾶς, ep. θέσσασθαι (flehen) πολύθεστος; *qu̯ap- got. af-ƕapjan (ersticken) lat. vapor(?): καπνός (Rauch); *νηπϝ-ιο- (vgl. νηπύ-τιο-ς): hom. νήπιος; *-φϝ-ιαλο- (vgl. *-fu̯-iā in lat. super-bia): hom. ὑπερ-φίαλος (anders BB. 22, 111); *su̯ādu̯i- in lat. svāvis böot. ϝαδιού-λογος lokr. ϝεϝαδηκότα: att. ἡδύς jon. ἁνδάνω — s erhalten z. B. in *su̯īk- *su̯īg- ahd. swīgēn: σιγᾶν —, *σε-σϝωθα: lesb. εὔωθα hom. εἴωθα ἔωθα (hom. εὔαδε Äolismus oder = ἔ-ϝϝαδε), *ϝιτσϝο-ς gort. und wohl vorhom. ϝίσϝος: hom. ἶσος att. ἴσος; *diu̯i̯o- lat. dīv-us: hom. δῖος, *ϝρινο-ς hom. ταλαύ-ρῑνος: ῥῑνόν, kypr. ἐ-ϝρη-τάσατυ arg. ϝεϝρη-μένα: att. ἐ-ρρή-θην ῥη-θῆναι; *πολϝi̯ο-: (*πολi̯ο-) πολλοί; zwischen Konsonanten: τέτ[ϝ]ρατος (poet.) → τέταρτος;

γ) s ist gleichfalls vielfach geschwunden; schon urgr. ist aus s im Anlaut vor Sonanten, i̯, u̯, Liquiden und Nasalen ʿ geworden, aus diesem schon vorhistorisch im Lesb., El., Kret. (teilw.), As.-Jon. ʾ, so in *sam- (vgl. lat. simul): ἅμα, lat. septem: ἑπτά, lat. semi-: ἡμι-, lat. sisto: ἵστημι, ai. sá got. sa: ὁ, lat. sūs ahd. sū: ὗς, mit Hauchdissimilation: *σα-: ἀδελφός. *σεχ- in σχεῖν und ἕξω: att. inschr. ἕχω sonst ἔχω, *hαυhος: *αὐhος αὖος (trocken), — Neubildungen: z. B. ἁθρόοι nach ἅπαντες, ἑθῆναι nach εἶναι; ai. syū́man- (Band): ὑμήν (Bändchen, Häutchen), *σεϝο-ς (ai. svá-s lat. sovo-s): böot. ἑϝός (hom. ἑός) ϝός ὅς, *srav-: hom. περὶ δὲ ῥρόος kerk. ῥhoϝαῖσι att. ῥέω ῥοαί, ahd. slīfan (gleiten): hom. ὄφρα λλείψαντε und λείβειν, *σε-σμαρται → εἵμαρται, ahd. snuor (Schnur = Schwiegertochter): νυός, hom. ἔ-ννεον und νέω (spinne); zwischen Sonanten ist s schon

vorhistorisch, nachdem es zu h = ʽ geworden war, geschwunden: ai. snuṣā́ lat. nurus (Schnur, s. o.): *νυhός νυός, hom. νόσ-τος: νέ-ομαι, *ἀ-δγσης : ἀ-δαής; dann ist ʽ z. T. in den Anlaut getreten, z. B. lat. sequor *ἑ-hεπομάν : εἱπόμην; über die Entwicklung von -su̯-, -sr-, -sl-, -sm-, -sn- hinter Vokal zu -ϝ-, -ρ-, -λ-, -μ-, -ν- mit Ersatzdehnung bezw. (dialektisch) Verdoppelung s. bei c, ε, außerdem vgl. z. B. ahd. smero (Schmiere): μύρον; -ms-, -ns- wurde -mz-, -nz- und dann μμ, νν (lesb. thess.), dann mit Ersatzdehnung vereinfacht: *ἔνεμσα → *ἔνεμzα → lesb. ἔνεμμα → jon. att. ἔνειμα dor. ἔνημα, *ἔμενσα → *ἔμενzα → lesb. ἔμεννα → jon. att. ἔμεινα dor. ἔμηνα; im Auslaut: *ταχυτητ-ς → ταχυτής. In Gruppen von drei und mehr Konsonanten ist σ meist spurlos geschwunden, z. T. aus satzphonetischen Gründen: *ϝιτσ-ϝος gort. ϝίσϝος → hom. ἶσος att. ἴσος, *φεροντ-σι → φέρουσι (mit Ersatzdehnung), über κσκ, γzγ, πσπ = σκ, zγ, σπ vgl. II, 2, b, β, über βzδ, γzδ = βδ, γδ B. Anhang 1, d, e und f; im übrigen erhielt sich στρ im Anlaut und Inlaut, γξ im Inlaut und Auslaut, σχν im Inlaut; war der letzte auf σ folgende Konsonant i̯ oder u̯, so blieb σ erhalten; es schwand unmittelbar nach Liquida: *ἐσπαρσθαι → ἐσπάρθαι, *ἀρσ-μενος (vgl. ἄρσᾱς) → ἄρμενος, *πτερσνα (altniederfränkisch fersna 'Ferse') → πτέρνα, urgr. *morkʷsno-s → μόρφνος (dunkel), *πάλστο → πάλτο, vor Liquida oder Nasal: *τεκσμαρ → τέκμαρ, *λεκσριω-ς → λέχριος (zu λοξός, lat. luxus 'verrenkt'), *μυκσλο-ς (*muxlo-s, lat. mūlus) → μυχλός (Maultier), *λυκσνο-ς → λύχνος; zwischen Verschlußlauten: *eǵzdhos → lokr. ἐχθός (aber *eǵzgho- → ἔσχατος), *πσταρ- (lat. sternuō) → πτάρνυμαι, *ὀπσ-θαλμος (?) → ὀφθαλμός, *βzδέω → βδέω; nach zwei Verschlußlauten: *νυκτ-σι → νυξί; teilweise im Anlaut vor Verschlußlaut(en): *[σ]πι̯ῡ-i̯ω → πτύω, lat. scrūtāri (durchsuchen): κρουτεῖται· κοκκίζει Hes., σκέρβολος neben κερβολέω, στέγος neben τέγος, u. a.

δ) Aber auch Verschlußlaute konnten verloren gehen: als erträglich galt ρθμ, ρπν, μφρ, ja sogar λκτρ, μπτρ, sonst schwanden bei mehrfacher Konsonanz die Verschlußlaute teils an erster Stelle: *ϝιδ*θι → ἴσθι, *πατσχω → πάσχω, *κατ-κτανε → hom. κάκτανε, ja sogar mit folgendem u̯: qʷtr̥-, *qʷtru- erscheint verkürzt in τρά-πεζα, τρυ-φάλεια; teils an zweiter Stelle: *κεκαμπμαι → κέκαμμαι, *[σ]αμβνιον (cf. lat. sanguĕn) → ἀμνίον, ἐσθλός → dor. jon. ἐσλός lesb. ἔσλος ark. ἐσλός, *ἀμερτσαι → ἀμέρσαι, Λαμπτρεύς → att. Λαμπρεύς, πέμπτος → *πεντ-τος kret. πέντος, teils an dritter Stelle: s. II, 2, b, β (Dissimilation).

ε) Endlich ist vielfach, wie erwähnt, Schwund von Nasalen und auch Liquiden anzunehmen, wobei z. T. Ersatzdehnung (s. bei e, *β*) eintritt: **ἐσταντ* → hom. *ἐστᾰν*, **φερονσθων* → altatt. *φερόσθων* (vgl. el. *τῑμώστων*), kret. *ἔσπενσα* → att. *ἔσπεισα*, **πανσα* → lesb. *παῖσα*, **ἀν-μνᾱσειεν* → pind. *ἀμνᾱ́σειεν*, **ἐφθεγγμαι* (mit ŋgm) → *ἔφθεγμαι*, **βερ[ε]θρον* → *βέθρον* (Dissimilation); vgl. vulgärgr. *κό[γ]χη* → frz. coque (Schale), *βό[μ]βος* (dumpfer Ton) → frz. bobance, anderes s. bei A, I, 3, b.

e) Verdrängung *α*) durch andere Konsonanten: abgesehen von dem Fall der Assimilation (s. bei f.) gehört hierher zunächst der urgr. Ersatz von uridg. mr ml nr durch *βρ βλ δρ* im Anlaut, z. B. in *βροτός βλώσκω δρώψ* neben *ἄ-μ[β]ροτος μέ-μ[β]λωκα* und Gen. *ἀν[δ]ρός*, sowie von *μ* vor t-Lauten und vor stimmlosem s durch *ν*, wie in *βρέμ-ω*: *βρον-τή*, der von urgr. -*μ* im Satzauslaut durch *ν*, wie *χθών* neben *χθαμ-αλός*, *τόν τήν* neben is-tom is-tam, die Verdrängung der Liquidae durch *δ* in Dialekten, worauf die Formen griechischer Lehnwörter in andern Sprachen schließen lassen: *κηρυκεῖον* → altl. cāduceus, *μῆλον* (Apfel) → rum. mer, **Ὀλυκι̯ευς* *Ὀλυσσεύς* → (durch volksetymologische Angleichung an *ὀδύσσασθαι*) jon. *Ὀδυσσεύς*; andere Beispiele bieten die Verschlußlaute, bei denen vor allem Dental vor stimmlosem Dental zu *σ* geworden ist: *ἔλπ-ῐδ-ος*: *ἤλπ-ῐσ-ται*, *ἀν-ῐ́-τ-ω*: *ἤν-ῠ-σ-ται*, *πείθ-ω*: *πέ-πεισ-ται*; *ἕρπυλλον* (Quendel) = vlt. serpullum muß über eine dialektische bezw. vlt. Nebenform zu sard. armidda geworden sein, *βλασφημεῖν* über **βλαστημεῖν* (auch ngr.) zu den roman. Wortformen (z. B. prov. blastimar), *λ* statt *δ* in vulgärgr. Formen ist gleichfalls zu erschließen: *ἀπόδειξις* z. B. → *[*ἀ*]*πόλειξις* frz. police (Versicherungsschein). Ferner sei an die Entwickelung von ĝhu̯ēr- zu jon. att. *θήρ* neben lesb. *φήρ* und lat. ferus erinnert, sowie an die von *σμάραγδος* zu lat. esmeralda, an das Nebeneinander von lat. jugum und gr. *ζυγόν*, von *στιγ-μή* und **στιγ-ι̯ω στίζω*, thess. *πεῖσαι* und att. *τεῖσαι* (beide aus qu̯-), *γυνή* (Weib) und böot. *βανᾱ́*, jon. *μνάομαι* (freie) von der Grundform **βνα*, jon. *ὅκως* und thess. *κὶς* neben att. *ὅπως* und *τις*, u. a. Wir erwähnen noch die Hauchversetzung; z. B. att. *ἄκανθος* → jon. *ἄχαντος*, *Χαριταῖος* → *Καριθαῖος* (vgl. B, II, 4), die in Dialekten teilweise vorauszusetzende Schwächung anlautender Tenues: *πυξίς* → vulgärl. *buxa → altfrz. boisse, *κρυπτή* → ital. grotta, den fast allgemein gewordenen Ersatz von urgr. ph, th, kh durch die Spiranten f, þ, ch (vgl. A, I, 5, b), ebenso den von b, d, g durch ƀ, đ, ȝ, den urgr. Aspirationsverlust im Fall des aspirierten Anlauts der nächsten oder übernächsten

Silbe: *ἐ-θε-θην → ἐτέθην, *ἐχε-χειρία → ἐκε-χειρία, *σεχω *ἔχω → ἔχω, ψάμαθος *σαμαθος (Sand) → ἄμαθος; *ἐφ-εθμη → ἐφέτμη, vgl. θρίξ: τριχός, att. κιθών: jon. χιτών, u. a., sowie den Abschnitt 'Dissimilation' (II, 2, b, α); Ausnahmen zahlreich: 1. jon. ἄχαντος (Hauchversetzung, s. o.), 2. (urgr. *θηθίς) τηθίς → θηθίς, Θέτις → Θέθις (Wiederholung des Hauchs), 3. ἐχύθην (Neubildung). Im An- und Inlaut muß γ z. T. hart geklungen haben: γλῶσ[σα] → ital. chiosa, Περγαμηνόν → vulgärl. *percaminum frz. parchemin. Endlich wurde z, in der Schrift mit σ bezeichnet, dial. z. T. zu ρ (Rhotazismus): böot. Θειόσδοτος → thess. Θεόρδοτος, att. Μίσγων: eretr. Μίργος, τίς δέ → el. τίρ δέ, ὀσμή (Geruch) → ital. orma, ξ wird (durch Umstellung) z. T. zu σχ: πύξος → ital. bosco frz. bois.

β) durch sonantischen Ersatz (sogen. Ersatzdehnung): arg. ἅπἄν-σαν → ἅπα-σαν, *[σ]ἑμ-ς *ἕν-ς gort. ἕν[ς] → att. εἷς, kret. πόλῐ-νς → hom. πόλῖας jon. πόλῖς, kret. αὐτό-νς → αὐτούς, kret. υἱῠ-νς → hom. υἱέας (υἷας) att. υἱεῖς; vgl. kret. μην-σι: att. μησί, ark. kret. κελεύω-νσι: att. κελεύω-σι; für zwei Konsonanten: *σπενδ-σ-ω → σπει-σ-ω, hom. ἔκερσᾰ → att. ἔκειρᾰ, *χᾰρῐ-ϝεντ-ς → χᾰρί-ει-ς; ferner neben den äol. Formen mit Gemination die jon. att. und dorischen, z. B. ἡμεῖς, φαεινός, ναύκρᾱρος, χείλιοι (s. bei d, γ und f, β); vgl. el. αἰλότρια neben ἄλλα, kypr. Ἀπείλων = Ἀπέλλων. Ebenso bei Verlust von i̯ und u̯: *ἀ-[i̯]ερι-στον → ἄριστον, *τινϝω → τίνω (τῐ́νω), *δαϝ-i̯ω → *δαιϝω → δαίω, *ξενϝο-ς (z. B. in kork. πρό-ξενϝος) → (vielleicht über *ξεννο-ς) jon. ξεῖνος dor. *ξηνος (in kyr. Φιλό-ξηνος), att. aber ξένος, *ϝολναμος → οὐλαμός (Gedränge), ἀ-[ϝ]έκων → ἄκων, vielleicht auch *κομ-i̯ο-ς (vgl. lat. quom, com-): κοινός ξυνός. Im Auslaut: *ἀκτῖν-ς → ἀκτῖς (Strahl), *ψαρ-ς → ψάρ (Star).

f) Assimilation in Kontaktstellung. α) Anähnlichung. Eine solche ist zu erkennen, wo eine Liquida durch einen Nasal vor Dental ersetzt wird, wie in dor. φίντατος (= φίλτατος); wo ein Nasal an einen andern durch einen lautlich in der Mitte stehenden assimiliert wird: γμ, γν → ŋm, ŋn in ἀγμός (Bruch), στυγνός (schrecklich), Fälle, in denen freilich die Schrift z. T. geminierte wie auf att. Vas. Ἀριάννη (Ἀριάνη) = Ἀριάγνη, gort. γιννόμενον; oder sich an einen Verschlußlaut annähert, wie in ἐμβάλλω, πέντε (uridg. peŋqᵘe lat. quīnque got. fimf); wo an einen Nasal ein Verschlußlaut in Gestalt eines andern Nasals angefügt wird: *βνα- (in böot. βανᾱ́ = att. γυνή) → *μνα- in μνάομαι (freie), jon. μεσό-δμη (Zwischenbau) wurde vermutlich zunächst

**μεσό-νμη* und von da aus att. *μεσό-μνη* (nach andern ist als Zwischenstufe **μεσοδμνη* oder **μεσοβνη* anzunehmen); oder wo ein Verschlußlaut durch einen andern ersetzt wird, der dem folgenden Nasal lautlich näher steht, so in *δίωγμα, δέδεγμαι* (Ausnahmen *ἀκμή, λόχμη* wohl aus etymologischen Gründen). Die Anähnlichung der Verschlußlaute aneinander reicht schon in die urindogermanische Zeit zurück: *ped- ⇝ -*βδ-* in *ἐπί-βδαι* (Nachfeier), vgl. ferner *βέ-βλαπ-ται, ἐ-λείφ-θην, ὄγ-δοος, λεκ-τός, λεχ-θῆναι*; für die Aspiratae hat Bartholomae das Gesetz gefunden, daß ihr Hauch, wo die nachfolgende Geräuschlautung unaspiriert war, auf diese überging und so an den Schluß der ganzen Gruppe kam, wobei eine stimmhafte Aspirata die ganze Gruppe stimmhaft machte: *eĝzgho- = *eĝhs-qo- ⇝ *ἔσχ-ατος*, *eĝzdhos = *eĝhs-tos ⇝ lokr. *ἐχθός* (außerhalb), urgr. *path-skō *patskhō ⇝ *πάσχω*; Ausnahmen sind als analogische Neuerungen anzusehen, z. B. *εὖκτο, ἀν-εκτός, ἐκτός*. Endlich kann man Anähnlichung annehmen, wo Kons. + *i̯* zu einem einzigen Konsonanten sich verbindet: **ἀρπαγ-i̯ω* ⇝ *ἁρπάζω*, **Δi̯εϝς* ⇝ *Ζεύς*, **τετραχθ-i̯ος* ⇝ *τετραξός* (viererlei); uridg. q̯ᵘ ⇝ urgr. tᵘ ⇝ gr. (vor palatalen Vokalen) *τ* in *q̯ᵘe (lat. -que): *τε*, *ĝhu̯ēr-: att. *θήρ* lesb. *φήρ* (thess. *φιλό-φειρος*) lat. fer-us; **πλούτιος* ⇝ **πλουτi̯ος* ⇝ *πλούσιος*; uridg. -tu- ⇝ urgr. (-tˢu-) -su- in *ἥμισυς*, lak.-tzakon. und böot. (i̯u) *ιου* hinter *δ, τ, θ, σ* u. a. (Brugmann, Ber. d. sächs. G. d. W. 1901, S. 89 ff.).

β) Angleichung. Die einfache Angleichung ist teils regressiv, z. B. wo ein Nasal oder eine Liquida dem folgenden Nasal nachgibt, wie bei *ἤσχυμ-μαι*, kret. *ὄννιθα* = *ὄρνιθα*, satzphonetisch bei *σύμ-μαχος*, ferner wo Verschlußlaute dem folgenden Nasal unterliegen: *τρίβω*: *τέτριμ-μαι, ὄπ-ωπ-α*: *ὄμ-μα, ψαφ-αρός* (zerrieben): *ψάμ-μος* (Sand) — Ausnahmen: *σέβ-ομαι*: *σεμ-νός* (Anähnlichung), *ἁγ-νή* und *Ἀριάδ-νη* — beim Sandhi: *κάμ-μορος, καν-νεύσας* —; oder der folgenden Liquida: **σεδ-λᾱ* ⇝ lak. *ἑλλά* = *ἕδρᾱ* (Sitz) lat. sella, beim Sandhi: *καλ-λείπειν, καρ-ρέζουσα*; oder einem andern Verschlußlaut: **ξυμ-β.* ⇝ *ξυβ-βάλλεσθαι*, **σϝοδ-τι* ⇝ hom. *ὅτ-τι*, beim Sandhi: **σϝοδ-πως* ⇝ hom. *ὅπ-πως*, **κατ-βαλε* ⇝ *κάβ-βαλε*, **κατ-κειοντες* ⇝ *κακ-κείοντες*; *ἑπτά* ⇝ kret. *ἑττά*, *Λεπτίναιος* ⇝ thess. *Λεττίναιος*, *Λύκτιοι* ⇝ kret. *Λύττιοι*; anderes s. bei 'Satzphonetisches'; im Lateinischen und noch mehr im Romanischen hat sich dieser Prozeß fortgesetzt: *ἕβδομος* lat. septimus ⇝ ital. settimo, *ἑπτά* (lat. septem) ⇝ ital. sette, *ἀμυγδάλη* ⇝ lat. amiddula, *ὀκτώ* lat. octo ⇝ ital. otto. Spiranten assimilierten sich folgendermaßen: während s

in si̯ und su̯, im Anlaut wie vor Sonanten schon urgr. in bloßen spiritus asper überging, aus dem z. T. schon altgriechisch schließlich Spiritus lenis geworden ist — also z. B. ai. syū́man- (Band): ὑμήν (Häutchen), *su̯e: pamph. ϝhέ, weiterhin ϝε ἕ, bei Sandhi hom. πατέρι ϝϝhῷ —, wurden sm sn zunächst stimmlose mm (inschriftlich μh) nn, und weiterhin m n, also z. B. *κατ-σμορος κάσμορος: κάμμορος *σέ-σμαρται εἵ-μαρται, ahd. snēo: hom. ὥς τε ννιφάδες, νιφάδες; ebenso wurden sr sl zunächst zu ϱϱ λλ — inschriftlich ϱh λh —, und dann zu ῥ- λ-, also *srou̯os ai. srávạ-ti: hom. καλλί-ϱϱοος (kork. ϱhoϝαῖσι) und καλλίϱοος, *σέ-σλαφα (= εἴληφα): hom. ἔ-λλαβον ägin. λhαβών att. λαβεῖν. Im Inlaut, wo zwischen Sonanten urgriechisches h, das vorhistorisch aus σ entstanden war, geschwunden ist (z. B. νόσ-τος, aber νέ-ομαι), kann man auch für si̯ dieselbe Entwicklung annehmen wie für die übrigen Fälle, so daß die Reihe entsteht: *ἀλᾱ́θεσι̯α *ἀλήθει̯α ἀλήθεια, *νάσι̯ω (Aor. νάσ-σαι) *ναίι̯ω ναίω, jedenfalls sind aber -su̯- -sm- -sn- -sr- -sl- im Lesb.-Thess. Geminaten geworden — für ϱϱ vgl. e, β —, während sonst für den Ausfall des σ Ersatzdehnung eintrat, also *νασ-ϝο-ς (Gotteshaus): *νάϝϝος lesb. ναῦος = dor. νᾱός jon. νηός att. νεώς, ai. asmá-: lesb. ἄμμε thess. ἀμμὲ att. ἡμεῖς dor. ἁμές, *φαϝεσ-νό-ς (woraus vielleicht *φαϝενhός): lesb. φάεννος jon. φαεινός dor. Φάηνος ark. Φαηνᾱ́; *κρᾱσ-ϱο- (in κρᾱ́σ-πεδον, κρᾱσ-τήρια): lesb. *ναύ-κραϱϱος (?) att. ναύ-κρᾱϱος (= ναύ-κληϱος), ai. sa-hásra- (tausend): *χέσλιοι lesb. χέλλιοι jon. att. χείλιοι lak. χήλιοι. Spirant vor Verschlußlaut ergab schon uridg. σθ σφ, so in ἴσθι ἐϱέβεσ-φι, und urgr. σχ in σχίζω ἔσχον. Wo jedoch σϝ, σμ und σν (att. usw. νν) hinter Sonant nicht aus τσϝ, τσμ, τσν hervorgegangen ist (vgl. auch ψήφιζμα: ψήφισμα), kann nur anderweitige sekundäre Bildung angenommen werden, also, da σϝ ausscheidet, z. B. für δύς-μοϱος δύσ-νοια, auch δύσ-λεκτος, ebenso wie für *ζωσ-νῦμι ζών-νῦμι, das erst nach ζωσ-θῆναι, ἔζωσ-ται u. ä. Formen gebildet sein muß.

Progressiv: i̯ und u̯ wurden besonders an Nasale und Liquidae assimiliert; so wurde lesb. νi̯, ϱi̯: νν, ϱϱ in κτέννω = jon. att. κτείνω, οἰκτίϱϱω = οἰκτῑ́ϱω, jon. att. usw. λi̯ → λλ, z. B. in *φυλi̯ο-ν: φύλλον (lat. foliu-m), während anderes unaufgeklärt ist, wie kypr. αἴλων = ἄλλων (neben ἀλλὰ), el. αἰλότϱια (neben ἄλλα), kypr. Ἀπείλων = Ἀπέλλων; (ku) ku̯ → κκ, z. B. *πελεκνάω (vgl. πέλεκυς ‚Beil') πελεκu̯άω → πελεκκάω, *ἡμίσυον → delph. ἥμισσον;

Nasale assimilierten sich in älterer Zeit teils unvollständig wie in el. *δαρχμά* (att. *δραχμή*), das (vielleicht über darkhn̥á) gort. in der Form *δαρχνάν* (auf einer späten Inschrift aus Lykien als *δραχνάς*) erscheint, teils vollständig: lesb. *λν* → *λλ*: **σταλνά* → lesb. thess. *στάλλα* ahd. stollo (Stütze, Pfosten) att. *στήλη* dor. *στάλα* (Säule); ebenso wurde jüngeres *λν* allgemein *λλ*: **ὀλ-νυμι* → *ὄλλυμι*, nach *στόρνυμι*; att. *ἐκπρεμνίζειν* → gort. *ἐσπρεμμιττεν*; Spiranten: *μσ νσ* wird lesb. zu *μμ νν*, z. B. **ἐνεμ-σα*: lesb. *ἔνεμμα* (jon. att. *ἔνειμα* dor. *ἔνημα*), Gen. **μηνσ-ος* (lat. mēns-is): lesb. *μῆννος* (jon. att. dor. *μηνός*); auffällig ist, neben *ρσ*: *ρρ* in attischen Formen, wie jon. *ἄγερσις*: inschr. *ἄγαρρις* und hom. *ὀρσο-θύρη*: att. *ὄρρος*, das gleichfalls attische **ὀρσϝā* : *οὐρά*; vgl. ther. *Θαρ[ρ]ύμαχος*, ark. *ἀρρέντερον*, dor. **καρσσων κάρρων* (= *κρείσσων*); sonst blieb *ρσ λσ* erhalten, bei *θάρσος ἄλσος* z. B. auch in der attischen Literatursprache; in andern Fällen wirkte die Analogie, wie bei *ῥήτορσι κάθαρσις* (nach *βάσις*); vgl. hom. *τέλσον* (Furche), Aor. *ἔλσαι*, dagegen wohl **πελσ-* ahd. felis (Fels): *πέλλα· λίθος* (Hes.).

Reziprok: eine gegenseitige Ausgleichung liegt z. B. nicht nur in den Fällen vor, wo aus uridg. k̑u̯ durch Rundung *ππ*, im Satzanlaut *π* geworden ist (Labialisierung), wie in lat. equos: *ἵππος* (neben dial. *ἴκκος*), *k̑u̯ā-ma-: böot. *τὰ ππάματα* dor. *πᾶμα* (Besitztum) neben ai. švātrá-s: *κῦρος* (gedeihlich), sondern auch in den zahlreichen Erscheinungen der Palatalisierung (I, 1, e), wo aus einer uridg. Konsonantenverbindung eine neue Doppelkonsonanz entsteht: uridg. k̑, q, qᵘ, k̑h, qh, qᵘh, ĝh, gh, gᵘh + i̯ → *σσ* (auch urmak.), att. böot. eubö. kret. *ττ* (in Kreta auch *θθ*): peqᵘ- (lat. coqu-o) → *πέσσω πέττω*, an̑ĝh- (in *ἄγχι*) → *ἄσσον ἔλ-αττον*, im Anlaut Vereinfachung der Geminata, so in *ἔ-σσευε*: *σεύω*, uridg. t, th, dh + i̯ = urgr. *τσ* (postkonsonantisch und anlautend *σ*), dann zwischen Vokalen *σσ* oder *σ*, böot. *ττ*, kret. *ττ* = *ζ* (stimmlose Spirans).

II. Springender Lautwandel.

1. Assimilationen. a) von Sonanten: die Qualität eines Vokals kann durch den Vokal einer Nachbarsilbe bei dazwischenstehender Konsonanz verändert werden; die Änderung ist dann nur eine partielle (Anähnlichung, Umlaut) — z. B. *γέργυρα* → *γόργυρα* (Gefängnis), teils eine totale (Angleichung, Vokalharmonie) — z. B. *λεκάνη* → *λακάνη* —. Die besten Leiter der Assimilation sind Nasale und Liquidae, die Veranlassung bildet vielleicht ver-

änderte Akzentuation oder schnelleres Sprechtempo. *α*) Regressive Bewegung: **κεσκυλμάτια* → *κο-σκυλμάτια* lat. *quesquiliae → quisquiliae (Lederschnitzel); *ἐπιτήδευμα* → kret. inschr. *ἐπιτάδουμα*, *ἐλεύθερον* → kret. *ἐλούθερον*; *Ἀρεθούσιος* → delph. *Ἐρεθούσιος*, att. *πάρνοψ* (Heuschrecke) → äol. *πόρνοψ*, bei den Ötäern *κόρνοψ*, *δρέπανον* → ngr. *δραπάνι* (ital. Trápani), *Ὠφελίων* → *Ὠφιλίων* (Fluchtafeln), *Ἐρχομενός* → sp. *Ὀρχομενός*, altatt. *ἥμισυς* → neuatt. *ἥμυσυς* (daher neben *ἡμίσεος* auch *ἡμύσιος*), **κοθαρός* (herakl. *κοθαρᾶς*, el. *κοθάρσι*) → *καθαρός*, *ὄναρ* → kret. *ἄναιρον*, **Δημο-ϝάδης* → (*Δημα-ϝάδης*) *Δημᾰ́δης*, *βῠ́βλος*: *βιβλῐ́ον* (in späterer analogischer Bildung *βῐ́βλος*: *βῠ́βλιον*), *Μουνυχία* (tatsächlich freilich selten und später) → *Μουνιχία*. *β*) Progressive Bewegung: **ὀμάργνῡμι* → *ὀμόργνῡμι*, böot. *ϝhεκάδᾱμος*: thess. *ϝεκέδᾱμος*, *Σίβυλλα* → att. *Σίβιλλα*, *ὀβελός* → *ὀβολός*, *Κυνθικῷ* → *Κυνθυκῷ*; *οἰκέτης* → *οἰκότης* (Fluchtafeln); mehrere Erklärungsmöglichkeiten bestehen für *Ἄρταμις* und kret. *ἄρατρον*; die Neigung zur Assimilation veranschaulicht z. B. auch att. *βάραθρον*: jon. *βέρεθρον* ark. *δέρεθρον* *ζέρεθρον* oder *ἀλαλά*: *ἐλελεῦ*. *γ*) Regressive und progressive Assimilation zugleich kann vorliegen in Beispielen wie *ἑλένη* = *ἑλάνη* (Fackel), att. *τριακόντορος* = jon. *τριακόντερος*. *δ*) Umstellung z. B. bei *Μυτιλήνη* — später *Μιτυλήνη*. Hauptarbeit: J. Schmidt, ZvSpr. 32, 321—394, weitere Literatur erwähnt Schwyzer in BuJ 120, 1904, 1, S. 32f.

b) von Konsonanten. Auch hier ist die Ausgleichung entweder Anähnlichung, wie wenn aus spätgr. *βουνιάς* (eine Rübenart) *μουνιάς* wird oder *Ἀνδράμυς* mit Gen. *Ἀνδράβυδος* erscheint, teils vollständige Angleichung, so *α*) regressiv: z. B. *γλυκύτατος* → *κλυκύτατος*, *κραδευταί* (von *κρᾰδάω* [schwinge, schwenke]) → *κρᾰτευταί* (vielleicht durch Volksetymologie), *Δωρόθεος* → *Θωρόθεος*, *Νῑκάρχων* → *Νιχάρχων*, *τηθίς* → *θηθίς*, *Ἀντίλοχος* → *Ἀνθίλοχος*, *μόλυβδος* (auch *μόλιβος*) → att. *βόλυβδος* rhod. *βόλιβος* (*περιβολιβῶσαι*), vgl. epid. *βόλιμος*; **μορϝ-*, dann **ϝορμ-* *ϝόρμᾱξ* → *μύρμηξ* (lat. formīca) — Hes. hat *βόρμαξ* *βύρμαξ* *ὅρμικας* —; *β*) progressiv: *κωλαγρέται* → *κωλακρέται*, *Τυνδάρεως* → *Τυ*[*ν*]*τάρεως*, *Ἀγακλύτω* → kret. *Ἀγαγλύτω*, **Τυφειθίδης* → *Θυφειθίθης*, *Μηνόφιλος* → att. *Μημόφιλος*.

2. Dissimilationen. a) von Sonanten. Beispiele dafür scheinen nirgends gesammelt zu sein, sind aber wohl nicht zu leugnen; man vgl. *α*) für den regressiven Fall *Κόρκῡρα* (5. Jhd. v. Chr.) → *Κέρκῡρα* (4. Jhd.), ferner dor. und äol. Formen, wie

neben att. ἀβλαβές kret. ἄβλοπες, ferner wahrscheinlich äol. (*παρνα-μεν) πορνάμεν· πωλεῖν, καρτερᾶ → äol. κορτερᾶ, ἀελλής → lesb. ἀόλλης hom. ἀολλής — daneben macht freilich neben ἱερατός thess. böot. ἱεροτός eher assimilatorischen Eindruck —; β) progressiv: aus Ἀμφικτίονες (5. Jhd. v. Chr.) → Ἀμφικτύονες (4. Jhd.), *κεντεϝρος (zu κέντωρ, κεντεῖν) wird volksetymologisch *κέντταυρος κένταυρος (A. Levi in Rdf. 32, S. 601—611), σικύη → att. σικύα, λοιποῖς → sp. λοιπεῖς. Vielleicht sind auch gewisse Ablauterscheinungen im Grunde durch Vokalassimilation, bezw. -dissimilation zu erklären.

b) von Konsonanten. α) Veränderung, zunächst regressiv: Nasale sind dissimiliert in *μρέμω βρέμω lat. fremo — vgl. aber μύρμηξ 1, b, α —, *ναρναξ λάρναξ; γυμνός scheint über *νυμνός *νυβνός (vgl. ai. nagná-s [nackt]) zu λυμνός (Hes.) geworden zu sein; Γερμανικόν → rhod. Γερβανικόν, vgl. *νημόρια → ngr. λημόρια, alt μυζάω *μυζάνω → ngr. βυζάνω; Liquidae: *Ἀρίαρτος → Ἁλίαρτος, *ἀλγαλέος (ἄλγος) → hom. ἀργαλέος, *ναυκρα[σ]ρος → ναύκλαρος ναίκληρος, *γαλ-γαλίζω → γαργαρίζω γαγγαλίζω (lat. gingrio), sowie in andern reduplizierten Formen: *τορθορ-ύζω → τονθορύζω, hom. χέραδος (Gries) → red. κέγ-χ[ε]ρος (Hirse), ἀλλήλους → ngr. ἀννήλους, und vielleicht wurde *μάρτυρς (vgl. μάρτυρσιν Hippon. fr. 51) über *μαλτυρς mit palatalem λ zu kret. μαῖτυρς (μαίτυρσιν); Verschlußlaute: im Fall der Hauchdissimilation (s. A, 2, d), ferner *γλάκος (?): hom. γλάγος → kret. κλάγος (vgl. *γαλακτ- γάλα, lat. *glakt- lac lact-is; vielleicht war aber auch St. μλαγ-, βλαγ- in ἀ-μέλγ-ω von Einfluß); ferner progressiv: u̯eu̯ wird vor Konsonant zu u̯ei̯ in (u̯e-u̯qᵘ̯-): gort. -ϝειπάτω (att. εἰπάτω); erst nach diesem Vorgang kann es zum Schwund der Labialisierung gekommen sein, wodurch κ-Laute entstanden, wie in lat. vōx oder in γυνή und εὔχομαι; Κέρβερος → Κέρβελος, Τήλεκρος → Τήλεκλος, *φλαυλ-ος → jon. att. φλαῦρος neben att. φαῦλος (s. bei β), *λιγυλός (vgl. παχυλός) → λιγυρός, *ἐλπω-λή (vgl. φειδω-λή) → ἐλπωρή; älteres tlo- dhlo- wird tro- dhro-, so in *λέκτ-λο-ν (lat. lectulum): λέκτρον; *μυλω-θλό-ς (vgl. ὕ-θλο-ς) → μυλωθρός (Müller), ἀβλαβές → kret. ἀβλοπές (möglich wäre auch uridg. Wechsel zwischen Media und Tenuis); bei Verschlußlauten z. B. Ταλθύβιος Θαλθύβιος → inschr. Θαλκύβιος;

β) Schwund: regressiv, unvollständig in κυδρός : κῡδι-άνειρα πυκνός : πυκι-μήδης, ἀργ[ρ]ός : ἀργι-κέραυνος, vollständig bei u̯ und i̯ in *ϝερϝο-ς (vgl. lat. vervē-x) → *ἔρϝος hom. εἶρος und vermut-

lich *ἰεἰη-κα (vgl. lat. jēc-it) → *ἑἰηκα hom. ἕηκα (richtiger ἕηκα) att. ἧκα (wobei freilich mit Wurzel i̯ē- eine Wurzel sē- zusammenfließt), bei Liquiden zunächst gleichfalls regressiv z. B. in θρῑπό-βρωτος → θῑπό-βρωτος (wurmstichig), φρᾱτρίᾱ → φᾱτρίᾱ, *φλαῦλος (ahd. blōdi 'blöde') → φαῦλος (s. bei α), *ἐκ-πλαγλος (vgl. ἐκ-πλαγῆναι) → ἔκπαγλος, *θρεμμάρι → mgr. ngr. θεμμάρι, bei Verschlußlauten schon uridg. bei ursprünglichem ksk, gzg, psp wie in διδα[κ]σκω, ἔσγονος, βλάσφημος (s. o.), in griechischer Zeit: πτυκτίον → πυκτίον (zusammengefaltetes Buch), στρατός → σρατός (att. Χαιρε-σράτη, böot. Σροτυλλίς), στατήρ → spätgr. σατήρ, Ψαπφώ → Σαπφώ, ferner gehören reduplizierte Formen her wie [κ]έ-κτη-μαι, [β]ε-βλάστ-η-κα, [γ]εγρήγορα, inschr. sp. [λ]έ-λογχ-ε; bei Spiranten wird vermutlich z. B. *ὀσκ[ε]σ-ᾱ zu ὀξύη sp. ὀξέα (Buche); dazu kommt das reduplizierte [σ]κο-σκυλμάτια, *σπαστρικος → ngr. παστρικός; progressiv: hier liegt dissimilatorischer Schwund vor bei Liquiden in ῥήτρᾱ: kypr. ϝρήτᾱ, *δαρδάρπτω oder *δαρ-δραπτω → δαρδάπτω, μάρτυρσι (s. o.) → μάρτυ-σι; *κροκο-δρῖλος (vgl. ai. kr̥ka-lāsás 'Eidechse') → κροκό-δειλος (spätl. auch corcodrillus und corcodillus, ital. cocco-drillo), *λοισθλος → λοῖσθος, bei Spiranten: *σκυσθρός → σκυθρός (zornig); regressiv und progressiv zugleich: z. B. *Ὀρθραγόρας → Ὀρθαγόρας, ἀγήγοχα (dor. ἀγᾱγοχα) → ἀγήοχα (böot. ἀγείοχα); Literatur: Brugmann Gr. Gr.[3] § 123 ff.; KVG. § 19, 6, A. 3.

3. Haplologie (Haplologische Silbenellipse, syllabische Dissimilation oder s. Superposition, Silbenschichtung). a) im Einzelwort: *κελαινο-νεφής → κελαι-ν-εφής, *μεγα-γαρον → μέ-γ-αρον; *κυβιστη-τής → κυβισ-τ-ής, *κεντη-τωρ → κέν-τ-ωρ; *ὀστρο-δρῦς → ὀστ-ρ-ύς (Bein-baum = 'Buche'); *ἑκατοντ-ώρυγος → ἑκα-τ-ώρυγος (hundertklaftrig); *Ἀπολλω-ν-ο-φά-ν-ης → Ἀπολλω-φάνης; *Μελαν-άνθιος → Μελ-άν-θιος; *διᾱι̯-ενε[γ]κής (?) → διᾱ-νεκής = διηνεκής; b) im Satzzusammenhang: att. δυνατὸν ὂν → δυνατόν dor. ὄκα κα → ὄκκα, βάλλον ὄνυχας → βάλλ' ὄνυχας (E. Schwyzer, Ein besonderer Fall von Haplologie, JF. 14, 24—27; anderes s. bei Nachmannson, BKJS. 27, 294 f. nebst Stolz, ZöGy. 1903, 401—8, und bei Wright, Studies in Sophocles I, HSt. 12, 137 ff.); zweifelhafte Fälle und weitere Literatur s. bei Brugmann, Gr. Gr.[3] § 126.

4. Lautversetzung (Metathesis). Vgl. S. 34, 2. — a) Kontaktversetzung: α) Vokal + Vokal (sogenannte Metathesis quantitatis): z. B. jon. βασιλῆος: att. βασιλέως, στήομεν: στέωμεν; β) Liquida + silbischer Vokal und umgekehrt vor Konsonanten: κροκό-

δειλος = *κορκόδειλος*, *στλεγγίς* = *στελγγίς*, kret. *Ἀσκλᾱπιός* = *Ἀσκαλπιός* (vgl. *Ἀσκαλαπιόδουρος*), att. *τρομᾶν* = *τορμᾶν* (*τολμᾶν*), *Φρεσο-φόνη* = *Φερσεφόνη* (Fluchtafeln); *γ*) Kons. + Kons.: urgr. wird ni̯, ri̯, u̯i̯ zu i̯n, i̯r, i̯u̯, z. B. **φανι̯ω* → *φαίνω*, **καθαρι̯ω* → *καθαίρω*, **κλάϝι̯ω* → *κλαίω*; **φροντιδzω* wahrscheinlich älter als *φροντίζω* (lesb. *φροντίσδω*, böot. lak. mit *δδ* geschrieben und vielleicht đđ gesprochen), auf att. Vaseninschriften wurde *χσ φσ* (= *ξ ψ*) zu *σχ σφ*, so in *εὐσχάμενος ἔγρασφεν*; *τκ* wurde zu *κτ*, so in **τί-τ[ε]κω* : *τίκτω*, *νμ* in einzelnen Dialekten zu *μν*, so wurde jonischem *μεσό-δμη* entsprechendes **Ἀγαμέδμων* zu att. *Ἀγαμέσμων*, sonst aber z. T. über **Ἀγαμένμων* (ŋm) zu *Ἀγαμέμνων*; b) F e r n v e r s e t z u n g *α*) eines einzigen Lautes, teils regressiv, wie in *δί-φρος* : syrak. *δρίφος*, *πικρός* : ngr. *πρικός*, teils progressiv, wie in *κρόταφος* : *ἐγκότραφος* (Schläfe); ebenso beim Hauchlaut: regressiv z. B. (ai. iširá-s 'kräftig, blühend') **ἰhερος* → att. *ἱερός*, **προ-hοδος* → *φροῦδος* (fürbaß), progressiv *Πυκν-ός* : *Πνύξ*, (*Χαλκώδων*) *Χάλκᾱς* : *Κάλχᾱς* (vgl. *Καρχηδών*, *Καλχηδών* : *Χαλκηδών*); mit gleichzeitiger Beibehaltung der alten Lautung: regressiv z. B. *στατήρ* → *στρατήρ*, progressiv *Θέτις* → *Θέθις*; *β*) reziprok: *Μυτιλήνη* → *Μιτυλήνη*, **σπεκ-ι̯ομαι* (vgl. altl. spec-iō): *σκέπτομαι*, *φαινόλ-ης* (paenŭl-a 'Mantel') → *φελόν-ης* (in Glossen); ja *Ὑμηττῷ* → *Ὑμμητῷ*, *νεομηνίᾱ* → kret. *νεμονηΐᾱ* (tegeat. *Νεμονεῖος*) — vielleicht durch *νέμος* (= nemus) beeinflußt.

Anhang: Satzphonetisches.

Vorbem.: Sandhi = Satzinlaut, z. B. *ἐκ ποδῶν*, wobei *κ* den Sandhiauslaut, *π* den Sandhianlaut darstellt; Pausa = Satzauslaut.

1. S a n d h i a u s l a u t u n d S a t z a u s l a u t. a) Sonanten erscheinen im Auslaut vor einfachem Konsonant und h, bezw. in entsprechenden Kompositis und ähnlichen Bildungen aus rhythmischen Gründen bald kurz bald lang, u. a. in einsilbigen Wörtern wie *σύ* und *τῡ́-νη*, *πρό* und *πρω-πέρυσι* (falsch *προ-πέρυσι*!), ferner z. B. in *δικαιό-τερος* und *σοφώ-τερος*, *πέ-πεικα* und *παιφάσσω*. Elidiert wurden im Sandhi seit dem Urgr. *-ο*, *-α*, *-ε*, auch *-ι*, vor silbischem Vokal: *ὁ αὐτός* → (*h̓ αὐτός*) *αὑτός*, *οὐ-κί ἐγώ* → (*οὐκ̓ ἐγώ*) *οὐκ ἐγώ*, im Wortinlaut hom. *αὐτ-ῆμαρ*, att. *αὐθ-ήμερος*. Die Vokalkürzung z. B. in hom. *πλάγχθη̆ ἐπεί* att. *τουτοῦ-ί* ist schon erwähnt. Krasis ist die auf Aus- + Anlaut angewendete Vokalkontraktion, z. B. *ὁ ἀνήρ* → att. *ἁνήρ* dor. *ὡνήρ*, im Wortinlaut: z. B. uridg. e-esm̥ → ēsm̥ (hom. *ἦα* att. *ἦν*); Ausnahmen

von den gewöhnlichen Kontraktionsgesetzen können durch die Qualität des Anlautvokals herbeigeführt werden, wie bei att. *κἀπί*: jon. *κἠπί* = **κα*[i̯]-*ἐπί*. b) Daraus ergibt sich zugleich, daß Krasis auch für i̯-Auslaut in Betracht kommt und weiterhin für u̯-Auslaut: *dōu̯ → *δώ*-(*δεκα*) neben *du̯ō-*δύω*. Fraglich **φάντι̯* → *φᾶσ᾿* (vgl. *πᾶσα*). Weiterhin z. T. Elision, z. B. *μο*[i̯] *ἔθελον* → *μ᾿ ἔθελον*, **ἐπι*-[ϝ]*οικος* **ἐπί-οικος* → *ἔποικος*, *ἄπο* + *εἵλετο* → *ἀφείλετο*. Auch in Pausa scheinen i̯, u̯ von jeher unsilbisch geworden zu sein, womit (*προτι̯*-) *προσ*- vor vokalischem Anlaut zusammenhängen mag, sowie jüngeres (**τίθητι*) *τίθησι* u. ä. c) Nasale: -n statt -m war erforderlich in Pausa und vor Dentalen, daher lat. equum : gr. *ἵππον*, bei konsonantischen Stämmen *ᾰ*, daher lat. pedem : gr. *πόδ-ᾰ*; dies ist im Urgr. verallgemeinert d. h. auch auf Satzinlaut ausgedehnt worden, daher zwar ausnahmsweise noch *τὴμ πόλιν* u. ä. (alt?), aber *τὸν ἵππον* und normal sogar *τὴν πόλιν*. Über das *ν ἐφελκυστικόν* s. A, I, Anm. 2. Urgr. *ν* vor nichtdentalen Verschlußlauten wurde -ŋ und -m, wie u. a. *ἐγ Γορτῦνι* und *ἐμ-βαίνειν* zeigt, tatsächlich wohl mit unvollständigem Mundverschluß gesprochen. Mit Nasalen, Liquiden und s assimilierte sich *ν* (s. o.): inschr. z. B. *ἐμ μάχῃ*, *ἐρ Ῥόδῳ*, *τὸλ λίθον*, *ἐς Σάμῳ*, ebenso an ϝ in hom. (**ἀν-ϝερύω*, **ἀϝ-ϝερύω*) *αὐερύω*. d) Assimilation mit Verlust von auslautendem *ρ* erfolgte im Gort., z. B. *ὑπὲ*[*δ*] *δέ*; jon. att. *πα*[*ρ*]*στάδες* neben *παρτάδες· ἄμπελοι* Hesych. Uridg. -r̥ = *αρ* war auch in Pausa das Regelmäßige, daher *ἦμαρ*. e) Verschlußlaute in Pausa konnten nicht Aspiraten sein, sie fielen ab, ehe das Gesetz zur Geltung gekommen war, wonach lange Vokale vor i̯, u̯, Nas., Liqu. + Kons. gekürzt werden mußten, daher legi-t : *ἔ-λεγε*, legu-nt : *ἔ-λεγο-ν*, aliu-d : *ἄλλο*, alat. estōd : *ἔστω*, **κηρδ* : *κῆρ*, **κρῑθ* (vgl. *κριθ-ή*) : *κρῖ* (Gerste), u. ä.; die verkürzten Formen bekamen auch für den Satzinlaut Geltung. Spuren älterer Lautung in hom. *ἄβ-βαλεν* (warf weg), (**σϝόδ-πως*) *ὅππως* u. ä. Statt *τβ τπ* erscheint *ββ ππ*: hom. *κάβ-βαλε κάπ-πεσε*, statt *κδ κτ* dial. *δδ ττ*, z. B. lokr. *ἐδ*[*δ*]*άμω* (statt *ἐκ*-) *ἐτ*[*τ*]*ᾶς*, statt *τγ τκ* dial. *γγ* (*κγ*) *κκ*, so in böot. *καγγᾶν* (= *κὰτ* + *γῆν*), thess. *ποκγραψαμένοις* (= *πότ*-), hom. *κάκ-κειμαι*. Auslautendes *τ* fällt ab: **ἐ-τραφ-ηντ* → hom. *ἔ-τραφ-εν τράφεν*. Der Nasal in *νς* konnte schwinden: **Ἀθᾱνανz-δε* → *Ἀθήνᾰζε* (vgl. *οἶκόν-δε*), **ἐνς τοῦτο* wurde schon urgr. *ἐς τοῦτο*, kret. *ἐνς ὀρθόν* und *ἐς τόν*, *τὸνς ἐλευθέρονς* und *τὸς κᾱδεστάνς*. Nur ausnahmsweise sind Verschlußlaute im Griech. in den Auslaut gekommen: **ἐκσ* (-*τεινω*) → *ἐκ* (-*τείνω*), **ἐγz Διϝος*

→ *ἐκ Διός*; *ἀν'*, *ἀπ'*, *ἐπ'*, *κατ'*, *παρ'*, *ποτ'*, *ὑπ'* traten auch vor Konsonanten und wurden oft an diese assimiliert (s. o.); *ὑφ' ὧν*, *μέθεπε* u. ä. Formen statt *ὑπ-ὧν*, *μέτ-ἐπε* beruhen auf der Silbenabteilung nach dem Muster von *λό-γος*, *λέ-γω*. Im Lesb. ging später im Anlaut ' in ' über, daher *μεθελών* und daneben *ἐλών*, noch späteren Ursprungs sind lesb. *κατ-εστἄκόντων* (= att. *καθεστηκότων*), as. jon. *ἀπ-ικνέομαι*, u. ä. Auslautendes -*δ* vor ' wurde att. böot. kret. hellenist. -*θ*-: *οὐδ' ἕν* → *οὐθέν*, während sich *οὐδε-μία* erhielt; man sprach *ὅθ' Ἑρμῆς* vielleicht schon im 6. Jhd. v. Chr. und schrieb auch vereinzelt so; f) von den Zischlauten scheint *σ* vor *β*-, *γ*-, *δ*- schon uridg. stimmhaft (= z) gesprochen worden zu sein: z. B. in *ἐπεσ-βόλος*, *Διόσ-δοτος* = *Διόζοτος*; teilweise trat Rhotazismus ein, in Lakonien seit dem 2. Jhd. v. Chr., z. B. böot. *Θειόσ-δοτος* : thess. *Θεόρ-δοτος*, el. *τίρ δέ* (vgl. att. *Μίσγων* : eretr. *Μίργος*, *φάντασμα* : cat. fantarma, *ὀσμή* : ital. orma). Vor Konsonanten und in Pausa wurde *σσ* zu *σ*, z. B. in *δύστηνος*. Für die Pausa ist nicht z, sondern s anzunehmen; von da aus gelangte es regelwidrig (statt auszufallen, bezw. assimiliert zu werden) seit urgr. Zeit immer wieder in neugebildete Zusammensetzungen wie *δυσ-ἀής*, *Διὸς ἄγγελος*, *Πέλοπος νῆσος*, *δύσ-μορος*, *δυσ-λόγιστος*. Hinter Vokal wurde -s, -z verwandelt, so lak. arg. kypr. (wie im Wortinlaut) in h: lak. *ἐνhηβώhαις*; im Kret. fand Angleichung statt, z. B. *τοῖz δέ* → *τοῖδ δέ*, **ἐ*[*γ*]*z-γονος* → böot. *ἔσγονος*, kret. *ἔγγονος*, att. *ἔκγονος*; delph. *τοὺν νόμους*; **Πελοποzνησος* → att. *Πελοπόννησος*; kret. *τιλ λῇ*, (**ἐ*[*κ*]*σ-λυσις*) *ἔλλυσις*. Urgr. stand -gz vor *β*-, *γ*-, *δ*-, dann auch vor *μ*-, *ν*-, *λ*-; im Att. schwand dann z, daher neben *ἒξ ἄγγελοι* att. *ἐκ ποδῶν*, *ἐγ δακτύλων* (**ἐ*[*γ*]*z-διηται* → gort. *ἐδδίηται*), und neben *ἐξ ἑτέρων ἐκ τοῦ*, *ἐκ δύω*, *ἐγ βουλῆς*, altkypr. *τᾶ ϝανάσ*[*σ*]*ας*, altkret. *ϝέπο μέγα*, usw. — analogische Neuerungen sind (statt *ἐς κ*-) *ἐκ κακοῦ*, (statt *ἒξ κ*-) *ἐκ-καί-δεκα*, inschr. *ἐγ Γαργηττίων*. Andere behielten den Spiranten bei; daher thess. *ἐς τοῦν* und böot. *ἐς τῶν* = *ἐκ τῶν*, thess. *ἐσ-δόμεν*, ark. *ἔσ-δοσις* — analogische Neuerungen: att. *ἔξ-πους*, kypr. *ἐξ τᾷ πτόλιϝι*. Im Auslaut ging *σ* nach *ρ* verlustig: **μακαρς* → *μάκᾱρ*.

Anm.: Hiatus war bei den Tragikern und Komikern nicht nur im Dialog am Ende des Verses erlaubt, sondern auch, außerhalb des Trochäus und Jambus, bei auslautendem langem Vokal oder Diphthong (vor Vokal), indem er verkürzt wurde. Die älteren Redner waren gegen Hiatus gleichgültig, nach Isokrates und Anaximenes ist er aber auch in Prosa zu meiden. Demosthenes hat lange, wie Isokrates, nur die Hiate mit kurzen elisions-

fähigen Vokalen oder mit den kleinen Wörtern wie ἤ und καί als erlaubt angesehen, ohne daß eine Pause in der Rede weitere Freiheit gestattete. Später hat er sich den Hiatus auch am Ende des Kolons erlaubt und ihn auf weitere einsilbige Formwörter ausgedehnt wie εἰ, τοῦ, τῇ, οὗ, ᾗ usw., ja sogar auf mehrsilbige wie ἐπεί, καί τοι, μέντοι (Benseler, de hiatu, Progr. Freiberg 1848; Blass, Die attische Beredsamkeit III. 2² S. 100 ff.).

2. Sandhianlaut und Satzanlaut. Außer der Krasis (s. bei 1) gehört hierher die Entwicklung von urgr. ē zu α in lesb. αἰμισέων = att. ἡμίσεων, sowie die von uridg. r̥-, r̥̄- zu ἀρ-, ὀρ- im Satzanlaut, z. B. bei ἄρσην (männlich), ὄρθαι (sich erheben), und die fast regelmäßige Prothese von Vokalen vor uridg. r-, seltener l-, m-, n-, u̯ + Vok. (s. B, I, 1, d). Die Satzphonetik ist vielleicht auch heranzuziehen für (wahrscheinlich älteres) ξύν neben σύν, ψελλίζω neben σελλίζω, u. ä. (Zusammenstellung bei Kretschmer, KZ. 31, 412 ff., vgl. J. Schmidt, KZ. 32, 363 f.). Geminatae, die durch Kontaktassimilation entstanden waren, wie in (*κατ-σμορος) κάσμορος κάμμορος, wurden im Anlaut vereinfacht, wie bei dem zu ἔ-μμορε (mit Verdoppelung im Inlaut) gehörigen μείρομαι, schließlich sogar im Inlaut, wie in der Glosse ἔμορτεν; andere Beispiele: hom. πατέρι ϝϝhῷ: (ϝ-hός) ϝός = ὅς, ἀπε-ννίζοντο: νίζω, ἔ-λλαβε: ἔ-λαβε, πυκνᾶ ῥωγαλέην: ἔ[ρ]ρηξε, ἐπι-σσεύῃ: ἐπι-σεύᾰς, μέγα τε δδεινόν τε: ὑπο-δείδω, böot. Θεό-ππᾰστος: dor. πᾰσασθαι. Ferner gehört hierher die Psilosis (s. A, I, Anm. 3). Über *κατ-ἕζω: καθέζω s. bei 1; hinter -ν, -ρ, -σ ging ʽ verloren, vgl. ἕηκε: ἐν-έηκε, ἵημι: ὑπερ-ίημι, ἅλλομαι: ἐσ-ήλατο. Jedoch wurden im Att., Herakl., Ark. auch wieder Formen üblich wie att. ἐσhόδου, herakl. πενταhετηρίδα, ark. παρhεταξαμένος. Wahrscheinlich gehören hierher auch z. T. die bei B, I, 2, d, γ. δ erwähnten Fälle von Vereinfachung gewisser Konsonantengruppen in ihrem Beginn. Endlich kann hier auch noch einmal auf die Reduktion der Nasale hingewiesen werden (s. A, I, 3, b).

§ 3. Wortlehre (Lehre von der Bildung und der Bedeutung der Wortformen).

Literatur.

1. Allgemeine Wortlehre.

Meyer, Gustav, Griechische Grammatik ³ S. 404—671.
Pezzi, La lingua graeca antica, S. 142—296.
Kühner-Blass, Gr.³ 1, 355 ff.; 2.
Torp, Den graeske Nominalflexion sammenlignende fremstillet i sine Hovedtraek (Christiania 1890).

King and Cookson, Principles S. 287 ff.
Henry, Précis [5] S. 110 ff.
Brugmann, Karl, Grundr. 2, 510 ff.; Gr. Gr.[3] S. 160 F. 1; 163.
Jannaris, Greek grammar S. 101—311.
Schwyzer, Eduard, BuJ. 120 (1904) 1, S. 51—55. 145.
Τσερέπης, Γ. Ν., Τὰ σύνθετα τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης (*Ἐν Ἀθήναις* 1902) = *Βιβλιοθήκη Μαράσλη Παράρτημα Ἀρ. 12. ιέ*, 957 S. — mit wertvollem, 200 Spalten füllendem *Κατάλογος τῶν ἐμπεριεχομένων Ἑλληνικῶν συνθέτων.*
Stolz, Friedrich, Zur Wortzusammensetzung (WSt. 23, S. 312—314; 25, S. 218—256; 26, S. 169—184); Zur griechischen Kompositionsbildung (WSt. 27, S. 208—210).
Neckel, Zur Zusammensetzung der Nomina im Griechischen (Progr. Friedland i/M. 1903).
Brugmann, Zur Wortzusammensetzung in den indogermanischen Sprachen (JF. 18, S. 59—76).
Johansson, K. F., Beiträge zur griechischen Sprachkunde (Upsala 1891).
Harding, B. F., The strong and the weak inflection in Greek (Boston 1897).
Stark, Jos., Der latente Sprachschatz Homers I. Progr. Landau (München 1906).

2. Spezielle Wortlehre.

a) Lehre vom Nomen und Pronomen.

α) Literaturangaben bei

Brugmann, Gr. Gr.[3] S. 175 (Personennamen), 176 (Reduplizierte Nominalbildungen; Wurzelnomina), 178 (Bildung der Nomina durch Suffixe), 211 (Zahlwörter), 217 (Die einzelnen Nominalkasus), 240 (Pronomina), 359 (Infinitive), 369 (Numeri), 373 (Kasus), 521 (Partizipia und Verbaladjektiva), sowie zahlreichen Fußnoten,
Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, S. 50 ff. 62. 145 f. (Personennamen), 66—68. 98 ff. 146 (Komparation), S. 62—66. 145 f. (Nominalbildung),
Witkowski, BuJ. 120, 1904, 1, S. 233.

β) Neuere Arbeiten:

Menge, Paul, De poetarum scaenicorum graecorum sermone observationes selectae (Diss. Göttingen 1905).
Dittenberger, Wilhelm, Ethnika und Verwandtes (Hermes 41, 78. 161; 42, 1—34).
Prodinger, K., Die Menschen- und Götterepitheta bei Homer in ihrer Beziehung auf die hellenischen Personennamen. I. II.
Brugmann, K., Die Benennungen der Personen dienenden Standes (JF. 19, 1906, 377—391).
Hoffmann, Die Makedonen (Göttingen 1906) S. 116—230.
Solmsen, F., Eigennamen als Zeugen der Stammesmischung in Böotien (RhM. 59, S. 481—505).
Meier, C., Quaestionum onomatologicarum capita quattuor (Diss. Lips. 1905).
Sondag, A., De nominibus apud Alciphronem propriis (Bonnae 1905).
Zimmermann, August, Personennamen auf -or und ihre Entsprechungen im Latein (Philol. 64, 4).

Κόντος, *Κ. Σ.*, *Κριτικὰ καὶ γραμματικά*. 2. Über das Verhältnis der Adj. verbalia wie *ληπτόν-ληπτέον* usw. (*Ἀθηνᾶ* 16, 1905, S. 433—604).

b) Lehre vom Verbum.

α) Literaturangaben bei

Brugmann, Grundriß 2, 837 f. 845 ff. 868 ff.; Gr. Gr.[3] S. 257. 259 (Reduplizierte Verbalbildungen), 262 (Augment), 267 (Bildung der Tempusstämme), 313 (Sigmatische Aoriste nebst *ἤδειν ἤχειν ἤειν*), 319 (Sigmatisches Futurum), 323 (Das Perfekt und sein Augmentpräteritum), 331 (Bildung der Modusstämme), 332 (Injunktiv, Konjunktiv), 337 (Optativ), 340 (Imperativ), 345 (Personalendungen), 359 (Infinitive), 458 (Genera verbi, 469 (Tempusstämme), 498 (Modi), 514 f. (Infinitive), 521 (Partizipia und Verbaladjektiva);

Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, S. 81 ff. 119.

β) Neuere Arbeiten:

Stolz, Fr., Studien zur Doppelaugmentierung der griechischen Verba (WSt. 25, 127—142).

Hatzidakis, G. N., *Περὶ ἀναυξήτων τινῶν τύπων* (*Ἀθηνᾶ* 14, 133—136, vgl. JA. 15, 62).

Wright, J. H., *Ἐπισυναλοιφή* in Sophocles (HSt. 12, 151 ff., vgl. JA. 14, 6).

Fränkel, Ernst, Griechische Denominativa in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Verbreitung (Göttingen 1906).

Zacher, K., Die Endung der 2. S. Ind. Med. (in Kritisch-gramm. Parerga zu Aristophanes, Philol. S.-Bd. 7, 473—484).

Wackernagel, Jakob, Die Medialendungen mit *σθ* (ZvSpr. 33, 57—61

Hillebrandt, A., Die Endung *-σθε* (BKJS 18, 279—281).

c) Lehre von den flexionslosen Wörtern.

α) Literaturangaben bei

Brugmann, Gr. Gr.[3] S. 250 (Bildung der Adverbia), 429 (Die Präpositionen), 525. 528 f. (Partikeln).

Hübner, Grundriß zu Vorlesungen über die griechische Syntax (Berlin 1883) S. 70—74.

Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, S. 101 f.

β) Neuere Literatur:

Helbing, R., Die Präpositionen bei Herodot und andern Historikern (Beiträge zur histor. Syntax der griech. Sprache von M. v. Schanz, Heft 16).

Kellermann, J., On the syntax of some prepositions in the greec dialects.

Solmsen, F., Präpositionsgebrauch in griechischen Mundarten (RhMPh 61, 491—510).

v. Hagen, Die Bildung der griechischen Adverbien (Progr. Neuhaldensleben 1905).

A) Lehre von der Bildung der Wortformen.

I. Allgemeine Wortformenlehre.

1. Gesichtspunkte für die Wortbildung.

a) qualitative Unterschiede. α) Verschiedenheit der Gefühle beim Gebrauch einer Wortform konnte zu verschiedenartiger Gestaltung derselben Wortelemente durch verschiedene Lautung oder Betonung führen. Darauf beruht, abgesehen von der Verschiedenheit der Vokalisation z. B. in lat. tŭ und tū, griech. *σύ* äol. dor. *τύ* und hom. *τύ-νη*, vielleicht auch dem Unterschied von *ὅς* und *ὥς*, das Nebeneinander von zwei Vollstufen beim **Ablaut**, z. B. *ἄγ-ω* (führe) und *ὄγ-μος* (eigentlich = Furche), *ἐν-εγκ-εῖν* (tragen) und *ὄγκ-ος* (Tracht), bezw. der Ablaut mit seinen verschiedenen Formen (Vollstufen, Dehnstufen, Reduktions- und Schwundstufe) überhaupt; vgl. auch die stammabstufenden Namen: *Χάϝονες* und *Χαῦνοι*, u. ä.

Im besondern ist hier 1) die Stammabstufung im engeren Sinn zu erwähnen, beim Nomen auch als Deklinationsablaut bezeichnet, wobei Voll- und Dehnstufen in Betracht kamen und von jeher meist starke Stammformen für Nom. Akk. Vok. und Lok. Sing., für Nom.-Akk. Du. und für Nom. Plur. im Gebrauch waren: *πατήρ* (Dehnstufe), *πατέρ-α*, *πάτερ* usw., schwache dagegen für Gen.-Abl., Dat. und Instr. Sing., für Gen. usw. Du. und Gen. Lok. Dat.-Abl. Instr. und ursprünglich vielleicht auch Akk. Plur.: *πατρ-ός* usw., während bei den u-Stämmen sogar der Nom. Sing. schwache Stammform zeigt: *βαρύ-ς*, aber Nom. Pl. *βαρέ[ϝ]-ες*; beim Verbum heißt die entsprechende Erscheinung auch Konjugationsablaut. Dabei hatten in den sogenannten themavokallosen Tempora und Modi starke Form die drei Singularpersonen des Aktivs: *τίθη-μι*, (*-*σι*) -*ς*, (*-*τι*) -*σι*, schwache die des Du. und Plur. Akt. und die des Med.: *τίθε-τον* usw. 2) Dann aber hat auch verschiedene **Betonung** denselben psychologischen Grund: *πότος* (Trunk) und *κεραυνός* (Blitz) werden als Substantiva empfunden, *ποτός* (getrunken) und *κέραυνος*, dieses als Attribut zu *Ζεύς*, hatten mehr oder weniger adjektivische Geltung; Endbetonung erhielten schon in uridg. Zeit gewisse Adverbien, im Griech. nach ihnen adverbiale Bestimmungen in Kasusform wie *Νεμε-οῖ* (von *Νεμέ-ᾱ*), *πανδημεί* (von *δῆμ-ος*); vgl. S. 28 ff., bes. S. 30 f.

β) Ferner ergaben sich Veränderungen durch **Verschiebungen der Wortgrenze im Satz:** *ὁποῖά[τ]τα* (von *τα* = *τινά*, vgl. *του* = *τινός*) ⇝ *ὁποῖ' ἄττα*, worauf man als attische Nebenform von *τινά* auch *ἄττα* in Gebrauch nahm; *τήγανον* (Tiegel) galt als *τ' ἤγανον*, weshalb die Jonier *τὸ ἤγανον* sagten; aus *τὸν ὦμον* entnahm der Neugrieche sein *νῶμος* = altgr. *ὦμος* (Schulter). Neben der älteren, durch Kontraktion entstandenen, Bildung des dor. *στρατᾱγός* kamen solche mit Elision auf, wie, im Anschluß an *ἀπ' ἄγω*, ein *ἀπᾰγωγή*; **βαθύ-ρoος* → (wegen *περί-ρρῠτος* u. ä.) *βαθύ-ρροος*, **ἁ-μροτος* *ἄ-μβροτος* ⇝ *ἄ-βροτος* (vgl.: ab-norm → a-normal); *ἱερω-σύνη* und *σοφώ-τερος*, durch rhythmische Gründe herbeigeführt, setzen, ohne Rücksicht auf die richtige Wortzusammensetzung, eine Komparativendung *-ότερος* voraus; *ἀν-ώνυμος* ist nach *ὁμώνυμος*, *ἐπ-ήρετμος* nach *φιλήρετμος* (s. S. 66 u.) gebildet, als ob *ἀνα-* uud *ἐπι-* mit *-ὀνομ-* und *-ἐρετμ-* durch Krasis zu verschmelzen gewesen wären, während es sich um *ἀν-* = 'un-' und apostrophiertes *ἐπ'* handelte.

b) quantitative Unterschiede. *α*) Erweiterung: 'Doppelung' (Brugmann) oder **Reduplikation** ist teils auf sich wiederholende Schalleindrücke zurückzuführen, wie in *ἀλᾰλ-ά*, *ἐλελ-εῦ*, *ὀλολ-ύζω*, teils der Ausdruck mehrfachen Vorhandenseins, gegenseitiger Beziehungen, stetiger Zunahme, gleichmäßiger Verteilung usw., wie in *βάρ-βαρ-ος*, das, wie bal-b-us, unartikulierte oder dem Hörer nicht verständliche Laute voraussetzte, in (**ἀλλ-άλλοιν*) *ἀλλ-ήλ-οιν*, *προ-προ-κυλινδόμενος* (X 121, ρ 525), *δύο δύο* (je zwei), oder von Intensität des Gefühls, wie in *βρᾷ βοᾷ μοι μελέων ἔντοσθεν ἦτορ* (Aesch. Pers. 991) oder *σύ τοι σύ τοι τάδ' ἠξίωσας* (Soph. Phil. 1096), bei den Rednern als (*ἐπ-*)*αναδίπλωσις* oder *ἐπίζευξις* bezeichnet (s. S. 64 'Iterativkomposita' und Rehdantz-Blass zu Dem. neun Phil. Reden, Ind. s. v.): z. B. *ἀλλ' ἵππον ἵππον οὐκ ἐτόλμησεν . . . πρίασθαι* (Dem. Meid. 174); manchmal liegen zwei der genannten oder alle drei Motive vor, wie bei *γάργαρ-α* (Gewimmel) oder *ποι-πνῡ-ω* (schnaufe). Neben der vollen Wurzelverdoppelung steht, wie das letzte Beispiel zeigt, die nur andeutende Reduplikation, deren bekannteste Arten die der Perfektbildungen und die der Verba auf *-μι* sind (vgl. S. 64 unter I, 1, b und VI. Abschnitt § 3, b); sie deutete teils die Wiederholung, Intensität usw., teils eine zeitliche Beziehung an.

Bloße Konsonantenverdoppelung gilt als Gefühlsausdruck in Eigennamen, wie att. *Φίλλιος*, *Σθέννις*, böot. (eigentlich

Vokativ) *Φίλλει*, thess. *Κλεῦας* = *Κλέϝϝας*, und bei namenähnlichen Appellativen: z. B. neben *τιθήνη* (Amme) auch *τίτθη*, ferner *τέττα* (Väterchen) u. ä.

Bei allen Wortgebilden sind, von wenigen Wurzelwörtern abgesehen, zwei **Formen der Zusammensetzung** zu unterscheiden: die Vorstellungs- oder Bedeutungseinung (von Brugmann 'Worteinung' geheißen), bei welcher die Bestandteile des Ganzen unmittelbar erkennbar zu sein pflegen wie etwa bei Jean Pauls 'Siebenkäs' oder griechisch bei *Ἄρκτουρος*, *νεο-δᾱμ-ώδης* (*δύναται τὸ νεοδαμῶδες ἐλεύθερον ἤδη εἶναι*), oder — im Unterschied von den unverbundenen Wörtern in dem Ausdruck *νέον τεῖχος* (eine neue Mauer) — bei dem Ortsnamen *Νεοντεῖχος*; und andererseits die Formen- oder Lautverknüpfung (Br.: ‚Univerbierung'), bei welcher enklitische oder proklitische Wörter gewohnheitsmäßig mit einem Wurzelwort verbunden werden, sei es ohne vollständige formelle Verschmelzung wie in hom. *οἶκόν δε*, sei es mit förmlicher Verschmelzung wie in att. *οἴκα-δε* oder dem auf **Ἀθᾱνανσδε* zurückgehenden att. *Ἀθήνᾱζε*, beim syllabischen Augment (*ἔ-λεγον*), oder in *προὔργου* (förderlich), eigentlich *πρὸ ἔργου* (zu Gunsten des Werks), offenbar unter Umständen mit gleichzeitiger Vorstellungseinung verbunden wie auch in *οὔ-τις*, mit dem sich nur eine einzige Vorstellung verknüpfte, während negative Komposita als solche kenntlicher sind, wo *α* priv. verwendet ist; vgl. Homers '*Οὖτιν ἐγὼ πύματον ἔδομαι μετὰ οἷς ἑτάροισιν*' etwa mit dem *Ἄ-ῑρος* (Nicht-Iros = Unglücksiros). Dabei kann an Stelle der eigentlichen eine uneigentliche (metaphorische) Bedeutung treten, wie bei *νήπιος*, das entstanden ist aus *νε-* + *ηπυ* + *ιος* = in-fans (un-mündig = kindlich). Wie ein Kompositum der zweiten Art wird man auch ein Nomen in Verbindung mit dem Artikel empfunden haben, weshalb dieser sich auch mit vokalisch anlautendem Nomen häufig durch Krasis verbindet: *ἀνήρ*, *οὑπιχώριοι*, *θοἰμάτιον*, hom. *ὥριστος*.

Die nicht verschmolzenen Komposita zerfallen nach der größeren oder geringeren Selbständigkeit ihrer Bestandteile in Distanz- und Kontaktkomposita; im ersteren Fall erscheinen sie als zerschnitten (sogen. Tmesis): hom. *ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βῆμεν* neben att. *ἐξέβημεν*, Soph. Phil. 817: *ἀπό μ' ὀλεῖς*, sonst *ἀπολεῖς με*. Literatur: Schilling, G., Die Tmesis bei Euripides (Progr. Glogau 1892); d'Arbois de Jubainville, H., L'infixation du substantif et du pronom entre le préfixe et le verbe en grec archaique

et en vieil irlandais (MSL 10, 283—9) — mit genauer Unterscheidung der verschiedenen Fälle.

Bei der Vorstellungseinung konnte der Akzent verstärkend wirken (wie in πασῖμέλουσα, etwa = weltberühmte, neben πᾶσῖ μέλουσα = die in aller Munde ist, μελῖ-ηδής neben dem anschaulicheren μέλῖτος ἥδῖον, hellenist. ὑδρό-μελι neben ὕδωρ καὶ μέλι), oder die Bedeutungsveränderung des einen Bestandteils außerhalb der Verbindung: πεμπ-ώβολον (Fünfspieß, Fünfzack) z. B. hat die ältere Bedeutung von ὀβολός erhalten, während dieses selbst für eine Münze gebrächlich geworden ist; ebenso erweckte ὀλοίτροχος (Felsblock) wohl allezeit die Vorstellung eines walzenartig laufenden Gegenstandes, während man sich bei dem einfachen τροχός (Rad) nicht notwendig etwas Laufendes, sondern eben etwas Rundes vorgestellt haben wird.

β) Auf der andern Seite tritt häufig Silbenentziehung (**Ellipse**) ein, und zwar nicht bloß in dem S. 51, 3 und S. 36 f. besprochenen Umfang, sondern sogar so, daß selbständige Bestandteile der Zusammensetzungen ganz oder fast ganz verloren gehen, wie wenn neben ai. pītu-dāru- (Harzbaum, Fichte) das Griechische nur noch πίτυ-ς aufweist, neben σπανο-πώγων (mit spärlichem Bartwuchs) σπανός, neben κανθήλιε κάνθαρε (Käfer) von Aristophanes auch κάνθων gesagt wird, oder bei den sogen. Kurzformen (Koseformen) der Eigennamen: Πολύ-κλειτος → Κλείτων, Παρμέν-ων → Πάρμις, Κλεανδρ-ίδης → Κλέανδρος, Μεριδ-άρπαξ → Μεριδᾶς, ja Δαμάτηρ → Δᾶ. Literatur: s. Brugmann, Gr. Gr.[3] S. 175; Strachan, Koseformen in der Anrede (ZvSpr. 32, 596); Schulze, Zur Kurznamenbildung (ZvSpr. 33, 401, vgl. 32, 195 Anm.); Westermann, Class. Rev. XIX, 1905, S. 323—325.

Noch einen Schritt weiter gehen Ellipsen ganzer Wörter: hom. εἰν Ἀΐδαο (δόμοισιν) att. ἡ δεξιά sc. χείρ, Μιλτιάδης (ὁ) Κίμωνος sc. υἱός. Auslassungen sind auch bei den sekundären Interjektionen anzunehmen, wie vielleicht auch bei ὦ πόποι, das nach alten Erklärern ‘ihr Götter’ bedeutete (bei Homer dann natürlich nicht als Anruf, sondern als Ausruf) und das deshalb am passendsten mit Ausdrücken wie ‘Potz’ = ‘Gott’s’, parbleu = par le dieu, morbleu = mort de dieu, good gracious = God be gracious to me, dear me = dear God help me u. ä. zusammengestellt wird, ja sogar bei einfacheren Gebilden wie dem versichernden τοι, eigentlich = dir sc. sei’s gesagt.

c) qualitativ-quantitative Unterschiede. Beim Übergang eines Satzteils (Worts) in eine neue Form mit demselben oder mit anderem Redeteilcharakter wurden entweder nur die Grundelemente festgehalten (der 'Stamm'), wie bei *γεραι-ός* : *γεραί-τερος*, *ποι-πνύ-ω* : *ποι-πνῦ-σω*, oder wurde das ganze Wort hinübergenommen: *πάλαι* → *παλαί-τερος*, *ἄκρο-* + *πόλις* → *ἀκρό-πολις*, ja sogar eine Wortgruppe: *ἐν πυρὶ βῆ-ναι* → *ἐμ-πυρι-βή-της*, ngr. *δός μου* (gib mir) → (wegen *λέγε* : *λέγετε*) als 2. Pl. *δός- μου-τε*. Manche Neubildungen sind Rückbildungen: neben *σοφός σοφώτερος* und *ἀγαθός* tritt sekundär spätgr. *ἀγαθώτερος*, aus *πλᾰνᾶν* erschloß man ein primäres *πλᾰ́νη*, aus *μισθω-τός* ein *μισθώ-σω* und weiterhin *μισθό-ω*.

Gewisse Wörter bilden zusammen ein System; es ist homogen, wo die einzelnen Formen denselben Stamm wie *λόγ-ος* : *λόγ-οι*, *σῖτ-ος* : *σῖτ-α*, *δί-δω-μι* : *δί-δω-ς* usw., oder wenigstens einen nur lautgesetzlich veränderten zeigen wie bei *di̯ēu-s *Ζεύς*: *di̯ĕu̯-os *Διός*, *ἔ-λαχ-ον* : *εἴ-ληχ-α*, oder einer Reihe gleichartiger Bildungen angehören wie *πρῶτος καὶ εἰκοστός*, nicht-homogen, wo verschieden(artig)e Wurzeln zu einer formalen Einheit zusammentreten wie bei *φέρ-ω οἴ-σω ἐνέγκ-ω*, *ἐγώ ἐμοῦ* usw., oder bei *εἷς καὶ εἰκοστός*.

Eine vereinzelte Erscheinung beim Verbum ist die des Hinzutritts des sogenannten Infixes -n- (-ne-), eines nasalen Bildungselementes, das, ähnlich wie das semitische Nûn epentheticum (demonstrativum), zwischen den Grundelementen der Wörter auftritt, z. B. in *στόρ-νῡ-μι* neben Fut. *στορ-ῶ* oder in *λαμβ-άν-ω* neben *ἔ-λαβ-ον*; vgl. ngr. *δός-μου-τε* und hebr. jᵉ-bhārᵉkh-ē-hū (segnen wird er mich) und daneben jᵉ-bhārᵉkh-ę̄-n-hū, wo das Infix sogar zwischen die am Schluß stehenden formantischen Elemente eindringt, dann auch assimiliert jᵉ-bhārᵉkh-ę̄nnū.

2. Gesichtspunkte für die Einteilung der Wortformen.

a) Das Simplex, das nicht oder nicht ohne weiteres in zweierlei Bestandteile zerlegbare **Wurzelwort**, z. B. *σῶς*, *σύ*, *ἐξ*, *ἄν*, entweder ein selbständiges Wort oder ein unselbständiges darstellend, z. T. allerdings ursprünglich zweisilbig, wie **σά-ος* (aus hom. *σα-ώτερος* zu erschließen), und vielfach auch abgesehen davon in urindogermanischer Zeit in anderer Lautung vorhanden: uridg. *tū → urgr. *ti̯ū → dor. *τύ* att. *σύ*, uridg. *eg̑h-s → *ἐξ*. Zweisilbige Wurzeln sind z. B. **πέλᾱ-*, **τ[ε]ρε-*. In vielen Wortformen

kann der Kern als Basis bezeichnet werden, und zwar teils als Wurzelbasis (Wurzel) wie *φιλ- in φίλ-ος, ἐ-φίλ-ησα, φιλ-ία, teils als Suffix-, richtiger Affixbasis (Affix). Die Affixe zerfallen in Präfixe wie das Augment ε-, Infixe wie -ν- bei der sogen. 'Nasalinfigierung' (s. S. 62), und Suffixe, genauer Stammsuffixe, z. B. -τερ- in πα-τέρ-ες, und Flexionssuffixe (-endungen) wie -ες in πα-τέρ-ες; bei ἐ-μάρ-να-το ist ἐ- Präfix, μάρ- Wurzel- bezw. Verbalstamm, -να- Präsensstammsuffix, -το Flexionssuffix bezw. Personalendung, wie -ες Kasusendung. α) Übersichten über die uridg. 'Wurzeln', bezw. die etymologisch zusammengehörigen Wörter der idg. Sprachen s. bei Fick, Vergl. Wörterbuch der idg. Sprachen[4], 1. Teil (1890), L. Meyer, Vergl. Gr. I, S. 599 ff., sowie in den im Literaturverzeichnis unter 8, a, β angegebenen neueren griechischen Wörterbüchern. Von Wurzeldeterminativen redet man, ohne sie durchweg von Stammsuffixen unterscheiden zu können, wo, von eigentlichen Affixen abgesehen, eine Wurzel gleichzeitig in verschiedenen Formationen erscheint, die sich voneinander durch irgend ein silbisches oder unsilbisches Element oder mehrere solche unterscheiden, wie W. trep oder trop (in τρέπ-ω, τροπ-ή τραπ-ερός usw.) von der gleichbedeutenden W. terq, treq in lat. torquērĕ — vgl. ἄ-τρακ-τος (Spindel) — oder W. u̯erp, u̯rep in ῥαπ-ίς (Rute) und ῥάβ-δος (Stab), wahrscheinlich aber auch in ῥῖψ (Rute, Rohr) und in ῥώψ (Reisig), von W. u̯rid- in ῥίζα (Wurzel). β) Bei den Formantien unterscheiden wir 1. nominalstammbildende wie -ι- in ἔρ-ι-ς, -συνο- in δουλό-συνο-ς; 2. Kasusformantien wie -νς im kret. Akk. Pl. λύκο-νς, -ᾰς im hom. υἷ-ας; 3. verbalstamm- und tempusstammbildende Formantien wie die Reduplikationssilbe με- in Verbindung mit dem Ablaut u. a. bei μέ-μην-α, im Unterschied von den verschiedenen Kennzeichen des Präsens-Aoriststamms -μαν- in *μαν-ι̯ο-μαι μαίνομαι ἐ-μάν-ην, usw.; 4. modusbildende Formantien wie das -οι̯- beim Optativ der themavokalischen Infinitive, z. B. in φέρ-οι-ς; 5. die Personalformantien des Verbums, wie hom. -μεσθα für die 1. Plur. im Medium.

b) Das **Kompositum.** W. Christ hatte in determinative, rektive und kopulative Komposita geteilt; Brugmann teilt in der KVG (1904) nach zwei Gesichtspunkten ein: α) nach dem Redeteilcharakter der zwei (oder mehr) Wortbestandteile; β) nach dem syntaktischen Verhältnis der Glieder zueinander. Wenn wir davon ausgehen, daß die Zugehörigkeit eines Wortgebildes zu den Kategorien des Nomens, Verbums, Adverbiums usw. für die Frage

der Zusammensetzung seiner Bestandteile etwas mehr oder weniger Zufälliges ist, so wird die Frage nach dem Verhältnis der Bestandteile zueinander folgende Einteilung ergeben:

I) ohne Abhängigkeitsverhältnis.

1) Iterativkomposita (Wortwiederholungen; vgl. S. 59): a) ohne Rücksicht auf Suffixe. *α*) vollkommene: besonders Interjektionen wie *φεῦ φεῦ*, *ἰοὺ ἰοὺ* u. ä., ferner z. B. *Νά-να* — scheinbar auch *το-το* (archaistisch = *τού-του*) —, ferner *ἴτω ἴτω*, *μυρίοι μυρίοι* (distributiv); *β*) unvollkommene: *πάμ-παν* (wegen des Auslautgesetzes), *πά-ππα μά-μμα* (vgl. Philoktets *πα-παππα-παππα-παῖ*); b) mit Berücksichtigung von Suffixen. *α*) vollkommene: *πέρ-περος* (Bramarbas), *βα-βά-ζω* (schwatze) *πι-ππῖ-ζω* (pipe), mit unbedeutendem Quantitätsunterschied *Τᾰ-τᾶς* (vgl. *Ἀτ-τᾰ-ς*, Att-il-ă); *β*) unvollkommen gewordene: **γαρ-γαρ-ι̯ω γαργαίρω* (wimmle), **γογ-γυγ-ι̯ω γογγύζω* (gurre); *ἤγ-αγ-ον ἐν-ήν-οχ-α* und **παι-φάκ-ι̯ω παιφάσσω* (aufblitzen); *τυ-τώ* (Nachteule);

2) Kopulativkomposita (Dvandva).

a) ohne Verbindung. *α*) nicht flektierbare: *δώ-δεκα* (Stamm + Indekl.), *ἕν-δεκα* (eigentlich Nom.-Akk. S. n. + Indekl.); *β*) flektierbare, und zwar mit Suffix am Ende des Wortganzen: *Περσ-αιγύπτιος* (vgl. Juden-christ, Deutsch-Russe), *γλυκύ-πικρος* (vgl. unser 'sauersüß'), *ἀρτό-κρεα-ς* (Brot + Fleisch, vgl. etwa 'Milchkaffee'), *ἀνδρό-γυνα λούτρα* (Bad für Männer und Frauen), *νυχθημερ-όν* (bei Tag und Nacht), ähnlich (mit apostrophiertem Suffix am Ende des ersten Bestandteils und Suffix am Ende des Ganzen): *βάσκ' ἴθι*, *φέρ' ἴδω* mit vollständigen Suffixen am Ende der Bestandteile bezw. der satzphonetisch eine Einheit darstellenden Wörter: *ἄγε .. παίσατε* (*ϑ* 250), [*τοῖσι*] *φέρε δῶ* sag' [wem] soll ich sie geben? (Ar. Pax 934); neuphryg. *διως ζεμελω* (beim Himmel und der Erde), vgl. Jesus Maria! b) mit Verbindung. *α*) ohne Flexion: *τεσσαρεσ-καί-δεκα* (für alle Kasus!); *β*) mit Flexion, und zwar nur am Schluß: *καλο-κἀγαθ-ία* (Rechtschaffenheit), *ἀλλο-πρόσ-αλλο-ς* (wetterwendisch), bezw. am Ende beider Bestandteile: *καλὸς κἀγαθός*.

II) mit Abhängigkeitsverhältnis.

1) mit bestimmendem 1. Glied.

a) Simplex + Simplex. *α*) Nomen + Simplex. Nominativ: tarent. *ἐγών-η* (Dat. Plur. *ἐμίν-η*), dor. *αὐτοσ-αυτοῦ αὐτος-αυτῶν* (vgl. 'selbsteigen') = *ἑ-αυτοῦ ἑ-αυτῶν*, *Νεά-πολις Νεᾱ-πόλεως*, und nach falscher Analogie (von *Διόσ-δοτος*) *Θεόσ-δοτος*, Gen.: *Διὸς ἀπάτη*, *Διόσ-κουροι*

Dat.: *διί-φιλος πασι-μέλουσα*, aber auch *Διι-σωτήρ-ια*, Akk.: hom. *ποδά-νιπτρα* (Fußbad), *ὀνομά-κλυτος*, *μέγα φρονεῖν*, *νουν-εχής*, *παν-δαμά-τωρ*, *οἶκόν δε οἴκα-δε*, (**ὠμὰ + ἐδ-*) *ὠμηστής* (Rohes fressend), Lok.: *Μελεσι-γένης* (Beiname Homers = am Meles geboren), *γαστρί-μαργος* (bauchtoll = gefräßig; vgl. weibs-toll), *πυρί-καυστος* (im = mit Feuer verbrannt), und danach dann *πυρι-ήκης* (mit feuriger Spitze), *δουρί-κτητος δορι-άλωτος* (mit der Lanze gewonnen); mit attributiver Bestimmung: *εὐθυ-φερής* (gerad-linig), *ἑκατόμ-πεδον* (hundert Fuß lang); *β*) Indeklinabile + Simplex: *ὑπο-τίθημι* (*ὑπό-θετος*, *ὑπό-θεσις*), *ὑπ-ά-τυφος* (nahezu wahnfrei), *παρεξ-ειρεσία*, *ἐξ-υπ-αν-έ-στη*, *ἀπο-αιρεῖσθαι* und *ἀφ-αιρεῖσθαι*; verdunkelt in **περι-κι̯ο-ς περισσός* u. ä.; ferner *εὐ-ήθης*, *ἀρι-πρεπής*, *ἡμί-βιο-ς*, *δυσ-μενής*, *ἀν-αίμων*, *Ἄ-δμητος*, (**νε + ακ-*) *νήκεστος* (unheilbar) und darnach *νή-ποινο-ς* (straflos); hierher gehören auch *παλίν-τονο-ν*, *οὔ-τις*, *οὐ-χί*, *ἡ-[ϝ]έ*, ferner poetische Ausdrücke wie *ἄ-δωρα δῶρα* (etwa wie wenn man im Deutschen sagen wollte 'dieser Unmensch-Mensch'), in anderer Anordnung z. B. *πόλις ἄ-πτολις* (im Deutschen entspräche 'dieser Mensch „Unmensch"');

b) Stamm + Simplex. Den Übergang zeigen Beispiele wie *ἔν-δυο = ταχέως*, *πᾶν-ῆμαρ*, hom. *Πόδ[α]-αργος* und (**ποδα + ἐνεκ-*, aber *ἤνεγκον*, daher) *ποδηνεκής* (bis auf die Füße reichend); *α*) vokalische Stämme, und zwar im Sinne des Nom.: *αὐτο-έντης* und *αὐθ-έντης* (Selbst-mörder), vielleicht auch im Sinn eines Sätzchens: Selber (ist er der) Mörder, und entsprechend *θεό-μαντις*, *Θεό-πομπος*; Gen.: *θεό-δμητος* (gott-gebaut), **Λυκό-[ϝ]εργος Λυκοῦργος* Lup-ercus, *βαρβαρό-φωνος*, *ἀριστό-μαντις*; Dat.: *θεο-είκελος* (gott-ähnlich); Lok.: *στερνό-μαντις* (vgl. Bauch-redner, Berg-straße); Akk.: *νῑκη-φόρος*, *δημ[ι̯]ο-βόρος* (Volksgut fressend); des attributiven Nomens: *ἀκρό-πολις* (Ober-stadt), *ἰᾱτρό-μαντις* (Arzt-Wahrsager, vielleicht wie 'Fürst-bischof' zu beurteilen, während bei 'Zar-Befreier' die Anordnung der Bestandteile umgekehrt sein dürfte, vgl. aber auch I, 2, a, *α*), *ὠχρό-ξανθος* (blaß-gelb), *ῥοδο-δάκτυλος* (Rosen-finger), **κι̯ο-ᾱμέρον* dor. *σάμερον* jon. *σήμερον* att. *τήμερον*, **νεο-γιδλος νεογιλλός* (Säugling) neben *Γιλλός*, *τρί-πους* (Drei-fuß) wie *χαλκό-πους* (Erzfuß, erzfüßig) und *πολύ-οινος* (viel Wein sc. habend), *λευκ-ώλεν-ος* (weiß-armig), *κρατερ-ῶνυξ* (starkhufig); mit Übergang von *-ρο-* in *-ι-*: hom. *ἀργί-πους* (hell-füßig) und *ἀργί-κέραυνος* (hellblitzend); mit Übergang von *α-* zu *ο*-Stämmen: *ψῡχο-πομπός*, *Νεο-πολίτης*, *ἰσο-πολῑτείᾱ* (und

danach durch Rückbildung ἰσο-πολίτης); von o- zu α-Stämmen: θανατη-φόρος, νεᾱ-γενής (νεᾱ- kann aber auch Instr. Sing. sein); β) konsonantische Stämme: im Sinne des Akk.: hom. ἐπεσ-βόλος, Trag. σακεσ-φόρος; für anders betontes hom. ἐγχέσ-παλος u. ä. bleibt neben der Annahme Reisigs, daß die Akzentuierung zu ändern sei, die Herleitung aus ἐγχεσί-παλος (LXX) u. ä.; zum Akk. gehören auch αἰ[γ]-πόλος (Ziegenhirt) und βου-κόλος (Rinder-treiber, Rinderhirt); mit Assimilation: *πεδ-λῡ-τρο-ν πέλλῡτρον lat. pelluviae (Fußlappen); attributiv: μελάγ-χροος (dunkelhäutig), älter -χροιής und -χρως, sehr früh ist aber auch Übergang zu den o-Stämmen eingetreten, z. B. μελαν-ό-χροος, χειρ-ό-νιπτρον neben χέρ-νιψ, beim Gen.-Verhältnis: μητρ-ο-πάτωρ (Mutterbruder), sp. αἰγ-ό-βοτος und (neben αἰγ-όνυξ) nach falscher Analogie von κρᾱτερῶνυξ (s. o.) αἰγῶνυξ; Instr.: χερ-ό-πλακτος (mit der Hand geschlagen); Akk.: ναρθηκ-ο-φόρος (Steckenkraut tragend) ἀνδρ-ο-φάγ-ος; bei Endbetonung z. B. lokativisch φρεν-ο-μανής (wahnsinnig), und ablativisch ὀδοντ-ο-φυής (aus Zähnen entstanden). Vermutlich gehören in diese Klasse ursprünglich auch jetzt einstämmige Kurznamen wie Κεφάλ-ων (Köpf-el), Στράβ-ων (Schiel-er). Beispiel eines Verbums: ἐν-κε-κλήματο-γραφ-η-κέναι.

2) mit bestimmendem 2. Glied:
a) Deklinabile + Simplex. α) Nomen + Simplex: Ζεὺς Κέραυνος (nicht κεραυνός!) — vgl. 'Gott-Vater' — Δη-μήτηρ — beim Imperativ Δήμητερ scheint die Vorstellung der Göttin als μήτηρ durch die Akzentuierung mehr zurückgetreten zu sein, ἄνδρες Ἀθηναῖοι (vgl. patres [!] conscripti!), φίλος μου, ὅς τις; Ἰφί-θεος (setzt ein ἶφι θεοῦ voraus); vielleicht sogar Formen wie hom. ἄναξ ἀνδρῶν (vgl. Ἀναξ-ανδρ-ίδᾱς) oder κάρη κομόωντες (La Roche, Hom. Textkritik 311 ff.); herod. λεω-σφέτερος (Voraussetzung: λεὼ σφετέρου) — die Form λεω- zeigt den Übergang zu den Bildungen mit reinem Stamm, ebenso aber auch Vokativbildungen wie Ζεῦ ἄνα —; ὅ-τις, ἰσό-θεος (Voraussetzung: ἴσος θεῷ). Hier mögen auch die Doppelbildungen Platz finden, bei denen nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen ist, welcher von beiden Bestandteilen der bestimmende ist: hom. πόδ-αργοι = ἀργί-ποδ-ες, Aesch. πύγ-αργος = maked. ἀργί-πους (Hellsteiß) = *ἀργί-ποψ (Name der einen Adlerart), ναύ-αρχος = Ἀρχέ-νεως, Κλεό-δαιος = Δαϊ-κλῆς (s. Eigennamen); β) Imperativ + Simplex, in zwei Typen, dem ἀρχέ-κακος-Typus, z. B. in ἀρχέ-πολις, Ἐχέ-νη[ϝ]-ος, μενε-χάρμης, τλή-θῡμος, Τῑμ-ανδρος (umgekehrt Ἀνδρό-τῑμος), und dem ἑλκεσί-πεπλος-Typus, wobei

als Imperativ die Stammform dient (fraglich!): hom. *τερψί-μβροτος* (Menschen-erfreuend), *ἐρυσ-άρματες* (wagenziehende) und sonst z. B. *Ἀναξί-λᾱος*, *Μνησι-πτόλεμᾰ*, *Ἡσί-οδος* (nicht *Μελι-κέρτης*, das = Melkart), vgl. *Ἐρυξί-μαχος* (Schlucksen-bekämpfer), *καλλί-θριξ* (schönhaarig); auch in Bildungen wie *φιλ-ήρετμος*, *φιλ-ήνωρ* dor. *φιλ-άνωρ* sind ursprünglich Imperative vorgestellt worden, vgl. lat. verti-cordia, frz. porte-plume, d. Zie[h]barth (Brugmann, JF. 18, S. 59—76; Monseur, Bull. de la Soc. pour le progrès des études philol. et hist. 1906, S. 7—11).

b) Indeklinabile + Simplex. *α*) ohne Änderung des zweiten Bestandteils: *εἰσ-οπίσω* (ins-künftige), *προ-πέρυσι* (vor-jährig); *ἐκ-ποδών ἐμ-ποδών*; *προ-τοῦ* (vordem), *προὔργου* (förderlich), *ἐν-ώπᾰ* (ins Gesicht), vielleicht auch *ὑπό-δρα*, aber nur wenn es statt mit *ἔ-δρακ-ον* mit *δέρα* (Haut) zusammengebracht werden darf; *β*) mit Suffixbildung: *ἔν-θεο-ς* (gottbegeistert), *ἐκ-δημία* (Auswanderung), *πημονὴν ὑπό-στεγ-ον* (Leid im Haus), mit Gen. der Zugehörigkeit: *δωμάτων ὑπό-στεγοι* (unter dem Dach des Hauses); *ἐγ-χειρί-ζω* (ein-händigen) und *ἐγ-χειρί-διον* (was in der Hand ist = Dolch, sp. auch = Hand-buch). — Komposita mit beabsichtigt komischer Wirkung: z. B. *λαλο-βαρυ-παραμελο-ρυθμο-βάτᾱς κάλαμος* (ein geschwätzig-lästig-Lied- (und-) Rythmus-überschreitend Rohr).

II. Wortformenlehre im einzelnen.

1. der flektierten Wörter.

a) Nomina und Pronomina.

α) Nomina (vgl. VII. Abschn., § 3, B).

αα) Nominalstämme:

Substantiva, Adjektiva nebst den entsprechenden Adverbien, Zahlwörter, Partizipien, Verbaladjektiva und Infinitive. 1) Nomina ohne stammbildende Formantien (Wurzelnomina): **πό*[*δ*]-*ς* att. *πούς*, *ὄψ*, *εἷς*, *Ζεύς*, *χθών*, *ναῦς*; im zweiten Glied: *νῆ*-[ϝ]*ις* (un-kundig), *σύ-ζυξ ὁμό-ζυξ* (zusammen-gejocht), *ὑπό-δρα* (wenn = **ὑπο-δρακ*[*τ*]). 2) Nomina mit stammbildenden Formantien (Nominalsuffixen), teils primären in Ableitungen aus Wurzeln oder Verbalstämmen, teils sekundären in Ableitungen aus Nominalstämmen oder hinter erstarrten Kasusformen (vgl. Brugmann Grundr. 2, 101 f.), z. B. primär: -*μο*- -*μᾱ*- in *ὀδυρ-μός ἀκ-μή*, sekundär: -*συνο*- -*συνᾱ*- in *δουλό-συνο-ς δουλο-σύνη* oder -*τερο*- -*τερᾱ*- in *παλαί-τερο-ς παλαι-τέρᾱ*.

Verzeichnis der stammbildenden Formantien in Beispielen, auf Grundlage eines nach den Formen des Nom. Sing. geordneten Konträrindex: *στόμ-α, δῶμ-α* (Bartholomae JF. 1, 300—318), vgl. *-μα*; *γάλα* (Milch) Gen. *γάλακ-τος* n.; *θε-ᾱ οἰκί-ᾱ, χαρ-ά* (Freude), **ἀληθεσ-ι̯α ἀλήθειᾰ*; **εὐνο-ι̯α εὔνοιᾰ*;

Anm.: Beachte **μακ-ι̯α μᾶζα* (Fladen), **σχιδ-ι̯α σχίζα* (Scheit), **πικ-ι̯α πίσσα* (Pech), **γλωχ-ι̯α γλῶσσα* (Zunge), **Κρητ-ι̯α Κρῆσσα*, **φυλ-ι̯ο-ν φύλλον* (Blatt), **σφαρ-ι̯α σφαῖρα* (Kugel), **μορ-ι̯α μοῖρα* (Teil, Loos).

ἀρπ-αγ-ή, σάρ-αγ-ος (*ὑπηρέτης ὁ σαρῶν τὰς δημοσίας στοάς* Hes.), vgl. *-αξ*; *φάλ-αγξ* neben *σάλπ-ιγξ* und [*σ*]*λάρ-υγξ* (Kehle);

σύ-αγρος (Saufänger) zu *ἀγείρειν*, sp. *ὄναγρος* (Wildesel) st. *ὄνος ἄγριος*;

Μαιν-άδᾱ dorisch = *-άδη* bezw. *-άς*, vgl. *-άκᾱ*;

ἀμφ-άδιο-ς (von *ἀμ-φα-δόν*) nach *μινυνθάδιος* (kurzdauernd), *χερμ-άδιο-ν* (von *χερμάς* 'Kiesel'), äol. *Ὑρράδ-ιος* (Sohn des *Ὕρρας*);

κέλ-αδ-ος (Lärm), nach Kretschmer KZ. 31, 347 f. ursprünglich -nt-Stämme; *ἀνεψι-αδοῦς* F.-*ῆ* (Geschwisterkindskind);

καιετ-άεις, vgl. *κητ-ώεις*;

ψάμ-αθ-ος (Sand), neben Gen. *ὄρν-ῑθ-ος*, hom. *ἀ-σάμ-ινθ-ος* (Badewanne), *κόρ-υθ-ος* (ein Vogel) und *κορ-υνθ-εύς, ὄλ-υνθ-ος* (eine Feige) — Literatur s. Brugmann Gr. Gr.³, § 222;

τέκτ-αινα (aus **τεκταν-ι̯α*) zu *τέκτων -ονος* und darnach *θεράπ-αινα* (zu *θεράπων -οντος*), *Λάκαινα* (zu *Λάκων -ωνος*), *μέλαινα* (zu *μέλᾱς -ανος*), *λύκ-αινα* (zu *λύκ-ος -ου*);

ἀναγκ-αῖο-ς (viell. aus Lok. Sg. -ai + *ι̯ο*-);

ὀψι-αίτερος (später), el. *ἐρσεν-αιτέρᾰν*, vgl. *-τερος*;

Κορδ-ἄκᾱ, dor. Beiname der Artemis, von *κόρδ-ᾱξ* (Cancan), vgl. *-άδᾱ*;

δημ-ᾱκ-ίδιον (komische Verkleinerungsform von *δῆμος*);

βιβλι-ακός (in den Büchern bewandert);

μειρ-άκ-ιον (Deminutivbildung zu *μεῖρ-ᾰξ*, das angeblich = 'Mäd-chen');

πιθ-ἄκ-νη (att. *φιδάκνη*), *πιθ-ἄκ-νιον* (Fäßchen) von *πίθος* (Faß);

Ἵππ-ακ-ος; *Ἡβ-άκ-ων*;

θαρσ-αλ-έος (mutig), vgl. *-αλος*;

κορ-άλλιον dor. *κωρ-ά(λ)λιον* jon. *κουράλιον* (Mädchen, Püppchen, Koralle); *ὀμφ-ᾰλ-ός* lat. umb-o (1. Vollstufe) zu onobh- (Nabe, Nabel), wohl nach *πέτα-λο-ν* (Blatt), *φι-άλη* (Schale), **πακ-ι̯α-λο-ς πάσσ-αλ-ος* (Pflock); *πῖ-αλ-ος* und *πῑ-αλ-έο-ς* (vielleicht aus *-ϝο-ς*) = *πῖ*[*ϝ*]*-ων* (fett); *σῖγ-ᾱλ-ός* dor. = *σῖγ-ηλ-ός*, *κνώδ-αλον* (gefährliches Tier), *πηδ-άλιον* (Steuerruder);

Αἰνι-ᾶν Gen. *-ᾶν-ος* (dial. = *-ών, -ῶνος*; vgl. *τυφε-δᾰν-ός* : *τυφε-δών*);

αἰ-ᾱν-ής, wohl aus **αἰϝ-ασ-νη-ς* (ewig) und *προσ-ην-ής* (zugetan), vgl. Wackernagel, Verm. Beitr. 7;

-αννός lesb. = *-ειν-ός* (s. d.);

στέφ-ᾰν-ος (Kranz), *δρέπ-ᾰν-ον* (Sichel), *δαπ-ᾰν-η* (Aufwand); Adj. *στεγ-ᾰν-ός*, neben *στεγ-νό-ς* (bedeckt), sekundär in **κορι̯-ανο-ς κοίρ-ανος* und *βοτᾰν-η* (Weide), zu *βοτ-ός* Adj. verb. von *βόσκω*; att. *φ-ᾱνός* aus **φαϝεσνος* (leuchtend), *Ἀγκῡρ-ᾱνός*;

ἄνθρ-ᾰξ (Kohle) m., *κλῖμαξ* (Leiter) f., **νέϝ-αξ νέ-ᾱξ* (junger Kerl), sp. *βάθρ-ᾰξ* = *βάτραχος* (vgl. Heinrich[s] Heinz), — nach Bréal *φύλ-ᾰξ* = *φύλ-αρχος* (Phylen-vorsteher) —; *ἱέρ-ᾱξ* (Habicht) m., *ῥᾱξ* (Weinbeere) f.;

ποδ-ἀπό-ς (wohin gerichtet = was für ein Landsmann);
**ϝεσ-αρ ἔαρ* Gen. *ἦρος* lat. vēr; hom. *εἶδ-αρ* (aus **ἐδ-ϝαρ*) Gen. *εἴδ-ατ-ος* (wohl aus -n̥to-, Brugmann a. a. O. § 212, 3); *δάμ-αρ* (Gattin) Gen. *δάμ-αρτ-ος*; adj. *μάκαρ* c. (selig), selten f. *μάκαιρα*;
ληθ-αργ-ικ-ός (vergeßlich, schläfrig) s. f.;
Πόδ-αργο-ς (fuß-schnell), *λήθ-αργο-ς* (s. o.): *-αργο-* hier suffixartig, dagegen äschyl. *πύγ-αργο-ς* = maked. *ἀργί-πους* = **ἀργί-ποψ*, überl. *αἰγί-ποψ* (s. S. 65);
παιδ-αρ-ίδ-ιο-ν (Kindchen), *ζῳδαρίδιον* s. bei *-ιδαρ(ιδ)ιο-ν*;
παιδ-ἄρ-ιο-ν (Kind); *Ἀπολλιν-άρ-ις* sp. = *-άριος*;
τάλ-αρο-ς (Korb) *κιθ-άρᾱ* (Laute) *μέγ-αρον* (Saal), *λίπ-αρός* (glänzend) dial. *ἱ-αρό-ς* = *ἱ-ερό-ς*; den gleichen dial. Wechsel zeigen *σί-αλο-ν* (Speichel), *ψί-αθο-ς* (Matte) u. a.; *ἀνι-ᾱρό-ς* (lästig), dor. *ὀδυν-ᾱ-ρό-ς* = *ὀδυν-η-ρό-ς*, (schmerzhaft), vgl. *πον-η-ρό-ς*, *ἰσχ-υ-ρό-ς* u. a.;
φυγ-άς Gen. *φυγ-άδ-ος* m., *λογ-άς* Gen. *λογάδος* (Auserlesener) c.; *τετρ-άς*, *-άδος* maskuliner Typus, im Ngr. häufig (W. Schulze, ZvSpr. 33, 229—31); *κρέ-ας* (aus *κρε* + es-) Gen. *κρέως* (und *κρέ-ᾱτ-ος*), *κέρ-ας* Gen. *κέρε-ος* und *κέρ-ᾱτ-ος* (Lit. a. a. O. § 227, 4);
πτερο-φος-ᾶς statt *-ος* u. ä. häufig, nach *νεᾱνίᾱς -ου*; *μέλᾶς -ᾶνος*; *γίγ-ᾶς* (Riese) G. *-αντος*; *τετρ-ᾶς* Gen. *-ᾶδος* kleinas. Bildung, vgl. *-εἰ* Gen. *-εῖδος*, *-οῦ* Gen. *-οῦδος*;
τετρ-ᾶς Gen. *-ᾶντ-ος* (Viertel), wohl aus **τετρα-ϝεντ-ς*;
κορ-άσιον (Mägdlein), nach Neueren *κορ-ᾴσιον* (s. *-σιο-ς*);
Πήδ-ασο-ς, *Παρν-ασσό-ς* u. ä. mit karischem Suffix, vgl. *Δυρν-ησσό-ς*;
-ατ s. *-αρ*; *-α[τ]* in *ὄνομ-α* Gen. *ὀνόμ-ατ-ος* (-n̥-to-);
Τεγε-άτης F. *Τεγε-ᾶτις*;
κάμ-ᾰτο-ς (Ermüdung), *ἠλακ-άτη* (Spinnrocken), *Λεό[ν]ν-ατο-ς*; poet. *τρίτ-ατο-ς ἑβδόμ-ατο-ς ὀγδό-ατο-ς*, *φέρτ-ατό-ς* u. a., nach *δέκα-το-ς*;
θηρ-άφ-ιο-ν (wie bei *-άριο-*);
[*σ*]*κέρ-αφο-ς* (Schmähung);
ἑκατόμ-βη (von *βοῦς*, aber verdunkelt und so suffixartig);
δε-δάλας maked. = *δεσμο*[*ύ*]*ς*, s. *-θλα-*;
οὐτι-δανό-ς (wertlos), neben *τῦφε-δών τυφε-δᾱνός* (etwa = Hansdampf);
ἀλλο-δαπός (fremd), richtiger *ἀλλοδ -από-ς*;
οἶκα-δε u. ä. zeigen den Übergang zum Kasussuffix und zum Adverbium;
ἀμφᾰ-διο-ς (öffentlich);
μακε-δνός (lang) = *μηκε-δᾱνός*;
βοτρῡ-δόν (traubenförmig), *ἰλᾱ-δόν* (truppweise), *ὅμα-δο-ς* (Gewühl), *κόρυ-δο-ς* (Haubenlerche); daneben *ἡ κορυδός*, *κορυδαλή*, *κορυδαλλίς* und *ὁ κο-ρυδᾱλός*, *κορυδαλλός*; Gen. *θέμι-δος* Neubildung statt *θέμι-τος* und *θέμι-στος*, s. bei *-μι-*; *ἔν-δον*, aus **ἐν-δομ* (daheim);
μελε-δών (Sorge), neben *μελέ-δη* und *μελε-δών-η*, *ἀλγη-δών* (Schmerz), vgl. *ἀρπ-εδών* und *ἀρπ-εδόν-η* (Seil);
μηλ-έᾱ μηλῆ (Apfelbaum);
-εδᾱνός s. *-δᾱνός*; *-εδών* s. *δών*;
σπέλ-εθο-ς (Kot);
-εἰ Gen. *-εῖδος* kleinasiatisch;
böot. *Μένν-ει* (Vok., Nom.) aus **Μενν-ητ*, Akk. *Δαΐμμ-ειν* aus *-ητα*;

ἀλήϑ-ειᾰ, (S. 68) att. auch ἀληϑ-εία̅ jon. ἀληϑ-είη; δωρ-ειά altatt. = δωρ-εά (Gabe); βαρ-εῖα aus bar-éu̯-ī *βαρ-εϝ-ι̯α; dor. att. γεγον-εῖα aus *-ϝεσ-ι̯α;
κεραμ-εικός (den Töpfer betreffend) von κεραμεύς;
φέρ-ειν (aus *φερ-εεν) dor. el. lesb. φέρ-ην dor. ark. φέρ-εν (beruht vielleicht auf Vermischung von -μεν und -ειν, Hirt JF. 17, 388—402; außerdem nach Crönert häufige Schreibweise für -ειν in den literarischen Papyri), sp. sogar μείνην = μεῖναι;
ἀλγ-ει-νό-ς (aus *ἀλγ-εσ-νο-ς) neben hom. äol. ἐρ-αν-νό-ς, vgl. ἐρασ-τό-ς;
ἀρν-ειό-ς ep. = att. ἀρν-εώς (Widder), hom. τέλ-ειος kret. τέληος kor. τέλεως aus *τελεσ-ϝο-ς; βασίλ-ειος jon. βασιλ-ήι-ος (wohl aus *-ηϝ-ιο-ς) — -ειος kann z. T. erklärt werden als -ει-ι̯ο-ς, z. T. als jüngere Gestalt von -ηος (η wurde im 5. Jhd. v. Chr. zu ẹ̄), teils wird eine Vermischung von uridg. -ei̯o- = urgr. -εο- mit einem andern i̯o-Suffix vorliegen: χρῡ́σ-ειος χρῡ́σ-εος, λᾱ́-ῐ̈ν-εος u. a. (Brugmann a. a. O. S. 181); ᾠδ-εῖο-ν (Tonhalle), πρεσβ-εῖο-ν (Vorrang), s. H. Osthoff JF. 19, 217—240;
πῑ́-ειρα (fett) aus *πῑ-ϝερ-ι̯α;
Ἀρτεμ-είς (femininer Typus nach W. Schulze, RhM. 48, 252 ff.); χαρί-εις (aus -u̯ent-s), τελή-εις (aus *τελεσ-ϝεντ-ς), ἠνεμό-εις (ventosus), εὐρώ-εις (modrig);
κρικ-έλλιο-ν (Ringchen);
Μύσκ-ελλος, Σϑέν-ελος, σκόπ-ε-λο-ς (Fels), δείκ-ελον (Bild) νεφ-έ-λη lat. neb-u-lă, sekundär in ϑῠμ-έ-λη (Opferplatz), adjektivisch in εἴκ-ε-λο-ς (ähnlich);
βέλ-ε-μνο-ν (Geschoß) s. -μνο-;
-εν- s. -ειν; εἰδ-έναι, δεδι-έναι, kypr. δοϝ-εν[αι] (zu geben) = att. δοῦ-ναι, oder eher = δο-ϝεν[αι], älter dor. ἀντι-πεπονϑ-έμεν;
-εννο- lesb. = -εινο-; παρϑ-ένο-ς (Jungfrau), ὠλ-ένη (Ellbogen);
jon. κεν-εό-ς (nebst kypr. κενευϝόν = *κενεϝόν) neben jon. κεινός att. κενός aus *κενϝος, s. auch -ειο-;
-ερ- s. -ηρ;
πενϑ-ε-ρό-ς (Schwiegervater), ἡμ-έρᾱ (Tag), Adj. πῑ-ε-ρό-ς s. -αρο-, πτ-ε-ρό-ν (Feder), φοβ-ε-ρό-ς, ὕπ-ε-ρο-ς (lat. superus) ὕπερον ὑπέρᾱ, vgl. -ρο-;
κυντ-ερώτερος, μειζ-ονώτερος, ὑπερ-τερώτερος sollten komisch wirken;
-εσ- in den Kasusausgängen -εσ-σι, -εσ-φι wie hom. φυλάκ-εσσι, κρᾰ́τ-εσφι, ferner bei Steigerungsformen wie ἐρρωμεν-έσ-τερος, εὐδαιμον-έσ-τατος, — (*μεν-εσ-) μένος und εὐ-μεν-ής s. bei -σ-;
στονό-εσσα neben älterem korkyr. στονό-ϝεσ[σ]α; ῐ̈-εσσα (βαδίζουσα Hes.), wohl aus *ἰ-εντ- *ἰ-ετ- + ι̯α, wie bei χαρί-εσσα (aus *-ϝατ-ι̯α -ϝετ-ι̯α), dor. lesb. ἔσσα (aus *ἄσσα durch Ausgleich mit dem Vokal von ἐντ-) neben dor. ark. ἔασσα aus *esn̥t-i̯a ἐσατ-ι̯α (gort. ἴαττα);
ἐρρωμεν-έσ-τερος und ἀφνει-έσ-τερος nach πενέσ-τερος u. ä., z. T. vielleicht auch wegen Bedeutungsverwandtschaft; χαρί-εσι (Lok.) aus *χαρί-ϝεσι χαρι-έστερος aus *ϝεσ-τερος, χαρι-έστατος aus *-ϝεσ-τατος;
οἰκ-έ-της karpath. δᾱμ-έ-τᾱς (= att. δημ-ό-της) und darnach εὐν-έ-της (Gemahl) u. a., F. οἰκ-έ-τις (Hausgenossin);
νιφ-ετό-ς (Schneegestöber), τελ-ετή (Weihe);
Ἀτρ-εύς, hom. Gen. Ἀτρ-έ[ϝ]ος und νομ-εύς Gen. νομ-έως aus -ῆ[ϝ]-ος — Lit. s. Brugmann, a. a. O. § 182 n. F. 1, ferner jetzt Hugo Ehrlich, KZ. 38, 53 ff.; 40, 352—390;

παρθεν-εων jon. = *ών* (s. d.), vgl. **κεν[ε]-ϝός* neben att. *κεν-ός* (s. -*εος*), *λυμ-εών* (Beschädiger) nach Herodian hypokoristisch = *λυμαντήρ*;

φυγ-ή, vgl. -*α*, *μάχ-η* **κορϝη* (S. 42) *κόρ-η* (Mädchen), poet. *κούρᾱ κόρᾱ*;
ἀλγ-ηδών s. bei -*δών*;
τελ-ήεις aus **τελεσ-ϝεντ-ς*, nachhom. *τελέεις*, *τῑμή-εσσα* neben älterem pamph. *τῑμᾱ́-ϝεσ[σ]α*, weiterhin *δενδρ-ήεις* usw.;
χαλκ-ή-ιος jon., aus *-*ηϝ-ιος*, dann analog *ἀνδρήιος*, ebenso -*ῇος*;
φύξ-ηλις (flüchtig);
κάπ-ηλος (Krämer), *θυηλή* (Räucherwerk), *πέτηλον* (Blatt) = *πέτᾰλον*, Adj. *μιμ-ηλό-ς* (im Nachahmen geschickt), vgl. -*αλο*, -*ελο*, -*λο*;
ποιμ-ήν Gen. *ποιμ-έν-ος*; *πευθ-ήν* (Forscher), Gen. *πευθ-ῆν-ος*; *φέρ-ην* dor. lesb. s. -*ειν*; adj. *τέρ-ην τέρεινα τέρεν* (zart); *ἄρσ-ην ἄρσεν* (männlich), *ἀχ-ήν* G. *ἀχένος* c. (dürftig);
ἀπ-ηνής (unfreundlich) Gen. -*έος*;
λάγ-ηνος, besser *λάγ-ῡνος* (Flasche), *σελ-ήνη* (att.), aus **σελασ-νᾱ*, lesb. *σελ-άν-νᾱ*, *τάγ-ηνο-ν* (Tiegel); adj. hom. *ἀμεν-ηνὰ κάρηνα* (kraftlose Häupter, Schemen); *Κυζικ-ηνός*, jon. *Σαρδι-ηνός* = -*ᾱνός*;
τρόπ-ηξ (Ruder);
ἀν-ήρ Gen. hom. *ἀν-έρ-ος* neben *ἀν-δρ-ός*, att. nur *ἀνδρός*;
μον-ήρης (eigentlich zu *ἐρέτ-ης*), vgl. dial. ein-zecht = einzig; hom. *ἀνιηρ-έσ-τερος*, als ob -*ήρης* vorauszusetzen wäre;
θελκτ-ήρ-ιο-ς (bezaubernd), *θελκτ-ήρ-ιο-ν* (Zaubermittel), *σωτ-ηρ-ία* (Rettung);
σίδ-ηρ-ος (Eisen), Adj. *ὀδυν-ηρό-ς* (schmerzhaft) neben dor. *ὀδυν-ᾱρ-ός*, *πον-ηρ-ός* zu *πονέομαι*;
ἔτ-ης hom. = Vetter, arkad.-kypr. *γραφ-ής* vielleicht Neubildung für *γραφ-εύς*, *Τήρ-ης* jon. (att.) Gen. *Τήρεω*, anders *Τηρεύς*; adj. (*εὐ*)*φραδ-ής* -*ές* (verständig), *ἀργ-ής* hom. Dat. *ἀργ-ῆτ-ι* neben *ἀργ-έτ-ι* *Πάρνης* Gen. *Πάρν-ηθ-ος*; *γυμν-ής* (Leichtbewaffneter) und *γυμν-ήτης* (s. f.), *προβλ-ής* und *πρόβλ-ητος* (von *προβάλλειν*);
Αἰγιν-ήτης, F. *Αἰγιν-ῆτις*;
Ὑμ-ηττ-ός, neuattisch statt *Ὑμ-ησσ-ός*, vgl. -*ασσο*-;
ξυλ-ήφιον (Hippokrates) neben *ξυλ-ᾰ́φιον*;

Anm.: kork. *ὅρ-ϝο-ς* = att. *ὅρος* (Grenze), kypr. *οἶ-ϝο-ς* = hom. *οἶος* (allein), vgl. auch -*εός*; *τανα[ϝ]ός* (dünn), lak. *ἵληϝος* hom. *ἵλα[ϝ]ος* (eigentlich **σι-σλη*- **σι-σλᾰ*-) att. *ἵλεως* sonst *ἵλεος*, **νοθσ-ϝο-ς* hom. *νοῦσος* (Krankheit) att. *νόσος*, aber hom. *γοῦνα* (Knie) aus **γονϝ-α*, *υἷι* aus *suiu̯-i, *χέρεια* (gering) aus **χερεσϝ-α*, lesb. *Ἄρευος* aus *Ἀρέσϝ-ος*.

ὕ-θλο-ς — LXX auch *ὕσ-θλος* und *ὕσλος* — (Posse), *γένε-θλο-ν* (Sprößling), *ἱμάσ-θλη* (Peitsche) von *ἱμάσσειν*; *γενέ-θλ-ιο-ς*;
ἴ-θμα (Gang) aus **ἰ-θ-μεν*-, *στα-θμό-ς* (Stand), *στά-θμη* (Richtschnur);
κύα-θο-ς (Schöpfgefäß), vgl. die Gen. *ὄρνῑ-θος* und *κόρυ-θος* — Nom. *κόρυ-θος* (Hes.) wohl = *κόρυ-δος* (s. o.) —; *μασ-θός* (Brust) neben *μασ-τός*;
μυλω-θρό-ς (Müller), *βά-θρο-ν* (Grundlage), *κρεμά-θρᾱ* (Hängematte) *ἱμανή-θρη* (Brunnenseil) u. a.;

τρόφ-ι (urspr. wohl = Dicke) und dazu das hom. Adj. *τρόφ-ις* (geschwollen), *μέλ-ι* (Honig) G. -*ιτος* n.;
βασίλε-ια ἀλήθε-ια στρατ-ιᾱ́ u. ä. s. bei -*α*, Adj. s. bei -*ι̯ο*;
Θεστ-ιάδης zu *Θέστιος*;

ποδ-ιαῖος (einen Fuß lang) nach *σταδι-αῖος* (ein Stadion lang);
Κορινθ-ιᾰκός denom. Adj. von *Κορίνθιος*, vgl. *-ακος*;
Θεστ-ιάς Gen. *-ιάδος* f.; *ταμ-ίᾱς* (eigentl. Aufschneider) *Καλλ-ίᾱς*, adj. *κερατ-ῐ́ᾱς* (gehörnt);
Σπαρτ-ιάτης, *Σπαρτ-ιᾶτις*;
σάλπ-ιγξ Gen. *-ιγγος*, vgl. *-αγξ*, *-υγξ*;
**ἱματι-ιδάριον* *ἱματῑδάριον* (Mäntelchen) und darnach *ζῳδάριον* (Tierchen);
ἀετ-ιδεύς (junger Adler);
ἀδελφ-ιδῆ s. *ἀδελφ-ιδοῦς*;
Λητο-ΐδης (Sohn der Leto) *στρατων-ίδης* (Mitkämpferling);
μοιρ-ίδιος (fatalis) nach *ληΐδ-ιος* (erbeutet), *ὑπ-ασπίδ-ιος*;
ξιφ-ΐδιον (kleines Schwert), sp. *ὠκο-ΐδιον* (Öhr-chen), **βιβλι-ΐδιον* *βιβλῐ́διον* (kleines Buch), **γη-ΐδιον* *γῄδιον* (Ländchen), *ἀφυ-ΐδιον* *ἀφῡ́διον* (Sardine), **θυει-ΐδιον* *θυείδιον* (Mörserchen), **στο[ι̯]-ΐδιον* *στοΐδιον* (kleine Halle), dagegen nach Phrynichos *ῥοΐδιον* (kleiner Granatapfel);
ἀδελφ-ιδοῦς (Geschwistersohn) aus **ἀδελφ-ιδεό-ς* F. **ἀδελφ-ιδεή* *ἀδελφιδῆ*;
σοφ-ίη jon. = *σοφ-ίᾱ*;
-ιθα s. *-ινθο-ς*;
ἱππ-ικό-ς denom. Adj. von *ἵππος*, vgl. *-κο-*;
δαψ-ιλής (freigebig);
Μέγ-ιλλο-ς, *Τελέσ-ιλλα*;
Πριαμ-ιλλ-ύδριο-ν (komische Dem.-Bildung);
Σοφ-ίλο-ς; *στρόβ-ῑλο-ς* (Wirbel), *πέδ-ῑλο-ν* (Sohle);
ὑπο-βολ-ιμαῖος (untergeschoben);
ψᾶφ-ιμμα kret. = *ψήφισμα* zu *ψηφ-ίζεσθαι*, vgl. *-μα*;
πράκτ-ιμο-ς dor. = *πρᾱ́ξιμος*, nach *φαίδι-μο-ς* u. ä., vgl. *-σιμο-ς*;
ἡμιόλ-ιν sp. statt *-ιον* (3. Jhd. v. Chr.), vgl. *-ις*;
λᾱ-ΐνεο-ς (Lit. Brugmann, Gr. Gr.[3] § 173 a. E.);
Αἰσχ-ίνης (vgl. W. Crönert, Herc. 37, 222 u. A. 3);
λαβύρ-ινθο-ς u. a. vielleicht nach *πλίνθος* (Ziegelstein) germ. flint (Kiesel), epid. *ἕλμ-ιθα* neben *ἕλμιγξ*, *ἕλμινς*, *ἕλμις* (Wurm) und *ἑλμ-ίνθιο-ν* (Würmchen);
γλαυκ-ιν-ίδιον (ein Seefisch);
βασίλ-ιννα (Gemahlin des *ἄρχων βασιλεύς*), *Φίλιννα* dor. = *Φιλί(ν)νη*;
κόφ-ῐνο-ς (Korb), *κόσκ-ῐνον* (Sieb), *μελ-ίνη* (Hirse), Adj. *λᾰ-ΐνο-ς* zu att. *λᾶς* (Stein), *δειλ-ινό-ς* (abendlich) zu *δείλη* (Abend), nach *ἐαρι-νό-ς* u. ä., *Καρκ-ίνος* (Krebs), *χαλ-ῑνό-ς* (Zügel);
κορακ-ῖνο-ς (junger Rabe, rabenschwarzer Meerfisch), *ὑσμ-ίνη* (Schlacht); *Ἐκαλ-ίνη* (die kleine *Ἑκάλη*), *σέλ-ῑνο-ν* (Eppich), adj. hom. *ἀγχιστ-ῖνος* (dicht aufeinander);
πείρ-ινς Gen. *πείρ-ινθ-ος* fem. (Wagenkorb), vgl. *-ινθο-*;
ὄρν-ιξ Gen. *ὄρν-ῑχος* dor. äol. = *ὄρν-ις* Gen. *ὄρν-ῑθος*; *τέττ-ιξ* (Grille) — nach Brugmann *τέττ-ῑξ* — Gen. *-ῑγος*, *πέρδ-ιξ* (Rebhuhn) — Br. *-ῑξ-* Gen. *-ῑκος*, *σμῶδ-ιξ* (Strieme) Gen. *-ιγγος*;
ἅγ-ιο-ς (verehrungswürdig), *σφάγ-ιο-ν* (Opfern, Opfertier), — vgl. **ἀλ-ι̯ο-ς* *ἄλλος*, **μεθ-ι̯ο-ς* *μέσος*, z. T. vielleicht aus Kasus oder Adv. auf *-ι*, wie in *πρώ-ϊος* von *πρωΐ* ahd. fruo —, in denom. Adj.: *πάτρ-ιο-ς* (vgl. **πεδ-ιο-ς* *πεζός*), in Komp.: *παν-ημέρ-ιο-ς* (neben *παν-ήμερ-ο-ς*), ausnahmsweise auch in femininer Form: *μεθ-ορ-ία* (angrenzend); in Subst.: *ἐν-ύπν-ιο-ν* (Traumbild),

nachhom. in Demin.: *ὀρνί϶-ιο-ν* (Vögelchen) neben dreisilbigen wie *παιδίον* (daktylisch) und *κόριον* (Mädchen), Fem.: *-ίᾱ*: *ξεν-ία* (Gastlichkeit), jon. *ἀναγκαίη* (Notwendigkeit); Subst. ohne entsprechende Adjektiva: *λῃστήριον* (Räuberbande), *σοφία*;

ὄφ-ῐς (Schlange) Gen. *ὄφεος*; *ἔρ-ῐς* Gen. *ἔρ-ῐδ-ος* (vgl. Wheeler, PrAPhA 24, S. 51—53 und dazu JA. 5, 2), adj.: *ἡ Αἰολίς* (sc. *γῆ, γλῶττα*); *μάστ-ις* jon. = *μάστ-ιξ*; *Ἀφῦτ-ις* jon. Gen. *Ἀφύτ-ιος*; hom. *ἦν-ῑς* (jährig) Akk. *ἦνιν*; *κνημ-ίς* Gen. *-ῖδ-ος*; *μέρμ-ῑς* (Schnur) G. *-ῑ-϶ος*; *χάρι-ς* Gen. *χάρι-τος*; *δελφ-ίς* Gen. *-ῖν-ος*; *Δημήτρ-ις* sp. statt *-ιος* (vgl. *-άρ-ις*), nach Kurznamen wie *Ἄγις* und lateinischen Mustern);

ἀκροβόλ-ισις (Scharmützel);

χιτων-ισκ-άρ-ιο-ν (Leibröckchen, *χλαν-ισκ-ίδ-ιο-ν* (Oberkleidchen), *ἀσπιδ-ίσκιο-ν* (Schildchen) und *νεαν-ισκ-ύδριο-ν* (Jüngelchen); vgl. *-αρ-ίδ-ιο-ν*; *οἰκ-ίσκο-ς οἰκ-ίσκ-η* (Häuschen), *σανδαλ-ίσκον* (kleine Sandale);

πόλ-ι-σμα (Stadtanlage) zu *πολ-ί-ζειν*; *ἀκροβολ-ισμό-ς*;

βασίλ-ισσα hellenistisch, nach W. Schulze und Solmsen maked. Ursprungs, von Hoffmann nicht erwähnt;

ἀχαρ-ί-στερο-ς (unangenehmer), *λαλ-ίστερο-ς* (geschwätziger);

οἰκ-ιστήρ, οἰκ-ιστήρ-ιο-ς, σοφ-ιστή-ς;

κράτ-ιστο-ς πλεῖστος; vgl. Platons scherzhafte Etymologie *τοῦτον εἶναι τὸν τῶν σοφῶν ἐπ-ιστ-ήμονα*;

ὁπλ-ίτης nach *πολί-της* jon. *πολιήτης* dor. *πολιάτᾱς*, F. *πολ-ῖτις*, adj.: *ὁ πυρ-ίτης* sc. *λίθος* (Feuerstein), *ἡ ἀρθρ-ῖτις* sc. *νόσος* (Gliederweh);

ὀρταλ-ιχεύ-ς von *ὀρτάλ-ιχος* (pullus);

-ῐχνη -ῐχνιον s. bei *-χνη -χνιον*;

ἄστρ-ιχο-ς (ursprünglich vielleicht böot. dor.) = *ἀστράγαλος* (Halswirbel, Knöchel), *Ἀμύντ-ιχος, Δειν-ίχα*, adj. *πύρρ-ιχος* (rötlich), Pron. *ὅσσ-ιχος* quant-ulus;

πεν-ιχρός (arm);

γλυκ-ίων Gen. *-ίον-ος*, adj. *αἰθαλ-ίων* (hitzeliebend), *οὐραν-ίων*, *Κρον-ίων* (Sohn des *Κρόνος*) F. *Ἀκρισ-ιώνη*, *Ἀττικ-ίων* (Athenerlein);

ὀβρί-καλα = *ὄβρια* (junge Bestien);

-κάσιο- ark. = dor. böot. *-κάτιο-* = dor. att. lesb. *-κόσιο-*;

-κατι s. *-κοσι*; *ἑ-κατόν* st. **ἁ-κατον* (ein Hundert) mit *ε* nach *εἷς ἑνός* = lat. centu-m, ark. *ἑ-κοτό-ν*, schon urgr. indeklinabel geworden;

θή-κη (Behälter);

Μεγα-κλῆς (mit verdunkeltem zweitem Bestandteil);

-κνη, -κνιον, -κνις, s. *-χνη* usw.;

ὀστα-κός (knochenschalig = Meerkrebs), *φάρμα-κον*, *Λιβυ-κό-ς*, vgl. *-ακο-* *-ικο-* *-ιακο-* *-υκο-* *-κο-*;

τριᾱ́-κοντα (st. **τριᾰ-κοντα* nach *τετρω-κοντα*) wohl schon urgr. indeklinabel trotz *τριη-κόντων* (Hesiod), *τεσσαρα-κόντων* (inschr. auf Chios);

εἴ-κοσι hom. jon. att. (statt **-κασι*) dor. böot. *ϝί-κατι*, herakl. *ϝεί-κατι*, hom. auch *ἐεί-κοσι*, eigentlich ‘zwei Zehner’, längst indeklinabel geworden;

τριᾱ-κοστό-ς statt **-καστο-ς* nach *-κοντα-*, vgl. lat. trī-cēsimu-s;

κογχύ-λιο-ν, zu *κογχύ-λη* (s. u.);

μοχ-λό-ς (Hebel), *στῦ-λο-ς* (stark) = *στή-λη* (Säule), *κῶ-λο-ν* (Glied), lak. *ἑλ-λα*

(Sitz) lat. sel-la, adj. *τυφ-λό-ς*, sekundär: *παχυ-λό-ς* (von *παχύ-ς*), vgl. dial. 'dick-lecht', *κογχύ-λη* (Purpurschnecke);
Τελέσι-λλα, *Θράσυ-λλος* s. *-ιλλο-*, *-υλλο-*;
θῆ-λυ-ς (saugend);
εἷ-μα, aus **ϝεσ-μα* (Decke), *σύμβα-μᾰ* (Zufall) aus **-βαμ-ι̯α*, *πῶ-μα* (*πό-μα* nach *πό-σις*), Plur. *στρώ-ματα* nach Osthoff und Brugmann aus **στρώ-μανα*, Lit. über die Neutra auf *-ματ-* s. bei Brugmann, Gr. Gr.[3], § 212, 3, Zusammenstellungen bei Stratton, History of Greek Noun-Formation I. Stems with *-μ-* (Chicago 1900);
λῦ-μαρ (Schmutz) n.;
θῦ-μέλη (Opferplatz);
δό-μεν (hom. Inf.) kret. *δό-μην* eigentlich endungsloser Lok.;
δό-μεναι eigentlich Dat., *δυσ-μενής* (übelgesinnt); *λειπό-μενο-ς*, *λελειμ-μένο-ς*;
ἀνδρό-μεο-ς (menschlich);
ἵ-μερο-ς (Verlangen);
λι-μήν (Hafen) Gen. *-ένος*; *μήν* (Monat) ist eine Neubildung, älter dor. *μής* jon. *μείς* (aus **μηνς* bezw. **μενς*, vgl. Gen. lesb. *μῆννος* = att. *μηνός*), *ποι-μήν*;
φῆ-μι-ς neben *φή-μη*, *θέ-μι-ς* vielleicht aus Neutr. **θέμι*; *ῥηγ-μίς* G. *-μῖνος* (Brechung = Brandung);
στά-μνο-ς (Krug), *πρέ-μνον* (Baumstamm), *λί-μνη* (See), vgl. *λει-μών*, *λεῖ-ος*;
τλή-μων (Dulder), Gen. *-ονος*, *λει-μών* (Wiese) Gen. *-μῶν-ος*;
πλησ-μονή (Fülle);
θῡ-μό-ς lat. fū-mu-s (eig. = Wallung), *τῑ-μή*, adj.: *θερ-μό-ς* (warm), sekundär: *δρῡ-μό-ς*, Pl. auch *δρυ-μά* (Hochwald), *ἔτυ-μο-ς* (wirklich), *φαίδι-μο-ς* (strahlend), *ἕβδο-μο-ς* lat. septi-mu-s;
δαιτυ-μών (Schmauser), hom. Denominativum von *δαιτύς* (Schmaus);
τέκ-μωρ (Grenze);
εἶ-ναι vielleicht aus **ἔσ-ναι*, daneben hom. *ἔμ-μεναι* (s. o.);
καπ-νός (Rauch), *ὕν-νη* *ὕν-νις* (Pflugschar), *τέκ-νον* (Kind), *συνθή-νᾱ* el. = *συνθή-κη*, adj. *σεμ-νό-ς* (ehrwürdig), sekundär in Adj. wie *νυκτερι-νό-ς* (nächtlich), *πυκι-νός* (zu *πύξ* lat pugnus (Faust), kret. *ἡμί-νᾱ* (Hälfte), *παιδ-νός* (kindlich), wohl aus **παιδ-ινο-ς*, hom. *ἀλαπαδ-νό-ς* (schwach), vgl. *-ανο-*, *-ηνο-* *-ινο-*, *-εινο-*,
-ντ in *γνό-ντος*, *μιγέντος* usw. s. Brugmann, Gr. Gr.[3], § 214;
hom. *θρῆ-νυ-ς* (Schemel);
ἀμεί-νων Gen. *-νο-νο-ς*;
-ξ in *ἅ-πα-ξ*, *ἀνα-μί-ξ* wurde Ausdruck für adverbiale Formen, vgl. aber *-ιξ-*, *-υξ*;
ἁρμ-όδιος (passend) Adj. zu *ἁρμόζω*, vgl. *-άδιος*, *-ίδιος*;
σκι-όεις *ἰχθυ-όεις* *αἱματ-όεις* nach *οἰνό-εις* (aus **-ϝεντ-ς*), lat. *vīno-venssos (aus -o-u̥nt + to-s) → vīnōsus;
Αἰγιρ-όεσσα = *-οῦσσα*;
π-οῖο-ς, *παντ-οῖο-ς* (wohl von Lokativen ausgehend); *-ονώτερος* s. *-ερώτερος*;
μαιν-όλης F. *μαιν-όλις* (rasend) neben *φαιν-ολίς* (leuchtend), *ὀβ-ολός* aus **ὀ-βελ-ος*;
σφενδ-όνη (Schleuder), *ἡδ-ονή* (Vergnügen), vgl. *-μονή*;
πομπ-ό-ς, *ἄστρ-ο-ν*, adj.: *ὑπήκο-ο-ς*, sekundär in (*πῖαρ*) *πιερ-ό-ς*, *ἄν-υδρ-ο-ς*, *δέκατ-ο-ς*, *ἀντί-ο-ς*, *ἠέρι-ο-ς*, *χρύσε-ο-ς*, vgl. *-ιος*; *ἵππ-ο-ς* aus **ἰκ-ϝο-ς*, kork.

ὄρ-ϝο-ς : att. ὄρ-ο-ς, *κεν-ϝό-ς → jon. κεινός, att. κενός, jon. auch κενεός (kypr. κενευϝόν = κενεϝόν); ἄνθ-ος (Blume); *ἠοσ- (lat. aurōra) bildet im Nom. ἠώς, Akk. *ἠό[σ]α ἠῶ; εἰδ-ός Gen. -ότος, s. beim Nom. m. εἰδ-ώς;
ἅρμ-οσ-μα (Zusammengefügtes), zu ἁρμ-όζω, nach πλάσμα u. ä.;
παντ-ότης (Allheit), nach νεό-της; δημ-ότης (einer vom Volk), vgl. -έτης;
Ὀπ-ούντιος;
ὀδ-ούς Gen. ὀδόν-τος;
-οῦ Gen. -οῦδος kleinasiatisch nach Schwyzer;
χρυσ-οῦς att. aus χρύσε(ι)ος, Μυρριν-οῦς, kontr. aus -όεις; -ους Gen. -οῦδος oder -οῦτος femininer Typus nach W. Schulze, BphW. 1893, Sp. 226 f.;
Ἀμαθ-ούσιος;
Ἐρικ-οῦσσα (aus -όεσσα Πιθηκ-οῦσσαι;
σκόλ-οψ (Pfahl), οἶν-οψ (wie Wein aussehend, vgl. lat. ātrōx) Gen. -οπος = οἰν-ώψ, vgl. auch Wackernagel, Dehnungsgesetz 52, Kretschmer, Einl. 160;
δί-παλτος neben δι-πλός δι-πλόος δι-πλάσιος;
ἅ-παξ (vgl. -ξ), vielleicht urspr. Nomin., vgl. λάξ (mit der Ferse);
ὄκ-ρι-ς (Ecke), ἴδ-ρι-ς (wissend);
ὕδ-ρο-ς (Wasserschlange), δῶ-ρο-ν (Geschenk), ἄστυ-ρο-ν (Städtchen), αἴθ-ρᾱ jon. αἴθ-ρη (heiterer Himmel), μακ-ρό-ς (eigentlich = mager); vgl. -αρο-, -ερο-, -ηρο-, -ῡρο-;
δάκ-ρυ lat. lacru-ma (Zähre);
δεκά-ς Gen. δεκά-δος nach πελει-άς (wilde Taube), Gen. -άδος u. ä., stammhaft ist -ς z. B. in μένος (*μενε[σ]-), ἠώς (*ἠο[σ]-), lesb. Gen. μῆννος (*μηνσ-), *κρέας (κρε-ϑ[σ]-), *θέμις (θεμισ-), μέθυσ-; vgl. auch *θριπ-ς θρίψ (Wurm), *βηχ-ς βήξ (Husten) u. a.
*χερνητ-σα χερνῆσσα f. (arm) zu χερνής, jon. γλάσ-σα = γλῶσσα, vgl. -α (Anm.);
*δεικ-σαι δεῖξαι;
λέγε-σθαι;
χρή-σιμος, φύξιμος (entfliehbar), s. -ιμος;
μετ-άρ-σ-ιο-ς (erhoben), aus *-τιος;
δό-σις (eigentlich -τις), γνῶ-σις, κάθαρ-σις;
δί-σκο-ς (aus *δικ-σκο-ς), βο-σκή (Futter), vgl. -ισκο;
ἐνθουσια-σ-μός zu ἐνθουσι-άζειν, δα-σ-μό-ς (Teilung) wohl aus *δατ-μο-ς, ὀ-σ-μή neben ὀδ-μή, ῥυ-σ-μός jon. = ῥυ-θ-μός, ἐπι-λή-σμων (vergeßlich) von λήθ-η, πλά-σμα (Nachbildung) von πλάσσω (bilde);
θία-σο-ς (Festschwarm), μέθυ-σο-ς (trunken), Ἔρα-σο-ς;
περι-σσός (überflüssig) aus *περι-κ-ι̯ο-ς, Ἀμφι-σσα;
τριᾱκο-στό-ς usw., πολλο-στό-ς (einer aus vielen);
ἅρμο-στρα sp. Plur. = sponsalia, zu ἁρμόστωρ neben ἁρμοστής;
θάρ-συνος aus *θαρσο-συνος (zuversichtlich), δικαιο-σύνη, μαντ-ο-σύνη;
-τ z. B. in ἀ-γνώς, ἀ-δμής u. a. (vgl. -ας, -ης, -ως, sowie -το-), abgefallen in ὄνομα[τ] (vgl. -ματ-);
ἐπ-ηε-τανό-ς (das ganze Jahr dauernd), lesb. πρό-τανις = πρύ-τανις (Obmann);
ὠμό-τατος, σοφώ-τατος, δεύ-τατος (letzter);
δό-τειρα aus *-τερι̯α (Geberin);
δο-τέος wohl aus *-τεϝο-ς (zu geben);

πρό-τερο-ς, ἡμέ-τερο-ς, ὠμό-τερο-ς, σοφώ-τερο-ς, παλαί-τερο-ς, βελτιώ-τερος (Telesilla), ἕ-τερος, δεύ-τερος, Ἀγρο-τέρᾱ (= Ἀγραία) von ἄγρα (Jagd); -τερώ-τερος s. -ερώτερος;

δο-τήρ Gen. -τῆρος; ἱκε-τήρ-ιο-ς (Schutzsuchend), δικάσ-τήριο-ν (Gerichtsstätte); ναύ-της (Schiffer), ὑπ-όπ-της (argwöhnisch); νεό-της (Jugend), κρι-τής (Richter); vgl. -άτης, -έτης, -ήτης, -ίτης, -ότης, -ύτης, -ώτης;

σκεπ-τικός (zum Betrachten geschickt, bedenklich);

φά-τις (Rede), G. -τεως jon. -τιος; δῶ-τις (Gabe), vgl. -σις;

ἐχέ-τλη (Pflugsterz), ἄν-τλο-ς -η -ον (Kielwasser);

σχέ-τλιος (festhaltend, hart);

ἐρε-τ-μό-ς (Rudern) zu ἐρέ-της, λαῖ-τ-μα (Schlund), ἀυ-τ-μή Gen. -τμῆς und ἀυ-τ-μήν Gen. -τμένος (Atem);

ἑστια-τόρ-ιο-ν (Bankettsaal);

διάκ-τορος nicht = διάκ-τωρ (Geleiter), sondern zu κτέρας (Gabe, Besitz) = Geber; ἄρ-το-ς (Brot), χαί-τη (Mähne), φυ-τό-ν (Gewächs), eigentl. Verbaladj., κλυ-τό-ς (berühmt), στρω-τό-ς (gebreitet), ἀγέρασ-τος (ohne Ehrengabe), κάμα-το-ς (Ermüdung), πολύκμη-το-ς (sehr ermüdet), βρον-τή (Donner), στρώ-μα-τα (Teppiche), s. -μα; πρῶ-τος τρί-τος δέκα-τος;

λησ-τρ-ικό-ς;

Δημή-τρ-ιο-ς (vgl. -ιος und -ις), ἀλλό-τρ-ιο-ς, nach ἴδ-ιο-ς; ψάλ-τρια (Lautenschlägerin) vgl. -τωρ;

λησ-τρ-ίς (Räuberin);

δαι-τρό-ς (Zerleger), ἄρο-τρο-ν (Pflug), ῥή-τρᾱ (Vertrag);

ἴ-ττο-ν (· ἕν · Κρῆτες Hes.) nach διττός (aus *διχ-ϳο-ς) usw.;

hom. βρω-τύ-ς (Speise), ἄσ-τυ (eigentlich = Wohnstätte), τριτ-τύ-ς (nach τριττός) und τρι-τύ-ς (Hesych, nach τρίτος, = Drittel), sam. eph. χῑλιασ-τύς (nach χῑλιάς);

μήσ-τωρ (Ratgeber) mit hom. Akk. μήσ-τωρ-α neben Μήστορα, Ἀγή-νωρ = Ἀγησί-λαο-ς, Ἕκ-τωρ;

γόν-υ ἄστ-υ δάκρ-υ G. γόνατος ἄστεως δάκρυος;

λάρ-υγξ (Kehle) Gen. λάρ-υγγ-ος und -υγ-ος (Et. M.);

κόρ-υδο-ς (Haubenlerche), s. bei -δος;

νησ-ύδριον (Inselchen);

ψίμ-υθος, ψιμ-ύθιον (Bleiweiß);

jon. att. γεγον-υῖ-α (aus *-υσ-ϳα, noch älter *-ues-ī, Gen. us-ịēs);

Λιβ-υκό-ς, s. -κο-, schwerlich ursprüngliche Bildung (Brugmann, Gr. Gr.[3], § 223, 2);

μειρακ-υλλίδιον (kleines Bübchen); ἐπ-ύλλιον (kleines Gedicht); ἀκανθ-υλλίς Gen. -ίδος (kleiner Stieglitz), Σίβ-υλλα, καθαρ-ύλλος (säuberlich); δάκτ-ῠλος (Finger), σταφ-υλή (Weintraube), τὰ στέμφυλα (Trester), adj. ἡδ-ύλος = ἡδύ-ς (angenehm), Χοιρ-ύλος neben Χοιρ-ίλος, κογχ-ύλη von κόγχη (Muschel), Θέστ-υλις, s. -λο-, σφονδ-ύλη (Erdkäfer);

τηθ-ῡν-άκιον (eine Muschelart);

κορ-ύ̆-νη (Keule), vgl. -ῡνος;

-υν-θο- s. -θο-;

στηθ-ύνιον (Brüstchen);

βόθ-ῡνος (Grube), αἰσχ-ύνη (Schande), εὔθ-ῡν-α (aus *εὐθυν-ϳα, deverbatives Nomen), vgl. -ύνη;

κῆρ-υξ (Schreibung Herodians) Gen. *κήρ-υκ-ος*, *ὄρτ-υξ* (Wachtel) Gen. *-υγος* und *-υκος*, *κόκκ-υξ* aus **κοκ-κοκ-ς* (vgl. die *Ἄρτεμις Κοκκώκα* oder *Κοκκόκα* in Olympia neben dem *Ζεὺς Κοκκύγιος* des Paus.);
ἄργ-ῠρο-ς (Silber), *φιλ-ύρᾱ* (Linde), *ἄχῠρον* (Spreu), att. *οἰζ-ῠρό-ς* (jammervoll) vom Gen. *οἰζ-ῠ́-ος*, *μάρτ-ῠ-ρο-ς* Gen. zu *μάρτυ[ρ]-ς*, *γέφῡρα* (Damm), *λέπῡρον* (Hülse);
πῆχ-υς m. (Arm) G. *πήχε-ως*, *γέν-υς* f. (Kinnbacke) G. *-υος*, *μέθ-υ* n. (Süßigkeit), adj. *ὠκ-ύς* (schnell) dagegen *γόν-υ* aus **γονϝ-*, daher hom. Gen. *γουν-ός*, *ὀφρ-ῦς* (Braue) aus -u̯u̯ + s, *Ἰχθῦς* (Göttling, Akzent 260), *ἰσχ-ῦ́ς* (Kraft), dann auch *ἰσχ-ῦ́ς* nach Lok. Pl. *ἰχθ-ῠ́-σι* und Nom. S. *ἰχθ-ῠ́ς*, vgl. J. La Roche, Zur griech. und lat. Prosodie und Metrik (WSt. 19, 1897, S. 4—7), Gunnerson, History of u-stems in Greek (Diss. Chicago 1905), *δαγ-ύς* G. *-ῦδος* (wächserne Puppe; adj. *βαρ-ύς- εῖα -ύ*;
πέρ-υσι (im Vorjahr) aus *περ* + Lok. *-υτ* (Ablaut von *ϝετ-* in *ἔτος* = Jahr);
Ἀρχ-ῡ́-τᾱς (dor.), *πρεσβ-ῡ́-της*;
κερδ-ύφ-ιο-ν (kleiner Gewinn); *ἀργ-ῠ́φεος* *ἄργ-ῠφος* (silberglänzend);

ἔλα-φο-ς (Hirsch) aus **ἐλγ-* in *ἐλλός* (Hirschkalb) und nhd. Elen(tier), *κορυ-φή* (Kopf), vgl. *-αφιο-* und *-υφιο-*;

πολί-χνη, *πολί-χνιον* (Städtchen), *κυλιχνίς* (Büchschen);

-ψ s. *-ς*;

Λητ-ώ wohl aus *Λητ-οῖ* (Vok.), *πειθ-ώ* (Überredung); *ἀνθεμ-ώδης* (nach Blumen riechend, blumenartig, blumig), vgl. auch Wackernagel, Dehnungsgesetz S. 44 ff.;
κητ-ώεις = *καιετάεις* (schluchtenreich);
ἡρ-ωΐνη s. *-ως*;
εὐχ-ωλή (das Rühmen), *εἴδ-ωλο-ν* (Bild); *ἀνεμ-ώλιος* (windig, unnütz);
ἀέτ-ωμα (Giebelfeld), vgl. *-μα*;
τέκτ-ων (Baumeister) Gen. *-ονος*, *τρήρ-ων* (scheu) neben *τρηρ-ός*, *οὐρανί-ων* neben *οὐράνι-ος*, *γλυκ-ί-ων* (aus *-ισ-ον-*) Gen. *γλυκ-ί-ον-ος*, *λῴ-ων*, *ἐλᾱ́σσ-ων*, *κρείττ-ων* usw.; *πῑ́-[ϝ]ων* (fett), **ἀ-περ-ϝων* → *ἀ-πείρ-ων* (unbegrenzt), *Χά-[ϝ]ον-ες* neben *Χαῦνοι*; *γέρ-ων* Gen. *γέρ-οντ-ος*; *χειμ-ών* Gen. *-ῶνος*; adj. *ἑκών -οῦσα -όν*;
ῥοδ-ωνιᾱ́ (Rosengebüsch) = *ῥοδ-ών*; adj. *ἀλλ-ώνιος* äol. = ali-ēnus;
υἱ-ωνό-ς (Enkel), *ῥᾳστ-ώνη* (Erleichterung);
ἡρ-ῷος (heroisch) und daneben *λεχ-ώϊος* (Kindbetterin);
οἰν-ωπ-ός und *οἰν-ώψ* (weinfarbig);
πέλ-ωρ (Ungetüm) n., *ἰ̄χ-ώρ* (Lymphe) G. *-ῶρος* m.; *ὕδ-ωρ* Gen. *-ατ-ος*, vgl. *-τωρ*;
ὀπ-ώρᾱ (Spätsommer) jon. *ὀπώρη*, poet. *ἐλπ-ωρή* (Hoffnung);
δμ-ώς (Kriegsgefangener, Sklave), F. *Τρῳ-άς* G. *-άδος* Pl. hom. *Τρῳ-αί*, *ἡρ-ωΐς* *ἡρ-ωΐνη*, att. *ἡρ-ῴνη* sp. *ἡρ-ῷσσα*; *λαγ-ώς* (Hase) G. *λαγώ*; *αἰδ-ώς* (Scham) Gen. **αἰδο[σ]-ος* *αἰδοῦς*, *εἰδ-ώς* (aus **-ϝως*) mit Übergang in einen *τ*-Stamm im Gen.; *εἰδ-ότ-ος* (aus **-ϝοτ-*) usw., das Neutrum s. oben bei *-ός*, Fem. hom. att. *βεβ-ῶσα* herod. *ἑστε-ῶσα* att. *ἑστ-ῶσα* und *τεθνε-ῶσα* im Anschluß an Maskulina und Neutra mit Kontraktion, sonst *-υῖα* (s. d.), *γέλως* (Gelächter) Gen. *-ωτ-ος*, *ἱδρ-ώς* (Schweiß) G. *-ῶτος*;
χαριτ-ώσιος (anmuts-voll) rheginisch, vgl. *-ώδης*;
ἠπειρ-ώτης (Festlandsbewohner), *Ἰταλι-ώτης* (in Italien angesiedelter Grieche), F. *δεσμ-ῶτις* (Gefangene);
κών-ωψ c. (Mücke);

ββ) Kasusformantien bei Nominalstämmen:

A. Sing. I. Nom. m. f. 1. ohne Endung, aber mit gedehnter Schlußsilbe (Dehnstufe): a) *χώρᾱ, θεά* (nach H. Collitz in BB. 29, S. 81—114 aus einer -āi-Deklination hervorgegangen, wie das Skr. beweise), *νίκη, φυγή*; daneben uridg. wahrscheinlich -ī (-ĭ) und -ii̯ə -i̯ə, z. B. in *πότνιᾰ* (Herrin), **φεροντι̯α φέρουσα, *μεριμνι̯ᾰ μέριμνα* (Sorge); vielfach Mischung zwischen -(i)i̯ē-Stämmen und -(i)i̯ā-Stämmen, so in Gen. *φύζης* aus -*ᾱς*. Die Maskulina dieser Stämme nahmen dann das Nom.-*ς* der übrigen Stämme an: **νεᾱνίᾱ* (Jugendlichkeit oder junge Brut) → *νεᾱνίᾱς* (Jüngling), daher auch neben *ἡ ταμίᾱ* (Verwalterin) *ὁ ταμίᾱς* (Verwalter). b) *cvan → *κύων* lat. can-is nhd. Hund, *ἀηδών* (Nachtigall), *λειμών* (Wiese), **ϝαρν* → *ἀρήν* (Schaf) Gen. *ἀρνός*, schließlich auch *λέγων* statt **λεγοντ-ς*; *μήτηρ, πατήρ, προπάτωρ* (Stammvater), *μάκᾱρ* (selig); *εὐγενής, ἠώς* (vgl. hŏnōs, sp. hŏnŏr), *Ἀριστοκλέης* statt -*ῆς* u. ä. in den Fluchtafeln entweder Wirkung der Analogie (Schwyzer) oder jonische Formen (Witkowski); 2. -*ς*: *λόγος, ἔρις, πῆχυς* (Unterarm), *κῖς* (Kornwurm), ep. jon. *κληΐς* (Riegel) für **κλᾱϝίς* lat. clāvis, *ληστρίς* (Räuberin), *ὀφρῦς* (Braue), *πληθῦς* (Menge), *ἰχθῦς* (Fisch); *νεότης; χαρίεις* (anmutig), *τιθείς, φυγάς* (flüchtig), *ζεύξᾱς, λεῖμᾰξ* (Wiese), *λείμᾱξ* (Schneckenhaus); alle Wurzelnomina wie *μῦς* (Maus), *πτώξ* (scheu, Hase), außer *χθών* (Erdboden);

II. Vokativ m. f.: 1. ohne Kasusformans (über die Betonung s. S. 29). a) hom. *νύμφᾰ* (Nymphe), att. *γλῶττᾰ πολῖτᾰ Πέρσᾰ δέσποτᾰ*; b) *ταῖρε ἄδελφε* (Beweis für alten Wechsel von -*ο* und -*ε* bei *ο*-Stämmen); c) *πόλι, γλυκύ*; d) *ἰχθῦ* oder *ἰχθύ, πίτυ*; e) *Ζεῦ* lat. Iū-(piter), *Φαινοῦ* (Vok. zu *Φαινώ* auf der vulgären Seikilosinschrift um 100 n. Chr.); f) *εὔδαιμον, Ἄπολλον, κύον; ῥῆτορ, μῆτερ, Δήμητερ, ἄνερ*; g) *γέρον, Αἶαν; γύναι* (Weib) statt **γυναικ*, hom. *ἄνα* (Herr) statt **ἀνακτ; εὔηθες, Σώκρατες, Περίκλεις* (aus -*εϝς*), *εὐῶδες, μονῆρες* nach falscher Analogie att. *Στρεψίαδες, ἠοῖ* (von *ἠώς*), *Λητοῖ* (von *Λητώ*); 2. z. T. aber auch durch Nominativformen ersetzt: *νεᾱνία* (eigentlich Nom. Sing. f.), *θεός, ποιμήν, κρᾱτήρ, ἱμάς, ἡγεμών*; Arbeiten über den Vokativ besonders von J. A. Scott, zuletzt in AJPh. 24 (1903), S. 192—6, 26 (1905), S. 32;

III. Akk. m. f. 1. uridg. -m → -*ν*: a) *χώρᾱν, θεάν, δέσποινᾰν, βασίλειᾰν; γλῶττᾰν, θάλαττᾰν, νίκην, τῑμήν*; b) *λόγον*; c) *πόλῐν*,

γλυκῦν; d) *δρῦν*, *ἰχθῦν* oder *ἰχθύν*, *πίτῦν*; e) hom. *Ζῆν* (poet. *Ζῆνα*) dor. buk. *Ζᾶν* *Δᾶν* att. *Δία*, alles zu erklären aus uridg. *di̯ē[u̯]-m; Neubildung: *μῦν* (statt **μῦα*); 2. uridg. -m̥ → -ᾰ, dial. auch -ᾰν: a) *Ἀπόλλωνα* *Ποσειδῶνα* (aber auch verkürzt *Ἀπόλλω* *Ποσειδῶ*), *κύνα*; *πατέρα* *μητέρα* (sp. auch *μητέραν* *πατέραν*), *ῥήτορα*, *Δήμητρα*, *ἄνδρα*; b) *γέροντα*, *Αἴαντα*, *νεότητα*, *φυγάδα*, *ὄπα*, *γυναῖκα*, *ἄνακτα*; *εὐγενέα* (*α* kurz bei Epikern und im Chor der att. Tragödie, lang im Dialog des att. Dramas) und *εὐγενῆ* (nach Fick dorisch), **ἠόα* → *ἠῶ*, **ἡδίοα* → *ἡδίω*; Neubildungen: neben *Σωκράτη* (aus -*τεᾰ*) *Σωκράτην* (nach Fick äolisch), auf den Fluchtafeln nach Analogie *Διοκλῆν*, und oft entsprechend bei sigmatischen Eigennamen auf -*ης*;

IV. Nom. Akk. n. 1. ohne Endung: a) *ἴδρῐ* (wissend), *ἄστῠ* *ἀνάθημᾰ*, Neubildungen: *πῖον* (fett), *ἄρσεν* (männlich); b) *ἧπαρ* (Leber), *ὕδωρ*; c) *ἔχον*, *φαγόν*, *ἰέν*, *αἱματόεν*; **γαλακτ* → *γάλα*, **κεαρ[δ]* → *κῆρ*; d) *γένος*, *εὐγενές*, *κρέας*; 2. bei *o*-Stämmen -*ν*: *δῶρον*, *πιστόν*, *εὔνουν*, *σῷον* und *σῶν*; *χρεών*, aus hom. *χρειώ* *χρεώ*, nach *δέον* u. ä.;

V. Gen.: 1. bei o-Stämmen -si̯o: daher mit dem Stammauslaut hom. -*οιο*, vielleicht auch -*οο* (-*ο'*), nur ganz selten -*ου*, und so noch thess. teilweise -*οι* (vielleicht aber Lok.) z. B. in *χρόνοι*; att. *λύκου*, dor. *λύκω*; hom. *Πηνελέωο* aus *-*ηοο*, att. *λεῶ* aus **λεῶο* **ληόο*, vgl. L. Meyer, GGN. 1902, 351—74; 2. sonst -*ος* (mit Abtönung bei Stämmen auf -*εσ*, wie *ψευδές*: *ψεῦδος*): a) **ὀϝι̯-ός* → *οἰός*, **δορϝ-ός* → *δουρός*, Neubildungen (urgr. -*ε[ι̯]-ος* und -*ε[ϝ]-ος*): jon. *ὄφιος* poet. *ὄφεος*, sonst *ὄφεως*, jon. *πόλιος* ep. auch *πόληος* (nach *πόληϊ*) poet. *πόλεος* jon. att. *πόλεως* und darnach att. *φύσεως*, weiterhin *πήχεως* *ἄστεως*, ferner *γέννος* *ἡδέος*; b) *κυνός*, *θυγατρός*; c) *Δι[ϝ]ός* (Iovis), *βο[ϝ]ός* (bovis) *νη[ϝ]ός* att. *νεώς* (nāvis); *Πειραιῶς* (die Fluchtafeln zeigen den unkontrahierten Gen. *Πειραιέως*); d) *κιός* (des Kornwurms), *ἐδητύος* (des Essens) von *κῖς* und *ἐδητύς*; e) *λέγοντος*, *νεότητος*, *φυγάδος*; *Κοννῦδος* und *Κοννῦ* (Fluchtafeln); *ὀπός*, *λείμακος*; *γένεος* *γένους*, **ἠόος* *ἠοῦς*, bei Eigennamen sp. volkstümlich auch -*ου*; hinter Vokalen bloß -*ς*: *χώρᾱς*, *θεᾶς*, *πείρᾰς*, *βασιλείᾰς*, *δεσποίνης*, *λεγούσης*, *μιᾶς*; 3. Ausnahmen: kork. *Τλᾱσίᾱϝο*, geloisch *Πᾱσιάδᾱϝο*, hom. *Ἀτείδᾱο*, böot. *Τελέστᾱο* nach den o-Stämmen (s. u.), dor. **ἐπάξᾱο* *ἐπάξᾱ* (Theokr.), dor. lesb. *εὐεργέτᾱ* aus -āo, ebenso el. *Ἀκεσίδᾱ*, pamph. *Πελωραν* (neben der Schreibung *Ὀροφατίραϝ*); kypr. *Μίδαν*, ark. *Καλλίαν*; hom-

ἐνμμελίω, jon. inschr. *Δεινοδίκεω* (ε = ȩ!) *Πανσανίω Πακτύω Πυϑῶ* = -*έω* aus -*έεω*, nachhom. jon. *Πυϑεῦ*, jüngere Neubildung *Ἑρμίεω*, att. *πολῖτου* entweder nach *ἵππου* oder durch Verkürzung von **πολίτεω* zu *πολίτεο* und Kontraktion wie bei **ἵπποο* : *ἵππου*; ark. auch beim Fem. *ζᾱμίᾱυ*, *οἰκίᾱυ*, dagegen megar. ambrak. thess. auch beim Mask. -*ᾱς*, so im Gen. *Νῑκίᾱς* wie im Urgriechischen. Eigennamen z. T. nach falscher Analogie: att. *Σωκράτου* (nach *πολῖτου*), eretr. *Εὐκράτω* (nach *Φιλωτάδω*) neben *Σωκράτους* und auch *Εὐκράτεος*; umgekehrt att. *Καλλιάδους*, jon. *Φιλεωνίδεος*, rhod. *Σαμιάδευς*, neben *Καλλιάδου* usw.;

VI. Abl.: uridg. Formen auf -ēd und -ōd (oder -ād), vielleicht erhalten in *τῆ* (nimm), *εἰκῇ* (aufs Geratewohl), oder auch (nach Bezzenberger) in *πυργ-ηδ-όν*, *σφαιρ-ηδ-όν* u. ä., nach Solmsen in delph. *ϝοίκω* (domo) — abgelehnt von Zubatý JA 13, 185 — vgl. beim Pron., sowie alat. facilumēd, Gnaivōd;

VII. Dat.: -*αι* in *χᾰμαί* (zur Erde hin, z. B. hom. bei *πέσε*, *βάλλω*, *χύντο*; auf der Erde) = lat. hŭmī, und in Inf. wie *ἴδμεν-αι* (zu wissen), meist mit vokalischem Stammauslaut kontrahiert: *u̥lqᵘōi → *λύκῳ* lat. lŭpō ahd. wolfe, auch in lokativ. Sinn: *κύκλῳ* (im Kreis); *χώρᾳ ϑεᾷ*; Dativ-*ι* in einer Anzahl von Tragikerstellen nimmt J. Brennan an (CR 7, 17—19), wobei fraglich bleibt, ob Elision oder nur konson. Geltung von *ι* vorliegt (E. Schwyzer, BuJ 120, 1904, 1, S. 33 f.), W. Vollbrecht (WklPh. 1906, 404) in herod. *ἁλώσι* (nicht *ἁλώσει*);

VIII. Lokat. 1. ohne Endung bei Stämmen auf -i, -u, Nas., Liqu., -s: kypr. *πτόλιϝι* läßt Wackernagel (Verm. Beitr. 54) ein **πολην* vermuten, aus dem hom. *πόληϊ* (neben *πτόλεϊ*) att. *πόλῃ* geworden wäre, während Brugmann an eine nicht sehr alte Erweiterung von **πολη* denkt, an die sich *πόληος πόληες* usw. anschlossen. Sicher gehören hierher Inf. wie *ἴδμεν* (vgl. Dat. *ἴδμεναι*), kret. *δόμην*, Adv. wie *ὕπερ* (neben ai. upári), dor. *αἰές* (immer), sowie *ἔνδον* (im Haus) aus **ἐν-δομ*, sp. *ἔνδοι*, während umgekehrt *μέντον* statt *μέντοι* aufkam (Hyperattizismus); 2. -*ι*, vielfach mit vokalischem Stammauslaut kontrahiert: *οἴκοι* (erstarrter Kasus, wie auch die mit -*ε* gebildete Nebenform *οἴκει*) *Ἰσϑμοῖ*, *Πυλοιγενής* (B 54), hom. *γήραϊ* (nachhom. *γήρᾳ*!), el. *Ὀλυμπίαι* (in Olympia), *Θηβαι-γενής*, vgl. lat. domī (meae); *ποιμένι*, *κυνί*, *ποδί*, *μητρί* (Schwundstufe), hom. (**γενεσι*) *γένεϊ* att. *γένει*, hom. *ἡδέ[ϝ]ι* att. *ἡδεῖ*, **δορϝι* hom. *δουρί*; att. *νηΐ*, *υἱ* (meist *υἱεῖ* geschrieben), *ὀρχηστυῖ*, jon. usw. *πόλῑ*, att. *πόλει*, vgl. W. Streitberg, Die griech.

Lokative auf -*εί* (JF. 6, 339—41): *ἐκεῖ*, sp. *οἴκει*; *πανδημεί*, sowie die Präpositionen *παραί*, *καταί*, *ἐνί* u. a.;

IX. Instr. 1. -*φι*[*ν*] nur im Epos (Äolismus): *θεόφι* (mit Gott), *ἶφι* (mit Kraft), *ναῦφι* (zu Schiff), Neubildungen: *κράτ-εσφι* (von *κάρᾱ* Gen. *κρᾱτ-ός* 'Haupt'), *κοτυληδον-ό-φι*, zum Adv. geworden: *νόσφι*[*ν*] (fern), *ἀμφί*[*ς*] (auf beiden Seiten); **πατρόφι* ist enthalten in tanagr. inschr. *ἐπιπατρόφιον*; 2. -*ω*, -*ᾱ*, -*η*: erstarrt in *πονω-πόνηρος*, adverbial in *τῶ* (darum) — als Dat. *τῷ* —, ther. *τῆ-δε πω*, lak. *πῆ-ποκα* (= *πῇ* bezw. *πώ* + *ποτε*), dor. *κρυφᾶ* att. *κρυφῇ* (heimlich), hom. *λάθρη* att. *λάθρᾱ*, vielleicht auch in *ἅμα* (Kasus von **ἑμς εἷς*), *πάρα*; anderen Ursprungs wohl *ἀκμήν* (den Augenblick), *μάτην* (umsonst), doch vgl. W. Prellwitz (BKJS. 26, 311);

B. Dual. I. Nomin.-Akk. m. f. 1. -*αι* (?), -*ᾱ*: nach Brugmann könnte Nom. Pl. *χῶραι* uridg. noch Dual. gewesen sein, während Neubildungen nach Analogie der o-Stämme vorlägen in hom. *Ἀτρείδᾱ* att. *τὼ στήλᾱ* (statt uridg. -*ᾱ* wäre -*η* zu erwarten); 2. -*ω*: *λόγω*, *θεώ*, *δύω* (älter als *δύο*), vgl. lat. ambō u. a.; 3. -*ε*: hom. *τοκῆε ἄνδρε ταχέ*[*ϝ*]*ε*, att. (von *πρεσβεύς*) *πρεσβῆ* (aus -*ῆε*), att. inschr. und handschr. *πόλεε* und *πόλει*;

II. Nomin.-Akk. n. 1. uridg. *-oi erhalten in *δοιοί* = ahd. zweiio; sonst nach dem Mask. -*ω* zunächst wohl *δύω*, *ἄμφω* und dann *ζυγώ* u. a.; 2. bei konson. Stämmen -*ῑ*: dor. böot. *ϝί-κατι* herakl. *ϝεί-κατι* hom. jon. att. *εἴκοσι*, hom. auch *ἐείκοσι*, wohl = zwei Dekaden, lat. viginti; 3. Neubildungen nach dem Mask.: **δορϝε δοῦρε*, hdschr. *γένεε*, **σκελε*[*σ*]*ε* att. inschr. *σκέλει*, **ὀκϳε ὄσσε*, während (*δύο*) *ἄστη* Plur. war;

III. Dat.-Abl.-Instr. = IV. Gen.-Lokat. 1. hom. -*οιιν* att. -*οιν*: *ἵπποιιν ἵπποιν*, *ποδοῖιν ποδοῖν*, *δυοῖν* — *παῖδε*[*ς*] *δύο*, aber nur *παίδοιν δυοῖν*, Koineinschriften *δύο* indekl. —; 2. att. *χώραιν*; vgl. *νῶιν*; Lit.: Brugmann, Gr. Gr.[3], § 431, S. 371, Fußn. 1, G. Meyer, Gr.[3], S. 477, Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, 73—75. 146; A. Platt, Duals in Homer (JPh. 23, 205—10).

C. Plur. I. Nom. m. f. 1. -*οι* bezw. -*αι* bei Stämmen auf *ο*- und *α*-, nach der pronominalen Deklination: *λόγοι*, *ὁδοί*, *γλῶτται* — als ältere Form für *Ἀχαιϝοί* vermutet W. Streitberg (JF. 6, 134 f.) wegen der ägyptischen Form 'Akajwaša ein **Ἀχαιϝῶς* —; 2. -*ες* bei den übrigen Stämmen: a) gort. *τρέ*[*ι̯*]*ες* jon. att. *τρεῖς* (*ει* = ẹ) lesb. *τρῆς* herakl. *τρῖς* (nach dem Akk.); **υἱϝ-ες* hom. *υἷες*, [kypr.] hom. *βασιλῆ*[*ϝ*]*ες* lesb. -*ηες* böot. -*ειες* att. *βασιλῆς* el. -*ᾶες*, jon. -*έες* -*εῖς*, dor. -*έες*, att. später inschr. auch

-*έες*, vereinzelt -*ῆες*, sonst -*εῖς*; b) *ἰχθύες* (daneben bei Antiphanes ein mit dem Akk. zusammengeworfenes *ἰχθῦς*, Wackernagel, JF. 14, 372), *δυσμενέες δυσμενεῖς*, *ἥρωες* att. *ἥρως* (Aristoph.), **ἡδίο*[*σ*]*ες ἡδίους*, *βόες* (vereinzelt auch *βοῦς*, nach dem Akk.), *νῆες* (vereinzelt auch *ναῦς*, E. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, S. 70, Fußn. 1), nach *συγγενέων* später durch Rückbildung wieder *συγγενέες*, weil man gleiche Silbenzahl herstellen wollte (nach Witkowski); jungkret. *ἀκούσαντεν* nach *λέγομεν* (dor. *λέγομες*);

II. Akk. m. f.: urspr. -*νς*, z. T. zu -*ᾰς* (aus -n̥s) geworden. 1. bei Stämmen auf -*ο*, -*ι*, -*υ*: kret. (arg.) *ἐλευθέρονς* (beim Artikel auch *τός*), aber strengdor. böot. -*ως*, jon. att. milddor. -*ους*, lesb. -*οις*, el. -*οιρ*; kret. *πόλινς* wie got. gastins (Gäste), aber jon. *ὄῖς*, herakl. *τρῖς*, vielleicht auch hom. att. lesb. *τρις*- in *τρισκαίδεκα*; kret. *υἱύνς* (den kons. Stamm s. u.) = got. sununs (Söhne), aber hom. herod. att. *ὀφρῦς* nach Sing. *ὀφρῦν*; vgl. lat. hortōs hostīs rītūs; ferner hom. *πολεῖς* (viele) neben *πολέας* und att. (wohl aus **πολενς* **ἡδενς*) *πόλεις* (Städte) *ἡδεῖς* (= den Nominativen), weiterhin *εὐγενεῖς πλείους*, endlich nach den adjektivischen *υ*-Stämmen hellenistisch *βασιλεῖς* (statt *βασιλέᾱς*); 2. bei Stämmen auf -*α* (statt uridg. -āns, -ās) Neubildungen auf -*νς* nach obigen Mustern: argiv. *Ἀλεξανδρείανς* kret. *τῑμάνς*, woraus dor. böot. jon. att. -*ᾱς* lesb. -*αις* el. -*αιρ*; 3. bei den übrigen Stämmen: *κίας*, hom. *νέκυας* und dann auch *πόλιας*, *υἷας* (aus **υἱϝας*), *βόας* (dor. *βῶς* wohl Neubildung nach dem Sing. *βῶν*) jon. att. *βοῦς* (nach *βοῦν*), *νῆας* dor. *νᾶας* herod. *νέας* att. *ναῦς* (nach *ναῦν*), *γλυκέας* (hom. Neubildung nach dem Nom. statt *γλυκῦς*), herod. *πήχεας* (ebenso), ferner hom. *πίσυρας κύνας τέκτονας* usw., kret. aber auch Neubildungen wie *φοινίκ-ανς*. Vgl. J. Wackernagel, Zur griech. Nominalflexion, JF. 14, 367—375; A. Meillet, Hellenica, MSL. 13, 1903, S. 47 f.

Anm. -*ες* für -*ᾰς* ist verhältnismäßig spät und im griechischen Westen anfangs auf erstarrte Zahlwörter beschränkt: delph. *μνᾶς δεκατέτορες*, ach. *τοὺς ἐλλάσσονες*, mess. *πάντες*, el. *χάριτερ* (*ἀνταποδιδῶσσα*).

III. Nom.-Akk. n.: -*α* (aus uridg., ursprünglich kollektivem -ā. 1. *τᾰ ἱμάτια*, *δυνατᾰ ἐστι* (aus **τᾱ ἱμάτιᾱ*, **δυνατᾱ ἐστι* mit regelrechter Kürzung auslautender Vokallänge vor sonantischem Anlaut unter dem Einfluß von -*ᾰ* = uridg. -ə); 2. *πίονᾰ*, *τέτταρᾰ* jon. *τέσσερᾰ*, *λέγοντᾰ*, **ἡδιο*[*σ*]*ᾰ ἡδίω*; *τρίᾰ*, hom. *γοῦνα* (aus **γονϝα*), jon. *ἄστε*[*ϝ*]*ᾰ* att. *ἄστη* (Neubildung nach *γένη*) att. *ἡμίσεᾰ* (Koineinschr. *ἡμίση*), neben *θήλεα* (Fluchtafeln)

und *θήλεια* (z. B. ther., nach dem Fem. S.); **τερασα* hom. *τέραα* att. *τέρᾰ*, daneben *τέρατα* und abnorm *τεράατα*; *γέρᾱ* (nicht durch Ersatzdehnung aus *γέρα[α]* entstanden, wie Jannaris angibt, sondern durch Kontraktion aus **γερᾰ[σ]ᾰ*), weiterhin aber auch *γέρᾰ* (nach G. Meyer durch die Einwirkung der andern Neutra auf -*ᾰ* zu erklären, nach J. Schmidt auf einen kürzeren uridg. Stamm *gerə- statt *geras- zurückzuführen); zu -*η* (jon.-att.) erstarrt scheint urgr. -*ᾱ* in Formen wie *ζυγη-φόρος* (jochtragend), *ξυλη-φθόρος* (holzverderbend); 3. Reste der ursprünglichen Endung der -ī- und -ū-Stämme s. beim Pronomen (S. 88, III).

IV. Gen.: -*ῶν*, kret. auch -*ω*. 1. -o-, -i-, -u-Stämme: *θεῶν* (wie lat. deūm), *ἄλλων*, daneben dor. *ἀλλῶν* (nach W. Schulze aus **ἀλλοι[σ]ων* mit pronominalem Ausgang des Gen. Plur., während Osthoff und G. Meyer die Betonung auf das Fem. *ἀλλᾶν* zurückführen); *τριῶν*, *πολίων* (kann auch nach den ī-Stämmen gebildet sein), att. *βάσεων* (nach dem Sing. *βάσεως* gebildet); hom. *γούνων* (aus **γονϝων*), *ἡδέων*; 2. -ī- (-ii̯-), -ū- (-uu̯-) und diphthongische Stämme: *κιῶν*, *ὑῶν* lat. suum, *ὀφρύων* (aus *-*υϝων*); hom. *βασιλήων* böot. -*είων* jon. att. dor. ark. -*έων*, *βοῶν* lat. bovom boum; 3. -n-, -r-Stämme: *κυνῶν*, *τεκτόνων*; hom. *πατρῶν*, att. *πατέρων*, *ῥητόρων*; 4. Geräuschlaut-Stämme: *λεγόντων*, *ἀσπίδων* u. a., jon. *γενέ[σ]ων* att. *γενῶν* lat. generūm, ep. *κρεά[σ]ων* att. *κρεῶν* — offene Gen. auf -*έων* bei att. Prosaikern, wie *τειχέων* bei Xen., sind nach Kretschmer (Entstehung der Koine S. 22) Eindringlinge aus der Koine —; 5. -ā- und -(i)i̯ē-Stämme: hom. *θεάων* (dor. lesb. -*ᾶν* att. -*ῶν*) nach den Pron., wie *τάων* (s. S. 88, IV.);

V. Lok.: uridg. -su (vielleicht erhalten in *μεταξύ*), gr. -*σι* (entweder schon uridg. Nebenform oder eher Umbildung, vielleicht nach dem -*ι* des Lok. Sing. und dem Instr. auf -*φι*, jedenfalls mit regelwidriger Erhaltung des *σ* zwischen Vokalen, vermutlich wegen des Musters der konsonantischen Stämme sowie wegen des Anklangs an die mit *ς* auslautende Instrumentalendung). 1. Stämme auf Verschlußlaute: *φύλαξι*, *κλωψί* (Dieben), kret. *φέρον[τ]-σι* att. *φέρουσι*, hom. *ποσ-σί* hom. att. *ποσί*, Pind. *χάρισσιν* att. *χάρισι*, vielleicht auch *πέρυσι* (im Vorjahr, s. S. 77), kret. *νῑκάσανσι* att. *νικήσᾱσι*, herakl. *πρᾱσσόντασσι*, att. *χαρίεσι*; 2. Stämme auf -o, -a: hom. jon. altatt. lesb. *λύκοι-σι* (nach dem Nom. *λύκοι*), dor. *Μοίσαι-σι* (Nom. *Μοῖσαι*), att. poet. *πύλαισι*, kret. *ἑταιρείαισιν*, kork. *ῥοϝαῖσι*, lesb. *πολίταισι*, jon. inschr. *νύμφῃσιν*, altatt. inschr. *ἐπόπτῃσιν*, *χῑλίοσι* (nach Osthoff und Brugmann lauter Neubildungen nach

-οισι), jon. altatt. (inschr.) ταμίᾱσι δίκησι, später noch in adverbialen Bestimmungen wie θύρᾱσι, Πλαταιᾶσι, Μουνιχίᾱσιν, Ἀθήνησι; 3. Stämme auf -i, -u: τρι-σί, herod. πόλισι, aber hom. att. ark. πόλεσι (nach den andern Kasus); πήχε-σι, ἡδέσι (nach Nom. und Gen.), hom. οἴ-εσι, ὀί-εσσι ὄ-εσσι, und so auch πολέσσι (von πολύς) u. a. (-εσσι auch in äol. delph. lokr. Inschriften); 4) Stämme auf -ī (-ii̯), -ū (-uu̯) und Diphthonge: hom. ursprünglich wohl -ῑσι, -ῡσι, tatsächlich νέκυσσι u. ä., sonst nach Analogie der -ĭ- und -ŭ-Stämme κίσί, νέκῡσι; νᾶυσι- in ναυσι-κλῡτός (hom. Neubildung νηυσί), βουσί, βασιλεῦσι; Neubildungen: att. inschr. τοκέσι (nach τοκέως, τοκέων), sp. inschr. γονεῖσι (nach γονεῖς); 5) Nasal- und Liquidastämme: νοήμα-σι, pind. φρασί (von φρένες), vielleicht auch kret. πλίασι, ferner ἀρνάσι (nach ἀρνός usw. statt *ἄρασι); μητρά-σι hom. θήρεσ-σι (nach θῆρες, Wackernagel, Zur griech. Nominalflexion, JF. 14, 367—75), dann θηρ-σί, φρεσί, τέκτοσι, ἀγῶσι, κνσί (für *κυασι), ῥήτορσι, κρατῆρσι (ohne Assimilation von -ρσ-), ark. ἱερο-μνάμονσι für *-ᾰσι nach den Nominativen; auch das Thess. zeigt unter dem Einfluß des Att. und Dor. bloßes -σι; 6) Stämme auf -σ: hom. δέπασ-σι, hom. att. κρέασι, hom. βέλεσ-σι, hom. att. βέλε-σι und danach hom. κηρύκ-εσσι, πάντ-εσσι, vielleicht auch θήρ-εσσι (doch s. o.), πολί-εσσι, βελέεσσι usw., sowie οἴ-εσι, ἀνάκτ-εσι, lesb. ἐόντεσσι, thess. κατοικέντεσσι, böot. ἄνδρεσσι, παραμεινάντεσι, delph. ἱερομνᾱμόνεσσι πάντεσι, kork. Ἁρμάτεσσι, meg. λαγόνεσσι; sp. inschr. συγγενεῖσι nach συγγενεῖς; *μενσι att. *μεισι wird kret. μηνσί att. μηνσί; μῡσί älter als μυσί; εἰδόσι aus *εἰδοσ-σι oder *εἰδοτ-σι. Neuere Literatur: Pedro Warncke, Der Gebrauch des Dat. Plur. auf -εσσι bei Homer (Progr. Schrimm 1900); C. D. Buck (ClR. XIX, 1905, S. 242—50);

VI. Dat.-Abl. = VII. Instr.: -οις (aus *-ωι̯ς) und danach -αις (nicht etwa aus Lok. -οισι -αισι entstanden, trotz J. Schmidt, ZvSpr. 38, 3 ff.): λόγοις, χώραις; vielfach an Stelle von -σι getreten, besonders in Nordwestgriechenland und dem Peloponnes: τρίοις, ἱερέοις, ἀγώνοις, Ἀμφικτυόνοις, ἄνδροις, πάντοις, κατοικεόντοις, γεγονότοις, ἐτέοις, böot. γονέυς (= att. γονεῦσι), kret. λιμένοις; Übergangsformen: τριοῖσι (Hipponax) und -ησι bei Homer.

Bem. zu V. und VI.: Formen wie lesb. usw. τοῖς λύκοισι (neben τοῖσι δέ) sind wohl so zu erklären, daß entweder schon uridg. τοῖς und τοῖσι gleichbedeutend war, wobei vielleicht die kürzere Form gerne proklitisch verwendet wurde, oder daß vor Sonanten elidiertes τοῖσι (τοῖς') auch vor Kon-

sonanten gebräuchlich wurde. Verhältnis von -οισι : -οις in Il. (Od.) = 1121 (1023) : 211 (212), von -ησι : -ης = 413 (247) : 82 (42), der Stellung der kürzeren Formen vor Vokal, bezw. Kons. 214 (149) : 79 (105). Vgl. C. Reichelt, De dativis in -οις et -ηις (-αις) exeuntibus (Progr. Breslau 1893) und S. 88, VI.

β) Pronomina.

αα) **Pronominalstämme** (vgl. VII. Abschnitt § 3. C. und L. Meyer, Vergl. Gr. I S. 577 ff.):

1) ὁ ἡ (andere Schreibweise bei demonstrativer Bedeutung ὅ ἥ) τό und Erweiterungen wie ὅ-δε usw. setzen, wie der Dat. des Pron. pers. *soi οἱ und das Fem. *sī ἷ (sie), zu dem auch μιν νιν als verdoppelte Formen zu gehören scheinen, die Stammformen *so *sā *to-d voraus; die Plur. τοί ταί sind älter als die nach Analogie des Sing. gebildeten οἱ αἱ; Adv. ὥς ὧ-δε ὡ-δί (so); οὗ-τος αὕ-τη wohl aus *so-u- *sā-u- (S. 110, 9); alt ist dor. τοῦτοι ταῦται, nach der andern Richtung ging mit οὗτον οὗτο οὕτων οὗτα das Böot. am weitesten;

2) ein Stamm *si̯o- *si̯ē- *i̯o- *iē- wird in hom. lesb. thess. ἴα (eine) vorliegen (anders J. Schmidt, ZvSpr. 36, 391 ff.);

3) ein Stamm *k̑o- steckt in *κε-ενος κεῖνος, ἐ-κεῖ, κεῖ-θι usw., vgl. lat. hi-c(e), ce-do (gib her);

4) jon. σήμερον σῆτες, dor. σάμερον att. τήμερον τῆτες wird auf *κι̯ᾱμερον zurückgeführt (vgl. hom. σεῦε att. τευμῶμαι : ai. cyáva-tē);

5) ein Stamm *o- wird zugrunde liegen in εἰ, αἰ, herakl. kret. usw. ἠ, sowie in εἶ-τα und nach Brugmann in der ersten Silbe von ἐ-κεῖ (s. 3), ἐ-χθές (gestern) wie in lat. ĕ-quidem, lokativisch zu *oi erweitert in οἶ-(ϝ)ο-ς (allein);

6) zu *eno- *ono- wird vermutungsweise ἔνη (jener Tag = dritter Tag) gestellt, *κει̯-ενος (s. 3) κεῖνος dor. κῆνος, bezw. (s. 1) dor. τῆνος (aus *τει̯-ενος, vgl. F. Solmsen, ZvSpr. 31, 474—7), auch ὁ δεῖνα, das dann von *ταδε-ενα *ταδεῖνα ausgegangen wäre;

7) ὅς ὅ, ἥ weisen auf uridg. *i̯o-;

8) Stamm *q̑u̯o- erscheint im Griech. in τί-ς τί lat. qui-s qui-d, Gen. hom. τέο att. τοῦ, in kret. τεῖον· ποῖον (Hes.), gort. ὀ-τείᾳ = att. ὁ-ποίᾳ, und in ποῦ (wo) ποῖος (wie beschaffen) u. a., mit Umbildung zu *q̑u̯u- (π- für κ-Laut) kret. ὀ-πυί (wohin) syrak. πῦς, analogisch umgebildet (mit π- für τ-Laut, nach πο- πᾱ-) in dor. πεῖ (wo?), ferner mit κ- und π-Lauten (für τ-) in jon. ὅ-κως (wie) ὅ-κη, κῶς κῇ, thess. κίς (wer), nach οὔ κως, οὔ κις, ebenso äol. ὄ-και, vgl. auch πολλά-κι(ς), οὐ-κί, kret. ἁμά-κις (semel) = tarent. ἁμά-τις;

9) *sem- in ἁμῶς (irgendwie), ἅ-παξ (semel) ist zum Zahlwort geworden: *σεμ-ς (got. sum-s) gort. ἕνς att. εἷς *σμια μία *σεμ ἕν; 10) St. *eĝh- *eĝ in *ἐγών ἐγώ (nach J. Schmidt, ZvSpr. 36, 400—416 aus *ἔγον) böot. ἱών lat. ego got. ik ahd. ih; bezw. St. *eme- *me- in ἔμοι-γε (mit urspr. Betonung) ἐμοῦ, enkl. μοι und später μου, usw.; 11) St. *teu̯e- (*teu̯o-) *tu̯e- (*tu̯o-) *te- (*to-) in hom. τεΐν (tibi) τεός (lat. tovo-s tuus), σέ σοί σός (dein), τοί dor. τέ (lat. tē ahd. di-h nhd. dich); Nom. *tū τύ σύ usw., ngr. Neubildung ἐσύ nach ἐγώ; 12) St. *ne- *n̥- in νώ νῶι νῶιν, *n̥sme- in lesb. thess. ἄμμε dor. ἁμέ = jon. ἡμέ-ας att. ἡμᾶς; 13) St. *u̯sme- in lesb. ὔμμε dor. ὑμέ = jon. ὑμέ-ας usw.; 14) σφώ σφῶϊ σφῶϊν erinnern an ἄμ-φω, σφώ kann aber auch nach Analogie von νώ an die Stelle von älterem *σϝω getreten sein (s. f.); 15) St. *seu̯e- *su̯e- *se- in ἑΐν ἑέ ἑός hom. ϝέ ϝός, ohne ϝ: ἕ οἱ (aus *σε *σοι) ὅς, lat. sovo-s (suus) sē sibi; σ- in σ-φιν aus *se- (Schwundstufe), vgl. ἄμμι(ν) ἑΐν u. a., dann σφε (jon. σφέ-ας att. σφᾶς [!] enkl. σφάς) nach με ἄμμε, σφοῦ nach ἐμοῦ, σφός nach ἐμός usw., ἑόν (A 533) nicht aus ϝεόν, sondern aus ϝϝόν (S. 47), Rel. ἕης (Π 208) wohl Mißbildung aus ἧς und Refl. ἑῆς; 16) St. *αὐς in arg. böot. delph. αὐς = αὐτός, auch im dor. Refl. αὐτος-αυτοῦ αὐτος-αυτᾶν; αὐτός enthält nach Flensburg urspr. ablat.-lokales Suffix -tos = 'von sich aus', ohne Nominativ-Bedeutung. *ἑοῖ αὐτῷ ergab jon. ἑωυτῷ; αὑτ- = ἑαυτ- ἐμαυτ- enthielt auf Krasis beruhendes ᾱ, woraus sich nach Wackernagel (Miscellen 23) die jüngeren inschr. Schreibungen ἑατ- ἐματ- erklären, jedoch behielt das deutlichere ἑαυτοῦ wohl schon vor dem Schwinden des Spir. asper den Sieg, und so auch σεαυτοῦ usw.

ββ) Kasusformantien bei Pronominalstämmen.

A) Sing. I. Nom. m. f. 1) Endung -ς z. B. in *i̯o-s ὅ-ς; 2) keine Endung zeigen ὁ (ὅ) wie lat. hi-c iste ille, neben dem Fem. ἡ (ἥ) lat. ista, bezw. ἵ (s. S. 85, 1);

II. Akk. m. f. wie beim Nomen; τίνα gilt als Erweiterung von *τί-ν, vgl. μιν νιν, böot. τίν (tē); das Pron. pers. zeigt Formen auf -e -ē: ἐμέ με, σέ dor. τέ, ϝέ ἕ hom. ἑέ = *σεϝε, entsprechend ahd. mi-h di-h si-h mit -h = -γε in ἐμέ-γε vgl. holl. i-ke (ich);

III. Nom.-Akk. n. 1) ursprüngliches -d ist abgefallen in τό ὅ, τί, ἄλλο, ταὐτό usw. neben lat. istu-d quo-d (niederd. da-t ahd. daȥ) qui-d, aliu-d; vgl. ποδ-ἀπό-ς (woher gebürtig), ἀλλοδ-ἀπό-ς (von

anderswoher), *οὐ-τῐδ-ᾰνό-ς* (nichtswürdig); 2) *-ν* (aus -m) in *τοσοῦ-τον* usw., vgl. lat. tum quom;

IV. Genit.: 1) -si̯o in hom. *τοῖο* att. *τοῦ* dor. *τῶ* sowie in **ἐμε-σι̯ο* hom. *ἐμεῖο ἐμεῦ μευ, σεῖο σεῦ*, ursprünglich auch **ἡμεῖο *ὑμεῖο* (ersetzt durch hom. *ἡμείων ὑμείων* att. *ἡμῶν ὑμῶν*), hom. *εἷο εὗ*; -so in *τέο* att. *τοῦ* (= *τίνος*), 2) Fem. nach den Nomina;

V.—VII. Ablat., Dat., Lok.: 1) neben lokativ. Formen mit -smi(n) in kret. *ὅ-τῑμι* (wohl aus **ὀ-τι-σμι*, vgl. S. 88, V, 2) = *ὅτῳ* sind bemerkenswert a) beim Abl. der o-Stämme, die zu Adverbien gewordenen Formen auf *tō[d]: kret. *τῶ-δε* (von hier aus) *ὦ* (von wo aus), entsprechend lat. istō[d] quō[d], b) beim Dat. *α*) *τῷ* (vgl. lat. istō nullō), *β*) *τῇ* (vgl. lat. istae illae), c) Lok. *α*) dor. *τεῖ-δε* (hier), att. *ἐ-κεῖ* (dort), *εἰ* (Partikel zu Stamm *o- (s. S. 85, 5), *ποῖ* (wohin?), vgl. lat. hī-c, sowie istī (m. f.) illī nullī, *β*) böot. *ταῖ τῇ*, hom. usw. *αἰ* (dem mask. *εἰ* entsprechend), 2) Lok.: *μοι, τοι* (wie niederd. 'di' und auch nhd. 'dir' Partikel geworden, sonst später nur) *σοι*, *soi *οἱ*, daneben orthoton *ἐμοί σοί* (Akzent aus ursprünglicher Enklise zu erklären, vgl. S. 31 f.) *οἷ ἑοῖ*; dor. *ἐμίν, τίν* hom. *τεΐν*, kret. *ϝίν* böot. *ἑίν*;

VIII. Instrum.: 1) Endung -na vielleicht erhalten in *ἵ-να* (damit; wo), 2) -ṓm, bezw. -ō̃ -ẽ: a) *τῶ* (dann, in diesem Fall), *τῶ-δε* (vgl. V—VII, 1, a) und *ὧ-δε* (hierher), *πω* (urspr. = über irgend einen Zeitraum hin), *πώ-ποτε* (irgendwie, irgend einmal), vgl. lat. quō (wohin); b) ther. *τῇ-δε* (hier), lak. *πή-ποκα* = *πή ποτε* (irgend einmal).

B) Dual.: I. Nom.-Akk.: 1) m. *τώ*, wie bei den Nomina, f. selten *τά*; 2) *νώ, νῶι* (Akk. und Nom. 1. Pers.), *σ-φώ σφῶι* (2. P.), Akk. 3. P. *σφω-έ*;

II. die übrigen Kasus: 1) m. *τοῖν*, f. *ταῖν*, auch *τοῖν*, — *οἷν* CJA. IV, 1, b, 373[198] nicht sicher Fem. —; 2) hom. *σφωῒν* (enkl., = ihnen beiden, etymol. zu *σφιν* gehörig, s. beim Plur.), wie *ὗμιν*; hom. *νῷιν* (unser beider) *σφῶιν* (euer beider), wie *τοῖιν*.

Anm.: Das Eindringen der Form auf *-οῖν* ist vom Gen.-Dat. Dual. von Femininen der 2. und 3. Dekl. ausgegangen, infolge einer äußerlichen Assimilation des Artikels (bezw. seltener des Pronomens) an die Endung *-οιν*. Beispiele nach E. Hasse (der Dualis im Att., 1893): *παίδοιν δυοῖν* (neben *παῖδε δύο* und *παῖδες δύο*, auf den Koine-Inschr. *δύο* indekl.), *ἀμφοῖν τοῖν πολέοιν, τοῖν πολέοιν ἀμφοτέροιν, ταύταιν ταῖν ἀδέλφαιν, τοῖν γενεσέοιν, ταῖν οἰκίαιν, τοῖν θεοῖν* (m. f.), *ταῖν θεαῖν, τοῖν χεροῖν, ταῖν χεροῖν ταῖν ἐμαυτοῦ, σαῖν χεροῖν, χεροῖν ἐμαῖν, χεροῖν ταῖνδε* (Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1 S. 74).

C) Plur.: I. Nom. m. f. 1) -o und -a Stämme: *τοί οἱ* (*οἵ*) lat. istī hī quī, *ταί* (nach *τοί* gebildet, wie *χῶραι* nach *ἵπποι*, oder (trotz Hirt Gr. L. u. Fl. 234) umgewerteter Nom. Dual., vgl. alat. inschr. datai lat. istae; 2) lesb. *ἄμμες ὔμμες* böot. *ἁμές οὐμές* dor. *ἁμές ὑμές* jon. att. *ἡμεῖς ὑμεῖς* nach den andern Kasus gebildet, mit Plural -s; jon. att. -*εῖς* für -*ές* nach dem Typus *δυσμενεῖς*, vgl. Akk.;

II. Akk. m. f. 1) kret. *τόνς τάνς* att. *τούς τάς* lat. istōs istās; 2) lesb. *ἄμμε ὔμμε* böot. *ἁμέ οὐμέ* dor. *ἁμέ ὑμέ* jon. att. *ἡμέας ὑμέας* sind Umbildungen mit dem Kasuszeichen -ns -n̥s wie *δυσμενέας*; *σ-φέ, σ-φᾶς*;

III. Nom.-Akk. n. 1) **τᾰ τά, ἅ* lat. ista, (sī)quā, wie beim Nomen (s. S. 82 f.); vom St. *q̯ᵘi-: meg. *σά* (= *τίνα*?), enklit. jon. *ἅ-σσα* att. *ἅ-ττα* (= *τινά*), 2) bei ĭ-Stämmen urspr. wohl ī: kret. *ἀτῑ* = *ἅτινα*, bei ū-Stämmen ū: **πολῡ*, weshalb *πολλά-κι*.

IV. Genit.: 1) bei dor. *τουτῶν ἀλλῶν* wird Entstehung aus *-*οισων* (vom Nomin. aus) vermutet, vgl. istārum, entsprechend **τᾱσων* hom. *τάων* att. *τῶν* dor. *τᾶν*; hom. att. *τῶν* zeigt den Nominalausgang -ōm, alat. eūm; 2) hom. *ἡμείων ὑμείων* att. *ἡμῶν ὑμῶν* (vgl. S. 87, IV, 1);

V. Lokat. 1) *τοῖσι, τῇσι τῇσι ταῖσι* (s. S. 83 f.); 2) lesb. hom. *ἄμμιν ὔμμιν ἄμμι ὔμμι* dor. *ἁμιν ὑμιν* u. a. att. *ἡμιν ὑμιν* wie kret. *ὅ-τῑμι* (s. S. 87, V, 1); in att. *ἡμῖν ὑμῖν* ist die Erklärung des ī zweifelhaft (s. zuletzt Meillet Mém. 12, 233); *σ-φίν σ-φί*;

VI. Instrum.: *τοῖς* lat. istīs hīs, *ταῖς* (s. S. 84 f.; nach J. Schmidt, ZvSpr. 38, 1—52 sind diese Formen infolge ihrer proklitischen Natur aus den längeren *τοῖσι ταῖσι* hervorgegangen).

b) Verba (vgl. VII. Abschnitt § 3, A).

Hauptwerk: Georg Curtius, Das Verbum der griechischen Sprache, seinem Baue nach dargestellt (I² Leipzig 1877; II² 1880).

α) **Präfixe.** *αα*) Reduplikation. Für Schulzwecke empfiehlt sich die Einteilung von Lautensach (Grammatische Studien zu den griech. Tragikern und Komikern. Augment und Reduplikation. Hannover 1899): 1. Präsensreduplikation (mit den verschiedenen Bildungsweisen); 2. Aoristreduplikation; 3. Perfektreduplikation bei konsonantisch bezw. vokalisch anlautendem Verbalstamm; 4. sogen. attische Reduplikation; 5. Augment der Plusquamperfektreduplikation (vgl. J. Wackernagel, JA. 5, 68 f.);

6. Augment und Reduplikation der zusammengesetzten Verba; 7. doppelte Augmentation; 8. Fehlen des Augments. Als Beispiele für 5—8 mögen dienen: (5) ἑωράκειν ἀν-εῴχειν ἀν-εῴγμην, συν-ειλόχειν δι-ει-λέγμην, ἠκ-ηκόειν ἐξ-ελ-ηλέγμην ὠρ-ωρύχειν, ἐγρηγόρειν; (6) προ-δια-λέ-λυκα ἐπι-ώρκηκα ἀν-έῳχα sp. ἐν-ηδρευμένος κατ-ηγόρητο, δε-δωροδόκηκα ᾠκοδόμηκα δε-δυστύχηκα, zuweilen εὐ-ηργέτηκα und ηὐ-τύχηκα, (7) ἐπ-ην-ώρθωκα ἠν-ώχληκα, (8) παρ-ήβηκα ὠφελημένος, εὕρημαι und ηὕρημαι, εἰκασμένη neben ᾐκάσμεθα usw. Im übrigen zeigt die Erscheinung der Reduplikation schon im Uridg. eine gewisse Selbständigkeit, wofür u. a. die Quantitätsschwankungen des die Reduplikationssilbe schließenden Vokals sprechen, wie in hom. δη-δέχαται (nach Brugmann richtiger als δει-δέχαται!) neben δέ-δωκα, sowie die Umgestaltung des Anlauts der Wurzelsilbe z. B. in *ϝε-ϝρῑπμαι ἔ-ρριμμαι und *σε-σμορ-ε hom. ἔ-μμορε (Dissimilation?) und ἔ-σσυμαι, vgl. att. ἐ-ζήτηκα ἐ-στεφάνωκα usw. (s. Augment). Nach formalen Gesichtspunkten lassen sich folgende Formen mit mehr oder weniger vollständiger Reduplikation unterscheiden: 1) konsonantisch anlautende: a) mit a (selten) in βα-βάζω (verdoppeltes βάζω 'schwatze') βα-βράζω (zirpe), κα-χάζω (wie cachinnari 'kichern'), κα-χλάζω (klatsche); b) mit ĕ in jon. νε-νέ-αται = νέ-νη-νται (sind aufgehäuft), πέ-πηγᾰ (bin befestigt) vgl. lat. pe-pigī, hom. ῥε-ρυπωμένος (beschmutzt) — bei anlautendem ρ selten (s. o.) —; κε-χόρευκα πε-φόνευκα τέ-θῠκα; *σε-στηκα ἕστηκα; πέ-πνῑγμαι; γέ-γρᾰφα πέ-πλεχα, Aor. τε-ταγών lat. te-tĭgit, τέ-θραυκα; *σε-σ[ε]ποί-μην ἑ-σποίμην (neben σποίμην); πε-πιθ-ήσω; γέ-γραμμαι und ἔγραμμαι, κέ-κτημαι und ἔ-κτημαι, dor. dagegen πέ-πᾱμαι (aus *κε-ππᾱμαι mit k̑u̯ = ππ), *δε-βαμεν βέ-βαμεν (mit g̑u̯); δε-δ[ϝ]ιμεν hom. δείδιμεν; *σέ-σμαρται εἵμαρται neben lesb. μέ-μορθαι und sp. poet. με-μόρηται, *[ϝ]ε-[ϝ]εθικα εἴθικα, *σε-σϝαδα ἕᾱδα, *ϝε-ϝωνημαι ἐώνημαι, *σε-σλᾱφα εἴληφα (phok. εἰλάφει) neben λε-λάβηκα kret. λέ-λομφα, νέ-νευκα (statt *σε-σνευκα *εἵνευκα, με-μ[β]λωκώς βε-βλωκώς und βέμ[β]λωκεν (Mischform), arg. ϝε-ϝρημένα jon. att. εἴρημαι; hom. δή-δεκτο (bewillkommnete) u. ä. (s. o.) und παρα-νη-[ν]έω (setze reichlich vor), kret. ἀπ-ήστελκε u. ä.; c) mit ĭ in βι-βάζω, γί-γ[ε]ν-ο-μαι lat. gi-g[e]no, βι-βρώσκω δι-δά[κ]-σκω, *σι-στη-μι ἵ-στημι lat. si-sto, *σι-σλᾰθι ἵλᾰθι (sei gnädig) neben lesb. ἔλλᾰθι aus *σε-σλᾰ-θι, τί-θημι (dagegen kret. θι-θεμένῳ), *πί-φ[ε]ρη-μι in ἐσπιφράναι (hineintragen), *σι-σ[ε]χω ἴ-σχω, *νι-ν[ε]σ-ομαι νῑσομαι (neben νέομαι), πί-πτω (von manchen

mit πέτ-ομαι zusammengebracht; anders A. Meillet, Hellenica, MSL. 13, 1903, S. 44 f.) wohl nach ῥίπτω; nasaliert in πίμ-πλη-μι (geht auf -πίπλαμαι πιμπλάνομαι — vgl. λιμπάνω — zurück) πίμ-πρη-μι, sowie kret. κίγ-χρη-μι (neben att. κί-χρη-μι); d) πο-πο-πό πο-ποί (Interjektionen), κο-κκω-τή, πο-ππύ-ζω, κο-σκυλμάτια lat. qui-squiliae (S. 49) wohl aus *σκυ-σκυλ-; e) πυ-(π)πά-ζω (Potztausend rufen) u. a.; f) δαι-δάλλω (arbeite kunstreich), *και-πφάσσω παι-φάσσω (blicke wild umher), δεί-διμεν (freilich aus *δε-δϝιμεν, s. o.) und δεί-δοικα, ποι-φύσσω (keuche) u. a.; g) *γαρ-γαρχω γαργαίρω (wimmle), *παν-φαν-χω παμφαίνω (erleuchte), πορ-φύρω (bin in unruhiger Bewegung); h) γαγ-γαλ-ίζω neben γαρ-γαλ-ίζω (kitzle), δεν-δρύω, γογ-γύζω (gurre); i) ἐγρή-γορα wird erhellt durch av. fra-grā-(g)rāyeiti (er weckt auf), vgl. Brugmann, JF. 6, 100 ff.; 2. vokalisch anlautende: a) ἀρ-αρ-ίσκω (füge) ἀγ-αγ-εῖν (führen), ὀρ-ορ-εῖν (erregen), ἀπ-αφ-εῖν (täuschen), ἐν-ένῑπ-ον (von ἐνίπτω 'schelte'); ὄρ-ωρ-α ἄρ-ᾱρ-α Perf. zu ὀρορεῖν (s. o.) ἀραρεῖν (anfügen); ἀκ-ᾱχ-μένος (ac-ūtus), συν-οκ-ωχ-ώς meist aber συν-οχ-ωκ-ώς (gedrängt) von συν-έχ-ω, ἀγ-ήγ-οχα (Koine-inschr.) neben att. lak. ἀγήοχα böot. ἀγείοχα (habe geführt), *ἀκ-ηκοϝ-α ἀκήκοα ἐν-ήνοχ-α, ὀρ-ώρυγ-μαι; ὑπ-εμ-ν-ήμῡκ-εν (lasse das Haupt sinken) von ἠμύω; hom. ὀπ-ῑπ-εύω (spähe umher); b) ἀλ-αλκ-εῖν (abwehren), ἐν-εγκ-εῖν (bringen); ἐν-ενῑπ-εῖν und ἐνῑπ-απ-εῖν (schelten) s. a., ἐρύκ-ακ-ον (hielt zurück) von ἐρύκ-ω; sp. κε-κατ-ήραμαι με-μεθ-ωδευμένος; verwischte Reduplikation vielleicht in *é-esm̥ *ésm̥ (ai. āsam lat. eram) ἦα (vgl. Augment). Literatur bei Brugmann Gr.Gr[3] S. 259, ferner J. La Roche, Die Formen von εἰπεῖν und ἐνεγκεῖν (WSt. 22, 300—312).

ββ) Augment. Es ist uridg. im Ind. Impf. Aor. Plsqpf., bei Homer besonders im Aor. gnom. (auch die Duale!) und Plsqpf. gebräuchlich. Es ist ein Präverbale, ursprünglich orthoton mit enklitisch antretender Verbalform, daher z. B. ἔ-φερον, παρ-έ-σχον. Z. T. kommt vor u̯- auch η- vor: hom. ἠ-[ϝ]είδη att. ᾔδειν, *ἀπ-η-ϝρα hom. ἀπ-ηύρα (Part. *ἀπο-ϝρᾱς ἀπ-ούρᾱς), dann auch noch in ἠ-ειρεν (reihte) von εἴρω lat. serō (vgl. ἐ-ερ-μένος ἔ-ερ-το), ferner nachhom. nach ἤθελον auch ἤμελλον ἠδυνάμην ἠβουλόμην und (nach ἤνεγκα) sp. ἤφερα ἠκόσμησεν usw. In manchen Formen ist das Augment an die Stelle ursprünglicher Reduplikation getreten, so in *ϝε-ϝρωγ-α ἔρρωγα, das wie ἔ-ρρηξα ϝ an folgendes ρ assimiliert zeigt; entsprechend *ἐ-σρε-ον ἔρρεον. während ἄλλος δ'ἄλλῳ ἔρεζε (B 400) und ἐ-ράπτομεν (π 379) keine Verdoppelung

des Anlauts der Wurzelsilbe zeigen; vgl. auch *πολλὰ ῥυστάζεσκεν* (Ω 755). 1) Gewöhnliche Formen des Augments. a) bei konsonantischem Wurzelanlaut: *ἔ-κλεπτον ἔ-κλεψα ἐ-κεκλό-φειν ἐ-κεκλέμμην ἐ-κλάπην;ἐ-τίθειν; ἔ-θηκα* und in den Perfekta *ἐ-ζήτηκα ἐ-στεφάνωκα* hom. *ἔ-μμορε ἔ-σσυμαι* att. *ἔ-ρρῖφα ἔ-κτημαι* (s. S. 89); *συν-ε-στράτευκα; *ἐ-σεχ-ον *ἐ-hεχ-ον* jon. att. *εἶχον* dor. *ἦχον* (vgl. *ἔ-σχ-ον*); arg. *ἐ-ϝεργάσατο* att. *εἰργάσατο* inschr. meist *ἠργ-* aber auch *εἰργάζετο* (Priene 1. Jh. v. Chr.), **ἐ-ϝε-ϝεπ-ον εἶπον*, gort. *ἔ-ϝαδε* hom. *εὔαδε*; nach Alexander wurde das Augment im Anschluß an die Perfektform *κατ-έ-αγα* auch in die Modi der Aoriste *ἔ-αξα* und *ἐ-άγην* eingeführt, so in *ἀν-ηλώσωσιν κατ-εάξαντες* arg. *εἰδεῖν* (vgl. Ed. Schwyzer BuJ. 1904, 1, 80 nach Dugesnoy); *ἐ-ώργει* (§ 289) nach Ludwich = **ἐ-εώργει*, nach Brugmann vielmehr = **ἠ-εόργει* oder **ἐ-εόργει *εἰόργει*; b) bei sonantischem Wurzelanlaut: *é-esm̥ *ésm̥ (S. 90, 2, b) hom. *ἦα* (vom Praes. *esmi *εἰμί*), *é-eim̥ *ēim̥ *ᾖα* (zu Praes. *eimi *εἶμι*) für **ᾖα* (vgl. **τρεῖες* gort. *τρέες* att. *τρεῖς* und **φθοιᾱ φθόη*), *ἦγον* dor. *ἆγον* zu Praes. ai. ájāmi *ἄγω*, *ἥνδανον* neben *ἑάνδανον* (St. *σϝαδ*), *ἧκα* neben *εἶμεν εἴθην* (während hom. *ἕηκα* neben *ἧκα* nach *ἔ-θηκα* neben *θῆκα*, s. 2, b), *ηὐάνθην* (wurde ausgetrocknet) von *αὐαίνω ὤφελον* (sollte) von *ὀφείλω*, dann auch *ἴαινον* (erwärmte) von *ἰαίνω* und *ὕφηνα* (wob) von *ὑφαίνω*; 2) Verdoppelung und Fehlen des Augments. a) Verdoppelung: hom. *ἐῳνοχόει* neben *οἰνοχόει*, *ἠν-ήνατο* (stellte in Abrede) neben *αἶνος* (Rede, Lob) — nach Osthoff BB. 24, 199 ff., aber bestritten —; ältestes att. Beispiel (neben *ἀν-ε-σχόμην* bei Aristoph. und Eurip.); *ἠν-ει-χόμην ἠν-ε-σχόμην*, *ἑ-ώρων* und (nach *ὁράω*) *ἑ-ώρων* neben *ἑ-όρᾱκα* (aus **ἠ-όρᾱκα*), ferner *ἐπ-ηνώρθωσα* (aus **ἐπ-αν-ώρθωσα* und **ἐπ-ην-όρθωσα*) *ἠμφ-ε-γνόησα ἠντ-ε-δίκει*. b) Fehlen des Augments: *α*) hom. *δεῖξε* neben *ἔ-δειξε*, *πεποίθειν* neben *ἐ-πεποίθειν*, zeigen, daß der Hinweis auf die Vergangenheit statt durch das Augment auch durch besondere Ausdrücke für 'früher, damals, gestern' usw. erfolgen konnte: nach Platt sind Duale der Augmenttempora bei Homer in der Regel unaugmentiert, ausgenommen wenn sie gnomisch gebraucht sind; *β*) Herodot läßt das syllabische Augment bei den Iterativen wie *ποιέεσκον λάβεσκον* und einigen Plusquamperfekten wie *ἀνα-βεβήκει κατα-λέλειπτο* weg, ferner meist bei Verben jon. Geprägs wie *ἀγινέω ἀεθλέω ἀρρωδέω* (= att. *ὀρρωδέω*) *ἔργω* (= att. *εἴργω*) *ἑσσόω* (= att. *ἡττάω*) *εἰρύω εἰρωτάω* und bei den mit langer Silbe beginnenden wie *αἰνέω*; *γ*) am längsten

blieben die Plusquamperfekta schwankend, z. B. *πεπόνθη πεπόνθειν*; *δ*) die Koine-Inschriften haben nach Witkowski zwar stets augmentiertes Plsqpf., *ἑώρων, ἔκτημαι, ᾠ-* und *εἰ-* (=*ῑ-*), nie *ἤμελλον* usw., nie doppeltes Augment, aber stets *εὐ-*.

Anm.: Praepositionen mit Augment und Reduplikation. a) ältere Form (selten): *ἠμ-πόληκα* (zu *ἐμ-πολάω*, von *ἐμ-πολή*) nach *ἐ-μυθο-λόγησα* (von *μυθο-λόγος*), spätere Form: *ἀπ-έ-βαλον ἀπ-ε-λογησάμην* (von *ἀπόλογος*) *ἐν-ήδρευσα* (von *ἐν-έδρᾱ*) *προὐξένησα* (von *πρόξενος*); *ἐμ-πεποίηκα ἀπο-δεδήμηκα* (zu *ἀπο-δημέω*, von *ἀπό-δημος*); b) wo Simplicia vorzuliegen schienen, konnte wieder die ältere Form eintreten: att. *ἠμφίεσα* (von *ἀμφι-έννῡμι*), *ἐ-κάθευδον* (neben *καθ-ηῦδον*), *ἐ-κάθιζον* (von *καθ-ίζω*), lesb. *ἐ-κάθθηκε*.

γγ) Präpositionale Präfixe: Stark (Der latente Sprachschatz Homers I. Progr. Landau. München 1906) stellt u. a. zusammen hom. *ἁμα-τροχάω* (mitlaufen): *τροχάω* (Anacr.), *ἀμφι-λαχαίνω* (umgraben): *λαχαίνω* (Mosch. Ap. Rh.), *ἀνα-βρύχω* (emporsprudeln): *βρύχω* (Soph.), *ἀπ-οξύνω* (schärfe): *ὀξύνω* (Soph.), *δια-θρύπτω* (zerbrechen): *θρύπτω* (Plat.), *ἐξ-οργίζω* (sehr erzürnen): *ὀργίζω* (Soph.), *ἐν-τροπαλίζομαι* (sich häufig umwenden): *τροπαλίζω* (Hesych.), *ἐπι-κλώθω* (zuspinnen): *κλώθω* (Her.), *κατ-ηπιάω* (lindern): *ἠπιάω* (VLL), *μετα-κιάθω* (nachgehen): *κιάθω* (VLL), *παρα-σκώπτω* (daneben verspotten): *σκώπτω* (Soph.), *περι-ηχέω* (ringsum tönen): *ἠχέω*, *προς-αναγκάζω* (dazu zwingen): *ἀναγκάζω* (Her.), *συμ-πλαταγέω* (zusammenschlagen): *πλαταγέω* (Theokr.), *ὑπο-περκάζω* (allmählich dunkel färben): *περκάζω* (Theophr.).

Dekomposita (mit zwei oder mehr Präpositionen zusammengesetzte Verba): z. B. hom. *εἰς-αν-εῖδον* (nach etwas hinaufschauen), *ἐκ-προ-καλέομαι* (etwas für sich vor etwas herausrufen), *παρ-εκ-προ-φεύγω* (daneben = unbemerkt heraus- und davonlaufen), *ὑπ-εκ-προ-θέω* (darunter heraus- und vorwärtslaufen).

Anm.: *ὀσ-φραίνομαι* stammt vom Denominativum **ὀδ[ε]σφραίνομαι*.

β) Stämme (Verbal- und Tempusstämme). Gleichartige verbale Bildungen können doch verschiedenen Temporibus zuzuweisen sein, wie *ἔφη* (Impf.) von W. bhā- (erscheinen lassen, kund tun) und *ἔστη* (Aor.) von W. sthā- (stehen), *ἔ-γλυφ-ε* (Impf.) von W. gleubh- (spalten, eingraben) und *ἐ-πύθ-ε-το* (Aor.) von W. bheudh- (wachen, aufmerken), oder *λύ-σω* als Konj. Aor. und als Ind. Futuri. Nur ein Teil der Stämme hat für verschiedene Tempora neben Präfixen usw. verschiedene Lautung, und zwar nach den Gesetzen des Ablauts, z. B. *λείπ-ω* (1. Vollstufe), *λέ-λοιπ-α* (2. V.), *ἔ-λιπ-ον* (Schwundstufe), ferner z. B. *ἐν-[σ]έπ-ω* und *ἐνί-σ[ε]π-οι*, **βαλι̯-ω βάλλω* und *ἔ-βαλ-ον*, *πεύθ-ε-σθαι* und *πυθ-έ-σθαι*.

Im übrigen unterscheidet man denominative (d. h. von Nomina abgeleitete) Verba und nichtdenominative; teilweise stimmen Verbal- und Tempusstämme mit Nominalstämmen überein, wie in *ἄγ-ω ἀγ-ός βε-βίη-ται βίᾱ*, möglicherweise weil zuerst sogen. Wurzelnomina oder Nomina mit formantischen Elementen sich mit Pronomibus zu Verbalformen (Wurzelverben) vereinigt haben. Ferner unterscheidet man primäre Verbalklassen und sekundäre (sog. Deverbativa), worauf bei der Bedeutungslehre Bezug genommen werden wird. Die tempusstammbildenden Formantien sind, abgesehen von Reduplikation (und Augment), teils konsonantisch (Nasale, Verschlußlaute, s, i̯, u̯ enthaltend), teils vokalisch (i, u; e, o). Endlich werden themavokalische (thematische) und themavokallose (unthematische) Tempusklassen unterschieden; als Themavokale dienen *ε* (z. B. in *ἔφερε-ς φέρε-αι* (*φέρῃ*) *ἔφερε φέρε-ται ἐφέρε-τον ἐφερέ-την φέρε-τε φέρε-σθε*) und (abgetönt) o (z. B. in *φέρο-μεν ἔφερο-ν φερό-μεθα φέρο-ντι* (dor.) und *φέρο-νται*); die 1. Sing. der Systeme mit primären Endungen hat *-ω*, während die entsprechenden Formen der themavokallosen Systeme mit primären Endungen *-μι* zeigen.

Dabei hatten die meisten Indikative der themavokallosen Tempora (und Modi) schon uridg. Stammabstufung, und zwar hatten starke Form die drei Singularpersonen des Aktivs (*τίθη-μι, *τίθη-σι τίθη-ς, *τίθη-τι τίθη-σι*), schwache die Personen des Dualis und Pluralis im Aktivum und das ganze Medium (**τίθε-μες τίθε-μεν* usw.; *τίθε-μαι* usw.). Übrigens finden sich sogar innerhalb desselben Verbalsystems themavokalische und themavokallose Formen, wie in dem nach dem Sing. *ἔοικ-α* gebildeten *ἐοίκ-α-μεν* neben **ἐικ-μεν ἔοιγ-μεν* oder in *εὔχε-ται εὔχε-αι* (*εὔχῃ*) *εὔχε-σθε* und *εὔχο-μαι εὐχό-μεθα εὔχο-νται* neben *εὖκ-το* (3. Sing. Aor. = awest. 3. Sing. Prät. aoxta), ferner in *φέρε-τε* und *φέρ-τε*.

Einige Besonderheiten zeigen die Perfektstämme: 1. im Ind. eigenartige Personalendungen (*οἶδ-α οἶσ-θα οἶδ-ε*), 2. im Sing. Ind. der starken Perfektformen o-Vokalismus (*οἶδ-α* : *εἰδ-έναι* und *ἴδ-μεν*), 3. im Partiz. das Formans -u̯es (s. S. 70); über die Reduplikation s. S. 88 ff., anderes s. Anm. 2.

Die Verbalbetonung ergab sich aus den allgemeinen Betonungsgesetzen, bezw. aus den Gesetzen der Enklise, für die den logischen Grund die Antithese bildete, so in *κεῖμαι* : *κατά-κειμαι* (vgl. liegen : dá-liegen; lat. cŭbo : ín-cŭbo); durch das Dreisilbengesetz wurde **ἔπι-γνοιη* zu *ἐπι-γνοίη*, worauf auch an die

Stelle von *γνοιή die Form γνοίη trat; vgl. A. Bezzenberger, Die griech. Verbalbetonung (BB. XXX, 1. 2 S. 153—166); Vendryes, traité d'accentuation grecque (Paris 1904).

Anm. 1. Alphabetische Übersicht über die tempusstammbildenden Formantien bei den Präsensstämmen (Imperfekt- und Aoristpräsentien) einschließlich der sigmatischen Aoriste:

1. -άζω -έζω -ίζω -όζω -ύζω s. bei -ω bezw. -ι̯ω.
2. -αίνω: s. bei -νω. 3. -αίρω -είρω -ΐρω -ύρω s. -ω bezw. -ι̯ω.
4. -άλλω -έλλω -ίλλω -όλλω -ύλλω s. -ω bezw. -ι̯ω.
5. -άνω s. bei -νω, -άνω bei -ω bezw. -ϝω.
6. -άσω Fut. von -άζω (s. d.), doch vgl. auch -σω.
7. -άω -έω -όω, selten -ίω und -ύω, s. bei -ω bezw. -ι̯ω.
8. -δω s. bei -τω. 9. -έζω s. -άζω. 10. -είνω s. -αίνω. 11. -είρω s. -αίρω.
12. -είω el. = -εύω, s. bei -ω bezw. -ι̯ω. 13. -έλλω s. -άλλω. 14. -έω s. -άω.
15. -ην und 16. -θην. a) Starke Aoriste auf -ην gehörten in Wirklichkeit zu themavokallosen Stämmen, die aus zweisilbigen Ablautbasen mit Diphthong (ēi) in der zweiten Silbe bestanden, z. B. ἐ-μάνη-ν von *μανι̯-ο-μαι μαίνομαι ἐ-χάρη-ν von *χαρι̯-ω χαίρω; daran schlossen sich ἐρρύην ἐμίγην ἐκλάπην usw. Einen langen Vokal (ē ō) enthalten die Formen ἔ-βλην (schoß) von βέλος (Geschoß), ἔ-ννη (spann) = lat. ne-t, ἄη-σι (weht), *ψηει ψῇ (vgl. ψω-ρό-ς), ἔ-γνων, den Diphthong ōu vielleicht ἐ-βίω-ν (ich lebte) und ἐξ-έτρω· ἐξεβλάβη Etym. M.) zu τρω-τό-ς und zu τρῦ-μα τραῦ-μα τέρυ-ς. — b) Eine griech. Neubildung mit Hilfe eines ursprünglichen Hilfszeitworts ist der med.-pass. Aor. auf -θην, jedoch entspricht der 2. Sing. -θης, z. B. in ἐ-δό-θης, ai. -thās für die 2. Sing. Prät. Med.; für die Ausbildung der Flexion war einerseits der Aor. auf -ην -ης -η -ημεν usw. maßgebend, andererseits wahrscheinlich die aktiven Formen *[ἔ-]θην ἔ-θεμεν usw. in *ἀλᾶθην ἀλήθην (schweifte umher), ἐδεήθην (bedurfte), ἐχολώθην (zürnte). So ergab sich dann z. B. dor. τῑμᾱ-θῆναι att. φιλη-θῆναι μισθω-θῆναι γηρῡ-θῆναι.
17. -θέω und 18. -θῶ s. bei -τω.
19. -ιάω : s. -άω. 20. -ίζω : s. -άζω. 21. -ίλλω : s. -άλλω. 22. -ΐνω : s. -αίνω.
23. -ΐρω : s. -αίρω. 24. -ίσκω s. -σκω. 25. -ίω s. -άω, -ι̯ω s. bei -ω.
26. -κα ist Perfektformans geworden (s. Anm. 2).
27. -μι usw. (sek. -ν usw.) treten als Flexionsendungen zunächst an themavokallose Stämme (Wurzelverba), teils in einfachen Präsentien und Aoristen teils in reduplizierten Formen (s. S. 88, b, α, αα 'Reduplikation'). a) Typus mit ein- oder zweisilbiger leichter oder mit schwerer Ablautbasis, meist mit Stammabstufung, zum Teil zweisilbig mit unveränderlichen α ε ο vor der Personalendung: *ἐσ-μι (εἰμί) *ἐσ-σι (εἶ, hesiod. εἶς mit sekundärer Personalendung) usw. Impf. hom. ἦα; *éi-mi (εἶμι) *i-més (ἴμεν); dor. ἔ-στᾱ att. ἔ-στη mit unregelmäßigem Plur. *ἔ-στᾰ-μεν ἕστημεν (nach ἔβημεν) neben regelmäßigem ἐπί-στᾰ-ται ἔ-θε-μεν und ἔ-δο-μεν. Ähnliche Bildungen sind φῦ ἔ-φῡ (Reduktionsstufe neben *bhu̯ā- lat. fuā-s und *bhu̯ā- in lat. -ba-m -bā-s) hom. ἔρῡ-το ῥῦ-σθαι, ἔ-γνω-ν ἔ-τλᾱ-ν dor. μέ-μνᾱ-ται, πλῆ-το (Aor., aus *pelé-to); redupliziert: τί-θη-μι; b) Nasale Typen auf -νημι und -νῡμι s. bes.
28. -νάω -νέω s. -νημι.

29. **-νη-μι** bezw. *-νᾰ-μι*, Plur. *-νᾰ-μεν* : *μάρ-νᾰ-ται* (kämpft), *πορ-νᾰ-μεν* (verkaufen) wahrscheinlich äol. aus **παρ-νᾰ-μεν* att. *πέρ-νη-μι* (Neubildung von *περᾰ-ω ἐ-πέρα-σσα* aus), *δάμ-νη-μι* (bändige) neben *δαμᾰ-σαι, κίρ-νη-μι* (mische) u. a. mit auffälligem *ι* neben *κερᾰ-σαι*, u. a.; daneben *κιρ-νᾰ-ω δαμ-νᾰ-ω* (vgl. *δαμᾰ-ω*) und, als ob in *δύ-νᾰ-μαι* das *ν* zum Stamm gehörte, *δυνᾰ-τός δυνή-σομαι*; *βυ-νέ-ω* (stopfe); weiter **-νω** in *κάμ-νω* (mühe mich ab, ermüde) dor. *τάμ-νω* (schneide) zu *ἔ-τᾰμο-ν τέ-τμη-μαι*, *δάκ-νω* (beiße) von W. deñk-, **κρι-ν-ϳω κρῖνω* (scheide) = lat. *crinō cerno.

Dazu treten themavokalische Bildungen auf a) **-άνω**: *θηγ-άνω* (fege, vgl. Schwertfeger), *πυνθ-άνομαι*; *-ᾰνω* s. bei *-ω* bezw. *-ϝω*. b) (*-ανϳω*) **-αινω** u. ä.: *ὀλισθ-αίνω* (gleite aus), *ἀν-αίνο-μαι* (weise zurück [*ἀνά*], leugne), *ἀλε-είνω* (meide), *ὀρ-ίνω* (errege), *βραδ-ύνω* (verzögere).

30. **-νῡ-μι** (aus **-νευ-μι*): z. B. **ἀρ-νῡ-μι ὄρ-νῡ-μι* (errege) *ὄρ-νῠ-μεν* (wie bei 27), *ἄρ-νῠ-μαι* (gewinne), *δείκ-νῡ-μι* (mit nachträglich eingetretener Vollstufe der Wurzelsilbe) neben kret. [*ἐ*]*πι-δίκ-νῡ-τι*; **ϝεσ-νῡ-μι* jon. *εἵνῡμι* und (über **ἑσνῡμι*) att. *ἕννῡμι*; *ἐ-τάνυ-σσα τε-τάνυ-σται* (obwohl von *τάνῠ-ται*) nach *ἐρύσ-σαι εἴρυσ-ται* (zu serv-are!), dann auch *ἑλκῠ-σαι* usw. (von *ἕλκ-ω*); auch

31. **-νύ-ω** in *δεικ-νύ-ω τα-νύ-ω* u. a. 32. **-νω**: s. *-νημι*.

33. **-όζω**: s. *-άζω*. 34. **-όλλω**: s. *-άλλω*. 35. **-όω** s. *-άω*.

36. **-πτω** s. *-τω* und *-ω* (bezw. *-πϳω*).

37. **-σα** (sigmatischer Aorist). a) bei einsilbiger leichter Basis — ursprünglich mit Dehnstufe nur im Sing. Ind. Akt., sonst Schwundstufe wie noch in *ἴ-σαν* (gingen) = **ἤισαν ᾖσαν* —: *ἔδειξα* (lat. dīxi) *ἐκήρυξα, ἔτεισα, ἔλειψα, ἐ-τέλεσ-σα, ἔτεινα ἔφθειρα*, b) bei einsilbiger schwerer Basis: *ἔδρᾱ-σα ἔστη-σα* (vgl. lat. stā-rem); c) bei zweisilbiger Basis auf -ā -ē -ō oder Diphthong: *ἐδάμᾰ-σα ὤλε-σα ἤρο-σα* — *σσ* in hom. äol. *ἔλα-σσα ἔμε-σσα* usw. ist eine Neuerung im Anschluß an *τελέσ-σαι* zu Präs. **τελεσ-ϳω τελείω*, *ἔφῡ-σα* (W. bhū, älter bheuā-) von *ἔφῡ-ν* aus gebildet —; *ἠι(σ)-σα ἐρῡ-σασθαι* (schützen) von *ἔρῡ-το*; *e-senē-sa *ἔ-νη-σα* (nähte, spann), *e-ĝenō-sa *ἀν-έ-γνω-σα* (falsch J. Schmidts **ἐμνᾱισα ἔμνησα*); d) Neubildungen: *ἔπλαγξα* lat. plānxī (beklagte) von **πλαγγ-ϳω πλάζω*, *ἔκρῑνα* (s. 29), **ἐ-δι-δακ-σα ἐδίδαξα* (= lat. di-dic-ī) von *διδά*[*κ*]*-σκω* = lat. di-[dc]-sco, *ἱλα-σά-μην* (versöhnte mit mir) von *ἱλά-σκομαι*; Denominativa: *ἐτίμᾱσα* (dor.), *ἐφίλη-σα* (und dann auch *ἐφόρη-σα* von *bhor-éjō) *ἐμητῑ-σάμην ἐγήρῡ-σα ἐμίσθω-σα*. Themavokalische Formen: ep. Imp. *οἶ-σε οἰ-σέ-τω* (Konj. *οἴ-σω*) *ὄψε-σθε* (Konj. **ὀπ-σο-μαι ὄψομαι*), 3. Pl. Ind. *ἶξο-ν* (sie kamen), vgl. *ἔσχο-σαν* (Koineinschrift). Neubildungen: ursprüngliches **δειξ-εσ-ϳαν* (mit zwiefachem *σ*) wurde (statt zu **δειξ*[*ϳ*]*αν*) zu *δείξειαν*; Literatur s. bei Brugmann, Gr. Gr.[3] S. 313 und Ed. Schwyzer in BuJ. 120 (1904) 1 S. 84 f.

38. **-σείω** und 39. **-σέω** s. *-σω*.

40. **-σκω**. a) bei einsilbiger Wurzelbasis: *βά-σκε* (geh') *ἔ-σκον* (war), dann vermutlich auch **φανς-σκον* (war sagend) jon. *φάσκον* (Iterativpräterita); vgl. JF. 13, 267—277; b) bei zweisilbiger Wurzelbasis: *γηρά-σκω ἀρέ-σκω* (zu *ἀρε-τή*) *τερύ-σκω* (reibe auf); epir. *γνώ-σκω* (lat. [g]nōsco) *μνή-σκομαι* (Anakr.); dor. *θνᾱσκω* (sterbe) *ἀνα-βρώ-σκων* (*κατεσθίων*) mit n̥ r̥ (aus enə erə); *ἀρ-αρ-ίσκω* (ῑ?) *εὑρ-ίσκω πι-πί-σκω ἀλ-ίσκομαι* (wahrscheinlich je mit ῑ als Reduktionsstufe von *ᾱι ηι ωι*, vgl. lat. con-ticī-sco), neugebildet (mit *ῃ ῳ* statt ῑ) **θνᾱίσκω* lesb. *θναίσκω* att. *θνῄσκω*, jon. *χρηΐσκομαι* oder *χρῄσκομαι*

(gebrauche), *θρῴσκω* (springe) — so nur bei Gramm. —, sowie (von den reduplizierten) lesb. *μιμναίσκω* sonst (neben der gewöhnlichen Form *μιμνήσκω*) *μιμνῄσκω* jon. *γινῴσκω* (sonst immer *γιγνώ-σκω*); vgl. H. Hirt JF. 12, 203. A., J. Schmidt, Die griech. Präsentia auf *-ίσκω* (ZvSpr. 37, 26—51; SPrA. 1899, 921).

41. **-σσω** s. bei *-ω* bezw. *-θι̯ω -κι̯ω* und *-χι̯ω*.

42. **-στρέω** : *ἐλα-στρέω* jon. und poet. = *ἐλαύνω* (treibe).

43. **-σω** (vgl. 37). a) suffixales Formans oder aber Determinativ in *ἀέξω αὔξω* (Persson, Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation, Upsala 1891); Brugmann unterscheidet hier s-Stämme wie hom. *ἕσ-σαι* (du bist bekleidet — vgl. ai. dvéṣ-ṭi — und -so-Stämme: außer *ἀέξω* z. B. die Futura *δέψω* (knete) — auch *δέφω* —, *τρέ[σ]ω* (Aor. *τρέσαι*) = lat. tremo trepido, *ξέ[σ]ω* (Aor. *ξέσ-σαι*) neben *ξύω* (schabe, glätte); b) *πολεμησείω* (bin kriegslustig); ursprüngliche Konjunktive des s-Aor. wie *δείξω* (vielleicht aus *-si̯o-) *λείψω* und die ihnen nachgebildeten, *σ* zwischen Vokalen regelwidrig festhaltenden, *τείσω* (werde büßen) *στήσω* (werde stellen). Futura wie *ἐμβιβάσω* finden sich vielfach neben kontrahierten Formen (s. bei *-ω* bezw. *-άω -έω -όω*). Literatur s. bei Brugmann Gr. Gr.[3] S. 319. Eine Neubildung zu der -si̯o-Formation ist das Futurum doricum (von A. Bezzenberger in BKJS 26, 169 ff. mit lit. Formen zusammengebracht), z. B. *δειξέω* = att. *δείξω*, das sich nach Futurformen wie *ὀλέω* richtet (s. bei 30); vgl. R. J. Walker ClR. 20 (1906) Sp. 212 f.

44. **-τάζω** : *ῥῑπ-τάζω* (schleudre öfter hin und her). 45. **-τάω** : *ναιε-τάω* (wohne).

46. **-τέω** : *πεκ-τέω* (kämme), Weiterbildung von *-τω* 47. **-ττω** att. = *-σσω* (s. d.).

48. **-τω -θω -δω**. a) **-τω** : z. B. *πέκ-τω* lat. pecto (neben *πέκ-ω*), *φάρκ-το-μαι* (schließe mich ein), neben *φράσσομαι* (s. 43), Aor. *ἔβλασ-τον* (sproßte) zu *βλωθ-ρό-ς* (hochgewachsen), *ἀνύ-τω* (vollende) neben *ἀνύ-ω*; vgl. das Nominalsuffix *-το*; über *-πτω* s. *-ω* bezw. *-πι̯ω*; b) **-θω** : z. B. *πῦ-θω* (lasse verfaulen) = lat. pū-tere ahd. fū-l (vgl. *πύο-ν* 'Eiter'), *ἄχ-θο-μαι* (bin belästigt), *ἄχ-νῡ-μαι* (vielleicht aber auch *-το*-Präsens), *πελά-θω* (nähere mich) zu *πέλα-ς*, *γή-θο-μαι* dor. *γᾱ́θομαι* (freue mich) wohl aus **γᾱϝα-θο-* (vgl. lat. *gāvideō gaudeo) neben **γᾱϝ-ι̯ω γαίω*, *ἐμέ-θω* zu *ἐμέ-ω*, *ἔ-σχε-θο-ν* (hielt) neben *ἔ-σχο-ν*, *φθῑνῠ́-θω* (vernichte; schwinde) neben **φθινϝ-ω φθίνω* und ep. poet. *φθῑ́[ι̯]ω*; c) **-δω** : *[σ]μέλ-δο-μαι* (schmelze), *[ϝ]ἔλ-δο-μαι* hom. *ἐέλδομαι* (wünsche) zu lat. volo.

49. **-ύζω** : s. *-άζω*. 50. **-ύλλω** : s. *-άλλω*. 51. **-ῡ́νω** : s. *-άνω* bezw. *-νω*.

52. **-ῡ́ρω** : s. *-αίρω*. 53. **-ύω** : s. *-ω*.

54. **-ω**. a) nach Vokalen: *α*) ursprüngliche -ā- -ē- -ī- -ō- -ū-Stämme sind zu erkennen in Formen wie dor. *τιμᾱ-θῆναι* att. *ἐφίλη-σα ἐμητῑ-σάμην μισθώ-σω* und, neben *δείκνῡ-μι*, vielleicht sogar in **ϝρῡ-σθαι* hom. *ῥῡ-σθαι* (schützen) Perf. *εἴρῡ-μαι* — vgl. auch Formen wie **ψη-ει ψῇ* (schabt) und *ψώ-ει*, nebst *ψω-ρός* (schäbig) —. Wohl nur scheinbar durch die thematischen Vokale erweitert (s. S. 93), in Wirklichkeit metrisch gedehnt sind hom. Formen wie *καλή-μεναι ἀρώ-μεναι*. Als Neuerungen gelten auch äol. *τῑ́μᾱ-μεν* äol. ark.-kypr. el. *φίλη-μι δοκίμω-μι*, sowie lesb. *ἀδική-ει* delph. *στε-φανω-έ-τω*;

β) kurzen Vokal zeigen dieselben Stämme besonders dann, wenn sie durch thematischen Vokal erweitert sind: *γελᾰ́-ω* (lache) neben arg. *κατα-*

γελᾰ́-μενος, ἀγᾰ́-ο-μαι (hochachten, staunen) neben ἄγα-μαι; ἐμέ-ω (vomo) statt *ἔμε-μι neben hom. Aor. ἔμε-σσα, ἀρό-ω (pflüge) statt *ἄρο-μι (vgl. α), ἐρῡ́-ω (ziehe) statt *ἔρῡ-μι neben hesiod. εἰρῡ́-μεναι (εἰ- aus ἐ- gedehnt oder aus ἐϝε- kontrahiert), übrigens auch ῥύ-ε-σθαι (schützen), das schwerlich älter als ῥῦ-σθαι ist (s. α). Denominativa sind z. B. τῑμᾰ́-ω von τῑμή, φιλέ-ω von φίλος, μητί-ο-μαι (erdenke mir) von μῆτις (Gedanke) δουλό-ω von δοῦλος, φῑτῡ́-ω (erzeuge) von φῖτυ (Erzeugnis). Primär ist z. B. τῑμᾰ́-ω, sekundär (als Weiterbildung eines -θο-Stammes) γη-θέ-ω (vgl. 48 b), Formell gleichartig sind eine Anzahl von Konjunktiven des s-Aor., die als Futura dienen (s. 43): *κρεμᾰ́-σω → κρεμά-ω (werde hängen) von κρεμά-ννῡμι, *ὀλέ-σω → ὀλέ-ω (werde vernichten), *ὀμό-σο-μαι (werde schwören) → ὀμό-ο-μαι (vgl. ἐκρεμᾰ-σα ὤλε-σα ὤμο-σα). Manche dieser Bildungen sind bei b) unter -[ι̯]ω zu suchen; γ) kontrahierte Formen waren besonders im Att. beliebt: außer τῑμῶ φιλῶ δουλῶ vgl. z. B. *κολᾰ[σ]ει κολᾷ (Fut. von κολάζω) bei Arist. Eq. 456 *τελε[σ-ι̯]ω att. τελῶ, ferner ἀγγελῶ, seit dem 5. Jahrh. statt hom. κτερίουσι (wie Wackernagel schreiben will) κτεριοῦσι, in hellenistischer Zeit (übrigens ähnlich wie in dor. Formen) auch χεῶ πιοῦμαι ἐδοῦμαι;

γ) -εύω: φονεύω (morde);

δ) -(ι)άω: στρατηγ-ιάω (wünsche Feldherr zu sein), — βραγχ(ι)άω (leide an Heiserkeit) nach den Attizisten ohne ι —.

b) nach Konsonanten. α) ohne Veränderung in Präsentien wie φέρ-ω φέρ-ο-μεν und Aoristen wie ἔφυγ-ον; β) mit Veränderung in all den Fällen, wo ursprünglich -ι̯ω oder -ϝω vorlag (meist Denominativen): *σκεπα-ι̯ω σκεπάω (decke) *δέ-ι̯ω δέω (binde) *γεφυρο-ι̯ω γεφυρόω (mache zu einem gangbaren (Damm) — Übergänge häufig: σκην-άω -έω -όω (Xen.), ῥαθυμᾶιτε und καταραθυμοῦντα (Hibeh Pap.) —*σφαγ-ι̯ω σφάζω (schlachte) und σφάττω (Neubildung nach φράττω), *κλαγγι̯ω κλάζω (lat. clang-or), *πισεδι̯ω πιέζω (bedränge), *σχιδ-ι̯ω σχίζω (spalte) *ἁρμοδ-ι̯ω ἁρμόζω ep. poet. hellenist. = ἁρμόττω, ἑρπύζω (schleiche), *κλαϝ-ι̯ω κλαίω *ἱππηϝ-ι̯ω ἱππεύω (reite), *κορυθ-ι̯ω κορύσσω (behelme), *φρακ-ι̯ω φράσσω (verwahre) neuatt. φράττω, *φοινῑκι̯ω φοινίσσω und sp. φοινίζω (röte), *βαλ-ι̯ω βάλλω, *ἀγγελ-ι̯ω ἀγγέλλω, ποικίλλω (mache bunt), αἰόλλω (bewege hin und her), στωμύλλω (bin geschwätzig); *βαμ-ι̯ω βαίνω, *μαν-ι̯ο-μαι μαίνομαι *ἰ[σ]αν-ι̯ω (Erweiterung des Nasaltypus unter 29) ἰαίνω (erquicke) *τεν-ι̯ει äol. τέννει (· στένει Hes.) *κριν-ι̯ω κρίνω, *τυπ-ι̯ω (fraglich!) τύπτω (schlage) — s. Brugmann Gr. Gr.[3] § 15, 4. § 354 — und danach wohl πέπτω νίπτομαι neben πέσσω νίζω, *σπαρ-ι̯ω σπαίρω (zapple) ἱμ-είρω (verlange) poet., οἰκτ-ίρω (bemitleide), *μαρτῠρ-ι̯ο-μαι μαρτῡ́ρομαι (bezeuge), *τελεσ-ι̯ω hom. τελείω τελέω (beendige), *μειλιχ-ι̯ω μειλίσσω (besänftige); *φθαν-ϝω hom. φθάνω att. φθᾰ́νω (komme zuvor) neben ἔ-φθη-ν φθᾰ́-μενος, *[σ]ἀν-ϝο-μαι hom. ἄνομαι ᾰ̓νομαι (gelange zum Ziel) neben ἄνῡ-μι ἀνύ-ω, *τιν-ϝω hom. τῑ́νω att. τῐ́νω (bezahle) neben τείνῡ-μι, *ἱκαν-ϝω (fraglich!) hom. ἱκᾱ́νω (komme) neben ἱκνέ[ι̯]-ομαι.
55. -ώσσω (att. -ώττω): τυφλ-ώσσω (bin blind).

Anm. 2. Die Perfektstämme. 1. Älteste Formen: a) unredupliziert οἶδ-α got. wait ahd. weiȝ, jon. οἶκ-ε (ist gleich) = ἔοικ-ε, Part. ἄγ-υια sc. ὁδός (führende sc. Straße) — Hirt nimmt Verlust der Reduplikation an —;

b) redupliziert *γέγον-α* (Plur. *γέγα-μεν*) *πέ-ποιθ-α*; *πέφην-α*, *ἔρρωγ-α*, *πέφανται*, *δέδο-ται*, *κέκλι-ται*, *ἕστα-μεν* (lat. stetimus) *ἑστα-ώς*; c) *ἦσ-θα* (Imperf. geworden) *ἦχ-ε* (neben böot. *ἀγείο-χα* lak. *ἀγήοχα* ther. *ἀγάγοχα* und inschr. *ἀγ-ηγ-ο-χα* aus der Zeit der Koine); d) *ὄρωρ-α*; 2. spätere Formen: a) *ὠλώλε-μεν* (schwerlich besonders alt); urgr. *τέθη-κα* (*τέθει-κα* auf Koine-inschriften des 2. Jahrh.; *ἕθη-κα* usw. ursprünglich Perf. nach Walker ClR. V. S. 446–451, abgelehnt von Ed. Schwyzer BuJ. 120, 1904, 1 S. 84 f.) dor. *ἀφέω-κα* *ἑε-κα att. *εἶκα* und vielleicht auch *δέδω-κα* und *ἑη-κα hom. *ἧκα* (A 208) lat. jēci; dor. *τέθνᾱ-κα* att. *βέβλη-κα* *ἔγνω-κα* *πέφῡ-κα* *πεφύᾱσι*, *ἤνεγκ-ε* (vielleicht neben Formen des Aor. I. auf -*α* Ausgangspunkt für das -*κα*-Perfektum) *ἥρμο-κα* *πέπει-κα* (von *ἥρμο[δ]-σα* *ἔπει[θ]-σα* aus) *ἔφθαρ-κα* *ἤσχυγ-κα*; *τέθναμεν* *τέτλαμεν* (Neubildungen nach *ἕσταμεν*) *τετράφαμεν* *τετράφατε* (wohl ebenso) arg. sogar *δέδωχ-ε* und bei Sophron *ἐκεκρατερίχημες*; b) *κέκλαγγ-α* *πέπονθ-α* *κέχονδ-α* (von Wackernagel nachgewiesen) syrak. *πέποσχ-α*, arkad. (Mischbildung) *ἐφθορκώς*.

Plusquamperfektum. 1. themavokallos: ep. *ἐπέπιθ-μεν* *γεγά-την* (von *γέγον-α* *ἕστα-μεν* hom. *βέβα-σαν* — alte Singularformen fehlen beim Aktivum — 2. themavokalisch (anfänglich wohl nur in den Modi und im Augmentpräteritum): *δεδϝι-ε hom. *δέδιε*, Dual. *ἐπέπληγ-ον*, jon. att. Konj. *πεφύκῃ* Opt. *πεφύκοι* Imp. *κεκράγε-τε* (neben *κέκραχθι*), dann Ind. sizil. *πεπόνθω* Med. hom. *μέμβλε-ται* *μέμβλε-το* Inf. hom. *γεγωνεῖν* Partiz. jon. *γεγωνέ-οντες*. Neuere Lit.: J. Wackernagel, Studien zum griech. Perfektum; E. La Terza, Trattamento della vocale radicale nel tema del perfetto greco (Studi glottolog. ital. 2, 1901, S. 1—91). Fut. exactum: *τεθνηκ-σω *τεθνήξω* (werde tot sein) *ἑστήξω* (werde getreten sein = werde stehen), auch *παρεστήξεται* herakl. *γεγράψαται* ist Perfektum.

Anm. 3. Umschreibende Verbalformen. Kaum mehr erkennbar sind solche Umschreibungen, wo Verbalstamm und Hilfsverbum vollständig verschmolzen sind wie bei den Aor. auf -*θην* (s. S. 94, 16), zum Teil sind sie neben ältere einfachere Verbalbildungen oder, wie im Att. bei Konj. und Opt. und dann auch bei der 3. Pl. Ind. der konsonantischen Stämme des Med.-Pass. Perf., an die Stelle von solchen getreten wie bei hom. *τετέλεσται*: *τετελεσμένον ἔσται* oder bei hom. *γεγράφαται*: att. *γεγραμμένοι εἰσί*. 1) Partizipien in loser Verknüpfung mit Hilfsverben: *πεπονθὼς ἔσομαι*, *λελῠμένη ὦ*, *λελειμμένον εἴη*; (*πλησίον γὰρ*) *ἦν κυρῶν*; *σεσωσμένος κυρεῖ*, *ὡμολογηκὼς τυγχάνεις*; *ὅς σφε νῦν ἀτιμάσας ἔχει*, *τὰ ἐπιτήδεια εἶχον ἀνακεκομισμένοι*, *χρήματα ἔχομεν ἡρπακότες*, *τὸν θανόντα καταστένουσ' ἔχεις*; *ἔρχομαι φράσων*, *εἶμι λέξων*; 2) Hilfsverba mit abhängigen Infinitiven verschiedener Tempora: *φράσαι θέλω*, *μέλλω ἄγειν* (ducturus sum), *οὐ πείσεσθαι ἔμελλεν*, *κτανεῖν ἔμελλον πατέρα*; 3) Verba in Verbindung mit adverbialen Ausdrücken: *ἐς οἶκτον ἐλθεῖν*, *διὰ φόβου ἔρχεσθαι*, *ἐν ἐπιθυμίᾳ εἶναι*.

γ) Modusstamm- und Flexions-Suffixe. Sowohl die aktivischen als die medial-passivischen Suffixe erscheinen in primärer und sekundärer Form; außerdem sind zu unterscheiden die Endungen von Injunktiv, Konjunktiv, Optativ und Imperativ.

A) Bildung der Modusstämme.

I. Unter Injunktiven (oder unechten Konjunktiven) versteht man Formen, die, mit augmentlosen Indikativen von Augmenttempora übereinstimmend und mit z. T. verlorenen sekundären Personalendungen versehen wie *φέρε[τ]* neben Impf. *ἔ-φερε[τ]*, uridg. 1) in präteritalem (und vielleicht auch präsentischem) Sinn als Indikative gebraucht wurden wie *φέρον ἅδε ἕλοντο πλάγχθη πεπόνθη*, 2) in voluntativem oder futurischem Sinn, wobei die 2. und 3. Person des Präsens (mit Ausnahme der 2. Sing. Akt.) sowohl im Gebot als (mit *mē) im Verbot, die des Aor. dagegen zuerst nur im Verbot, erst einzelsprachlich auch im Gebot, imperativisch verwendet wurden, z. B. *ἕπε-ο* lat. seque-re, *φέρε-τε φέρε-τον φερέ-των ἔσ-τε* lat. es-te usw. *δεῖξα-τε* usw., **αἴδεε-[σ]ο* (Brugmann JF. 9, 158) hom. *αἴδεῖ-ο* Aor. **λιπέ-σο λιποῦ* hom. lesb. *ἔσ-σο* hom. *μάρνα-ο* att. *τίθε-σο*; *ἐνί-σπε-ς* (neben *ἐνί-σπε*) u. a.; *θές ἕς δός* sind entweder aus **θης *ἡς *δως* umgebildete Injunktive oder *θές ἕς* ursprünglich Konjunktive und ihnen in ihrer imperativischen Verwendung *δός* nachgebildet.

II. Die Konjunktive zeigen 1) beim Imperfekt- und Aoristpräsens und beim sigmatischen Aorist wie auch beim Perfektum aller konsonantisch auslautenden Stämme die thematischen Vokale (*ε* bezw. *ο*) der Indikative (1. Sing. *-ω*), wobei die im Indikativ ablautende Silbe vollstufig ist: z. B. bei St. -ei̯- (*εἶ-μι*) hom. Ind. *ἴ-μεν* Konj. *ἴ-ο-μεν* (vgl. att. *πῖ-θι* und Fut. *πί-ο-μαι*) Ind. *ἅλ-το* Konj. *ἅλ-ε-ται* hom. Ind. *ἔ-τεισ-α* Konj. *τείσ-ο-μεν* (vgl. jon. att. Ind. *ἐ-κρέμασ-α* und Fut. **κρεμα[σ]-ο-μεν κρεμῶμεν*); hom. Ind. *πέποιθ-α* Konj. *πεποίθ-ο-μεν*; dies wurde teilweise auf sonantisch auslautende Stämme übertragen, in deren Stammauslaut -ē- oder -ō- fest war: hom. *δαμή-ε-τε γνώ-ο-μεν*. Die kurzvokalischen Konjunktive wurden teils als Ind. Fut. verwendet und riefen dann z. T. Neubildungen hervor wie die Optative *οἴσο-ι-μι ἐδο-ί-μην κρεμῴ-μην* und die Inf. *οἴσειν ἔδε-σθαι κρεμᾶν*, teils wurden sie zum Unterschied von solchen durch langvokalische ersetzt: Präs. jon. *ἔω-μεν*, s-Aor. *τείσω-μεν*, Perf. *πεποίθω-μεν*. 2) bei sonantisch auslautenden Stämmen trat neben *-ε-* oder *-ο-* des Ind. im Konj. *-η-* bezw. *-ω-*: *φέρη-τε φέρω-μεν* und entsprechend *τιμῶ-μεν* (hier ohne Unterschied vom Ind.), ferner *φιλῇς φιλῇ φιλῆτε* usw.; während bei stammhaften -ā- -ē- -ō- (vgl. bei 1) sich nur teilweise ein Unterschied der Indikativ-

und Konjunktivformen ergab: ther. *πέπρα-ται* = dem Ind., mess. 3. Pl. *γράφη-ντι* neben *ἐ-γράφη*, herakl. *οἰκοδόμη-ται* = dem Ind., kret. *ἐσ-τετέκνω-ται* neben att. *ἐκ-τεκνό-ω*, und in andern Fällen nach dem Muster der themavokalischen verfahren wurde: hom. *φανήῃ γνώ-ω-σι* thess. (statt *-η-ω-ντι*) *κατοικεί-ου-νθι* (von *κατοίκει-μι*). Dasselbe findet sich bei abstufendem -ā -ē -ō : kret. *δύνᾱ-μαι* (Ind. *δύνᾰ-μαι*), mess. 3. Pl. *τίθη-ντι* (neben Ind. *τίθη-σι*). Neubildungen dieser Art sind hom. *στή-ο-μεν θή-ο-μεν δώ-ο-μεν* (von W. *στα- θε- δο-*), hom. *δώ-η-σιν* delph. *δώ-η*, delph. *ἀντι-πριά-η-ται* (neben lesb. *πρίᾱ-ται* sonst Ind. *ἐ-πρίᾰ-το*) lokr. *ἀπελά-ω-νται*.

III. Die Optative sind durch ein -i-Formans gekennzeichnet, und zwar 1) bei schwachem Tempusstamm und themavokallosem Ind. -i̯ē- -ii̯ē- im Sing. Akt., sonst -ī- (vor konsonantisch anlautender Endung) -i̯- -ii̯- (vor sonantisch a. E.): *ᵉs-i̯ē *εἴη* *ᵉs-ī-men *εἶ-μεν* *ᵉs-i̯-ent *εἶ-εν* alat. sie-m sī-mus si-ent, **δειξ-[i̯]αν δείξειαν*; **δρᾱι̯-μεν δραῖμεν* **γνωι̯-μεν γνοῖμεν* und dann *δραίην γνοίην*; *σταῖμεν θεῖμεν* (*θείην* usw. *θεῖτο* und weiterhin *τιθεῖμεν τιθείην τιθεῖτο* — die ältere Betonung zeigt z. B. *ἐπίσται-το*; **παρ-έ[σ]ῑμεν* würde *παρεῖμεν* ergeben haben —) *δοῖμεν*; Neubildungen: hom. *σταίη-σαν* jon. att. *εἴη-τε δοίη-μεν*; **δρᾱ[i̯]ην δραίην* **βλη[i̯]ο βλεῖο* **γνω[i̯]ην γνοίην* (nach *σταίην θεῖο δοίην*); *δείξαι-μι* (nach *λίποι-μι δείξαι-το* (als ob ein *δειξα*-vorläge); hom. *δαινῦτο* wohl nach *τιθεῖτο*, hom. *φθῖτο* vielleicht aus **φθι̯-ῑ-το*. 2) bei themavokalischem Ind. (durch die Verbindung mit dem Themavokal *-ο-*) *-οι̯-* in *φέροι-ς φέροι-τε* und danach statt **φερο-εν φέροι-εν* und statt **φερο-ατο φεροί-ατο φέροι-ντο* (über *φέροι-μι* s. S. 102, I, 1).

IV. Die echten Imperative, die sich schon uridg. mit Formen des Injunktivs (s. I.), Konjunktivs, Optativs und des Verbum infinitum zu Systemen zusammengefunden hatten, zerfallen in 1) uridg. Formen. a) der reine Tempusstamm als 2. Sing. Akt. *α*) themavokallos in dor. *ἐγ-κίκρᾱ*, jon. att. *ἵστη* (vgl. *εἶ-μι ἵστη-μι ἔξ-ει* (Aristoph. Wolk. 633) lat. ex-ī, *στόρνῦ*, lesb. *μύρω* (Gramm. *δίδω*, lat. cĕ-dō), *β*) themavokalisch z. B. in *ἄγ-ε*, *ὗ-ε κύ-ε* (etwa = 'regne segne', Ruf bei den eleusinischen Mysterien), im ep. *σ*-Aor. *οἶσε* und in *ἰδέ λαβέ* usw. (s. S. 29) — vgl. beim Nomen *ἵππε ὄφι* —, in **τελε[σι̯]ε τέλει* **τῑμαε τίμᾱ* **δουλοε δούλου ὄμνυε*, ferner (vgl. *α*) **ἵσταε* jon. att. *καθ-ίστᾰ τίθει δίδου ἔσ-βᾱ* dor. *ἔμ-βη*; b) *-θι* in 2. Sing. Akt. bei themavokallosen Stämmen,

eventuell mit Schwundstufe : ἴ-ϑι (gehe) *ϝιδ-ϑι, ἴσ-ϑι (wisse) *z-dhi (Schwundstufe von W. es-, rein lautlich entwickelt zu) ἴσ-ϑι vereinzelt ἔσϑι (sei) φᾰ-ϑι seltener φα-ϑί (sprich) πῖ-ϑι und jünger πῶ-ϑι (trinke) hom. ἵλᾰ-ϑι und jünger ἵλη-ϑι (sei gnädig) ὄρνῠ-ϑι δίδω-ϑι, Aor. lesb. ἔλλα-ϑι att. φάνη-ϑι σώϑη-τι hom. κλῦ-ϑι und κέκλυ-ϑι, Perf. τέτλᾰ-ϑι, ἄνωχ-ϑι; c) -τω[δ] (Ablativ-Partikel?) uridg. in 2. und 3. Person aller Numeri, griech. fast nur noch in 3. Sing. Akt. an schwundstufige Stämme antretend: α) uridg. in themavokallosen Formen wie ἴσ-τω φᾰ-τω δρᾰ-τω Perf. ἑστᾰ-τω und in themavokalischen wie φερέ-τω φορεί-τω; 2) auf griechischem Boden trat nicht bloß eine Scheidung der Personen und Numeri, sondern auch eine solche von aktiven und medialen Formen ein; so dient a) im Aktivum als 2. Sing. -τω-ς in kypr. ἐλϑε-τω-ς (nach Ind. δίδω-ς und Inj. σχέ-ς) = ἐλϑέ, als 3. Plur. teils -ντω, z. B. in ἔ-ντω, besonders in dorischen Dialekten (delph. böot. -νϑω), teils -ντων, wie im Jon.-Att. seit Homer (φερό-ντων) im Kret. (ἔντων) Delph. (ἐόντων) und El. (κριϑέντων), teils -ντω-σαν, dies hellenistisch und dann auch attisch (z. B. delph. ἐό-ντωσαν), ferner -των- (hom. usw. ἔσ-των, das aber dann auch statt *ἔστᾱν als Dual. verwendet wurde) und später -τω-σαν (seit Thuk. z. B. ἔσ-τωσαν), endlich lesb. -ντον (φέρο-ντον, Lit. s. bei Brugmann Gr. Gr.[3] § 407, A, d). — Nicht genügend erklärte Formen: 2. Sing. Aor. I. Akt. δεῖξον Med. δεῖξαι, 2. Sing. att. πίει δέχοι dor. ἄγει (wohlan) pind. δίδοι (gieb) — entweder mit demonstrativen ῑ (hier) oder mit Partikel εἶ (vgl. mhd. -ā in 'hilfā') —, dann auch πίεις ϑίγες. b) Med. -σϑω als 3. Sing. (z. B. φερέ-σϑω) und wegen des Anklingens an den imperativisch auch als Plural verwendeten Inf. in vielen Dialekten lange auch als 3. Plur. (z. B. kork. ἐκ-δανειζέσϑω kor. αἱρείσϑω), als 3. Sing. *-νσϑω (lak. Xuthiasinschrift ἀν-ελόσϑω), -σϑων (altatt. φερό-σϑων el. τῑμώστων), als 3. Plur. -σϑων (z. B. φερέσϑων) und (später ausschließlich) -σϑωσαν (φερέσϑωσαν, Archim. γεγράφϑω-σαν), lesb. -σϑον (ἐπιμέλεσϑον), böot. phok. später sogar -νϑω(ν) (ἱστάνϑω ἱστάνϑων).

B) Personalendungen des Verbums. Sowohl die aktivischen als die medial-passivischen Endungen, die z. T. im Verhältnis des Ablauts zu einander zu stehen scheinen, kommen in primärer und in sekundärer Form vor. Primäre hat der Ind. Präs. Akt. und Med. samt dem Ind. des -si̯o-Fut. sowie der Ind. Perf. Med. (während der Sing. Ind. Perf. Akt. einen besondern

Fall darstellt), sekundäre die augmentierten Ind. Akt. und Med., die modalen Injunkt. Akt. und Med. samt den injunktivischen Imperativformen und die Opt. Akt. und Med.; ein Schwanken ist beim Konjunktiv zu bemerken (hom. *φέρη-σι* : ark. *φέρη-[τ]*); vgl. VII. Abschnitt § 4, A, c. Vermutungen über den Ursprung der Endungen bei Brugmann Gr. Gr.[3] S. 10f. 569 KVG. § 770 Anm. 799 Anm., Hirt Griech. Laut- und Formenlehre S. 354 f.

I. Die Aktivendungen (einschließlich Aor. Pass.).

1) 1. Sing. a) primär *-μι* (bei den themavokallosen Stämmen wie *εἰ-μί τίθη-μι* lesb. *δοκίμω-μι* Opt. **φερο-ι̯-α φέροι-μι* und danach *δείξαι-μι*) *-ω* (bei den themavokalischen Stämmen), dies sowohl im Ind. als Konj. *φέρ-ω*, *eso griech. Konj. *ἔω ὦ* = lat. Ind. Fut. erō, *δείξ-ω* Ind. Fut. und Konj. Aor.), Konj. auch *-ωμι* (hom. Neubildung, z. B. *ἐθέλ-ωμι*, entsprechend der 3. Pers. *ἐθέλ-ησι*), b) sekundär nach Sonanten *-ν* (*ἔ-φερο-ν ἔ-γνω-ν ἴει-ν ἐ-παιδεύθη-ν*; Opt. *εἴη-ν* = lat. siem sīm, eurip. *τρέφοι-ν* Neubildung = *τρέφοι-μι ἔφῡ-ν* Neubildung aus **ἐ-φυ-ᾰ*), nach Konsonanten *-ᾰ* (*ēs-m̥ hom. *ἦ-α* lat. er-am, Aor. *ἐ-παίδευσ-α* att. hellenist. *εἶπ-α*), c) im Ind. Perf. *-ᾰ* (*οἶδ-α εἴλοχ-α βέβληκα*), d) im Plsqpf. *-η* und (seit der mittleren Komödie) *-ειν* (*ἑωράκη ἑωράκειν*).

2) 2. Sing. a) primär *-σι* (*es-si hom. syrak. *ἐσσί* = lat. es[s] und epid. Neubildung *τίθη-σι*), verdunkelt in *esi att. usw. *εἶ*, *ei-si **εἶ[σ]ι εἶ* = lat. īs, in *φῄς* vielleicht kontaminiert aus **φᾱ[σ]ι+ς*?; weiterhin (vgl. 3. Pers.) Ind. *φέρεις* Konj. *φέρῃς* (beide wohl Neubildungen nach 2. S. Imp. *ἄγει*); b) sekundär *-ς* (*ἔφερε-ς ἔγνω-ς ἐπαιδεύθη-ς*, Opt. *εἴη-ς* lat. siē-s sīs *φέροι-ς* und dann *δείξαι-ς*; ferner in Indikativen Präs. (ursprünglich wohl Injunktiven) wie *τίθη-ς δίδω-ς ὄμνῡ-ς φή-ς* (doch s. auch bei a) dor. kypr. *φέρε-ς* (!) spätgr. *ἦς* Inj. *ἐπίσχε-ς* usw.; c) im Ind. Perf. *-θα* (*οἶσ-θα*) *-θας* (*οἶσθας* bei att. Dichtern und Herodas, vielleicht aber auch schon homerisch, Brugmann Gr. Gr.[3] § 411, 3) *-ας* (sp. *γέγονας*); d) im Plsqpf. *-εις* : *ἑωράκεις*.

3) 3. Sing. a) primär *-τι -σι* : *es-ti *ἔστι* lat. est got. usw. 'ist' neben lesb. inschr. *ἐσσι* (aus **ἐστσι̯*?) *ἤ-σι φαῖ-σι *τιθη-τι* att. usw., *τίθη-σι*, Konj. **φερη-τι *φερη-σι* hom. *φέρη-σι* (Lit. bei Brugmann Gr. Gr.[3] § 48, 2), b) sekundär *-[τ]* : **ἦκ-τ ἦ* (sprach) dor. ark.-kypr. *ἦς* (aß) *ἔφερε ἔγνω ἐτίθη ἐπαιδεύθη* Opt. *εἴη* (= alat. siēd ahd. sī) *φέροι*, nach Wackernagel auch in ark. *διακωλύσει* (*σει* = *σε* + *ῑ*), außerdem wohl in ark.-kypr. böot. epid.

Konj. φέρῃ, während Neubildungen vorliegen dürften in Ind. φέρει, das nicht etwa aus *φέρετι *φερεσι entstanden zu denken, sondern im Anschluß an die 2. Person gebildet worden ist, böot. ἔχῑ att. τῑμᾷ δουλοῖ lesb. τίθῃ ποίῃ γέλαι στεφάνοι, in jon. att. Konj. φέρῃ und in Opt. δείξαι; c) im Ind. Perf. -ε: οἶδ-ε πεπαίδευκ-ε, und danach im Ind. des s-Aor. und im Impf.: ἔτεισ-ε ἤνεικ-ε ἔσσευ-ε ᾔδε-ε; d) im Plsqpf. -ει und (seit Sophokles) -ειν; e) im Imp. -τω (S. 101).

4) 1. Plur. dor. delph. -μες = lat. -mus ahd. -mēs (φέρο-μες νῑκῶ-μες ἐστάσα-μες ὀμωμόκα-μες); sonst -μεν, vielleicht ursprünglich Perfektendung (ἑωράκαμεν φέρο-μεν ἐφέρο-μεν τιμῶ-μεν ἴδ-μεν Plspf. ἑωράκ-εμέν).

5) 2. Plur. -τε: ἐσ-τὲ φέρε-τε (Ind. und Inj.-Imper.) ἐφέρε-τε ἐπαιδεύθη-τε Opt. φέροι-τε Perf. ἴσ-τε, nicht aufgeklärt -θε in hom. ἄνωχθε ἐγρήγορθε πέπασθε (Aristarch, al. πέποσθε).

6) 3. Plur. a) primär α) hinter Konsonanten *énti in dor. -εντι (jon.-att. -εισι usw.): *s-enti *ἑντι dor. ἐντὶ (att. εἰσὶ = umbr. sent got. sind ahd. sint), wo es unbetont ist, umgebildet zu -ᾰτι -ᾱσι wie in dor. Perf. ἐθώκ-ᾰτι (Hesych) phok. ἱερητεύκ-ατι, hom. λελόγχ-ᾱσι ark. ϝοφή-ᾱσι; β) hinter Sonanten *-ντι, wie in dor. nordwestgr. ἵστα-ντι τίθε-ντι δίδο-ντι und φέρο-ντι (att. φέρουσι lat. feru-nt got. baíra-nd); Konj. kret. ὀμόσσο-ντι dor. φέρω-ντι (att. φέρω-σι), thess. böot. phok. -νθι: thess. κατ-οικείουνθι böot. καλέο-νθι phok. θέλω-νθι; — verwischt als -σι in Ind. *ἀϝε-ντι jon. ἄει-σι (sie wehen) lesb. δίψαι-σι φίλει-σι, att. (statt *τίθει-σι usw.) τιθεῖσι διδοῦσι. *ϝρηγνυ[ϝ]-εντι ῥηγνῦσι (wegen ἱστᾶσι, s. u.); dann auch (von sekundärem -αν aus) -αντι wie im Perf. κεχάν-αντι τεθέκ-αντι, bezw. -ᾱσι in jon. ἑᾶσι att. ἴᾱσι ῥηγνύᾱσι δεδίᾱσι εἴξᾱσι, ja *ἱστά-ᾱσι att. ἱστᾶσι τιθέᾱσι *ἱέᾱσι ἱᾶσι διδόᾱσι, hom. Perf. *ἑστάᾱσι hom. att. ἑστᾶσι herod. ἑστέᾱσι (dies nach medialen Formen); b) sekundär. α) hinter Konsonanten -εν[τ]: hom. ἦ-εν (St. ἐσ-) ἦν dor. att. usw. ἦν (tatsächlich durch Fälle wie ἔνθα μάλιστα μάχη καὶ φύλοπις ἦεν als 3. Sing. in Gebrauch gekommen), Opt. εἶ-εν (lat. si-ent) und danach aus *φεροι-α[τ] (s. im folg.) φέροι-εν;

β) hinter Sonanten -ν[τ]: ἔ-φερο-ν *ἐ-δρᾱ-ντ ἔδρᾰ-ν hom. ἔμιγε-ν ἔγνο-ν, dann ἔφῡ-ν (neben äschyl. ἔβᾰ-ν kret. διελέγη-ν hom. ἔφῡ-ν, nach F. Solmsen Pausalformen, nach Brugmann nichtdurchgedrungene Neuerung) und spätgr. vulg. Perf. γέγονᾰ-ν.

Neubildungen. a) -αν, entweder nach Analogie der bei β aufgeführten Bildungen oder (vgl. Med. ἐδείξ-ατο = ἐδείξαντο) statt -α[τ]; vgl. Meillet, Hellenica (MSL. 13, 1903) S. 48—50 und Brugmann Gr. Gr.[3] S. 351 ff. KVG. § 781: Impf. *παρ-ῆεν (s. bei α) *παρ-ῆαν böot. παρ-εῖαν (att. usw. ἦ-σαν!) hom. ἴσ-αν (sie wußten) Ind. Aor. kypr. κατ-έθιjαν und dann κατ-έθιαν böot. ἀνέθε(ι)αν Opt. Präs. el. παρ-βαίνοιαν συνέαν (= συνεῖεν) Aor. att. usw. δείξειαν, weiterhin -σαν in hom. ἴ-σαν (sie gingen) att. ἦ-σαν (mit Augment!) ἦσαν (statt *ἦ-αν) ἔφᾰσαν ὠλώλεσαν ἐδάμνᾰσαν ἔθεσαν ἐτίθεσαν ἐμίγησαν ἔδοσαν ἐδείκνῠσαν ἔγνωσαν Imper. ἔστωσαν Perf. ἕστᾰσαν Opt. εἴησαν spätdelph. ἔχοισαν ätol. παραμείναισαν hellenist. ἔσχοσαν εἴπᾰσαν; b) -εν (vgl. hom. ἶεν att. εἶεν φέροιεν): thess. Impf. ἐν-εφανίσσοεν Aor. ὀν-εθείκειν ἀν-εθείκαιν.

7) 1. Dual. fehlt.

8) 2. Dual. -τον: ἐσ-τόν ἦσ-τον φέρε-τον ἐ-φέρε-τον, ausnahmsweise -την: εἰχέτην (Soph.).

9) 3. Dual. a) primär -τον: ἐσ-τόν φέρε-τον und vereinzelt auch bei Augmenttempus: hom. ἐ-τεύχε-τον, b) sekundär -τᾱν jon. -την: ἤσ-την ἐφερέ-την; Lit.: A. Platt, Duals in Homer (JPh. 23, 205—210, vgl. The Augment in Homer, JPh. 19, 211—237).

II. Die mediopassiven Endungen. Theorien über ihre Entstehung: 1. nach Bartholomae ist das σθ der Mediopassiva vom Infinitivsuffix -σθαι ausgegangen, dessen σ ursprünglich nicht zur Endung gehört habe (ϝειδεσ-θαι eigentlich = Erscheinung zu machen); 2. nach Hillebrandt ist -σθε analogische Umbildung eines ursprünglichen -θε (= ai. -tha), -σθην die eines ursprünglichen -θην (= ai. -thām); 3. nach Schwyzer veranlaßten zufällig gerade bei medialen Verben überlieferte imperativisch gebrauchte Infinitive auf -σθαι zuerst im Imper. und dann auch sonst Neubildungen (-σθω: -τω, -σθε: -τε, -σθον: -τον, -σθην: -την).

1) 1. Sing. a) primär -μαι sowohl bei themavokallosen als themavokalischen Stämmen wie auch im Konj. und im Ind. Perf.: δάμνᾰ-μαι τίθε-μαι κεῖ-μαι δίδο-μαι ἄρνῠ-μαι τέτυγ-μαι, φέρ-ο-μαι φέρω-μαι, δέδο-μαι; b) sekundär -μᾱν jon. -μην, spezifisch griechisch: ἐτιθέ-μην ἐφερ-ό-μην τιθεί-μην φεροί-μην;

2) 2. Sing. a) primär (auch im Ind. Perf.) -σαι -[σ]αι: *ἦσ-σαι ἧσαι φέρεαι φέρῃι (Trag. Xen. und Koine) φέρῃ, während auf -ει (βούλει οἴει ὄψει usw.) nach Zacher Grammatikernotizen und Handschriften als spezifisch attische, bei den Komikern und Prosaikern herzustellende Form hinweisen; mindestens schrieben

so die zeitgenössischen Buchhandlungsschreiber in den Werken des Aristophanes — *βούλη* einmal auf einer Koineinschrift —, Perf. **λελειπ-σαι λέλειψαι *γεγραφ-σαι γέγραψαι*, darnach (lautgesetzlich unrichtig, aber in att. Prosa regelmäßig) *δέδο-σαι* und Präs. *δίδο-σαι* u. ä., Konj. *βιήσεαι* (Theogn.) hom. *πύθηαι *φέρη-αι* att. *φέρῃ* (statt **φερεᾳ*) hom. *δύνη-αι* att. *δύνῃ* (wegen dor. Ind. *δύνᾳ* fraglich, ob *η* auch hier = ę und nicht vielmehr = ȩ) herod. *μέμνε-αι ἐπίστε-αι*); b) sekundär *α*) *-σο -[σ]ο* (vielleicht ursprünglich nur bei den themavokalischen Stämmen): Inj. (böot.?) *πρία-σο* sonst *πρίω φέρε-ο φέρου θέο* att. *θοῦ* hom. *παρ-ίσταο* und Neubildung *παρ-ίστασο* herod. *ἐπίστασο* Impf. *ἐφέρε-ο ἐφέρου ἠπίστω ἐδύνω* Aor. *ἔφθι-σο* (Trag.) **ἐπρία-[σ]ο ἐπρίω* (dor. *ἐπρίᾱ*) *ἔθεο ἔθου εἶσο*(!) *ἔδου* (vgl. *ἐδίδοσο ἐδέδοσο*) jon. att. *ἐδείξαο ἐδείξω* (dor. *ἐδείξᾱ*) — herod. *ἐχρήσαο* vielleicht Neubildung — Regel in att. Prosa *-σο* (*ἠπίστασο*), Trag. schwankend; *β*) *-θης* vielleicht ursprünglich bei den themavokallosen Stämmen, nachweisbar nur im Aor. Pass. *ἐδό-θης* u. a. (s. S. 102, I, 2, b);

3) 3. Sing. a) primär *-ται* (böot. *-τη*, laris. *-τει*, ark.-kypr. *-τοι*): *ἧσ-ται τίθε-ται δίδο-ται τάνυ-ται φέρ-ε-ται* Konj. hom. *ἱμείρε-ται* att. *μαίνη-ται*; Perf.: *δέδο-ται πέπυσ-ται* laris. *ἐψάφιστει* ark. *γένητοι* kypr. *κεῖτυι*; b) sekundär *-το*: *ἔδο-το ἐφέρ-ε-το* Opt. *τιθεῖ-το φέροι-το*; c) Imper. *-σθω* s. S. 101).

4) 1. Plur. *-μεθα* (äol. *-μεθεν*?): *φερό-μεθα ἐφερό-μεθα* usw.; ep.-dram. *-μεσθα* in *ἀπωλόμεσθα* u. a. gilt als Neubildung nach *-σθε -σθον -σθην*.

5) 2. Plur. *-σθε* (älter wohl *-θ[ϝ]ε): **ἧσ-θε ἧ-σθε πέπεισθε εἴργασθε*, dann auch in *κεῖ-σθε φά-σθε κέκτη-σθε φέρε-σθε*, verdunkelt in **ἐσταλσθε ἔσταλθε* u. ä. und darnach (statt **πεφασθε*) *πέφανθε*; von da aus auch Imper. *-σθω* (s. S. 101 o.).

6) 3. Plur. a) primär nach Sonanten *-νται*, nach Konsonanten (-n̥tai) *-ᾰται*: *φέρονται ἵστᾰ-νται*, mit langem Stammvokal *δίζη-νται*, lesb. *τίμα-νται* (von *τίμᾱ-μι*) *προ-νόη-νται*, Konj. hom. *ἐπ-εντύν-ο-νται* att. usw. *ἔπω-νται*, Perf. *μέμνη-νται δεδούλω-νται*; Neubildungen: *τίθε-νται δίδο-νται κέκρι-νται λέλυ-νται *ἀγνυϝ-αται ἄγνυ-νται κεῖ-νται πέπαυ-νται βεβούλευ-νται κέκρα-νται* (Eur.) *κεχείμα-νται* (Pind.) hom. *ἧ[σ]-αται* (nicht *εἵαται* zu schreiben!) neben späterem *ἧ-νται* (nach *ἄη-νται*), hom. *ἐρηρίδ-αται*(!) (von *ἐρείδω*) herod. *ἐσκευάδ-αται*, dann auch *βεβλή-αται* herod. *πεπονέ-αται τιθέ-αται διδό-αται μεμνέ-αται δυνέ-αται*, att. im Perf. erhalten: *τετάχ-αται*; schließlich aus Mißverständnis Endung

-*δαται* in *διακεκρί-δαται* (Dio Cass.) neben *διακεκρί-αται* und seither mit überflüssigem *δ* im Text des Homer *ἀκηχέ-δαται* und in dem des Herod. *κατακεχύδαται*; b) sekundär nach Sonanten -*ντο*, nach Konsonanten (-n̥to) -*ἄτο*: *ἐφέρο-ντο ἵστα-ντο*, mit langem Stammvokal *ἔμπλη-ντο*, Plsqpf. *ἐμέμνη-ντο ἐδεδούλω-ντο*; Neuerungen: *ἐδείξα-ντο ἐκέκρι-ντο λύ-ντο* Opt. *δείξαιντο τιθεῖντο γένοιντο*; hom. *ἥ[σ]-ατο*, **ἐρράν-ατο ἐρράδ-ατο* (von *ῥαίνω* 'sprenge'), dann auch *κεχολώ-ατο*, ja herod. *ἐδυνέ-ατο* (s. bei a) Opt. hom. *ἐπι-σταί-ατο γενοί-ατο* (aus *-*αἰατο* *-*οἰατο*) *δαινῦ-ατο* (aus **υἰατο*), att. im Plsqpf. erhalten: *ἐτετάχ-ατο*. Letzte Neuerung: -*δατο* (vgl. a) in der Lesart *ἐληλάδατο* unserer Homertexte. — Imper. -*σθω(ν)* usw. s. S. 101.

Dialektisches: a) primär: thess. *ἐφανγρενθειν* böot. *ἐστροτεύαθη* (= jon. *ἐστρατεύαται*); b) sekundär: böot. *ἐβάλονθο* thess. *ἐγένονθο*.

7) 1. Dual. -*μεθον* : *περι-δώ-μεθον* (nach -*σθον*) — angezweifelt.

8) 2. Dual. -*σθον* in *φέρε-σθον ἐ-φέρε-σθον*.

9) 3. Dual. a) primär -*σθον* : *φέρε-σθον*; b) sekundär -*σθην* : *ἐ-φερέ-σθη*. —

c) Flexionslose Wörter.

(Adverbien nebst sog. Partikeln und Präpositionen).

Adverbien und ähnliche Wörter sind meist 'erstarrte Kasus' des Nomens oder Pronomens bezw. mit solchen gebildete Wortkomplexe, die, soweit sie auf Adjektiva zurückgehen, entweder zuvor substantivierte neutrale Adjektiva waren oder, besonders bei femininer Form, durch Weglassung eines Substantivs ihre Erklärung finden. Manche Formantien der Adverbien können nicht als Kasusbezeichnungen angesehen werden. Über die präpositionalen Rektionskomposita nach Art von *ἐκποδών* s. S. 67, b, *α*.

I. Flexionslose Wörter (Nähere Bestimmungen) mit Formantien (meist Adverbien).

1. mit Kasusformantien.

a) Nominative, als Appositionen zur Verbalhandlung zu denken, so vermutlich in *αὖθι-ς* (wieder, s. S. 108, i) *ἅπαξ* (einmal), nach Brugmann ursprünglich auch in *πρῶτον* (erstens) *ὅτε πρῶτον* (sobald als) u. ä., z. T. auch durch Ellipse zu erklären wie in *ὁσημέραι* (täglich) = *ὅσαι ἡμέραι* sc. *εἰσίν*.

b) Akkusative. *α*) ursprüngliche Substantive: *ἀρχήν* (anfangs) *πρόφασιν* (vorgeblich) und die Präp. *χάριν* (wegen), mehr versteckt in *ἅδην* (genug) *δήν* (lange) dor. *δάν* Alkm. *δο[ϝ]άν* (eigentlich 'Weile', vgl. 'weil, dieweil') und in

οἰκόν-δε οἴκᾰ-δε, ohne Formans: *δέμᾱς* (nach Art von); *β*) substantivierte Adjektiva: *δεινὸν* (*δέρκεσθαι*) *δεύτερον* (z. B. *αὖ θώρηκα* ... *ἔδυνεν*) *αὔριον* (morgendlich = morgen) *πολύ* (z. B. *φέρτερος*) *πλέον τι μέτριον* (hellenist. = *μετρίως*), als Präpos. *ἐναντίον* (*τινός*), *μακρὰ* (*βοᾶν*) *πολλὰ* (Od. 1, 1) *τάχιστα* hom. *ἐν-ῶπα* (ins Gesicht) bezw. *κατ-εν-ῶπα* (gerade i. G.), *γ*) Adjektiva mit zu ergänzendem Substantiv: *πρῴην* (kürzlich) sc. *ἡμέραν*, *τὴν ταχίστην* (sc. *ὁδόν*) — nach W. Prellwitz (BKJS. 26, 311) würde es sich teilweise um Instrumentale auf -ām handeln, z. B. in *μάτην* —.

c) Genitive. *α*) ursprüngliche Substantiva: *ἡμέρᾱς νυκτός*; *β*) Adjektiva (vgl. 'strack-s' = gestrecktes sc. Laufes) *ἔνης* (übermorgen) dor. *ἔνᾱς*, auch *ἐς ἔνης*; *γ*) *ποῦ αὐτοῦ ὁμοῦ*.

d) Ablative auf -*ω* (außer den Beispielen auf S. 80, VI. 87, V—VII): lokr. *ὦ ὅπω* (woher) delph. *ϝοίκω* (lat. domō), *οὕτω(ς)* lak. *ὦ* att. *ὥ-ς* (wie); vgl. S. 108, i. Vielleicht gehören ursprünglich auch *ἔξω πρόσω* hierher (vgl. S. 108, p).

e) Dative. *α*) wahrscheinlich *χαμ-αί* lat. hum-ī (zur Erde, auf der Erde) *παρ-αί* (älter als *παρά*) *κατ-αί* u. ä.; *β*) *ταύτῃ πῇ ἄλλῃ δίκῃ κομιδῇ* (genau) *δημοσίᾳ πολλῷ κύκλῳ* (Bedeutung z. T. instrumentalisch oder lokativisch).

f) Lokative. *α*) ursprüngliche Substantiva: *οἴκοι* (zu Hause) *θύρᾱσι* (am Eingang) *Πλαταιᾶσι* — auch Eigennamen wurden manchmal kaum mehr als Substantiva empfunden —, auch *αἰέν* und *αἰές* (nach Brugmann Lokativstämme auf -*ν* und -*ς*); *β*) substantivierte Adjektiva: *ἀσπουδεί* (ohne Mühe) *ἀσταχτί* (nicht tröpfelnd); *γ*) Pronomina: dor. *πεῖ* (wo) *διπλεῖ* (doppelt) att. *ποῖ* (wohin) *ἐνταυθοῖ* (dorthin) kret. *ὄπυι* (vgl. J. Schmidt, Die griech. Ortsadverbien auf -*υι* -*υις* (ZvSpr. 32, 394—415).

g) Instrumentale. *α*) substantivierte Adjektiva: lak. *πή-*(*ποκα*) hom. att. *πω* (eig. = über irgend einen Zeitraum hin, mit Negation: noch nicht), *ὥ-δε* (hier-her); *β*) Adjektiva mit zu ergänzendem Substantiv: dor. *κρυφᾶ* jon. att. *κρυφῇ λάθρᾳ* (heimlich) *ἐπι-σχερώ* (der Reihe nach);

2. mit sonstigen Formantien.

a) -*δε*; *οἶκόν δε* (Apollonius und Herodian *οἶκον δέ*) *οἴκᾰδε ἀγρόνδε Ἄϊδός δε φύγαδε θύραζε χαμᾶζε* und weiter *Παλλήν-ᾰδε Ὀλυμπί-αζε Ἀχαρνῆζε*, ark. *θύρ-δα* (*ἔξω*).

b) -*δον* -*δην* -*δᾰ*: *ἀποσταδόν σχεδόν βοτρυδόν σφαιρηδόν πυργηδόν, ἀναφανδόν* (und danach *κρυφανδόν*), *ἀποσταδά μίγδα* (neben *μίγα*), *βάδην στάδην μεταδρομάδην* (vgl. 1, b und A. Bezzenberger BKJS. 24, 321 A).

c) -*δι*: thess. Konjunktion *μέσπο-δι* (bis) wohl zu ai. yá-di (wenn), vgl. II, 4.

d) -*θα* -*θε* -*θεν* -*θι* -*θοι* (*θ*-Formantien): *ἔνθα ἐνταῦθα ἰθα(ι)γενής* (hier geboren) dor. lesb. *πρόσθα ἔνερθα, πρόσθε(ν) ἔνερθε(ν) ὕπερθε(ν)* — vgl. h, i, l — auch *ἀντρόθε Κυπρόθε, ἕκᾰθεν* (von ferne) *σέθεν πόθεν ἐγγύθεν ἐκεῖθεν εὐνῆθεν ἔξωθεν* (auch *ἔξοθεν*), *πόθι αὐτόθι αὖθι οἴκοθι* (anders Pedersen ZvSpr. 38, 223), hom. *ἐνταυθοῖ* (nach *ποῖ*).

e) -*ίνδα* -*ίνδην*: *κρυπτίνδα κυβησίνδα* (von *κύβη* 'Kopf') sp. *βασιλίνδα ὀστρακίνδα* u. a., *πλουτίνδην* (Lit. bei Brugmann Gr. Gr.[3] § 294, 2. A.).

f) -*κα* -*κας* (vgl. -*τε* und die Partikel -*κε* -*κεν*): *ἡνίκα* dor. *ἁνίκα αὐτίκα* (vgl. c) dor. el. *τόκα* (= att. *τότε*), *ἑκάς* (für sich, abseits) *ἀνδρακάς* (Mann für Mann) — nach den Alten = *καθ' ἑαυτόν* bezw. *κατ' ἄνδρα*, ebenso Bréal und Meillet; vgl. ark.-kypr. *κας* (kypr. auch *κατ', κα*) = *καί*.

g) -κι(ς): πολλάκι(ς) πλειστάκι ποσάκι (vgl. οὐκί und thess. κἰς κίσ-κε διε-κί) kret. ἀμάκις (= tarent. ἀμάτις), dann dial. τετράκι πεντάκι usw., sonst τετράκις usw., selten δυάκις τριάκις, und lak. τετράκιν usw.

h) -ν (sog. νῦ ἐφελκυστικόν, Lit. s. bei Brugmann Gr. Gr.[3] § 136 A.): vgl. § 2 A. 3 auf S. 26 f., außerdem die Doppelformen κὲν κὲ und dor. αὖθι-ν gort. αὖτι-ν für att. αὖθις bezw. jon. αὖτις (hinwiederum) lakon. πολλάκι-ν = πολλάκι(ς) epid. ἄνευ-ν neben ἄνευ und el. ἄνευ-ς, u. a., vielleicht auch πλή-ν (außer) poet. ἔμπλην neben πλησίον und πέλας.

i) -ς Ursprung nicht aufgeklärt. Die Dreiheit der Formen πολλάκι -κιν -κις (vgl. αἰεί αἰέν αἰές) zeigt, daß es sich wenigstens in einem Teil der Formen um urspr. Kasussuffixe handelt. Gegen Schulzes Zurückführung von ἅπαξ auf *ἁπακτι wendet sich auch Brugmann, der seinerseits das -ς in ἀμφίς οὕτως u. a. für sekundär hält; Hirts Erklärung des -ς von οὕτως als Fortsetzung des Ablativformans -d (Gr. L. u. Fl. 176. 320) hat nicht allgemein Beifall gefunden. — Beispiele: α) bei vokalisch auslautenden Stämmen: jon. ἔμπη-ς (= ἐν πᾶσι?) dor. ἔμπᾱς ἔμπᾱν und ἔμπᾰ (Neubildung?), δί-ς αὖθις (vgl. h), nicht zu verwechseln mit angeblich hom. αὖτι (in αὐτί-κα) = att. αὖθι von αὐτό-ς, ἀμφί-ς (neben ἀμφί) uridg. *per-ut-i (zu ἔτος) dor. πέρυτι-ς (neben πέρυτι πέρυσι, = im vorigen Jahr) meg. (Neubildung?) ἄνι-ς (= ἄνευ), dor. sogar οἴκαδις und οἴκαδες, dor. Lok. οἶ-ς; ἐγγύ-ς εὐθύ-(ς) μεσ(σ)ηγύ-(ς) rhod. ὅπυ-ς οὕτω-(ς)(so) hom. αὔτως (ebenso) = ark. αὔτω; β) bei konsonantisch auslautenden Stämmen (assimiliert): hom. ὀδάξ sp. δάξ (zu δάκνω) ἀλλάξ (wechselsweise) παρέξ (danebenweg) πέριξ (ringsum) ἀναμίξ (vermischt) πύξ (fäustlings) ἄψ (lat. abs, vgl. ἄψ ἀφ-ελέσθαι).

k) -σε (aus *-τε): πό-σε (wohin) πάντο-σε ὑψό-σε.

l) -τα -τε -τεν -τι -τος (τ-Formantien): μέτα κάτα (s. S. 109, i) εἶτα ἔπειτα = jon. ἔπειτε, ferner in lesb. ὄτα πότα ἄλλοτα; jon. att. ὅτε πότε ἄλλοτε, lokr. delph. ἔντε (Dem. zu ὅτε, vgl. ἔνθεν : ὅθεν) neben delph. ἔντε (bis) = *ἔνστε att. ἔστε el. ἔστα, αὖτε lat. autem (vgl. αὖθις lat. aut usw. bei h), ἠύτε (gleichwie) εὖτε (gerade als); jon. εἶτεν jon. dor. ἔπειτεν; αὖτι (s. i, vgl. h) ἔτι (noch dazu) lat. et, προτί usw. (s. S. 109, 4), *ϝεκάτᾱτι dor. att. ἕκᾱτι ep. poet. ἕκητι (nach dem Willen), weiter auch in ὀνομασ-τί (namentlich) ἑλληνισ-τί (Graece); ἐντός lat. intus, lokr. ἐχθός jon. usw. ἐκτός (vgl. fundi-tus) epid. ἔχθοι ἔχθω, dazu Weiterbildungen wie ἔντοσθε(ν) ἔντοσθι ἔκτοθεν ἔκτοσε.

m) -υ: πάνυ (gar sehr) πάγχυ (wohl aus *παγχι) *ὅ-ν-υ kypr. ὄνυ (dieser) ark. τάν-υ (zu thess. τάνε = τάδε).

n) -φι (-φις -φιν) s. S. 81, IX. o) -φρα: *ὅφρα ὄφρα, τόφρα.

p) -χα -χῇ -χί-χόθεν -χοῦ -χῶς und χθα (χ-Formantien): δίχα (zweifach) τρίχα τέτραχα usw., entsprechend διχῇ (dor. διχᾷ); dor. ἀχι (wo) hom. ἧχι (Instr. + -χι); vgl. ναίχι al. ναιχί, οὐχί; ferner διχόθεν usw., διχοῦ usw.; διχῶς usw.; διχθά usw. Daran schlossen sich Bildungen mit -αχῇ -αχόθεν -αχοῦ -αχῶς wie μοναχῇ πολλαχόθεν πανταχοῦ ἑκασταχῶς sowie -αχόθι -αχόσε -αχοῖ in πολλαχόθι ἀλλαχόσε ἑκασταχοῖ u. a.

q) -ω: nach Brugmann ursprünglich = 'herzu, herbei, heran an' u. a. erhalten in *προτι-ω πρό(σ)σω, ἔξω, ἄνω, προσω-τέρω προσω-τάτω (doch vgl. I, 1, d).

Bem.: Anderes s. bei der Wortbedeutungslehre.

II. Flexionslose Wörter ohne oder ohne leicht erkennbare Formantien (meist Präpositionen):

1. mit -*α* (z. T. ursprünglich -*αι*) im Auslaut: *ἅμα* (zusammen mit) zu *sem- *som- in *εἷς ὁμοῦ ὁμαλός* alat. semol lat. simul similis, vielleicht Instrumentalis.
ἄνα ἀνά ἀν' (steckt auch in jon. *ἀρριχᾶσθαι* und *ἀρρωδέω* = att. *ὀρρωδέω* nach F. Solmsen, Zwei verdunkelte Zusammensetzungen mit *ἀν* = *ἀνά*, JF 13, 132—142);
ἄντα (vgl. *ἀντί*) *ἐς ἄντα ἔναντα κάταντα* (gegenüber von, gegen, vor) nebst *ἀντίον ἐναντίον κατεναντίον*;
*δι[σ]α *διά* (verwandt mit *d(u)uis *dis *δίς* lat. bis) auch in *δ[ι]ά-φοιν(ε)ός* (ganz rot) und in äol. *ζά-δηλος* (durchsichtig) ep. *ζά-θεος* (hochheilig) jon. *ζά-πλουτος* (steinreich); auch *διαί*;
δίχᾰ (abgesondert von, außer); *δυσ-* = miß-, übel-;
**ἐνϝεκα ἕνεκα* (*ἕνεκεν*, durch Kreuzung *ἕνεκαν ἕνεκε* und über *τούτου ἕνεκα τουτούνεκα* auch *οὕνεκα*, jon. *εἵνεκα εἵνεκεν* hellenist. meist *ἕνεκεν*);
κάτα κατά (entlang hinab) verwandt mit *κοινός*, ursprünglich wohl *καταί*, ark. Neubildung *κατύ* (vgl. bei *ἀπό*);
μέστα (kret.) in *μέστα (κα)* ark. *μέστ'(ἄν)* thess. *μέσποδί (κε)* gort. (**μέστ'ἐς μέττ'ἐς*) *μέττες* (bis zu); =
μέσφα (bis, zu) in hom. *μέσφ' ἠοῦς ἠριγενείης* und *μέσφ' ὅτε· μέχρις ὅτε* (Hesych.) *μέσφα* (alexandrin. Dichter), verwandt mit *μέτα μέσος*;
μέτα μετά (mit) kret. *μέστα* (S. 108, l) lesb. usw. *πεδά* (auf dem Fuß, hinterher) z. B. in *πεδ-έχω πεδὰ Ἀρίσταρχον πεδ-οιχνεῖν* (Bakchyl.);
μίγα μίγδα herod. *σύμμιγα* (gemischt mit);
πάρα παρά (älter wohl *παραί*) ahd. fora (vor, entlang, vorüber) und *πάρ παρ* (hom. *πὰρ ποταμὸν* delph. *παρμένω πάρ τινα*) lat. por- (in porrigo), vielleicht Instr. Sing. neben Gen. *πάρ-ος* und Lok. *πέρ-ι*; *πεδά* s. *μετά*;

2. -*ε*: hom. poet. *τῆλε* (fern) äol. *πήλυι* (vgl. *πάλαι*) nebst *τηλοῦ τηλόθι*.

3. -*εν*: *ἄνευ* s. S. 108, h.

4. -*ι*: *ἀμφί* (ringsum) vgl. *ἄμφω* (lat. am- amb- ambo);
ἀντί (angesichts, vor, für) lat. ante ahd. ant- nhd. ent-, neben *ἄντα* (s. o.) und *κάτ-αντες* (abwärts);
ἄ-χρι(ς) (gänzlich, bis an, bis) = *μέχρι* vgl. *ἀγα-* = *μέγα*;
ἔπι ἐπί (auf, an, bei) als *πι-* in **πι-σ(ε)δ[ι]ω πιέζω πι-νντός* (**ννος* Part. zu *νόϝος*, vgl. *ἐπι-νοέω*) kret. *πι-δίκνῦτι*, dazu *ὄπι-θεν* (hinterher);
ἔνι ἐνί ἐν und **ἐνς* att. *εἰς ἐς* (Neubildung nach *ἐξ*), wozu auch *ἔστε* (bis) gehört, lat. got. ahd. in; von Kompositis beachte *ἔνι-σ[ε]πεν* (B 80).
ἔννηφι-ν (übermorgen) s. beim Instrumentalis. (S. 81, IX) und S. 108, i;
ἔτι lat. et (noch dazu) s. S. 108, l;
λικριφ-ίς (seitwärts) s. beim Instrumentalis (S. 81, IX) und S. 107, i;
μέχρι (bis zu, bis) und *μέχρις* (schon bei Kallinos: *μέχρις τοῦ κατάκεισθε;*);
νόσφι (fern von) und *νόσφιν* (s. S. 81, IX; 108, i), auch *ἀπονόσφι(ν)*;
πέρι περί äol. auch *περ'* (um) lat. per (durch) — vgl. die Zeit ist um, es ist 3 Uhr durch — und *πὲρ* (vollständig, durchaus, sehr) lat. per-, verwandt mit **περ-ϝ[ε]τ-ι πέρυσι* (im Vorjahr) und *πέρᾱν* (jenseits), vgl. oben *παρά* und *πέριξ* (S. 108, i);
πότι ποτί (gegen, entgegen, nach, an) ark.-kypr. *πός* arg. usw. *ποι* (s. J. Schmidt ZvSpr. 38, 17 ff.), deckt sich im Gebrauch mit

πρότι προτί πρός (gegen, entgegen, an, zu) äol. *πρές* (nach Brugmann KVG. S. 473 F. 1 ist **προτι̯ πρός*, satzphonetisch von **προσς* verschieden, schon vorhistorisch verallgemeinert worden; anders J. Schmidt a. a. O. S. 5 f.) kret. *πορτί* pamph. *περτ-έδωκε* (vgl. S. 52. o.), dazu **προτι̯-ω πρόσσω* S. 108, p.

5. *-ν*: *ἄν δή(ν) ἐν* (s. 4) *ἕνεκεν* (s. 1) *κε(ν)* s. S. 108 h;
νῦν νυν νυ (lat. nunc num nū-per nu-diūs ahd. nū nu nhd. nūn) hängt mit **νεϝος νέος* zusammen, dazu *τοίνυν*;
ξύν σύν (mit . . . zusammen), dazu **ξυν-ι̯ο-ς ξυνός* und **κομ-ι̯ο-ς* **κον-ι̯ο-ς κοινός* (lat. com-) und vielleicht auch *μετα-ξύ*.
πλήν (außer) dor. *πλάν* (S. 108 h);
πρίν (vor) gehört zu *πρό*; *κατόπιν* (hinter) wohl verkürzt aus *κατόπισθεν*.

6. *-ο*: *ἄπο ἀπό* (vgl. *ἄψ* S. 108, i) lat. a(b) abs got. af(ar) nhd. ab(er), ark. kypr. *ἀπύ* (vgl. *κατύ*).
πρό (lat. prō- prō(d) got. fra- 'vor'), auch in lesb. *πρό-τανις* sonst *πρύ-τανις* (St. *pru-), mit langem Vokal in *πρω-πέρυσι* (im vorvorigen Jahr);
ὕπο ὑπό (eigentlich = von unten her an etwas heran) lat. sub got. uf ahd. ūf nhd. auf, el. lesb. Neubildung; *ὑπα-* (nach *ἀνά κατά*), kum. *ὕπυ*.

7. *-ρ*: *ἄτερ* (ohne) jon. Beispiel für Psilosis (S. 42), wenn = uridg. *n̥ter mhd. sunder nhd. sonder;
ὕπερ ὑπέρ lat. super got. ufar nhd. über, dazu *ὕπερθε(ν)*, vgl. *ὕπο*.

8. *-ς*: (vgl. S. 108, i): *ἑκάς* (fern von) s. bei *-κας* (S. 106, 2, f);
ἐν[ς] εἰς (s. 4);
ἕως (so lange als) und *ἧος* (aus **ἆϝος*) hom. auch *εἷως*;
πάρος (vor) ist nächstverwandt mit *πρέσ-βυς* (im Alter vorausgehend, älter), vgl. *πρό πρότι πάρα πέρι*;
πέλας (S. 108, h); *χωρίς* (abgesondert von, ohne, außer); *ὡς* (S. 107, d).

9. *ὐ* (uridg. *ŭd) steckt in *πάν-υ, οὔ-τος* (S. 86) kypr. *ὐευξάμενος* (= *ἐπευξάμενος*) und *ὐ τύχα* (= *ἐπὶ τύχῃ*) und in *ὕστερος* (später), vielleicht auch (s. 5) in *μεταξύ* (in der Mitte).

10. *-ω*: *ἔξω πρόσω* usw. (S. 106, d; 108, p).

Lit.: Ed. Schwyzer, BuJ. 120 (1904) 1, S. 77. 101—103. 121 f.

B) Lehre von der Bedeutung der Wortformen.

I. Gemeinsame Kennzeichen der flektierten.

Die Bezeichnung der Ein-, Zwei- und Mehrzahl (quantitatives Kennzeichen) und die des Geschlechts (qualitatives Kennzeichen) ist ebensowohl beim Pronomen und Nomen als beim Verbum möglich.

1. **Die Numeri**: Singularis (*ἀριθμὸς ὁ ἑνικός*) Dualis (*ἀ. ὁ δυϊκός*) Pluralis (*ἀ. ὁ πληθυντικός*). Nichtunterscheidung der Numeri findet sich bei einigen Pronomina: *νιν* (dem hom. *μιν* entsprechend), bei Bakchyl. Soph. Eurip. auch für *αὐτούς* (Eurip. Phoen. 1168) *αὐτάς* (Eurip. Bakch. 813) *αὐτά* (Soph. El. 436. 624), angeblich dualisch Eurip. Med. 1312, *σφε* (S. 86, 15) für

alle drei Numeri, dualisch, wie *ἄμμε* und *ὔμμε*, Λ 111 (die beiden) Beim Nomen findet sich Entsprechendes. Vom Verbum gehört der konjunktivisch-imperativische Infinitiv her, der alle Numeri vertreten kann: H 179 *ἢ Αἴαντα λαχεῖν* (gewinne!) A 20 f. *παῖδα δ'ἐμοὶ λῦσαι τε* (schlechtere Lesart *λύσαιτε*) *φίλην, τὰ δ'ἄποινα δέχεσθαι ἁζόμενοι Διὸς υἱόν*; beachte, daß dem griech. Inf. auf *-μεναι* der gleiche Ursprung zugeschrieben wird wie der lat. 2. Pl. Imper. auf -minī (z. B. sequiminī).

Sonst dienten zum Ausdruck

a) der Einzahl nicht nur singularische Formen, sondern auch pluralische. Singularia tantum sind *ὁ ἀήρ* (Luft) *ὁ αἰθήρ* (Äther) und *ὕλη* (Zachariae, ZvSpr. 34, 453—455); dazu kommen die Defectiva casibus, poetisch: (*ἐν*) *δαΐ*, (*ἐν*) *κᾶρος αἴσῃ*, *λίς*, *νίφ-α* (Akk.), (*εἰς*) *ὦπα* (nach Plato Plur.), *ἦδος*, **λίψ*, **ἀντίπηξ*, *δέμας*, prosaisch: **μάλη*, *μέλε* (Vok.), *ὄναρ*, *ὄφελος*, *τάν* (*τᾶν*), *ὕπαρ*, *χρέος* Il. *χρεῖος* kret. auch *χρῆ(ι)ος* att. *χρέως* (Genaueres s. bei Kühner I 1[3] § 141, 2. 3). — Singulare und Plurale dienen vielfach nebeneinander der Einzahl, je nachdem die Vorstellung einer Masse als eines ununterbrochenen Ganzen oder die seiner Teile überwog, wie bei *ἅλς ἅλες*, *κόπρος κόπροι*, *κρέας κρέᾱ*, *τόξον τόξα*, *δῶμα δώματα*, *ἠιών ἠιόνες*, *στῆθος* hom. *στήθεα*, *τάφος τάφοι*, oder die des Einmaligen (Augenblicklichen) bezw. Wiederholten (Anhaltenden), wie bei *ἥλιος ἥλιοι* (Sonnenhitze, weil die Sonne einmal ums andere brennt), *καπνός καπνοί* (Rauchwolken), *νύξ νύκτες* (Nachtstunden), — regelmäßig *μέσαι νύκτες* (Mitternacht), *τὰ Ὀλύμπια* (das regelmäßig wiederkehrende olympische Festspiel) —, ferner *χάρις χάριτες* (Gunsterweisungen), *κλέος* hom. *κλέᾱ* (Ruhmestaten), oder aber nur eine einzige Art eines Begriffs oder mehrere vorschwebten, wie bei *βίος βίοι* (Lebensweisen, Lebensbeschreibungen) *ταπεινότης ταπεινότητες* (Schwächezustände), ein Gegenstand kleiner (gewöhnlicher), oder größer (erhabener) gedacht wurde, wie bei *θύρα θύραι*, *πλοῦτος πλοῦτοι*. Beispiele des Pluralis majestaticus (bei den Trag. *εἰς ὄγκον τῆς λέξεως* verwendet): *σκῆπτρα πρόσωπα* (*προσώπατα*) *νυμφεύματα* (matrimonium) *Λαβδακίδαι* (= Laïos), *ξὺν οἷς* (statt *ᾧ*), *ἀγνοῦ Πιτθέως παιδεύματα* (von dem einen Ἱππόλυτος), *θυμουμένοις* (von *τοκεῦσιν* = *τῇ μητρί* gesagt). Übergänge zwischen Singularis und Pluralis zeigen Stellen wie *οὐ δικαίως ἤν θάνω θανούμεθα* oder *αἰδούμεθα γὰρ τὰ λελεγμένα μοι* oder *ἱκετεύομεν . . προσπίτνων*.

— Auffällig ist οἱ περὶ Ἀπίωνα = Apion (bei griechischen Grammatikern), weniger die Verwendung von τά τάδε ταῦτα ἐκεῖνα im Hinblick auf einen einzigen Begriff oder Gedanken, z. B. H 362 οὐδέ τι τῶν μέμνηται, ὅ ... πολλάκις ..., Eurip. Andr. 168 οὐ γάρ ἐσθ' Ἕκτωρ τάδε, Isai. δυοῖν τὰ ἕτερα προσῆκε γυναικί; denn hier ist stets an eine Mehrzahl von Fällen, Wahrnehmungen, Punkten gedacht. Der fälschlich sogenannte Plur. modestiae, bei dem der Redende z. T. nicht ohne Grund, aber auch nicht ohne Selbstgefühl die Beteiligung anderer an seiner Ansicht oder Handlung voraussetzt, kommt selten vor, z. B. X 393: ἠράμεθα μέγα κῦδος· ἐπέφνομεν Ἕκτορα δῖον (weitere Beispiele bei Kühner II 1³ S. 83 f. Die Pluralform in Städtenamen wie Ἀθῆναι weist vielleicht auf ursprünglich lokativischen Gebrauch. Anderes betrifft die sogenannte constructio κατὰ σύνεσιν (z. B. ὧς φασαν ἡ πληθύς); vgl. die Syntax.

b) Zum Ausdruck der Zweizahl (der paarweisen Zusammengehörigkeit) diente von jeher der nur in zwei Kasusformen vorkommende Dualis, der in der Umgangssprache schon um 300 v. Chr. fast vollständig außer Gebrauch gewesen zu sein scheint (Lit. bei Kühner I 1³ S. 362 f. II 1³ § 368 Brugmann Gr. Gr.³ § 431 Schwyzer, BuJ 120, 1904, 1 S. 73 ff. 146). Beispiele α) beim Nomen: χεῖρε ὀφθαλμώ ἵππω δοῦρε (das zur Ausrüstung gehörige Lanzenpaar) Ἀτρείδᾱ ταμίᾱ (die beiden Schatzmeister der Demeter und Persephone) κοθόρνω Αἴαντε (Ajas der Salaminier und Ajas der Lokrer, nach andern in älteren Partien des Epos als elliptischer Dual zu denken = Ajas d. Sal. und Teukros als Brüder) Pind. ἀμφοῖν Πυθέᾳ τε = ἀμφοτέροις ὑμῖν — σοί τε καὶ Πυθέᾳ, Soph. (OR. 342) σφῶν (von zwei Paaren); anaphorischer Dual: τὼ στήλᾱ (die zwei erwähnten Säulen); β) Der Dual des Verbums weist im Medium-Passivum (mit Ausnahme des Aor. Pass.) drei Personen auf, während im Aktivum und in den passiven Aoristen für die erste Person Dualis die entsprechende Pluralform gebraucht wurde. Sehr häufig schien aber im Satz oder Satzgefüge ein einziger Dualis zu genügen (hom. φίλας περὶ χεῖρε, δύω χρυσοῖο τάλαντα und ἱκέσθην· τὸν δ' εὗρον, auf den Fluchtafeln z. B. παιδία δύο θήλεα). Schließlich blieb überhaupt nur δύω und ἄμφω, deren sachliche Verschiedenheit sich übrigens schon aus I 689 ergiebt: Αἴας καὶ κήρυκε δύω (also 2, nicht 1, 3, 4 ...!) πεπνυμένω ἄμφω (sie beide im Vergleich mit einander!). In der Literatur stößt man auf Versuche den Dualis zu erhalten: Aristoteles und

Theophrast haben -οιν und -αιν, Polybius nur -οιν, aber alle fast nur in Verbindung mit δυοῖν und ἀμφοῖν; bei Euklid, Archimedes und Diodor und dann im Neuen Testament ist kein Dual zu finden und Strabo liebt ihn nicht, dagegen suchen ihn Dion. Hal. und seine Nachfolger in der Formel τὼ χεῖρε wieder einzuführen und bei Josephus taucht in ἤστην zum erstenmal seit Aristoteles wieder eine dualische Verbalform auf, Dio Chrys. endlich hat als Attizist wieder -ω -ε -οιν und entsprechende Formen des Verbums. — Im übrigen ist, wie ersichtlich, der Pluralis eingetreten: z. B. hom. πόδας (ὠκύς), ferner z. B. bei θύραι (statt θύρα) τάλαντα (Wage) ῥῖνες (Nase), bei den erotischen Schriftstellern sogar in der Weise, daß unter οἱ ἀμφὶ oder περὶ mit Beifügung des Namens des Liebhabers oder der Geliebten beide zu verstehen sind, z. B. οἱ ἀμφὶ Χαρίτωνα Chariton und sein Liebling Melanippus (Ath. 602, c) οἱ περὶ Ἀταλάντην Atalante und Melanio (Palaiph. 14), bei den Grammatikern zwei eben zusammengehörige Personen, z. B. οἱ περὶ Ὀδυσσέα Odysseus und Diomedes (Porphyr. ad K 274). — Der Singularis statt des Dualis findet sich bei Körperteilen: παρειὰν . . ἔτεγξα (Aisch. Prom. 399), ebenso γόνυ ὀφθαλμός πούς.

c) Mehrzahl: α) Pluralis steht von mehreren Personen oder Sachen derselben Art, aber auch von solchen, welchen das Wesen oder die Eigenschaften des Genannten zugeschrieben werden (Eigennamen mit appellativischem Sinn): Κλέαρχοι Männer wie Klearch, Ἀλκμῆναι Frauen wie Alkmene, (δέκα) Βαβυλῶνες (zehn) Städte wie Babylon. Pluralia tantum: οἱ ἐτησίαι (Passatwinde) τὰ Ὀλύμπια (die olympischen Spiele) τὰ Διονύσια, τὰ παιδικά sc. πράγματα (Liebling), Ἀθῆναι Δελφοί (vgl. bei der Einzahl), poet. ἦρα (ἐπίηρα). β) Singularis: z. B. in generellem Sinn (ὁ ἄνθρωπος = das Wesen Mensch), bei Sammelnamen (Kollektiva) wie ἄστρον (Sternbild) φρᾱτρᾱ (Brüderschaft), adjektivisch ὑπήκοον (Untertanenschaft) φρᾱτρίᾱ (Brüderschaft) hom. ὁμηλικίη (Altersgenossenschaft), ἱππικόν (Reiterei) ξενικόν (Söldnerheer), den Zahlsubstantiven auf -άς G. -άδος, wie, abgesehen von μονάς (Einheit), τετράς (Vierheit = vierter Tag) ngr. τετράδη (Mittwoch), χῑλιάς (Tausendschaft), dann aber auch bei sonst singularisch zu verstehenden Ausdrücken, wie hom. δάκρυον κῦμα, zumal militärischen Begriffen (Delbrücks „repräsentierender“ Singularis) wie ἡ ἀσπίς = οἱ ὁπλῖται, ἡ ἵππος (Stute, Reiterei), Pind. σὺν αἰχμᾷ (statt αἰχμηταῖς), Eurip. μυρίαν λόγχην (ein 10000 Lanz-

knechte), sowie Stoffnamen: *λίθοις τε καὶ κεράμῳ* (Steine und Töpferware), *καρπός* (Frucht = Getreide), bei Zeitbestimmungen neben dem Plural: *νύκτας τε καὶ ἦμαρ* (E 490), bei Volksnamen wie *ὁ Μῆδος* (= der Perserkönig, Persien, die Perser) und andern Personenbezeichnungen wie *πολέμιος* und *στρατιώτης*, distributiv: z. B. *ψυχήν* bei *ἄριστοι* (Aisch. Pers. 442), *σῶμα* bei *πέπλοις κοσμεῖσθε* (Eur. Herakles 703). — Adjektivum und Verbum, Betreffendes s. bei V. und bei der Lehre von der Kongruenz, doch vgl. *ἄγε φέρε ἰδέ* in der Anrede an mehrere. — *γ*) Nachklassisch sogar Dualis für die Mehrzahl, z. B. Orph. lith. prooem. 77 *οἱ δ' ἴκελοι θήρεσσιν . . . φυγέτην* und Oppian öfter (s. Lehrs quaest. ep. 319).

Anm. Zu der Annahme, daß die -ā-Stämme ursprüngliche Kollektiva gewesen und erst später z. T. als Plurale behandelt worden seien, also z. B. neben hom. *μηροί* (Schenkel) *μῆρα* — vgl. nhd. Beine Gebein(e) —, neben *κύκλοι* (Räder) *κύκλα* (eigentlich = das Räderwerk — vgl. 'Huhn', ursprünglich = Hähne und Hennen zusammen —) ist Th. Claußens Hinweis auf einen gleichartigen Vorgang zu vergleichen, wonach sich die (als Kollektivum verstandene) Pluralform z. B. von *μόρον* (Maulbeere) zu franz. mûre rum. mură entwickelt hat.

2. **Die Genera.** Ursprünglich scheint weder der Gegensatz der Personen und Sachen noch der der natürlichen Geschlechter zum Ausdruck gekommen zu sein. Auch das Griechische hat a) beim Nomen und Pronomen sowohl viele Neutra als manche Feminina ohne das Geschlecht bezeichnende Formantien, so das ganze Pron. pers. samt 1) *ἴν* (nach Hesych. = *αὐτή αὐτήν αὐτόν*, 2) *μιν νιν* (s. S. 85, 1) 3) *δεῖνα* (der und der), das aber durch den Artikel sein Genuszeichen erhält, 4) *sī *ἵ*, nach den alten Gramm. auch m. und n. (vielleicht etwa = dieses Wesen). Das Neutrum des Nomens hatte seit uridg. Zeit nur im Nom.-Akk. eine eigenartige Form und nur im Singularis besonderen Ausgang (*δῶρο-ν μέθ-υ*). Kommunia beim Pron. sind z. B. *τίς τις οὔτις μήτις*, beim Substantivnomen *θεός παῖς βοῦς τροφός ἄνθρωπος*. Für die Entstehung der Feminina gibt *γυνή* einen Fingerzeig, das ursprünglich wohl nur wurzelhafte Bestandteile hatte: -*η* erschien als Kennzeichen des natürlichen Geschlechts bei Bezeichnungen für weibliche Wesen und verbreitete sich demgemäß, während andere Wörter Wurzelwörter blieben oder neutrale oder maskuline Form behielten und nur in ihren Attributen einen Hinweis auf das natürliche Geschlecht enthielten (*ἡ χθών*, *ἡ Λεόντιον* [aber *τὸ*

κοράσιον 'Mägdlein'] ἡ νόσος). Bei männlich Vorgestelltem: z. B. X 84 φίλε τέκνον, γ 49 ὁμηλικίη (von Telemachos ausgesagter Kollektivbegriff; vgl. unser 'Frauenzimmer').

Für Unlebendiges, Unenergisches, Massiges war schon uridg. das Neutrum beliebt, daher im Griech. z. B. für Früchte (προῦμνον Wildpflaume) und die meisten Deminutiva: γερόντιον γύναιον παιδίσκον νησίδιον. Abstrakta sind häufiger Feminina und Neutra als Maskulina (s. u. b, II, 2), Baumnamen und Ortsnamen vielfach Feminina (ἡ προῦμνος; ἡ ἤπειρος, ἡ Αἴγυπτος), darunter auch die meisten Städtenamen (z. B. ἡ Κόρινθος, ἡ Λακεδαίμων), z. T. vielleicht im Anschluß an sehr bekannte feminine Muster wie ἡ πεύκη (Fichte) bezw. ἡ πόλις. Flüsse, Winde, Monate, die man sich als männliche Kräfte vorstellte, sind Maskulina (Σπερχεῖος, Ζέφυρος, Βοηδρομιών). Wie sich das natürliche Geschlecht zur Geltung brachte, zeigt der Artikel bei ἡ θεός (Θ 5 θέαινα, Koine-Inschrift ἡ θεά) ἡ παρθένος u. a., oder bei adjektivischen Gebilden wie ἡ διάλεκτος (sc. γλῶττα) ἡ αὔλειος (sc. θύρα) ἡ ἔρημος (sc. χώρα). Die Gleichheit des Genus verwandter Wörter gab den Entscheid z. B. bei ἡ λίθος neben ἡ πέτρα, ὁ λᾶας neben ὁ λίθος, die Kasusform bei τὸ κάρᾱ jon. κάρη (Haupt): denn aus τῷ κάρᾳ (Aisch. Soph.) jon. κάρῃ (Theogn.) wird sp. ἡ κάρᾱ ἡ κάρη (καρή) nach ἡ κεφαλή. Die -ā-Stämme waren ursprünglich wohl alle Kollektiva (s. β, Anm.) und deshalb weiblich: *νεᾱνίᾰ = Jugend (vielleicht aber auch = Jugendlichkeit); vgl. lat. agricola, serb. svojta (Verwandter) = hom. ἔτης; z. T. führten sie dann das Nominativsuffix -ς ein, um das männliche Individuum vom weiblichen zu unterscheiden (ἡ ταμίᾱ : ὁ ταμίᾱ-ς), während die -o-Stämme neben sich -ā- oder -i-Stämme entstehen ließen (ἑκυρός : ἑκυρά, ἵππος : Ἀρχ-ίππη, λύκος : λύκαινα, Ἶρος : Ἶρις, ἀκοίτης : ἄκοιτις, βασιλεύς : βασίλεια. Daß später teilweise aus Maskulinen Feminina geworden sind, zeigt Claußen z. B. an ἡ ἄργιλλος = lat. argilla (Tonerde) und ὁ ἡ σμάραγδος = span. esmeralda. Den Neutra der Nicht-o-Stämme fehlt das -s- der Maskulina, die Feminina der -nt- und -u-Stämme ersetzen es durch -ι̯α: *φεροντι̯α φέρουσα *χαριϝεντ-ι̯α χαρίεσσα *ἡδεϝ-ι̯α ἡδεῖα. Auch Formen auf -υ-ς gebraucht das Griechische wie das Ai. und Got. als Fem.: *νυύς (lat. nurus) νυός (Schnur) vielleicht nach υἱύς und υἱός (Brugmann Gr. Gr.[3] § 428 n. F; KVG. § 436, F.), vielleicht auch hom. ἐύς ἠύς, zu dem erst die Grammatiker eine Femininform (ἐά) geschaffen haben. Auch der -r-Stamm

*πῖϝερ-ια πίειρα (die Fette) ist als feminine Weiterbildung zu πῖαρ (Fett) zunächst Substantivum gewesen und hat direkt weder mit πίων (fett) noch mit πῖερός etwas zu tun. Ausnahmsweise wird das Geschlecht durch Adjektiva gekennzeichnet: ἀλώπηξ ὁ ἄρρην, λαγὼς ἡ θῆλυς.

Von den Adjektiven sind 1) diejenigen auf -ος ursprünglich vielleicht z. T. Substantiva gewesen und deshalb vielfach nur zweier Endungen und so wohl auch 2) die auf -i- -n- -es-: λάλος (geschwätzig) ἀρωγός (Helfer, helfend), εὔνους εὔνουν, ἵλεως ἵλεων hom. [ἐ]ρυσίπτολι-ς (und *νε-ϝιδ-ς νῆις 'unwissend'), πέπων πέπον, μέλᾱς μέλᾰν und ἄρρην ἄρρεν, hom. νηλεής νηλεές (unvermeidlich), sowie solche auf -u-, -d-, -nt-, -r-: δίπηχυς δίπηχυ und εὔβοτρυς εὔβοτρυ, πολύπους πολύπουν, μονόδους μονόδον, ἀπάτωρ ἀπάτορ. Adjektiva generis communis: φυγάς νεοκράς (neugemischt) μάκᾱρ (selig) ἀργής (hell) ἡμίθηρ (halbtierisch) ἀπτήν (unbefiedert) ἀχήν (dürftig) τρίβων (gerieben) ἀγνώς (unbekannt) νέηλυς (jüngst angekommen) αἰγίλιψ (hoch). Insbesondere sind, wenn auch nicht ohne zahlreiche Ausnahmen, zweier Endungen a) die Simplicia mit den Ableitungsendungen -ιος (-α-ιος -ω-ιος) -ειος -ιμος, auch -ίδιος und -τήριος: αἴτιος ἀλλότριος ἀντίος ἄξιος (aber s. u.) γνήσιος δημόσιος, ἀνθρώπειος Βακχεῖος, δείλαιος, γνώριμος, in der Regel auch b) die Derivata von Ortsnamen wie Νάξιος (Ausnahmen: bei Thuk. dualisch δυοῖν Ῥοδίοιν πεντηκοντόροιν, bei Lykophr. Ὀλύμπιος), sowie c) die zusammengesetzten Adjektiva: z. B. ἄ-λογος πάλ-λευκος ταλαί-πωρος διά-φορος.

Anm. Hauptausnahmen (mit drei Endungen) abgesehen vom poetischen Sprachgebrauch: α) die Dekomposita (von Kompositis abgeleitete Adjektiva, z. B. auf -ικός) wie μον-αρχ-ικός (von μόναρχος -ον) neben ὁ ἡ ψευδάττικος (von Ἀττ-ικός) ἐξ-αιφνιδία (von ἐξ-αίφνης), meist auch β) die Verbaladjektiva der Möglichkeit auf -τος wie διαιρετός (bestimmbar), γ) manche Wörter auf -ιος -ειος -αιος -οιος: ἀνταξία παραποταμία ἐναντία u. a. δ) πλέως πλέᾱ πλέων. Zahlreiche weitere Einzelheiten s. bei Kühner I 1[3] § 147—149.

Adjektiva einer Endung sind z. B. ἀκάμᾱς (unermüdet) m. εὐῶπις (mit schönem Antlitz) f., ferner Komposita, in welchen der zweite, substantivische Bestandteil unverändert bleibt, wie ἄ-παις (kinderlos) πολυ-δειράς (vielgipfelig). Ib. § 150. Die Komparationsformen auf -τερος und -τατος haben, auch wenn der Positiv nur zwei oder nur eine Endung hat, drei Endungen;

die seltenen Ausnahmen beruhen auf metrischen oder euphonischen Gründen (ib. § 152 A.).

b) Beim Verbum kam der Unterschied der Geschlechter, abgesehen von den Partizipien und Verbaladjektiven, nur in den durch Umschreibung gebildeten Formen des aktiven und medialpassiven Perfektstammes zur Geltung, regelmäßig beim Fut. ex. Activi und bei Konj. und Opt. Med.-Pass.: *λελυκώς -υῖα -ός ἔσομαι λελυμένος -η -ον ὦ* bezw. *εἴην* usw. und entsprechend die Plurale; ausnahmsweise auch bei andern Formen dieser Tempusstämme neben den einfachen, und zwar gleichfalls bei vokalischen und konsonantischen Stämmen (vgl. S. 98 A. 3), am häufigsten die 3. Plur. Perf. Med.-Pass.: *λελυμένοι* bezw. *λελειμμένοι εἰσίν*, während umgekehrt *μέμνημαι* und *κέκτημαι* auch einfache Konj.- und Optativformen bildeten.

II. Nomina.

1. Personennamen.

a) Eigennamen (Nomina propria).

Wenn man die von der Form ausgehende Teilung in (männliche und weibliche) meist zweistämmige Vollnamen und einstämmige Kurznamen (Koseformen) beiseite läßt (vgl. S. 61, *β*), so könnte man mit Fick-Bechtel in Götter-, Heroen- und Menschennamen teilen. Wir gehen aber lieber von der Einteilung bei Bechtel selbst (Die einstämmigen männl. Personennamen) aus und behandeln im übrigen ohne Scheidung die Eigennamen der Götter, Heroen und Menschen (Individuen und Völker), die ernst und die ironisch gemeinten. Namen gehen mit Vorliebe von wirklichen oder vorausgesetzten (erhofften) Besonderheiten der zu benennenden Personen aus, sei es ihrer selbst oder der sie berührenden Umstände. Die Hoffnung künftigen Glanzes z. B. deutet der Name *Ἔπιλαμψις* (von *ἐπιλάμψομαι*) an. Älter als solche Benennungen allgemeiner Art sind aber solche, die von der körperlichen oder geistigen Eigenart des Betreffenden ausgehen, sei es seiner Körperverhältnisse im ganzen wie *Πλάτων* (Breitling) *Πελάρης* (von *πέλωρ* 'Riese'), sei es einzelner Glieder wie *Στράβων* (Schieler) *Γνάθων* (von *γνάθος* 'Kinnbacken', mit Bezug auf dessen ungewöhnliche Tätigkeit) oder ihres Gebrauchs, wie *Ἄδμητος* (Unbesieglich) *Ὑπερμενής* (Überstark), bezw. körperlicher Fertigkeiten, wie die ohne Zweifel uralten Wolfsnamen *Λυκοδόρκας* (Wolfserblicker) — *λύκον ἰδεῖν* war sprichwörtlich — *Λυκόοργος* (Wolfsabwehrer) *Λυκοφόντης* (Wolfstöter) u. a. oder die dazu gehörige Kurzform *Λύκων*, oder körperlicher Gebrechen, wie einer der Spitznamen des Demosthenes, nämlich *Βάταλος* (= balbus 'Stammler') oder die 'Lallnamen' *Τατᾶς Ἀττᾶς* (vgl. unser dial. 'Papá') fem. *Νάνα*. Auch die geistige Eigenart des Betreffenden verschafft ihm Namen, wie *Νοῦς* (etwa = 'Herr Geist', Spitzname des Anaxagoras in Athen) oder *Ἀρηΐλυκος* (im Kampfe Wolf) und *Αὐτόλυκος* (Selberwolf), Wolfsnamen, die vom Tempera-

ment des Betreffenden ausgingen, wie anderseits etwa *Φιλόνῖρος* (Träumer), oder die Parasitennamen *Μονόγναθος* (ganz Kinnbacken) — vgl. o. die Kurzform *Γνάθων* — *Ἀμάσητος* (Ungekaut) *Φιλόκωμος* (Schmauslieb) den Charakter kennzeichnen sollten. Dann kommen Gewohnheit in Betracht (*Ἱππόμαχος*) und Beruf, wobei der Name teils von Gegenständen hergenommen wird, die für den betreffenden Beruf von Wichtigkeit sind (*Ἀρμένιος* von *ἄρμενον* 'Segelstange') teils das Gewerbe, die Kunst usw. selbst bezeichnet (*Σμᾶχος* 'Walker' von *σμήχειν*). Es können aber auch gewisse Begleitumstände im Leben des zu Benennenden den Ausgangspunkt für die Namengebung bilden, z. B., von den Kalender- oder Geburtstagsnamen abgesehen, die Tatsache, daß ein Wesen anderen Geschlechts erwünschter gewesen wäre (*Ἀπάτη*), die Annahme, daß die Gottheit oder eine bestimmte Gottheit oder Halbgottheit dasselbe den Eltern geschenkt habe (*Θεόδοτος Γάδωρος Αἰαντόδωρος*), der längere oder kürzere Aufenthalt an fremdem Orte (*Αἰγύπτιος*), unter Umständen freilich auch bloß gewisse Beziehungen zu der betreffenden Gegend. Ja es können Örtlichkeiten selbst gewählt werden (*Ἀκτη*, sowohl Name der argolischen Eponyme der Attika gegenüberliegenden Küste als die Abkürzung für das attische *Ἀττική*), Festlichkeiten und Jahreszeiten oder irgendwelcher Besitz, wie Spielzeug, Toilettengegenstände, Geräte, ja sogar absrakte Begriffe (s. solche z. B. bei Bechtel, Die attischen Frauennamen, 1902). Eine andere große Gruppe von Namen geht von den persönlichen oder sachlichen Beziehungen des zu Benennenden zu der ihn umgebenden Welt von Lebewesen aus, und so werden „Namen aus Namen" geschöpft. Dabei geht man teils von Tieren (*Στρουθίων*), Pflanzen, Mineralien, physikalischen Erscheinungen aus — vgl. auch den vieldeutigen Apollon Lykios bezw. Lykeios in Argos, die Artemis Lykeia in Troizen (Soph. El. 6 f. *τοῦ λυκοκτόνου θεοῦ ἀγορὰ Λυκεῖος*) — teils von Göttern oder Heroen, denen das Kind gewissermaßen gewidmet wird (Widmungsnamen), und so ergeben sich *θεοφόρα* wie *Ἀπολλώνιος* (dem Apollon gehörig) *Μείλιχος* (nach einem Beinamen des Zeus) *Ἐνάλιος* (nach einem B. des Poseidon), *Ἡρα-κλῆς* (nach Hera) **Ἀθηναΐς* *Ἀτθίς* (nach Athene), auch *Γαλάτεια* und *Ἶρος* (Herr Iris), und *ἡρωοφόρα* wie *Αἰαντίς* (sc. *φυλή*) — spätere Kürzungen sind z. B. *Θέων* und *Δίων*; mit *Σω-* oder *Σωσι-* zusammengesetzte Namen weisen auf Epidauros mit seinem Asklepiosdienst, solche mit *Ὀνασι-* auf die Argolis oder Kypros. Weiter sei hier auf die lange Reihe der die Herkunft bezeichnenden Namen hingewiesen, die Patronymika wie *Θεστιάδης Πριαμ-ίδης* Fem. *Θεστ-ιάς Πριάμ-ίς*, ferner böot. *Σαών-δᾶς* eub. *Ἱππών-δης* thess. *Κλεόν-δᾶς* (vgl. auch *ὑ-ιδεύς ὑ-ιδοῦς*), und die Gentilnamen (Ethnika) wie *Κορίνθ-ιος Μεγαρ-εύς Σικελιώ-της* Fem. *Δηλι-άς Μεγαρ-ίς Σικελιῶ-τις*, Mask. auch **Ἰ-άϝονες* (ep. *Ἰάονες* att. *Ἴωνες* dor. *Ἴᾶνες*) *Δρύ-οπες* u. a. (vgl. A. Fick, Die griechischen Verbandnamen). Auch Hinweise auf die soziale Stellung sind zu finden, wie in *Κωμαρχίδης*. — Bemerkenswert ist, daß mit der Zeit die auf Herrschaft, Staatswesen und Krieg sich beziehenden Namen abnehmen, während solche sich häufen, welche von Lebensgenuß und Handwerk, aber auch von Kunst und Wissenschaft ausgehen. Zum schließlichen Verfall des griechischen Namensystems trugen zwar vielfach formelle Umstände bei, so die Überhandnahme partizipialischer und adjektivischer Eigennamen wie *Παρμένων* (kürzer *Πάρμις*) und *Φίλλιος* (s. S. 59) und der Umkehrung der Glieder (z. B. *Δαϊ-μένης*: *Μενε-*

δάιος und weiterhin sogar *Τραπέζο-χαίρων*: *Ὑπο-τράπεζος*), die Schöpfung von Kindesnamen aus Elementen z. B. des Vaternamens wie bei *Δῖνο-κράτης*, Sohn des *Δῖνο-κλῆς*, und die stets von neuem eintretende Kürzung, sei's um Silben (*Ἀγώνιππος* → *Γώνιππος*, *Ἀπολλωνοφάνης* → *Ἀπολλωφάνης*, *Δημοσθένης* → *Δημοσθᾶς*) sei's um ganze Kompositionsglieder (*Πολύ-ευκτος* → *Εὔκτος*). Noch verhängnisvoller war jedoch die Berührung mit fremden Nationalitäten, durch welche „Mischnamen" der bedenklichsten Art ohne jede Rücksichtnahme auf die Bedeutung der Wortbestandteile geschaffen wurden. So kamen fast sinnlose Namen zustande wie *Ἱππό-λᾶς*, oder solche, die mit Libyen, Armenien, Thrakien, Phönizien und der Krim nähere Beziehung haben als mit Griechenland selbst.

b) Appellative Personennamen.

Alle übrigen Personenbezeichnungen gehen von persönlichen Eigenschaften aller Art aus, teils gewissen Umständen, wie Verwandtschaft, Stellung und andern Personalien, teils Tätigkeiten (Nomina agentis).

a) Umstandsnamen, besonders Verwandtschaftsnamen: von *ἀνήρ* (vgl. Ner-o) und *πατήρ* dor. *φρᾱτήρ* (att. *φράτηρ* scheint der Weg in Anlehnung an die Nomina agentis zu **δαιϝηρ* gr. *δᾱήρ* lat. lēvir (Schwager) zu führen und mit Einschluß von *μήτηρ* und *θυγάτηρ* zu der scheinbar beabsichtigten, in Wirklichkeit zufälligen Funktion der Formantien -[*τ*]*ήρ* und weiterhin -[*τ*]*ωρ* in vulgärem *φράτωρ* (vgl. lat. soror) Verwandtschaftsnamen auszudrücken. Ähnliche Gruppen, sofern hier je ein Hinweis auf Verwandtschaftsverhältnisse oder auch männliches Geschlecht in dem Formans gegeben zu sein scheint, bilden etwa *γόνος τόκος* (Sproß) *γαμ-β-ρός* (Schwiegersohn), vgl. *κάπ-ρος* (männliches Tier, Eber); **ποτις πόσις* (Herr, Gatte) und *κάσις* (Bruder), dazu *μάντις* (Seher); vgl. auch Paul Menge, De poetarum scaenicorum graecorum sermone observationes selectae I. (Diss. Göttingen 1905); *ἀδελφ-ιδοῦς* (Geschwisterkind), *θυγατρ-ιδοῦς* (Enkel) *ἀνεψι-αδοῦς* (Geschwisterkindskind); s. Guis. Ciardi-Dupré, Nota sui nomi greci in *ΔΑΣ*(*ΔΗΣ*), Firenze 1903; Schmidt, K. F. W., BphW. 1904, 1027—9. Die Kennzeichnung der Nomina als männlich oder weiblich durch die Formantien *-ος* und *-ᾱς -ης*: *-ᾰ* (*-η*) und (sp.) *-ις*, *-ευς* : *-ε*[*ϝ*]*ι̯α*, *-τηρ -τωρ* : *-τειρᾰ -τριᾰ -τρις*, *-της* : *-τις*, *-ων* : *-ουσα*, *-ην* : *-αινᾰ* usw. hängt aufs engste damit zusammen.

b) Weitere Gruppen von Eigenschaftsnamen:

α) *-ης* (*-ᾱς*): ep. dial. *ἔτης* (Verwandter) *βιβλιοπώλης* (Buchhändler);
Fem. *-η* (*-ᾱ*): **κορϝα κόρη* poet. *κόρα* jon. *κούρη* dor. *κώρα* (Mädchen);
β) *-ος* (Oxytona): *ἀγός* (Führer) — vgl. prōd-ĭgus —, *τροφός* (gen. c. = Ernährer, Ernährerin), *ψῡχο-πομπός*;
γ) *-εύς* (Oxytona): *γραφεύς ἱερεύς βασιλεύς*, Fem.: *-ει̯α*: *ἱέρε*[*ι*]*α βασίλεια* *-ης* s. bei *-ως*.
δ) *-ις* (Paroxytona): *στρόφις* (gewandter Mensch) *τρόφις* (feister Mensch).
ε) *-ων* (Paroxytona): *γείτων* (Nachbar) *Λάκων*, Fem. *-αινα*: *τέκταινα* (Baumeisterin) *θεράπαινα* (Dienerin); vgl. das Denominativum *κραυγών* (Schreier = Specht) und *πευθήν* Gen. *-ῆνος* (Forscher);

ζ) **-τηρ -τωρ -τρος**, auch **-τορος**, Fem. **-τειρα -τρίς -τρια**: *βοτήρ* (Hirte) *σώτειρα* (Retterin), *ἀμύντωρ* (Helfer) *αὐλητρίς* Flötenspielerin), *δαιτρός* (Vorleger) *ἰάτρια* (Ärztin); *διάκτορος* (S. 76).

Bem.: Die auf *-τωρ* sind nach Brugmann Griech. Miszellen (JF. 19 S. 212—214) von Neutris ausgegangen wie *τέκμωρ* (Zeichen, Ziel), z. B. *μήστωρ* eig. 'Rat', dann erst 'Ratgeber'.

η) **-της** (meist Paroxytona) Fem. **-τις**: *ὑπόπτης* (*ἵππος ταρασσόμενος*) *ἐργάτις* (Arbeiterin), aber auch Oxytona: *κριτής* (Richter), Fem. z. T. auf **-τρια** und **-τρις**: *ψάλτρια* (Lautenschlägerin) *αὐλητρίς* (Flötenspielerin).

Bem.: Hierher gehören auch 1) die Partizipien, bei denen sich jedoch mit der Charakterisierung irgend eines eine Person betreffenden Umstands ein Zeitbegriff zu verbinden pflegt — vgl. *θεραπεύσων* neben *θεράπων*, *βοήσας* neben *βόης*, *κεκλοφώς* neben *κλέπτης*;

2) die Sachnamen im weitesten Sinn (s. II).

θ) **-ώς** (Gen. *-ῶτος*) und **-ής** (Gen. *-ῆτος*), nach Fick auf Ablative zurückgehend: *ὠμο-βρώς* (rohes Fleisch verzehrend) neben *ὠμό-βρωτος*, *προ-βλής* (vorfallend, Vorsprung) neben *πρό-βλητος*; dann auch auf *-ως* (Gen. *-ωος*): *ἥρως δμώς Τρώς*.

ι) **-λος** Fem. **-λη**: *κάπηλος* (Krämer) *μιμηλός* (nachahmend) dor. *σιγαλός* (schweigsam), *δούλη* (Sklavin).

Anhangsweise sei hier wiederholt (vgl. S. 118) hingewiesen auf

1) die Ethnika, teils primitive Volksnamen, wie *Ἀρκάς Λάκων Μῆδος Λίβυς* F. *Λάκαινα Λίβυσσα*, teils Ableitungen von Ortsnamen, sowohl substantivische wie *Μεγαρεύς Δωρίς Συβαρίτης Τεγεᾶτις*, als adjektivische wie *Κορίνθιος -ια- -ιον Ἀργεῖος* usw. und (im ganzen später) *Σαρδιανός* usw. (jon. *-ηνός* usw.) *Κυζικηνός* usw. *Λεοντῖνος* usw., ferner

2) die Ktetika, die im allgemeinen teils vom Ethnikon teils vom Ortsnamen abgeleitet wurden, z. B. *Περσικός* und *Κορινθιακός*. Genaueres s. bei W. Dittenberger, Ethnika und Verwandtes (Hermes 41, 78 ff. 161—219).

II. Sachnamen.

1. Konkreta.

a) Lebewesen. α) Fauna. Zufall oder Überlegung kann vorliegen bei den Bildungen auf

-φος in *ἔλαφος* (Hirsch) neben **ἐλνος* (nhd. Elen) *ἐλλός* (Hirschkalb) *ἔριφος* (junger Bock) *κίδαφος κιδάφη* (Fuchs) *κόσσυφος* att. *κόττυφος* (Drossel) *κόραφος* (Krähe) u. a.; vielleicht auch bei

-ξ in *αἴξ* (Ziege) *γλαῦξ* (Eule) *κόραξ* (Rabe) *σφήξ* (Wespe) *τεττῖξ* (Grille) *κόκκυξ* (Kuckuck) *στρίγξ* (ein Nachtvogel) *λύγξ* (Luchs), vgl. auch *φάψ* (wilde Taubenart) *κώνωψ* (Mücke) *ἔποψ* (Hoppevogel, Wiedehopf);

-δ in *κόρυδος* (Haubenlerche) *κεμά*[*δ*]*-ς* (Hindin, Gemse) *πελειά*[*δ*]*-ς* (Taube) *κονί*[*δ*]*-ς* (Insektenei); vgl. auch 2, a), β).

β) Flora. Die in lat. und germ. Gewächsnamen (Bäumen, Pflanzen und deren Produkten) auffallenden

κ-Formantien finden sich nicht oft: *δόναξ* (Pfeilrohr), *φοῖνιξ* (Palme); alt dürften sein die u-Stämme *δρῦ-ς* (Waldbaum, Eiche, = engl. tree) und *πίτυ-ς*

(Harzbaum, Laricio-Kiefer). Sonst fallen schon sehr früh folgende z. T. freilich nur scheinbare Gruppen auf:

-γο-: jon. *φηγός* (Buche) dor. *φᾱγός* (Eiche) lat. fāgus (Buche) got. bôka ahd. buchha (Grundbedeutung vielleicht Baum mit eßbaren Früchten), *λύγος* (Keuschlamm);

-δο-: *ἄχερδος* (wilder Birnbaum) *ῥάβδος* (Rute), *νάρδος* (Nardenstaude, Narde); *ῥόδον* (Rose);

-θο- bezw. **-ινθο-**: *ἐρέβινθος* (Kichererbse), *ὑάκινθος* (Iris?), *ἄκανθα* (Steppenläufer) n. Pl., *κριθή* (Gerste);

-κο-: *φῦκος* (Tang), *κρόκος* (Safran), *δοκός* (Balken), *πεύκη* (Kiefer), *μυρίκη* (Tamariske);

-λο-: *ἄκυλος* (Kastanie?), *ἄμπελος* (Weinstock), *ἀσφόδελος* (Asphodil), *βύβλος* Papyrusstaude);

-μο-: *κάλαμος* (Halm, Rohr), *αἱμός* (Dickicht), *δρυμός* (Wald), *κύαμος* (Buffbohne);

-νο-: *ἄγνος* (Keuschlamm), *θάμνος* (Busch), *σχοῖνος* (Strandbinse), *βάλανος* (Eichel usw.); *σέλινον* (Eppich, Milchpetersilie); *δάφνη* (Lorbeer), *ὄγχνη* (Birnbaum), *μυρσίνη* (Myrte);

-ρο-: *πυρός* (Weizen), *κέδρος* (Cedernwachholder), *αἴγειρος* (Schwarzpappel) niederd. eke nhd. Eiche); *μόρον* (Maul-beere), *λίνον* (Flachs, Lein), *κύπειρον* (Cypergras); *ὄλυρα* (Einkorn); *κλῆθρη* (Schwarzerle);

-σο-: *κισσός* (Epheu), *κυπάρισσος* (Cypresse), *πύξος* (Buchs); *πράσον* (Lauch);

-το-: *λωτός* (Klee; Judendorn; Seerose), *πλατάνιστος* (Platane); *σπάρτον* (Binsenpfrieme); *ἐλάτη* (Tanne), *ἀκοστή* (Gerste); vgl. auch

-φο-: *ὄροφος* (Schilfrohr);

-έα-: *πτελέᾱ* jon. *πτελέη* (Ulme) lat. tilia ahd. fëlawa (Weide), *μηλέᾱ* (Apfelbaum), *ἰτέᾱ* (Weide), *μορέᾱ* (Maulbeerbaum), *ῥοδέᾱ* (Rosenstrauch), *συκέᾱ* (Feigenbaum), *ἀμυγδαλέᾱ* (Mandelbaum);

-ια: *αἱμασιά* (Dornstrauch), *ῥοιά* (Granatapfelbaum), *ζειά* (Spelt), *κράνεια* (Kornelkirschbaum), **ποιϝᾱ πόᾱ* jon. *ποίη* (Gras) **ἐλαιϝᾱ ἐλαίᾱ* (Ölbaum, aber auch Olive), *μορίᾱ* (heiliger Ölbaum), und dazu ep. *μελίη* (Manna-Esche), *φυλίη* (Wegdorn); vgl. *ἴον* (Gelbveigel), *λείριον* (Narzisse), *δελφίνιον* (Rittersporn), *ὄπιον* (Opium);

-ύα: *οἰσύα* (Birnbaum), *ὀξύᾱ* (Rotbuche); vgl. *θύον* (Mastixbaum), *κρόμυον* (Küchenzwiebel);

-άς: *ἰσχάς* (getrocknete Feige), *οἰνάς* (Weinstock).

b) Das Unbelebte.

α) Dingnamen. Unter den Stoffnamen sind zunächst die Metallnamen auf **-ος** außer *χαλκός* (Metall, Kupfer, Bronze) ausländischer Herkunft: *χρυσός* semitisch, *ἄργυρος* über Kleinasien eingeführt, *μόλυβδος* (S. 49) und *σίδηρος* wohl iberisch bezw. kaukasisch. Für Edel- und Halbedelstein sagte man nur *λίθος* (dann meist f.) oder *σφραγίς* (Ringstein); die bekanntesten waren *ἀχάτης* (Achat), *ἀμέθυσ(τ)ος* (Amethyst), *βήρυλλος* (Beryll), *ἀδάμας* (Stahl, Diamant), *ἴασπις* (Jaspis), *σάρδιον σαρδώ* (Karneol), *κρύσταλλος* (Krystall), *ὄνυξ ὀνύχιον* (Onyx), *ὀπάλλιον* (Opal), *ἄνθραξ* (Rubin), *σάπφειρος* (Sapphir), *σμάραγδος* (S. 36 und 115), *τοπάζιον* (Topas).

Weitere Stoffnamen auf **-ος**: *σποδός* (Asche); *λίθος* (Stein), *πλίνθος* (Ziegelstein) *ψάμαθος ἄμαθος* (Sand); *ἄργιλ(λ)ος* (Ton) lat. argilla, *ὕαλος* (Glas),

βῶλος (Scholle), *ἄσβολος* (Ruß); *ψάμμος ἄμμος* (Sand); *βάσανος* (Prüfstein) = *Λυδία λίθος*, *κύανος* (Stahl) m., *τίτανος* (Kalk); *κόπρος* (Mist); *γύψος* (Gips); *μίλτος* (Rötel), *ἄσφαλτος* (Bergharz); *ψῆφος* (Steinchen); vgl. auch mgr. *μπροῦνζος* = *βροντήσιον* (aes Brundisinum, Bronze). Die Formen auf *-ος* bedeuten zunächst das Metall als Stoff, die eigentlich adjektivischen auf *-ιον* nur verarbeitetes Metall, z. B. *χρυσός* Gold und *χρυσίον* Goldstück.

Instrumente: für Musikinstrumente wurde die Bildungssilbe *-ιγγ-* beliebt: *σάλπιγξ* (Trompete), *σῦριγξ* (Hirtenflöte) *φῶτιγξ* (Querpfeife), *φόρμιγξ* und *ψάλτιγξ* (Saiteninstrumente).

Namen für Gebrauchsgegenstände (Nomina instrumenti): Von ihnen ließen sich zahlreiche Gruppen bilden; Brugmann hebt folgende als uralt hervor:

1) meist neutrale Wörter auf **-τρο-** wie *φέρ(ε)τρον* (Tragbahre) lat. (prae-) fer(i)culum, *ἄροτρον* (Pflug), *λύτρον* (Lösegeld), *δίδακτρον* (Lehrgeld), vgl. auch *ξύστρᾱ* und *ξυστρίς* (Striegel);

2) desgl. auf **-θρο-** und dann auch **-θμο-**: *βάθρον* und *βαθμός* (Stufe), *κήληθρον* (Zaubermittel) neben *κηληθμός* (Bezauberung), *κόρηθρον* (Besen), **λεχ-θρο-ν λέκτρον* (Lagerstatt) — vgl. die Nomina loci —, und ähnlich *ἱμάσθλη* (Geißel);

3) seltener auf **-τήρ-ιο-ν** (substantiviertes Neutr. des Adj.): *θελκτήριον* (Zaubermittel), *καλλυντήριον* (Schönheitsmittel), *ποτήριον* (Trinkgefäß), *θρεπτήριον* (Erzieherlohn), sonst meist Nomina loci.

4) Zu beachten sind auch die Nom. instr. auf **-εῖον**: *ἱερεῖον* (Opfermittel = Opfertier), *λαμπαδεῖον λυχνεῖον* (Leuchtmittel = Kandelaber), *ἀγγεῖον* (Gefäß) = *ἄγγος* n., *μνημεῖον* (Erinnerungsmittel, -zeichen) = *μνῆμα*, ein Beispiel, durch das auch der Übergang zu den Abstractis verdeutlicht wird.

Körperteile u. ä. zeigen z. T. dieselben Formantien. Als die schon urindogermanischen Formen bezeichnet Brugmann die auf -en- -n- -n̥-, ursprünglich Neutra, im Griech. z. T. Maskulina, und auch solche auf -r: **-ν**: *ῥῖν-ες* f. (Nasenlöcher), *φρήν* f. (Zwerchfell), *σπλήν* lat. lien (Milz) *αὐχήν* (Nacken), *ἀγκών* G. *-ῶνος* (Bug, Ellenbogen) *βουβών* (Schamdrüse) *κενεών* G. *-ῶνος* und *λαγών* G. *-όνος* (Weiche), *βραχίων* G. *-ωνος* (Arm), **πνευμων πλεύμων* (Lunge) *πώγων* (Bart), und die z. T. wohl älteren Neutra auf **-μα**: *σῶμα* (Leib) *φέρμα* (Leibesfrucht) *στόμα* (Mund) *ὄμμα* (Auge) *πέλμα* (Sohle) *αἷμα* (Blut) *σπέρμα* (Same) *οὖρημα* (Harn) *πνεῦμα* (Hauch) und danach auch das materiell vorgestellte *νόημα* (Gedanke); die Neutra auf **-ρ** G. *-ατος* (aus *n̥tos): *ἧπαρ* lat. jecur G. jec-in-or-is (Leber) *οὖθαρ* (Euter), hom. *οὔατα* (Ohr-en) neben att. *οὖς*, Gen. **κρᾰ́[σ]ατος* hom. *κρᾱᾰ́τος* von *κᾰ́ρᾱ* jon. *κᾰ́ρη* (Haupt) mit metrischer Dehnung (Brugmann, JF. 18, 423 ff.) — vgl. auch *γόνυ* G. *γόνατος* —, *κῆρ[δ]* G. *κῆρος* (Herz) neben *καρδίᾱ*; *ἰχώρ* G. *-ῶρας* m. (Götterblut, Lymphe), vielleicht nicht unbeeinflußt von *ὕδωρ* (Wasser); *χείρ* f. (Hand) *γαστήρ* G. *-ρός* f. (Bauch, Magen); **-εσ**-Stämme: *χεῖλος* (Lippe) *στῆθος* (Brust) *σκέλος* (Bein) *ἴχνος* (Fußtapfe); fem. **-υ**-St.: *ὀφρῦς* G. *-ύος* (Braue) *ὀσφῦς* (Steißbein, Hüfte), *χέλυς* G. *-ύος* (Brusthöhle). Sehr alte Bildungen liegen wohl auch in den meist einsilbigen mit Nom. **-ς** (meist Fem.) vor: zunächst *οὖς* n. (Ohr) und (mit prothetischem *ὀ-*) *ὀδούς* (Zahn) dann, außer *ῥίς* (s. o.), *κλείς* jon. *κληΐς* lat. clāvis (Brustknochen) *θρίξ* (Haar) *πύξ* lat. pug-nus (Faust) *φλέψ* (Ader). Von allen übrigen Gruppen und ins-

besondere den außerordentlich zahlreichen auf -*ος* seien, nur noch die offenbar an die Neutra auf -*μα* anschließenden auf -*μος* und -*μη* erwähnt: **ὤμσος* *ὦμος* lat. umerus (Schulter) *ὀφθαλμός* (Auge) *λαιμός* (Schlund, Luftröhre) *θῦμός* lat. fūmus (eig. = Atem); *παλάμη* lat. palma (flache Hand) *κνήμη* (Schienbein) *λήμη* (Augenbutter), die auf -*λος* -*λη*: *δάκτυλος* (Finger) *κόνδυλος* (Fingergelenk) *σφόνδυλος* (Wirbelbein) *τράχηλος* (Hals) *ἀστράγαλος* (Knöchel) *ἐγκέφαλος* (Hirn) *ὀμφαλός* lat. umbilīcus (Nabel), *κῶλον* (Glied), *κεφαλή* (Kopf) *θηλή* (Brustwarze) *χολή* (Galle) *μασχάλη* (Achselhöhle) und die Neutra auf -*νο*- und -*ρο*-: *μετάφρενον* (Rücken) *στέρνον* (Brust) *σπλάγχνα* Pl. (Eingeweide) *ὠλέκρανον* (Ellenbogenkopf) *ἔγκρανον* (Hirn) *ἄρθρον* (Glied) *ἦτρον* (Unterleib) *βλέφαρον* (Augenlid) *σφυρόν* (Knöchel) *ἔντερον* (Darm) *οὖρον* (Harn).

Namen für Gewichte und Münzen: neben wenigen ausländischen Bezeichnungen wie *μνᾶ* jon. *μνέᾶ* (Mine) — vgl. hebr. Mânâ und bibl. Mene Tekel — sind u. a. als griechische Wörter anzusprechen *τάλαντον* (eig. Träger = Wagschale) von *τλῆναι* (tragen), *δραχμή* ark. el. *δαρχμά* (Drachme) von *δράσσομαι* (fasse) *δράξ* (Hand), und *ὀβολός* (Obol) zu *ὀβελός* (Stab) = *βέλος* (Geschoß) bezw. *βάλλειν* (vgl. S. 39, d. 58). Die übrigen Bezeichnungen haben vielfach adjektivische Form wie *τὸ λεπτὸν* (eine dünne kleine Kupfermünze) sc. *νόμισμα* (h. Lepta) oder *ὁ δαρεικός* sc. *στατήρ* (dies von *ἱστάναι* = abwägen).

β) Ortsnamen (Nomina loci). August Fick, dessen 'Urgriechische Ortsnamen als Quelle für die Vorgeschichte Griechenlands' hier nur gestreift werden können, hat in seinen 'Altgriechischen Ortsnamen' (BKJS. 21—23. 25; vgl. R. Thomas ib. 26, 183—6 und W. Prellwitz, ib. 27, 192) neben dem Hinweis auf die formalen Unterschiede von Hauptwort und Beiwort und auf die inhaltlichen von eigentlichen und übertragenen Namen der Reihe nach die senkrechte Gliederung (Berge, Täler, Schluchten, Ebenen) berücksichtigt, die wagerechte (Gestade, Meeresteile und Meere, Inseln), ferner die Binnengewässer (stehende und fließende), die Namen von Ländern und Landschaften, Gauen und Stadtbezirken, Fluren, Wäldern, Hainen und geweihten Stätten, endlich die Namen der menschlichen Wohnstätten zu dauerndem oder vorübergehendem Aufenthalt, der Städte, Dörfer, Weiler, Burgen, Lagerplätze, Wachtposten usw.

Wir weisen hier zunächst nur auf die Häufigkeit folgender Formantien hin, die wohl von Nomina instrumenti ausgegangen sind und sich andererseits mit denen der Kollektiva und Abstrakta berühren:

1) -*τρο*- -*τρᾱ*-: *λουτρόν* (Bad, Badeort) *λέκτρον* (Lagerstatt), *θέᾱτρον* (Schauplatz), *ὀρχήστρᾱ* (Tanzplatz), *παλαίστρᾱ* (Ringplatz, -schule); vgl. auch *λαῖτμα* (Schlund);

2) -*θρο*- -*θλο*- -*θμο*-: *βάθρον* (Grundlage), *βάραθρον* (Abgrund), *πτολίεθρον* (Stadt), *ἕδεθλον* (Grundlage), *βαθμός* (Stufe), *σταθμός* (Stall), *γενέθλη* (Geburtsstätte), hom. *εἰσίθμη* (Eingang), *στάθμη* (Richtscheit);

3) -*τήρ*-*ιο*-*ν*: *ἀκροᾱτήριον* (Hörsaal), *βουλευτήριον* (Rathaus), *λῃστήριον* (Räuberaufenthalt, Räuberbande);

4) -*εῖον*: *ἀρχεῖον* (Amtslokal), *πρυτανεῖον* (Stadthaus), *Μουσεῖον* (Musensitz), *λογεῖον* (Sprechplatz), *καπηλεῖον* (Kramladen); besonders aber

5) -*ών* G. -*ῶνος*, jon. usw. -*εών* (aus *-*ηϝων*, vgl. die Nomina auf *-*ηϝς* -*εύς*): *παρθενών* (Jungfrauenraum) poet. -*εών*, herakl. *βοών* (Ochsenstall),

ferner z. B. ῥοδών (Rosengebüsch), καλαμών (Röhricht), Μαραθών (Fenchelfeld), κολοφών (Gipfel), πυλών (Torbau), Κεγχρεών (Metallkörnstätte), νεών (Schiffswerft), κοπρών und βολεών (Misthaufen);

6) seltener -ωνιά; ῥοδωνιά (= ῥοδών), κρινωνιά (Lilienbeet).

Im einzelnen sind zunächst die Ländernamen zu erwähnen, meist substantivierte Adjektiva, weshalb sie auch gewöhnlich den Artikel haben: ἡ Ἑλλάς, ἡ Ἀττική (aus *Ἀκτική), s. Ellipse. Unter Umständen treten Völkernamen für sie ein: ἐν Θουρίοις (Thuk. 6, 61, 6) z. B. heißt 'im Gebiet der Thurier'; denn Thukydides gebraucht Θούριοι nur von den Bewohnern der Stadt, die selber ἡ Θουρία hieß, während ἡ Θουριὰς γῆ das Land bezeichnete (s. Classen-Steup z. d. St. und zu 3, 92, 1).

Auf die Bedeutung der Flußnamen haben die S. 33 erwähnten Forscher neuerdings wieder die Aufmerksamkeit gelenkt, indem sie u. a. auf die offensichtliche Verwandtschaft von μύρω (fließe) mit griech. ναρός (fließend) Νηρεύς (Meergott) sowie mit umbr. Nar poln. Ner ung. Mar-oš usw. hinweisen und Zusammenhänge zwischen Σιμ-όεις und 'Simme(r)' 'Sihl' und zwischen Νέσσος und 'Nesse' 'Lesse' 'Neisse' wahrscheinlich zu machen suchen. Inwieweit man aber z. B. im alten Hellas von der Bedeutung solcher Namen noch eine Vorstellung hatte, wird sich kaum je feststellen lassen.

Außerdem mag an die Namen von heiligen Stätten erinnert werden wie die eigentlich adjektivische Bildungen Δήλιον (Tempel des Apollon von Delos) Θησεῖον (Theseustempel) Λητῷον (Letotempel) Ἀρτεμίσιον (wohl zunächst Artemistempel und dann erst auch Name eines durch einen solchen bekrönten Kaps), vgl. o. 3 und 4.

2) Abstrakta.

a) Eigenschaftsnamen (Nomina qualitatis). Hierher gehören vor allem Maßbestimmungen räumlicher und zeitlicher Art, zunächst die Raummaße (τὰ μέτρα): wenn man von einzelnen Fremdwörtern absieht, wie παρασάγγης = pers. Farsang, so fällt hier die Gleichartigkeit der Bildung auf -εσ- bei der Gruppe der allgemeinen Raummaße auf: μέγεθος βράχος μῆκος εὖρος βάθος ὕψος πάχος στένος (hom. στεῖνος) πλάτος, dazu πλῆθος — die Bildungen auf -της wie μικρότης s. bei b, α —.

Anm.: Von den natürlichen Körpermaßen, die z. T. Dingnamen sind, lassen sich nur wenige zu Gruppen zusammenfassen: πούς (Fuß) δάκτυλος (Fingerbreite, Zoll) κόνδυλος (mittleres Fingergelenk = Zweifingerbreite) παλαιστή (Handbreite) λιχάς (kleine Spanne, zwischen ausgestrecktem Daumen und Zeigefinger), δοχμή (angeblich =) σπιθαμή (Spanne) πυγμή und πυγών (die Entfernung von der Spitze des Ellenbogens zur Faust, letzteres auch =) πῆχυς (Elle), βῆμα (Schritt) ὀργυιά (Klafter) ἀκρώμιον und -ία (Schulterhöhe), dazu δραγμίς (was man [mit drei Fingern] fassen kann, Prise =) δράγμα (Handvoll), und ἀγκαλίς (Armvoll).

Ebensowenig Gleichartigkeit haben die übrigen Längen- und Flächenmaße, wie σκυτάλιον (kleiner Stab, kleine Speiche), ξύλον (Holzscheit) κάλαμος (Halm = Meßrute) = ἄκαινα (= ἄκων 'Spieß'), ἅμμα (Band = 6 Ruten) στάδιον und vermutlich älteres dor. σπάδιον lat. spatium (Spanne = Strecke) nebst ὁ δίαυλος (Doppelstadion) ἱππικόν (4 Stadien) δόλιχος

(12 Stadien, Meile) *πλέθρον* (100 Fuß; Hufe, Morgen) u. a., sowie *σταθμός* (Karawanserai = Tagereise), und die kubischen Maße, nämlich *μέδιμνος ἑκτεύς ἡμίεκτον χοῖνιξ κοτύλη* und (*ἀμφορεὺς*)*μετρητής χοῦς* usw. bis *κύαθος*.

Die Zeitmaße (*χρόνοι*) fallen durch die Häufigkeit der -*ρ*-Formantien auf: *ἦμαρ* G. *ἤματος* (Tag) att. *ἡμέρ-α*, *u̯ēs-r- *ϝεσαρ → ἔαρ G. *ἦρος* lat. vēr (Frühling) Lok. *ἦρι* (in der Frühe) und Adj. *ἠέρι-ο-ς* (früh), wozu auch *ἄρι-στον* (Frühstück) zu gehören scheint, Adj. *χειμερι-νό-ς* (winterlich) neben *χειμών*. Jünger sind offenbar mit -*ρο*- und -*ρᾱ* gebildete wie *ὧρος ὥρα* (Jahreszeit, Jahr) *ὀπώρα* (Spätsommer) und weiter *φθινόπωρον μετόπωρον* (Herbst), auch *Ἕσπερος* (Abendstern) *ἑσπέρᾱ* (Abend), während sich *θέρ-ος* G. -*ους* n. (Sommer) noch weiter entfernt. Noch später sind die attischen Monatsnamen wie *Ἀνθεσ-τηρι-ών Βοηδρομιών Ποσειδεών* u. a. Ziemlich alt scheint dagegen neben dem -*ρ*- das seltenere -*ν*-Formans in dem vielleicht nach dem Muster von *μήν* (Monat) gebildeten *χειμών*.

Andere Qualitätsabstrakta sind gekennzeichnet durch -*ιο*- F. -*ιᾱ*, meist von Substantiven und Adjektiven auf -*ος* abgeleitet, ursprünglich adjektivisch: dor. *συμ-πότ-ιον* z. B., sonst *συμπόσ-ιον* Pind. *συμποσ-ίᾱ* (Trinkgelage), bedeutet eigentlich zunächst keinen Vorgang, sondern irgend etwas, das *συμπόται* betrifft, wie *σοφία* den *σοφός* angeht, *εὐδαιμονία* den *εὐδαίμων*, *ἡλικία* den *ἧλιξ*, *πενία* den *πένης*, oder *αἰθρία* die *αἴθρη* und *ἀναρχία* diejenigen, die ohne *ἀρχή* sind; von da aus dann auch solche auf -*τιᾱ*: *δημοκρατίᾱ* (Volksherrschaft) *φιλοχρηματίᾱ* (Habsucht), vgl. b, *β*; -*ε*[*σ*]*ι̯α*: *ἀλήθεια εὐσέβεια εὔνοια ἄγνοια* u. a.; -*εσ*- wie *μέγεθος* usw. (s. *α*): *ψεῦδος* (die Eigenschaft des *ψευδής*) *τάχος* (Schnelligkeit) *αἶσχος* (Häßlichkeit) *σθένος* (Kraft) *θράσος* (Kühnheit) *γλεῦκος* (Süßigkeit) *ἔρευθος* (Röte) usw.

Anm.: Qualitätsbezeichnungen sind auch die Wortgruppen auf
1) -*ίας*: a) die Windnamen *καικίας* (Nordost) sc. *ἄνεμος*, *σεισματίας* und *βρασματίας* (Erschütterer) = *βράστης*, *ἐγκολπίας* (Meerbusenwind); b) die Weinsorten *ἀνθοσμίας* (Blumendufter) sc. *οἶνος*, *ὀμφακίας* (etwa = Her[b]lingswein) u. a.; c) die Fischnamen: *αἰολίας ξιφίας ποικιλίας*, sowie andere Tiernamen: *καλλίας* (Hausaffe) *κνηκίας* (lupus in fabula); d) die Spitznamen *μαστιγίας*, *κερατίας* u. a.;
2) -*ίων*: die (spöttischen) Vogelnamen *στρουθίων πορφυρίων* u. a.;
3) -*ινος*: a) die Stoffadjektiva *ξύλινος* (hölzern) *ὑακίνθ-ινος* (Hyacinth-) *κέδρ-ινος* und poet. *κεδρ-ίνεος* (Cedern-), aber auch *ἔνθ-ινος* (hiesig) u. a.) b) mit anderer Betonung bes. Zeitbestimmungen: *ἐαρι-νός* (frühlingsmäßig, *ἑωθι-νός* (morgendlich) *δειλ-ινός* (abendlich); aber auch *ἀληθ-ινός* (wahrheitsgemäß) *ῥαδινός* äol. *βραδινός* (schwank, schlank);
4) -*ῖνος*: *ἐρυθρῖνος* (Rötling = rote Meerkrabbe);
5) -*εος*, bei Homer auch -*ειος*, dial. -*ιος*, att. kontrahiert -*οῦς* lat. -ĕus, a) Stoffadjektiva wie *χάλκε*(*ι*)*ος* att. *χαλκοῦς* lat. aëneus (ehern) — dagegen hom. *χαλκή*[*ϝ*]*ιος* von *χαλκεύς* (Schmied) —, *λίνεος* lat. lineus (leinen) *βρότεος* (menschlich), b) dann mit Endbetonung, vielleicht nach **κενϝός κενεός* (vergeblich), hom. *κυνεός* (hündisch) *δαφοινεός* (ganz rot) neben *δαφοινός* (*δάφοινος*?); att. auch *κεραμεοῦς* (irden); vgl. 6;
6) -*φος*, bei Farbenbezeichnungen: *ἀλ-φός* (weiß), *ἄργυφος* (silberglänzend) und daneben *ἀργύφεος*;

7) -*εις* meist = versehen mit etwas: *φοινήεις* (von roter Farbe) *χαρίεις* (anmutig) *σκιόεις* (schattig) *εὐρώεις* (schimmelig, moderig).

b) Namen für Zustände und Vorgänge.

α) Zustandsnamen (Nomina rei actae). Unter ihnen fallen, im Gegensatz zu Bildungen auf -*σις*, am meisten in die Augen die Bildungen auf -*μᾰ* G. -*ματος*, deren verbale Natur z. B. die Tragiker, im Unterschied von der Komödie, noch oft zur Geltung kommen lassen: *πρᾶγμα* (Sache) *ποίημα* (Gemächte, Gedicht) *γέννημα* (Erzeugnis), weiterhin *σπά-σμα* (Krampf) hom. *ἴ-θ-μα* (Gang) u. a. Ebenso stellen das Ergebnis einer Handlung die meisten von den entsprechenden Maskulina auf -*μος* dar, wie *δειμός* (Angst) *χῡμός* (Ausfluß, Saft) *θῡμός* (eig. Rauch, = Zorn, Gemüt) *ἀρδμός* (Bewässerung) und die Fem. auf -*μη* wie *φήμη* (Gerücht) *λόχμη* (Wildlager, Dickicht) *γνώμη* (Verstand), *δέ-σ-μη* (Bündel) und -*μή* wie *ὀδμή* (Geruch) *αὐχμή* (Trockenheit) *ἀκμή* (Schärfe), ohne daß sich die Wahl des gleichen Formans für Wörter, die Vorgänge kennzeichnen sollten, vermeiden ließ, wie z. B. die Reihe *κροῦμα* (Schlag) *διωγμός* (Verfolgung) *κωλύμη* (Hinderung) *δυ-σ-μή* (Untergang) zeigt. Vielfach unterscheiden sich diese Wörter von den entsprechenden Adjektiven nur durch die Betonung, so *θέρμη* (Wärme): *θερμός* (warm), *τόμος* (Schnitt) neben *τομή* (Schneiden): *τομός* (schneidend).

Ähnliches gilt von den Wörtern auf -*τος*, -*τή*, -*της*, -*τύς*. Mit den Verbaladjektiven auf -*τος* verknüpft sich tatsächlich der Sinn 'von einem Vorgang betroffen und dadurch in einen Zustand geraten', z. B. *κλυτός* lat. in-clūtus (gehört = berühmt); daran schließen sich Adjektive wie *θνητός* (sterblich) mit dem Subst. *θάνατος* (Tod), deren Akzentverschiedenheit älter sein muß als der Ablaut, *βλαστός* (gesprossen): *βλάστη* (Sproß), und weiterhin auf -*ος*: *ἐχθρός* (feind): *ἔχθρᾱ* (Feindschaft), *στεγανός* (bedeckend): *στεγάνη* (Bedeckung), *μωκός* (spottend): *μῶκος* (Spott), *κακός* (schlecht): *κάκη* (Schlechtigkeit) *ζωός* (lebendig): *ζῷον* (Lebewesen) — dies veranschaulicht die Berührung mit den Konkreta; vgl. auch *πατήρ* (Vater): jon. *πάτρη* (Vaterschaft) u. ä. —; entsprechend *ψεῦδος* (Unwahrheit): *ψευδής* -*ές* (unwahr). Z. T. behält aber das Substantivum adjektivische Betonung, wie bei *πινυτή* (Verständigkeit): *πινυτός* (verständig), *κακόν* (Böses): *κακός* (böse), *ὕποπτον* (Verdacht): *ὕποπτος* (verdächtig), aber auch *ἄκρον* *ἄκρα* (Spitze): *ἄκρος* (spitz), und weiter *κεφάλαιον* (Hauptsache): *κεφαλαῖος* (hauptsächlich), oder Mask. und Fem. weisen eine Betonnung auf, die derjenigen der obigen Beispiele gerade entgegengesetzt ist: *γονή* (Geburt): *γόνος* (Geburt, Kind); *ῥοή* : *ῥόος* (Fließen, Fluß). Dabei scheinen jedoch die Oxytona auf -*ή* mit Vorliebe nicht für Ergebnisse, sondern für Vorgänge gebräuchlich geworden zu sein, so *βροντή* *φυγή* *πληγή* *φωνή*. Entsprechende Zustandsnamen auf -*της* sind z. B. *παχῠ́της* (Dicke), *φιλότης* (Freundschaft) *ἰσότης* (Gleichheit) *ἁπλότης* (Einfachheit) und danach *ἑν-ό-της* (Einheit), dagegen mit adjektivartigem Akzent *βραδυτής* (Langsamkeit), *πινυτής* (Verständigkeit) = hom. *πινυτή*. Für den Unterschied der Betonung in Beispielen wie *ζόη* (Leben) = *ζωή*, *φθόη* (Schwund) = *φθίσις*, neben *βολή* (Wurf) *ὠνή* (Kauf) u. a. macht Hatzidakis teils analogische Einflüsse geltend, teils lediglich gelehrte Überlieferung, teils den Umstand, daß Wörter wie *χώρᾱ* *κόμη* u. ä. nicht im Verhältnis des Ablauts zu Formen mit -*ε*- stehen. Auch die Wörter auf -*τύς* G. -*τύος*, Fem.

(lat. Mask. -tus G.-tūs), werden wegen der hierher gehörigen Zahlwörter ursprünglich eher Zustände als Vorgänge kenntlich gemacht haben (s. *β*): jon. *ἀρτύς* (Verbindung, Freundschaft) = *ἀρθμός*, hom. *ἀγορητύς* (Redegabe), *τριττύς* (Drittel einer Phyle) *ἑκατοστύς* (die Zahl 100) dor. *τρικτύς* usw., jedenfalls aber *-σύνη* (Fem. zu Adj. auf *-συνος*): *σωφροσύνη* (Besonnenheit) *δικαιοσύνη* (Gerechtigkeit) hom. *μαντοσύνη* (Seherkunst).

β) Bezeichnungen für Vorgänge (Nomina actionis). Verbalia auf *-σις*, neben älterem *-τις* und bloßem *-ις*: *πρᾶξις* (Handlung) *μνῆστις* (Erinnerung) *πύστις* (Fragen) *ἔρις* (Streit) *φάτις* (Sage) *φάσις* (Behauptung), Weiterbildungen auf *-σία*: hom. Plur. *συνθεσίαι* (Festsetzungen, Verträge), sonst *ἐξοπλισία* (Bewaffnung) *δοκιμασίᾱ* (Prüfung) *ἀκρασία* (Ausschweifung), neben ihnen zwar nicht die auf *-τία* (s. a, *β*), aber viele auf *-τύς* wie *ὀρχηστύς* (Tanz) u. a. Vielfach sind aber auch andere Formantien zur Bezeichnung von Vorgängen gebräuchlich geworden, wie *-μος* (s. *α*): *ὀδυρμός* (Wehklagen), und, z. T. ohne Ableitung von Verbalstämmen, z. B. *-ος -η -ια -εια -τός -τη -νός* u. a.: *θρῆνος* (Klage) *βολή* (Wurf) *εἰρεσία* (Rudern) *πορείᾱ* (zu *πορεύ-εσθαι*) *κωκυτός* (Jammern) *ἀήτη* (das Wehen) *θῦνος* (Andrang, Kampf). Scharfe Grenzen lassen sich freilich nirgends ziehen, schon deshalb nicht, weil den Griechen selbst seit unvordenklichen Zeiten das Verständnis für die Bedeutung vieler Formantien verloren gegangen sein muß.

Anm.: Alle Arten von Nomina (Personen- und Sachnamen, Konkreta und Abstrakta, Nomina propria und appellativa) können sich mit Formantien verbinden, durch welche die Vorstellungen des Kleinen, Zierlichen, Lieblichen, Liebenswerten, des Unbedeutenden, Schwachen, Armseligen oder Plumpen, Derben, Verächtlichen usw. ausgedrückt werden soll: Deminutiva oder Kosenamen (*ὑποκοριστικά*), z. T. Deteriorativa (Spitznamen); die feineren Nuancen festzustellen wird aber vielfach nicht möglich sein, um so weniger, als der mit obigen Termini technici gekennzeichnete Eindruck nicht immer durch die Formantien an sich, sondern durch ihre Verbindung mit gewissen Stammformen bezw. durch deren überraschende Anwendung auf scheinbar nicht oder nicht in demselben Sinne davon Betroffenes hervorgerufen wird, so wenn König Midas *Οὐατίᾱς* (vgl. unsern Familiennamen ‚Öhring') heißt (s. a, *β*). Die meisten sind als substantivierte Adjektiva sächlichen Geschlechts, während die andern mit dem Genus des Grundnomens übereinstimmen. Beispiele s. S. 66 ff. bei *-ακίδιον -ᾰκιον -ᾰκνιον -άλλιον -ᾱξ -ᾰρίδιον -ᾰριον -ᾰσιον -ᾰφιον -έλλιον -εών -ῑᾱς -ιγξ* (?) *-ῐδάριον -ῐδιον -ιλλύδριον -ῑνη -ῐνίδιον -ῑνος -ῐον -ισκάριον -ισκίδιον -ίσκιον -ισκύδριον -ίσκος -ῐχεύς -ῐχος -ίων -κᾰλον -λιον -λος -ρον -ῠδριον -υλλίδιον -ύλλιον -υλλίς -ῠλος -ῠνᾰκιον -ῠνιον -ῠφιον -χνιον*.

III. Verbum infinitum oder Verbalnomen.

1. Der **Infinitiv** (*ἡ ἀπαρέμφατος*), bei den Alten als Modus gezählt, ist das Verbalsubstantivum, ursprünglich mit dativischer oder lokativischer Bedeutung zur Bezeichnung des Zwecks oder des Kreises, innerhalb dessen sich die Handlung des ihn regierenden Verbums bewegt, bezw. mit der Bedeutung der ob-

liquen Kasus der Nomina actionis, die Zweck und Ziel ausdrücken. Er gehört zum Nomen, sofern er die Handlung nur im allgemeinen bezeichnet, weshalb aktive oder mediale Infinitivformen mit Vorliebe auch in passivischer Bedeutung gebraucht zu sein scheinen: z. B. *ἐργασία ῥᾴστη μαθεῖν* (für die Erlernung) *καὶ ἡδίστη ἐργάζεσθαι* (für die Ausübung), oder bei Xen. (*γοργότεροι*) *ἰδεῖν* neben (*γοργότεροι*) *ὁρᾶσθαι* je = (truculenti) adspectu, Isokr. 12, 156: *ποιήσομαι τὴν ἀρχὴν τῶν λεχθησομένων ἀκοῦσαι μὲν ἴσως τισὶν ἀηδῆ, ῥηθῆναι δ' οὐκ ἀσύμφορον.* Auch kann der Infinitiv mit dem Artikel verbunden werden. Er ist aber auch Verbum, sofern er sowohl an den Aktionsarten teil hat (*διδόναι δοῦναι δεδωκέναι*) als, wenn auch nicht von jeher, an den Zeitstufen (*ἀποθνήσκειν* heißt je nach Umständen 1) daß er im Sterben liege 2) daß er im Sterben lag, *ἀποθανεῖν* 1) daß er stirbt 2) daß er starb, *τεθνάναι* 1) daß er tot sei 2) daß er tot gewesen sei), *ἀποθανεῖσθαι* 1) daß er sterben wird 2) daß er stirbt), als auch an den Diathesen (*διδόναι δίδοσθαι*), auch sofern er durch Adverbien näher bestimmt werden kann (*εὖ ἔχειν, πολλάκις ἐπιτάττειν*), denselben Kasus regiert wie das Verbum finitum (*δοῦναι χρήματα*, aber *δόσις χρημάτων*) und an dem Unterschied der Modi teilnimmt (*δοῦναι* unabhängig *ἔδωκα* usw., *δοῦναι ἄν* unabhängig 1) *δοίην ἄν* usw. 2) *ἔδωκα ἄν* usw.)

Die Bedeutung des Infinitivs ist schon im Uridg. eine mehrfache; er steht a) final-konsekutiv, ein Gebrauch, der wohl von den dativischen Infinitiven ausgegangen war: Ξ 268 *ἐγὼ δέ κέ τοι Χαρίτων. μίαν ὁπλοτέραν δώσω ὀπυιέμεναι καὶ σὴν κεκλῆσθαι ἄκοιτιν*, Ο 190 *ἦ τοι ἐγὼν ἔλαχον πολιὴν ἅλα ναιέμεν αἰεί*, Thuk. 6, 61, 3 *τοὺς ὁμήρους παρέδοσαν . . διαχρήσασθαι*;

b) konjunktivisch-imperativisch (= Imper. Futur.), aus jenem entwickelt, mit fehlender Satzaussage bezw. übergeordnetem Imperativ (vgl. A 277 *μήτε σύ, Πηλείδη, ἔθελ' ἐριζέμενοι βασιλῆι*) nach Richard Wagner in allgemeinen, für alle Zukunft gültigen Vorschriften oder in Vorschriften, Befehlen usw., die sich auf einen einzelnen, aber erst nach einiger Zeit eintretenden Fall beziehen, seltener, mit Zurücktreten des futurischen Momentes, zur Bezeichnung eines energischen Befehls oder eines dringenden Wunsches, und zwar sowohl in Poesie als in Prosa, am lebendigsten bei Homer, während in der folgenden Dichtung mehr und mehr der Imperativ an die Stelle tritt, Nonnos und seine Schule ihn ganz vermeiden und Oppian nicht nach den homerischen Mustern verfährt, in der Prosa typisch für die Gesetzessprache und Rezeptierung, aber in der nachklassischen literarischen Prosa, wie es scheint, aufgegeben; Beispiele: a) für die 2. Person: H 179 *ἢ Αἴαντα λαχεῖν* (gewinne) *ἢ Τυδέος υἱόν*, Soph. Phil. 1080 *ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὁρμᾶσθαι* (brechet auf) *ταχεῖς*, neben dem Imp. z. B. Her. 6, 86, 1 *σῷζε λαβών· ὃς δ' ἂν . . ἀπαιτέῃ,*

τούτῳ ἀποδοῦναι (gieb zurück), b) für die 3. Person: H 79 *σῶμα δὲ οἴκαδ' ἐμὸν δόμεναι* (er soll geben) *πάλιν*, Theokr. 24, 93 *ῥιψάτω . ., ἄψ δὲ νέεσθαι*; c) für die 1. Person, α) bei *πρίν*: T 423 *οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ἅδην ἐλάσαι πολέμοιο* (= zuvor will ich die Troer sattsam im Kampf umtreiben), β) bei *αἲ γάρ* (ursprünglich *αἲ* wohl interjektionsartige Partikel): ω 376 *αἲ γὰρ . . . τοῖος ἐὼν . . . ἐφεστάμεναι καὶ ἀμύνειν* (wenn ich doch standhielte und hülfe!).

c) **prädikativ**: nicht mehr unzweifelhaft nachzuweisen, jedoch mag Brugmann mit seiner Vermutung recht haben, daß entsprechend dem prädikativen Inf. im Vedischen (auf -tavē) und im Baltisch-Slavischen, sowie dem nhd. 'der zu lobende' und dem lat. 'faciun-do', das = Inf. *fac-ē-i̯om + do (osk. fatíum) sein soll, das Verbaladjektivum auf **-τεϝος -τέος* auf eine Infinitivform **τεϝαι* zurückgeht, die nach Analogie von *-τος -μενος* (neben *-μεναι*) und *-ιος* adjektiviert wurde; daher wohl Konstruktionen wie Eur. Jon 1260 *οἰστέον δὲ τὴν τύχην* und der Übergang zur Infinitivkonstruktion in Plat. Gorg. 492 d *τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῂς οὐ κολαστέον . . . ἐῶντα δὲ αὐτὰς . . ἑτοιμάζειν*.

d) **bei Hilfsverben**, teils als notwendige Ergänzung, nämlich als Objekt oder Subjekt des Verbums, z. B. bei *βούλομαι λιλαίομαι δύναμαι ἐπίσταμαι ἐάω πείθω νομίζω ἐλπίζω δοκῶ φαίνομαι φημὶ λέγω*, sowie bei *ῥᾴδιόν ἐστι, δυνατόν ἐστι, χαλεπόν ἐστι, ἀναγκαῖόν ἐστι, ὥρα ἐστί, πρόθυμός εἰμι, δυνατός εἰμι* und vielen ähnlichen Verben und Verbindungen (vgl. die Schulgrammatiken), zum Teil aber auch wieder rein nominal, verbunden mit dem Neutr. des Artikels in allen Kasus, doch so, daß er beim Inf. als Subjekt oder Objekt auch fehlen kann, und natürlich auch mit Präpositionen (Zahl bei Thuk. 298, Demosth. 784, Platon 1680): υ 52 *ἀνίη καὶ τὸ φυλάσσειν πάννυχον ἐγρήσσοντα* (beschwerlich ist auch das: Wache halten . . .), vgl. υ 220 *τὸ δὲ ῥίγιον, αὖθι μένοντα . . . πάσχειν*, weiterhin z. B. *τοῦ ἐπαινεῖν* (des Lobens) und auch der Inf. des Zwecks *τοῦ ἐπαινεῖν* (laudandi causā), zuerst bei Thuk., in der Koine beliebt und von da auch ins Lat. übergegangen, aber von sorgfältigeren Attizisten als „attischer Idiotismus" vermieden, von A. Thumb freilich vielmehr als Jonismus angesprochen, weil bei Homer viel häufiger als bei den Attikern; derselbe bemerkt, daß er, obwohl die Ersetzung durch *ἵνα* (ngr. *νά*) schon begonnen hatte, im N. T. wieder stark hervortrete, während das Pontische gewisse ältere Infinitivkonstruktionen erhielt (NJklA. 1906, 1, 259 f.); ferner *τῷ πρότερος ἰέναι* (dadurch daß er zuerst geht bezw. ging), *τὸ ἁμαρτάνειν ἀνθρώπους ὄντας* (der Umstand daß . .) *οὐδὲν θαυμαστόν, Κῦρον ἐθαύμαζον πάντες διὰ τὸ φιλομαθῆ εἶναι* (deshalb weil . .) usw. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß auch der substantivierte Infinitiv in Abhängigkeit von Präpositionen und (seltener) Präpositionsadverbien eine erst bei Thuk. voll entwickelte Konstruktion ist, sofern nun auch ein Akk. c. Inf. von einer Präposition abhängig sein kann, eine Konstruktion übrigens, die dann besonders Polybios um so gerner anwendet, als sie einen bequemen Ersatz für die bei ihm eben deshalb stark zurücktretenden Temporal-, Final- und Kausalkonjunktionen mit Nebensätzen bot.

Anm.: Die Entstehungsgeschichte der Infinitivkonstruktionen mit *τοῦ* (vgl. franz. de italien. di) kann folgende Reihe verdeutlichen: *ἡ τοῦ στασιάζειν αἰτία, τοῦ στασιάζειν αἴτιος, τοῦ στασιάζειν ἄρχεσθαι*;

ἔχω ἐλπίδα τοῦ τεύξεσθαι → ἐλπίζω τοῦ τεύξεσθαι, endlich ἔπλευσαν . . τοῦ πολιορκεῖν τὴν νῆσον (nicht Ellipse von ἕνεκα anzunehmen, sondern „Zielstrebigkeit" als Funktion des Genitivs!); Thuk. 7, 21, 3 ξυνανέπειθε δὲ καὶ ὁ Ἑρμοκράτης οὐχ ἥκιστα τοῦ ταῖς ναυσὶ μὴ ἀθυμεῖν, — ebenso nach andern Verba hortandi wie αἰτεῖν δεῖσθαι κελεύειν (ordonner de faire!) — Polyb. 2, 55, 4. 33, 31 παρ' ὀλίγον (11, 7, 1 παρὰ μικρὸν; 1, 45, 14 παρ' οὐδὲν) ἔρχεσθαι τοῦ mit Inf. (Isokr. 366 B παρὰ μικρὸν ἦλθον ἄκριτος ἀποθανεῖν, Eurip. Heraklid. 295 f. παρὰ μικρὸν ψυχὴν ἦλθεν διακναῖσαι; Polyb. 33, 1, 4 παρ' ὀλίγον ἔρχεσθαι mit Inf.); Pap. Brit. Mus. 38, 11 (158/57 a.) προσδεομένου δέ μου τοῦ περιποιῆσαι τῷ σημαινομένῳ ἀδελφῷ στρατείαν (indem ich darum bat, seinen oben genannten Bruder zum Heeresdienst heranzuziehen); CJG. 4896, 11 ff. ἐκ τούτου συμβαίνει ἐλαττοῦσθαι τὸ ἱερὸν καὶ κινδυνεύειν ἡμᾶς τοῦ μὴ ἔχειν τὰ νομιζόμενα πρὸς τὰς γινομένας ὑπέρ τε ὑμῶν καὶ τῶν τέκνων θυσίας („die Folge davon ist, daß das Heiligtum in seinen Einnahmen geschmälert wird und wir selbst in Gefahr kommen, das, was uns für die Opfer zu euerem und der Kinder Bestem gebührt, zu verlieren"). Gleichzeitig nahm ἵνα (νά) überhand (erste Beispiele bei Polybios). Im 14. Jahrh. schreibt man χαίρω τοῦ νὰ ἔρθῃς (ich freue mich darüber, daß . .). Den Sieg behält das bloße νά. Nach Georg Keßelring, Beitrag zum Aussterbeprozeß des Infinitivs im Neugriechischen (Progr. München 1906).

Von anderen Verwendungen des Infinitvs sei erwähnt

e) der Akk. c. Inf. als Objekt beim regierenden Verbum (z. B. B 11 θωρῆξαί ἑ κέλευε κάρη κομόωντας Ἀχαιούς);

f) der sekundäre selbständige Gebrauch des Akk. c. Inf. (vgl. oben 2), z. B. in Gesetzen und Verträgen, Gebeten und Wünschen, und in Ausrufen: z. B. Γ 285 Τρῶας . . . ἀποδοῦναι (so sollen . . . zurückgeben), Gesetz von Gortyn: τὸν δικαστὰν ὀμνύντα κρίνεν; Β 413 μὴ πρὶν ἐπ' ἠέλιον δῦναι sc. δός (vgl. Γ 351 δὸς τίσασθαι), Aristoph. Ach. 816 Ἑρμᾶ 'μπολαῖε, τὰν γυναῖκα . . μ' ἀποδόσθαι sc. εὔχομαι, vgl. L. Lange, der homer. Gebrauch der Partikel εἰ, in Abh. der sächs. Ges. der Wiss. VI S. 542 f. über den Inf. im Wunschsatze; Aischyl. Eum. 837 ἐμὲ παθεῖν τάδε, φεῦ (= δεινόν ἐστι), vgl. Soph. Phil. 234 φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ (daß ich noch ein Wort von einem Mann wie diesem höre nach so langer Zeit! sc. ἡδύ ἐστιν);

g) der adnominale Inf. entwickelte sich wohl aus dem final-konsekutiven, z. B. Ε 725 θαῦμα ἰδέσθαι (vgl. o.) Plat. Phaidr. 253 d λευκὸς ἰδεῖν; ebenso weiterhin

h) der limitative Inf., z. B. Ο 642 ἀμείνων παντοίας ἀρετάς, ἠμὲν πόδας ἠδὲ μάχεσθαι (im Laufe sowohl als im Fechten), ἐμοὶ δοκεῖν (gerade wegen der Limitation nicht μοι!), ἑκὼν εἶναι, nach H. Stadtmüller = ὅσον ἑκὼν εἶναι (soweit der freie Wille gültig, nicht durch Zwang gebunden ist), wobei bemerkt wird, daß die infinitivische Wendung fast ganz auf negative Sätze beschränkt ist wie ἑκὼν ἀπέδωκεν — οὐκ ἀναγκασθείς, und ἑκὼν εἶναι οὐκ ἀποδώσει — ἀλλ' ἴσως ἀναγκασθείς, erst später, soviel wir wissen, auch mit Zusatz von ὡς (z. B. ὡς εἰκάσαι), während in τὸ νῦν εἶναι der Artikel nicht zu εἶναι sondern zu νῦν gehört. Über die Infinitivkonjunktionen ὥστε (ἐφ' ᾧ, ἐφ' ὧτε), πρίν, πλήν, ἀντί s. die Grammatiken.

Lit. über den Infinitiv s. bei Brugmann Gr. Gr.[3] S. 359 und Schwyzer in BuJ. 120, 1904, 1 S. 116 f., ferner D. Hesseling, essai historique sur l'infinitiv grec — skizzenhaft — und F. Birklein, Entwicklungsgeschichte des substantivierten Infinitivs in der attischen Prosa (in Schanz' Beiträgen zur histor. Syntax der griech. Sprache III. B.).

2. Die adjektivischen Verbalnomina.

Während das Adjektivum einen andern Begriff (Nomen, Pronomen) seinem Wesen nach kennzeichnet, nehmen die formell ihm zunächst stehenden verbalen Nomina auf Umstände Bezug, die dem betreffenden Begriff nur in einer gewissen Lage oder zeitlichen Umgrenzung zukommen. Dabei ist das Partizipium vom Tempusstamm, das Verbaladjektivum aber vom Verbalstamm gebildet.

a) Das **Partizipium** (ἡ μετοχή) ist α) formell ein Nomen und kann deshalb mit dem Artikel verbunden werden, läßt sich als solches attributiv und prädikativ verwenden, daneben freilich auch absolut, und erscheint z. T. tatsächlich wieder in rein nominaler Verwendung, z. B. μέλλων (künftig), vgl. sapiens und nhd. reizend. Es hat aber auch β) eine verbale Natur; deshalb nimmt es teil an den Diathesen (στάς στησάμενος σταθείς, vgl. στατός), der Kasusrektion (ὁ μεταπεμψάμενος αὐτόν, nicht αὐτοῦ!), der Art der Verbindung mit einem Attribut (ὁ καλῶς ἀποθανών wie τὸ καλῶς ἀποθανεῖν, dagegen ὁ καλὸς θάνατος) und den Modi (ποιῶν ἄν entsprechend unabhängigem ποιοίην usw. ἄν oder ἐποίουν usw. ἄν, ποιήσας ἄν entspr. unabh. ποιήσαιμι usw. ἄν oder ἐποίησα usw. ἄν; dagegen entspricht einem ὃς ἂν τοῦτο ποιῇ in verkürzter Form nur ὁ τοῦτο ποιῶν), — vgl. Herod. 7, 15; Plat. Phil. 30 c; Xen. Komm. 4, 4, 4 — ferner an den Aktionsarten (διδούς δούς δεδωκώς) und in gewissem Sinn an den Zeitstufen (λέγων und εἰπών heißt 1) indem er spricht 2) indem er sprach, und unter Umständen sogar 3) indem er sprechen wird, εἰρηκώς aber 1) indem er gesprochen hat 2) indem er gesprochen hatte, und 3) indem er gesprochen haben wird), endlich an der Tmesis (S. 60 u.: ι 17 φυγὼν ὕπο νηλεὲς ἦμαρ Herod. 2, 141 κατὰ μὲν φαγεῖν).

Das Partizipium kann in verschiedenen Beziehungen zur Haupthandlung stehen, die z. T. durch Adverbien oder Konjunktionen verdeutlicht werden; es kann so tatsächlich als temporal, kausal, hypothetisch, konzessiv, final und modal empfunden werden.

Beispiele:

α) temporal, z. B. Xen. Komm. 1, 2, 22 πολλοὶ τὰ χρήματα ἀναλώσαντες, ὧν πρόσθεν ἀπείχοντο κερδῶν, αἰσχρὰ νομίζοντες εἶναι, τούτων οὐκ ἀπέχονται (nach Verschwendung ihres Geldes), auch so, daß das Partizipium in neuer Form (durch ποιήσας = darauf) wiederholt wird: Herod. 6, 96 οἱ Πέρσαι ἀνδραποδισάμενοι τοὺς κατέλαβον, ἐνέπρησαν καὶ τὰ ἱρὰ καὶ τὴν πόλιν· ταῦτα δὲ ποιήσαντες ἐπὶ τὰς ἄλλας νήσους ἀνήγοντο, oder selbst ein vorhergehendes Verbum finitum wieder aufnimmt: Xen. Kyr. 3, 1, 37 νῦν μὲν δειπνεῖτε· δειπνήσαντες δὲ ἀπελαύνετε; beim Gen. abs.: A 88 οὔ τις ἐμεῦ ζῶντος ... σοὶ .. χεῖρας ἐποίσει, Thuk. 1, 94 (ἐστράτευσαν) ἐς Βυζάντιον Μήδων ἐχόντων, an Stelle von Adverbien oder adverbialen Ausdrücken: ἀρχόμενος (= ἐξ ἀρχῆς anfangs), τελευτῶν (= τέλος endlich, zuletzt), διαλιπὼν χρόνον (nach einiger Zeit), ἐπισχών (nach Zuwarten), ἀνύσας (endlich einmal, rasch, sofort), an Stelle eines Nebensatzes: Thuk. 3, 55 δεομένων (als wir baten), O 190 παλλομένων (als man loste), ἐσαγγελθέντων (als die Meldung eintraf), Thuk. 4, 125 κυρωθὲν (als beschlossen war), u. ä., manchmal verdeutlicht durch Präpositionen: ἐπὶ Κύρου βασιλεύοντος, μετὰ τοῦτον .. ἐξαναχθέντα, Herod. 1, 51 ὑπὸ (um) τὸν νηὸν κατακαέντα, ἐπὶ (unmittelbar nach) διεφθαρμένοισι Ἴωσι, I 682 ἅμ' ἠοῖ φαινομένηφιν, Xen. Kyr. 4, 5, 21 σὺν τῷ φόβῳ λήγοντι, durch Zeitadverbien: αὐτίκα, εὐθύς (jon. ἰθέως), ἐξαίφνης, μεταξύ, ἅμα, ἄρτι, ferner ἐνταῦθα (δή), εἶτα, ἔπειτα, μετὰ ταῦτα, τότε, τότ' ἤδη, οὕτω(ς), οὕτω δή, ὧδε, z. B. Plat. Protag. 313 A διαπερανάμενοι .. οὕτως εἰσίοιμεν;

β) kausal, z. B. Soph. Phil. 1035 ὀλεῖσθε δ' ἠδικηκότες τὸν ἄνδρα τόνδε, mit vorbereitendem Demonstr.: Plat. Phaid. 102 d λέγω δὲ τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος (= ὅτι βούλομαι) usw., besonders in Fragesätzen: Plat. Phaid. 63 a τί γὰρ ἂν βουλόμενοι (= warum) ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς δεσπότας ἀμείνους αὐτῶν φεύγοιεν; vgl. τί μαθὼν (τί παθὼν) ταῦτα ἐποίησας; dann beim Gen. abs. (mit vorbereitendem Demonstr.): τὰ πληρώματα διὰ τόδε ἐφθάρη..., τῶν ναυτῶν ... ἀπολλυμένων, durch eine Präposition verdeutlicht: B 334 ἀυσάντων ὑπ' Ἀχαιῶν, auch mit οὕτω (so, unter diesen Umständen, aus diesem Grunde), διὰ τοῦτο (ταῦτα), ἐκ τούτου, z. B. Xen. An. 1, 7, 3: νομίζων..., διὰ τοῦτο προσέλαβον, mit ἅτε (δή) — selten ἃ δή —, οἷον (δή) oder οἷα (δή) vom objektiven Grund, z. B. Plat. Symp. 203 b οἷον δὴ εὐωχίας οὔσης, mit ὥστε, z. B. Herod. 1, 8 ὥστε δὲ ταῦτα .. νομίζων, und mit ὡς oder ὥσπερ vom subjektiven, z. B. Xen. An. 5, 4, 34 ὠρχοῦντο .. ὥσπερ ἄλλοις ἐπιδεικνύμενοι, 3, 1, 14 κατακείμεθα, ὥσπερ ἐξὸν ἡσυχίαν ἄγειν;

γ) hypothetisch: Xen. Ag. 10, 2 τίς γὰρ ἂν θεοσεβῆ μιμούμενος ἀνόσιος γένοιτο; mit Gen. abs. Aisch. Sept. 562 θεῶν θελόντων ἂν δ' ἀληθεύσαιμ' ἐγώ, mit οὕτως: Xen. Kyr. 1, 6, 5 παρέχοντας οὖν τοιούτους ἑαυτοὺς οἵους δεῖ, οὕτως ἡμῖν ἐδόκει δεῖν usw.

δ) konzessiv: Plat. Lach. 197 c οὐδὲν ἐρῶ πρὸς ταῦτα ἔχων εἰπεῖν, häufig verdeutlicht durch περ (sehr, gerade), — bei Homer auch mit καί, μάλα, καὶ μάλα, ἔμπης — ferner καί, καὶ ταῦτα, οὐδέ (bezw. μηδέ), καὶ ... περ, meist καίπερ, οὐδὲ .. περ und οὐδέπερ (bezw. μηδέπερ), καίτοι, z. B. Soph. Phil. 1068 μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὤν, η 224 ὡς κ' ἐμὲ .. ἐμῆς ἐπιβήσετε πάτρης, καί περ πολλὰ παθόντα, N 315 οἵ μιν ἅδην ἐλόωσι καὶ ἐσσύμενον πολέμοιο, Xen. An. 6, 2, 10 καὶ τοὺς μὲν πόνους σφᾶς ἔχειν,

τὰ δὲ κέρδη ἄλλους, καὶ ταῦτα τὴν σωτηρίαν σφῶν κατειργασμένων, Dem. 21, 205 ἐγὼ μὲν οὐδὲ πεπονθὼς κακῶς ἐχθρὸν εἶναί μοι τοῦτον ὁμολογῶ, Aisch. Choeph. 504 οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας οὐδέπερ θανών, Ar. Ach. 222 διωκτέος δέ· μὴ γάρ ἐγχάνοι ποτὲ μηδέπερ γέροντας ὄντας ἐκφυγὼν Ἀχαρνέας, Lys. 31, 34 ἱκανά μοι νομίζω εἰρῆσθαι, καίτοι πολλά γε παραλιπών, ν 294 οὐκ ἄρ' ἔμελλες, οὐδ' ἐν σῇ περ ἐὼν γαίῃ, λήξειν ἀπατάων, Θ 125 τὸν μὲν ἔπειτ' εἴασε καὶ ἀχνύμενός περ ἑταίρου κεῖσθαι. Beim Prädikat kann bei Ep. und Trag. ἔμπης dor. ἔμπαν, ep. auch καὶ ὥς und οὐδ' ὥς stehen, sonst ὅμως, εἶτα, ἔπειτα, κᾆτα, κᾄπειτα, z. B. *M* 280 ἐρήσομαι δὲ καὶ κακῶς πάσχουσ' ὅμως, Soph. Ai. 1338 ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ οὐκ ἀντατιμήσαιμ' ἄν, α 6 ἀλλ' οὐδ' ὥς ἑτάρους ἐρρύσατο ἱέμενός περ, Ar. Plut. 1148 ἔπειτ' ἀπολιπὼν τοὺς θεοὺς ἐνθάδε μενεῖς, Lys. 560 ὅταν ἀσπίδ' ἔχων καὶ Γοργόνα τις κᾆτ' ὠνῆται κορακίνους; ähnlich Thuk. 8, 97 ἐπὶ δ' οὖν τοῖς ἠγγελμένοις (bei = trotz, vgl. lat. in) οἱ Ἀθηναῖοι ναῦς εἴκοσιν ὅμως ἐπλήρουν;

ε) final: nur Partiz. Fut. Akt. und Praes. Akt., besonders bei Gehen, Kommen, Schicken, so *B* 49 Ἠὼς . . προσεβήσετο . . φόως ἐρέουσα, Xen. Hell. 2, 1, 29 ἡ πάραλος ἐς τὰς Ἀθήνας ἔπλευσεν ἀπαγγέλλουσα τὰ γεγονότα, Kyr. 3, 1, 2 κατασκεψομένους, ἔπεμπε, mit vorbereitendem Demonstrativum: Plat. Parm. 126a πάρειμί γε ἐπ' αὐτὸ τοῦτο, δεησόμενος ὑμῶν, bei andern Verben auch mit ὡς: Ἀρταξέρξης συλλαμβάνει Κῦρον ὡς ἀποκτενῶν;

ζ) modal: *A* 596 μειδήσασα δὲ παιδὸς ἐδέξατο χειρὶ κύπελλον, Xen. Kyr. 3, 2, 25 λῃζόμενοι ζῶσιν (raptu vivunt), bei Verben der Bewegung φερόμενος und intransitives φέρων (etwa = im Flug, mit Macht): Herod. 7, 210 ὡς ἐσέπεσον φερόμενοι ἐς τοὺς Ἕλληνας οἱ Μῆδοι, ἔπιπτον πολλοί, Aischin. 3, 82 εἰς τοῦτο φέρων περιέστησε τὰ πράγματα, emphatisch am Schluß der Periode: Lys. 13, 70 φησὶν αὐτὸν Ἀθηναῖον τὸν δῆμον ποιήσασθαι, ψευδόμενος, Eurip. Med. 250 λέγουσι δ' ἡμᾶς . . . ·κακῶς φρονοῦντες, formelhaft bei εὖ ποιῶν, καλῶς ποιῶν: Dem. 23, 163 Κότυν εὖ ποιῶν (mit Recht) ἀποκτίννυσιν ὁ Πύθων, in ἔχων, ἄγων, φέρων, λαβών, χρώμενος für nhd. ‘mit’, wobei jedoch die sonstige Bedeutung der betreffenden Verba im Auge behalten wird, ebenso poet. ἀείρας (der Anschaulichkeit halber hinzugesetzt): *H* 303 δῶκε ξίφος ἀργυρόηλον σὺν κολεῷ τε φέρων καὶ ἐυτμήτῳ τελαμῶνι, *K* 30 ἐπὶ στεφάνην κεφαλῆφιν ἀείρας θήκατο, ähnlich παρών, ἐλθών, μολών, ἰών u. a., besonders bei den Tragikern: z. B: *B* 774 λαοὶ . . δίσκοισιν τέρποντο καὶ αἰγανέῃσιν ἱέντες (sc. αὐτά), Soph. Ant. 768 φρονείτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών.

Die Regel, daß das Partiz. Praes. zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit, das Partic. Aor. zum Ausdruck der Vorzeitigkeit diene, ist insofern unrichtig, als das Zeitverhältnis, wie auch die obigen Beispiele zeigen, nur je aus dem Zusammenhang der Stelle zu entnehmen ist, während an sich das Partiz. Praes. zum Ausdruck einer Tatsache, oder einer sich entwickelnden Handlung dient, wie z. B. in dem Satz οἱ Κύρειοι πρόσθεν σὺν ἡμῖν ταττόμενοι (während sie sich früher mit uns ins Glied zu stellen pflegten)

νῦν ἀφεστήκασιν, oder mehr nominal ist, wie Thuk. 7, 25 *ἔπεμψαν πρέσβεις ἀγγέλλοντας* (als Meldende) *τὴν τοῦ Πλημμυρίου λῆψιν*, *ϑ* 491 *ἀείδεις .. ὥς τέ που ἢ αὐτὸς παρεών* (der .. dabei war) *ἢ ἄλλου ἀκούσας*. Entsprechend sind die Partiz. Aor. momentan (s. u. VI.), beziehen sich also auf Handlungen ohne Rücksicht auf die Zeitstufe und stehen so tatsächlich auch da, wo die in ihnen ausgedrückte Handlung von der des Verbum finitum zeitlich nicht verschieden ist, z. B. *εὖ ἐποίησας ἀναμνήσας με* (bene fecisti, cum me monuisti) und *Δ* 73 *ὣς εἰπὼν ὤτρυνε μένος καὶ ϑυμὸν ἑκάστου*. In den Papyri steht z. B. sogar *εὖ ποιῶ* mit Partiz. Aor., also zeitlos.

Die absoluten Partizipialkonstruktionen sind so entstanden zu denken, daß Kasus + Partiz. als eine Art von Nebensatz (temporalem, hypothetischem usw.) empfunden wurden, wodurch sich das Verhältnis des Kasus zu dem ihn regierenden Verbum lockerte und schließlich löste.

So hieß z. B. *Δ* 494 *τοῦ δ' Ὀδυσεὺς μάλα ϑυμὸν ἀποκταμένοιο χολώϑη* wohl zunächst: 'von ihm ausgehend als einem, der getötet wurde, ward Odysseus im Herzen sehr erbittert' und dann erst: 'wie der getötet wurde, ward O. im Herzen sehr erbittert', vgl. *Θ* 118. 477. *I* 463 *M* 392 — und von da aus ohne die Möglichkeit einer der ersteren entsprechenden Erklärung: z. B. *υ* 232 *ἦ σέϑεν ἐνϑάδ' ἐόντος ἐλεύσεται οἴκαδ' Ὀδυσσεύς*. Der absolute Akk., der, zur Kennzeichnung des neutralen Geschlechts geeigneter, durch Herodot und die Attiker aufkam und bei unpersönlichen Ausdrücken ausschließlich stand, ist ausgegangen von Fällen wie Eur. Or. 30 *πείϑει Ὀρέστην τὴν μητέρα ἀποκτεῖναι εὔκλειαν οὐ φέρον* statt *ὃ . . . ἔφερεν*, wo das Partizipium, nach Art eines Substantivums oder Adjektivums (*πρόφασιν*, *πρῶτον*), als appositioneller Zusatz zur Satzaussage hinzutritt. Weitere Beispiele: *καλῶς ὑπάρχον ὑμῖν πολεμεῖν*, *προσταχϑὲν αὐτῷ* (obwohl ihm aufgetragen war), *δόξαντος τούτου ᾤχετο*, *δοξάντων τούτων*, *δόξαν ταῦτα*, *ὕοντος*, *σαλπίγξαντος*, *οὕτως ἐχόντων*, mit *ὡς* oder *ὥσπερ*; *οὕτω γίγνωσκε ὡς ἡμῶν νενικηκότων* (urteile wie von uns als gesiegt habenden aus sc. zu urteilen wäre = sei überzeugt, daß wir gesiegt haben), Xen. An. 3, 1, 14 *καϑεύδομεν ὥσπερ ἐξὸν ἡσυχίαν ἄγειν*; vgl. auch *Z* 480 *καί ποτέ τις εἴποι 'πατρός γ' ὅδε πολλὸν ἀμείνων' ἐκ πολέμου ἀνιόντα* (als ob vorausginge *τόνδε πατρὸς ἀμείνω*, in Wirklichkeit von *εἴποι* abhängiger Akk. der Beziehung, also = wenn er heimkehrt).

Lit.: E. Schwyzer BuJ. 120, 1904, 1, 118 f.

b) Das **Verbaladjektivum.**

a) auf *-τος* mit der Bedeutung 'von einem Vorgang betroffen und dadurch in einen Zustand geraten', daher *α*) = Part. Perf. Pass. wie entsprechende lat. Formen, *β*) häufiger aktivisch-intransitiv, z. B. *ῥυτός* (strömend), mit der Bedeutung der Möglichkeit, mit

ἄ privativum: ἄλυτος (unlöslich), dann λυτός sowohl = gelöst (solū-tu-s) als = lösbar (dissolū-bilis), vgl. invictus = unbesiegt, unbesiegbar; θυσανωτός (betroddelt), νεοκάττυτος (neuversohlt), ἄκρατος (ungemischt), βρωτός (eßbar); Eur. Med. 703 συγγνωστὰ ἦν σε λυπεῖσθαι; Hes. theog. 732 τοῖς οὐκ ἐξιτόν ἐστιν (quibus non licet exire);

b) auf -τέ[ϝ]ος (Weiterbildung von -το) mit der Bedeutung der Notwendigkeit (lat. Gerundivum), z. B. λυτέος (solvendus); τί (Akk.!) δραστέον; Soph. Ant. 677 ff. οὕτως ἀμυντέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις κοὔτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἡσσητέα; ψεκτὸς μὲν ὁ ἀνήρ ἐστιν, ἀλλὰ φίλος ὢν οὐκ ἔστι ψεκτέος, ἐπαινετὸς μὲν ὁ ἀνήρ ἐστιν, ἀλλ' ἐχθρὸς ὢν οὐκ ἔστιν ἐπαινετέος; διωκτέον τὴν ἀρετήν. — Lit.: E. Schwyzer a. a. O. S. 119 f.

IV. Pronomina.

Die Bedeutung der Pronominalstämme hat z. T. gewechselt; insbesondere ist aus dem Demonstrativum sowohl das Relativum hervorgegangen als der Artikel, Indefinita und Interrogativa sind formell nur durch die Betonung von einander verschieden, und zwischen dem Pron. pers. der 3. Person und dem Demonstrativum ist eine strenge Scheidung gar nicht möglich.

1) Die Bedeutung von Stellvertretern von Begriffen haben die **korrelativen** Pronomina, sowohl die Demonstrativa und Relativa als die Interrogativa und Indefinita.

a) Die **Demonstrativa** waren seit uridg. Zeit sowohl substantivisch als adjektivisch. Die hinweisende Bedeutung des zum Artikel (s. S. 141) gewordenen ὁ ἡ τὸ usw. ist sowohl im homerischen und teilweise im sonstigen dichterischen Sprachgebrauch noch zu erkennen, wo diese Formen auf Vorliegendes (deiktischer Gebrauch) oder Erwähntes, Bekanntes (anaphorischer Gebrauch), z. T. auch auf Folgendes hinweisen, als auch in bestimmten Verbindungen der prosaischen Redeweise: z. B. hom. οἱ δ' ἄλλοι die (wir, ihr) aber, die andern (so Γ 73 bei ναίοιτε), Α 9 ὁ γὰρ . . . ὦρσε (zurückweisend auf Λητοῦς καὶ Διὸς υἱός); Δ 491 τοῦ μὲν ἅμαρθ', ὁ δὲ (derselbe, von dem wir jetzt wissen, daß er gefehlt hatte! übers.: da hatte er . .) βεβλήκει; Α 488 αὐτὰρ ὁ μήνιε . ., διογενὴς Πηλῆος υἱός, Α 348 ἡ δ' ἀέκουσ' ἅμα τοῖσι γυνὴ κίεν (zurück- und vorausweisend zugleich); mit folgendem Satz: δ 655 τὸ θαυμάζω· ἴδον ἐνθάδε Μέντορα, mit Relativsatz: Α 272 τῶν οἳ νῦν βροτοί εἰσιν, und Plat. Protag. 11 τῶν ὅσα, mit Infinitiv: Ε 665 τὸ μὲν οὔ τις . . νόησεν, μηρου ἐξερύσαι δόρυ, γ 146 οὐδὲ τὸ ᾔδη, ὃ οὐ πείσεσθαι ἔμελλεν, ψ 252 ἤματι τῷ, ὅτε δὴ κατέβην δόμον Ἄϊδος εἴσω, Ε 406 f. οὐδὲ τὸ οἶδε . ., ὅττι μάλ' οὐ δηναιός, ὃς ἀθανάτοισι μάχηται, γ 346 Ζεὺς τό γ' ἀλεξήσειε . ., ὡς ὑμεῖς . . κίοιτε, ξ 119 Ζεὺς γάρ που τόδε (al. τό γε) οἶδε . ., εἴ κέ μιν

ἀγγείλαιμι. Bei nachhomerischen Dichtern steht dann *ὁ ἡ τὸ* sowohl als Dem. wie als Artikel. Für die Prosa vergleiche außer allgemein Bekanntem wie *ὁ μὲν — ὁ δέ, τοῖς δέ, καὶ τόν, πρὸ τοῦ, τὸν καὶ τόν* u. a., bezw. weniger regelmäßigen Verbindungen wie *ὁ μὲν — ἄλλος δέ, τοὺς μὲν — αὐτὸς δέ*, auch Stellen wie Dem. 3. Phil. § 68: *ἔδει γὰρ τὸ καὶ τὸ ποιῆσαι καὶ τὸ μὴ ποιῆσαι*, oder *τὸν ἐμέ* (den, mich) — vgl. vulgär 'der mei(nige)' = ich —, herod. *τῶν τις Λυδῶν* (von denen jemand, den Lydern). Im übrigen sind als demonstrative Pronomina der drei Personen die z. T. aus *ὁ* entwickelten *ὅδε, οὗτος* und *(ἐ)κεῖνος*, entsprechend lateinischem hic, iste und ille, im Gebrauch gewesen, und zwar *ὅδε* als Pron. der 1. Person (dieser mein, dieser unser), *οὗτος* ursprünglich als Pron. der 2. Person (z. B. *Γ* 178 *οὗτός γ' Ἀτρεΐδης* = der, den du meinst, ..), während später die Beziehung auf die Person verloren geht und als Voraussetzung für den Gebrauch genügt, daß der Gegenstand, auf den sich *οὗτος* bezieht, bekannt ist; *ἐκεῖνος* dient nach Wilh. Havers (JF. 19, 1—98) in erster Linie zum Hinweis auf das auf der andern Seite Befindliche ('Andererseits-Deixis'), woraus sich weiterhin die Bedeutungen von 'jener' und 'der' und die des Pron. der 3. Person entwickelten; F. Solmsen (ZvSpr. 31, 475—7) stellt dazu auch *ὁ δεῖνα*. Beispiele zum sog. prädikativen (eigentlich aber wohl appositionellen) Gebrauch von *ὅδε, οὗτος* und *ἐκεῖνος*: *Υ* 345 *ἔγχος μὲν τόδε* (= da) *κεῖται ἐπὶ χθονός*, Soph. Phil. 1173 *τί τοῦτ' ἔλεξας*; *σ* 239 *ὡς νῦν Ἶρος ἐκεῖνος* (der dort) *ἐπ' αὐλείῃσι θύρῃσιν ἧσται*.

b) Das **Relativum** sei hier zuerst mit Rücksicht auf Stellen erwähnt, wo es in Korrelation mit dem Demonstrativum erscheint: *Δ* 361 *τὰ γὰρ φρονέεις, ἅ τ' ἐγώ περ*, ebenso wurde dann bei Konjunktionen verfahren: *χ* 33 *τὸ δὲ νήπιοι οὐκ ἐνόησαν, ὡς δή* (Erklärung von *τό*) *σφιν .. ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπτο*. Später trat auch in diesen Fällen *οὗτος* an die Stelle von *ὁ*. Das Relativum ist im übrigen als Abzweigung des Demonstrativums anzusehen; denn es hat sich offenbar aus der anaphorischen Bedeutung des Stammes *i̯o, gr. *ὅς*, durch Verwendung desselben in eigentlich parataktischen Sätzen, an Stellen, wo ein solcher Zusatz geradesogut wegbleiben konnte, schon in urindogermanischer Zeit entwickelt, vgl. dazu z. B. *β* 15 f. *ἥρως Αἰγύπτιος ἦρχ' ἀγορεύειν, ὃς δὴ γήραϊ κυφὸς ἔην*. Wenn neben Formen des erwähnten uridg. Relativstammes in urgriechischer Zeit mehr und mehr solche des vorher ausschließlich demonstrativischen *so *sā *tod, gr. *ὁ ἡ τό*, getreten sind, so hat dazu vermutlich neben der korrelativen Verwendung des Demonstrativums, die auch das deutsche 'der die das' zeigt, die Übereinstimmung mancher Wortformen beigetragen. So lernte man auch Formen dieser zweiten Art als Relativa empfinden, zunächst wohl in genau den obigen entsprechenden Sätzen wie *α* 300 *Αἴγισθον δολόμητιν, ὅ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα*. Nun kam neben *ὅς τις* und *ὅς τε* auch *ὅ τις* und *ὅ τε* auf: *γ* 355 *ξείνους ξεινίζειν, ὅς τίς κ' ἐμὰ δώμαθ' ἵκηται*, *Γ* 279 *ἀνθρώπους τίνυσθον, ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ*, *Β* 365 *γνώσῃ ἔπειθ', ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τέ νυ λαῶν*, *Η* 112 *τόν τε στυγέουσι καὶ ἄλλοι*, *Ψ* 43 *Ζῆν', ὅς τίς τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος* (vielleicht Vermischung von *ὅς τις* und *ὅς τε*). Auch eine gewisse Vorliebe für Relativsätze an Stelle von indirekten Fragesätzen gehört in diesen Zusammenhang, so besonders nach Verben des Wissens u. ä., z. B. Herod. 1, 56 *ἐφρόντιζε ἱστορέων, τοὺς ἂν Ἑλλήνων δυνατωτάτους ἐόντας προσκτήσαιτο*

φίλους. Dagegen findet sich auch noch hellenistisch nur vereinzelt ὅς statt τίς im direkten Fragesatz und τίς (bezw. thess. κίς) statt ὅστις im Relativsatz. Die Kasusattraktion s. u. Wenn in attischen Privaturkunden seit dem 4. Jh. v. Chr. und seither überhaupt hin und wieder die Akkusative τὸν τὸ τοὺς usw. an Stelle von ὃν ὃ οὓς usw. erscheinen, so scheint das weniger durch dialektische Einflüsse als durch den Gleichklang der Nominativformen des Relativums und des Artikels herbeigeführt worden zu sein. Neben dem individuellen ὅς hat ὅστις generelle Bedeutung = 'wer immer' und außerdem indirekt-interrogative. Die Verwendung von ὅτις und dann auch von ὅστις in nicht verallgemeinerndem Sinn für ὅς findet sich übrigens schon bei Herodot, z. B. 1, 7 Λυδοῦ τοῦ Ἄτυος, ἀπ' ὅτευ ὁ δῆμος Λύδιος ἐκλήθη, Thuk. 6, 3 (vielleicht aus jon. Quelle) καὶ Ἀπόλλωνος ἀρχηγέτου βωμόν, ὅστις νῦν ἔξω τῆς πόλεώς ἐστιν, ἱδρύσαντο; vgl. Classen-Steup z. d. St. im Anhang S. 246 ff. Dieser Gebrauch mag befördert worden sein durch Stellen wie Arist. Ach. 595 ΛΑ. ἀλλὰ τίς γὰρ εἶ; ΔΙ. ὅστις; πολίτης χρηστός: ὅστις ist hier abhängig zu denken von einem nicht ausgesprochenen 'du fragst'. Schließlich ging ὅς ganz verloren.

c) Die **Interrogativa** und d) **Indefinita** waren von jeher nur durch die Betonung verschieden, jene orthoton, diese unbetont. Bemerkenswert ist bei den Interrogativen die Verbindung von zwei Fragepronomina im gleichen Satz wie bei τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; Πότερος (uter) kann nur in der zweigliedrigen Frage stehen, dagegen findet sich πότερον (utrum) auch bei mehr als zweigliedrigen Fragen.

2) Die **nicht-korrelativen** Pronomina beruhen auf dem Unterschied der drei Personen: es sind die Personalia samt den Reflexiva und dem Reciprocum, sowie die Possessiva, vgl. aber auch die Demonstrativa ὅδε οὗτος ἐκεῖνος (S. 136).

a) Die **Personalia.** α) die der 1. und 2. Person: das an ἐμέ (mich) erinnernde dor. ἁμέ (uns) und lesb. ἄμμε (bzw. ὔμμε) neben jon. ἡμέ-ας (bzw. ὑμέ-ας) zeigen, daß die pluralische (oder kollektive) Bedeutung schon dem Stamm dieser Wörter innegewohnt haben muß; andere Kasus bieten gleichartige Erscheinungen. Es sind also z. B. beim Akk. die Formen auf -ας einzelsprachliche Neubildungen. Daraus erklärt sich auch das eigenartige Verhältnis der meisten Nominativformen der ersten und zweiten Person zu den andern Kasus. Für den Dativ τοί der 3. Person, der als Partikel im Gebrauch blieb, kam σοί auf. Die Dualformen σφώ (σφῶϊ σφῶϊν) sind entweder so zu erklären, daß -φω dem zweiten Bestandteil von ἄμ-φω entspricht, oder aber ist, ehe im Plur. der Stamm *ὑσμε- durchdrang, dualisches *σϝω, nachdem das pluralische *sues verloren gegangen war, übrig geblieben, worauf, infolge des Konkurrierens der Stämme σϝε- σϝο- und σφε- σφο- beim Reflexivum, σφώ eintrat und den Sieg behielt.
β) die der 3. Person sind vom Demonstrativum nicht scharf zu trennen:
αα) *soi (enklitischer Lok.-Gen.-Dat.) griech. οἱ und F. *sī griech. ἵ hatten ursprünglich mit den Reflexiva vom Stamm *sue- *suo- in εὑ (οὑ) οἷ ἕ (aus *[σ]ϝειο *[σ]ϝοι *[σ]ϝε) nichts zu tun, haben sich aber mit diesen vermischt (vgl. die mhd. Dative 'im, ir' und alem. 'er häd-en brännt' = 'er hat ihn gebrannt' = 'er hat sich eine Brandwunde zugezogen') und so als weitere nicht-

reflexive (anaphorische), scheinbar auf *σειο *σε zurückgehende Formen εὖ (οὗ) ἕ entstehen lassen, daher z. B. Ξ 142 ἀλλ' ὁ μὲν ὣς ἀπόλοιτο, θεὸς δέ ἑ σιφλώσειε (mög' ihn verblenden). Herodot hat u. a. σφί für αὐτοῖς αὐταῖς; die att. Prosaiker haben sowohl οἷ als andere von diesen Formen nur selten. ββ) Von den vermutlich mit lat. is verwandten Akk.-Formen μιν und νιν (S. 85, β, 1) wird μιν bei Homer und Herodot für 'ihn, sie, es' (Π 510; Ω 729; Α 237) gebraucht und weist vereinzelt sogar auf Plurale (κ 212; ρ 268); häufig steht es voraus, z. B. Φ 249 ζ 48. Pindar und Bakchylides und die Tragiker haben νιν, und zwar für alle Genera und Numeri.
γγ) In griechischer Prosa sind dann die obliquen Kasus von αὐτός für das Pron. pers. der 3. Person aufgekommen (S. 86, 16); bei Homer bedeutete dieses Wort noch fast ausschließlich 'selbst' und trat entweder zum Pron. pers. oder reflex. hinzu oder stand, wo ein solches sich leicht ergänzen ließ, allein, und zwar auch nicht-zurückweisend, wo also die gedachte Person bloß aus dem Gegensatz erschlossen werden kann: Ω 503 ἀλλ' αἰδεῖο θεούς, Ἀχιλεῦ, αὐτόν τ' (mich selbst) ἐλέησον, Θ 182 ὡς πυρὶ νῆας ἐνιπρήσω, κτείνω δὲ καὶ αὐτούς (sie selbst). So kam vereinzelt schon bei Homer der einfach anaphorische, aber hier noch starke Betonung voraussetzende Gebrauch von αὐτοῦ usw. auf, z. B. Α 218 ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ, Η 204 εἰ δὲ καὶ Ἕκτορά περ φιλέεις καὶ κήδεαι αὐτοῦ; unbetont erscheint es, wo es enklitisch ist (A. 3).

Anm. 1. Die Nominative der Pron. pers. der 1. und 2. Person wurden gewöhnlich nur zur Hervorhebung, besonders in Gegensätzen, oder zur Verdeutlichung der durch die Flexionsendung der Verbalform schon ohnedies kenntlich gemachten Personen gebraucht. Als Ausnahmen gelten formelhafte Ausdrücke wie ὡς ἐγὼ ἀκούω (ἤκουσα), πυνθάνομαι, οἶμαι, ὡς ἡμεῖς ἀκούομεν (ἠκούσαμεν), ἐγῷμαι, οἶδ' ἐγώ, bei Homer auch Wendungen wie αὐτὰρ ἐγώ, δὴ τότ' ἐγώ, καὶ τότ' ἐγώ. Außerdem stehen die Pronomina häufig ohne Nachdruck, wo der Hörer wenigstens darauf aufmerksam werden soll, was von der einen Person im Gegensatz zur andern gilt, wie Soph. Antig. 997 ὡς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα, El. 1309 ἢν σὺ μὴ δείσῃς, Xen. An. 2, 1, 16 σύ τε γὰρ Ἕλλην εἶ καὶ ἡμεῖς τοσοῦτοι ὄντες ὅσους σὺ ὁρᾷς. Umgekehrt genügt bei Gegensätzen zur Hervorhebung das Pronomen an zweiter Stelle (Kühner II 1³ S. 556 A. 1). Ferner steht, die folgende Verbalform bloß ankündigend, häufig σύ γε, σὺ δέ statt der bloßen Partikeln oder vielmehr statt *ὁ σύ (= 'du da' bezw. 'da . . du') + γε, δέ (Brugmann Gr.Gr.³ S. 428).

Anm. 2. Der homerische Gebrauch der Dative μοι σοι οἱ z. B. in μήτηρ μοι (meine Mutter) οἱ υἱός (sein Sohn) wird teils so erklärt, daß die Formen als Gen. empfunden worden seien (Π 531 γήθησέν τε, ὅττι οἱ ὦκ' ἤκουσε μέγας θεὸς εὐξαμένοιο) teils so, daß durch den lokativischen Dativ der Bereich der Person angegeben werden solle, in dem etwas sich befinde oder geschehe.

Anm. 3. Der enklitische Gebrauch der obliquen Kasus der Personalpronomina aller drei Personen ist schon urindogermanisch. Bei Homer sind enklitisch μευ τοι μιν σφωέ σφωϊν σφί(ν) σφάς und σφέ (alle diese nie in reflexivem Sinn) und bei Bedarf auch die in orthotonierter Form reflexiven σέο σεῦ σέθεν ἕο εὗ ἕθεν οἷ σφέων σφίσι σφέας. Durch das

Dreisilbengesetz (S. 30, 2) bekamen auch (z. B. im Anschluß an πατήρ) enklitisch gebrauchte Formen wie *ϝῆμων *ϝῆμιν neue Akzentuierung, daher *M* 204 (nach Aristarch) κόψε γάρ αὐτον (statt μιν); vgl. S. 28. Man sagt δοκεῖ δέ μοι, aber, mit Hervorhebung des Pron. statt des Verbums, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, und ebenso ἐτίμησέ σε καὶ Διονύσιον, aber, mit stärkerer Hervorhebung des Gegensatzes: Διονύσιον τιμᾷ καὶ ἐμέ. Enklitische Formen werden auch dann gebraucht, wenn auf einem dem Pron. hinzugefügten Wort der Nachdruck ruht: νῦν ὑμεῖς με μόνον κακῶς λέγετε oder Εὐρύαλος δέ ἑ αὐτὸν (= Ὀδυσσῆα) ἀρέσσασθαι ἐπέεσσιν.

Anm. 4. Die 2. Person im Sinne von 'man' gebraucht schon Herodot, z. B. 2, 30, und zwar in Verbindung mit dem Futurum, bei Reiseangaben, indem er sich offenbar an den Leser als Reisenden wendet. Damit wird es zusammenhängen, daß auch das Pronomen (personale) der 1. und 2. Person im Gedanken an gegenwärtig Vorgestellte gebraucht wird, so bei Ps.-Xen. Ath. pol. 1, 8. 11 (und dazu Sauppe).

Anm. 5. Zum Gebrauch des nicht-pronominalen Nominativs als Stellvertreter des Pronomens s. jetzt, außer Kühner II 1³ S. 556 A. 2, auch M. L. Earle, PrAPhA. 32 S. XCIX—C. Beispiel: Eurip.: ἡ τεκοῦσ' ἀπόλλυμαι (ich, die Mutter!).

b) Die **Reflexiva** (sowohl substantivische als adjektivische).

α) Das spätere Reflexivum der 3. Person *seu̯e- *su̯e- *se- ἑίν ἑέ (sich) ἑός (eigen), wozu auch pharsal. ϝεᾶ gehört, hom. ϝέ ϝός bezw. (ohne ϝ-, also mit dem Stamm des Pron. pers., *σε *σοι) ἕ οἱ lat. sovos sē sibi, mit Schwundstufenform σ[ε]-φίν σ[ε]-φός σ[ε]-φέτερος, wird im Epos, entsprechend der urindogermanischen Bedeutung der Formen, wenigstens in den adjektivischen Formen noch für alle drei Personen der Einzahl und Mehrzahl gebraucht, und zwar in Beziehung sowohl auf das grammatische als auf das logische Subjekt des Satzes: ι 28 οὔ τοι ἐγώ γε ἧς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι, Α 142 νῦν μὲν δὴ οὗ πατρὸς ἀεικέα τείσετε λώβην, ι 369 Οὖτιν ἐγὼ πύματον ἔδομαι μετὰ οἷς ἑτάροισιν. Im Anschluß an Ausdrücke wie μόρον τὸν ὃν αὐτῆς (ihr eigenes Schicksal) setzte der Attiker dann auch αὐτοῦ usw. für ἐμαυτοῦ und σ(ε)αυτοῦ usw. z. B. Aischyl. Ag. 1297 εἰ δ' ἐτητύμως μόρον τὸν αὐτῆς οἶσθα, Plat. Protag. 312a σὺ δὲ . . οὐκ ἂν αἰσχύνοιο εἰς τοὺς Ἕλληνας αὑτὸν σοφιστὴν παρέχων; Apoll. Dysk. bemerkt übrigens: οὐ γάρ φαμεν 'ἑαυτὸν ὕβρισα' ἢ 'ἑαυτὸν ὕβρισας', 'ἑαυτοὺς δὲ ὑβρίσαμεν' (Deuschle-Cron z. d. St.). Das Aufkommen von αὑτῶν leitet Brugmann (Gr. Gr.³ S. 421) von der plural. Bedeutung von ὅς ab: τιμῶσι (τιμῶμεν, τιμᾶτε) τοὺς οὓς αὐτῶν γονέας → τ. τοὺς αὑτῶν γονέας, daher auch τὸν αὑτοῦ πατέρα, τὸν ἐμαυτοῦ πατέρα aber τὸν πατέρα αὐτοῦ, τὸν πατέρα μου usw.

β) Im übrigen drückt zunächst Homer das Reflexivverhältnis auf drei Arten aus: teils gebraucht er das orthotonierte Personalpronomen, z. B. *K* 378 ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι (herod. ἐγώ μοι δοκέω, att. δοκῶ μοι, ἐμοὶ δοκῶ) teils des Nachdrucks wegen, αὐτός, sei's ohne Zusatz, wie κ 27 αὐτῶν γὰρ ἀπωλόμεθ' ἀφραδίῃσιν, el. ἁ πόλερ . . χάριτερ ἀνταποδιδῶσσα τοῖρ αὐτᾶρ (= αὐτῆς!) εὐεργέταιρ, oder mit Pron. pers. verbunden: ἔμ' αὐτόν, ἐμοὶ αὐτῷ, οἱ αὐτῷ. Hierher gehörten nun auch die infolge der gewohnheits-

mäßigen Nachstellung von *αὐτός* zusammengezogenen Formen, zuerst bei Hesiod Th. 126 *ἑωυτῇ*, ferner jon. *ἑωυτῷ* aus *ἑοῖ αὐτῷ* (J. Wackernagel), und weiterhin *ἐμεωυτοῦ σεωυτοῦ* att. *ἐμαυτοῦ σεαυτοῦ* (z. B. *ἐμαυτῷ δοκῶ*). Herodot dagegen verwendet als Reflexivum der 3. Person *μίν*, und zwar im Sinne von *ἑαυτόν* und *ἑαυτήν* (vgl. Pron. pers.) *οὗ οἷ ἕ σφεῖς σφῶν σφίσι σφᾶς* werden mehr und mehr, am längsten *σφίσι*, nur als indirekte Reflexiva verwendet, woran sich nach Ed. Schwyzer auch der Übergang zum Pron. pers. knüpft, sie halten sich länger in der Poesie, vielleicht aus metrischen und stilistischeu Rücksichten, und kommen dann im Att. außer Gebrauch. Als Plurale breiten sich weiterhin bei der 3. Person jon. *ἑωυτῶν* att. *ἑαυτῶν* und *αὑτῶν* aus, von welchen *ἑαυτῶν* als das deutlichere den Sieg behält; *σφῶν αὐτῶν* usw. kommt inschr. etwa seit 400 im Att. ab. Die 1. und 2. Person behalten unverbundene Formen: *σφῶν αὐτῶν, ἡμῶν αὐτῶν, ὑμῶν αὐτῶν*. Ebenso siegt *σεαυτῷ* über *σαυτῷ*. Ein Rückfall ist die Verwendung von Reflexivformen der 3. Person für die 1. und 2., z. B. Aischyl. Sept. 194 *καταδικάζω ἑαυτοῦ*, Herod. 5, 92 *τύραννον καταστησάμενοι παρὰ σφίσι αὐτοῖσι . . δίζησθε*. Vereinzelt bleiben Bildungen wie, neben *αὐτοὶ ἡμᾶς (ὑμᾶς) αὐτοὺς* und *αὐτοὶ ὑφ' αὐτῶν*, bei Einschiebung von *αὐτός* zwischen Präposition oder Artikel und zugehörigem *αὐτοῦ* usw.: Aischyl. Prom. 921 *ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ*, und im Dor. Nordwestgr. und Böot. (bei allen drei Personen) z. B. delph. *αὐτοὶ ποτὶ αὐτούς*, böot. *κατ' αὐτοὶ αὐτῶν*, und dann verschmolzen *αὐ(το)σαυτοῦ αὐ(το)σαυτᾶς αὐ(το)σαυτῶν* (vgl. S. 86, 16). Dyroff (Beitr. z. hist. Syntax der griech. Sprache, hrsg. von M. v. Schanz III 3. 4) behandelt übrigens mit Recht gesondert die direkte (gewöhnliche und invertierte) und die indirekte Reflexion (sowohl in abhängigen Konstruktionen als in den verschiedenen Arten der Nebensätze und stellt in II. S. 110—186 die Ergebnisse zusammen. Übersicht nach Kühner II 1³ S. 571: S. poet. *φιλῶ (φιλεῖς, φιλεῖ) τὸν ἐμὸν (σόν, ἑόν) αὐτοῦ πατέρα* pros. *τὸν ἐμαυτοῦ (σεαυτοῦ, ἑαυτοῦ) πατέρα* Pl. *φιλοῦμεν (φιλεῖτε) τὸν ἡμέτερον (ὑμέτερον) αὐτῶν πατέρα*, nur höchst selten *τὸν ἡμῶν (ὑμῶν) αὐτῶν πατέρα*, aber *φιλοῦσι τὸν σφέτερον αὐτῶν πατέρα* = *τὸν ἑαυτῶν πατέρα* (nicht *τὸν σφῶν αὐτῶν πατέρα*!); vgl. das possessive *τὸν πατέρα σφῶν αὐτῶν*. Die Reflexive stehen auch mit Beziehung auf ein Objekt im Satze.

c) Die **reziproken Ausdrücke.**

α) Auf Entstehung und Bedeutung von *ἀλλήλοιν* usw. (vgl. S. 59, b) wirft Plat. Polit. 4, 18 ein Licht, wo neben *ὑπ' ἀλλήλων* auch ein *ἄλλο ὑπ' ἄλλου* in gleichem Sinne gebraucht ist; sonst heißt aber *ἄλλος ἄλλον* nicht 'einander', sondern (z. B. bei *ἐπαινεῖ*) 'der eine diesen, der andere jenen';

β) dasselbe mit Reflexivpronomen an 2. Stelle: Hes. Asp. 403 *ὡς δὲ λέοντε.. ἀλλήλοις κοτέοντες ἐπὶ σφέας ὁρμήσωσι*; der Unterschied beider Pronomina ist aus Plat. Phaedr. p. 237 c zu ersehen: *οὔτε γὰρ ἑαυτοῖς* (= *ἑαυτῷ ἕκαστος αὐτῶν*!) *οὔτε ἀλλήλοις ὁμολογοῦσιν*.

γ) Ähnlich wie *ἀλλήλοιν* usw. ist die Ausdrucksweise mit *ἀνὴρ . . ἄνδρα*, z. B. *Ο* 328 *ἔνθα δ' ἀνὴρ ἕλεν ἄνδρα*; vgl. *χεὶρ χεῖρα νίπτει*.

δ) Stellvertretend steht statt einer reziproken Ausdruckweise dann auch das Reflexivum, z. B. Xen. Hell. 1, 7, 8 *οἱ συγγενεῖς σύνεισι σφίσιν αὐτοῖς*, bezw. das Medium, z. B. *μάχονται* (sie schlagen sich = sie schlagen eine

Schlacht miteinander): erklärlich wird diese Ausdrucksweise durch die Erwägung, daß z. B. *οἱ συγγενεῖς* als eine Einheit im Sinne des Kollektivums 'Verwandtschaft' vorgestellt werden kann. Im übrigen scheiden auch andere Sprachen zwischen Reziprokum und Reflexivum nicht scharf; vgl. franz. se rencontrer, nhd. 'sich begegnen'. Notwendig wird das Reflexivum, wo ein Gegensatz (*ἄλλοι*) vorschwebt, z. B. Isokr. 12, 226 *ἐκεῖνοι σφίσιν αὐτοῖς ὁμονοοῦντες τοὺς ἄλλους ἀπολλύουσιν*; 4, 15 *χρὴ διαλυσαμένους τὰς πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς ἔχθρας ἐπὶ τὸν βάρβαρον τραπέσθαι.*

d) Die **Possessiva** (das adjektivische Reflexivum s. bei b). Possessiva sind dadurch entstanden, daß Genitive eine adjektivische Deklination erhielten, während umgekehrt z. T. Kasusformen des Personalpronomens zu Genitiven des Personale geworden sind. An den nur reflexiv gebrauchten Stamm *seu̯o- *su̯o (s. b) anschließend kam für 1. und 2. Person *ἐμός* (meus), bezw. hom. *τεός* sonst *σός* lat. tovos tuos auf, weiterhin lesb. *ἄμμος* (unser) und *ὔμμος* (euer), sonst *ἡμέ-τερος* (nos-ter) *ὑμέ-τερος* (ves-ter). Sie stehen zunächst, wie die substantivischen Personalpronomina, des Nachdrucks wegen, wie in Soph. Ant. 559 *σὺ μὲν ζῇς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι τέθνηκε.* Im übrigen hatte z. B. *ὁ ἐμὸς* (*σὸς*) *πόθος* wie *ὁ πόθος μου* (*σου*) subjektive und objektive Bedeutung und hieß sowohl 'meine Sehnsucht' als 'die Sehnsucht nach mir'. Geringschätzig ist *σὸς* z. B. Soph. Ant. 573 gebraucht: *ἄγαν γε λυπεῖς καὶ τὸ σὸν λέχος* (die Ehe, die du im Munde führst). In hellenistischer Zeit war dann *ἐμὸς* usw. in Kleinasien üblich, weshalb dieser Gebrauch auch im Johannesevangelium überwiegt, während man sonst *μου, σου* usw. gebrauchte. Im Neugr. ist das poss. Adj. nach Thumb sogar auf die pontisch-kappadokischen Mundarten beschränkt. — Homerisches *φίλος* (bei *ἦτορ θυμός κῆρ κεφαλή βλέφαρα εἵματα* und *ω* 514 auch *θεοί*) scheint etwas Gemütliches auszudrücken.

Lit. zum Pronomen bei Schwyzer in BuJ. 120, 1904, 1 S. 75 f. 92—96.

Anm. Der **Artikel** hatte ursprünglich demonstrative Bedeutung, wovon sich Reste erhalten haben (s. 1, a); nur für solche Fälle kommt die in manchen Ausgaben eingeführte Schreibweise *ὅ ἥ* (ohne folgende Enklitika!) in Betracht. Der Dativ des Artikels *τῷ* (auch *τῶ* geschrieben) wird oft wie eine Partikel in der Bedeutung 'deshalb' gebraucht. Der prosaische Gebrauch des Artikels zeigt sich am vollendetsten bei Platon, bei den Dichtern sind große Unterschiede zu bemerken. Einen Beweis für eine artikellose Zeit geben u. a. vielleicht auch die später noch ohne Artikel gebrauchten Ländernamen *Λυδία Κιλικία Φρυγία* ab, während sonst ursprünglich adjektivische Ländernamen, wenigstens solange sie als Adjektiva empfunden wurden, den Artikel bei sich hatten, z. B., unserem 'ins Hessische' u. ä. Ausdrücken entsprechend, *ἡ Βοιωτία* (sc. *γῆ χώρα*) neben adjektivischem *Βοιώτιος*, später bloß *Βοιωτία*, während gleichzeitig die Adjektivformen *Βοιωτικός* und *Βοιωτιακός* aufkamen. Wo die Hinzufügung von *to- stehende Gewohnheit geworden war, trat an Stelle der demonstrativen Bedeutung diejenige Vorstellung, die wir mit dem bestimmten Artikel verknüpfen, d. h. sowohl die des Individuellen (= der betreffende) als die des Generellen (= jeder). Der Artikel wirkte bei Adjektiven und Partizipien substantivierend. Der generelle Artikel liegt auch bei dem sog. distributiven Gebrauch des Artikels nach

Maß- und Zahlangaben zur Bestimmung der zugrunde liegenden Einheit vor, z. B. Xen. Anab. I, 3, 21 τρία ἡμιδαρεικὰ τοῦ μηνός. Als Regeln für den Gebrauch des Artikels lassen sich nach Ed. Schwyzer folgende aufstellen:
1) Der Artikel steht in der besten Zeit nie ohne Grund, aber oft ohne Regel;
2) der (Nom. des) Art. steht in der Erzählung als lebensvolles stilistisches Element in dramatisch bewegten Szenen zur Betonung der aktuellen Bedeutung des Erzählten, während er in den Reden fehlt;
3) der Artikel drückt eine persönliche Anteilnahme der Schriftsteller mit einem Stich ins Familiäre aus;
4) in späterer Zeit steht er teilweise auch ohne erkennbaren Grund und es ist ein Schwanken zu bemerken.

Ausnahmen sind festgestellt beim anaphorischen Gebrauch des Artikels und bei den attributiv stehenden Verbindungen mit Präpositionen, bei denen der Artikel auch da fehlt, wo er an sich zu stehen hätte. — Im einzelnen behandeln die Grammatiken bei diesem Kapitel besonders die Personalnamen und Götternamen, die Namen von Völkern, Ländern, Inseln und Städten, Bergen, Flüssen und Meeren, und die Festnamen. Beispielsweise sei auf Fluß- und Gebirgsnamen hingewiesen: unbekannte Flüsse und Berge stehen nämlich, wo wir sie an erster Stelle begegnen, ohne Artikel, aber mit dem erklärenden Zusatz von ποταμὸς bezw. ὄρος, der übrigens fehlen kann, wo der Zusammenhang ein Mißverständnis ausschließt, während sie bei Wiederholung den bloßen Artikel haben; allgemein bekannte Flüsse haben den Artikel ohne weiteren Zusatz, z. B. ὁ Νεῖλος (erst spät mit ποταμός), wozu noch zu bemerken ist, daß Polybios u. a. den Zusatz καλούμενος lieben und Strabon die Ankündigung durch ὁ ποταμὸς samt dem Artikel vor dem nun folgenden Namen. Außerdem sei bemerkt, daß τοιοῦτος τοσοῦτος τηλικοῦτος wie jedes beliebige Adjektivum je nach Bedarf ohne Artikel gebraucht werden oder aber den individuellen bezw. generellen Artikel bei sich haben. Wo bei οὗτος ὅδε und ἐκεῖνος in Prosa der Artikel zu fehlen scheint, hat das dabeistehende Substantivum prädikative Bedeutung, während beim Pron. selbst dasselbe Substantivum mit dem Artikel versehen noch einmal zu ergänzen ist. Die Regel, daß beim Prädikat kein Artikel stehe, erfährt eine Einschränkung durch die Tatsache, daß bei Feststellung der Identität von Begriffen der Artikel sowohl beim Subjekt als beim Prädikat steht. Über den Gebrauch des Artikels in der attischen Prosa s. besonders Kühner II 1[3] S. 589—639, neuere Lit. s. bei Schwyzer in BuJ. 120, 1904, 1 S. 96 f.

V. Kasuslehre.

Die Kasuslehre wird meist als Teil der Syntax behandelt (s. darüber und über die Lit. zur Syntax in beiderlei Bedeutung den Abschnitt 'Satzgebilde'). Die 8 idg. Kasus (im VII. Abschnitt § 4 S. 411 fehlt der Genitiv) sind abgesehen vom Vokativ, der nominalen Form des Anrufs, adverbal und meist zugleich adnominal. Seit uridg. Zeit fielen beim Nomen sowohl als beim Pronomen zahlreiche Kasusformen zusammen (s. S. 78 ff. 86 ff.). Im

Griechischen ist der Abl. im Gen. aufgegangen (Synkretismus), aber auch Dat. und Instr. S. hom. im Lok. (*νηΐ*) bzw. (att.) Instr. und Lok. im Dat. (*λύκῳ*), wie auch der Lok. bezw. Instr. Pl. je die beiden andern Kasus in sich aufgehen ließ: *ναυσί* und *ἵπποισι* bezw. *ἵπποις* (S. 84, VI.). Das geschah besonders dann, wenn Kasus im Gebrauch zusammentrafen, wie bei Raum- und Zeitbestimmungen; mit *ἀνάσσειν* z. B. verbindet Homer *πολλῇσιν νήσοισι καὶ Ἄργεϊ παντί* (B 108) *ἐν Ἄργει* (A 30) *Ἀργείων* (K 32) *μετὰ* (*δὲ*) *τριτάτοισιν* (A 252), und für die Konstruktion eines Wortes wurde unter Umständen die eines gegensätzlichen vorbildlich: so richten sich im Ark.-Kypr. *ἀπό* und *ἐξ*, sofern sie mit Lok. (Dat.) verbunden werden, nach *ἐν*. Andere Abweichungen vom gewöhnlichen Sprachgebrauch sind durch Bedeutungsverschiebungen zu erklären. Lit. bei Brugmann, Gr. Gr.[3] S. 373; Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1 S. 90 f. Bei der Anordnung der Erscheinungen, von denen nur einige Hauptsachen berührt werden sollen, pflegt man den Gebrauch bei den Verba und Nomina (einschl. Pronomina) zu unterscheiden, obwohl man vielleicht besser ohne Rücksicht auf ihre formale Verschiedenheit Gruppen bedeutungsverwandter Begriffe bilden würde. Im ganzen mag der adverbale Gebrauch der ältere sein.

1. **Nominativus.** Er ist nach Jacobi, abgesehen vom Neutrum, das sich dazu nicht eignete, ursprünglicher Agenskasus (s. Satzgebilde, Subjekt und Prädikat). Es ist möglich, daß in dem Nominativ -s eine urindog. Form des Artikels zu erkennen ist. Von jeher kommt so dem Nominativ die Funktion des Subjekts und Prädikats zu, teils ohne Verbum teils mit 'sein, werden, ernannt werden, scheinen, usw.': *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη* (*B* 204), *Θεμιστοκλῆς ἥκω παρὰ σέ* (Thuk. 1, 137), auch in Nebensätzen: *οἶδα δ' ὅτι σὺ μὲν ἐσθλός, ἐγὼ δὲ σέθεν πολὺ χείρων* (*Y* 434). Und so steht der Nominativ naturgemäß auch in Überschriften (z. B. des Phrynichos *Μιλήτου ἅλωσις* oder Xenophons *Πόροι*) und Verzeichnissen: *ἄλλους δ' ὁ . . Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσισκάνης Πηγασταγὼν Αἰγυπτογενής* (Aisch. Pers. 34 ff.), dann adnominal: z. B. bei Aristophanes *τὸ καπηλεῖον Ὄλυμπος* (die Schenke Olymp) neben *τὸ καπηλεῖον τὸ φαλακροῦ* (die Kahlkopf-Schenke), und ähnlich (mit veränderter Stellung) Xen. *Πόροι* 3, 9: *ᾧ . . ἂν δέκα μναῖ εἰςφορὰ γένηται* und mit adjektivischem Zusatz: *Ἕλενος ἀριστόμαντις* (Soph. Phil. 1338), weiter in Anführungen: *ἀλλ' 'ἥδε' μέντοι μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστ' ἔτι* (Soph. Antig. 567), *ἐγώ σ' ἰάσομαι, τλήμων ἰατρὸς ὄνομ' ἔχουσα* (Eur. Troad. 1233), *ὥστε ὄνομα τοῦτο λέγεσθαι σοφὸς εἶναι* (Plat. Apol. 23 a), letzteres entsprechend einem unabhängigen *σοφὸς εἴη*. Jedoch konnte manches davon ohne weiteres auf jeden andern Kasus übertragen werden, z. B. *πεντήκοντα μυριάδας στρατιάν* (Ps. Lys. 2, 21), *ὀρθόμαντιν Τειρεσίαν* (Pind. Nem. 1, 61), *ἐπὶ μισθῷ τριήκοντα ταλάντοισι* (Her. 1, 14), *τῇ οὔνομα εἶναι*

(or. obl.!) Ἀργείην (Her. 6, 52). Auffälligen Wechsel zeigt Plat. Symp. 205 d: ὄνομα ἴσχουσιν ἔρωτά τε καὶ ἐρᾶν καὶ ἐρασταί. Sonst steht der Nominativ in der Anrede als Apposition: Πρόξενε καὶ (erg. ὑμεῖς) οἱ ἄλλοι (Xen. An. 1, 5, 16) und im Ausruf, z. B. hom. νήπιοι, οἳ . ., oder οἱ πολλὰ δεινοί (Soph. Ant. 1046), ἐξ ἀγορᾶς ἢ πόθεν Μενέξενος (Plat. Menex. 234a), οὗτος σύ (nicht Anruf!) — κλῄθρων τῶνδε μὴ ψαύσῃς χερί! — (Μενέλαον εἶπον) — ὃς πεπύργωσαι θράσει (Eurip. Or. 1567) übers. 'da bist du!' oder vielleicht besser in Frageform 'du bist's?' οὗτος (Apposition zu fehlendem σύ) τί πάσχεις (Ar. V. 1). Endlich steht der Nom. ohne Rücksicht auf die Konstruktion, wo einem Begriff ein besonderer Nachdruck zukommt, scheinbar als Apposition, in Wirklichkeit als Ausruf, z. B. *Z* 395 θυγάτηρ . . Ἠετίωνος, Ἠετίων, ὃς . ., oder im Anakoluth (s. Satzgebilde).

2. **Vokativus.** Er steht als Kasus des Anrufs zunächst ohne Zusammenhang mit der Aussage, Frage usw. entweder (betont) vorausgestellt (Aisch. Prom. 3 Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς) oder (unbetont) eingeschoben oder angehängt, ebenso, vermöge formeller Attraktion, attributiv (hom. φίλε κασίγνητε Ar. Eq. 108 ὦ δαῖμον ἀγαθέ), auch in prädikativer Verwendung (Soph. Phil. 759 δύστηνε σύ, δύστηνε . . φανείς. Sein Gebrauch ist nach Eibel teils stilistisch-rhetorisch, teils durch die Rücksicht auf den Hiatus bedingt. Vielfach fiel der Vokativ mit dem Nominativ zusammen, nicht bloß wo man an einen Ausruf einen neuen Gedankens mit 'und' anreihte, also eigentlich nicht rief, sondern aussagte wie bei Ζεῦ πάτερ ἠέλιός θ', ὃς πάντ' ἐφορᾷς (= und Helios sc. ist's, der . .) sondern dann auch umgekehrt: φίλος ὦ Μενέλαε (*Δ* 189) und ὦ τλήμων ἄνερ (Eur. Andr. 348). So trat er sogar als Subjekt auf: z. B. böot. Μέννει, offenbar weil man die oft gehörte Anrede als Anführung behandelte, wie wenn Walter Scott eine Persönlichkeit 'der Domine' heißt; daher gehören auch der s-lose Nom. Sing. Εὐσοίδᾰ (F. Blaß, Fleck. Jahrb. 1891, 557—60) und vermutlich die hom. Formen νεφεληγερέτᾰ ἱππότᾰ u. a. (Lit. bei Schwyzer BuJ. 120, 1904, 1 S. 70, über εὐρύοπα Zimmer, ZvSpr. 32, 190 ff.). — Der Zusatz von ὦ hat nach Scott etwas Familiäres, womit es zusammenhängen mag, daß es Homer z. B. in der erhabenen Sprache des Gebets zu meiden scheint, die Lyriker aber in Trinkliedern und Volksliedern, Aristoplanes besonders in den Rittern und im Frieden es verwenden, während gleichzeitig in der Prosa von Herodot, wo es z. B. 1, 32 Ausdruck der Erregung sein könnte, bis auf Plato eine Zunahme zu bemerken ist. Übrigens sagt man meist ἄνδρες Ἀθηναῖοι, aber ὦ Ἀθηναῖοι. Als Anrede an bloß anwesend Gedachtes (Ausruf) steht der Imp. z. B. in ὦ Ἡράκλεις! = mehercule! Soph. Tr. 1112 ὦ τλῆμον Ἑλλάς, πένθος οἷον εἰςορῶ ἕξουσαν, ἀνδρὸς τοῦδέ γ' εἰ σφαλήσεται (3. Person!)! und Aischin. 3, 260 ὦ γῆ καὶ ἥλιε καὶ ἀρετὴ καὶ σύνεσις καὶ παιδεία! Beachte die Stellung bei ὦ, φάναι, Ἀριστόδημε (Plat. Symp. 174 e), ὦ φάος ἁγνόν (Soph. El. 86), ὦ φίλος ὦ φίλε Βακχεῖε (Eur. Kykl. 73), ὦ χαίρετ' ὦ Λάκωνες (Ar. Lys. 1097).

3. **Akkusativus** (πτῶσις αἰτιατική, von τὸ αἰτιατὸν = das Verursachte, Hervorgebrachte). Er ist vor allem der Kasus a) des äußeren und inneren Objekts, b) des äußeren und inneren Ziels.

Als Kasus des äußeren Objekts nehmen ihn nicht bloß transitive Verba zu sich — bei pass. Konstr. tritt Nom. an die Stelle —, sondern (ob-

wohl fast ausschließlich Neutra) bei den Dichtern auch entsprechende Nomina in Verbindung mit Verben, z. B. Eur. Herakles 787 *βᾶτε.. ξυναοιδοὶ .. τὸν Ἡρακλέους ἀγῶνα* st. *ξυναείδοντες*, Aisch. Choeph. 23 *χοὰς προπομπός* st. *προπέμπουσα*, Eur. Heraklid. 65 *μάντις ἦσθ' ἄρ' οὐ* (al. *δ' ἦσθας οὐ*) *καλὸς τάδε*, und eigentlich periphrastische Ausdrücke, z. B. Soph. El. 122 *τίν' ἀεὶ τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν πάλαι .. ἁλόντα .. Ἀγαμέμνονα*, sogar prosaisch: Dem. 23, 171 *ἃς .. συνθήκας ἔξαρνος γίγνεται* (= *ἐξαρνεῖται*), woraus sich auch die Verbindung mit Inf. erklärt; kühner Dem. 4, 45 *τῷ δέει τοὺς τοιούτους ἀποστόλους*, und so später Arrian u. a. — Der Akk. des inneren Objekts ist teils ein Akk. des Resultates, so in Soph. Aj. 1107 *τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους* (vgl. hom. *ἀκὴν ἐγένοντο* und S. 106, I, 1, b), teils ein Akk. des Inhalts in der Form der figura etymologica (*ἀρχὴν ἄρχειν*; *κακὸς πᾶσαν κακίαν*) oder der f. synonymica (*μάχην νικᾶν, θύειν Ἡράκλεια*). — Der Akk. des äußeren Ziels oder der Richtung betrifft Personen, Örtlichkeiten und Zustände, so bei Homer (*μνηστῆρας, οὐρανόν, ἥβην* bei Verben der Bewegung), bei den Dram. (z. B. Eurip. Herakles 67 f. *κἄμ' ... ἐπίσημον εὐνὴν ... συνοικίσας*), in Prosa solche nur bei Herod. in *ἱκνεῖσθαί τινα* (einem zukommen) neben *ἔς τινα*, aber im übrigen, von Präpositionen (*ἐν, εἰς, ἐς*) oder dem postpositiven *-δε* (*οἶκον δέ* usw., S. 107, 2, a) abgesehen, auch bei urspr. intrans. Verben, wie bei *πλεῖν τὴν θάλασσαν*, einem Ausdruck, der den Übergang zum Akk. der Ausdehnung, genauer der Raum- und Zeiterstreckung, verstehen läßt (Beisp. s. Gramm.), obwohl in pass. Ausdrücken auch eine Brücke zum Akk. des Objekts führt, teilweise in Verbindung mit *ἀνά, διά, ἐπί* usw. —

Als ein Akk. des inneren Ziels kann der sog. Akk. der Beziehung oder Acc. Graecus gelten, der adnominal z. B. bei *μῆκος, ὄνομα, χεῖρας* steht (Xen. Kyneg. 1, 14 *καὶ τέχνας καὶ λόγους καὶ πολέμους ἀγαθοί*), auch bei Partizipien (hom. *δέμας ἐοικὼς* = *ἴκελος*), adverbal aber, vielleicht wegen formalen Zusammentreffens, mit dem Instrumentalis konkurriert (hom. *δέμας ἔοικε* neben *εὐρύτερος ὤμοισι*), ganz abgesehen davon, daß bei vielen Ausdrücken die Art des Akk. nicht mit voller Bestimmtheit festgestellt werden kann, weil die Griechen selbst beim Gebrauch von psychologischen Momenten abhängig waren. An Präpositionen kommen *πρὸς* und *ἐς* in Betracht, wozu sich in der hellenist. Volkssprache *ἀπὸ* c. Gen. gesellt (z. B. *πλατὺς ἀπὸ τῶν ὤμων*).

Doppelter Akkusativus: a) Akk. des äußeren Objekts nebst *α*) prädikativem Akk. (wofür auch ein Nebensatz eintreten kann, wie bei Thuk. 6, 60, 4 *δεινὸν ποιούμενοι .. εἰ .. μὴ εἴσονται*), *β*) Akk. des Resultates, *γ*) Akk. des Inhalts, *δ*) Akk. des äußeren Objekts, sei's so, daß ein persönliches und ein sachliches (Akk. d. inn. Ziels?) zusammentreffen oder ein persönliches und ein Teil desselben (epexegetischer oder appositioneller Akk. [*σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος*], zum Akk. des inn. Ziels geworden), b) Akk. des Ziels nebst Akk. der Erstreckung (zufällige Verbindung wie auch die bei periphrastischen Ausdrücken sich ergebende). Das meiste erklärt sich aus passiven Konstruktionen ohne weiteres.

Der absolute Akk. ist beim Partizipium erwähnt. Neueste Lit.: Edw. B. Clapp, Pindar's accusative constructions, TrAPhA. 32, 16—42.

4. **Genitivus.** Er ist um so vielseitiger, als der Ablativus mit ihm zusammengeflossen ist. a) Ablativischer Genitivus. Er gibt einen Punkt an, von dem aus die Handlung erfolgt, und steht sowohl bei zahlreichen Gruppen von Verben (z. B. trennen von, berauben, abstammen von, verfertigen aus, befreien von, entnehmen aus, zurückbleiben hinter) als verbalen Nominalwörtern (Schutz vor, verschieden von u. a.), sowie in Vergleichungen beim Komparativ und Superlativ (Soph. Antig. 102 *τὸ κάλλιστον τῶν προτέρων* [eig. 'von . . aus'] *φάος*) und bei *ἄλλος* u. ä. Ausdrücken: als solcher ist er das ältere Ausdrucksmittel für das Maß, von dem aus der Adjektivbegriff beurteilt wird; später treten dafür *ἠέ* (wie) und *ὡς* (lat. quam) ein. b) eigentlicher Genitivus. Bei ihm scheint die Vorstellung des Partitiven zu überwiegen. Indem wir wegen der Beispiele zu den zahlreichen Arten desselben i. a. auf die Grammatiken verweisen, möge es genügen hervorzuheben, daß der echte Gen. ein Gegenstück zu fast allen andern Kasus bildet: *α*) zum Nominativ (freilich nicht zu diesem allein) als Gen. partit., der auch in Dialekten nur prädikativ steht und meist vor dem regierenden Wort (z. B. böot. *τῶν ἄλλων ὁ βειλόμενος, τῶν πολιτάων τὺ θύοντες*), *β*) zum Akk. der Raumerstreckung als Gen. loci, z. B. in hom. *ἔρχονται πεδίοιο* (sie gehen [ein Stück] über die Ebene) und als Gen. partit. (s. o.) zum Akk. des äußeren Objekts (z. B. in *ι* 225 *τυρῶν αἰνυμένους* 'von den Käsen [einen Teil!] nehmend' [anders *τυρούς*!], aber auch in hom. *τῶνδ' ἀνδρῶν πειρήσομαι* 'ich werde mich an [allen!] diesen Männern versuchen; vgl. adnominal *τὸ πολλὸν τῆς στρατιᾶς* [die größere Abteilung!] mit *πολλοὶ τῶν στρατιωτῶν* [die größere Anzahl!], als Subjekt: *ἔπιπτον ἑκατέρων* (Xen. Hell. 4, 2, 20). Zum Gen. des Raums vgl. auch das hellenist. *πρὸ πολλοῦ τῆς πόλεως* (in großer Entfernung von der Stadt); auch *ἐν* und *ἐς* mit Gen. (s Meisterhans-Schwyzer 214, 18 No. 1720) erklären sich von ihm aus, z. B. *ἐν Ἀιδου* (im Bereich des Hades), *ἐν τῶν πόλεων* (att. Inschr.), *ἐς χαλόων ἢ εἰνατέρων ἐυπέπλων, . . . ἐς Ἀθηναίης* (H 378 f.) neben lokativischem *ἐν πόλει* (in urbe) und böot. usw. *ἐν* (att. *εἰς*) *πόλιν* (in urbem).

Beim Gen. temporis (wie *ἐν* c. Dat. den Zeitraum bezeichnend, innerhalb dessen etwas geschieht, so mit Vorliebe bei *νύξ* und *θέρος*) ist das Böot. bemerkenswert: *α*) *κὴ πολέμω κὴ ἰράνας*, *β*) *Ξενοκρίτω Ἀλαλκομενίω* (Gen. der Eponyme, dadurch zu erklären, daß man deren Namen vorher in zahlreichen Wendungen für die Bezeichnung der Amtsjahre zu verwenden gelernt hatte), *γ*) zum Lokativus (hom. *χεῖρας νιψάμενος πολιῆς ἁλὸς* = 'im Meer' neben sonstigem *ποταμῷ* bezw. *ἐν ποταμῷ*), *δ*) zum Instrumentalis (z. B. *πιμπλάναι* und *μεστός τινος* [man nimmt von einer Masse!] neben *πιμπλάναι τινί* [mit dieser Masse!]), endlich *ε*) zum Ablativus in Abhängigkeit von begriffsverwandten Präpositionen (so in *ἐκποδών* [= *ἐκ ποδῶν*] 'aus der Sphäre der Füße', bezw. *ἐμποδών* [= *ἐν ποδῶν*] 'innerhalb der Sphäre der Füße' neben *ἐν ποσί*).

5. **Dativus.** Er vereinigte drei uridg. Kasus in sich, um dann wieder für manche Beziehungen Präpositionen eintreten zu lassen. a) Als Lokativus bezeichnet er etwas, innerhalb dessen sich die Handlung abspielt (in dem etwas ist oder eintrifft) und steht einmal unabhängig bei Orts-, Zeit- und Personalbegriffen (*οἴκοι Μυκήνησι* bezw. *μυχῷ* hom. *ὤμοισι*; *τῷ ἐπιόντι ἔτει, Διονυσίοις τοῖς μεγάλοις*, — eine Vorliebe für den Dativus [der ein Datum

angibt!] hat *ἡμέρα* —; hom. *Τρώεσσιν* [unter den Troern]), dann bei Verben (empfangen, legen u. a.) und endlich adnominal, wie franz. 'chez' den Bereich der Person bezeichnend, in dem etwas ist oder geschieht, daher hom. *μήτηρ μοι* (meine Mutter), vielleicht auch *κλῦθί μοι*, während *μοί* in *τρεῖς δέ μοί εἰσι θύγατρες* als echter Dativus erscheint. Neuere Lit.: Brown, A study of the case constructions of words of time, New Haven 1904; Helbing, WklPh. 1905, 710; W. Schulze, Graeca Latina, Gottingae 1901; Th. Thompson, ClR. 20, 1906, S. 304.

b) Als Instrumentalis (bezw. Prosekutivus und Soziativus) bezeichnet er etwas, mit dessen Hilfe (bezw. mit dem zusammen) etwas geschieht. α) Als eigentlicher Instrumentalis (Dat. instrumenti) steht er bei allem, was als Mittel in der Hand eines andern gedacht werden kann, daher bei Ausdrücken der körperlichen Tätigkeit (hom. *χερμαδίοισιν ἀπὸ πύργων βάλλον*), des Geschäftsverkehrs (Kaufen bezw. Verkaufen mit einem oder um einen Kaufpreis), des Herrschens (mit den und den Mitteln, sei's Gegenständen oder Menschen oder Methoden), der Lebensweise (*ζῆν, τέρπεσθαι*) oder des Benehmens (*Υ* 411 f. *νηπιέῃσι .. θῦνε*), aber auch bei gewissen Naturvorgängen (Aristoph. *νειφέτω μὲν ἀλφίτοις, ὑέτω δ' ἔτνει* = es schneie Graupen und regne Erbsenbrei). Auch der gewöhnlich als Dat. des Interesses erklärte Dat. des tätigen Individuums beim Passivum wird, wie der des Ar. und Slav., vielmehr hier einzuordnen sein: *ἐμοὶ πολεμητέον (ἐστίν)* heißt dann 'mit meinen Mitteln (an Kraft) ist zu kämpfen', *πάνθ' ἡμῖν πεποίηται* nicht 'alles ist für uns' = 'von uns', sondern 'mit unsern Mitteln (an Kraft) geschehen'. Nur ein Schritt führt zum Instr. der Ursache und des Grundes (Dat. causae): z. B. hom. *λιμῷ θανέειν*, att. *ἀνοίᾳ* (aus Unverstand) = *ὑπ' ἀνοίας, δι' ἄνοιαν ἀπολέσθαι* usw., *φόβῳ ἀπῆλθον, ἄχθεσθαί τινι* (auch mit *ἐπί* = 'auf Grund'!), sowie zu dem der Beziehung (Dat. limitationis), z. B. *ἰσχύειν τῷ σώματι, τῇ φωνῇ τραχύς* (vgl. Akk.), *ὀνόματι, τῷ ὄντι*, dann auch *ὀλίγῳ* (z.B. *νεώτερος*) usw. (Dat. mensurae oder differentiae). β) Als Prosekutivus wird der instrumentale Dat. der Raum- oder Zeitstrecke, mit der eine Handlung vorrückt, bezeichnet: z. B. *ἐπορεύετο τῇ ὁδῷ ἥν* usw., adverbial *τῇδε πῇ* usw. bezw. *χρόνῳ* = *ξὺν χρόνῳ*, γ) als Soziativus der ausmalende Instr. der begleitenden Umstände (Dat. modi), der von Erscheinungsformen, Umständen, Stimmungen ausgeht (*μεγάλῃ κραυγῇ* neben *σὺν κραυγῇ, μετὰ κραυγῆς, δίκῃ*, hom. *κεκοτηότι θυμῷ*) und bei Ausdrücken der Gemeinsamkeit, des Zusammentreffens usw. (Dat. sociativus) steht, wie *μειγνύναι, ἕπεσθαι, ὅμοιος, ὁ αὐτός, μάχεσθαί τινι*, dies = *πρός τινα* (*μετά τινος* und *σύν τινι* = im Bunde mit jmd.). Im einzelnen ist vieles strittig.

c) Der echte Dativus ist α) der Kasus der Beteiligung, der sowohl adverbal als adnominal gebraucht wird (sogar bei verbalen Nomina: *πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα*, dann aber auch *γραμματεὺς τῇ βουλῇ* u. ä.), β) als loserer Dativus, zur Ergänzung der Satzaussage, ein Kasus des Interesses, sei es der an der Handlung interessierten Person (Dat. commodi bezw. incommodi), sei es der gemütlichen Anteilnahme an der Handlung, dies nur bei Pronomina der 1. und 2. Person (Dat. ethicus), z. B. hom. *μηδέ μοι οὕτω θῦνε*, herod. *τοιοῦτο μὲν ὑμῖν ἐστι ἡ τυραννίς*; γ) der den Standpunkt einer Person bezeichnende Kasus (vgl. den limitierenden Instr.): *οὐ μὲν γάρ τι θεοῖς*

ἀλιτήμενός ἐστιν (δ 807), τοῖς φρονοῦσιν εὖ (Soph.), συνελόντι (dann auch ὡς συνελόντι [st. -α] εἰπεῖν); δ) der uridg. finale Dat. hat die Hauptgrundlage für die Infinitive gegeben (s. S. 80, VII. VIII).

Anm. 1. Die bei Homer und seinen Nachahmern sich noch findenden Formen auf -φι(ν) dienten für Instrumentalis, Lokativus und Ablativus, die auf -θεν für Ablativus und auch Genitivus.

Anm. 2: Die Präpositionen haben unzweifelhaft ursprünglich lokale Bedeutung, wobei der Akk. auf die Frage wohin? antwortet, der Gen. auf die Frage woher? und der Dat. auf die Frage wo? (lokalistische Theorie).

VI. Bedeutung der Formen des Verbums.

In der Darstellung der Bedeutung der Formen des Verbums (τὸ ῥῆμα) hat sich ein vollständiger Umschwung vollzogen. Nach der älteren Lehre, welche von den 'Zeitstufen', d. h. dem Zeitverhältnis der Verbalform zum Standpunkt des Redenden, ausgeht, und sich besonders an die Namen Georg Curtius und Berthold Delbrück knüpft, kommt in den Formen des Präsensstammes eine noch nicht abgeschlossene Handlung zum Ausdruck ('Durativstamm', der dann auch zum Ausdruck relativer Dauer, d. h. der Gleichzeitigkeit mit einer 'Haupthandlung', dient), in denen des Aorists eine abgeschlossene (die Handlung schlechthin und als beginnend), in denen des Perfektstammes ein Zustand. Zum Verteidiger dieser 'alten Lehre' hat sich u. a. Paul Dörwald aufgeworfen (NJklA. IV, 1901, 2, S. 85—93), wobei er auf die doppelte Einschränkung der Regel hinweist, daß 'die Zeitstufe' (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) beim Aorist-, Praesens- und Perfektstamm 'nur im Indikativ Ausdruck gefunden' habe und 'auch da ihre Ausbildung unvollständig' sei, und 'daß nur die mit dem Augment versehenen Formen die Vergangenheit' bezeichneten.

Dem gegenüber weist die neuere, von Dörwald als 'grober Unfug' bezeichnete Lehre darauf hin, daß tatsächlich für die Verwendung der griechischen Verbalformen der Zeitbegriff überhaupt nicht bestimmend war, namentlich nicht der relative, der gar nicht entwickelt wurde, sondern die 'Aktionsart', d. h. die Art des Zustandes oder Vorgangs, der in der Verbalform seinen Ausdruck findet. Im Ind. Praes. Akt. ist aber sogar eine noch ältere Form erhalten, welche ohne jede Berücksichtigung von Zeitstufe, Zeitrelation und Aktionsart, lediglich die einfache Wirklichkeit eines Zustandes oder Vorgangs ausspricht. Das Aufkommen von Verbalformen, die das Uridg. nicht gekannt hat,

hängt mit dieser Verschiedenheit der Denkformen auf engste zusammen.

Auszugehen ist von der Tatsache, daß auch die einfachste Verbalform, mit Ausnahme der Verbalsubstantiva (s. S. 127 ff.) und in gewissem Sinne der meisten Formen der 2. Person S. Imp. Praes. Akt., einen Satz darstellt, in dem ein psychologisches bezw. grammatisches Subjekt und Prädikat zu einander in Beziehung gesetzt werden, freilich so, daß das pronominale Subjekt, ursprünglich wahrscheinlich ein Possessivpronomen, schon in uridg. Zeit mit dem Prädikat, ursprünglich einem Nomen oder einem Lautkomplex, der ebensowohl als Nomen wie als Verbalform dienen konnte, sich verschmolz, um sich dann vielfach bis zur Unkenntlichkeit abzuschleifen. So wird nun z. B. *φερε ganz allgemein die Vorstellung des Tragens erweckt haben und man wird das verbale *φέρε* in der Aufforderung oder das mit einem Pronominalformans verbundene *φέρε-τε*, ob es nun in der Aufforderung oder in der Aussage Verwendung fand, geradeso empfunden haben wie in der Nominalbildung *φέρε-τρον*. Die Verbalform drückte offenbar, auch wenn sie sich mit den wohl ursprünglich besitzanzeigenden Pronominalsuffixen *-μι -σι -τι* usw. verband, nichts weiter als die Vorstellung irgend eines Wesens, Dings, Zustandes oder Vorgangs aus, also irgend einer Tatsache, ohne über das Wie oder Wann etwas auszusagen. Soweit aber solche Vorstellungen sich mit Verbalformen verknüpften, lagen sie entweder im Wortstamm selbst (z. B. in *κεῖ-μαι* die der Ruhe) oder einem ihm angehängten Formans (z. B. *tōd in *φερέ-τω* eigentlich = von da an, dann) oder aber im Satzzusammenhang begründet. So haben, wie die meisten der zahlreichen Präsensklassen noch erkennen lassen, zahlreiche Wortbildungselemente neben den ursprünglichen Lautbestandteilen der Wörter ihren Ausdruck gefunden, um im Laufe der Zeit unkenntlich zu werden oder sich zu verbrauchen und neuen Formen Platz zu machen. Aber eben durch solche Erweiterungen und Veränderungen kam es auch dazu, daß sich mit vielen Verbalbildungen schon frühzeitig die Vorstellung eines irgendwie gearteten Verlaufs des Vorgangs oder irgendeiner Eigenschaft des betreffenden Zustandes, also einer 'Aktionsart', verband, daß weiterhin die Vorstellung des Wie durch die des Wann, also durch die 'Zeitstufe' der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, verdrängt wurden und daß sich unter Umständen sogar das 'Zeitverhältnis', nämlich das der Vorzeitigkeit, Gleich-

zeitigkeit und Nachzeitigkeit, zur Geltung bringen konnte. Die Übergänge zwischen diesen verschiedenen Denkformen sind zahlreich. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Vorstellungen, welche sich an die das Stammwort bildenden Laute knüpfte, ist aber auch die Tatsache verständlich, daß die Tempusstammbildung vielfach mit der Ausgestaltung der Formantien nicht gleichen Schritt hielt. So kommt es, daß z. B. bei medialen Verben aktive Perfekta oder Aoriste mit medialer (reflexiver) Bedeutung im Gebrauche blieben oder aufkamen, wie bei *μαίνομαι μέμηνα* oder neben *στήσομαι ἔστην*, und daß bei gleichartiger Bildung der Stammformantien doch verschiedene Diathesen (Genera verbi) in Betracht kommen konnten, wie bei *ἐρρύην* und *ἔβην* das Aktivum, bei *ἐμάνην* das Medium und bei *ἐδάμην* und *ἐτύπην* das Passivum.

Anm.: Unter der zahlreichen Literatur zu diesem Kapitel, welche Ed. Schwyzer in BuJ. 120 (1904), 1 S. 107 ff. und Witkowski ebendort S. 219—224 zusammengestellt haben, sind besonders wichtig die Arbeiten von Fr. Hultsch, Die erzählenden Zeitformen bei Polybius, in AbhSGW. 13. 14 (Leipzig 1891—93); C. Mutzbauer, Die Grundlagen der griechischen Tempuslehre und der homerische Tempusgebrauch (Straßburg i. E. 1893), J. Schmid, Über den gnomischen Aorist bei den Griechen (Progr. Passau 1894), Hans Meltzer, Vermeintliche Perfektivierung durch präpositionale Zusammensetzung im Griechischen (JF. 12, 1901, S. 319—372), H. Pedersen, Zur Lehre von den Aktionsarten (ZvSpr. 37, 1901, S. 219—250), Chr. Sarauw, Syntaktisches I. Kritik des Begriffes punktuell (ZvSpr. 38, 1902, S. 145—194). Vgl. auch Karl Hemmerich, Aktionsarten im Griechischen, Lateinischen und Germanischen (Progr. Günzburg 1902/3); J. M. Stahl, Historisch-kritische Syntax des griechischen Verbums der klassischen Zeit (Heidelberg 1907).

1. Ausdrücke der einfachen Wirklichkeit.

a) Sehr viele primitive Verbalformen des Griechischen haben lediglich eine Tatsache festgestellt, ohne die Vorstellung einer Aktionsart, einer Zeitstufe oder eines Zeitverhältnisses zu erwecken; sie waren also einfach konstativ. Dazu waren an sich sowohl die verschiedenen Klassen des alten Präsens-Aorist-Systems als die perfektischen Formen geeignet; denn diese letzteren haben an sich nicht die vollendete Handlung bezeichnet, sondern, wie zahlreiche Präsentien, einen Zustand, so *τέθνηκε* den des Totseins. Ob ich sage *ἐφίλει τὰ τέκνα* oder *μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν* oder *τεύχεα οἵ' οὔ πώ τις ἀνὴρ ὤμοισι φόρησεν*, — in jedem Fall wird doch mit der Verbalform eine einfache Tatsache konstatiert, bezw., was sehr häufig zutreffen wird, eine Reihe von Beobachtungen in einem einzigen Denkakt zusammengefaßt und gewissermaßen auf einen Punkt konzentriert; sogar was an sich nicht punktuell ist, wird so komplexiv punktualisiert (komplexiver Aorist): *ἐβίωσαν χρόνον ἐπὶ πολλόν*, *Δαρεῖος ἐβασίλευσε τὰ πάντα ἓξ καὶ τριάκοντα ἔτη*, *ὅσον χρόνον προὔστη τῆς πόλεως* (W. st(h)ā

= Stand, stehen); *προὔστη* kann also sowohl 'ward Vorstand' als 'war Vorstand' = 'vorgestanden hat' bedeuten; übrigens ist bemerkenswert, daß in den älteren Beispielen dieser Art durch *πολλά, αἰεί* und ähnliche Bestimmungen eine Hindeutung auf die Mehrheit der Fälle oder die Dauer der Sache zu erfolgen pflegt. Einfach konstativ dürften auch die Verba der Bewegung u. ä. sein wie *νέομαι ὁρμῶμαι εἶμι πορεύομαι δήω* (ich werde finden), deren Futurbedeutung sich aus dem Umstand erklärt, daß sich der betreffende Vorgang nicht auf den Moment der Gegenwart einschränken läßt; ein Hinweis auf die Zukunft liegt also hier im Begriff. Andererseits gehören die starken Aoriste hierher, formell Präsentien, die erst auf Grund ihrer Aktionsbedeutung (s. 2) vom Präsenssystem abgezweigt worden sind. Für die konstative Bedeutung der ältesten Perfektformen aber dürfte die Tatsache ihrer Bildungsgleichheit mit den sog. reduplizierten Aoristen entscheidend sein.

b) Den Übergang von absoluter oder intransitiver Verwendung der Verbalformen (z. B. *ἄρχομαι τοῦ λόγου, μάχομαι θείᾳ τύχῃ, ἀλγῶ τοὺς πόδας, οἰκῶ πρὸς ἑσπέραν*) zu transitiver wird die Verbindung mit Präpositionen erleichtert haben; vgl. z. B. *πίπτειν : συμ-πίπτειν τινί, λανθάνειν: ἐπι-λανθάνεσθαί τινος, ἰκνεῖσθαι : δι-ικνεῖσθαί τι.* Zusatz eines (Akkusativ-)Objektes zu den transitiven war nicht durchaus notwendig, da ja z. B. *φέρ-ω* von Hause aus nichts anderes bedeutete als 'Träger + ich' oder 'tragen + ich' (vgl. *φέρε δή* und nhd. 'das Eis trägt'); daher z. B. *νικῶ* = 1) ich bin Sieger, 2) ich besiege, ferner *δανείζειν, μισθοῦν, τίνειν* urspr. doppeldeutig, und *παῦε* poet. = *παῦσαι* (s. u.). Daraus und nicht aus der Annahme einer Ellipse erklären sich denn auch am natürlichsten die ältesten Fälle des intransitiven Gebrauchs von *ἄγω* = marschiere, *ἐλαύνω* = reite, fahre u. a., und weiterhin Konstruktionen wie *ἐλαύνων . . ἱδροῦντι τῷ ἵππῳ, τὰ ἅρματα ἐλῶντα* und *ἡ μὲν* (sc. *νηῦς*) . . *ἠπείρῳ ἐπέκελσεν* u. ä. neben *ἐλαύνειν ἵππον, ἅρμα* bezw. *ναῦν ἐπικέλλειν.* Umgekehrt konnten Intransitiva durch den Gedanken an die Beziehung zu einem Objekt um so eher transitiv werden, je leichter sie sich nach dem Muster eines vorher schon gewohnheitsmäßig mit dem Akk. verbundenen Verbums richten konnten: so wird vielleicht (etwa im Anschluß an *ποθέω τινα*) *μένω* lat. maneo (warte) zu *μένω τινά* (warte — [Ziel] jemand = erwarte jemand). Intransitive Bedeutung verknüpfte sich u. a., wie im Germ., mit dem Stammformans *-η* (s. o. *ἐμάνην ἐδάμην* und ahd. sorgē-m fūlē-m); den Dienst von Passiven aber taten die Intransitiva *πάσχειν, πίπτειν, φεύγειν, εὖ* und *κακῶς ἀκούειν* (poet. *κλύειν*), *ἀποθνῄσκειν, τελευτᾶν,* daher *ὑπό τινος.* Wo Tempora secunda neben den prima aufkamen, erhielten sie meist intransitive Bedeutung; sie gelten für älter, die transitiven T. prima für jünger.

c) Man sollte denken, die Sprache habe weiterhin zunächst den Unterschied von Vorgängen und Zuständen (vgl. u. die Diathesen) irgendwie zu kennzeichnen gesucht; das verbot sich jedoch, wie es scheint, abgesehen von dem Falle des durch weiter zurückliegende Vorgänge vorbereiteten Zustandes, wie er in den Perfektbildungen (vgl. *γί-γ(ε)ν-ο-μαι ἐ-γεν-ό-μην : γέ-γον-α*) zum Ausdruck kam, zunächst durch den Umstand, daß in der ältesten Periode der Sprachentwicklung eine Scheidung nominaler und verbaler Bestandteile im Satze sich noch gar nicht vollzogen hatte. Die ersten Veränderungen, welche die Sprache an den Verbalformen vorgenommen hat, haben nun, wie Analogien aus andern Sprachgebieten vermuten lassen, teils in der

Verdoppelung der wurzelhaften Lautkomplexe, teils in ihrer mehr oder weniger engen Verknüpfung mit anderen, vorn oder hinten antretenden, Lautkomplexen, teils in lautlicher Veränderung des Stammes selber bestanden.

α) Wo also Reduplikation zu bemerken ist, liegt vielmehr ohne Zweifel zunächst die Idee der Wiederholung zu Grunde. Als Iterativa in diesem Sinne, d. h. in dem des gewissermaßen taktmäßig sich Wiederholenden, sind die in ihren ältesten Beispielen ohne Zweifel uralten Bildungen mit mehr oder weniger vollständiger Verdoppelung des Wurzelwortes anzusehen, die über das Wie an sich gar nichts aussagten, z. B. neben **μορ-ϳω μύρω* (fließe) **μορ-μορ-ϳω μορμύρω* (murmle, vom gleichmäßig weiterrauschenden Wasser), neben **βαδ-ϳω βάζω* (rede, schwatze) **βα-βαδ-ϳω βαβάζω* (schwatze immerzu), neben *λυδ-ϳω λύζω* (schluchze) **ὀλο-λυδ-ϳω ὀλολύζω* (urspr. wohl = immerzu schluchzen) — später scheint man das für die Vorstellung Entscheidende vielmehr in dem Wurzelformans *-αδ-ϳ-* gesucht zu haben, daher neben *ἑλκύω* (ziehe) die auf *ἑλκυστός* zurückgehende Denominativbildung **ἑλκυστ-αδ-ϳω ἑλκυστάζω* u. ä. — Derselben Vorstellung diente die Reduplikationssilbe in der i-Reduplikation: *πί(μ)-πλη-μι* (fülle in gleichmäßiger Tätigkeit) neben dem Aor. *πλῆ-σε* (füll-te). Weniger klar ist die Bedeutung der *ε*-Reduplikation, weil an ihr schon seit uridg. Zeit Praes., Aor. und Perf. teilhatten. Viele reduplizierte Verbalformen gehören zu der nahe verwandten Gruppe der Intensiva. Weitere Beispiele s. S. 50. 59. 64. 88—90; vgl. die Perfekta S. 154.

β) Eine zweite Form urältester Weiterbildung der Verbalformen war ihre Verschmelzung mit anderen Wörtern (vgl. S. 59 ff.). Bei der anerkannten Neigung der Menschen zum Neinsagen dürften sich so schon sehr früh an die affirmativen Ausdrücke auch negative angeschlossen haben, sei's in der mehr oder weniger unverbundenen Form wie bei *οὐκ ἔχω, οὔ φημι*, sei's in der verbundenen wie bei den späteren, weil denominativen, Bildungen mit *νη-* und *ἀ(ν)-*, z. B. im ep. Aor. *νηκούστησε* und in *ἀ-μενηνόω*, neben denen die Form *ἀ-τίει* (Ggs. *τίει*) bei Theogn. 621 nur als abnorm gelten kann, während die Annahme eines *ἀ* priv. in *ἀμέρδω* bedenklich erscheinen muß (eher zu anord. myrkr 'dunkel', also = dunkelmachen). In der gleichen Weise konnten sich aber auch irgendwelche andere, z. B. die Zeit, die Person oder die Zahl betreffende, Bestimmungen um so leichter mit den Verbalstämmen zu dauernder Gemeinschaft verbinden, je häufiger man sie zusammen gebrauchte, so das *-tōd und *-te der Imperative und Hinweise auf die Zeitstufen z. B. im Sinne von 'vorher, gestern, einst; jetzt, heute; später, morgen, künftig; immer'. Hierher gehört das Augment, das ohne Zweifel das Moment des Vergangenen zu den drei verschiedenen Aktionsarten (im engeren Sinn) hinzugebracht hat. In anderen Fällen, besonders wo die Nebeneinanderstellung nicht die Regel war, unterblieb die Verschmelzung; vgl. *Φ* 263 *ὡς αἰεὶ Ἀχιλῆα κιχήσατο κῦμα ῥόοιο*. Da jedoch allmählich auch die hinten antretenden Formantien zur Differenzierung der Verbalformen beitrugen, so konnte es geschehen, daß zu einer Zeit, als die vollständige Verschmelzung derselben mit dem Augment noch nicht durchgedrungen war, gewisse Stammformantien in Verbindung mit den gleichfalls differenzierten Endungen nicht bloß als Ausdruck bestimmter Aktionsarten, sondern gleichzeitig auch als Ausdruck bestimmter Zeitstufen empfunden wurden; der Verschmelzungsprozeß drang aber

trotzdem durch. Von den hinten antretenden Formantien sind (neben den vier Arten der Nasalformantien und dem angeblich inkohativen, in Wirklichkeit wohl terminativen, genauer finitiven -*σκω*) von besonderer Wichtigkeit die ursprünglich wohl Aktionsarten bezeichnenden -*σ*-Formantien geworden (s. S. 160ff. beim Konjunktiv und S. 164 beim Futurum). Als iterativ-ziellos oder frequentativ, d. h. als Ausdrücke des von Zeit zu Zeit oder gewohnheitsmäßig sich Wiederholenden, gelten manchen die erwähnten (jon.) Bildungen auf -*σκον* wie **φανς-σκον φάσκον* (ich war sagend, s. JF. 13, 267—277), *δόσκον ἐμισγέσκοντο ποθέεσκε ἐλάσασκε φάνεσκε*. Wir möchten auf folgende Reihe hinweisen: *στενάζω* (neben *στένω*), *ῥιπτάζω* (neben *ῥίπτω*) *ὠστίζω* (neben *ὠθέω*), *αἰτίζω* 'bettle' (neben *αἰτέω* 'bitte'), *ἑρπύζω* (neben *ἕρπω*) u. a.

γ) Endlich konnte verschiedene Betonung, bezw. die vielleicht darauf zurückzuführende Stammabstufung, zur Nuancierung der Bedeutung führen. Tatsächlich haben nun die Stämme mit dem Formans -éi̯o-, die gewöhnlich auf der o-Stufe stehen (und mit den Denominativen auf -ei̯ó- wie *τῑμάω φιλέω* usw. zusammengeworfen wurden) bald frequentative bald kausative Bedeutung; vielleicht gehen aber beide auf die intensive zurück (s. Delbrück, Vergl. Synt. 4, 2 S. 119 und Buttmann, Ausf. Sprachl. 2, 78); Flexion -*έω* -*έεις* usw.: *αα*) Kausativa sind *φοβέω* (scheuche) neben *φέβομαι* und *φοβέομαι* (flüchte mich) — vgl. 'bebe': dial. 'verbobbere' — *σοβέω* (scheuche, auch intr. wie dieses) neben *σέβομαι* (scheue mich), *ὀχέω* (lasse fahren, laufen, ziehen, lenke) neben *ὀχέομαι* (s. u.), **σοέω* in *ἐσσοημένον*) neben *σεύω* (setze in heftige Bewegung); *ββ*) frequentativ sind *φορέω* ('trage fortwährend' — also auch iterativ! — und 'trage wiederholt o. gewohnheitsmäßig') neben einfachem *φέρω*, ferner *τροπέω* (wende hin und her) und *τρωπάω* (wohl denominativ) neben *τρέπω*, *ποτέομαι* (flattre) neben *πέτομαι* (fliege), *ὀχέομαι* (fahre hin und her, fahre gewohnheitsmäßig) neben lat. veho(r) got. wagja (bewege hin und her) von ga-wiga (bewege), u. a. Von Neubildungen muß hier abgesehen werden.

2. Aktionsarten und Diathesen.

Aktionsart heißt die Art und Weise, wie ein Vorgang oder Zustand sich dem Beobachter darstellt, sei's als etwas Abgeschlossenes oder Nichtabgeschlossenes, als etwas Momentanes oder Dauerndes, als etwas, das sich entwickelt oder nicht entwickelt, außerdem aber als nur gewünscht oder wirklich gewollt, als versucht oder als verwirklicht, als von einem Punkt ausgehend oder einem Ziele zustrebend, als beginnend oder als endigend. Im engeren Sinne meint man mit Aktionsarten 1) das noch nicht Abgeschlossene (actio infecta), 2) das was abgeschlossen ist und so fortbesteht (actio perfecta), 3) das Abgeschlossene oder Momentane (actio perfectiva) im Ggs. zu dem sich Entwickelnden, dem imperfektiv Verlaufenden (s. 1) oder sich Erstreckenden (*παρατατικὸν δυνάμει*). Manche ziehen auch die Diathesen herein, Brugmann wenigstens die Iterativa und Intensiva (s. S. 151, c; 153, *γ*), während er die Desiderativa ausschließt, um sie an die vorher behandelten Media und Passiva, Transitiva und Intransitiva, und die Kausativa anzuschließen.

Um zunächst den Unterschied der Aktionsarten im engsten Sinn, nämlich der actio perfecta, infecta und perfectiva, zu verdeutlichen, empfiehlt

es sich, Zeichen zu Hilfe zu nehmen. Man müßte nun eigentlich zur Darstellung des Zuständlichen etwa den (ruhenden) Punkt für präsentische und die (fertige) Linie für perfektische Bildungen verwenden, um andererseits den momentan bezw. durativ verlaufenden Vorgang mit dem Zeichen des kurzen bezw. des langen Pfeils zu versinnbildlichen. Wir halten uns aber, um die Begriffe punktuell und linear im Sinne von momentan bezw. durativ nicht entbehren zu müssen, an die übliche Darstellungsweise. Daß es sich hier genau genommen um drei weitere Gegensätze handelt, ist zu Beginn des Abschnitts angedeutet. Der Gegensatz des Zuständlichen und des Vorsichgehenden ist aber dabei, wie gesagt (S. 151, c) nur in unvollkommener Weise berücksichtigt worden; denn beim Präsens-Aorist-System findet sich derselbe überhaupt nicht, wie ein Vergleich von *εἰδέναι* und *χαίρειν* mit *ἰέναι* und *φέρειν* zeigen dürfte; auch mag die Doppelbedeutung von *ἡττῶμαι νικῶ ἀκούω μανθάνω πυνθάνομαι γιγνώσκω ἥκω οἴχομαι φεύγω* u. a. hier in Betracht kommen, sowie der Gegensatz der Diathesen, z. B. in *πολιτεύω* 'bin Bürger' und *πολιτεύομαι* 'lebe und handle als Bürger'. Für eine bestimmte Art von Zuständen ist aber ein besonderes, z. T. auf der Stammabstufung beruhendes, Verbalsystem vorhanden:

a) Dauernde Zustände des Subjekts nämlich, die sich aus einer vorher vollendeten Handlung desselben ergeben haben [•——] bezeichnete der Griechen durch die perfektische Aktion, d. h. die Aktion des Perfektstamms, dem die große Gruppe des Präsens-Aorist-Typus oder des Imperfekt- und Aorist-Präsens gegenüberstand. Plat. Krit. 43d z. B. heißen die Worte *ἦ τὸ πλοῖον ἀφῖκται ἐκ Δήλου, οὗ δεῖ ἀφικομένου τεθνάναι με*; 'Gewiß ist das Fahrzeug von Delos zurückgekommen, nach dessen Ankunft ich gestorben sein muß'; ebenso Apol. 39e (trotz v. Bamberg), wo Sokrates durchaus nicht vom Gefängnis redet, sondern von dem Zustand, in welchen er mit dem Übertritt in jene andere Welt eingeht. Das Plusquamperfektum aber bezeichnet im Griechischen nicht die Vorvergangenheit, sondern die in der Vergangenheit und das Fut. III oder exactum entsprechend die in der Zukunft vollendete Handlung, also gleichfalls einen Zustand: *ἐτετείχιστο* heißt 'war befestigt, — fest', nicht 'war befestigt worden', *ἑστήξω* 'werde gestellt sein, w. stehen', nicht 'werde gestellt worden sein', sie sind also einfaches Imperfektum bezw. Futurum.

Diese Aktionsart, die sich mit Vorliebe der Reduplikation bedient (vgl. S. 89. 151f.), betraf aber nicht bloß Zustände der Ruhe, sondern auch solche, die eine anhaltende Tätigkeit voraussetzten: *μέμυκε* z. B. setzt voraus, daß der Stier in den Zustand des Brüllens gekommen sei und nun anhaltend brülle; je öfter ein Vorgang sich wiederholt, desto eher schien ein anhaltender Zustand daraus sich ergeben zu müssen (vgl. die akuten und die chronischen Krankheiten). Wenn Homer sagt: *ἦ δὴ μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν*, so faßt das Perfektum offenbar eine Reihe von einzelnen Vorkommnissen als ein Ganzes zusammen; dieses Perfektum ist also komplexiv (s. S. 150f.) oder punktualisierend Wenn aber *B* 272 *νῦν δὲ τόδε μέγ' ἄριστον... ἔρεξεν* steht, so drückt der Aorist nicht die einzelne Handlung aus, sondern er ist dann einfach konstatierend (s. S. 150), während die Zeitbestimmung durch das einleitende *νῦν* gegeben und die Aktionsart in *μέγ' ἄριστον* genügend angedeutet ist. Weitere Beispiele: *ἀνέῳκται* (steht offen) *ἔκτισται* (ist gegründet,

dagegen ἐκτίσθη = ist gegründet worden), ἔγνωκα (bin entschlossen), ὄλωλα (bin verloren), ἵνα .. τεθνήκωσι (daß sie des Todes seien), ἔφη .. ἀκούειν ὅτι οἱ Ἑρμαῖ εἶεν περικεκομμένοι (daß .. verstümmelt seien), πέπαυσο (Schluß!), νενικημένος (in dem Zustande des Besiegten), κεκλεῖσθαι (sei und bleibe verschlossen). Manchmal scheint der Nachdruck auf dem Nichtmehrsein zu liegen: Eur. Tro. 582 βέβακ' ὄλβος, βέβακε Τροία, wie bei Vergils 'fuimus Troes, fuit Ilium'). Vgl. die terminative Aktionsart (S. 156 f.).

b) Momentan (perfektiv, aoristisch), bezw. (im Ggs. zu 'ingressiv' und 'resultativ', s. u.), punktuell (.), d. h. ohne die Vorstellung des Verlaufs, sind die Wurzeln oder Stämme z. T. an sich, wie vielleicht ἔβην, εἶδον, ἔφυν, ἔφυγον, während unter den Tempusstämmen der Aorist diese Funktion übernahm (vgl. auch den punktualisierenden, S. 150 f.). Zu den Stämmen mit punktueller Bedeutung rechnet man auch die Verba der Bewegung νέομαι ὁρμῶμαι εἶμι ἔρχομαι πορεύομαι u. a. — warum sollten sie dann aber anders behandelt worden sein als die obige Reihe? (s. f. S.). Der ausdrückliche Hinweis auf die Zukunft pflegte in einem ἔπειτα, ὀψέ, κεῖσε u. ä. gegeben zu sein. Momentan, im Ggs. zum Präsens und Imperfektum, ist im übrigen sowohl der starke (Wurzel-)Aorist — dieser, wie es scheint, vermöge der Bedeutung der Wortstämme — als der schwache (s-)Aorist, bei dem -σ- der Träger der Vorstellung des Momentanen sein dürfte, als der spezifisch griechische Aor. Pass. auf -θην. Ebenso ist der Aorist in homerischen Gleichnissen aufzufassen (z. B. ε 488; s. H. Meltzer, JF. 17, 239 ff.) und der sog. Aor. gnomicus, der in Sentenzen ein zeitloses (so zuerst Pfuhl) oder nur angenommenes Tun oder Sein voraussetzt, z. B. Υ 32 ῥεχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω = der Tor [erg. etwa 'im Märchen'] ward durch Schaden klug = der Tor pflegt durch Schaden klug zu werden). Daß der Grieche in solchen Fällen keine Vergangenheit annahm, ergiebt sich daraus, daß er in den entsprechenden Nebensätzen nie den Konjunktiv durch den Optativ ersetzt; übrigens hat schon Herodot daneben auch φιλέειν ἐθέλειν oder Präsens, und auch das Perfektum ist nicht ausgeschlossen (Xen. πολλοὶ δὲ διὰ τὸν πλοῦτον . . . ἀπόλλυνται, πολλοὶ δὲ διὰ δόξαν . . . μεγάλα κακὰ πεπόνθασιν, dabei sind aber jedenfalls noch Lebende gedacht). Im Attischen zeigt sich das Bestreben, sogar beim Futurum zweierlei Aktionsarten zu unterscheiden, ein Fut. Aoristi zum Ausdruck des Momentanen und ein Futurum Praesentis zum Ausdruck des Andauernden, z. B. (neben doppeldeutigem ἄρξω = 1) werde Herr sein, 2) werde zur Herrschaft gelangen) σχήσω (ich werde [anhalten] erhalten, [abhalten] abbringen), vom Aorist ἔσχον, und, von ἔχω aus gebildet, ἕξω (ich werde festhalten, w. haben), z. B. καλῶς σχήσει 'er wird in eine gute Lage kommen', aber καλῶς ἕξει 'er wird in guter Lage sein' —; ebenso ἀποσχήσομαι (werde ablassen) ἀφέξομαι (werde mich fernhalten), λειφθήσομαι (momentan): λείψομαι (durativ), vgl. auch φανήσομαι: φανοῦμαι, φθαρήσομαι: φθεροῦμαι, αἰσχυνθήσομαι: αἰσχυνοῦμαι, τιμηθήσομαι: τιμήσομαι, ζημιωθήσομαι: ζημιώσομαι, διαλεχθήσομαι: διαλέξομαι; das Ngr. hat diesen Unterschied systematisch durchgeführt (νὰ γράψω Fut. absol., νὰ γράφω Fut. contin.).

Nur eine psychologische Differenzierung des Punktuellen liegt im Ggs. des Ingressiven und Resultativen (weniger gut 'Effektiven') vor: man hat den Anfangspunkt |—(——) oder den Endpunkt (——)—| des Vorgangs

im Auge, wie bei hom. ἀγορεύσατο (nahm das Wort), ἔδεισα (geriet in Angst) — im Ggs. zum Perfekt δέδια (bin in den Zustand der Angst versetzt) —, ἐδάκρυσα (brach in Tränen aus), ἔπεμψα (entsandte), εἶδον = erblickte, um dann zu betrachten, und βέλος ἔβαλον (Ausgangspunkt das Mittel des Werfens!), andererseits ἀπέθανε (verschied), ἔπεσε (schlug fallend auf), ἔπεμψε (sandte hin), ἤνεγκε (schaffte hin), dann ἤγαγον (brachte hin) — neben kursivem ἄγειν —, εἶδον erblickte schließlich, ἔβαλον ἄνδρα (Ziel!). Ingressive Aoriste nichtpunktueller Verba: βασιλεύειν (König sein): βασιλεῦσαι (König werden), χαίρειν (in freudiger Stimmung sein): χαρῆναι (in freudige Stimmung geraten), ἄρχειν (der erste sein): ἄρξαι (der erste werden), κλάζειν (klirren): κλάγξαι (ins Klirren geraten).

c) Andererseits gewöhnte man sich, Präsensstämme, besonders die echten (reduplizierenden) i̯o-Präsentia wie γαργαίρω παμφαίνω, zum Ausdruck des Nicht-momentanen zu verwenden. Das Nicht-momentane heißt imperfektiv, sofern im Ggs. zum Perfektiven die Vorstellung des Verlaufs hier vorhanden ist. An sich gehört dazu nicht bloß das in ununterbrochenem Verlauf sich Entwickelnde, sondern auch das sukzessiv sich Vollziehende, und in der Tat kommt den Präsensstämmen (offenbar erst abgeleitet) auch diese Funktion zu (vgl. die Iterativa und Frequentativa auf S. 152 f.), vgl. z. B. Ξενοφῶν ἐποίησε (konstativ) βωμὸν καὶ τὸ λοιπὸν ἀεὶ θυσίαν ἐποίει (= [immer] im Verlauf = er pflegte). Die Hauptfunktion der Präsensstämme (Präsentia und Imperfekta) ist aber die Kennzeichnung des Andauernden, weshalb sie am besten Durativa heißen; sie lassen aber auch die Vorstellung des Kontinuativen, Kursiven oder Linearen zu. Das lag meist schon in den Wurzeln, so z. B. bei ὁρᾶν, das deshalb keinen Aorist bildet.

Dasselbe dürfte aber auf die (meist als ‘punktuell’ bezeichneten, s. S. 151) Verba der Bewegung zutreffen, bei denen, der Vorstellung des sich allmählich Vollziehenden entsprechend, ganz sinngemäß das Imperfektum als Tempus der Erzählung dient (nicht: ‘aoristische’ Bedeutung hat!): z. B. Z 189 τοὶ δ' οὔ τι πάλιν οἶκον δὲ νέοντο, oder προῆγε = rückte allmählich (allgemach) vor; vgl. auch ἐκαθεζόμην = 1) setzte mich nieder, 2) saß da. Von den Verbis der Aussage bedeutete ἔφη oder ἔλεγε ‘entwickelte’, während εἶπε konstativ, komplexiv (besonders wo es auf die zitierten Worte zurückwies) oder momentan gedacht sein kann. Ein ἐποίει auf Kunstwerken (neben dem üblichen ἐποίησε) bedeutete ‘hat daran gearbeitet’ (Imperfectum modestiae); ähnlich ἐκάλει (lud ein) neben ἐκάλεσε (entbot). Meist bleibt bei den Durativa der Anfangs- und der Endpunkt des Vorgangs außerhalb des Gesichtskreises, so bei den Stämmen von εἶναι θεῖν ἧσθαι und bei den zahlreichen i̯o-Präsentien (s. S. 97,b), wie χαίρω παμφαίνω.

Häufig schwebt aber auch bei diesen Stämmen der Anfangs- oder Endpunkt des ganzen Vorgangs vor; sie sind dann terminativ, genauer entweder initiv (konativ oder inzeptiv) bezw. finitiv. Als terminativ gelten die vier Nasalklassen δάμνημι, δάκνω, ὄρνῡμι, τίνω) und die -σκω-klasse (βάσκω). Initiv ist z. B. ὄρνῡμι (setze in Bewegung) — neben momentanem ὦρτο (er erhob sich) — und κομίζειν (weg)holen; finitiv ist ἄγνῡμι (zerbreche) — neben momentanem ἄγεν (ἐάγησαν) — und so wohl auch die eigentlich perfektischen, also in gewissem Sinne teils präsentischen teils imperfektischen reduplizierten ‘Aoriste’ κέκλυτε (aufmerksam jetzt!), τεταγών (in Berührung befindlich),

ἔτετμε (hat [ihn] abgeschnitten) *ἤραρον* (habe eingefügt), *ἤκαχον* (habe in Betrübnis versetzt), *ἤγαγον* (habe verbracht); von ihnen ist dann freilich nur ein Schritt zu den ingressiven und resultativen Aoristen. Auch das Perfektum *βέβηκα* hatte, entsprechend der Mehrdeutigkeit von *ἔβην* (durativ = ich ging, initiv = machte mich auf, finitiv = gelangte hin) verschiedene Bedeutungen (bin unterwegs, bin weg, bin dort), vgl. *ἐβεβήκει* ρ 26 Π 856 γ 410. — Mit kontinuativ meint man speziell die Fortsetzung im Ggs. zum Beginn. Besonders anschauliche Beispiele bietet Meltzer, Gr. Gr. II, z. B. Imperativ *ἀναγίγνωσκε* = 1) versuche zu lesen (konativ), 2) heb' an zu lesen (inzeptiv), 3) lies weiter (kontinuativ), 4) lies durch (finitiv), 5) lies wieder und wieder (iterativ), 6) lies anhaltend (durativ) — bei *ἔτι γράφει* dagegen dürfte das Durative lediglich in *ἔτι* zu suchen sein.

Zu den Aktionsarten im weiteren Sinn rechnen wir noch folgende:

d) Den bloßen Wunsch drücken schon seit uridg. Zeit die Desiderativa auf *-σείω* aus, wie *πολεμησείω* 'wünsche Krieg zu führen', *ὀψείω* 'wünsche zu sehen', eine Bildung, an die einerseits das *-σ-* der Konjunktive bezw. der Futura, vielleicht auch das wohl finitive *-σκω* (S. 153. 156 f.), andererseits das -i̯-Formans des Optativus (vgl. auch S. 97, *δ*), am entschiedensten aber das *σi̯ω*-Futurum erinnert. Von diesem abgesehen ist in der Tat das Kennzeichen des nicht bloß Gewünschten, sondern wirklich Gewollten, Beabsichtigten, Erwarteten und Zukünftigen neben dem Modus Conjunctivus (S. 160 ff.) das (Tempus) Futurum (S. 164): z. B. hom. *βαλέοντι ἐοικώς* = einem, der schleudern will, gleichend, herod. *οὐδεὶς . . . τίσιν οὐκ ἀποτείσει* = keiner soll der Strafe entgehen, hom. *τὰ ἐσσόμενα* = das was kommen muß, dann erst z. B. *λειφθήσεται* = wird übrig bleiben. — Die Endung *-ιάω-* scheint nicht den Wunsch, sondern eine Sucht auszudrücken (s. S. 97, *δ*).

e) Den Versuch drückt das Praes. bezw. Imperf. conatūs aus, z. B. in *πείθει* (sucht zu bereden), *ἔπειθε* (redete zu), *ἐδίδου* (bot an), *ᾕρει* (wollte nehmen), *οὐκ εἴων* (mochte nicht leiden), während die sog. Inkohativa auf *-σκω* (s. o.) von einigen besonders bekannten Beispielen aus, wie *ἡβάσκω γηράσκω γενειάσκω* (bekomme einen Bart), ihren wenig zutreffenden Namen mehr zufällig bekommen haben dürften. Als eine den Konativen sinnverwandte, wohl jüngere Gruppe, die wir Inzeptiva heißen wollen, ist diejenige der mit *ὑπο-* zusammengesetzten Verba anzusehen: ausgehend von der Grundbedeutung 'unter', nimmt *ὑπο-* in der Zusammensetzung vielfach den deminutiven Sinn von 'kaum, schwach, leise, wenig, etwas' an (z. B. in *ὑποδακρύω*), woraus sich weiterhin sogar der von 'heimlich' entwickelte (z. B. in *ὑπο-νεύω*). — Offenbar steht nun aber dem bloß Angedeuteten diametral nicht etwa das Effektive (im Sinn des Verwirklichten; oder von 'en effet') gegenüber (wie in dem Satze *Κλέαρχος ἐβιάζετο* [wollte erzwingen] . . . *συνήγαγεν* [hat dann zusammengebracht]), sondern das ganz Entschiedene (sehr, stark, laut, viel, alles), das Emphatische oder Intensive (vgl. S. 153), bei dem der Verbalbegriff nach Grad oder Zahl gesteigert ist. Auch ihr Kennzeichen ist, wie das der ihnen nahe verwandten Iterativa (S. 152), schon im Uridg. die Reduplikation, z. T. in Verbindung mit dem Präsensformans -i̯o-, so neben **μαω* (verlange) in *μαι-μάω* (verlange heftig), neben *πνέω* (schnaufe) in *ποι-πνύω* (schaufe vernehmlich, schnaube), neben *φαίνω* (auch

intr. = scheine) *παμ-φαίνω* (scheine hell), abgeblaßt in *τίθημι δί-δωμι* usw. Die sogen. intensiven Perfekta finden sich besonders bei Homer: *πέφρῖκα* (doch wohl im Ggs. zu *ἔφριξα*), *πεφόβημαι* (Ggs. *ἐφοβήθην*), *μέμῡκε* (Ggs. *μύκε ἔμυκε*) u. a.

f) Keinen klaren Ausdruck hat der Gegensatz des Fiktiven (Unechten) und des Effektiven (Echten) gefunden (vgl. o.), doch vgl. *δωρ-ίζω δωρ-ιάζω* (mache einen Dorer in Sprache oder Tracht) und dazu unser 'schwäbeln' und 'schauspielern'; vgl. auch *-ιάω* (S. 97, *δ*). Zugleich führen diese Bildungen wieder zu dem Gegensatz des intransitiven (absoluten) und transitiven (kausativen) Gebrauchs hinüber: vgl. *ἁγνεύω* (bin rein, mache rein) mit *ἁγνίζω* (mache rein).

Anm.: Solche feineren Unterschiede konnten von jeher auch durch Präfixe, besonders aus der Gruppe der Präpositionen, kenntlich gemacht werden; z. B. *ἀπο-κτείνειν* er-morden, *ἀπο-κτεῖναι* hin-morden; *ἀπ-αιτεῖν* ab-fordern, *δια-γιγνώσκειν* durch und durch = genau kennen lernen, *ἐκ-μανθάνειν* aus dem Grunde (gründlich) oder er-lernen, *ἐπι-μένειν* zu-warten, noch bleiben, *κατα-διώκειν* hin-, ver-folgen. Vergeblich war dagegen das Bemühen von Eleanor Purdie (The perfective 'Aktionsart' in Polybius, IF. IX), nachzuweisen, daß Präpositionen die Aktionsart in der Weise ändern könnten, daß z. B. *συνορᾶν* soviel bedeute wie das Simplex *ἰδεῖν*, daß also die Wirkung derselben 'perfektivierend' sei. Hans Meltzer hat das widerlegt. Vielmehr erscheint, den obigen Ausführungen entsprechend, mit Vorliebe der Aorist der Komposita in resultativem, ihr Präsens in finitivem Sinn. Bei einer umfassenden Untersuchung der mit Präpositionen u. a. Wörtern zusammengesetzten Verba dürften folgende Gegensätze zu beachten sein: hin — her (hinein — heraus, herein — hinaus), hinüber — herüber, hierhin — dorthin, hier — dort, hinab — herauf (herab — hinauf), unten — oben, vor — hinter, entlang — um herum, hin und her — auf und ab, für — wider, allein — zusammen, gut — schlecht, usw. Dabei sind besonders in die Augen fallend Paare wie *ἀν-άγεσθαι* — *κατ-άγεσθαι*, *ἀπο-βαίνειν* — *ἐπι-βαίνειν*, *εἰσ-άγειν* — *ἐξ-άγειν*, *ἐμ-βάλλειν*, — *ἐκ-βάλλειν*, *ἐπι-βάλλειν* — *ὑπο-βάλλειν*, *προ-πέμπειν* — *μετα-πέμπειν*, *συν-αιρεῖν* — *δι-αιρεῖν*, *ὑπ-έχειν* — *ὑπερ-έχειν*, *ὑπο-βλέπειν* — *δια-βλέπειν*, *ὑπ-αγγέλλειν* — *ἐξ-αγγέλλειν*, *ἀ-πορεῖν* — *εὐ-πορεῖν* (Plat. Phaid. 84, c. d.). Für die Frage des Bedeutungswandels aber kämen neben *ἀνά* = 'zurück' u. a. auch Fälle in Betracht wie *μέλει* — *μετα-μέλει* (neben *ἀ-μελεῖν*), *δεῖν* — *ἀπο-δεῖν* (los-binden) u. a.

g) Die sog. Diathesen (die Genera verbi der Schulgrammatik) und die reflexiven Verba. Über das ursprüngliche Verhältnis von Aktivum und Medium läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Zwar sind die primären sowohl als die sekundären Endungen dieser beiden Diathesen, z. B. -tai: -ti: und -to: -t, vielleicht ursprünglich unter dem Gesichtspunkt der Stammabstufung zu betrachten, aber damit ist ihre Bedeutung noch nicht aufgehellt. Vergleicht man aber *(ἐ)βῆν* mit **βαμ-ι̯ω βαίνω*, so wird man trotz *βί-βη-μι* geneigt sein, den auf *-μ* auslautenden Stämmen eine ganz besondere Bedeutung für die Entwicklung der Verbalformen zuzuweisen und z. B. *βῆν* für eine mehr oder weniger reine Stammform (**βαμ̥* **βημ*) zu halten, der ursprünglich lediglich die Wirklichkeitsbedeutung 'gehen' oder vielmehr

'Gang' zukam, vielleicht in Verbindung mit dem kaum mehr erkennbaren Rest eines in zahlreichen Bildungen wiederkehrenden Personalpronomens (ἱ-). Darnach könnte die Anfügung der Endungen -μι und -ν an die Verbalstämme als eine spätere Stufe der Verbalbildung angenommen, es könnte aber auch ein Neben- oder Nacheinander von solchen Formen, die mit einem personellen Formans -ἱ- (-ἱω erinnert an ἐγώ) und solche, die mit einem Possessivpronomen -μι -σι -τι usw. gebildet waren, vermutet werden. Hält man dann weiter neben -μι -σι -τι die medialen -μαι -σαι -ται, so scheinen nur verschiedene Kasus von gleichen pronominalen Wurzelwörtern vorzuliegen. Die verschiedenen Arten des Mediums dürften das bestätigen; in -μαι -σαι -ται sind nämlich der Reihe nach die Funktionen aller Kasus mit Ausnahme des Nominativs (und Vokativs), nachweisbar. Wie das zu erklären sein mag, bleibe dahingestellt. Die Tatsachen sind folgende:

α) Es gibt Aktiva tantum, wie εἰ-μί (vermutlich aus W. ἐσ- + [lokativ.] Pron. [vgl. S. 87, V], mit dem sich aber vielleicht bald keine bestimmte Kasusvorstellung mehr verknüpfte), δί-δω-μι, und (möglicherweise aus *ἐδ-ῃ) ἔδω (vielleicht zuerst = 'Essen' + 'meinerseits' und später = 'essen' + 'ich' vorgestellt), von W. gu̯em- *βαμ-ἱω (βί-βη-μι βά-σκω) = lat. venio got. qima nhd. komme (eig. 'kommen' + 'ich') usw. — Fut. allerdings medial! — und Media tantum, wie κεῖ-μαι, vielleicht = 'Liegen' + 'meinerseits' (vgl. S. 87. 80), μαίνομαι ('Erregung' + 'meinerseits') und weiterhin z. B. αἰδέομαι ('Scheu' + 'meinereits'). So würde sich auch z. B. mediales γίγνομαι ('Werden' + 'meinerseits') neben aktivischem γέγονα (Gewordensein + ich) durch die Annahme erklären, daß sich bei der volleren Form auf -μαι die lokativische Vorstellung länger erhalten habe. Es käme also in der Entstehungsgeschichte des Mediums vielleicht der lokativischen Vorstellung eine ganz besondere Bedeutung zu, und der Lokativ müßte hier allmählich die Funktionen mehrerer anderer Kasus übernommen haben. In die Funktion des Genitivs ginge dann z. B. über, neben θύω, das nichts weiter bedeutete als 'Opfer' + 'ich', θύο-μαι = 'Opfer' + 'meinerseits' = 'um meinetwillen'. An die Funktion des Ablativs würde z. B. erinnern ἀπωθοῦμαί τινα = 'ich stoße einen von mir weg', an die des Instrumentalis das die Beteiligung des Subjekts an dem Vorgang ausdrückende dynamische Medium: z. B. ἅζομαι 'Verehrung' + 'mit meinen Mitteln' = 'ich verehre' (neben jüngerem ἅζω), z. T. zum Ausdruck gemütlicher Anteilnahme (sog. Deponentia Medii): θεάσασθαι und danach z. B. (Α 56 ὅτι ῥα θνῄσκοντας) ὁρᾶτο (weil ursprünglich = 'Augen' + 'mit seinen' = 'sehen mußte'. Den Gegensatz dazu bildet das Factitivum oder Causativum, z. B. κατέκαυσεν = ließ verbrennen, ἐδιδάξατο = ließ unterrichten; φοβέω (jage), ὀχέω (lasse fahren, reiten) u. ä. scheinen urspr. Frequentativa zu sein. Wie nahe dann dem dynamischen das dativische, indirekte Medium stand, zeigt z. B. Herod. 4, 88 ἐπι-γράψασθαι ('von sich aus —' und 'für sich aufschreiben') neben ἐπιγράφειν ('eine Aufschrift verfassen') oder πορίζομαί τι ('verschaffe mir etwas'). Als Medium des Interesses gilt es z. B. in φυλάττομαι ('Bewachung' + 'in meinem Interesse') bezw. φυλάττομαί τινα ('bewache jemand in meinem Interesse' = 'nehme mich vor ihm in acht'). Es bliebe das akkusativische oder direkte Medium, z. B. γυμνάζομαι ('Übung' + 'meinerseits' = 'übe mich'). Daneben konnte das Pronomen seine Selbständigkeit festhalten, besonders bei

einem Gegensatz der das Objekt bildenden Person zu einer andern Person, z. B. βλάπτω, στέργω, ἀποκτείνω, ἀποκρύπτω und ἀποκρύπτομαι ἐμαυτόν, γυμνάζω ἐμαυτὸν neben bloßem γυμνάζομαι. Über das reziproke Medium s. S. 140, c, δ.

β) Wenn nun schon uridg. z. B. neben λούω = 'Waschen' + 'ich' λούομαι = 'Waschen' + 'meinerseits' gebräuchlich war, so konnte das ohne weiteres nicht nur 'mein Waschen' bedeuten, wobei als Objekt sowohl die eigene Person als eine andere denkbar war, sondern auch 'mein Gewaschenwerden'. Zum dynamischen und den verschiedenen Formen des reflexiven Mediums, aber auch zum Akt. intransitiver Stämme (dies erst auf griechischem Boden!) tritt so offenbar ganz ungezwungen die neue Diathese des Passivums. Besonders bei Medien in intransitiver Verwendung lag diese Verschiebung nahe, ebenso bei Perfecta wie κέχυται, κέκλημαι. So ließen sich neben der Tatsache der Verwendung verschiedener Diathesen für dieselbe Sache (vgl. ἐσαγαγεῖν γυναῖκα = ἐσαγαγέσθαι γυναῖκα wie im Deutschen) am einfachsten gewisse Besonderheiten erklären, die wir gewöhnt sind als Anomalien anzusehen: z. B. σιγάω (Schweigen — ich) neben σιγήσομαι (Schweigen — später — meinerseits) = werde schweigen, nachklass. φυλάξομαι (Bewachung — später — meinerseits) = werde bewacht werden, ἄξομαι = ἀχθήσομαι = werde geführt werden; ᾐσχύνθην (damals — Beschämung — geschehen — — mein) = schämte mich, aber αἰσχυνοῦμαι (Beschämung — später — meinerseits) = werde mich schämen; ἐφάνην (damals – Erscheinen – mein) = erschien, aber ἐφάνθην (damals — Erscheinen — geschehen – mein) = wurde gezeigt, und ἔστην (damals — Stellen — mein) = stellte mich (Objekt in ἔστην nicht angedeutet, aber auch keine Diathese!) neben ἔστησα (damals — stellen — tat ich) = stellte, ἐστησάμην (damals — stellen — tat ich — meinerseits) = stellte mir, st. für mich, ἐστάθην (damals — Stellen — geschehen — mein) = wurde gestellt, στήσομαι (Stellen — später — meinerseits) = werde mich stellen; ἥσθην (Freude — Geschehen — mein) deponentisch = freute mich, ἡττήθην (Schwäche — Geschehen — mein) unterlag (Passivdeponentia), ἡττήσομαι und ἡττηθήσομαι (Schwäche — [Geschehen] — später — meinerseits) = werde unterliegen, ἀνηγαγόμην = ἀνήχθην; ἐμιμησάμην (damals — Nachahmen — tat ich — meinerseits) = ahmte nach, ἐμιμήθην damals — Nachahmen — Geschehen — mein) = wurde nachgeahmt, μεμίμημαι (Nachgeahmtsein — meinerseits = N. von mir) = 'ich habe n.' und (N. meinerseits = 'ich bin n.'; endlich wird damit das Pass. intransitiver Verba verständlich wie ἀμελοῦμαι, ἀπιστοῦμαι u. a.

3. Modalformen.

Der psychologisch bewegten Aussage (ψυχικὴ διάθεσις) oder derjenigen Form der Aussage, die einen subjektiven Zustand zur Voraussetzung hat, dessen objektive Nebenbestimmung die Handlung ist, dienen die Modi.

a) Der Modus voluntativus (volitivus). α) im unabhängigen Satz. αα) Eine bestimmte Willensäußerung oder ein Verlangen, das man an sich selbst richtete, unter Umständen mit Einschluß anderer, wurde durch den (ursprünglich durativen) adhortativen Konjunktiv ausgesprochen und zwar sowohl: im affirmativen unabhängigen Satz, meist nach ἄγε, φέρε,

u. ä. (z. B. *X* 450 *ἴδωμ' ἅτιν' ἔργα τέτυκται*, *I* 61 *ἀλλ' ἄγ' ἐγὼν* . . . *ἐξείπω καὶ πάντα διίξομαι*, Eurip. Andr. 333 *φέρε δὴ διαπεράνωμεν λόγους*, *X* 381 *εἰ δ' ἄγετ'* . . . *πειρηθῶμεν*) als in dem mit *μή* negierten Satz (*A* 26 *μή σε, γέρον, κοίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσὶ κιχείω* (vgl. 587 *ἀνάσχεο* . . . *μή σε* . . . *ἴδωμαι* [nicht als abhängig empfunden!]), *M* 216 *μὴ ἴομεν*). *ββ*) Galt die bestimmte Willensäußerung anderen Personen, so stand aa) beim Gebot teils der Imper. auf *-tod (s. S. 101), teils der imperativische Infinitiv (s. S. 128 f.), nur selten bezw. dialektisch (schwerlich von jeher) der Konjunktiv: Soph. Phil. 300 *φέρ' ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθῃς* (a. L. *μάθε*, aber *μάθῃς* steht im Sinne von *διηγήσωμαι*), el. *τὸ δὲ ψάφισμα* . . . *ἀνατεθᾶ* (soll aufgestellt werden = wir wollen aufstellen) *ἐν τὸ ἰαρὸν τῶ Διὸρ τῶ Ὀλυμπίω*; bb) beim Verbot stand ursprünglich als Prohibitivus *μή* mit dem Injunktiv, weshalb wenigstens bei der 2. Person die Möglichkeit geblieben ist *μὴ ποίησον* zu sagen. Abgesehen davon ist beim sog. 'Aoristverbot' der prohibitive Konjunktiv Regel geworden: *μὴ ποιήσῃς, μὴ ποιήσῃ* (*μὴ ποιησάτω* nur, wo eigentlich die 2. Person gemeint ist: *μηδεὶς* [sc. *ὑμῶν*] . . . *θαυμάσῃ, ἀλλὰ* . . . *ἀκουσάτω* statt *μὴ θαυμάσητε ἀλλ' ἀκούσητε*); sonst hatte bekanntlich späterhin der Imperativ des Präsensstammes zu stehen (hier *μή* nicht ursprünglich!): *μὴ ποίει, μὴ ποιείτω*. Als Ausdruck einer Befürchtung oder Warnung war jedoch der Konjunktiv Präs. auch bei 2. und 3. Person allgemein: *π* 255 *μὴ* . . . *ἀποτείσεαι*, *B* 195 *μή τι χολωσάμενος ῥέξῃ κακὸν υἷας Ἀχαιῶν*; vgl. auch Plat. Gorg. 462 e *μὴ ἀγροικότερον ᾖ*, Apol. 39 a *μὴ οὐ τοῦτ' ᾖ χαλεπόν* (diese Sätze wurden als abhängig empfunden!). Neueste Lit.: H. D. Naylor, W. Headlam und H. J. Roby in ClR. 19, 1905. — Vgl. S. 164, f. Als entschiedene, aber doch höfliche Befehlsform dient das Futurum (Neg. meist *οὐ*): Lykurg. 67 *καὶ οὐ τοῦτο λογιεῖσθε*, Lys. 29, 13 *καὶ μηδεμίαν αὐτοῖς ἄδειαν δώσετε*. In ironischem Sinne konnte statt des voluntativen Konj. der 2. und 3. Person auch der präskriptive Potentialis stehen (s. u.): Soph. Phil. 674 *χωροῖς ἂν εἴσω* (du könntest hineingehen), vgl. *Ω* 149 *κῆρύξ τίς οἱ ἕποιτο γεραίτερος* und *σ* 141 *τῷ μή τίς ποτε πάμπαν ἀνὴρ ἀθεμίστιος εἴη, ἀλλ' ὅ γε σιγῇ δῶρα θεῶν ἔχοι*, im Elischen und Kyprischen in Gesetzesvorschriften: el. *συνμαχία κ' ἔα ἑκατὸν ϝέτεα* = Bundesgenossenschaft mag = soll oder wird, so Gott will, auf 100 Jahre sein (SGDJ. n. 1149), kypr. (ohne *κα*!): *ἤ δώκοι νυ* (SGDJ. n. 60, 16). — *β*) In Nebensätzen stand der Konjunktiv bei allen drei Personen: *ἐρῶ, ἵνα* (*μὴ*) *μάθῃ* (*μάθωσι*); *εἰπέ, ἵνα εἰδῶ* (*εἰδῶμεν*), bzw. *μὴ ἀγνοῶ* (*μὴ ἀγνοῶμεν*); *ἐρεῖ, ἵνα μὴ μάθῃς* (*μάθητε*).

b) Der Modus optativus steht bei allen Aktionsarten zum Ausdruck des bloßen Wunsches und der bescheidenen Bitte, bei Homer auch noch des unerfüllbaren Wunsches, und des der Vergangenheit angehörenden. Der Satz wird dann oft durch *εἴθε, εἰ γάρ, ὡς* eingeleitet (Neg. *μή*): *εἴθε ὑγιαίνοις — ἐγὼ θρασὺς καὶ ἀναιδὴς οὔτ' εἰμὶ μήτε γενοίμην — τεθναίης* (mögest du des Todes sein!); ferner vgl. N 826 *εἰ γὰρ οὕτω γε Διὸς πάις αἰγιόχοιο εἴην ἤματα πάντα, τέκοι δέ με πότνια Ἥρη* (hätte mich doch Here zur Welt gebracht!). Es findet sich jedoch für irreale Wünsche auch schon bei Homer die indikativische Ausdrucksweise *εἴθ' εἶχον* (erst nachhom. auch von der Vergangenheit) und *εἰ γὰρ πυθόμην*. Eine Abart des wünschenden Opt. ist der konzessive Opt.: *ἐξελάσειε* (mag verjagen), *ἄγοιτο* (mag mit sich nehmen),

eine andere der Opt. urbanitatis, dieser aber mit *ἄν* verbunden, ein Beweis, daß er, obwohl einen Wunsch ausdrückend, vom potentialen Opt. (s. d) ausgegangen ist: *οὐκ ἂν φθάνοις λέγων* 'würdest du wohl alsbald sagen'? (vielleicht ironisch) = sage gefälligst sofort!

c) Als Modus prospectivus dient abermals der Konjunktiv, an dessen älteren Formen schließlich die futurische Bedeutung haften blieb (s. S. 157, d). *α*) in Hauptsätzen (Neg. *οὐ*). *αα*) *Α* 262 *οὐδὲ ἴδωμαι*, *Ζ* 459 *καί ποτέ τις εἴπῃσιν*, in Frageform *ε* 465 und att. *τί πάθω*; sonst in den Futurformen *ἔδομαι πίομαι χέω* noch zu erkennen; *ββ*) mit *κέ(ν)* oder *ἄν*: *Δ* 433 *ἤ κεν . . . θυμὸν ὀλέσσῃς*, *Α* 184 *ἐγὼ δέ κ' ἄγω Βρισηΐδα*; *Δ* 387 *οὐκ ἄν τοι χραίσμῃσι βιός*. *β*) in abhängigen Sätzen (Relativ-, Vergleichungs-, Temporal-, Frage-, Bedingungs- und Absichtssätzen), gleichfalls vielfach mit *κέ(ν)* oder *ἄν*, das später z. T. obligatorisch wird: *σ* 335 f. *ὅς τίς σ' . . . ἐκπέμψῃσι*; *ο* 311 *ὅς κέ με κεῖσ' ἀγάγῃ*; *λ* 135 *ὅς κέ σε πέφνῃ*; im Gleichnis *Ν* 179 f. *ἥ τ' . . . πελάσσῃ*; *β* 25 *ὅττι κεν εἴπω*; vorangestellt *ὃν δ' ἂν ἐγὼν ἀπάνευθε νεῶν ἐθέλοντα νοήσω, . . .*; — *Κ* 183 *ὡς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυσωρήσωσιν*; *Β* 147 *ὡς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μιήνῃ*; *Ι* 26 *ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω, πειθώμεθα*; *Υ* 243 *ὅππως κεν ἐθέλῃσιν*; — *Φ* 323 *ὅτε μιν θάπτωσιν Ἀχαιοί*, *ψ* 258 *ὁππότε θυμῷ σῷ ἐθέλῃς*, ebenso mit *ὅτε κεν*, *ὁππότε κεν*, *ὅτ' ἄν*, *ὁπότ' ἄν*, *εὖτε*, *εὖτ' ἄν*, *ἦμος* (*δ* 400 = jedesmal wenn), *ὄφρα* (während, solange als), *ὄφρα κεν*, *ὄφρ' ἄν*, *ὄφρ' ἂν μέν κεν* (solange nur immer), *εἰς ὅ κε(ν)*; *ἐπεί*, *ἐπεί κε*, *ἐπήν* (einmal *ἐπεὶ ἄν*), *πρίν* (ohne *κέν* oder *ἄν*!); — *π* 138 *εἰ . . . ἔλθω*; *δ* 15 f. *ἢ . . ὄρσομεν ἦ . . . βάλωμεν*; *Ι* 619 *ἤ κε νεώμεθ' . . . ἦ κε μένωμεν*; *Ο* 16 f. *οὐ μὰν οἶδ', εἰ . . . ἐπαύρηαι*; *Π* 860 f. *τίς δ' οἶδ', εἴ κ' Ἀχιλεὺς . . . φθήῃ*; — *Ξ* 163 ff. *εἴ πως . . . τῷ δ' ὕπνον . . χεύῃ* (von Hause aus keine Frage, sondern Bedingung!), *Θ* 282 *εἴ κέν τι φόως Δαναοῖσι γένηαι*; *Π* 39 *ἤν πού τι φόως Δαναοῖσι γένωμαι*; *Χ* 86 *εἴ περ γάρ σε κατακτάνῃ*; *Δ* 455 *εἴ κε θάνω*; *σ* 318 *ἤν περ γάρ κ' ἐθέλωσιν*; *Γ* 289 *εἰ δ' ἂν . . οὐκ ἐθέλωσιν*; *Δ* 353 *ἢν ἐθέλῃσθα καὶ αἴ κέν τοι τὰ μεμήλῃ*; — *ρ* 10 *ὄφρ' ἂν ἐκεῖθι δαῖτα πτωχεύῃ*. Vgl. hauptsächlich die Arbeiten von W. G. Hale in StAPh (Chicago) 1 S. 6; TrAPhA. 24, 156—205; HSt. 12, 109—123; und im übrigen die Grammatiken.

Anzuschließen ist der deliberative (dubitative) Konjunktiv (Neg. *μή*) in unabhängigen und abhängigen Fragen, (letzterer nach M. L. Earle vielmehr vom Konjunktiv in Relativsätzen ausgehend): o 509 *πῇ τ' ἄρ' ἐγώ, φίλε τέκνον, ἴω, τεῦ δώμαθ' ἵκωμαι*; *Κ* 62 *αὖθι μένω . . . . ἦε θέω*, Xen. Komm. 1, 2, 45 *πότερον βίαν φῶμεν ἢ μὴ φῶμεν εἶναι*; — *Π* 436 *ἤ μιν . . θήω . .*, *ἦ . . δαμάσσω*, Xen. Kyr. 8, 4, 16 *οὐκ οἶδ' εἰ . . δῶ*, Soph. Phil. 938 *οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω*. — Statt dieses Konjunktivs stehen oft Umschreibungen (*δεῖ*, *χρή* u. a.), bei der Vergangenheit müssen sie stehen.

d) Der Modus potentialis betrifft das bloß als möglich Erwartete (Neg. *οὐ*), gibt an, daß etwas (geschehen) sein oder geschehen (sein) möchte, könnte, dürfte, würde usw., und steht bei Homer auch ohne *κέ(ν)* oder *ἄν*: *γ* 231 *ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων . . σαώσαι*, *Τ* 321 *οὐ μὲν γάρ τι κακώτερον ἄλλο πάθοιμι*, Aisch. Ag. 620 *οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ* (verschieden erklärt, weil dem eigentlichen Optativus nahestehend, vielleicht als Eventualis zu bezeichnen. Als vermittelnd mit der schon bei Homer üblichen Form mit *κέ(ν)* oder *ἄν* dürfen vielleicht Beispiele in Frageform gelten wie *τί κεν ῥέξαιμι*

'was konnte (!) ich tun!' πῶς ἂν ὀλοίμαν 'wie würd' ich umkommen!' Er steht übrigens ursprünglich ohne Rücksicht auf die Zeitstufe: *P* 70 ἔνθα κε ῥεῖα φέροι (leicht hätte er davongetragen) . ., εἰ μή οἱ ἀγάσσατο Φοῖβος, *E* 311 καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο (er wäre umgekommen) . . . εἰ μὴ . . νόησε, *A* 232 *B* 242 ἦ γὰρ ἄν, Ἀτρεΐδη, νῦν ὕστατα λωβήσαιο (möglich: das dürfte dein letzter Frevel sein!), *B* 80 εἰ . . ἔνισπεν . . , κεν φαῖμεν (wir könnten sagen), *ο* 506 ἠῶθεν δέ κεν ὔμμιν ὁδοιπόριον παραθείμην (der Hinweis auf die Zukunft lag zunächst bloß in ἠῶθεν), Lys. 7, 41 ἀθλιώτατος ἂν γενοίμην, εἰ φυγὰς ἀδίκως καταστήσομαι, Soph. Aj. 186 ἥκοι γὰρ ἂν θεία νόσος = θεία νόσος αὐτῷ ἐμπεπτωκυῖα ἂν εἴη. Neben dem Fall der Möglichkeit kommt der des scheinbaren Zweifels in Betracht wie Plat. Symp. 175 e ἡ μὲν γὰρ ἐμὴ (sc. σοφία) φαύλη τις ἂν εἴη, und der der Fiktion einer Situation, besonders in Verbindung mit potentialen Bedingungs(neben)sätzen (Modus fictivus, vielleicht die älteste von diesen Formen) *σ* 414 f. οὐκ ἂν δή τις ἐπὶ ῥηθέντι δικαίῳ . . χαλεπαίνοι, *A* 255 Τρῶες μέγα κεν κεχαροίατο θυμῷ εἰ . . πυθοίατο. Opt. Fut. (s. u.) mit ἄν ist seit dem Altertum geleugnet, aber von Rud. Kapff an drei Stellen bei Diodor nachgewiesen worden (Der Gebrauch des Optativs bei Diod. Sic., Diss. Tübingen 1903). Über den Optativus in der Aufforderung s. bei a und b). — Der Potentialis stand auch in Nebensätzen: in Relativsätzen, in Nebensätzen mit ὡς oder ὅτι nach Verba dicendi und sentiendi, in Absichtssätzen nach einem Haupttempus, und in Bedingungssätzen (s. o.) mit εἰ oder αἰ, die vielfach auf Wunschsätzen beruhten (auch bei Fallsetzungen neben dem Ind. und dem futur. Konjunktiv, z. B. *Ψ* 274 Aischin. 3, 110) und merkwürdigerweise bei Homer und im Att. manchmal mit κέ(ν) oder ἄν verbunden werden (*E* 273, Plat. Krat. 398 e, Dem. 4, 18). Als eine Abart dieses Opt. im Bedingungssatze, die mit dem Modus fictivus übereinkommen dürfte, bezeichnet Hale (TAPhA. 31, 1900, 138 ff.) denjenigen, der eine rückhaltlose Folgerung aus einer eventuellen Wahrheit zieht, vgl. den Amphiktyonenbeschluß bei Aischin. 3, 110 εἴ τις τάδε παραβαίνοι (sollte) . . ἐναγὴς ἔστω. — Über den Opt. iterativus und den Opt. obliquus s. die Satzlehre.

Zur Geschichte des Optativus hat schon vor mehreren Jahren Karl Reik (die Arbeit liegt jetzt gedruckt vor: Der Optativ bei Polybius und Philo von Alexandria, Leipzig 1907) in Ergänzung von Wilhelm Schmid (Attizismus III 83) nachgewiesen, daß der Opt. bei Polybius, obwohl dem att. Sprachgebrauch entsprechend, im Rückgang begriffen ist, besonders stark der oblique, während ihn Philo als Attizist wieder mehr anwendet; im Ngr. fehlt er ganz. An Besonderheiten beachte das Fehlen von ἄν beim Potentialis, das Vorkommen von ἄν beim Inf. Fut. und das Vorkommen des Opt. Futuri.

e) Ein besonderer Modus irrealis kommt schon bei Homer sowohl beim Wunschsatz (s. S. 161) als beim Aussagesatz (ἔγνως ἄν) vor; den optativen (modalen) Charakter zeigt dort die Wunschpartikel und unter Umständen die Negation μή an, hier der Zusatz von κέ(ν) oder ἄν. Eine weitere Neuerung war die Verwendung des Irrealis auch für die Gegenwart, z. B. *A* 415 αἴθ' ὄφελες (du solltest). Die Wahl des Imperfektums bezw. des Aorists richtete sich ursprünglich nach der Aktionsart. Als Negation trat auffälligerweise μή ein. Lit.: Brugmann Gr.Gr.[3] S. 511, A. 2; C. Mutzbauer, Die Entwickelung des sog. Irrealis bei Homer (Phil. 61, 481—502).

f) Der Imperativ ist der Modus der Aufforderung an andere in jeglicher Form, wobei die Form auf *-tōd (s. S. 101), für die meist der imperativische Infinitiv eintrat (s. S. 128f.), ursprünglich auf einen bestimmten Zeitpunkt hinwies. S. im übrigen bei a. Über die später an die Stelle getretenen Höflichkeitsformen s. Miller, The Limitation of the Imperative in the Attic Orators, AJPh. 13, 399 ff., und beim Futurum und Optativ. Der Imp. steht auch in konzessivem Sinn (ἔστω = es sei!). Imperative in Nebensätzen waren nicht unmöglich, so nach ὥστε und ἐπεί, aber auch im Relativsatz und nach ὅτι (Thuk. 4, 92, 7 κτάσθων [überl. κτάσθωσαν] in konzessivem Sinn. Auffällig: κείσθω ἡμῖν ταῦτα τῷ λόγῳ; 'soll dies feststehen'? οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον; = dial. 'weißt was? tu's! (= ὃ δεῖ oder χρὴ δράσαι).

4. Die Zeitstufen.

Die Zeitstufe war bei den Verbalformen von Hause aus gar nicht ausgedrückt, außer soweit der Stamm einen Hinweis darauf enthielt (s. S. 155, b). Aber von der durativen Aktionsart als dem Ausdruck des dauernden Zustandes führte durch die Beziehung dieser Vorstellung auf den augenblicklichen Zustand des Objektes eine Brücke zum Tempus praesens, und ebenso vom Modus exspectativus (dem Konjunktiv und in geringerem Maße auch dem Optativ) aus durch die Beziehung der Vorstellung auf die augenblickliche Bewußtseinslage des Subjektes zum Tempus futurum; das modale Formans si̯o- wurde hier mit dem vermutlich aktionellen, das Momentane ausdrückenden s- der Aoristformen, zumal des Konj. Aor., verquickt und zum hauptsächlichsten Kennzeichen des Zukünftigen. Eine Erinnerung an die ältere Form haben die Futura mit präsentischer Form erhalten wie ἔδομαι πίομαι χέω (vielleicht auch ἔσται) und die Präsentia mit Futurbedeutung wie νέομαι εἶμι usw. An sich konnte aber der Hinweis auf die Zeit auch durch den Beisatz von Adverbien wie 'vorher, gestern; jetzt, heute; später, morgen, bald, einst; niemals' geschehen, und bei regelmäßiger Verkoppelung eines solchen Begriffs mit der zeitlosen Verbalform konnte eine vollständige Verschmelzung eintreten und so die zeitliche Vorstellung in die Verbalform selbst hineingetragen werden. Tatsächlich haben durch das Hinzutreten des sog. Augments alle drei Aktionsarten, sowohl die actio infecta, als die a. perfectiva als die a. perfecta ihr Präteritum erhalten (vgl. er wurde [allmählich] scheu, er scheute, er war gescheucht). Mit dem Ind. Präsentis verband sich jetzt mehr und mehr die Vorstellung des weder Vergangenen noch Zukünftigen, also der Gegenwart, mit dem Ind. Perfekti und dem Plusquamperfektum aber, wie vorher, des infolge von vergangenen Vorgängen in der Gegenwart bezw. in der Vergangenheit vorhandenen Zustandes, mit dem Ind. Fut. und mit dem Fut. III die des der Zukunft angehörenden Seins oder Geschehens bezw. des in der Zukunft erreichten Zustandes: βεβλήκει erweckt die Vorstellung: ihm saß das Geschoß da und da, ἀφεστήκασιν heißt 'sie sind abtrünnig', ἀφειστήκεσαν 'sie waren abtrünnig' (nicht aber defecerunt, bezw. defecerant!); ἀναγεγράψει aber heißt 'dein Name wird geschrieben stehen' (nicht: geschrieben worden sein!) Wie zäh sich die Vorstellung der Aktionsarten erhielt, zeigen die Beispiele: καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον (dur.), — εἴ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται, ὄλωλα (perfektisch), — καί ποτέ τις εἴπῃσιν (momentan). Die Verwendung

des Perfektums, das der Zeitstufe der Gegenwart angehörte, als historisches Tempus ist erst in alexandrinischer Zeit, vermutlich durch fremde Einflüsse, aufgekommen.

5. Relative Zeitstufen oder bezogener Tempusgebrauch.

Das zeitliche Verhältnis mehrerer Verbalformen, also die Frage, ob die eine der andern gleichzeitig oder ob sie im Vergleich mit der andern vorzeitig oder nachzeitig sei, hat die griechische Sprache beiseite gelassen: ἥ τέκε τέκνα (*B* 303) heißt an sich nur 'die gebar' (nicht: die geboren hatte!), ὅν τινα.. πλήξειε (*K* 489) nur 'wen er traf', παραστάς nur 'hintretend', usw. Auch in die Partizipialformen (s. S. 131 ff.) tragen wir also diese Beziehungen hinein, ohne aus den Formen selbst die Berechtigung dazu entnehmen zu können. Ein „Plusquamperfectum" und ein „Futurum exactum" aber im lateinischen Sinne gab es ja, wenn man von Umschreibungen absieht, überhaupt nicht (s. 4); zwar trat für jenes der Aorist ein, für dieses z. B. häufig im Nebensatze der Konj. (ev. Opt.): z. B. Xen. An. 4, 5, 8 κἄν τι φάγωσιν, ἀναστήσονται —, das Zeitverhältnis konnte man aber nur aus dem Zusammenhang entnehmen. Die Formen des Präsensstammes wurden daher häufig auch dann verwendet, wenn die Handlung der Handlung des übergeordneten Verbums tatsächlich vorausging: π 50 πίνακας παρέθηκε . . . ὀπταλέων ἅ ῥα τῇ προτέρῃ ὑπέλειπον ἔδοντες, Plat. Protag. 317a ἅττ' ἂν οὗτοι διαγγέλλωσι ταῦτα ὑμνοῦσι, θ 516 ἄλλον δ' ἄλλῃ ἄειδε πόλιν κεραϊζέμεν αἰπήν, und auch Partizipien wie ἰών und ἄσμενος konnten den Dienst von präteritalen Partizipien übernehmen (*H* 115, ι 63). Andererseits standen Aoristformen auch bei tatsächlicher Gleichzeitigkeit der Geschehnisse, aber die Sprache drückte das ebensowenig aus: ἐποτρύνας ἐκέλευσεν (β 422) heißt also eigentlich nicht 'nachdem er aufgemuntert hatte, forderte er auf', und καὶ τότε δή μ' ἐκέλευσεν ἐποτρύνουσα heißt nicht 'während sie mich aufmunterte, forderte sie mich auf', sondern das eine heißt 'dadurch daß' (momentane Aktionsart), das andere 'indem usw.' (durativ), und ein zeitliches Verhältnis kommt in beiden Fällen genau genommen überhaupt nicht in Betracht.

VII. Flexionslose Wortformen (Partikeln, z. T. Adverbien).

(vgl. S. 105 ff.)

Wie die Etymologie und Zusammensetzung, so ist auch die Grundbedeutung der meisten flexionslosen Wörter unklar. Manche teilen sie trotzdem z. B. nach der Zeit ihres Auftretens, ihrer Stellung im Satze, ihrer Verwendung im Einzelsatz oder Satzgefüge bezw. in beidem ein, oder unterscheiden mehr oder weniger selbständige und unselbständige, oder pronominale, nominale, präpositionale und verbale Partikeln oder aber affirmative und negative, adversative, adhortative, finale usw. Die Präpo-

sitionen (s. S. 106, 107, 108 f.) stehen ursprünglich adverbial: z. B. *πέρι* 'sehr', *πέρι ἐστί* 'ist überlegen', *περὶ κῆρι τίειν* 'sehr im Herzen (= von ganzem Herzen) ehren', dann teils adverbal teils adnominal: z. B. *ὑπο-τίθεσθαι* bezw. *παρ' ἀσπίδος* und *εἰσ-οπίσω*. Zu beachten ist besonders die Stellung der Präpositionen, sowohl in Prosa als in gebundener Rede, die Konstruktion präpositionaler Komposita und die Verwendung von Präpositionen als Kasusadverbien (s. Satzlehre). Über die dabei allmählich eingetretenen Verschiebungen, die Tmesis u. a. s. jetzt besonders Oswald, The Prepositions (Notre Dame, Indiana 1904) und Günther, Die Präpositionen in den griech. Dialektinschriften (JF. 20, 1—63).

1. Negierende Partikeln.

a) *μή* el. *μᾱ* (nach E. R. Wharton ursprünglich nicht negativ oder prohibitiv, sondern interrogativ) wird ursprünglich vielleicht mit Inj. Aor., im Griech. tatsächlich als Prohibitivnegation (eine Vorstellung abwehrend) mit Imp. Konj. Opt., dann auch mit modalem Ind. verbunden;

b) *νη-* (in *νήγρετος*, *νῆις*, *νώνυμνος* usw.) verneint Begriffe;

c) *οὐ* und *οὐ-κ* (*οὐχ*) *οὐ-κί* (wohl lautliche Varianten von *τι*, S. 85, 8), betont *οὔ*, bei enger Verbindung vor vokalischem Anlaut auch *οὔκ* (Plat. Phaid. 9: *οὔκ, ἀλλὰ τοῦτο*), ist nach Fowler (AJPh. 21, 443 ff.) ursprünglich Intensivpartikel und daher nach Art von frz. pas, rien und nhd. 'kein' zu beurteilen, nach Brugmann = 'haud' oder 'au- [a-, ab-]': es verneint (*οὔ φημι* = nego). Beibehaltung von *οὐ* statt *μή* (in *εἰ τὸν μὲν . . οὐκ ἀμυνούμεθα*) z. B. zeigt, daß sich mit Negation + Verbum· nur eine einzige Vorstellung ('gewähren lassen') verknüpfte (s. S. 60); Genaueres s. bei Kühner II 2^3 § 511).

d) *ἀ-* (*ἀν-*) privativum (Schwundstufe [n̥] von *νη-*) = lat. in- d. un-; Lit.: M. Heine, Substantiva mit *α* privativum, Diss. München 1902.

Bem.: Es gibt fast viermal soviel negative Komposita als im Lat., etwa zur Hälfte aus vorrömischer, ein starkes Drittel aus nachrömischer Zeit (A. Hamilton, The negative compounds in greek, 1899).

e) *οὐ . . δέ* (nicht aber) selten (*Ω* 25), *οὐδέ* (auch nicht, nicht einmal).

f) *μή-τις. οὔ-τις μή-πω* u. a. zusammengesetzte Negationen sind nach S. 60 (Formenverknüpfung) zu beurteilen.

g) *οὐκ ἔστιν οὐδέν* u. ä. erklärt sich aus Beispielen, bei denen die zweite Negation eigentlich nur eine Ergänzung des ersten Ausdrucks negierte (*οὐκ ἔστιν, οὐδ' ἕν*); trat diese Ergänzung voran, so war eine zweite Negation entbehrlich, z. B. *οὐδέν ἐστι* oder *οὐδέποτε βασιλεύσει*.

h) *οὐ μή* wird sehr verschieden erklärt: teils durch Ellipse eines Ausdrucks des Fürchtens (*φόβος*, persönliches und unpersönliches *δεινός*), teils durch Umstellung (*μὴ γένηται; οὔ*), durch Annahme von *μή* (in *οὐ μὴ γένηται*) = 'vielleicht' oder von *οὐ* = nonne (*οὐ μὴ σκώψῃς*), teils durch Übertragung der Form der negativen Frage für den Befehl auf den Fall des Verbots (*οὐ [μή] μενεῖς; = [μὴ] μένε*), bezw. die Verbindung eines Verbots mit einem Gebot in Frageform. Es empfiehlt sich die Annahme, daß neben *οὐ μή* als

Ausdruck der Besorgnis, von dem aus allmählich die Bedeutung einer starken Negation (= neutiquam) sich herausbildete (vgl. jetzt Gildersleeve, Problems S. 138), gewisse Verbindungen von der Frageform ausgegangen seien (Kühner II 2³ § 514, 8. 9 und 1³ § 387, 7); in jenem Fall stand wohl ursprünglich der Ind. Fut., um das Beabsichtigte schlechthin als etwas in der Zukunft Eintretendes zu bezeichnen, der Konj. Aor., um auf die erwartete (gewollte, befürchtete) Verwirklichung hinzudeuten (Kühner II 2³ § 553, 4).
i) Über *μὴ οὐ*, *μὴ ὅτι*, *ὅσον οὐ* u. a. s. die Grammatiken.

2. **Die übrigen Partikeln, auch Adverbien usw. (ohne die Interjektionen).**

ἀ- collectivum (*ἀθροιστικόν*), intensivum (*ἐπιτατικόν*), euphonicum (Kühner I 1 § 44 u. A. 2), privativum (s. 1).
ἀ-γα- (sehr) = *μέ-γα-* (vgl. *ἄ-χρι* und *μέ-χρι*); dazu Adv. *ἄ-γαν* vgl. in-gēns.
ἄγε (lat. age) u. ä. sind erstarrte Imp. (*ἄγε δὴ ἀκούσατε, ἄγε ἐρείομεν*).
αἰ (Lok. S. f., schwerlich erstarrter Imp. = *ϝῖ* 'geh') gilt als äolisch = *εἰ*.
ἀλλά ist proklitisch gewordenes *ἄλλα* (alia); *ἀλλὰ γάρ* steht a) einfach adversativ, b) in Einwürfen, c) in Übergängen, s. *γάρ*.
ἅμα und *ὁμοῦ* s. S. 85, 9.
ἄν (aus **ἄμ*, *ἀμο-*?), wohl zu lat. an gehörig, nach Polaschek = schwerlich (?); schon im 2. Jh. vor Chr. auch *ἐάν*; vgl. *κέ(ν)*.
ἀνοίγετε verblaßt = 'öffne!' 'auftun!' Soph. Ai. 344.
ἄρα, ep. *ἄρ* enkl. *ῥα*, *ῥ'*, kypr. *ἔρ* oder *ἔρ'* (füglich), fragend *ἆρα* dor. lesb. *ἦρα* (aus *ἦ-ἄρα*); vgl. *ἀραρίσκω* (füge).
ἀρι-, *ἐρι-* (sehr). — *ἄρ-τι* (eben, gerade), s. *ἄρα*.
ἀτ-άρ führt weiter, z. T. gegensätzlich oder beschränkend; vgl. jon. *ἄτ-ερ* lat. at (Xen. An. 4, 6, 14) und ep. *αὐτ-άρ*.
αὖ (wieder), *αὖ-τε*, jon. *αὖ-τις* att. *αὖ-θις*, vgl. lat. autem aut, d. 'auch' (= *αὖ γε*?); *αὐ-τ-άρ* (aber), sp. sogar *αὐτὰρ ἄρα*.
γάρ (wohl aus *γε* + *ἄρ*) steht in erklärenden Sätzen, auch vorwegnehmend, in Fragen, in *ἀλλὰ γάρ*, *νῦν δὲ γάρ*, in Antworten, in Wünschen, in *τοιγάρ* (*τοι*) und *τοιγαροῦν*, in bloß appositiven Ausdrücken (= scilicet, quippe, nämlich) und einräumend („freilich"); vgl. Geneva Misener, NphR. 12, 270 ff., K. Hude, Hermes 36, 313 ff. 39, 476 f., J. M. Stahl, RhMPh. 57, 1—7.
γε dor. usw. *γα* (quidem), vgl. got. mi-k lat. ne-g-, ne-c; *γοῦν* (*γε* + *οὖν*).
δα- s. S. 108. — *δαί* s. *δή*.
δέ (Verwandtschaft zweifelhaft) s. Satzlehre.
δεῖν vereinzelt = *δεῖ*.
δε-ῦρο und ep. *δεύρω*, Plur. meist *δε-ῦτε* (hierher, auf!).
δή *δαί* (*K* 408 *α* 225 und att.; vgl. *νή*) = nachgestelltem 'denn', dann auch in *δήπου* (doch wohl) *ἐπειδή* (da ja) *ἤδη* (schon), lat. in dēnique dōnec quandō dum, vielleicht zu *δέ*; verstärkt *δῆτα*; *δῆθε(ν)* 1) seitdem vollends; 2) denn (nachgestellt!), offenbar, d. h., natürlich (auch ironisch), vorgeblich, vgl. O. Navarre, Etudes sur les particules grecques, Rev. d. ét. anc. 8, 1905.
δηλονότι (offenbar); vgl. Kontamination. — *δια-* s. *δα-*. — *δυσ-* (miß-, übel-).
ἐ- in *ἐ-θέλω*, *ἐ-κεῖ*, *ἐ-χθές* (lat. e-quidem) ist deiktisch und hervorhebend, vgl. *ἠ-*; *-(ϝ)ε* s. *ἤ*.
ἐάν aus *εἰ* + *ἄν*) att. *ἤν* (aus *ε[ἴ] ἄν*) und *ἄν* (aus *ἢ ἄν*), vulgär auch mit Ind. (R. Herzog, Württ. Korr. Bl. 1907, 89).

εἰ (in dem Falle, so) steht 1) bei Wünschen und Aufforderungen, 2) bedingend, wie d. 'so du dies tust' (s. **ὀδ-*) lat. sī, sī-c, vgl. *αἰ*; *εἰ δέ*, *εἰ δ' ἄγε*, *εἶα* (nach manchen von W. ei-, i- 'gehen'); *εἰ δ' οὖν*: J. Keelhoff, RJP. 35, 161—176.
εἶεν (nicht Opt., sondern aus *εἰ* + *ϝε*): so sei's! nun gut! — *εἶτα ἔπειτα* jon. *εἶτεν ἔπειτε(ν)* = dann, darauf, genug davon!
ἐπάν (aus *ἤ ἄν*) att., *ἐπειδάν* aus *ἐπειδὴ ἄν*, *ἐπειδή* s. *δή*. — *ἐπειή* s. -*η*. — *ἐπ-ή* el., *ἐπήν* (aus *ἐπε[ί] ἄν* att. — *ἐρι-* s. *ἀρι-*. — *ἔστε* (S. 107, 1)
ἔτι (noch dazu, ferner) lat. et (S. 107, 1).
εὖτε (S. 107, 1) aus *ἤ* oder *εἰ* + *ντε*; vgl. *ἤυτε* und -*ν*.
ἕως ep. *ἧος εἵως* dor. *ἇς* (aus *ἆϝος*) = 'solange als, bis', sp. auch Praep.
ζα- s. *δ(ι)α-* S. 108.
ἤ- (vgl. *ἐ-*) bezw. *ἤ* (eig. = so) kypr. dor. att. böot. (wenn), aus *αἰ*, wohl = *ἦ* (in der Tat, wirklich), hinter Adverbien (ahd. -*â* in neinâ), s. *ἐάν ἐπάν* usw., auch in *ἤ-δέ*, *ἤδη* (s. *δή*) *ἤ-τοι* und
ἤ-[ϝ]ε ἤ, ep. so im 2. Glied der Doppelfrage (J. Vendryes, MSL. 13,56—64) erhalten (vgl. lat. -ve), sonst *ἤ-έ ἤ* kypr. (**ἔ*) *ἴ* (oder), nach dem Komparativ = wie, als, in ep. *ἠύτε* (aus **ἠ[ϝ]έ* + *ντε* (eig. = wie auch, gerade wie), s. *εὖτε* und -*ν*.
ἦμος ἡνίκα dor. *ἆμος ἁνίκα* = wann.
θήν (*πον*) = doch wohl, *ἦ θην* ja doch wohl, *οὔ θην* doch schwerlich, u. a.
-*ι* (= *ι-*), hinweisend, in *οὑτοσ-ί ὡδ-ί νῦν-ί, ἰ-δέ* (*ἤ-δέ*), viell. = Lok. -*ι* (S. 80), vgl. auch S. 108, 4. — *ἵνα* s. S. 87, VIII.
καί (auch, und, da) überflügelte *τε*; steht u. a. in konzessivem Satzzusammenhang, ebenso *καίπερ* und (sicher nachweisbar erst nachkl.) *καίτοι*; ferner bei doppelter Zeitangabe, Doppelnamen u. ä. = 'oder' (*ὁ καὶ* . . .), vgl. W. M. Ramsay, CJR. 12,337—41; *κἄν* = *καὶ ἐν*, *κἄν* = *καὶ ἄν*, *κεἰ* = *καὶ εἰ*, *κᾆτα* = *καὶ εἶτα*, *κοὐκ* = *καὶ οὐκ*; ark.-kypr. *κας* unerklärt.
κέν (hom.) und hom. lesb. thess. ark. (in *εἴκ'*) kypr. *κέ*, dor. böot. el. *κα* dor. *κᾱ* (wohl?) zu *κος* = *τις*, nach Polaschek affirmativ oder eine Negation mildernd = 'leichtlich', nach Schwyzer aus metrischen Gründen mit *ἄν* wechselnd (BuJ. 120, 1904, 1, S. 122), el. *κα* mit Opt. in Gesetzesvorschriften (s. Optativ). Lit.: Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1 S. 123; Brackett, Temporal clauses in Herodotus, Proceed. Am. Ac. 1905, S. 181—8.
μά jon. att. in Schwüren, thess.-att. *δέ*, *μὲν* teils hervorhebend (*οὐ μέν*, *μὴ μέν*, *ἔστι μέν*) teils gegensätzlich (im 2. Gliede *δέ* oder *μέντοι*), *μέν-τοι* (s. S. 87, V-VII), *μήν* dor. *μάν* (allerdings, doch).
μή-χι s. Negationen und -*χι* (S. 108, o.).
ναί s. *νή*. — *ναί-χι* s. -*χι*. — *νή*, *ναί* (vgl. *δή*) lat. nē nae (fürwahr, wahrlich), thess. z. B. in *ὅ-νε* (= *ὅ-δε*) ark. in *τω-νι* (= *τοῦ-δε*).
νῦν (S. 27. 109) 'nun' 1) = 'jetzt' mit Präs. Perf. Aor. in Fällen, in denen das Gegenwärtige als ein unteilbarer Punkt zu betrachten ist, 2) wenn es als dauernder Zustand zu betrachten ist, sowohl von der Zukunft (in einem Augenblick) als von der Vergangenheit (vor einem Augenblick), 3) mit Fut. = von nun an, 4) = 'dann' in der Vergangenheit, 5) = 'weiter' (als Übergangsform), 6) mit *δέ* = 'so aber' (nach einem Irrealis, um den wahren Sachverhalt anzugeben); — *νύν*, abgeschwächte Form des temporalen *νῦν*, folgernd (wie lat. nunc), ebenso (*μὲν*) *τοί-ννν*; — hom. *νύ* in Willensäußerungen, Fragen (= nur) und im Jon.-Att. in Aufforderungen. S. Navarre a. a. O.

ὀ- in *ὀ-κέλλω* = *κέλλω* (auf-fahren, stranden lassen), vgl. *ἐ-* und *ὠ-*.
ὅ (S. 85, *β*, 1) bei Homer auch = daß.
οἶδ' ὅτι (z. B. *πολλῶν οἶδ'ὅτι φησάντων*) wie *δηλονότι*, auch *εὖ οἶδ' ὅτι* u. ä.
οἶμαι partikelartig (glaub' ich = wohl) z. B. in *ἐν οἶμαι πολλοῖς*.
ὀλίγου (*δεῖν*) = beinahe.
ὅμως (gleichwohl), *ὁμῶς* (in gleicher Weise), vgl. S. 29 (Betonungsunterschiede).
ὅ(π)πως (vgl. got. swē 'wie' ahd. *swo sō) *ὅ(τ)τι* (lokr. *ϝότι*) enthalten St. **ὀδ-* (eig. **σϝοδ-*).
ὁρᾷς auch in der Anrede an mehrere. — *ὅσον οὐ* = beinahe. — *ὅ(τ)τι* s. *ὅδ-*. —
οὖν (hom. att. thess.) *ὦν* (jon. lesb. böot.) s. Brugmann Gr. Gr.[3] § 628.
οὐχί s. Negationen und *-ι-*. — *οὕτω* s. S. 27. 107. — *ὄφελον* s. *ὤφελον*.
ὄφρα (solange als, bis daß, damit). — *πάνυ* s. *-ν*.
-περ (s. S. 109) = sehr, gerade (*ἤ περ, οὔ περ, νύ περ, καὶ μάλα περ, ὅς περ* usw.), vgl. E. L. Green, *πέρ* in Thuc., Xen. and the Attic orators, PrAPhA. 32, XXXV—XXXVIII.
πλήν s. S. 109. — *ποθί* und *πού* (Pind. *ποί*) 'wo', auch = wohl.
ποτέ in *τί ποτε τί-πτε* (vgl. lat. suā-pte) = 'was . . nur', 'warum . . eigentlich'. — *πρίν* kret. *πρ(ε)ίν* s. S. 109. — *ῥα* s. *ἄρα*.
τε (*que, vgl. S. 85,8) lat. que got. -h, hinter Pron. (*ὅς τε*) und Partikeln (nicht in *ὅτε πότε*!), und kopulativ (vgl. Satzlehre und C. Schmidt, De usu particulae *τε* earumque quae cum *τοι* compositae sunt apud oratores Atticos, Diss. Rostock 1891, Br. Hammer, De *τε* particulae usu Herodoteo Thucydideo Xenophonteo, Diss. Lips. 1904), nach Baron beim Rel. = manchmal, etwa.
τέως demonstrativ zu *ἕως* (s. d.).
τῆ (vgl. S. 85, *β*, 1) = da! nimm! — *τῆμος τηνίκα* dor. *τᾶμος τᾱνίκα* = dann. — *τίπτε* s. *ποτέ*.
τοί (s. *τε* und S. 87, V—VII), auch in *καί-τοι μέν-τοι τοί-νυν τοι-γάρ* usw.
τόφρα (so lange; bis dahin).
-υ s. S. 108, m. — *-υτε* s. *εὖτε, ἠΰτε*.
φή nach Zenodot z. B. *Ξ* 499 *φὴ κώδειαν* (*ἀνασχών*) eig. wahrlich einen Mohnkopf = einen wahren Mohnkopf, vgl. *νή*.
χή = *καὶ ἡ*, *χοί* = *καὶ οἱ*. — *-χι* s. S. 108, o.
ὠ- in *ὠ-ρύομαι* (laut brüllen) nach ZvSpr. 38,135 f. **ὦ ῥύομαι*, vgl. *ὀ-*. — *ὧδε* s. S. 87, VIII.
ὥς (vgl. S. 107, i) vergleicht ('wie'), Abteilung zweifelhaft (*iōd vgl. S. 87, V—VII, 1, a, und S. 107, i, bezw. **σϝως*, s. o. **ὀδ-*); *ὡς* = *πρός* s. JF. 13,150 ff. Über andere *ὡς* und deren Verwendungen, sowie über *ὥσ-τε* (dor. *ὥ-τε*) u. a. s. S. 85. *β*, und die Grammatiken.
ὤφελον, älter *ὄφελον* (debebam, 'ich sollte') urspr. mit abhängigem Inf., später als Wunschpartikel mit Ind. Praeteriti wie *εἰ γάρ* und *εἴθε*, daher z. B. *ὡς μὴ ὤφελλε τεκέσθαι* (*X* 481).

Lit.: Brugmann Gr. Gr.[3] S. 525 Fußn. 1; Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1 S. 77. 101 — 103. 121 f.; Witkowski ib. S. 224.

§ 4. Lehre von den Satzgebilden.

Literatur.

Bäumlein, Untersuchungen über griechische Partikeln (Stuttgart 1861).

Delbrück, Berthold, Vergleichende Syntax der indog. Sprachen. 3 Bde. (Straßburg 1893—1900).

Hentze, C., Die Parataxis bei Homer. 3 Teile (Göttingen 1888. 1889. 1891); Zur Entwicklungsgeschichte der Finalsätze auf Grund der homerischen Epen (Philol. 65, 1906, 161).

Hermann, E., Gab es im Indogermanischen Nebensätze? (ZvSpr. 33, 481 ff.).

Jacobi, H., Compositum und Nebensatz (Bonn 1897).

Nieberding, Über die parataktische Anknüpfung des Nachsatzes in hypotaktischen Satzgefügen, insbesondere bei Homer (Glogau 1882).

Windisch, E., Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den indog. Sprachen (Curt. Stud. 2, 201 ff.).

Lammert, E., De pronominibus relativis Homericis (Leipzig 1874).

Frenzel, Jos., Die Entwickelung des relativen Satzbaues im Griechischen (Wongrowitz 1889).

Baron, Ch., Le pronom rélatif et la conjonction en grec et principalement dans la langue homérique. Essai de syntaxe historique (Paris 1891).

Hermann, E., Das Pronomen *i̯os als Adjektivum (Coburg 1897).

Grimm, J., Über einige Fälle der Attraction (Berl. 1858).

Dietrich, F., De attractionis pronominis relativi usu Sophocleo (Rostock 1873).

Schulze, E. R., De attractionis pronominis relativi apud oratores Atticos recentiores usu et formis (Bautzen 1882).

Bohlmann, C., De attractionis usu et progressu qualis fuerit in enuntiationibus relativis apud Herodotum, Antiphontem, Thucydidem, Andocidem, Lysiam (Bresl. 1882).

Meisterhans, Gr.[3] S. 197 f. 123. — Windisch, Curt. Stud. 2, 210 f.

Korsch, De ὅστις pronomine ad definitam rem relato (Filol. obozrěniji 11, 1897, S. 87 ff.).

Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griech. Sprache (Leipz. 1898) in Byz. Arch. I, 198 ff.

Immisch, De pronominis τίς liberiore quodam usu (Leipz. Stud. 1887 S. 309 ff.).

Blass, Neutest. Gramm. S. 172 und sonst.

Schmitt, P., Über den Ursprung des Substantivsatzes mit Relativpartikeln im Griechischen (Würzburg 1889) = M. v. Schanz, Beiträge zur hist. Syntax 3, 2.

Weber, Ph., Entwicklungsgeschichte der Absichtssätze, 2 Teile (Würzburg 1884), = M. v. Schanz, Beitr. zur hist. Syntax 2, 1. 2.

Bracketts, Temporal clauses in Herodotus (PrAAAS. 1905).

Behaghel, Über die Entstehung der abhängigen Rede, S. 167 ff.

Simonetti, N., Forme ed attaggiamenti del pensiero nelle sintassi Greca—Latina—Italiana.

Gildersleeve, B. L., Syntax of classical Greek from Homer to Demosthenes. I. (New York 1900). — Problems in Greek syntax (Baltimore 1903).

Jannaris (s. S. 3, 4) S. 312—506.

Claflin, Edith Frances, The syntax of Boeotian dialect inscriptions (Baltimore 1905).
Orszulik, Karl, Beispiele zur griechischen Syntax aus Xenophon, Demosthenes und Platon (Progr. Teschen 1903. 1904. 1906).
Koppin, K., Zur unterrichtlichen Behandlung der griech. Modi auf wissenschaftlicher Grundlage, namentlich in den Bedingungssätzen (Progr. Stettin 1905).
Hübner, Grundriß zu Vorlesungen über die griechische Syntax (Berlin 1883).
Weitere Lit. bei Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, 89 f. 114 f. 125—133.

Während es üblich geworden ist, unter dem Abschnitt 'Syntax' auch die Kasuslehre, die Lehre vom Pronomen einschließlich des Artikels, vom Adjektiv und Zahlwort, von den Präpositionen, vom Verbum und von den Partikeln zu behandeln, empfiehlt Brugmann (KVG. 1904 S. VII A. 1), unter Syntax im Anschluß an die Alten nur „die Bedeutungsbeziehungen zwischen den Satzbestandteilen als solchen" zu verstehen, bezw. sich des Ausdrucks 'Lehre von den Satzgebilden' zu bedienen. Vgl. auch VI. Abschnitt § 5 und § 6 S. 372 f.

Anm.: Zu den dort S. 361 f. gebotenen Zitaten vgl. noch Delbrücks Vorschlag (Grundfragen 145), zwischen 'Äußerung' und 'Satz' zu unterscheiden, sowie Sütterlin, Das Wesen der sprachlichen Gebilde (1902) S. 144 ff. und Dittrich, Wundts Philos. Stud. 19, 93 ff.

A) Arten der Sätze.

I. Einfache Sätze.

1. Als eingliedrige Sätze, die nicht auf mehrgliedrige zurückgeführt werden können, sind anzusehen

a) die meisten Interjektionen, von denen man freilich, wie angedeutet, die einfachsten, bloße Gefühlslautungen, nicht einmal als Sätze gelten lassen wird, während bei andern Vorstellungselemente überwiegen; man vgl. z. B. *ὦ*, *ναί*, *τῆ* (nimm!), *βαβαί ὀτοτοῖ*, *ἐλελεῦ*, ferner sekundäre wie *Ἡράκλεις*, *νήπιος* und mit Kasus verbundene wie *νὴ τὸν κύνα*, *οὐ μὰ τοὺς θεούς*;

b) Vokative (s. S. 29. 78. 142 f.), z. T. wohl Pronomina, so *ὦ τάν*, *ὦ τᾶν* (= ai. tvam 'du'?);

c) Imperative ohne Bezeichnung der Person, der Diathesis usw., wie *ἄγε* (wohlan!); vgl. S. 100 f.; endlich

d) Impersonalia, sofern in ihnen ein Hinweis auf ein Subjekt oder Agens (s. u.) nur angedeutet ist (in der Endung). Sie betreffen besonders Naturerscheinungen, z. B. *ὕει* (pluit) — neben (älterem?) *Ζεὺς ὕει*, absolutem maskulinem *ὕων* u. ä. — Lit. über

subjektlose Sätze und Impersonalien s. bei Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1 S. 124 und E. Rodenbusch, Bemerkungen zur Satzlehre (JF. 19, 1906 S. 254—271).

2. Mehrgliedrige Sätze, z. T. in verkürzter Form (s. B, II, 1 bei Ellipse). Nach H. Jacobi (Über die Entwicklung der syntaktischen Grundbegriffe [Subjekt, Prädikat, Objekt] vom Standpunkte der Sprachvergleichung, Vorträge beim 6. altphilol. Ferienkursus in Bonn 1905, s. NJklA. 1906, 2, 231 f.) sind mit der indischen Grammatik statt Objekt und Prädikat, im Satz, der einen Vorgang benennt, Handlung und Faktoren zu unterscheiden, von letzteren besonders der Agens und das Objekt, die als aktive bezw. passive Personalendung am Verbum oder durch Nomina im Instrumentalis oder Akkusativus ausgedrückt werden. Ist nun das Subjekt bezw. der Faktor überhaupt zu sprachlichem Ausdruck gekommen, so kann ein in der Verbalform enthaltenes Formans dazu dienen, und soweit eine selbständige Wortform gewählt wird, kann diese bei der 3. Person nicht bloß im Nominativ, sondern auch im Genitiv (*ἔπιπτον ἑκατέρων*, beim Objekt: *ἔπεμψέ μοι τῶν ἑταίρων*) oder in einem Präpositionalausdruck erscheinen (*εἰς δέκα ἄνδρας ἦλθον*). In Sätzen wie *τοῦτο δὲ δὴ τί ἐστιν*; bei Plat. Phaid. 58 a ist nicht das Fragewort *τί* Subjekt (Faktor), sondern, entsprechend einem *τὸ ἐστεμμένον εἶναι τὸ πλοῖον* im Aussagesatz, *τοῦτο* (sc. *τὸ πρᾶγμα*).

Die Handlung wird entweder durch ein substantivisches oder adjektivisches Nomen ausgedrückt, besonders in Sentenzen und beim Verbaladjektiv (S. 135), oder aber durch die Form des Verbum finitum (vgl. jetzt Meillet, MSLP. 14, 1906, S. 1—26), oder endlich durch eine Kopula mit einem Prädikativum (Subst., Adj. oder Adv., bezw. Präp.). Die Kopula ist eigentlich Verbum substantivum = 'existieren', sie wurde durch Betonung des Prädikatsnomens entwertet und so bloßes Formans. Beispiele: *ἐχθρῶν* (sc. *δῶρα*) *ἄδωρα δῶρα κοὐκ ὀνήσιμα* — *οὔ τί μοι ὔμμες ἐπαίτιοι* — *ἡμῖν γ'* (das logische Subjekt oder der Faktor!) *ἀγωνιστέον* — *ἔστι τῶν αἰσχρῶν* — *χωρὶς σοφία ἐστὶν ἀνδρίας*.

a) Arten der einfachen mehrgliedrigen Sätze. *α*) Ausrufungssätze. *αα*) Bei den eigentlichen Ausrufungssätzen, die einer Gemütsstimmung Ausdruck geben, ist auf die Tatsache hinzuweisen, daß in diesen Sätzen (aber nie nach einem Verbum des Fragens!) regelrecht die einfachen Relativa (*οἷος ὅσος ὡς οἵως*) stehen, z. B. Soph. Aj. 923 *ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὢν*

οἴως ἔχεις! Die Relativsätze nach Interjektionen und Sätze mit *ὡς* behandelt J. Klassen, De Aeschyli et Sophoclis enuntiatorum relativorum usu (Diss. Tübingen 1895);

ββ) Wunschsätze stehen im Optativus, unter Umständen im Ind. Praeteriti (s. S. 161. 163), ferner — nur bei fragender Form! — im Opt. mit *κεν* (*ο* 195 *Κ* 303) oder *ἄν* (Trag., hier schon formelhaft, z. B. Soph. Oid. tyr. 765 *πῶς ἂν μόλοι δῆθ' ἡμὶν ἐν τάχει πάλιν*;), auffälligerweise auch der unerfüllbare Wunsch vereinzelt im Inf. (*η* 311 *ω* 376 und dazu Kühner II 2³ S. 21 f. n. A.); umschrieben werden diese Sätze durch *ὤφελον* (S. 169), *βουλοίμην ἄν*, *ἐβουλόμην* (*ἄν*).

γγ) Aufforderungs- oder Befehlssätze stehen im Imperativus bezw. Infinitivus (S. 128 f.), ferner im Konj., Opt., Opt. mit *ἄν* (vgl. S. 161); außerdem kommen *τί οὐ* mit Ind. Aor., das Fut. und *ὅπως* mit Ind. Futuri in Betracht, z. B. Xen. Anab. 1, 7, 3 *ὅπως οὖν ἔσεσθε ἄνδρες ἄξιοι τῆς ἐλευθερίας*!

β) Für Aussagesätze (Urteile, Beschreibungen, Erklärungen, Erzählungen usw.) dienen teils der Indikativ teils, bei subjektiver Färbung, die andern Modi. Aussagewörter oder Copulae sind *εἶναι*, *φῦναι*, *πέλειν* (urspr. = sich regen), *πέλεσθαι* und *τελέθειν*, ferner *κυρεῖν* und *τυγχάνειν* (zufällig vorhanden sein); ihnen ähnlich sind *καλεῖσθαι*, *φαίνεσθαι*, *κρίνεσθαι*, *βεβηκέναι*, *αὐξάνεσθαι*, u. a.; vgl. auch *ἔχειν* mit Ind. Aor. (*ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας* — *κρύψας ἔχω*, s. S. 98 A. 3). Neben prädikative Nominative treten prädikative Akkusative, Instrumentale, Soziative usw., z. B. *πάρεχε σεαυτὸν ἀγαθόν*, *φίλῳ σοι χρήσομαι*, *ξύνοιδα ἐμαυτῷ οὐδὲν ἐπισταμένῳ* (neben *ἐγὼ οὐ ξύνοιδα ἐμαυτῷ σοφὸς ὤν*).

γ) Fragesätze. *αα*) Ergänzungsfragen (Pronominalfragen, Satzteilfragen): Pronomina s. S. 85, 8;

ββ) Entscheidungsfragen, Bestätigungsfragen (Satzfragen), teils ohne Fragepartikeln, also nur am Ton kenntlich: z. B. Plat. Phaid. 58 a *Φ*. *Οὐδὲ τὰ περὶ τῆς δίκης ἄρα ἐπύθεσθε, ὃν τρόπον ἐγένετο*; *ΕΧ*. *Ναί*, ... (wir: doch! ...), teils mit Fragepartikeln, z. B. *νυ* (*οὔ νυ σέβεσθε*; 'schämt ihr euch denn nicht?' entsprechend *τί νύ σ' ἔτρεφον*;), besonders aber *ἦ* (S. 168) und *ἄρα* (S. 167), disjunktiv (ursprünglich gleichfalls ohne Partikeln) bei Homer mit wiederholtem, übrigens an 1. Stelle proklitischem, an 2. orthotoniertem *ἠ*[*ϝ*]*ε*, also *ἠὲ* (*ἤ*) — *ἦε* (*ἦ*), ferner *πότερον* (welches von beiden?) ohne besondere Partikel beim 1. und *ἦε ἦ ἦ* beim 2. Glied, schließlich auch dreigliedrig: *πότερον* — *ἤ* — *ἤ* .. (s. S. 137, c).

Anm. 1: **Prädikative Bestimmungen** sind **veränderlich**, zunächst in Infinitivsätzen; vgl. z. B. *χρὴ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δεὶν' ὁρᾶν* und das Beispiel *οἱ οἰόμενοι σοφοὶ εἶναι, τῶν οἰομένων σοφῶν εἶναι, τοῖς οἰομένοις σοφοῖς εἶναι, τοὺς οἰομένους σοφοὺς εἶναι*, ferner beim Partizipium, z. B. *ἤκουσα Κῦρον ἐν Κιλικίᾳ ὄντα* und Aisch. Pers. 666 *ὦ πολύκλαυτε φίλοισι θανών* (s. S. 144, 2).

Anm. 2: **Subjekte können verloren gehen**, z. B. wenn neben *δέω* (ermangle) ein *δεῖ μοι* gebräuchlich wird, oder *οὐκ ἔστι* mit Infinitiv (z. B. *Διὶ Κρονίωνι μάχεσθαι*) von der Bedeutung '(mit Zeus Kronion kämpfen) existiert nicht' zu der unpersönlichen 'es ist nicht möglich (mit Z. Kr. zu kämpfen)' übergeht. Neben *ἀποβαίνειν* = 'weggehen' hat Herod. das impersonelle *ἐκ δὲ τοῦ φόνου ἀπέβη ἐς μοναρχίην*, Thuk. neben *προχωρεῖν* = 'vorrücken' ein *ὡς οὐ προὐχώρει αὐτῷ* ('als es ihm nicht glücken wollte', vgl. unser 'es geht mir aus der Hand' = 'es fällt mir leicht'); aus *κινδυνεύειν* 'Gefahr laufen' ergiebt sich das passivische *κεκινδυνεύσεται* 'es soll Gefahr gelaufen werden' = 'es sei gewagt!'

b) **Gruppen im Satze** (vgl. Brugmann, KVG. § 866–870; und o. S. 60).

α) **Bestimmungsgruppen.** Im Mittelpunkt der Gruppe steht ein Substantivum, Adjektivum, Verbum, Adverbium oder eine Präposition. Es verbinden sich z. B. **Substantiva** im gleichen Kasus, nämlich ein engerer mit einem weiteren (appositionellen) Begriff, wobei die Reihenfolge unwesentlich ist, oder ein genereller Personalbegriff mit einer spezielleren Bezeichnung des Amtes, Standes usw., oder zwei Substantiva derselben Kategorie miteinander; ferner Substantiva in verschiedenen Kasus; Substantiva und Adjektiva (auch Zahlwörter und Pronomina), sowie Substantiva und Adverbia, meist mit Zuhilfenahme des Artikels. Das **Adjektivum** als Mittelpunkt der Gruppe wird entweder durch ein Subst. (im Abl.-Gen., Lok., Instr., Dat., Gen., Akk.) näher bestimmt oder durch Adverbien. Das **Verbum** verbindet sich mit Infinitiven und Partizipien, ebenso die Copula, ferner mit einem voraus- oder nachgestellten Substantivum (eventuell Pronomen) oder Adjectivum, das Richtung, Ort, Reihenfolge, Zeit usw. bestimmt oder als Prädikat zur Copula tritt, mit einem (eventuell auch pronominalen) Adverbium, das zu näherer lokaler, temporaler oder modaler Bestimmung des Verbums oder zur näheren Bestimmung der Copula dient, ebenso mit Präpositionen und mit Partikeln. Weiter können sich **Adverbien** mit Adverbien und endlich **Präpositionen** sowohl mit Kasus als mit Adverbien verbinden. Vielfach entstanden förmliche Komposita (s. S. 64—67).

Beispiele: 1) *Ἀπόλλων σαυροκτόνος; ἀνὴρ μάντις, ὦ ἄνδρες βουλευταί; στρατηγὸς αὐτοκράτωρ, ἰατρό-μαντις; φόβος πολεμίων, οἱ θυμός* (sein

Gemüt), *θησαυρὸς βελέεσσι* (vom Köcher), *Διόσ-κουροι*, *Ἰφί-θεος*, (böot.) *Τευμασι-γένεις, παν-δαμάτωρ, λεω-σφέτερος, ἰσό-θεος, βουλη-φόρος; ξίφος ἀργυρόηλον, Ἐννέα ὁδοί, τοιοῦτος ἀνήρ, τοὺς ἄλλους πάντας δημιουργούς, ὁμο-πάτωρ, τρί-πους, τοιουτό-τροπος, Νεάπολις; ἡ ἄνω πόλις, ἠῶθι πρό; — ἐλεύθερος* (= *ἠλευθερωμένος*) *φόνου, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν, τόξοισιν πίσυνος, Διὶ φίλος* (*διί-φιλος*), *ἄξιος ἐπαίνου, εἶδος ἀρίστη, ἱερο-μνήμων, θεο-είκελος; ὠχρό-ξανθος; πολὺ φέρτερος, πολυ-τρήρων; ἐπανελθεῖν ἐπιτέλλω, ἔτυχον παρόντες, πεπαιδευκὼς ὦ; νοσφίζομαι πατρός, κλῦθί μοι, ἐφέπεσθαι ἱππικῷ, ἀνατείνας οὐρανῷ* (*χεῖρας*), (*ἡ οἰκία*) *τοῦ πατρός ἐστιν, μακρὰ βοᾶν, αἰχμ-άλωτος, δαϊ-κτάμενος, φιλ-ήρετμος, οὗτός ἐστι; ὀρθὸς ἀνέστη, θαλάσσιον ἐκρίπτειν τινά, δεύτερον γίγνεσθαι, τριταῖος ἦλθε, μέγας ηὐξήθη, Αἰσχίνης οὑτοσί, πολύ-ρρυτος; πλούσιοί ἐσμεν, πλέον ἔχειν* und *πλεον-εκτεῖν*, (*Δασθένην*) *ἵππαρχον χειροτονησάντων; οἴκοι ἔσαν, τὴν ταχίστην ἐλθεῖν, κοινῇ πολεμεῖν, οὕτω δ'ἀθλίως διέκειντο, παλιν-άγρετος; οὕτω τάδε γ'ἐστί; ὑπο-τίθημι ὑπό-θετος, περί-εσσι* (*γυναικῶν εἶδος*); *νηκουστεῖν, οὐκ ἐᾶν; — μάλ' ὦκα, ὧς δ'αὔτως; — ἐμὴν χάριν, εἰσ-όπιν* (*χρόνου*) (in der Folgezeit), *προτοῦ* (vordem), *εἰς αὔριον* (*εἰσ-αύριον*), *εἰσ-άπαξ* (auf einmal), *εἰς ὅτε* (*εἰσότε*).

β) Erweiterungsgruppen. Hier handelt es sich teils um Verdoppelung (Iteration) von Wörtern oder Wortgruppen, sowohl ohne als mit Einschub, bald ohne bald mit Lautverknüpfung — die Wiederholung kann eine neue Bedeutung bekommen —, z. T. mit Bedeutungseinung. Die Rhetorik unterscheidet die einzelnen Fälle genau. Verbindungspartikeln stehen, wo die Verbindung steigern soll. In andern Fällen sind die beiden Bestandteile der Gruppe oder Komposition etymologisch verschieden, dabei aber vielfach in der Form gleichartig, z. T. Simplicia und Composita, oder verschiedene Composita bezw. Casus, oder Synonyma, teils asyndetisch nebeneinander gestellt teils polysyndetisch, sowohl innerhalb einer Gruppe, als von einer Gruppe zur nächsten übergreifend (vgl. II).

Beispiele: *ἀλλ' ἵππον ἵππον οὐκ ἐτόλμησεν . . πρίασθαι* (Dem. Meid. 174); *ἐπίλυσιν φόβων ἐπίλυσιν δίδου* (Aisch. Sept. 124). — *μόνος μόνῳ συνῄει* (Dem. cor. 137); *τί μ'ἄρα τί μ' ὀλέκεις* (Soph. Antig. 1285). — *ἀπόδος, ἱκνοῦμαί σ', ἀπόδος* (Phil. 932); *πλείων καὶ πλείων ὁ ὄχλος ἐπέρρει* (Plat. Phaidr. 229 d); *ἐκ πολλοῦ συνεχῶς ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας* (Dem. Meid. 41). — *δέδοικα δέδοικα* (de fals. leg. 224), *οὐκ ἔστιν οὐκ ἔστιν* (cor. 208); *φειδώμεθ' ἀνδρῶν εὐγενῶν, φειδώμεθα* (Eurip. fr. 414). — *Ἀσία δὲ . . . αἰνῶς αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται* (Aisch. Pers. 991); *μᾶλλον* (*καὶ*) *μᾶλλον* = magis magisque; *ἔνθα καὶ ἔνθα* 'in der und der = in dieser und jener Richtung' (vgl. *κ* 574 *ἢ ἔνθ' ἢ ἔνθα κίοντα*); *ἐκεῖσε νῦν μ' ἐκεῖσε . .* (Soph. Phil. 814). — *ἔτι ποτ' ἔτι πόνων . .* (Trach. 829); *οὐ γὰρ . . κρίνεται, οὔ* (Dem. de fals. leg. 97), *οὐ μέτεστιν . . οὐ μέτεστιν,* (*οὔ, ἀλλὰ κτλ.* (Meid. 112).

Παλλὰς Ἀθήνη; Αἰσχίνης Χαρίας ἀνέθηκαν; τῇ δίκῃ τοῖς νόμοις Dem. Meid. 81); *ἀσκὸς πέλεκυς* (Theophr. Char. 5) — nach S. Koujeas

(Herm. 41, 3, 478—480) entgegengesetzte Begriffe für Leichtigkeit und Schwere —; *διῆγον ἐπὶ σχεδίαις ἄρτους τυροὺς οἶνον*; *βραδυτῆτας ὄκνους/ἀγνοίας φιλονικίας* (Dem. cor. 246); (*τῷ*) *ψιλοὺς ἱππέας/τοξότας ξένους/τοιοῦτο ν* (zusammenfassend!) *ἐξηρτῦσθαι στρατόπεδον* (Phil. 3, 49); *Ἕκτορι μὲν καὶ Τρωσί*; *Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον.* — *Ζεῦ κύδιστε μέγιστε*; *ἔγχος βριθὺ μέγα στιβαρόν* neben *σάκος μέγα τε στιβαρόν τε*; *οὐδὲν καλὸν κἀγαθόν*; *ταῦτ' ἄχρηστα ἄπρακτα ἀνόνητα . . γίγνεται* (Dem. 3. Phil. 40); *ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ* (Arist. Eccl. 1082); *πότερος λέξει πρότερος* (Nub. 940); *ὠχρόξανθος* (blaß-gelb); *ἐμισθώθη τετρακατίων τεσσαράκοντα ϝὲξ μεδίμνων, καδδίχων τεσσάρων* (herakl. SGDI. n. 4629, II, 50); *τρεισ-καί-δεκα.* — *βάσκ' ἴθι*; *θνῄσκει πατὴρ . .*, *ὄλλυμαι δ' ἐγώ* (Eurip. Herakles 492); *ἄγεις ἐλαύνεις συκοφαντεῖς διώκεις* (Dem. Phorm. 52); *πῖνε καὶ ἦσθιε.* — *ἄνω κάτω στρέφειν*; *νυχθ-ημερόν.* — *στῆ δὲ παρ' ἐξ* (*παρέξ*); *ἀμφὶ περιστρέφεται.*

Hauptarten der Nominalparataxe (nach Ph. Weber, Commentat. Wölfflinianae, Leipzig 1891, 97—106): 1) *ἄλλος ἄλλῳ* u. ä. (Pronominalparataxe), 2) *θεὸς θεῶν οὐχ ὑποπτήσσων χόλον* (formelhafte Substantivparataxe), 3) *εὐγενὴς ἀπ' εὐγενῶν* (genealogische P.), 4) *δέσποτα δεσποτᾶν* (Steigerungsparataxe), 5) *οἷα μ' ὀδύνη οἷα μ' ὀδύνη* (rhetorisch-figürliche P. = Epizeuxis), *παρὼν δὲ πρὸς παρόντος* (= Polyptōton), *μώρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω* (= *σχῆμα ἐτυμολογικόν*).

c) Kongruenz. Formelle (flexivische) Übereinstimmung nach Person, Kasus, Numerus und Genus findet bekanntlich zwischen einem Substantivum und seinem Prädikat oder Attribut oder dafür eintretendem Pronomen oder Adjektiv statt.

Hauptregeln:

α) Verbum. *αα*) Person. Bei mehreren Subjekten geht die 1. Person der 2. und diese der 3. vor; wenn jedoch keine Zusammenfassung stattfindet, kann auch das wichtigste oder nächste Subjekt den Ausschlag geben: z. B. *ἐγὼ καὶ ὁ σὸς πατὴρ ἑταίρω τε καὶ φίλω ἦμεν*, aber *οὔτε σὺ οὔτ' ἄν ἄλλος οὐδεὶς δύναιτ' ἀντειπεῖν* (3. P. wegen *οὔτε* — *οὔτε*) und *σύ τε Ἕλλην εἶ καὶ ἡμεῖς* (2. Pers. Sing. wegen Voraustellung des Wichtigeren); *ββ*) Numerus. Vermutlich wegen des von Joh. Schmidt (Die Pluralbildungen der idg. Neutra, Weimar 1889, s. S. 114, A.) wahrscheinlich gemachten Zusammenhangs der Endungen des Nom. Plur. n. und des Nom. Sing. der Fem. auf -ā nimmt das Neutr. Plur. oder Dual. häufig das Prädikatsverbum im Sing. zu sich: *ὅσα φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρῃ* (*ι* 51), bezw. *ἐν δέ οἱ ὄσσε δαίεται* (*ζ* 131). Umgekehrt tritt manchmal in der constructio *κατὰ σύνεσιν* zu einem pluralischen Prädikatsverbum ein singularisches Subjekt, natürlich mit pluralischem Sinn (*ὥς φασαν ἡ πληθύς*), oder aber zu einem singularischen ein männliches oder weibliches Subjekt im Plur. (sog. *σχῆμα Βοιώτιον* oder *Πινδαρικόν*; Arbeiten von Oskar Wilpert, Das Schema Pindaricum und ähnliche grammatische Konstruktionen, Progr. Oppeln 1900; Der Numerus des verbalen Prädikats bei den griech. Prosaikern, ib.

1904; Das Schema Pindaricum bei Platon, Fleckeis. Jahrb. 155, 504—6), z. B. Pind. Ol. 10, 4 ff. μελιγάρυες ὕμνοι ὑστέρων ἀρχαὶ λόγων τέλλεται (der Sachname ist nach Art der pluralen Neutra behandelt, wohl unter dem Einfluß des folgenden ὅρκιον). Auch bei einer Mehrheit von Subjekten, z. B. P 386 f. γούνατά τε κνῆμαί τε πόδες θ' ὑπένερθεν ἑκάστου χεῖρές τ' ὀφθαλμοί τε παλάσσετο. Ähnlich wird in Prosa vorausgestelltes ἔστι (ἐνῆν) ἦν und γίγνεται mit Pluralen verbunden, dies wie im Deutschen und Franz. (ahd. it is wol seven jâr; frz. il est des hommes), z. B. ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι κλίμακες; εἰ δ' ἔστι διττὼ τὼ βίω; ἔστιν οἳ καὶ ἐτύγχανον (Xen. Kyr. 2, 3, 18) — häufiger εἰσὶν (ἦσαν) οἵ —, τῶν ποταμῶν ἔστι τῶν (Her. 7, 187), ἔστιν ὅτε καὶ οἷς (Plat. Phaid. 62 a); ἔστιν οὓς (Protag. 346 e). Vgl. auch das Anakoluth εἴρητο (= εἰρήκεσαν) . . θεραπεύοντες (Thuk 6, 61, 4). Das Verbum kann sich statt nach dem Subjekt nach einem Prädikatsnomen richten, z. B. αἱ Θῆβαι Αἴγυπτος ἐκαλέετο (Herod.). Dual und Plural werden nicht immer streng auseinandergehalten: metrische Gründe mögen es erleichtert haben, daß man sich etwa an zweiter Stelle den Plur. statt des Duals zu setzen erlaubte (s. S. 112, b, β); andererseits scheint in dem Beispiel ὡς δ' ὅτε χείμαρροι ποταμοὶ . . συμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ die Erwägung, daß sich's bei Flüssen in diesem Falle nur um ein Paar handeln könne, erst während des Sprechens sich eingestellt zu haben (vgl. S. 114).

Bei zwei oder mehr Subjekten pflegt das Prädikatsverbum im Dual bezw. Plural zu stehen (s. αα), wenn nicht etwa eines als Hauptsubjekt einen Vorzug verdient, wie bei Plat. Phaid. 59 b αὐτός ἔγωγε ἐτεταράγμην καὶ οἱ ἄλλοι.

β) Nomen und Pronomen. αα) Ein einziges Bezugswort vorausgesetzt. Daneben: aa) attributive Adjektive: diese richten sich meist in Genus, Numerus und Kasus nach jenen. Ausnahmen betreffen meist das Genus und sind entweder logisch zu erklären (vgl. S. 115, o.; 116; die zusammengesetzten Adjektiva sind wohl ursprünglich Substantiva), oder liegen Solözismen vor (Lit. s. S. 4, b), z. B. κεφαλαὶ λελιχμότες (Hesiod.), ἰδέα ἄρχοντε (Plat.) πᾶσαν χάριτας (kleinas. Inschr.); bb) prädikative Adjektive, z. B. Κῦρος ἀνδρεῖος ἦν, καλὴ ἡ παῖς, ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες; τοῦτο μὲν οὐδὲν θαυμαστὸν λέγεις. Prädikatives Neutrum neben nichtneutralem Subjekt zur Bezeichnung einer Begriffsklasse beruht auf Substantivierung des neutralen Adjektivs, z. B. οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη. Teilbegriffe richten sich im Genus unter Umständen nach dem Gesamtbegriff, daher Plat. Phaid. 110 c τὴν μὲν γὰρ ἁλουργῆ εἶναι . ., τὴν δὲ χρυσοειδῆ (es ist von γῆ die Rede!); superlativische Prädikatsadjektive: wenn hier z. B. in ὅς (sc. αἰετός) θ' ἅμα κάρτιστος . . πετεηνῶν (Φ 253) das neutrale πετεηνῶν keinen Einfluß auf das Genus des Superlativs übt, so ist dafür vielleicht weniger die Stellung der Wörter entscheidend gewesen, als der Umstand, daß im Genitiv auch in seiner partitiven Verwendung ablativischer Ursprung (vgl. den Gen. comparationis!) vorliegen kann, während umgekehrt die Ausdrucksweise κτημάτων πάντων τιμιώτατον ἀνὴρ φίλος (Herod. 5, 24) durch die Ergänzung von κτῆμα zu τιμιώτατον ihre einzig vernünftige Ergänzung findet; prädikative Substantiva: demonstrative und interrogative Subjekte richten sich scheinbar nach dem prädikativen Substantiv; in Wirklichkeit ist z. B. Ἕκτορος ἥδε γυνή durch ἥδε ἡ γυνὴ Ἕκτορος γυνή zu erklären, und in

τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ (ι 359) ist wohl nicht *τόδε* durch *ἥδε ἡ ἀπορρώξ* zu erklären, sondern durch *τὸ ποτόν* (354) zu vervollständigen = 'was ich hier genieße'; prädikative adverbiale Bestimmungen: wo statt des Plur. der Sing. steht, ist er in distributivem Sinn zu verstehen, z. B. hom. neben *ἀμφὶ δ' ἑταῖροι εὗδον, ὑπὸ κρᾱσὶν δ' ἔχον ἀσπίδας* (durch diesen Plur. wird der Plur. *κρᾱσὶν* notwendig!) auch *οἵ κέν μιν περὶ κῆρι θεὸν ὣς τιμήσουσιν.*

ββ) Mehrere Subjekte vorausgesetzt. Von zahlreichen Möglichkeiten sind folgende die wichtigsten: auf mehrere im Genus verschiedene Singulare bezieht sich aa) ein attributives Adjektiv im Sing., wobei das Genus durch das näherstehende Beziehungswort bestimmt wird: z. B. *οὔτε πλοῦν οὔτε ὁδὸν πολλὴν ἀπέχει*; bb) ein prädikatives Adjektiv oder Partizipium im Plur., wobei fürs Genus wegen der weniger engen Verbindung dieser Bestimmung mit den Beziehungswörtern weder das eine noch das andere den Entscheid gibt, sondern das Neutrum eintritt: z. B. *αἰδῶ καὶ φόβον οὐχ ὁρᾷς ἔμφυτα ἀνθρώποις ὄντα*;

Anm.: Vom Dual gilt dasselbe wie bei verbalem Prädikat; Beispiele: *ἄλκιμα δοῦρε — τὼ χεῖρε, ἅς* . . (vgl. S. 112, b).

II. Zusammengesetzte Sätze (Satzgefüge).

1. Verhältnis der Sätze zueinander.

a) Parataxis,

α) Asyndetische Nebeneinanderstellung. Neben der einfachen, summarischen Aneinanderreihung von Vorgängen oder Aufforderungen finden sich zahlreiche rhetorische Formen, so die (Ep)Anaphora und Epiphora (*ἀντιστροφή*), Symploke, das Isokolon, die Antithese usw., diese z. T. als Ausdruck einer gewissen Erregung, ferner zum Zweck summarischer Wiederholung (*ἀνακεφαλαίωσις*), der Zerlegung eines allgemeinen Gedankens in seine Teile bezw. genauerer Ausführung des in Aussicht Gestellten, oder der schlichten Argumentation (*ἐξέτασις*); vielfach ohne Verbindung durch ein Pronomen oder eine Partikel.

Beispiele: *ἤλθον διελέχθην ἱκέτευσα; ᾔομεν ὡς ἐκέλευσε . . . εὕρομεν ἐν βήσσῃσι* . . ; *ταύτην φυλάττετε ταύτης ἀντέχεσθε* (Dem. 2. Phil. 24); *ἦν ὁ τῆς βλάβης ὑμῖν νόμος πάλαι, ἦν ὁ τῆς αἰκείας, ἦν ὁ τῆς ὕβρεως* (Meid. 35); *χρήματ' εἰσφέρειν φημὶ δεῖν· τὴν ὑπάρχουσαν δύναμιν συνέχειν . . .· πρέσβεις ἐκπέμπειν* . . usw. (Chers. 76); *λογίσασθε γάρ· ἄρχειν βούλεται* . . ., *ἀδικεῖ πολὺν ἤδη χρόνον* . . . (2. Phil. 17); . . *οὐκ ἀποφαίνοντες*, . . *ἀποδεικνύντες*, . . *φάσκοντες, καὶ οὐδ' αἰσχύνονται ταῦτα τολμῶντες* (Aph. *A* 62); *καὶ νῦν οὐ λέγει τις τὰ βέλτιστα; ἀναστὰς ἄλλος εἰπάτω, μὴ τοῦτον αἰτιάσθω. ἕτερος λέγει τις βελτίω; ταῦτα ποιεῖτε ἀγαθῇ τύχῃ. ἀλλ' οὐχ ἡδέα ταῦτα; οὐκέτι τοῦθ' ὁ λέγων ἀδικεῖ*, . . (3. Ol. 18; mit verkürzten Bedingungssätzen!); *μωρία καὶ κακία τὰ τοιαῦτ' ἐλπίζειν* (Dem. 3. Phil. 67; diese Form heißt *ἐξ ἀποστάσεως*).

β) Polysyndetische Nebeneinanderstellung, mit einer Partikel im zweiten Satze, sei's einer zu einem anaphorischen Pronomen gehörigen, wie *τῷ* (*τῶ*) 'deshalb', oder einem *νῦν*, *ἄρα* (*ἄρ*, *ῥα*, *ῥ'*), *ἔτι* u. a., in andern Fällen mit Partikeln im ersten Satz, die aufs Folgende vorausweisen, wie *ὧδε*, *γάρ* (im vorausgestellten oder eingeschobenen begründenden Satz!), *μὲν* (eig. = 'zwar' und nicht immer von einer gegensätzlichen Partikel gefolgt).

Vielfach stehen also Partikeln in beiden Sätzen, teils die gleichen, wie *τε* — *τε*, *οὔτε* — *οὔτε*, *εἴτε* — *εἴτε*, *ἠὲ* — *ἠε*, *καὶ* — *καὶ*, *τοτὲ* (*μέν*) — *τοτὲ* (*δέ*), *ἅμα*(*μέν*) — *ἅμα* (*δέ*), *ὁτὲ* (*μέν*) — *ὁτὲ* (*δέ*), teils verschiedene, einander korrelative, z. B. *μὲν* — *δέ*, *τε* — *καί*, *πότερον* — *ἤ*, usw. Von mehreren Partikeln im selben Satz ist ursprünglich nur eine einzige satzverbindend, so *μὲν* in *μέν-τοι*. Doppelte Satzverbindung liegt in *μέν τε* — *δέ τε* vor; sie beruhte auf der Einschiebung eines (verkürzten) Hauptsatzes in einen zweiten; vgl. auch *ἀλλὰ* (. .) *γάρ*, *τοι-γαρ-οῦν*, *οὐ γὰρ ἀλλά*, *καὶ μὲν δή*, *οὐ μέντοι ἀλλά*.

Beispiele: *ὦ παῖ Καμβύσου — σὲ γὰρ θεοὶ ἐπορέωσι — σὺ νῦν* . . (Her. 1, 124); *τῷ κε τάχ' ἠμύσειε πόλις Πριάμοιο* (*Δ* 290); *οὐκ εἶπον μὲν ταῦτ' οὐκ ἔγραψα δέ, οὐδ' ἔγραψα μὲν οὐκ ἐπρέσβευσα δέ, οὐδ' ἐπρέσβευσα μὲν οὐκ ἔπεισα δὲ Θηβαίους* (Dem. cor. 179; Klimax!); *οὐ γὰρ δήπου Κτησιφῶντα μὲν δύναται διώκειν δι' ἐμέ, ἐμὲ δ' εἴπερ ἐξελέγξειν ἐνόμιζεν αὐτὸν οὐκ ἂν ἐγράψατο* (cor. 13; Epanastrophe!); *οὐ κρατηθέντες μόνον ἀλλὰ καὶ προδοθέντες ὑπ' ἀλλήλων καὶ πραθέντες* (2. Phil. 21); *Ὄλυνθον μὲν δὴ καὶ Μεθώνην καὶ Ἀπολλωνίαν καὶ δύο καὶ τριάκοντα πόλεις Θρᾴκης ἐῶ* (3. Phil. 26); *εἶχόν γε Ὀρχομενὸν καὶ Κορώνειαν καὶ τὸ Τιλφωσσαῖον, καὶ τοὺς ἐν Νέωσιν ἀπειλήφεσαν αὐτῶν, καὶ ἑβδομήκοντα καὶ διακοσίους ἀπεκτόνεσαν ἐπὶ τῷ Ἡδυλείῳ, καὶ τρόπαιον εἱστήκει, καὶ ἱπποκράτουν, καὶ κακῶν Ἰλιὰς περιειστήκει Θηβαίους* (de fals. leg. 148); *ἐξώλης ἀπολοίμην καὶ προώλης* (172); usw.

Anm.: Vergleichungssätze (*ὡς*, *ὥσπερ*, bezw. hom. *ὡς ὅτε*, *ὡς ὁπότε*, *ὡς εἰ*, att. *ὥσπερ ἂν εἰ*, usw.) sind entweder rein (korrespondierend), oder angewandt (adversativ), teilweise auch die Grundlage korrelativer Satzgefüge (C. Hentze, Die Parataxis bei Homer, Progr. Gött. 1891); eine Vergleichungspartikel ist nicht durchaus notwendig, z. B. *ἐὰν μὲν οὗτος* (*ὁ λόγος*) *ἐμμένῃ*, *γεγηθὼς ἀπέρχεται ἐκ τοῦ θεάτρου ὁ ποιητής* (Plat. Phaidr. 258 b).

b) Hypotaxis.

Die wichtigsten grammatischen Zeichen der Abhängkeit eines Satzes von einem andern sind satzverbindende Wörter, die den unabhängigen Sätzen nicht zukommen, oder, wie die Relativpronomina, durch Verselbständigung aus anderen Gattungen

hervorgegangen sind, die Personenverschiebung beim Übergang von der direkten zur indirekten Rede, die Modusverschiebung, z. B. vom Konj. der dir. Rede zum Opt. obliquus, und die Satzstellung, sofern bei gewissen Satzarten gewohnheitsmäßig Nachstellung, wie bei den Absichtssätzen, oder Voraus-stellung, wie urspr. bei den Bedingungssätzen, üblich ist.

α) Innerlich abhängige Sätze ohne grammatische Kennzeichnung: ist der erste Satz der Hauptsatz, so folgt auf einen Aufforderungssatz ein zweiter mit finalem Charakter, eventuell mit Prohibitivnegation, oder, auch nach einem Aussagesatz, mit dem *μὴ* der Furchtsätze; aber auch der zweite kann der Hauptsatz sein.

Beispiele: hom. *ἀλλ' ἄγε νῦν ἐπίμεινον, ἀρήια τεύχεα δύω.* — *τῶν δὲ βοῶν ἀπεχώμεθα, μή τι πάθωμεν* (urspr. nicht als abhängig empfunden!) — *δείδια, μὴ θήρεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένωμαι.* — *ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότ' αἰσίῳ τύχην παρέσχες ἡμῖν, καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ* (Soph. Oid. tyr. 52 f.). — *δεινὸν ὂν οὐ δεινόν ἐστι* (Dem. Chers. 30) neben *οὐδὲ τὸ τύπτεσθαι τοῖς ἐλευθέροις ἐστὶ δεινὸν καίπερ ὂν δεινόν* (Meid. 72).

β) Durch Relativa oder Konjunktionen gekennzeichnete Hypotaxen.

αα) Relativsätze. Neben die oben (S. 136 f.) erwähnten, aus Demonstrativsätzen hervorgegangenen, treten solche Relativsätze, die als notwendige Ergänzungen des Vorhergehenden oder als Hauptbestandteile der Perioden anzusehen sind, z. B. *ταῦτα ποιήσω ἃ βούλῃ* (*τέως καρτερήσω ἕως ἔτι ἐλπίς ἐστι*) und *ἃ βούλει ποιήσω* (*ἕως ἔτι ἐλπίς ἐστι καρτερήσω*). Man unterscheidet erklärende, begründende, konsekutive, finale und hypothetische Relativsätze. Durch den Einfluß des Beziehungswortes auf den Relativsatz, in dem dann das Relativum, wofern das Beziehungswort ein Substantivum ist, adjektivische Funktion erhält, tritt eine Verschmelzung des Hauptsatzes und des relativen Nebensatzes ein (relative Attraktion oder Assimilation) z. B. *ἄξιοι ἔσεσθε τῆς ἐλευθερίας ἧς κέκτησθε* und *μέμνησθε οὗ ὀμωμόκατε ὅρκου* (s. S. 187, *γγ*). Relativum bei Doppelnamen: *ὃς καί, ὃ καί*, z. B. *Ἄρτεμις ἡ καὶ Σιδωνία Κυπρία* (Athen. 4145, 417 f.) Über die Verquickung von Relativsätzen mit indirekten Fragesätzen s. S. 136 f. (vgl. das bei uns leider aufkommende 'was' statt 'das', z. B. in 'das Bild was er entwarf').

ββ) Konjunktionalsätze aa) mit Konjunktionen relativischen Ursprungs. Explikativ-kausal wurde schon sehr früh *ὅ, ὅτι* (*ὅ τι*), *ὅ τε* (nicht *ὅτε*!) verwendet (eig. = in Beziehung auf das was .. = weil, daß), besonders bei Verben des Erkennens und der Gemütsbewegung, z. B. *γιγνώσκων ὅ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων* (*E* 433); *ὅτι ῥα θνῄσκοντας ὁρᾶτο* (*A* 56); *ὅ τε μ' ἐχθοδοπῆσαι ἐφήσεις* (518); *εἰς ὅ κε ἄστυ .. ἕλωμεν* (*B* 332). Zusammenziehungen (vgl. *αα*): *οὕνεκα* (*ὁθούνεκα*) aus *τούτου ἕνεκα ὅ* 'wegen dessen daß' (neben *οὕνεκα = τοῦτο οὗ ἕνεκα* 'weswegen'), *ἐφ' ᾧ*(*τε*) aus *ἐπὶ*

τούτῳ ὅ(τε), δι' ὅτι (διότι) aus διὰ τοῦτο ὅτι, μέχρι(ς) aus μέχρι οὗ (vgl. 'bis' = 'bis daß'), ἔς κε (Archil. 14 und Anthol. 7, 727) = ἐς ὅ κε, ἔστε (dial. ἔντε, ἔντε, ἔστα) = (τότε,) ὅτε, auch μέσφα u. a. (S. 109, 1) = μέσφ' ὅτε (Hesych.); thess. μέσποδι enthält wohl *ποδ = quod. — ὡς (aus *i̯ōd), z. B. in ὡς τάχιστα (wie [es] am schnellsten [ist]), läßt seinen demonstrativischen Ursprung noch erkennen in Sätzen wie ἀλλ' ἔα, ὡς οἱ πρῶτα δόσαν γέρας υἷες Ἀχαιῶν (*A* 276), neben denen dann korrelative auftauchen wie Θέτις δ' ὡς ἥψατο γούνων ὣς ἔχετ' ἐμπεφυυῖα (512 f.), — ἕως (S. 110, 8) = 'solange als, bis' scheint in ἕως ὅτ' ἀοιδὸς . . ἄειδεν (ρ 358) noch demonstrativisch zu sein (Konjektur ὡς ὅτ'). Gleichfalls zum St. i̯o- gehören ὅτε und ἡνίκα (wann, als), (*ὁ-φρα[τ]?) ὄφρα (solange als, bis), ἵνα (wo, wohin, damit) u. a. Zum Übergang von der Bedeutung 'bis' zu 'solange' bei den genannten und andern Temporalkonjunktionen vergleicht man 'bis' in süddeutschen Mundarten. Finale Verwendung findet sich bei ἕως und ὄφρα. — bb) mit Konjunktionen nichtrelativischen Ursprungs. Nach dem Muster von wirklichen Konjunktionen wurde μή schon uridg. zur Konjunktion. εἰ, urspr. vielleicht = 'in dem Fall, bei dem Umstand, da, so' (vgl. Soph. Oid. tyr. 863 εἴ μοι ξυνείη . . μοῖρα), wurde Partikel des Bedingungssatzes ('so' = 'so höre doch'). ἐπ-εί heißt 1) auf daß, daß, 2) nachdem, da (vgl. εἶτα ἔπ-ειτα). Bei πρίν steht (nach A. Weiske) Verbum finitum oder Infinitiv, je nachdem sich die beiden Handlungen zeitlich berühren oder nicht berühren. Als eine Vorstufe der Infinitivkonstruktion bezeichnet Heikel die Verbindung eines Inf. von imper.-optat. Bedeutung (s. S. 128 f.) mit dem Adv. πρίν in Parataxe zu negativen Hauptgedanken, z. B. οὐ πρὶν πολέμοιο μεθήσομαι, πρίν γ' υἱὸν Πριάμοιο ἱκέσθαι; dann würde dieselbe Konstruktion in der Erzählung eingetreten sein (z. B. *H* 481 οὐδέ τις ἔτλη πρὶν πιέειν, πρὶν λεῖψαι ὑπερμενέι Κρονίωνι) und bei affirmativem Hauptsatz, schließlich nach neg. Hauptsatz (statt des Inf.) Konjunktiv bezw. Optativ zum Zweck der Differenzierung des Gedankens. — In der geschichtlichen Entwicklung der Konjunktionalsätze ist das Überhandnehmen von Sätzen mit ὡς und Finalsätzen statt des Infinitivs und die Vermischung der Absichts- und Folgesätze bemerkenswert.

2. Abweichungen von den regelmäßigen Formen der Satzgebilde.

a) Verschiebungen innerhalb des Satzteils.

α) Personenverschiebung. Der naive Erzähler behält die oratio recta bei, vgl. Herod. 8, 140 ὡς δὲ ἀπίκετο (Ἀλέξανδρος) ἐς τὰς Ἀθήνας . ., ἔλεγε τάδε· Ἄνδρες Ἀθηναῖοι, Μαρδόνιος τάδε λέγει· Ἐμοὶ ἀγγελίη ἥκει παρὰ βασιλέος κτλ. Aber schon Homer läßt z. B. die Worte des Paris κτήματα . . πάντ' ἐθέλω δόμεναι in H 363 von Idaios so wiedergeben: κτήματα . . πάντ' ἐθέλει δόμεναι. Geradeso vollzieht sich auch der Übergang von der direkten zur indirekten Rede. Gehört das Berichtete der Vergangenheit an, so tritt zur Personenverschiebung (z. B. 3. P. statt

1. P. oder 2. P. statt 3. P.) noch die Tempusverschiebung. Vgl. *Β* 11 ff. 28 ff.; *Η* 364. 391; *Θ* 402 ff. 414 ff. *Ι* 128 ff. 270 ff. *Λ* 186 ff. 201.

β) Modusverschiebung. *αα*) Opt. obliquus. Stellvertreter sowohl für den Konj. als für den Ind. der unabhängigen Rede, tatsächlich freilich nur in Abhängigkeit von historischen Tempora, ist der Optativus. Diese Verwendung geht nach O. Behaghel (Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen, Paderborn 1899) vom abhängigen potentialen O., nach Meltzer (Gr. Gr. II, 48) vielmehr vom Fictivus aus (s. S. 163), wobei ein vollständiges Sicheinleben in den fremden Gedankengang vorauszusetzen ist. Er steht einmal für den Konj., sowohl den deliberativen als den im ganzen wohl nachhomerischen Konj. der Furcht-, Absichts-, Temporal- und Bedingungsnebensätze, z. B. *ἐπάπτηνε πῇ φύγοι* (wohin dürfte er fliehen?), *οὐκ ἔθελεν φεύγειν, πρὶν πειρήσαιτ' Ἀχιλῆος* (*Φ* 580); der Konj. konnte aber auch bleiben (z. B. *Λ* 391. 573. *Ν* 649) oder mit dem Optativ wechseln, wie Thuk. 3, 22, 8 (*ὅπως ἀσαφῆ τὰ σημεῖα ᾖ τοῖς πολεμίοις καὶ μὴ βοηθοῖεν*). Nach Chitil würde Konj. und Opt. in solchen Sätzen einen größeren oder geringeren Grad logischer (nicht äußerlicher, syntaktischer!) Abhängigkeit des Nebensatzes vom Hauptsatze ausdrücken; es könnte aber auch der Gegensatz der bloßen Annahme und des Wunsches in Betracht kommen.

Sehr alt ist auch der Gebrauch des Opt. obl. für den Indikativ, sowohl in Fragesätze (*ἤροντο τίς εἴη καὶ πόθεν ἔλθοι* = wer mag er sein und woher mag er gekommen sein?) als in Ausruf- bezw. Relativsätzen (*ἔλεγε ὅσα ἀγαθὰ Κῦρος Πέρσας πεποιήκοι*, Her. 3, 75), in Aussagesätzen mit *ὅτι, ὡς* usw., und in begründenden (z. B. Xen. An. 1, 8, 12). Nachhomerisch steht dann der Opt. obl., im Anschluß an eine schon begonnene indirekte Rede, auch in unabhängigen, sowohl mit *οὖν, γάρ, δέ, μέν* angeknüpften Sätzen (z. B. Soph. Phil. 615 *ὑπέσχετο .. δώσειν .., οἴοιτο μὲν .. ἑκούσιον .., εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα*), als asyndetisch (Krüger, Krit. Analekten 1, 156 f.). In nichthistorischem Zusammenhang bleibt der Ind., z. B. Dem. 23,92, in historischem kann er bleiben, z. B. Lys. 2, 22. In den Nebensätzen der or. obl. bleiben die Ind. der Nebentempora, sowie der Potentialis und Irrealis unverändert, z. B. Xen. An. 1, 2, 21. — *ββ*) Opt. iterativus, nach Meltzer gleichfalls vom Fictivus ausgehend, z. B. *ἀλλὰ καὶ ἄλλους παύεσκον μνηστῆρας, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι* (*χ* 315). — Optativische

Bedingungssätze mögen teils aus Wunschsätzen teils aus fiktiven Aussagesätzen hervorgegangen sein.

b) Besonderheiten im Verhältnis der Satzteile.

α) Vielfach wird der Nebensatz mit dem Hauptsatz verschmolzen, sei's im eigentlichen oder uneigentlichen Sinn, z. B. *ἐμμένομεν οἷς ὡμολογήσαμεν δικαίοις οὖσιν* = *τούτοις ἃ ὡμολογήσαμεν δίκαια ὄντα* (s. S. 180, *β* und S. 187, *γγ*); *ὁσημέραι* (sc. *εἰσί*) = 'alltäglich'. Neuerungen sind der Zusatz einer Nebensatzkonjunktion zu einem Partizipium oder appositiven Nomen, z. B. *ἅτε, οἷον, οἷα* (je auch mit *δή*), *καίπερ* u. a., und der Gebrauch, ein Partizipium durch eine Partikel wiederaufzunehmen (S. 132), z. B. Aischin. Parapresb. Hypoth. *Ἀθηναῖοι Φιλίππῳ πολεμήσαντες ὕστερον ἐπείσθησαν*.

β) Eine vollständige Vermischung von Haupt- und Nebensatz und gewissermaßen Verkehrung ihres Verhältnisses liegt da vor, wo das Relativum oder die Konjunktion in einem Adverbium oder Nomen vollkommen aufgeht, wie bei *δηλονότι* ([*εὖ*] *οἶδ' ὅτι, ἴσθ' ὅτι*), *ἔσθ' ὅτε* (*ἐσθότε*) und *ἐνίοτε* (aus **ἔνι ὅτε*), sowie bei (**ἔνι οἵ*) *ἔνιοι*, z. B. Dem. 3. Phil. § 1 *καὶ πάντων οἶδ' ὅτι φησάντων γ' ἄν*). Auch gehört hierher das eingeschobene *οἶμαι, ὀίω, ὁρᾷς, φησί, ἔφη,* (*εἰ*)*βούλει* u. a., und die Zwischenstellung des Verbum finitum bei Infinitivkonstruktionen.

B) Besonderheiten in der Lehre von den Satzgebilden.

I. Gewöhnliche Stellung und Betonung der Wörter oder Wortgruppen.

Uralte, wahrscheinlich psychologisch begründete, Gewohnheit war es, das Fragepronomen sowie das anaphorische Demonstrativum, das Relativpronomen und die entsprechenden Konjunktionen voranzustellen, dagegen nachzustellen, was aufs Folgende wies (vgl. z. B. herod. *πρὸς ταῦτα ὑπεκρίνατο τάδε*, thukyd. *τοιάδε*). Die Anfangsstellung (unter Umständen aber auch Endstellung) war durch die Betonung, bezw. durch den Grad des Interesses, den die betreffende Vorstellung im Bewußtsein hatte, veranlaßt. So hebt Delbrück die Voranstellung des betonten Infinitivs bei Verben, des Prädikativs vor der Kopula, und des Subjekts vor dem Objekt und dem Verbum, wo keine besondern Gründe zu einer Abweichung vorliegen, hervor. Dagegen hat das Prädikat bei Homer,

Hesiod und Herodot die Neigung, vor das Subjekt zu treten (nach Heikel). Enklitische Wörter können den Satz nicht beginnen: diese und einige nichtenklitische Partikeln wie ἄν, ἄρ, ἄρα, μέν u. a., stehen mit Vorliebe, und zwar ohne Rücksicht auf syntaktische Beziehungen, an zweiter Stelle. Neben den unbetonten Wörtern pflegt man drei Stufen der Betonung zu unterscheiden.

1. Stellung und Betonung im einfachen Satz. Im Aufforderungssatze stand von jeher das Verbum voran, im Fragesatz das Fragepronomen und in Entscheidungsfragen häufig auch das Verbum; der Aussagesatz zeigt größere Beweglichkeit.

Von den einzelnen Satzteilen hatten

a) enklitische Wörter das Bestreben gleich hinter das (natürlich stark betonte) erste Glied (Wort oder Wortgruppe) des Satzes zu treten, wobei Partikeln i. a. vor Pronominalformen den Vorrang hatten, z. B. hom. ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο; anders, für uns auffällig, beim Artikel, z. B. Plat. Phaid. 67c ὥστε ἥ γε ἀποδημία ἡ νῦν προστεταγμένη . . b) das Verbum finitum, sowohl das Simplex als das Compositum, liebt (orthotoniert) in der Erzählung die Anfangsstellung, bei Erklärungen (Beschreibungen, Urteilen usw.) die Endstellung mit unmittelbarem Vorangehen des Objektsakkusativs; Ausnahmen können durch die Betonung des Verbums, durch Hinzufügung von Wörtern oder Satzteilen und durch die Besonderheiten der augenblicklichen Eindrücke sich überlassenden, also nicht streng logischen Umgangssprache, an die auch das Epos erinnert, herbeigeführt werden. c) Stellung der Kasus zu einander: den attributiven und partitiven Genitiv s. bei e und g), der Dat. stand ursprünglich meist vor dem Akk., der Vokativ hat statt Zwischen- oder Nachstellung nur dann Anfangsstellung, wenn die Aufmerksamkeit des Angeredeten in besonders eindringlicher Weise wachgerufen werden soll, z. B. *Δ* 350, Herod. 7, 140. 141. d) Teilbestimmungen geht das Ganze voran (Dem. 9, 62 τοὺς ἑτοίμους ὄντας.. τοὺς μὲν ἐκβαλόντες τοὺς δ' ἀποκτείναντες (Appositio distributiva); 4, 48 ἡμῶν οἱ μὲν . . οἱ δὲ . .); e) Attribute (Adj., Zahlwörter, adjektivische Pronomina, attrib. Gen.) werden verschieden behandelt, im allg. ist aber wohl Vorausstellung beliebter gewesen; vgl. *B* 20. 54 (*Γ* 180 ἐμός = ἐμεῦ!) *Π* 236 λ 634. Dem entsprach die Betonung, wie am besten die Komposita zeigen, z. B. Διόσ-κουροι, vgl. unser volkstümliches 'Schinderhannes' u. ä. Beim Artikel, der eigentlich proklitisch ist, wird die Entwicklung so zu denken sein: ἡ χείρ, ἡ χεὶρ ἡ δεξιά (appositionelle Ergänzung), ἡ δεξιά, ἡ δεξιὰ χείρ. Ausnahmen sind oft nur scheinbar, sei's daß prädikative Bestimmungen vorliegen, womit die Frage der Betonung zusammenhängen kann, oder Mißverständisse (z. B. das bekannte ὁ πανμέγας τέθνηκε bei Plut. Tib. im Sinne von 'der großen Pan'). S. jetzt Rud. Müller, De attributo titulorum saeculi V Atticorum observationes quaedam (Philol. 64, 554—567); f) die Apposition dagegen steht, wie angedeutet, regelrecht nach (ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον, Νηληίῳ υἷι Νέστορι); g) die prädikative Stellung der Adjektive usw. fand in der gehobenen Sprache des Thukydides und der attischen

Redner besonders häufige, bei Lukian u. a. Attizisten eine geradezu übertrieben häufige Verwendung. Dieselbe Stellung kam dem Gen. part. zu, jedoch mit (begründeten?) Ausnahmen, z. B. *ταῖς ἄριστα τῶν νεῶν πλεούσαις* (Thuk.); h) Präpositionen wurden proklitisch (*περὶ τούτων*) vorausgestellt, orthoton nachgestellt (*Ἰθάκην κάτα*), sind aber z. T. durch sinnverwandte beinflußt worden (nach *ἕνεκα* und *χάριν* att. *τούτων πέρι*).

2. Stellung und Betonung im zusammengesetzten Satz. Nachstellung war von jeher bei Final- und Fragesätzen üblich, auch entsprechenden Inhaltssätzen, sowie den durch flektierte Relativa oder relativische Konjunktionen eingeleiteten Sätzen, während Voranstellung dann natürlich war, wenn eine Voraussetzung oder Bedingung ausgesprochen wurde. Ausnahmen ergaben sich aus Rücksichten der Betonung, bezw. teils dem Hinweis auf Vorangegangenes teils dem Wunsche paralleler Gestaltung von Haupt- und Nebensatz.

Anm.: Die parenthetischen Sätze (Schaltsätze) s. S. 183, b, *β*; mit Paronomasie verbunden ist die Parenthese z. B. Dem. 3. Ol. § 12 *τίς/εἰπὼν τὰ βέλτισθ' ὑπὲρ ὑμῶν/ὑφ' ὑμῶν ἀπολέσθαι βουλήσεται;*

II. Abweichungen vom gewöhnlichen Gebrauch.

1. Ellipsen von Satzteilen und Sätzen.

a) von Satzteilen. Ausgelassen wurden *α*) Substantive neben Adjektiven, auch solchen, die adverbialen Charakter bekommen hatten, neben einem abhängigen Genitiv, u. a. bei Verwandtschaftsnamen, *β*) Subjekte, wo sie selbstverständlich oder leicht zu ergänzen waren, *γ*) Objekte bei gewissen termini technici, womit der Übergang transitiver Verba in intransitive (S. 151) zusammenhing, *δ*) Verba finita, und zwar *αα*) die Copula, durch Rückfall in eine ältere Form der Satzbildung (S. 172), besonders in Sentenzen, bei Verbaladjektiven (S. 135), bei *ἀνάγκη*, *εἰκός*, *ὥρα*, *ἄξιον*, *καλόν* (z. B. Thuk. 2, 35, 2 ohne *ὄν*!) u. a., auch bei der 2. Person (z. B. Eurip. Iph. T. 95 *σὺ γάρ μοι τοῖδε συλλήπτωρ πόνου*), und in formelhaften Wendungen wie *οὐδεὶς* (*μηδεὶς*) *ὅστις οὐ* (*οὐδενὸς ὅτου* usw.), *θαυμαστὸς ὅσος* (*θαυμαστῶς ὡς*) u. a., *ββ*) eigentliche Verba, die oft durch veränderte Betonung, adverbale Präpositionen, zum Verbum konstruierte Kasus oder durch Negationen nur angedeutet sind. Manches davon ist formelhaft geworden.

Weitere Beispiele: *ζύγιος* (*ἵππος*), *πλατεῖα* (*ὁδός*); *πρῴην* (*ἡμέραν*); *ἐν* (*ἐς*) *πατρὸς* (*οἰκίαν*), aber auch mit Gen. loci *ἐν τῶν πόλεων* (att. Inschr.).

Μιλτιάδης Κίμωνος; — *οἰνοχοεύει* (*ὁ οἰνοχόος*), *σαλπίγξαντος* (*τοῦ σαλπιγκτοῦ*), *οὕτως ἐχόντων* (*τῶν πραγμάτων*); *φασί* (*τινες* oder *οἱ ἄνθρωποι*) und *νίφει* (*Ζεύς*, doch s. S. 159 und 171, d); *καταστῆσαι* (*ναῦν*), *χαλεπῶς ελάμβανον* (*τὸ πρᾶγμα*); *μέτρον ἄριστον*; — *καὶ σύ γε μηδὲν ἔτι πρὸς ταῦτα* (*λέξῃς*); *ὦ φίλε Φαῖδρε, ποῖ δὴ καὶ πόθεν* (*εἶ*); *σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα* (*λέγω*); *ἀλλ' οὔπω περὶ τούτων* (*λεκτέον*); *Φίλιππος τοῖς συνέδροις χαίρειν* (*λέγει*); *ἑνὶ λόγῳ* (*εἰπεῖν*); *οὐκ εἰς ὄλεθρον* (*ἄπει*); *πρός σε γονάτων* (*ἱκετεύω*), *ἐξ ὀνύχων τὸν λέοντα* (*γράφειν*); *σὺ νῦν μ', ἄδελφε*, (*κτεῖνε*), *μή τις Ἀργείων κτάνῃ* (Eur. Or. 1035).

b) von Sätzen. *α*) von Hauptsätzen. Unter Umständen konnte der Inhalt (bezw. das Subjekt oder Prädikat) des Hauptsatzes aus dem Nebensatz genügend erhellen, oder trat, z. B. nach Bedingungsnebensätzen, eine bezeichnende (drohende, zweifelnde, auffordernde) Gebärde (eine Handbewegung, ein Schnalzen, Nicken usw.) hinzu, im Text vielfach durch Formen von *ὅδε* angedeutet. Ausrufe des Staunens wie in *οἷον δή νυ θεοὺς βροτοὶ αἰτιόωνται* (*α* 32) werden aus dem Wechsel der Relativ- und Interrogativpronomina in indirekten Fragesätzen erklärt, und tatsächlich kommen auch *ὁποῖος* und *ὁπόσος* in Ausrufesätzen vor (Plat. Gorg. 522a; Lys. 30, 4), in den ältesten Beispielen dürften aber die einfachen Relativa aus ursprünglichen Demonstrativa zu erklären sein. *β*) von Nebensätzen. Auch die Ellipse eines Nebensatzes, besonders eines Folgesatzes, kann durch die Aussprache oder die begleitende Geste angedeutet werden.

Beispiele: *εἴη* (*τις*), *ὅστις ἀπαγγείλειε τάχιστα Πηλείδῃ*; *ὃ θαυμαστότατον* (*ἐστίν, τοῦτό ἐστι*), *ὅτι κτλ.*; *ἐς γὰρ τοσοῦτον ἤλθομεν βάθος κακῶν* (ohne Folgesatz!); *ἐμὲ παθεῖν τάδε* (*δεινόν ἐστι* =) *φεῦ*; *καὶ ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται*, (*εὖ ἔχει*)· *εἰ δὲ μή*, . . *εὐθύνουσιν*; *μή σε, γέρον*, . . *κιχείω*; *ὡς* (*ὅπως*) *ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε τῶν εἰρημένων* (kategorisch); *οἶσθ' ὡς — πόησον*! Ähnlich sind die Fälle von *ὥσπερ ἂν* (*εἴη* oder *ἦν*) *εἰ* . ., *οὐ μὴν* (*μέντοι*) . . *ἀλλὰ* . .; *εἰ δὲ μή* . ., *ὅτι μή* (*ὅπου μή*) . ., *οὐχ ὅτι* (*ὅπως*), *μὴ ὅτι* (*ὅπως*), *μὴ ὅτι* (*ὅπως*)[— *ἀλλὰ* (*καί*) bezw. *ἀλλ' οὐδέ*], *μή τί γε* (*δή*) u. a.

Anm.: Aposiopese heißt die rhetorische Figur, bei der die angefangene Rede, besonders aus Leidenschaft, plötzlich abgebrochen wird, z. B, Soph. Oid. tyr. 1289 *τὸν πατροκτόνον τὸν μητρὸς* (*μιάστορα*), sowie bei *μή, μὴ σύ γε, μὴ γάρ, μὴ οὕτως* u. a.

2. Veränderungen von Satzteilen oder Sätzen.

a) Die Assimilation (Attraktion) von Satzteilen im einfachen oder zusammengesetzten Satze, manchmal regressiv, meistens aber progressiv auftretend, betrifft *α*) das Nomen (und Pronomen), und zwar *αα*) das Verhältnis von Vokativ und Nominativ (S. 143f.; vgl. S. 78), *ββ*) das Prädikatsnomen beim Infinitiv (S. 173f.),

γγ) das **Relativum und sein Beziehungswort.** Die Assimilation kann, falls sie überhaupt eintritt, mehr oder weniger vollständig und sowohl progressiv (Veränderung jedenfalls des Rel.) — bei Nom. und Dat. des Rel. selten! — als regressiv (Veränderung des Beziehungswortes) sein. Letztere Form heißt **umgekehrte Attraktion** (**attractio inversa**). Attraktion findet auch statt *δδ*) in **Vergleichungsnebensätzen**, *εε*) beim **Partizipium**, *ζζ*) zwischen **Positiv und Komparativ**.

Beispiele zur Attraktion des Relativums usw. 1) *πρὸς τούτοις οἷς* (= ἃ) *λέγει*; *ἐκ τῶν παρόντων καὶ ὧν* (= *καὶ ἐκ τούτων* ἃ) *ὁρᾶτε*; *σοφίᾳ περίεισιν*, *ὥσπερ οὓς Πρωταγόρας ἔλεγε*, *τοὺς σοφιστάς* (= *οἱ σοφισταί*); *μὴ ὑποκειμένων οἵων δεῖ* (*οἷα δεῖ ὑποκεῖσθαι*) *θεμελίων* (Attr. des Subjektsakkusativs beim Inf.); *ἀπ' αὐτῶν μὲν οὖν*, *ἀφ' ὧν* (= ἃ) *μέλλω λέγειν*, *οὐδέν τι ἀξιῶ θαυμάζεσθαι*; *ἀφ' ὧν ἀγείρει* . ., *ἀπὸ τούτων* (entbehrlich) *διάγει*; *ἀπὸ τῆς μάχης ἧς ἐνίκησε τοὺς Βοιωτούς*; *οἷς οὖσιν* (prädikativ!) *ὑμετέροις ἔχει*, *πάντα* . . *κέκτηται*; *ἐκ δὲ τῆς γῆς ὅθεν*; *ἐπαινῶ οἷον σὲ ἄνδρα*; usw. — 2) *ἐξέλυσας* . . *δασμὸν* (= *δασμοῦ*) *ὃν παρείχομεν* (vgl. das Lied 'Meinen Tod, den sie beklagen, ist für sie gerechter Schmerz'); *εἰς ἣν ἀφίκοντο κώμην*, (*αὕτη*) *μεγάλη ἦν*; *πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε* (= *ἄλλοθι*) *ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε*; *οὐδένα ὅντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων*; *μετὰ ἱδρῶτος θαυμαστοῦ ὅσου* (= *θαυμαστόν ἐστιν μεθ' ὅσου*); *ἄλλοι τε παριόντες ἐγκλήματα ἐποιοῦντο ὡς ἕκαστοι* (*ποιοῖντο*), *καὶ Μεγαρῆς*; vgl. auch *τῷ δὲ Ἱπποκράτει ὄντι* (= *ὁ δὲ Ἱπποκράτης ὢν*) *περὶ τὸ Δήλιον*, *ὡς αὐτῷ ἠγγέλθη*, *ὅτι Βοιωτοὶ ἐπέρχονται*, *πέμπει κτλ.* (Thuk. 4, 93). — 3) *ἤδη γάρ ποτ' ἐγὼ καὶ ἀρείοσιν ἠέ περ ὑμῖν* (= *ὑμεῖς* sc. *ἐστέ*) *ἀνδράσιν ὡμίλησα*. — 4) *καὶ τούτων κάρα* (*ἑαυτοῦ*) *τέμνειν* (= *καρατομεῖν*) *ἐφεῖτο τῷ θέλοντι μὴ τυχών* (= *μὴ τυχόντος* = *εἰ μὴ τύχοι*). — 5) *εὐτυχέστερος ἢ σοφώτερος* (Ausdruck gegenseitiger vergleichsweiser Beziehung = 'mehr glücklich als [mehr] weise' = 'nicht so sehr weise als vielmehr glücklich').

β) **Das Verbum.** Der Modus des Verbums des Nebensatzes richtet sich in gewissen Fällen, übrigens aus inneren Gründen, nach dem des Hauptsatzes, indem der Modus des Hauptsatzes, nämlich Optativus bezw. Potentialis oder Irrealis *αα*) den Ind. des Nebensatzes, *ββ*) den dort an sich nötigen Modus (Conj. mit oder ohne *ἄν*, bezw. Opt.) sich angleicht (**Modusassimilation**).

Beispiele: *αα*) *νῦν δ' εἴη*, *ὃς τῆσδέ γ' ἀμείνονα μῆτιν ἐνίσποι* (Ξ 107); *ὧδέ χ' ὑποκρίναιτο θεοπρόπος*, *ὃς σάφα θυμῷ εἰδείη τεράων* (*M* 229); *οἱ δὲ παῖδες ὑμῶν*, *ὅσοι μὲν ἐνθάδε ἦσαν*, *ὑπὸ τούτων ἂν ὑβρίζοντο* (Lys. 12, 98); *εἰ μὲν τὸν Ὀρφέως εἶχον*, *ὦ πάτερ*, *λόγον*, . . *κηλεῖν τε τοῖς λόγοισιν οὓς ἐβουλόμην*, *ἐνταῦθ' ἂν ἦλθον* (Eur. Iph. A. 1213); *ββ*) *καὶ δὲ σὺ τοῖον ἔχοις*, *ἵνα πειρησαίμεθα ἔργου* (σ 369); *τεθναίην*, *ὅτε μοι μηκέτι ταῦτα μέλοι* (Mimn. fr. 1); *ὅτε μὴ παρείη πολλά*, *δύναιτ' ἂν ἀλύπως τῷ ἑνὶ χρῆσθαι* (Xen. Memorab. 3, 14, 6); *οὐδ' ἂν ἐγώ γε ἀνδρὶ*

μαχησαίμην, *ὅστις πολέμοιο μεθείη* (*N* 117 f.); *τί μ' οὐ λαβὼν ἔκτεινας εὐθύς, ὡς ἔδειξα μήποτε ἐμαυτὸν ἀνθρώποισιν ἔνθεν ἦν γεγώς* (Soph. Oid. tyr. 1393); *ἐβουλόμην δ' ἂν Σίμωνα τὴν αὐτὴν γνώμην ἐμοὶ ἔχειν, ἵν' ἀμφοτέρων ἡμῶν ἀκούσαντες τἀληθῆ ῥᾳδίως ἔγνωτε τὰ δίκαια.*

b) Nichtübereinstimmung von Satzgliedern oder Sätzen. *α*) Konstruktionsmischung (Kontamination):

αα) im einfachen Satz, z. B. *πρὸ ἐλευθερίας ἀσπαστότερος* = *ἐλευθερίας ἀσπαστότερος* oder *πρὸ ἐλευθερίας ἀσπαστός* (vgl. Pleonasmen wie *τίνος χάριν ἕνεκα*); *μᾶλλον προαιρεῖσθαι* = *προαιρεῖσθαι* oder *μᾶλλον αἱρεῖσθαι*; *Ἀλκιβιάδης ἐκ Σάρδεων μετὰ Μαντινέων νυκτὸς ἀπέδρασαν* = *Ἀ. . . . μετὰ Μαντινέων νυκτὸς ἀπέδρα* oder *Ἀ. καὶ Μαντινεῖς ἀπέδρασαν*; *ἀνὰ δύο δύο* hellenistisch = *δύο δύο* oder *ἀνὰ δύο*; *ἴσχε πᾶς δόρυ* = *ἴσχε(τε) δόρυ* (*δόρατα*) oder *ἰσχέτω πᾶς δόρυ*;

ββ) im zusammengesetzten Satz, z. B. *σφόδρα ἡμῖν δεῖ ἄκρων εἶναι τῶν ἀρχόντων* = *ἄκρων τῶν ἀρχόντων* oder *ἄκρους τοὺς ἄρχοντας εἶναι*; *λέγεται ὁ Ἄμασις . . ὡς φιλοπότης ἦν* = *λ. ὁ Ἄμασις φιλοπότης εἶναι* (*γενέσθαι*) oder *λ. ὡς ὁ Ἄμασις φιλοπότης ἦν*; *ἀνὴρ ὅδ' ὡς ἔοικεν οὐ νέμειν ἐμοὶ φθίνοντι μοῖραν* = *ἔοικεν οὐ νέμειν* oder *ὡς ἔοικε οὐ νέμει*; *οὐ . . συμφέρει τοῖς ἄρχουσι φρονήματα μεγάλα ἐγγίγνεσθαι τῶν ἀρχομένων* = *φρ. μ. τῶν ἀρχομένων* oder *φρ. μ. ἐγγίγνεσθαι τοῖς ἀρχομένοις*; *ταύτης ἄπειρος εἶναι φαίνει, οὐχ ὥσπερ ἐγὼ ἔμπειρος* = *οὐκ ἔμπειρος εἶναι* oder *ὥσπερ ἐγὼ ἔμπειρός εἰμι*; *ἠγγέλθη . . τοὺς Ἀσπενδίους, ὅτι οὐδὲν τῶν συγκειμέων πρᾶξαι ἐθέλοιεν* = *τοὺς Ἀ. οὐδὲν . . πρᾶξαι ἐθέλειν* oder *ὅτι οἱ Ἀσπένδιοι οὐδὲν . . πρᾶξαι ἐθέλοιεν*; *ὃν καὶ σὺ φυλάσσου* = *ὃν καὶ σέ δεῖ φυλάσσεσθαι* oder *τοῦτον δὲ καὶ σὺ φυλάσσου*; u. a.

β) Verlassen der begonnenen Konstruktion (Anakoluth). Hierher gehören die Konstruktionen *πρὸς τὸ νοούμενον*, z. B. die der Partizipien, wenn sie in einen andern Numerus oder Kasus treten als erwartet wird (s. S. 177. 187 f.), und der Wechsel zwischen *ὅτι* (*ὡς*) und Infinitivsätzen innerhalb derselben Periode, bezw. der Anschluß eines infinitivischen Prädikats an einen mit *ὅτι* (*ὡς*) begonnenen Satz, der Übergang eines Aussagesatzes in einen Fragesatz, Umspringen des Subjekts, u. ä.

Beispiele: *ἔδοξεν αὐτοῖς* (= *ἐψηφίσαντο*) . . *ἀποκτεῖναι . . ἐπικαλοῦντες*; *ἐσηγγέλθη αὐτοῖς, ὡς εἴη . . καὶ ἐλπίδα εἶναι . .*; *τοὺς ἑαυτῶν στρατηγοὺς ἐν αἰτίᾳ εἶχον τό τε πρότερον . . Λακεδαιμονίους ἀφεθῆναι καὶ νῦν ὅτι . . οὐδεὶς ἐπιδιώκει*; *ἀκούω ὅτι καὶ συνθηρευτάς τινας τῶν παίδων σοι γενέσθαι αὐτοῦ*; *δεῖ τοίνυν ὑμᾶς . . νομίσαντας ἑτοίμως συνάρασθαι . . λογιζομένους . . πῶς ἂν αὐτὸν οἴεσθ' ἑτοίμως ἐφ' ὑμᾶς ἐλθεῖν* (Dem. 1. Ol. § 24); *πολλὰ μὲν εὖ πεποιηκὼς Ἀπολλόδωρον . . . ὅμως . . συκοφαντεῖ* (sc. *ὁ Ἀπολλόδωρος*, Phorm. § 3).

X. Abschnitt. Griechische Dialekte.

Literatur.

1. Systematische Darstellungen und Literaturverzeichnisse:

s. IX. Abschnitt S. 9 und außerdem

Pezzi, La lingua greca, p. 309—474, mit Literaturverzeichnis.

Johansson, Några ord om dialekter, specielt de grekiska, Aftryck ur Upsala Universitets Årsskrift, 1887.

Smyth, H. W., The dialects of North Greece, Americ. Journ. of Philol. 7, 421 ff.

Hoffmann, O., De mixtis Graecae linguae dialectis, Gott. 1888 (überholt).

Hesseling, C., La koiné et les dialectes paléogrecs.

Literaturverzeichnis bei G. Meyer, Gr. Gr.³ 7—29 und

Brugmann, Gr. Gr.³ S. 15—19.

2. Inschriftensammlungen:

s. III. Abschnitt, § 6, S. 231 f., ferner

Hicks, A manual of Greek historical Inscriptions, Oxford 1882: Ancient Greek Inscriptions in the British Museum I. (attisch), 1874; II. (mittel- und nordgriech., pelop.) von Newton, 1883; III, 1 (Priene, Jasos), 2 (Ephesos) von Hicks, 1883. 1890; IV, 1 (Knidos, Halikarnass, Branchidae) von G. Hirschfeld, 1893.

Kaibel, Rh. M. 34, 1879, 181 ff.

Audouin, Étude sommaire des dialectes grecs littéraires, Paris 1891.

Zuretti, Sui dialetti letterari greci, Torino 1892.

Cecaro, I quattro principali dialetti della lingua greca, Napoli 1892.

Solmsen, Felix, (s. III. Abschnitt, § 6 S. 232), 2. A. 1905.

Janell, Walter, Ausgewählte Inschriften griechisch und deutsch, Berlin 1906 — kulturhistorisch.

A) Die griechischen Mundarten im allgemeinen.

Vorbem.: Wenn wir von der Frage einer nichtgriechischen Urbevölkerung und von den aus Homer bekannten uralten Namen der griechischen Stämme der Danaer, Argeier, Achaier (Panachaier) usw. absehen, so ist zunächst zu erwähnen, daß die späteren Hellenen vorher Graiker (*Γραικοί*, lat. Graeci, älter poet. Grāi) geheißen haben sollen (Aristot. Meteorol. 1, 353 a, vgl. Metaph. 1024 a und dazu Busolt, Gr. Gesch. I² 198 n. A. 2—8). Der Name Hellenen (*Ἕλληνες*) bezeichnete einen südthessalischen Stamm (*B* 684), die Bewohner der *Ἑλλὰς εὐρύχωρος* (*I* [447] 478) und Nachbarn der Phthioten (*I* [395] 479; *λ* 496), nach *Π* 596 die Myrmidonen (vgl. Thuk. 1, 3, 3 *τοὺς μετ' Ἀχιλλέως ἐκ τῆς Φθιώτιδος, οἵπερ καὶ πρῶτοι Ἕλληνες ἦσαν*). Er mag ursprünglich, wie das spätere *βάρβαρος* (lat. balbus; vgl. dazu unter 'Elsaß') 'fremdredend' bedeutet haben; denn *ψελλίζειν* (und *σελλίζειν* neben *ἐλλός ἔλλοψ*; vgl. *ψώω σώω, ψάμμος* [Sand] *ἄμμος* u. a., und dazu v. Wilamowitz-Möllendorff im Herm. 21, 1886, 114, A. 1) bedeutet 'unverständlich sprechen', *Σελλοί* — um den

Lautwandel zu erklären — kommt (*Π* 234) neben *Ἑλλοί* als Name der Zeuspriester von Dodona vor (Hes. [Eoien] fr. 150 Kinkel), einer Gegend, von der ja die hellenische Völkerwanderung des 12. und 11. Jahrhunderts ihren Ausgang genommen haben soll (anders v. Wilamowitz-Möllendorff, Eur. Herakles I, 1889, 258), und auf den vermutlichen Namen der Bevölkerung dieser Gegend weisen nicht nur die *Ἕλλοπες* in Thessalien, auf Euböa und in Ätolien (Busolt Gr. Gesch. I² 196, A. 5; vgl. Philippson in Pauly-Wissowa s. v.), sondern auch der (spätere) Name der Landschaft selbst, *Ἑλλοπία* (*Ἐλλοπία*), das Aristoteles durch *ἀρχαία Ἑλλάς* erläutert (Meteorol. 1, 14). Die Bedeutung dieser ältesten Hellenen ergibt sich einmal aus der bei Homer beliebten Nebeneinanderstellung von Hellas und Argos (*καθ' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος*, *α* 344; *δ* 726. 816; *ο* 80; vgl. Strab. 9, 431), besonders aber aus der in *Πανέλληνες* liegenden Anwendung des Namens auf eine Mehrheit von Stämmen (*B* 530; Hes. Op. 528, vgl. Thuk. 1, 2, 1 *ἡ νῦν Ἑλλὰς καλουμένη*); das einfache *Ἕλληνες* in diesem Sinn steht zuerst bei Archilochos und in dem um 600 verfaßten hesiodischen Katalog (Strab. 8, 370; vgl. Hesiod. fr. 25. 49 Kinkel). Hellanodiken (JGA. 112; Samml. d. Dialekt-Inschr. 1, 1152) gab es in Olympia schon vor 580. Jetzt hieß also *ἑλληνίζειν* (*τῇ φωνῇ*) nichts anderes als unser 'griechisch reden' (Aischin. 3, 172; Plat. Protag. 372 e, u. a.).

Es ist anzunehmen, daß es schon vor der Verallgemeinerung des Hellenennamens ein 'Griechisch', d. h. eine in der Hauptsache einheitliche Sprache der Vorfahren der späteren Griechen, gegeben hat. Als älteste Schicht ist vielleicht eine mit den späteren Joniern zusammenhängende Gruppe von Stämmen anzusehen (P. Kretschmer, Glossa 1907, 10 ff.). Auf eine andere, unzweifelhaft vordorische Bevölkerungschicht weist die allgemein angenommene Gruppe Arkadisch-Kyprisch, zu der als vermittelnde Zwischenglieder zwischen Kypros und den in geschichtlicher Zeit vom Meere abgeschlossenen Arkadern die griechischen Bewohner von Pamphylien hinzukommen und auch die einstigen Verehrer des *Ποhοιδᾶν* am Kap Tainaron; denn dieser entspricht dem arkad. *Ποσοιδᾶν* und ach. (vordor.) *Ποσειδανία* in Unteritalien, während die dorische Namensform für *Ποσειδῶν Ποτ(ε)ιδάϝων* oder *Ποτιδᾶν* gelautet hat (Drerup Homer S. 45). Als letzte Schicht kam die dorische. — Schon in vordorischer Zeit, also wohl schon „gegen Ende des zweiten Jahrtausends vor Chr. war ein Zustand starker dialektischer Variation“ eingetreten (Brugmann, KVG. S. 8), den die zahlreichen Mundarten der historischen Zeit wenigstens ahnen lassen. Eine klare, unanfechtbare Gruppenbildung ist aber schon deshalb nicht möglich, weil eben in den meisten Landschaften, z. T. wiederholt, eine mehr oder weniger starke Mischung alteingesessener Stämme (der 'Autochthonen') mit jüngeren, die als

Eroberer oder Kolonisten ins Land kamen, stattgefunden hat (vgl. das Böotische). Zudem mußten überall, wo sich Stämme berührten, Ausgleichsprozesse stattfinden, also neue Dialekte sich bilden (vgl. Johannes Schmidts Wellentheorie). Dialekt (ἡ διάλεκτος) ist nach Schol. Aristoph. Nub. 317 φωνῆς χαρακτὴρ ἐθνικός (vgl. Plut. Alex., u. ö.). Nun haben zwar die Alten, wahrscheinlich schon ehe es eine Koine gab, vier Hauptdialekte unterschieden (S. 13 und Strabo p. 333), neben denen es noch örtliche Besonderheiten gegeben haben soll (μεταπτώσεις, ὑποδιαιρέσεις τοπικαὶ κατὰ πόλεις, κατὰ ἔθνη, vgl. Strab. 8, 333 Casaub., Sext. Emp. adv. Gramm. 3, p. 235 Fabr. p. 618 f. Bk). Da jedoch dabei den in der Literatur nicht vertretenen Mundarten gar keine Beachtung zu teil geworden ist, genügt diese Einteilung nicht. — Jedenfalls bildet eine besondere Gruppe das Jonisch-Attische. Als achäische (Thumb: zentralgriechische) Mundarten gelten das Arkadische samt dem Pamphylischen und Kyprischen (s. o.); anderes mag in den nichtdorischen Bestandteilen des Lakonischen, Argivischen usw. verborgen sein. Ihnen am nächsten stehen dann die äolischen Mundarten von Lesbos und dem benachbarten Festland, sowie von Thessalien und von Böotien. Von diesen aber, die auch norddorische heißen, führt eine Brücke zunächst zu den dorischen im engeren Sinn, genauer den süddorischen im Peloponnes und auf den Inseln, an die sich dann die mittelgriechischen der Lokrer, Phoker usw. und der der Eleer anschließen, andererseits aber auch wieder zu den jonischen in Kleinasien und auf den Inseln einschließlich Euböa, während endlich das Attische hauptsächlich unter dem Einfluß der politischen Ereignisse zu der alles andere hinter sich lassenden Literatur- und Verkehrssprache sich entwickelt hat.

Ihr Ende haben die Mundarten im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Koine während der Diadochen- und der Römerzeit um so rascher gefunden, je näher ihre Gebiete den großen Verkehrszentren lagen, und zwar zuerst die auf den Kykladen, dann die des jonischen Festlands, weiterhin die benachbarten äolischen, dann die von Thessalien und Böotien, und endlich die dorischen im Peloponnes und auf den Inseln. Einige wenige haben sich bis ins 1. und 2. Jahrh. nach Chr. gehalten; Sueton und Pausanias bezeugen das wenigstens für Rhodos, Messenien und Elis, Philostratos für das Innere von Attika; Aristeides der Sophist (117 bis etwa 185) tadelt diejenigen, die sich ihrer heimi-

schen Mundart schämten. Ganz vereinzelte Dialektinschriften gibt es sogar noch aus dem 3. Jahrhundert. Dann aber ist jede Spur verwischt. Und doch hat wenigstens ein altgriechischer Dialekt allen Stürmen Trotz geboten; in einem Teil des Parnon existiert nämlich das Lakonische (der Periöken) als 'Tsakonisch' noch heute. Übrigens hat Zarncke (Die Entstehung der griechischen Literatursprache, 1890) mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß uns nur die Inschriften ein einigermaßen richtiges Bild der alten Dialekte zu geben vermögen, weil, von Homer angefangen, die sog. Dialektschriftsteller sich ihre Sprache mehr oder weniger künstlich zurecht zu machen pflegten. Die Koine hat sich ihrerseits unter dem Einfluß der fremden Völker Vorderasiens und Ägyptens, die sich der griechischen Sprache zu bedienen lernten, bis zu einem gewissen Grade wieder dialektisch differenziert, so daß man insbesondere neben einer jonisierenden, dorisierenden und attikisierenden eine kleinasiatische und ägyptische Schattierung der Koine unterscheiden könnte (s. insbesondere A. Thumb, Die griechische Sprache IV. Kap., und dazu Ed. Schwyzer, NJklA. 4, 1901, 1, S. 233—248, sowie Witkowski, BuJ. 120, 1904, 1 S. 153—256).

B) Die griechischen Dialekte im einzelnen.

I. Arkadisch, pamphylisch und **kyprisch** (bei O. Hoffmann 'südachäische' Gruppe) gehören zusammen. Bemerkenswert ist die Aussprache von *υ* bezw. *ου* in Schlußsilben als ŭ, z. B. pamph. Gen. Sing. *Διον-ους*, kypr. *γένοιτυ*, ark. *ἄλλυ* (Hoffmann 1, 166—169). Kyprisch und pamphylisch haben unsilbisches i̯ und u̯, die zwischen i, u und Sonant geschrieben wurden: kypr. *Παφιι̯ας δυϝανοι*, pamph. *Δαματριιυς* (Dāmātrii̯us) *Σελυϝιυς*. Arkadisch und kyprisch zeigt folgende Gemeinsamkeiten: *ἰν* (auch mit Akk.) = att. *ἐν* (mantin. sogar *ἀπεχομινος* = att. *ἀπεχομένους*), Gen. Sing. m. *-āυ* = hom. *-āο* (z. B. ark. *Νικίαυ* kypr. *Νασιώταυ*), eine auffallende Behandlung der uridg. qu̯-Laute vor palatalen Vokalen in kypr. *σίς* mantin. *ϛίς* (der Wert des Zeichens ᏙᏙ = *ϛ* ist unbekannt), 3. Plur. auf *-σι* (urgr.), z. B. ark. *κελεύωνσι* = att. *κέλεύωσι* kypr. *ἴω(ν)σι* (vgl. att. *τίθησι φέρουσι εἴκοσι πέρυσι* lesb. *ἔχοισι*, hom. *λελόγχᾰσι*), die Konstruktion von *ἀπύ* = att. *ἀπό*, s. S. 110, 6) und *ἐξ* (*ἐς*) mit Lok., und *κάς* = *καί*.

1. Das Arkadische an sich teilt mit dem Jonischen die Infinitive auf *-ναι*, *σ* für *τ*, und *ἄν* für *κε* dor. *κα*, mit dorischen Mundarten die Psilosis (s. S. 27, A. 4, i), z. B. *υἱοί ἡβάσοντι*; ferner hat es *-αυ* auch im Gen. Sing. der fem. ā-Stämme (*ζᾱμίαυ*), *οι* für *αι* in medialem *τέτακτοι γίνητοι* (= *γίγνηται*) und passivem *ἀνφιλέγωντοι*, aber auch in *κεῖοι* = *κεῖσαι*, *τζ* für *τ* in *τζετρακάτιαι*, endlich *αὖτω* = hom. *αὔτως*.

2. Kyprisch (Paphos Gründung eines Tegeaten!), besser bekannt, seit es G. Smith gelungen ist, das aus einem vorderasiatischen Keilschriftsystem abgeleitete enchorische Alphabet zu entziffern, zeigt hauptsächlich die ι-Epenthese (αἶλος = ἄλλος), -ων (neben -ω) im Gen. Sing. der ο-Stämme (Φιλοκύπρων, vgl. ark. τωνί = huius), und -αν für -α im Akk. Sing. der kons. Stämme (auch thess. rhod. und sonst später), z. B. ἰϳατῆραν, ferner nach A. Fick (WklPh. 1905, 597 ff.) den Übergang des inneren σ zu Spir. asper und weiterhin lenis, z. B. τᾶ (= τᾶς) υχήρων, κα (= κας) ἀντί (assimiliert κα[π]-πῶϑι, κα[μ]μέν) πο(ς)ͱεχόμενον, διοhελευϑερίω, φρονέωἱ usw., und die Aussprache des ϑ als σ nach den Glossen σάσαι· καϑίσαι (d. h. ϑᾶξαι), σές· ἔλα (d. h. ϑές), hin und wieder auch ι = ε, z. B. ϑιόν und ͱεπιϳα auf der Bronze von Idalion.

3. Pamphylisch: Übergang von unbetontem o in u im Auslaut (Gen. ͱαναξίωνυς), geschlossene Aussprache des urgr. als ει geschriebenen ē (Μεγάλεις G. Μεγάλειτυς = Μεγάλης G. Μεγάλητος), hartnäckiges Festhalten von Digamma (auch in φίκατι = ͱίκατι), Schwinden des Nasals, wo Vokal + Nasal vor einem Konsonanten erscheint, z. B. πέ(ν)δε = πέντε (vgl. kypr. a·pi = ἀ(μ)φί, i·tu·ka·i = ἰ(ν) τύχα), γένωδαι = γένωνται, neben Nichtschreibung in ͱαναξίω(ν); beachte auch die Aphäresen Φορδισία neben Ἀφορδίσιιυς und Θαναδώρου neben Ἀϑανάδωρυς. — 4. Spuren von Zusammengehörigkeit mit dieser südlichen Gruppe der vordorischen Bevölkerung Griechenlands finden sich auch in Lakonien sowie auf Thera, Melos und Kreta (s. u.).

Neueste Lit. zum Arkadischen: Meister, Karl, Arkadische Formen in der Xuthiasinschrift, JF. 18, 77—83; Buck, CD., Class. R. 19, 1905, 242—250; zum Kyprischen: Hermann, E., Der kypr. Gen. Sing. auf -ων, JF. 20, 354/8; zum Pamphylischen: Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie IV: Die Inschrift vom Sillyon und der pamphylische Dialekt.

II. Äolisch (= nordachäisch) heißt man, im Ggs. zu Strabo, der den Begriff weiter faßte (s. u.), die Mundarten der in Kleinasien und auf Lesbos wohnenden Äoler, der Thessaler (außer den Südthessalern) und der Böoter. Es ist also die nördliche Gruppe der Vordorier, von deren einzelnen Unterabteilungen freilich keine von dorischen Einflüssen freigeblieben ist. Ihre Merkmale sind: ο aus α neben Liquiden, besonders ρο aus ρα (lesb. στρότος böot. στροτός = στρατός, lesb. böot. πόρνοψ (neben κόρνοψ) = πάρνοψ; vgl. S. 35, I, 1, a); aus uridg. qu̯-Lauten entstandene π-Laute vor palatalen Vokalen (z. B. hom. πίσυρες lesb. πέσσυρες böot. πέτταρες = att. τέτταρες, äol. πέμπε thess. [δεκά-]πεμπε [Gen. πέμπων Alk.] = att. πέντε, was aber auch ins Äol. eingedrungen ist; thess. Konj. βέλλειτει, böot. βειλόμενος neben lokr. δείλομαι, lesb. βέλφιν-, böot. βελφῖν- = att. δελφῖν-; ep. φέρτερος neben Pind. ϑέσσασϑαι, und so auch, obwohl auf ĝhu̯-Stämme zurückgehend, lesb.-as. φήρ thess. φείρ = att. ϑήρ, und, mit unerklärter Etymologie, lesb. Βέλφοι thess. Βελφαίω böot. Βελφοί = att. Δελφοί; die Ausnahmen sind mit Solmsen dissimilatorisch oder auch assimilatorisch zu erklären. Weiter haben die Nordostgriechen im Dat. Pl. der konson. Stämme -εσσι (S. 84, 6) im Part. Perf. Akt. nach Analogie der themavokalischen Präsentien -ων -οντος (lesb. πεπληρώκοντα, thess. ἐν-οικοδομεικόντεσσι, böot. ͱεͱυκονομειόντων), μι-Flexion bei den Verba contracta (lesb. φίλημι φίλης φίλη φίλητον φίλεισι

ἐφίλην φιλείην φίλεις -εντος, thess. κατ-οικέντεσσι, thess. böot. φίλειμι = jon. φιλέω), und statt des Gen. des Vaternamens Adjektivà auf -ιος (böot. Διοφάνειος). Als äolische Optativendungen, mit denen Bildungen auf -σε wie hom. οἶσε ἄξετε zu vergleichen seien, bezeichnet Wackernagel (Beiträge 9, 42—51) die auf -σειας, -σειε, -σειαν. Auch könnte die Gemination von Liquiden (z. B. in στήλλη) äolisch sein (Journ. of Hell. Stud. 24, 21 No. 41). — Lesbisch und thessalisch. Verdoppelung der Nasale und Liquidae gemeinsam (S. 47 bis; vgl. S. 46, β; 55, 2; 69 u.; 144, 2). — Den kleinasiatischen Äolern und Lesbiern und den Böotern sind auch die Vorliebe für die Femininendungen auf -ις und -ω gemeinsam, die Formen πώνω = πίνω, ἔροτις = ἑορτή u. a., den Thessalern und Böotern z. B. (statt η) ει = ę in ἔϑειϰε = ἔϑηϰε, νϑ (statt ντ) in 3. Pl. (S. 106).

1. Lesbisch und kleinasiatisch-äolisch: Hier fällt vor allem das Fehlen der Oxytona auf, mit andern Worten die (im Unterschied vom Urgriechischen nach Maßgabe des Dreisilbengesetzes (S. 30, 2) überall da erfolgende Zurückziehung des Akzents, wo er nicht schon im Urgr. diesem Gesetz zufolge auf die zweit- oder drittletzte Silbe gekommen war (πόταμος, ϑῦμος, σόφος, Ἄτρευς, βασίλευς Ζεῦς, ϰάρζα [= ϰαρδίᾱ]; vgl. das Lateinische, zu dem auch sonst Berührungspunkte vorhanden sind (vgl. z. B. ῥοδέα: rosa). Ferner bemerkt man bei -νσ- hinter ă, ĕ, ŏ Verbindung des Vokals mit folgendem Nasal zum Diphthong (3. Pl. *γραφωνσι → γράφωσι, *πρέπονσα → πρέποισα, Akk. Plur. *τόνς *τάνς → τοῖς ταῖς, *ἕνς → εἷς mit echtem Diphthong!) und Umbildung von uridg. -su̯- urgr. -zu̯- (statt des sonst eintretenden Ausfalls mit Dehnung des vorhergehenden kurzen Vokals) zu -ϝϝ- (lesb. as. ναῦος ist wohl νάϝϝος zu sprechen, vgl. S. 42 und thess. Κλεῦᾱς = Κλέϝϝᾱς), die Psilosis (ὀ = att. ὁ, vgl. S. 27; 42, γ; 54) und die Bildung der 3. Plur. Imp. auf -ντον (ϰάλεντον, vielleicht für *ϰάλετον zum Unterschied von der Dualform). Auch weist man auf die zähe Festhaltung des ϝ, die Verwendung von β vor ρ, und das Vorhandensein von ττ hin (neben σ für τ wie im benachbarten Jonischen). Die Angaben über die Unterschiede des Äolischen und Dorischen bei Christ Gr. Lit.[4] S. 14, A. 5 sind mißverständlich. Literarisch kommen Alkaios und Sappho, später Theokrit und die Balbilla mit ihren Epigrammen in Betracht.

2. Mittelthessalisch (von der Sprache der westgriechischen Eroberer von Westen nach Osten in zunehmender Stärke beeinflußt). Man unterscheidet, von der südthessalischen Mundart der Phthiotis abgesehen, die Mundarten von Larisa, Krannon und Pharsalos (dem Norddorischen verwandt), nach andern die der Hestiaiotis, Pelasgiotis und Thessaliotis. Ihre Gemeinsamkeiten sind ου aus ω (γνούμᾱ = att. γνώμη), Festhaltung von -νσ- (πάνσα = att. πᾶσα), von urgr. (aufgekommenem?) ϰ in Pronominalformen (wie ϰὶς ϰίσ-ϰε δισ-ϰί neben τὶς in Kierion; vgl. äol. ὄϰαι), Infinitive auf -σειν -σϑειν (in Larisa) = att. -σαι -σϑαι (Aor. ὀν-γραψειν = ἀνα-γράψαι; ἐσσεσϑειν = ἔσσεσϑαι), die Pronominalbildung ὄ-νε τό-νε τά-νε (Gen. Sing. τοῖ-νεος Pl. τοῦν-νεουν) und der Gebrauch des Lok. Sing. auf -οι als Gen. (χρόνοι, τοῖ, vgl. hom. μοι, σοι, οἷ, S. 137. 138, A. 2).

3. Böotisch (äolisch-westgriechischer Mischdialekt): ŭ ū = ῠ ῡ (ἀργουρίω = ἀργυρίου), Schreibung ιου nach δ τ ϑ σ λ ν (Σιούνεσις Πολιούξενος; Εὐϑιούμω Διονιούσιος, ja sogar τῶ ιουιῶ = τοῦ υἱοῦ), αε οε = att. αι οι

und weiterhin Verwandlung in η ῡ (Αἰσχρώνδᾱς ἠΐ = αἰ[ϝ]εί, später Εἴμων = Αἴμων; Ἀριστό-θοενος ϝῡκίᾱ = ϝοικίᾱ, schließlich αὐτεῖς = αὐτοῖς) und Verwandlung von ει in ῑ (ἀΐδω = jon. ἀείδω, Ἀριστογῑτόνιος = Ἀριστογειτόνιος, Τϝισιμένεις = Τεισιμένης), ττ = hom. σσ att. σ (S. 41, c, ζ; 48), -δδ- = jon. att. ζ (s. S. 17; vgl. 24, o. 25, 6) und ebenso δ- (Δώιλος). — Korinna hat 'diesen Jargon' (nach W. Schmid) in die Literatur, speziell die monode Lyrik, einführen wollen. Pindar scheidet aus (S. 13).

Neueste Literatur: Solmsen, F., Über Dissimilations- und Assimilationserscheinungen bei den altgriechischen Gutturalen, Sbornik stetej v čestĭ F. F. Fortunatova, Warschau 1902 (besprochen von Ed. Schwyzer, BuJ. 120, 1904, 1, 36). — Äolisch-lesbisch: Kretschmer, P., Lesbische Inschriften, Jahreshefte des österr. arch. Inst. 5, 1902, 139 ff.; Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten, Wien 1905; Buck, CD., Class. Rev. 19, 242—250; — Thessalisch: Solmsen, F., Thessaliotis und Pelasgiotis, RhM. 58, 598 ff.; Zikidis, D., Thessalische Inschriften, Ἐφ. ἀρχ. 1905, 4, 187—210; Kern, O., De epigrammate Larisaeo commentariolus. — Böotisch: Solmsen, Felix, Ὄνομα κὴ ἐπιπατρόφιον, RhM. 56, 1901, 475/7; Eigennamen als Zeugen der Stammesmischung, RhM. 59, 1904, 481—505; ZvSpr. 39, 213 ff., Thumb, A., Hellenismus S. 31 (Korinna); Sadée, L., De Boeotiae titulorum dialecto, Diss. phil. Hal. 16, 2, 1904; Claflin, Edith Frances, The syntax of Boeotian dialect inscriptions, Baltimore 1905.

Anm.: Das Makedonische glauben Hatzidakis (Zur Chronologie der griech. Lautgesetze und zur Sprachfrage der alten Makedonier, ZvSpr. 37, 150/4; Γλωσσολογικαὶ μελέται I, 1901, S. 32—114) und Otto Hoffmann (Die Makedonen, ihre Sprache und ihr Volkstum, Göttingen 1906, und dazu A. Fick, WklPh. 1906, 1276—1284), als griechisch (äolisch) erwiesen zu zu haben, aber die Zweifel sind nicht ganz verstummt (vgl. A. Thumb, NJklA. 1907, 1, 76 ff.). Leider ist das Material außerordentlich dürftig.

III. Nordwest- und Mittelgriechisch. Strabo (8, 333) wollte zu den Äolern alle Griechen rechnen, die nördlich vom Isthmos wohnten, außer den Athenern, Megarern und den Bewohnern der Doris, und überdies die nördlichen Teile des Peloponnes. Berührungen sind zwar vorhanden (vgl. delph. ἐντοφήια 'Begräbnis' mit thess. böot. ἑροτός und äol. δεκότω, andererseits freilich auch arkad. δέκοτος, hεκοτόν u. ä.). Wir ziehen aber vor, die Epiroten, Akarnanier, Ätoler, Änianen, Ötäer und Phthioten (oder Südthessaler) und weiterhin die Lokrer und Phoker, sowie die Bewohner der peloponnesischen Landschaft Achaja, wie üblich, zu einer Gruppe zusammenzufassen und zugleich auf die Brücke hinzuweisen, die von den Lokrern zu den Eleern führt. Der Untergrund dieser Mundarten muß nichtdorisch gewesen sein. Beziehungen scheinen zum Äolischen und Jonischattischen vorhanden gewesen zu sein. Dorischer Einfluß zeigt sich besonders beim Lokrischen und mehr noch beim El(e)ischen (s. IV). Die Dialektreste aus den westlichen Gebieten von Mittelgriechenland sind spät und vom Korinthischen abhängig. Als gemeinsame Kennzeichen aller dieser Mundarten, von denen nur das El(e)ische stärker abzuweichen scheint, gilt jetzt einerseits die Übereinstimmung mit dem Ostgriechischen oder Jon.-Att. in der Behandlung von εε, das zu ει (= ẹ̄) wird, bezw. von ε, das durch 'Ersatzdehnung' dazu übergeht (S. 35 f.), andererseits die mit dem vordorischen Achäisch-

äolischen in der Verwendung von lesb. böot. arg. kret. πεδά für μετά, der Konstruktion von ἐν mit Akk., und dem Vorkommen von ο für α (ἐντοφήια auf der thess. Labyadeninschrift, arkad. δέκοτος, thess. böot. ἱροτός herakl. thur. κοθαρός, el. κοθάρσι lokr. Περαοθαριᾶν, u. a.). Spät ist die Bildung des Dat. Plur. der konson. Stämme auf -οις nach Analogie der ο-Stämme (s. S. 84, VI). Das ist freilich sehr wenig und läßt vermuten, daß an Stelle der ursprünglichen Mundarten in diesen Gebieten, soweit sie überhaupt griechisch gewesen waren, durch den Einfluß teils des Attischen teils des Böotischen teils des Korinthischen eine durchaus nicht bodenständige Verkehrssprache getreten ist, deren spärliche Reste uns vorzuliegen scheinen. Dazu kommt, daß Thuk. 3, 94, 5 wenigstens von der Mundart der Eurytanen im Innern Ätoliens sagt, daß sie für ein attisches Ohr nur schwer zu verstehen sei. Im einzelnen sei folgendes erwähnt.

1. Eine Spur von der Mundart der Phthioten glaubt A. Gercke in der äolischen Mundart der Kyrenaïka finden zu sollen (Die Myrmidonen in Kyrene, Herm. 41, 3 S. 447—459).

2. Lokrisch und Phokisch-Delphisch zeigen στ (σ + Verschlußlaut!) statt att. σθ (lokr. ἐλέστω), eine Erscheinung, die freilich auch im Thess. Böot. Meg. Lak. Mess. und El. zu bemerken ist (s. S. 24), und im Part. statt ποιούμενος (aus *ποιε[ι̯]ομενος) ποιείμενος, statt φερόμενος φορε[ι̯]όμενος (vgl. aber phok. ποιεῖνται nach ποιεῖσθε); bemerkenswert scheinen auch die Bildung des Part. Perf. auf -ων statt -ως (κεκληγών), das Patronymicum auf -ιος und die Formen πέτταρες (neben τέτορες!) und ἄνδρεσσι zu sein. a) Lokrisch ist α statt ε vor ρ (ἀνφοτάροις = ἀμφοτέροις). Ähnliches im Lesb. Thess. Böot. (s. o.); b) Phokisch(-Delphisch): Dehnung von ε und ο vor ω, wie im Lesb. Thess. Böot. (phok. συλήοντες, delph. στεφανωέτω phok. κλᾱρώειν).

3. In Achaja galten die Nominativformen auf -ες auch als Akk. (τοὺς ἐλλάσσονες, neben mess. πάντες, el. χάριτερ = χάριτας), eine Verwechslung, die auch im Deutschen vorkommt.

Neueste Lit.: Valaori, J., Der delphische Dialekt, Gött. 1901. Swoboda in der Festschrift für Hirschfeld, Berlin 1903, 319 ff.; Thumb, A., NJklA. 8, 1905, 1, 396 ff. Buck, C. D., Delphian ποιωντι ποιοντωο, Glotta I (1907/8) S. 128 ff.

IV. El(e)isch. Noch stärkerer dorischer Einfluß als in der Mundart der Lokrer tritt in der freilich durchaus nicht einheitlichen von Elis hervor; Dio Chrys. bestätigt das fürs erste Jahrh. nach Chr. Hier stehen α statt ε (εὐσαβέοι = εὐσεβοῖ, Inf. γνῶμαν = γνῶμεν, μάν = μέν, Gen. σκευάων neben Nom. σκεύεα), ᾱ statt η (ἔᾱ = εἴη, βασιλᾶες), -ρ statt -ς (sog. Rhotazismus, z. B. τᾶρ δέ, τᾶρ γάρ, τιρ τά, τοῖρ, neben ἀλλάλοις τά, δᾶμος ἐν; vgl. thess. Θεόρδοτος u. a.), ζ (= đ) statt δ (ζέ, ζίκαια, ϝειζώς), die Psilosis (ὁ = att. ὁ) und Nominativformen als Akk. (ὀμόσαντες, χάριτερ); θ muß wie im Kypr. und Lakon. wie σ gesprochen worden sein (βορσόν = [ϝ]ὀρθόν). Im Akk. Pl. der 1. und 2. Dekl. steht -αις -οις. Anderes ist allgemein dorisch (τοί ταί = οἱ αἱ; τόκα = τότε, πεντακάτιοι, die Behandlung der Verba contracta) oder wenigstens mit dor. Mundarten gemeinsam (ἰν = ἐν, νεανίαν).

Neueste Lit.: Buck, C. D., Class. Rev. 19, 1905, 242—250.

V. Dorisch. Verlassen ist die Einteilung von Ahrens, der 'Milddorisch' (ε und ο zu ει und ου gedehnt, wie im Jonischen) und 'Strengdorisch' (ε und ο zu

η und ω gedehnt wie in äolischen Dialekten) unterschied. Die Brücke zwischen Äolisch und Dorisch scheint das Böotische zu bilden; vgl. die Wiedergabe des aus δι̯ entstandenen δ, δδ, z. B. in böot. lak. Δεύς = Ζεύς nebst dem zunächst wohl thess. Δευ-καλίων (Δεύ-καλος 'Zeusknäblein', Usener Sintflutsagen S. 65 ff.), böot. ψαφίδδω lak. μουσίδδει (= *μῦθίζει, λαλεῖ). Thess.-böotisch und kretisch ist der vielfache Übergang zu ι, der auch im Kypr. Lakon. (und Tsakon.) vorkommt (z. B. kypr. kret. θιόν = θεόν), böot. und kretisch πρεῖ(σ)γυς = πρέσβυς, u. a. Das Gemeinsame der dorischen Mundarten (im engeren Sinn) besteht in folgendem: 3. Sing. auf -τι (τίθητι = att. τίθησι), 3. Plur. auf -ντι (φέροντι = att. φέρουσι), 1. Pl. Akt. auf -μες (νικῶμες = att. νικῶμεν), aktive Personalendungen in den Futura der passiven Aoriste (ἀναγραφησεῖ, ἐπιμεληθησεῦντι, φανησεῖν, συναχθησοῦντι = att. ἀναγραφήσεται, ἐπιμεληθήσονται, φανήσεσθαι, συναχθησομένῳ). Die freilich nur unvollständig bekannte Betonung zeigt einen 'prozessiven' Akzent (ἐλάβον, στᾶσαι, αἶγες, γλαύξ = ἔλαβον, στῆσαι, αἶγες, γλαῦξ). Eine veredelte dorische Mundart zeigte die Chorlyrik der peloponnesischen und westgriechischen Dorer; der Jonier Alkman hat die wirkliche dorische Sprache gebraucht, seine Nachfolger haben manches aufgegeben. Einiges Dorische enthält auch noch das attische Chorlied, entschiedene Dorismen kennzeichnen die Bukoliker und die westgriechischen Komiker und Mimographen. Die dorische Prosa hat fast nur fachwissenschaftlichen Zwecken gedient. Lakonisch, argolisch und kretisch ist der Wandel von εα, εο, der aber in Sparta auf trennendes ι̯ beschränkt ist, während die σ-Stämme ihr ε in εος usw. behalten. Lakonisch und kretisch ist das Nebeneinandervorkommen von nicht-verhauchten und verhauchten Formen, z. B. Ἀλήσιον und Ἀλήιον, wovon die letzteren der vordorischen Bevölkerung zugehören dürften (s. u.).

Neueste Lit.: Meister, Richard, Dorer und Achäer I. Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 24, 3, Leipzig 1904; vgl. Ber. sächs. Ges. 57, 1905, S. 276 ff., und dazu Fick, A., WklPh. 1905, 593—599, Schwyzer, JF. 18, 46 ff., Thumb, A., NJklA. 8, 1905, 1, 385—399, und O. Hoffmann, BphW. 26 (1906) 1392 ff.

1. Lakonisch ist mit Tarentinisch und Herakleotisch zusammenzunehmen. a) Lakonisch: ŭ ū = ῠ ῡ (ζούγωνερ· βόες ἐργάται Hes. = *ζύγωνες; μουσίδδει s. o.), intervokalisches h = att. (und periökisch!) σ, z. B. ἐνhηβώhαις, ἐποίϝηhε, ἐνίκāhε, und junglakonisch (wohl periökischen Ursprungs) σ = att. θ (Ἐλευσίαι 210 a. Chr.; σιοφόρος = θεοφόρος, tsakon. séri = θέρος). Auch der Rhotazismus im Auslaut erscheint erst um 200 vor Chr. inschriftlich. Welche Erscheinungen der Mundart der alteinheimischen Bevölkerung, welche den dorischen Eroberern zuzuschreiben sind, ist strittig. Boisacq, Sur le traitement du sigma intervocalique en Laconie, Mél. Paul Frédéricq, Bruxelles 1904. Meister, Richard, a. a. O. S. 10 f.; vgl. auch Hesseling, Museum 13, 8, 311 f.; Pernot, Hubert, La dissimilation du Σ intervocalique dans les dialectes néo-grecs, Rev. des ét. gr. 80, 1905, 253—276; über das Tsakonische: Thumb, A., a. a. O. und JF. 9, 296 f.; Hatzidakis, ZvSpr. 34, 68 ff. — b) Tarentinisch und Herakleotisch: Lok. Pl. der Partiz. auf -ασσι, z. B. herak. ἔντασσι πρᾱσσόντασσι; die Verhauchung des σ war zur Zeit der Kolonisation von Tarent (700ª) und seiner Tochterstadt Heraklea (432ª) noch nicht abgeschlossen. Literarisch sind die Neupythagoreer hervorgetreten, die ihrem Meister zu Ehren dorisch sprachen.

2. **Messenisch** (Inschr. spät; von Pausanias noch fürs 2. Jahrh. nach Chr. bezeugt). Auffällig sind die mit der Länge des Indikativvokals wie im Kret. (*ἴθθᾱντι δύνᾱμαι*) und Ark. (*ἐπι-συν-ἱστᾱται*) gebildeten Konjunktivformen wie *τίθηντι* = att. *τιθῶσι*, *γράφηντι* = att. *γραφῶσι*, *ἧνται* (sint) neben Ind. *ἐντί*.

3. **Argolisch**, dabei jetzt besonders auch **Epidaurisch** und (von Epidauros ausgegangen) **Äginetisch**: Vor σ + Vok. und vor -ς blieb ν wie in kretischen Mundarten, im Arkad. und Nordthess. (*ἅπανσαν Ἀλεξανδρείανς*); intervokalisch trat teilweise wie im Lak. (Periökischen) und Kypr. h an die Stelle von σ (*δᾱμοhίᾳ, ἐποίϝηhε*). Die spirantische Natur des δ wurde durch σζ und σ ausgedrückt, β stand für ϝ, ιο in Argos und Epidauros für εο.

Neueste Lit.: **Fränkel, Maximilian**, Inscriptiones Graecae Argolidis, Berol. 1902; **Buck**, CD., Class. Rev. 19, 1905, 242—250; **Młodnicki, Marian**, De Argolidis dialecto, (Progr.) Brody 1906.

4. **Korinthisch** nebst **Korkyräisch** (**Syrakusanisch** usw.): das ϝ hat sich hier auch nach Konsonanten erhalten (kor. *Δϝεινίᾱ Ξένϝων Πύρϝος* [neben späterem *Ξενοκλῆς*], kork. *πρόξενϝος ὅρϝος* [später *πρόξενος ὀρίζω*], vgl. S. 42 o.). Korinth. *αε* = *αι* (S. 20, o.). Syrakusanisch: Imp., vielleicht nach *εἶπον* (bei Theokr. Imp. von *εἶπα*), *λάβον θίγον ἄνελον*. Das Syrakusanische ist weniger in den Fragmenten des Epicharmos und Sophron oder gar der Bukoliker erhalten, als in der Prosa des Archimedes; Theokrit s. o.

5. **Megarisch** nebst **Byzantisch** (**Selinuntisch** usw.) und **Mesembrisch**. Erwähnenswert ist *σά* (aus *qu̯i̯ə) = *τίνα* 'quae?' (S. 88, III, 1; vgl. S. 85, 8). Eher als Theognis (verderbt!) sind die Dialektproben aus Aristoph. Ach. zu brauchen. Über die Inschriften s. jetzt auch **Wilhelm, Ad.**, Älteste Grabschrift aus Megara (Anf. des V. Jahrh. vor Chr., RhM. 62, 1, 89—93; **Baunack, Johannes**, Zur ältesten Grabschrift aus der Megaris (Philol. 65, 3 S. 472); **Solmsen, F.**, Mitteil. d. D. Arch. Inst., Ath. Abt. 31, 3 (1906), S. 342—348 cf. S. 89 (auch WklPh. 1907, 269. 551 mitgeteilt). —

6. **Sikeliotisch** (vgl. 4 und 5). Eigentümlichkeiten, über deren Entstehung sich bei der Dürftigkeit des Materials nichts feststellen läßt, sind folgende: λ wird vor τ zu ν (*φίντατος, βέντιστος*, vgl. meg. *ἐνπίδες* = *ἐλπίδες*), *ψέ ψίν* (Sophr., Theokr.) = *σφέ σφίν* oder mit i-pse zusammengehörig, *ὀλώλω* = *ὄλωλα*.

7. **Kretisch**, mit mehreren lokalen Mundarten, nach A. Thumb, NJklA. 8, 1905, 1, 392 besonders der von Zentralkreta (Gortyn und Knosos) einerseits, Ost- und Westkreta andererseits. Charakteristisch für Zentralkreta sind die Erhaltung von νσ (*τόνς, πάνσανς τῑμάνς* [neben *τὸς κᾱδεστάνς*), dann Neubildung für -ᾰς (*φοινίκανς, ἐπιβαλλόντανς, δρομέανς*); Diphthongisierung von λ vor Konsonanten (es wird velar, wie poln. ł, und geht in konsonantisches u über, z. B. *αὐκά* = *ἀλκή*, *καυχῷ* = *χαλκῷ*, *ϝευμένᾱς* = *ϝελμένᾱς*; vgl. *μαῖτυρ* — aus **μαλτυρ* — mit palatalem l, S. 50, b); Umbildung von intervokalischem urgr. τι̯ und τσ zu ττ und ζ (*ὀπόττος ὄζος* = hom. *ὀπόσσος ὅσσος* att. *ὁπόσος ὅσος*; *δάτταθθαι δάζαθαι* = hom. *δάσσασθαι* att. *δάσασθαι*) und später θθ (in *θάλαθθα, ὀθθάκιν* = *ὀσάκις*; vgl. thess. *Πετθαλός* böot. *Φέτταλος*, aitol. *Ἑρματτός*), von σθ zu θθ (seltener τθ) und θ (*πρόθθα, ἀποδόθαι, χρῆτθαι*), je vielleicht im Sinne von *ττh* oder tþ — auffällig bleibt *πόλιθι* = *πόλισι* —, -δδ- -δ- und ττ τ (Aussprache zweifelhaft, vielleicht = dđ) = jon. att. ζ (*ψᾱ-*

φίδδονσι, δώω und *τόα* = *ζῶα*; *ἀπο-λογίττομαι, ἐμ-παίτομαι, Ττῆνα Τῆνα Τᾶνα* = *Ζῆνα*); Angleichung oder Anähnlichung von -s und -z (dieses vor Mediae) hinter Vokal (und Nasal) an folgende Konsonanten, wie im Delph. Att. usw. seit urgr. Zeit (*τὰθ θυγατέρας, πατρὸδ δόντος; ἔλλυσιν ἐδδίηται* = *ἔ[κ]σ-λυσιν ἐ[γ]ε-δίηται, ἀμφιλ-λέγω* aus **ἀμφισ-λέγω*, dagegen **ϝίσϝος* → gort. *ϝίσϝος* (S. 43; 53 f.). Im Nom. Plur. kam in hellenistischer Zeit durch Dialektmischung neben *-μες* (*ἀμές*) auch *-μεν* auf (*ἀμέν*, dann *τινέν* u. a.). Einzigartig ist die Verwendung des Artikels bei dem unabhängigen temporalen Genitiv.

Neuere Lit.: Schmidt, J., Die kret. Pluralnominative auf *-εν* und Verwandtes, ZvSpr. 36, 400—416; Blaß, Friedr., Die kretischen Inschriften (= Collitz und Bechtel III, 2, 3 S. 225—423), Göttingen 1904; Solmsen, F., RhM. 58, 599 f.; Nacinovich, Note sul vocalismo dei dialetti di Larissa e di Gortyna, Roma 1905; Meister, Karl, Der syntaktische Gebrauch des Genetivs in den kretischen Dialektinschriften, S.-A. aus JF. 18, 133—204, Straßburg 1905; Deiters, P., Zwei kretische Inschriften aus Magnesia, RhM. 59, 4; Buck, CD., Class. Rev. 19, 242—250.

8. Melisch und Theräisch nebst Kyrenäisch. S. jetzt hauptsächlich Hiller von Gärtringen, Inscriptiones Graecae insularum maris Aegaei fasc. III, Abt. VIII p. 69—192. 229; Herm. 36, 1901, 113 ff. 134 ff. 444—447; Thera I, 158; Collitz und Bechtel III, 2, 2; Hauptvogel, Friedrich, Die dialektischen Eigentümlichkeiten der Inschriften von Thera, Progr. Cilli 1906 f.

9. Rhodisch (nebst Geloisch, Akragantinisch usw.) wird noch fürs 1. Jahrh. nach Chr. von Sueton bezeugt; die letzte Dialektinschrift gehört dem 4. Jahrh. nach Chr. an. Das Wichtigste ist der Inf. auf *-μειν* statt *-μεν* (*θέμειν*), entweder Umbildung von *-μεν* nach *φέρειν* (mit unechtem *ει*), oder zu kret. *ἤμηv* gehörig (womit vielleicht gleichfalls *ἤμειν* gemeint war.

10. Anapheisch, Astypaläisch, Telisch, Koisch, Kalymnisch usw. Einiges Neue haben die Funde von Rud. Herzog auf Kos gebracht.

VI. Jonisch-attisch. Diese Gruppe hat zwei Kennzeichen: einmal, was freilich verhältnismäßig spät eintrat, *η* (= ę̄) statt des *ᾱ* (sog. Vokalerhöhung) der andern Mundarten (jon. *νηός* att. *νεώς*, hom. *τρήρων*, jon. att. *σελήνη ἡμεῖς ἔφηνα Μῆδοι*, s. S. 17, u; 18, *γ*; 35, 1, a), nicht zu verwechseln mit dem aus uridg. ē hervorgegangenen *η*, zum Ausdruck der Eventualität *ἄν* st. *κε*, und dann das frühere Aufgeben des *ϝ* (s. S. 19, *β*; 41 f.), das bei den kleinasiatischen Joniern etwa im 9. Jahrh. vor Chr. erfolgte, im Naxischen und Westjonischen einschließlich Attikas etwa um 700, erst dann im Theräischen, in andern nichtjonischen Mundarten dagegen erst seit 400 vor Chr., im Böotischen erst um 200, und bald darauf dann auch im Pamphylischen, während es sich im Tsakonischen bis heute erhalten hat. Auch hatte seit dem 5. Jahrh. vor Chr. nicht mehr *υ*, sondern *ου* die Geltung von ū (s. S. 18, *η*).

1. Jonisch. Hier blieb, im Unterschied vom Attischen, *η* für *ᾱ* auch nach *ρ, ι, ε, υ* (*πρήσσω κρadίη φλυηρέω σικύη*), und außerdem *σσ* neben att. (eretr. styr.) *ττ* (S. 48). Albert Thumb bezeichnet als jonisch auch *ἕνεκεν, ὑπὲρ* mit Gen. = 'in betreff', *διά* mit Akk. = *ἕνεκα*, den besonderen Gebrauch des Artikels bei Völkernamen, die Formen *ἐδίδουν, ἵνα, οὐθείς* und (weniger bestimmt) die Wörter auf — *άρχης* (Hellenismus S. 57). —

a) Zum kleinasiatischen Vulgäridiom vgl. die Rede des Phrygers in Timotheos Persern 167 (*κάθω ἔρχω*, vgl. *διαλέγω* bei Meisterhans-Schwyzer 192) und dazu v. Wilamowitz-Möllendorff, Timotheos, S. 38—55. Im übrigen geht im Gebiete der jonischen Dodekapolis (Miletos, Ephesos, Samos usw.) ziemlich früh der Spir. asper verloren (*Ἕλληνας, Ἰκέσιος, ὅτι*; s. S. 27 A. 4). Bei Herodot und Hippokrates, deren Texte freilich stark entstellt sind, fällt *κ* statt *π* auf (*κῶς κότε* usw.). Über das Chiische s. jetzt Pernot, Hubert, La metathèse dans les dialectes de Chio, Rev. d. ét. gr. 19, 1906, S. 10—27 (Metathese von *ρ*, *λ* und anderen Konsonanten, s. WklPh. 1907, 360); jonisch-äolische Mischformen sind *πρήξοισιν* und *πεντηκόντων*.

b) Kykladisch. Die Mundart von Keos, Naxos, Amorgos, Delos (?) unterscheidet ę (aus urgr. *ᾱ*) und ẹ (aus urgr. ē); s. S. 18, *β*.

c) Euböisch. Die Pflanzstädte von Chalkis im Westen, nämlich Kyme, Rhegion u. a., scheinen ziemlich lange das Digamma bewahrt zu haben. Eretria zeigt einen weitgehenden Rhotazismus (*παρα-βαίνωριν Κτηρίᾱς ὀμνυούρας ὁπόραι παιρὶν Μίργος*), und gerade dadurch bildet das benachbarte, festländische Oropos die Brücke zum Attischen (orop. *δημορίων*).

2. Attisch. Es ersetzt jon. *σσ* durch *ττ* und zeigt eine besondere Vorliebe für Kontraktion (s. S. 38) und hat den Rückumlaut (s. S. 199, VI, 1). Als Quellen besitzt die Mundart der Bewohner Attikas, nach Aristoteles (*Ἀθ. πολ.*) *κεκραμένη ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων* (vgl. auch Xen. *Ἀθ. πολ.* 2, 8), viele Vaseninschriften und Verwünschungstäfelchen. Das Herüberfluten der jonischen Poesie nach Attika und die politischen Vorgänge des 5. Jahrhunderts haben dann der attischen Mundart zum Sieg verholfen, in der Literatur in einer über die volkstümliche Ausdrucksweise vielfach sich erhebenden Form. Überlegen war das Attische dem Jonischen nach Christ (Gr. Lit. G.[4] S. 326, A. 3) durch die längere Bewahrung des Duals, die bestimmtere Scheidung der Relativ- und Demonstrativpronomina, die bündigere Kürze des Ausdrucks, die strengere Durchführung der Kontraktion, und durch das dünne *η*, das sich für die Schärfe der Dialektik und Schneidigkeit der Rede mehr empfahl als die „Breitmauligkeit des dorischen ā" (Isokr. 15, 296; Dem. de eloc. 177). Das Altattische, in dem früh auch das Eleusische aufgegangen war, tritt uns z. B. in den Jamben Solons und der Komiker entgegen und hat u. a. *ἦν*, *θάρσος*, jonisierendes *πρᾱσσω*, Formen auf *-αται -ατο* (*ἐτετάχατο*), im Nom. Plur. der 3. Dekl. *-ῆς* (*βασιλῆς*), auf den Vasen aber schon *Καττάνδρᾱ*, das Jungattische dagegen *ἐάν*, *θάρρος*, die Umschreibung der 3. Plur. mit dem Partizipium und *εἰσίν ἦσαν*, im Nom. Plur. *-εῖς* (*βασιλεῖς*), auf den Vasen *Περρεύς Περρέφαττα* usw. (vgl. auch S. 13 f.). Das Attische war dazu bestimmt, die andern Mundarten zurückzudrängen; es hat in der hellenistischen Zeit auch gegenüber der achäisch-dorischen und der ätolischen Koine (S. 15) den Sieg behalten und schließlich die Mundarten der andern Landschaften der Reihe nach von der Bildfläche verschwinden lassen, ist aber selbst im Laufe von mehr als zwei Jahrtausenden allmählich etwas vollständig Anderes geworden (s. S. 14 f.).

Nachtrag zum Literaturverzeichnis S. 189, 1: Buck, Charles Darling, The interrelations of the Greek dialects, Class. Philology II 3 S. 241—276.

I. Sachregister.

A-Stämme 114 f.
Abhängige Sätze nach ihrer Entstehung 180.
Ablativus 148; — Sing. 80, 87; — Dual. 81, 87; — Plur. 83, 88, vgl. 106; s. a. Genitivus.
Ablaut **34**, 50, 58, 63.
Ableitung s. Dekomposita, Denominativa u. Deverbativa.
Absichtssätze 170, 180, **181**.
absolut 134, 145, 151, 158.
Abstrakta 115—127.
achäisch 191, 196; achäischer Bund 15.
Adhortativus 160.
Adjektiva 116 f.; — prädikativ 177, 184 f.
Adverbia 57, 106, 167—169.
Affix 63.
Affrikaten 26, 33.
Agens **172**, vgl. 143.
äginetisch 198.
Ägypten 14.
Akkusativus **144 f.**, 184; — absolutus 134, 145; doppelter — 145; — der Beziehung oder — Graecus 145; — m. f. Sing. 78 f., 86, — Dual. 81, 87, — Plur. 82, 88; — n. 79, 86 f., — Dual. 81, — Plur. 82 f., 88, vgl. 106; — mit Inf. 130.
akragantinisch 199.
Aktionsart 148—150, 153—158.
Akzent 28—33, 61, 194, 197; Akzente 28; Akzentänderung, -wirkung 30 f.
Alphabet 17.
altattisch 13, 200.
ἀναδίπλωσις 59.
Anähnlichung, lautliche, 45 f., 48 f., 49, 199.
ἀνακεφαλαίωσις 178.
Anakoluth **188**, vgl. 177.
Analogiebildungen 33.
Anaphora 178.
Anaptyktische Vokale 39.
Anaximenes 54.
Angleichung, lautliche, 46 f., 48, 49, 199.
Anruf u. Ausruf 144.
ἀντιστροφή 178.
Antithese 93 f., 178.
äolisch 31, 191, **193—195**, 197.
aoristisch 155 f.
Aorist 155, — auf *-κα* 98, — auf *-θην* 94, 98.
Aphäresis 37.
Apokope 37.
Aposiopese 186.
Apostroph 27.
Apposition 174, 184.
argolisch 198.
Argumentation 178.
Aristophanes 61.
arkadisch 192 f.
Artikel 32, **141 f.**, 199.
Artikulationsverschiebung, allmähliche, 33, **35**.
ἀρχέκακος-Typus 66.
Aspiratae 24 f.; Aspiratengesetz 45 f.
Assimilation 195; — von Sonanten 33 f., 35 f., 39, 48 f., 84; — von Konsonanten 49; relative — 180, 186 f. S. auch Attraktion.
Asyndeton 174—176, 178 f.
ätolischer Bund 15.
attisch 13 f., 191, 200.
Attizismus 15.
Attractio relativa 170, **180**, **186 f.**, vgl. 183; — inversa 187.
Attribut 177, 184.
Aufforderungssätze **173**, 180, 186.
Augment 60, 63, **90—92**, 152.
Ausgleichung, lautliche (reziprok) 48.
Auslassungen s. Ellipse.
Auslautgesetz 33.
Ausrufungssatz 172, 182, 186.
Aussagesatz **173**, 182.
Äußerung und Satz 171.
Aussprache des Griechischen 21.
Autochthonen 190.

Bartholomäs Aspiratengesetz 46.
Basis (Wurzel- u. Affixbasis) 63.
Baumnamen 115.
Bedeutungseinung 60.
Bedeutungslehre 110—169.
Bedingungssatz 171, 180, 182 f.
Befehlssatz 173.
Bergnamen 142.
Bestätigungsfrage 173.
Betonung 28—33, 58, 184 f., 194, 197; Endbetonung 58.

böotisch 171, **193—195.**
byzantisch 198.

Chorlied 13.
constructio *κατὰ σύνεσιν* 112, 176, 188; — *πρὸς τὸ νοούμενον* 188.

Dativus **146—148,** 184; — Sing. 80, 87; — Dual. 81, 87; — Plur. 84, vgl. 106.
Defectiva casibus 111.
Dehnung 34.
Deklinationsablaut 58.
Dekomposita 92, 116.
Deliberativus 162.
delphisch 196.
Deminutiva 115, 127.
Demonstrativum **135 f.,** 137.
Demosthenes 54.
Denominativa **57,** 68—77.
Dental wird *σ* vor Dental 44.
Derivata von Ortsnamen 116.
Desiderativa 157.
Deteriorativa 127.
Deverbativa 76, 93.
Dialekt 12 f., 191, vgl. 14; Dialekte 189—200.
Diathesen 158—160.
Diektasis (*διέκτασις*) 39.
Digamma 17, 19—21, 39 f., 200.
Direkte und indirekte Rede 181 f.
Dissimilationen 34, 35 f., 43, 44, **49 f., 51,** 195, 197.
Distanzkomposita 60.
Distraktion 39.
Distributivausdrücke 59, 64, 188.
Dithyrambos 13.
Doppelaugmentierung 57.
Doppelbildungen, -formen 66.
Doppelfrage 173.
Doppelkonsonanz vereinfacht 41.
Doppelnamen 168, 180.
Doppelung 59.
dorisch 31, 191, 196—199.
Dreisilbengesetz 30.
Dualis 81, 87, 110, 111, **112 f.,** 114, 178; anaphorischer u. elliptischer — 112; — als Stellvertreter für den Pluralis 114.
Dubitativus 162.
Dvandva 64.
Durativa 156.

Effektiva 155, **158.**
Eigennamen **117—119;** 120, 123, 124, 125, 195; — mit appellativischem Sinn 113.
Eigenschaftsnamen 119 f., 124.
Eingeschobene Sätze, Einschiebung 179, 183.
Einzahl 111 f.
ἔκθλιψις 37.
ἔκτασις 39.
Elegie 13.
el(e)isch 195, **196.**
Elision 37, 53.
ἑλκεσί-πεπλος-Typus 66.
Ellipse 61, 185 f.
Endbetonung von Adverbien usw. 58.
Endungen, aktive 102—104; — mediopassive 104—106.
Enklitika, Enklisis 31 f., 60, 93, 138 f., 184.
Entscheidungsfrage 173.
ἐξέτασις 178.
ἐπαναδίπλωσις 59.
Epanaphora 178.
Epanastrophe 179.
Epenthese (*ἐπένθεσις*) 34, 37, 40 (bis).
epidaurisch 198.
Epiphora 178.
ἐπισυναλοιφή 57.
Epizeuxis 59, 176.
Epos 13.
Erasmus 21.
Ergänzungsfrage 173.
Ersatzdehnung 34, 44, **45.**
Ethnika 56, 120.
Etymologie 9 f., 21.
euböisch 200.
Exspektativus 162, 164.

Faktitivum 159.
Faktor 172.
Farbenbezeichnungen 125.
Fauna 120.
Femininum 82, 114, 115; — Sing. Nom. u. Neutr. Plur. Nom. 114, 176.
Fernwirkung von Lauten 48—52.
Fernversetzung 52.
Festnamen 142.
Figura etymologica 145; — synonymica 145.
Fiktiva 158, 182.
Fiktivus **163,** 182 (bis).
Finalsätze 128, 170, 180.
Finitiva 156.
Fischnamen 125.
Flächenmaße 124 f.
Flexionsendung, — suffix 63, 98, **101—106.**
Flexionslose Wörter 57, **106—110,** 165—169.
Flora 120 f., vgl. 194.
Flußnamen 115, **124,** 142.
Folgesätze 128.
Formans 63; — stammbildend 68—77; — tempusstammbildend 93, 94—98; s. a. Kasusformantien.
Formelhafte Ausdrücke 185.

Formenverknüpfung 60.
Fragesatz 173.
Frequentativa 153.
Früchtenamen 115.
Furchtsatz 180.
Futurum 164; — doricum 197; — Aoristi u. Praesentis 155; — als Befehlsform 161; — syntaktisch 173.
— exactum 98, 117, 154, 164, 165.

Gebot 161.
Gebrauchsgegenstände 122.
Gefühle bestimmen die Formen 58, 59, 171.
Genera 114—117.
geloïsch 199.
Geminaten vereinfacht 41, 55.
Genitivus: — Sing. 79 f., 87; — Dual. 81, 87; — Plur. 83, 88, vgl. 106; — syntaktisch 61, **146**, 148, 184 f., 199
Genus 114—117; — verbi 158—160.
Geschichte der griech. Sprache 3, 170.
Gewichte 123.
Gleichnisse 155.
Gleichzeitigkeit 165.
Götternamen 142.
Graeci, Graikoi, Griechen 189.
Graeko-italische Gemeinschaft, angebliche, 11.
Graezismen 8.
Griechische Sprache: Abgrenzung 10—16; Dialekte 12 f., 189—200.
Grundbegriffe in der Syntax 171 ff., 178 ff., 183 ff.
Gruppen im Satze 174—176.
Gutturalreihen 23 f.

Handlung 172.
Haplologie 51.
Hauchdissimilation 41, 42.
Hauchlaut 27.
Hauchversetzung 44 f.
Hauptsatz 178—183.
Heiligtümer s. Ortsnamen.
ἑλκεσί-πεπλος-Typus 66.
Hellenen 189 f.
Hellenismus 14.
ημα-Gesetz 31.
Herodot 13.
Hiatus 54 f., 144.
Homers Sprachschatz 92.
Hyphäresis 37.
Hypokoristika 71, **127**.
Hypotaxis 170, 179—181.

I- 41; -i- und -i̯a-Stämme 115.
Jambos 13.
Imperativ 100-101, 164, 171.
imperfektiv 156.
Imperfektum conatūs 157.
Impersonale 171.
Indefinitum 137.
Indeklinabilia 73, **106—110**.
Indikativ der Nebentempora im abh. Satz 182.
Indogermanische Sprachen, — Verwandtschaft 11.
Infinitiv 127—131, 174: adnominal 130, final-konsekutiv 128, konjunktivisch-imperativisch 128 f., limitativ 130, prädikativ 129; als Subjekt oder Objekt 129; mit τοῦ 129; im Wunschsatz 130, 173.
Infinitivsätze: absolute — 186, — für Konjunktionalsätze 129.
Infix 62, 63.
Ingressiva 155.
Initiva 156.
Injunktiv 99.
Inschriften 9, 10, 189, 199.
Inselnamen 142.
Instrumentalis **147**, 148; — Sing. 81, 87; — Dual. 81, 87; — Plur. 84, 88, vgl. 106.
Instrumente s. Werkzeugnamen.
Intensiva 153, 157.
Interjektionen 171.
Interpunktionen 28.
Interrogativum 137; s. a. Relativum.
Intransitiva 151, 158.
Inzeptiva 156, **157**.
Ionisch 13, 191, 199 f., vgl. 91; jonisch-attisch 191.
Irrealis **163**, 182.
Isokolon 178.
Isokrates 54.
Itazismus 14, 21.
Iteration s. Reduplikation.
Iterativa **151**, **152**, 153.
Judengriechisch 15.
Jungattisch 13, 200.

Kasusendung 63.
Kasusformantien: nominale 78—85; pronominale 86—88; — flexionsloser Wörter 106 f.
Kasuslehre 142—148.
Kausalsatz 180, **182**.
Kausativa 153, 158, 159.
Klassizisten 15.
Kleinasien 14, 200.
Klimax 179.
Koiné 14 f., 189, 192.
Kollektiva **113 f.**, 115.
Kommunia **114**, 116.
Komödie 13.
Komparation 56, 116 f.; doppelte 87, 187.
Komplexiva 150, 154.
Komposita 29, 56, 60, **63—67** (Ein-

teilung 63), 170: imperativische 66 f., iterative 64, komische 67, kopulative 64; Doppelbildungen 66.
Konativa 156.
Kongruenz 176—178.
Konjugationsablaut 58.
Konjunktionalsatz 170, 180 f.
Konjunktiv 99 f., 117, 160—162, 198.
Konkreta 120—124.
Konsekutivsätze 128.
Konsonantismus 40—48, 49, 50—52: Anähnlichung 45 f., 49 f.; Angleichung 46—48; Assimilation 45—48, 48 f.; Dissimilation 50 f.; Schwund 41, 50; Veränderung 50; Verdoppelung 40; Gefühlsausdruck in Eigennamen 59, 118, 144; Gemination 34, 59; Verdrängung 44 f.; Vereinfachung 41; Verstärkung 40; Vertauschung 34.
Konsonanz, mehrfache, 43.
Konstativa 150, 154.
Konstruktionsmischung 186.
Kontaktkomposita 60.
Kontaktversetzung 51.
Kontamination, syntaktische, 188.
Kontinuativa 156 f.
Kontraktion 33 f., 38, 59.
Konzessivus 161, 164.
Kopula **172,** 173; — weggelassen 135, 172, **185.**
korinthisch 198.
Koronis 27 f.
Körpermaße 124.
Körperteile 122.
korkyräisch 198.
Kose-formen, -namen 61, 127.
Krasis **27 f.,** 53, 55, 59.
kretisch 198 f.
Ktetika 120.
Kursiva 156.
Kurz-formen, -namen 61, 66, 73, 76, 127.
Kürzung eines Vokals 36.
kykladisch 200.
kyprisch 192 f.
kyrenäisch 199.

Labialisierung 48, 50.
labiodental 24; labiovelar 11 (ἵππος, θήρ, καπνός), 26, 42.
lakonisch 197 f.
Ländernamen **124,** 141, 142.
Längenmaße 124 f.
Lautbestand 17—28.
Lautgesetze s. Ablaut, Aspiratengesetz, Auslautgesetz, Dental, ἠμα-Gesetz u. a.
Lautversetzung **34,** 51.
Lautwandel 33; allmählicher — 35, springender — 48.
Lebewesen 120.
Lehnwörter 35.
lesbisch 31, 193 f.
Lexika 9 f.
linear 156.
Liquida 22 f.; — dissimiliert 50, — geschwunden 44.
Literatursprache 13.
Lokalistische Theorie 148.
Lokativus **146 f.,** 148; — Sing. 80 f., 87, — Dual. 81, 87, — Plur. 84, 88, vgl. 106.
lokrisch 196.
Lyrik 13.

Makedonen 195.
Maskulinum 115.
Maße 124 f.
Medium 140, 150, 158—160; reziprokes — 140; Media tantum 159.
Medialendungen 101—106.
Meere 142.
megarisch 198.
Mehrzahl 113 f.
melisch 199.
Melos 13.
mesembrisch 198.
messenisch 198.
Metathesis **34,** 35, 37, 40, **51 f.,** 200; — quantitatis 51.
Methode, statistische, 85.
Meyer, Wilhelm, 34.
mittelgriechisch 15, 195 f.
mittelthessalisch 194.
Modus **160—164,** 171: adhortativus 160, deliberativus, dubitativus 162, fictivus, irrealis, iterativus 163, optativus, konzessivus 161 f., obliquus 163, **182,** potentialis 162 f., prohibitivus 161, prospektivus 162, volitivus o. voluntativus 160.
Modusassimilation 187 f.
Modusstammsuffixe 98—101.
Modusverschiebung 180, 182 f.
momentan 155.
Monatsnamen 115.
Mouillierung 40.
Münznamen 123.
Mutae s. Verschlußlaute.

Nachzeitigkeit 165.
Namenwesen s. Deteriorativa, Eigennamen, Ethnika, Ktetika, Kurznamen, Monatsnamen, Ortsnamen, Patronymika usw.
Nasal 21 f., — geschwunden 44, reduziert 22, 25; Nasalis sonans 21.
Nasalformantien 153.
Nasalinfigierung 62, 63.
Nebensatz 170, 178—183: impera-

tivischer 164, indikativischer 163, konjunktivischer 161 f., optativischer 163.
Negation 32, 152, 166 f.
neugriechisch 15.
Neutrum 114, 115; — Plur. Nom. u. Fem. Sing. Nom. 82, 114, 176.
Nomen 56 f., 67—85, 117; — actionis 127, agentis 119, — appellativum 119 ff., — instrumenti 122, — loci 123, — proprium 117—119, — rei actae 125.
Nominalkomposition, -stämme 67.
Nominalparataxe 176.
Nominalsuffixe 67.
Nominativus: Sing. m. f. 78, 86, n. 79, 86 f., vgl. 106, 115; — Dual. m. f. 81, 87, n. 81; — Plur. m. f. 81 f., 88, n. 82 f., 88; — syntaktisch 143 f.; — statt Akk. 83, 196.
nordachäisch 193—195.
nordthessalisch s. mittelthessalisch.
nordwestgriechisch 195 f.
-nt-Stämme 115.
Numerus 110—114, vgl. 176 f.
Ny ephelkystikon **26 f.,** 53, 108.

-**O**-Stämme 115.
Objekt 172.
Optativus 100, 117, 161 f., 162 f.; — iterativus 182 f., — obliquus 163, **182.**
Oratio recta u. obliqua 181 f.
Oropos 200.
Orthographie 17.
Ortsnamen 115, **123,** 142; Derivata von — 116, 120.

Palästina 14.
Palatalisierung 40, 48.
pamphylisch 192 f.
Panhellenen 190.
Parasitische Nasale 39.
Parataxe 170, 175 f., 178 f.
Parenthese 185.
Paronomasie 185.
Partikeln 57, 106—110, **165—169,** 170, 179.
Partizipium 117, 120, **131,** 174; — auf -to s. Verbaladjektiva; — absolut 134, 145, final 133, hypothetisch, kausal 132, konzessiv 132 f., modal 133, temporal 132; — Praesentis u. Aoristi 133 f.
Passivum 104—106, 160.
Patronymika 14, 72, 73, 196.
Pausa **52,** 53.
perfektiv 155, 158.
perfektivierend 158.
Perfektstämme 93, 97 f.
Perfektum **97 f.,** 117, **154.**
Personalendungen 63, **101—106,** 172.
Personalpronomen 137—139.
Personennamen **117—120,** 142.
Personenverschiebung 181.
Pflanzennamen 120 f.
phokisch, phthiothisch 196.
Pindar 13; vgl. auch *σχῆμα Πινδαρικόν*.
Pleonasmus 188.
Plurale tantum 113.
Pluralis 110, 111—114; — majestaticus 111, modestiae 112; — als Stellvertreter des Dualis 113, — des Singularis 111 f.
Plusquamperfektum 98, 165.
Polyptoton 176.
Polysyndeton 179.
Potentialis **162,** 182.
Praedikat 172, 173 f., 177 f.; — veränderlich 174; — im Sing. vorausgestellt 177.
Praefix 63, 88—90
Praepositionen 57, 106, **109 f.,** 148, **165—169;** — nachgestellt 185; — angeblich perfektivierend 158.
Praepositionalpraefix 92.
Praesens 164; — conatūs 157, — mit Futurbedeutung 164.
Prohibitivnegation 180.
Prohibitivus 161, Prohibitivsatz 180.
Proklitika 32, 60.
Pronomen 57, 85 f., 86—88, **135—141,** 170; — demonstrativum **135 f.,** 137, — indefinitum 137, — interrogativum 137, — korrelatives 135—137, — nicht-korrelatives 137—141, — personale 114, **137 f.,** — possessivum 141, — reciprocum 140 f., — reflexivum **139 f,** 140, — relativum 136 f.
Pronominalfrage 173.
Pronominalstämme 85 f.
Pronominalsuffixe (Kasusformantien) 86—88.
Prosa (jonische, dorische, attische) 13.
Prosodisches 27 f.
Prosekutivus 147.
Prospektivus 162.
Prothetische Vokale 39.
Psilosis **27,** 42, 54, 55, 194, 196, 197 (bis) 200.
punktualisierend, punktuell 154.

Qualitätsabstrakta 124 f.
Qualitätsbezeichnungen 124—126.

-**R**-Stämme 115 f.
Reziprokum 140 f.
Reduktion der Nasale 22, 55.
Reduplikation 59, **88—90,** 156; bloß andeutende 59, **64.**

Reflexivum 139 f., 158, **159 f.**
Rektionskomposita,praepositionale,67.
Relativität der Zeitstufen 165.
Relativsatz 170, **180**; — für indirekten Fragesatz 136, 180.
Relativum 136 f., 170, 172 f.; — im Ausrufungssatz 172 f., 182, 186.
Resultativa 155.
rhodisch 199.
Rhotazismus **45**, 54, 196, 197, 200.
Rhythmisches 41, 59; vgl. Akzent, Betonung, Sandhi, Satzschluß u. a.
Romanische Sprachen 8, 16.
Rückbildungen 62, speziell Rückumlaut 199, 200.

S- und -s- geschwunden 42 f.
-ς 17.
Sachnamen 120—124.
Sandhi 40, **52**; — anlaut 55, — auslaut 52.
Satz 171; einfacher — 171—178, zusammengesetzter — 178—188; abhängiger — 170, 179—181, subjektloser — 172.
Satzakzent 31 f.
Satzanlaut 55, -auslaut, -inlaut 52.
Satzfrage 173.
Satzgebilde 170—188.
Satzgefüge 178—183.
Satzstellung 180, 183—188.
Satzteilfrage 173.
Satzverbindung 179—181.
Schaltsatz 185.
Sch(e)wavokale 36.
Schrift u. Laut 17.
Schriftsprache u. Volkssprache 13.
Schriftzeichen 17.
Schwund von ι 41, — s 42 f., — Digamma 41 f., — Liquiden u. Nasalen 44, — Sonanten 34, 37, — Verschlußlauten 43.
selinuntisch 198.
Sentenzen 185.
Sigma s. S-.
sikeliotisch 198.
Silbenabteilung **26**, 41.
Silbenakzent 29 f.
Silbenellipse 33 f., 51.
Silbenentziehung 61.
Silbenkürzung 34.
Silbenschichtung 51.
Silbenschwächung, -schwund 34.
Silbentrennung **26**, 41.
Silbenverlängerung 33.
Simplex 62.
Singulare tantum 111.
Singularis 110, 111—114; genereller und repraesentierender — 113; — als Stellvertreter des Dualis 113.
Soloezismus 4, 177.
Sonanten 17—23; s. a. Vokale.
Soziativus 147.
Spiranten 25 f.
Spiritus asper aus ι- 41, — im Inlaut 55, — verloren 55, s. a. Psilosis.
Spiritus lenis aus sp. asper 41, 200, s. a. Hauchdissimilation.
Spitznamen 125, 127.
Sprachstatistik 85.
Sprechtempo 33, 49.
Städtenamen im Pluralis 112, 115, 142.
Stamm 62, **68**; Nominalstämme 67, 68—77, Perfektstämme 93, 97 f.; Pronominalstämme 85 f.; Tempus- und Verbalstämme 92 ff., 94—98.
Stammabstufung 58.
Stammformen, starke u. schwache, 58.
Stellung 183—188, — der Apposition, des Attributs 184, der Kasus 184, — des Praedikats 184 f., — der Praeposition, — der Teilbestimmungen, — des Verbum finitum 184.
Stoffadjektiva 125.
Stoffnamen 121 f.
Subjekt 172, 174, 178.
Suffixe (Stamm- u. Flexionssuffixe) 63.
Superposition, syllabische, **51**.
Symploke 178.
συναίρεσις 38.
συνίζησις 39.
Synkope 37.
Synkretismus 143.
Syntax 57, 170 f., **171**.
syrakusanisch 198.
Systeme von Wörtern 62.
σχῆμα Βοιώτιον oder *Πινδαρικόν* 176 f., — *ἐτυμολογικόν* 176, — *καθ' ὅλον καὶ μέρος* 145.

Tempora, Tempuslehre 164 f.
Temporalsatz 170, **180 f.**
Tempusverschiebung 182.
Terminativa 156.
Thematisch (themavokalisch) **93**, 98, 100 f.
theräisch 199.
thessalisch 193—195.
Tiernamen 120, 125.
Tmesis 60.
Tragödie 13.
Transitiva 151, 158.
Trema 28.
Trombetti 34.
tsakonisch 14, 192, 199.

U-Stämme 115.
Überdehnung 34.
Überlieferungsgeschichte 3, 11.
Umlaut 48.

Umschreibungen **98**, 117, 173, 200; syntaktisch 173.
Umstandsnamen 119.
Univerbierung 60.
Unthematisch (themavokallos) **98**, 98, 100 f.
Urbevölkerung 10, 189.
urgriechisch 12.

Vau 17; s. a. Digamma.
Verbaladjektiva 116, **134 f.**, 185.
Verbalbetonung 93; s. a. Verbum.
Verbalflexion 98—106.
Verbalformen, umschreibende, 98.
Verbalklassen 93.
Verbalnomen 127—135, adjektivisches — 131—135, substantivisches — 127—131.
Verbot 161.
Verbum 57, 88—106, 148—165; — denominativum 93, — infinitum 127—135, — mit Infinitivkonstruktion 129.
Verdoppelung von Konsonanten in Dialekten 41.
Vereinfachung von Konsonaten 41, 55.
Vergleichungsnebensätze **179**, 187.
Vergleichungspartikeln, Vergleichungssätze 179.
Verhauchung des *σ* s. Psilosis.
Verkehrssprache 13.
Vermischung von Sätzen 183.
Verschiebungen 33, 180, 181—183.
Verschlußlaute 23—25, — geschwunden 43, — in Pausa 53; Anähnlichung derselben 46.
Verschmelzung von Sätzen 183.
Verwandtschaftsnamen 119.
Vogelnamen 125.
Vokal, kurzer, zwischen Nasal u. Liquida 40.
Vokalismus: Anaptyxis 39, Aphäresis, Apokope 37, Assimilation 48 f., Diphthongisierung 39, Dissimilation 49 f., Distraktion 39, Einschub 33, Elision (*ἔκθλιψις*) 37, Epenthese 34, 37, **40** (bis), Erhöhung 199, Harmonie 49, Hyphäresis 37, Konsonantierung 40, Kontraktion (*συναίρεσις*) 38, Kürzung 36 f., Mouillierung 40, Nasalierung 39, Palatalisierung 40, Prothesis 39, Qualitätsänderung 35 f., Quantitätsänderung 36 ff., Quantitätssteigerung 37, Schwächung 36 f., Schwund 37, Synäresis 38, Synizese (*συνίζησις*) 39, Synkope 37, Zerdehnung (*ἔκτασις, διέκτασις*) 39.
Vokativus 29, 144, 171, 184; — Sing. 78.
Volitivus (Voluntativus) 160.
Völkernamen **124**, 142, 199.
Vorgänge 126 f.
Vorstellungseinung 60.
Vorzeitigkeit 165.

Weinsorten 125.
Wellentheorie 191.
Werkzeugnamen 122.
Windnamen 115, **125**.
Wortakzent 30 f.
Wortbedeutungslehre 110—169.
Wortbildungs- oder -formenlehre 58—67; spezielle — 67—110: Nomina 67—85, Pronomina 85—88, Verba 88—106, flexionslose Wörter 106—110.
Worteinung 60.
Wortformeneinteilung 62.
Wortformenlehre s. Wortbildungslehre.
Wortformensysteme 62.
Wortgrenze 59.
Wortgruppe in der Zusammensetzung 62.
Wortlehre 55—169.
Wortstellung 183—188.
Wortzusammensetzung s. Komposita.
Wunschsatz 173.
Wurzel(wort) 62 f., 114; —basis 63.
Wurzeldeterminativ 63.
Wurzelnomina 63, 67, 93.
Wurzelverba 93.

Z (= weiches s) wird *ρ* 45.
Zahladverbien auf -*κι*(*ς*) bzw. -*άκι*(*ς*) 108.
Zeitmaße 125.
Zeitstufen 148—150, **164 f.**
Zeitverhältnis 149.
zentralgriechich 191.
Zerdehnung 39.
Zirkumflex 27, 34.
Zustandsformen des Verbums 93, 97 f., 117, **154.**
Zustandsnamen 126.
Zweizahl 112 f.

II. Wortregister (besonders zur Lautlehre).

ᾱ 17, vgl. 200; -ᾱ (kollektives) 82, 114, 176.
-α im Aor. st. -σα 43.
α privativum 166, α collectivum u. a. 167.
ᾳ 16, **20 f.**; -ᾳ 38.
ἄγε 64, 160, 167, 171.
ἀγήοχα 90.
ἄγυια 97.
ἅδην 106.
ᾄδω 20, 195, vgl. 17 u. 18.
ἀ(ι)εί 20, 37, 42, 80, 107, 108.
ἀέκων s. ἄκων
ἀήρ 35, 111.
Ἀθηνάᾱ usw. 37.
Ἀθήναζε 25, 53, 60.
ἀθρόος 35, 42.
αι 18; — αι elidiert 27, 37; αϊ 28; αί 85, 87.
αἴθ' ὄφελες 163.
αἰθήρ 111.
αἶξ αἴξ 28.
αἰπόλος 66.
ἀκαχμένος 90.
-άκις 108.
ἀκμήν 81.
Ἄκτη 118.
ἀκτῖς 45.
ἄκων 45.
ἀλλά aus ἄλλα 32, ἀλλὰ(..) γάρ 179.
ἀλλήλοιν 59, 140.
ἄλλο⟨δ⟩ 53; ἀλλοδ-απός 86.
ἄλλος 11, 17, 193.
ἄλτο 99.
ἅμα 81, 85, 109, 167.
ἄμαθος s. ψάμαθος.
ἀμάω 39.
ἄμβροτος 22, 40, 44, 59.
ἀμέρδειν, ἀμέρσαι 43, 152.
ἄμμε, ἄμμι(ν) 27, 86, 88, 111, 137.
ἄμμος 189.
ἄμυδις 27.
Ἀμφικτίονες 50.
ἀμφί-(ς) 26, 81, 108, 109, 113; ἄμφω 112.
ἀμῶς 86.
ἀν- 109; -αν- 62; ἄν 162 f., 167.
ἀνά 109, 188.
ἄνα (von ἄναξ) 29, 78.
ἀνάγκη 185.
ἀνδάνω 42, 91.
ἄνδρά μοι 28, vgl. 19.
ἄνδρες Ἀθηναῖοι 66, 144, 184.
ἄνευ 108.
ἀνήρ ἀνδρός 40, 44, ἀνήρ 52, 60.
ἀνώνυμος 36, 59.
ἀολλής 50.
ἅπαξ 86, 106. 108.
ἄπελθε 29.
ἀποαιρεῖσθαι 65.
ἀποβαίνειν 174.
ἀπούρᾱς 90.
ἆρα 167, 173; ἄρα 167, 179, 184.
ἀργαλέος 50.
ἀργικέραυνος 50, 65, vgl. 66 ἀργίπους.
ἀρήν 78, vgl. 84.
ἀρι- 167.
Ἀριάδνη 22, 45, 46.
ἄριστον 17, 41, 45, 125.
ἄρμενος ἄρσας 43.
ἄρρην, ἄρσην 36, 55, 116.
Ἀρτεμίσιον 124.
ἀρχήν 106.
-άρχης 199, vgl. 29. 66.
Ἀσκληπιός 40, vgl. 52.
ἀσπίς = ὁπλῖται 113.
ἀσπουδεί 107.
ἆσσον 48.
ἀστακτί 107.
-αται, -ατο 200.
ἀτάρ 167.
ἅτε 183.
ἀτειρής 41.
ἄτερ 110.
Ἀτθίς 26.
ἆτος 38.
ἄτρακτος 63.
ἄττα **59**, 88.
Ἀττᾶς 64, 117.
αυ-, -αυ-, αὐ- u. ä. 19, 167.
αὐερύω 53.
αὖθι -ς 26, 106, 108 (ter).
αὔριον 107.
αὕτη 85.
αὐτ-ῆμαρ 52.
αὖτι-ς 26, 108 (ter).
αὐτός 20, 86, 138, αὑτός 52.
αὕτω(ς) 27. 108.
ἄφαρ ἄφνω 37.
Ἀχαΐη usw. 37 f., Ἀχαιοί 81.
ἄψ 26, 108, vgl. 110.

βαλιός, Βαλίος 23.
βάραθρον 49, vgl. 23, 24, 25, 44.
βάρβαρος 59, 189, vgl. 65.
βιβλίον βίβλος 18, 49.
βλωθρός 23.
βλώσκω (40), 44.
βορρᾶς 40.
βουκόλος 66.
βούλει 104, 183, βουλοίμην ἄν 173.
βροτός 40, 44.
βύβλος s. βιβλίον.

γ- 17; irrationales γ 23.
γάλα 30, 50, 79.
γαλήν' ὁρῶ 28.
γάρ 167, 179; γέ 167.
γέρᾱ γέρᾰ 83.
γίνομαι 37, vgl. 22, 30.
γινώσκω 22.
γλάγος 31, 50.
γνήσιος 34.
-γξ-, -γξ 43.
γόνυ 82 f.
Γραῆς, Γραικοί 189.
γυνή 44, 45, 50, 78.

Δα 61.
δδ dial. = ζ 17, 24.
δαιδάλλω 90.
δαινῦτο 100.
-δε 107; δέ u. ä. 167.
δέδια 98.
δεῖ μοι 174.
δείδιμεν 90.
δεῖνα 85, 114, 136.
δεινόν 107.
δελφίς 193.

Δελφοί 112, 193.
δέμας 107, 111.
δεξιά 184.
δέος 38, 41.
δέσποτα 29.
δεῦρο 167.
δέω 174.
δη-δέχαται 89.
Δήλιον 124.
δηλονότι 183.
Δημάδης 49.
Δημήτηρ 66.
δημ(ι)ο-βόρος 19—31, 65.
δήν 106.
διά **109**, 199; δια- 108, 167.
διδά(κ)σκω 51, 89.
δῖος 42.
Διόσκουροι 184.
διότι 181.
δίχα 108, 109.
δίφρος 52.
-δον 107.
δραχμή 31, 48, 124.
δρώψ 40, 44.
δυεῖν = δυοῖν 20, 36.
δυνατόν = δ. ὄν 51.
δύω δύο 53 (nebst Nachtrag) 59, 81, 87, 112f., δυοῖν 81.
δυσ- 109, 167.
δώ-δεκα 53, 64.

ἕ 47, 86, 137.
-εᾱ u. -εᾰ 79.
εα → η 38.
ἕᾱδα 89.
ἐάν 38, 167, 200.
ἔαρ 38, 125.
ἑαυτοῦ usw. 64, 86, 139.
ἐγγύς 108.
ἐγρήγορα 51, 90.
ἐγώ 86.
ἔδδεισεν 42.
ἕδρᾱ 46.
ἕηκε 51, 91, vgl. 55 (ἕηκε).
ἕης 39, 86; -έης 78.
ἐθέλω 167.
ει 15, 17; -ει (lokativisch) 81; εἰ 32, 85, 168, 181; εἰ δὲ μή 186.
εἶ 20, 102; Partikel 101.
-εια 47, 68.
εἰδώς 25, 40, 84.
εἶεν 168.
εἰκῇ 80; εἰκός 185.
εἴκοσι 81.
εἴληφα 47.
εἵλως εἱλώτης 42.
εἷμα 37.
εἵμαρται 42, 47, 89.
εἱπόμην 43; εἶπον 91.
εἴρημαι 89.
εἶρος 11, 50.
εἰρύω (jon.) 91; εἴρω 90.
-εις aus -εν(τ)ς 20, 45; — st. -ες 88.
εἰς 26 f., 32, 53, 109; εἰς ὅ κε 162.
εἷς 30, 36, 45, 86; — εἷς 200.
εἰσί 103; εἰσὶν οἵ 177.
εἶτα 85, 168.
ε(ἴ)ωθα 42.
ἐκ 26, 32 (bis), ἐκ- 53 f.
ἐκ ξυλόχοιο 26.
ἑκάς 110.
ἕκαστος 19.
ἑκατόν 22.
ἐκεῖ 30, 85, 87.
ἐκεῖνος 85, 136, 142.
ἔκειρα ἔκερσα 45.
ἐκεχειρία 45.
ἔκπαγλος 51.
ἐκποδών 97, 146.
ἔκτημαι 51, 89, 91, 92.
ἐκτός 46.
ἑλένη 49.
ἔλαττον 48.
ἐλαφρός 22.
ἐλεύθερος 39, vgl. 19.
ἐλθέ 29.
ἐλάα 37.
ἐληλάδατο 106.
Ἕλληνες 189 f.
ἕλος 42.
ἔλσαι 48.
ἐμ- 45, **53**.
ἔμμορε 22, 55, 89, 91.
ἐμοί, μοί 29f., 86, 87, 138.
ἐμποδών 30, 67, 146.
ἐν 26f., 32, 53, 109, 185f., ἐνί 81, 109.
-εν = -ησαν 53.
ἔνδον 69, 80.
ἐναντίον 107, 109.
ἐνεγκεῖν 90.
ἔνειμα 48.
ἕνεκα **109**, 185, 199.
ἐνενιπεῖν, ἐνιπαπεῖν 90.
ἐνέπω 92.
ἕνη, ἔνη 85, ἔνης 107, vgl. ἔννηφι 109.
ἔνιοι, ἐνίοτε 183.
ἐνῶπα 107.
ἐννέα 11, 22.
ἐξ 26 f., 32; ἕξ 15, 34, vgl. 27, 54.
ἐξόν 134.
ἔξω 42, 107, 108, 155.
ἔοικα 93, 97.
ἐπεί 162, 168, 181.
ἐπήν 38, 162, 168.
ἐπίηρα 113.
ἐπισχερώ 107.
ἔπλετο 37.
ἕπομαι 11.
ἑπτά 42, 46 (bis).
ἐρ = ἐν 53.
ἔργον 34.
ἐρηρίδαται 105.
ἐρι- 167.
ἐρρ- 90, vgl. 18, 23, 42, 55, 91.
ἐρράδατο 106.
ἐρυθρός 11.
ἐρύκακον 90.
Ἐρχομενός s. Ὀρχομενός.
ἐς 53, ἐσ- dial. = ἐκ- 48; ἔς κε, ἔστε 181.
ἔσθ' ὅτε 183.
ἐσθλός 43.
ἐσπάρθαι 43.
ἔσπεισα 44.
ἕσπερος 11, vgl. 19.
ἑσπόμην 25.
ἔσσευε, ἔσσυμαι 48, 91, vgl. 55.
ἔστι ἐστί(ν) 25, 27, 174, ἔστιν οἵ, — ὅτε 177.
ἐστόρεσα, ἔστρωσα 23.
ἔσχατος 43, 46.
ἐτέθην 45.
ἔτι 168, 179.
ἔτος 19.
εὐθύ-ς 26 f.
εὖκτο 46, 93.
εὔνου st. εὐνοῦ 31.
εὔχομαι 50, vgl. 52.
εὐρεῖα 37, 40.
εὐρύοπα 144.
εὖτε 107, 108, 162, 168.
ἐφ' ᾧ(τε) 180 f.
ἔφη eingeschoben 183.
ἔφθεγμαι 22, 44.
ἐχθές 39, 85.
ἐχύθην 45.
ἔχω, ἔχω 27, 42, 45.
ἐώργει 91.
ἕως st. ἥως 31, 37, 110, 168, 181.
-έω(ς): -ῆο(ς) 51, 70.

ζ 17, **25**, 41; = σ **25**, 42.
ζα- = διά- 109.
Ζεῦ, Ζεύς 11, 30, 31, 46, 78 f., 194, 197, 199, vgl. 21, 34.
ζυγόν 11, 18, 25, 44.
ζών-νυμι, ζωσ-θῆναι 47.

ᾱ 17, 18, 35; ᾱ 20 f.; ἡ- 168; ἡ- st. ἐ- 90; ῆ 32, 168, 173; ῆ (sprach) 102.
ἦα 29, 52, 90, 91, 102.
ἧαται 105.
-ηδ- 80.
ᾔδειν 90.
ἡδύς 19, 30, 42, 79 f., 82,
ἦε, ἠέ 32, 65, 168, 173.
ἤειρα 90.
ἧκα 51, 91.
ἧμα st. ἧμα 31.
ἦμαρ 53, 125.
ἡμεῖς 45, 47, 86, 88.
ἡμι- 42.
ἥμισυς 18, 36 (bis) 46, 47, 49, 82.
ἦμος 162, 168.
ἥν 200; vgl. ἐάν.
ἦν 52, 103.
ἠνήνατο 91.
ἡνίκα 181.
ἦος 37.
ἧπαρ 11, 41.
ἦρα 113.
ἦρος, ἦρι 38, 125.
-ῆς = -εῖς 200; -ῃσι 84 f.; -η(τ)ς 43.
ἠώς 78.

-θα u. ä. 107.
θάρσος 48, 200.
θαυμαστὸς ὅσος 185.
-θεν 148.
θεός 38, 42, 114 f.
θεουδής 42.
θῆλυς 21.
θήν 168.
θήρ 11, 44, 46, 84, 193.
θθ 17, 198 (bis), vgl. 92.
θοιμάτιον 60.
Θούριοι 124.
Θρᾷξ 21.
θριξί 45.
θύρᾱσι 107.
θύω: θύομαι 159.

ι 17 f., 21; ι 18, 41.
ῑ 36, 114: ἴᾱ (dial.) 85.
-ιάζω, -ίζω 158.
ἱερός 52.
ἵλᾰθι 89, 101.
ἴν 114.
ἵνα 87, 129, 168, 181, 199.
ῖνα (Akk.) 38.
-ινδα 107.
-ιος 72 f., 194, 196.
ἵππος 11, 20, 42, 48, 74,
ἱππότα 144.
ἶρις 37.
ἴσθι 43, 47, 101.
ἶσος ἴσος 42, 43, 199.
ἵστημι 38, 42.
ἴσχω 89.
ἰτέᾱ, ἴτυς 41.
ἰχθύς 78 f., 82.

κ- aus σκ- 51; -κα 107, verbal 98.
καί 168; καίπερ 183.
κά-κτανε, κακ-κείοντες, κάλ-λιπε 32, 37, 40, 43, 46.
καλοκἀγαθία, καλὸς κἀz γαθός 64.
κᾱλός 38.
Κάλχας, Καλχηδών 52.
κάμ-μορος 46, 47, 55.
καν-νεύσας 46, κάπ-πεσε 53.
κἀπί 28, 53.
καπνός 11, 42 (s. jetzt auch Hoffmann bei Kroll, Altertumsw. 1905 S. 66).
κὰπ φάλαρα 37, καρ-ρέζουσα 46.
κάρᾱ 81, 115.
καρδία 22, 35, 194, vgl. 199.
Καρχηδών 52.
κάσ-μορος 47, 55.
κατ- 32, 37; κάτα κατά 109; καταί 81, 107.
κᾆτα 28.
κατόπιν 110.
κέγχρος 50.
κεῖνος 85.
κέκτημαι 51, 89, 117.
κέ(ν) 162 f., 168.
κενός 40, vgl. 125.
κένταυρος 50, κέντωρ 51.
κεραυνός u. κέραυνος 58, 66.
Κέρβερος 50.
Κέρκῡρα 49.
κελαινεφής 51.
κἠπί 28.
κῆρ 53.
κινδυνεύειν 174.
-κι(ς) s. -άκι(ς).
κλαίω 23, 40, 52.
κλῄζω 20, 35.
κοινός 40, 45.
κοῖος 13.
κοίρανος 40.
κομιδῇ 107.
κόρη 35, 38, 42, 119.
Κόρκῡρα 49.
κοσκυλμάτια 49, 51, 90.
κότε κότερος 13, 200.
κούρη s. κόρη.
κρ- aus σκρ- 43.
κρᾴσ-πεδον, κρᾱσ-τήρια 47.
κρα⟨ι⟩αίνω 39.
κρατευταί 24, 49.
κρῖ, κριθή 53.
κροκόδειλος 51 (bis).
κρυφῆ 81, 107.
κτείνω 40, 47.
κύαμος 42.
κυβιστής 51.
κυδιάνειρα, κυδρός 50.
Κύκλωψ 36.
κῦρος 48.
κύων 78.
-κχ- 26.
κωλαγρέται, κωλακρέται 49.
κῶς 13, 200.

λ 14, 16, st. ρ 33, λ- aus σλ- 68, diphthongisiert 198.
λάβρος 30.
λάθρᾱ 81, 107.
λάρναξ 50.
λάσιος 42.
λέγω weggelassen 186.
λέκτρον 50.
λέχριος 43.
λh- 47, vgl. 23.
λήγω 41.
λιγυρός 50.
λίτρα 24.
λοῖσθος 51.
λοξός 43.
λόχμη 46.
Λυκεῖος, Λύκιος 118.
Λυκοῦργος 65, 117.
λύχνος 43.

-μα: -σις 126 f.
μάρτυς 26, 50, 51, 198.
μάτην 81, 107.
Μαύ(σ)σω(λ)λος 41.
μέγαρον 51.
μειδῆσαι 41.
μείρομαι 55.
μέλαθρον 23.
Μελάνθιος 51.
Μελικέρτης 67.
μέμβλωκα 40 (bis), 44, 89.
μέμνημαι 117.

μέν 168, 179, *μέν τε — δέ τε* 179.
μένειν 151.
μέντοι 80, 87, 168, 179.
μέ(σ)σος 11, 41.
μεσόδμη 45 f., 52.
μέσφα und *μέχρι(ς)* 109, 181.
μεταξύ 83, 110.
μή 166, 181; *μὴ ὅτι* 186.
Μῆδοι 35.
μη-κ-έτι 27.
μήν, μηνός, μησί 37, 45, 48, 74, 84, 125.
μῆρα u. *μηροί* 114.
-*μι* 193.
μιν 85, 86, 114, 138.
μίσγω 25, vgl. 45, 54.
Μιτυλήνη s. *Μυτιλήνη*.
μνᾰομαι 44, 45.
μοί s. *ἐμοί*; — lokativisch 146 f.
μολεῖν 40.
μόλιβος, μόλυβδος 49.
μορφή 35.
μόρφνος 43.
Μουνυχία, Μουνιχία 49.
-*μ(π)-μ-*, -*μπ(τ)ρ-* 43.
μυλωθρός 50.
μύρμηξ 35, 49, 50.
μύρον 43.
μῦς 41, 84.
Μυτιλήνη 49, 52.
μυχλός 43.

ν 17 (bis), -*ν* 44, 53, 69, 110, aus -*ντ* 103.
ναίω 47.
νᾱός = att. *νεώς* 37, 199.
ναυ-αγός, ναύ-αρχος 29, 66.
ναύκληρος, ναύκρᾱρος 45, 47, 50.
ναῦς 20, 35, 37, 79, 82.
Νεῖλος 142.
νέομαι 43, 47.
νέος 11.
νεφεληγερέτα 144; *νέφος* 11.
νέω 42.
νέωτα 37.
νη- 166.
νῆις 67, 116.
νήκεστος 65.
νήπιος 42, 60.
Νηρεύς 124.
νίζω, ἀπεννίζοντο 55.
νικᾶν 151.
νίν 85, 86, 110, 114, 138.
νίσομαι 89.
νίφα, νιφάς, νίφω (νείφω) 11, 41, 47, 111; *νίφει* 186.
νόστος 43, 47; *νόσφι* 81, 109.
-*νυ-* 62.
νύ, νύν, νῦν 18, 27, 110, 168, 173, 179.
νύξ, νυξί 43.
νυός 42, 43.
νώ 87.

ξένος ξεῖνος 21, 42, 45, vgl. 198.
Ξέρξης 35.
ξυβ-βάλλεσθαι 22, 46.
ξύν 26, 55, 110.
ξῡνός 40, 45, 110.

ο 16 ff., *ο* st. *ᾰ* 35, *ὅ* s. *ὅτι*.
ὀβελός, ὀβολός 49, 61.
ὄγκος 58.
ὄγμος 26, 58.
ὀδάξ 108.
ὅδε 85, 136, 142, 186.
Ὀδυ(σ)σεύς 44.
οει = *οἵ* 28.
ὀθούνεκα 180.
-*οι* elidiert 27, 37, *οἵ* 28, *οἷ* 30, 87, 138.
οἶδα 11, 23, 93, 97, 102 f.; *οἶδ' ὅτι* 169, 183; *οἶσθ' ὡς* 186, vgl. 164.
οἴκαδε, οἶκόν δε 29, 60, 65, 107, 145.
οἴκοι οἶκοι **80**, 80, 107.
οἰκτ(ε)ίρω 40, 47.
οἷα, οἷον 183; *οἷος* 85.
οἶμαι ὀίω 169, 183.
-*οιν* 87.
ὄις 11; -*οις* st. -*σι* 84.
-*οις*: -*οισι* 84 f.
οἶσε (ep.) 100.
-*οισι* 84 f.
ὅκως 44, 85.
ὄλλυμι 48.
ὀλοίτροχος 61.
Ὀλύμπιαι, Ὀλυμπίαι 30, 80.
ὁμηλικίη 113, 115.
ὅμ-μα 46.
ὀμόργνυμι 49.
ὁμώνυμος 59.
ὅμως 169.
ὄνομα 39, vgl. 36.
ὀξύη 51.
ὅου 39.
ὀπιπεύω 90.
ὅ(π)πως 44, 46, 53, 169; syntaktisch 173.
ὀρέγω 39.
Ὀρθαγόρας 51.
ὄρθαι 55.
ὀρρωδέω 91, 109.
ὄρρος, ὀρσο-θύρη 48.
Ὀρχομενός 49.
-*ος* st. -*εος* 37.
ὅς 41, 42, 47, 55, 58, 85, 86 (bis), 136; *ὅ(ς) καί* 180.
ὀσημέραι 106, 183.
ὀσμή 45, 54.
ὄσσε 81.
ὅστις ὅτις 26, 66, 137, 170.
ὀστρύς 51.
ὀσφραίνομαι 92.
-*ότερος* 52, 59.
ὅτε 162, 181, *ὅ τε ὅ (τι)* 180; *ὅτι(ς) ὅ(τ)τι(ς)* 46, 66; *ὅτι μή* 186.
ου 18, **19**, *οὐ οὔ* 32, **166**, vgl. *οὐκ, οὐχ*.
οὔ φημι 29.
οὐδέ 166.
οὐδείς 30, 54; *οὐδεὶς ὅστις οὐ* 185.
οὐθείς 24, 54, 199.
ούκ ούκί 26 f., 32, 52, 85.
οὐκέτι 27.
οὐλαμός 45.
οὖν 169.
οὕνεκα 180, vgl. 109.
οὐρᾱ́ 48.
-*ουσι* aus -*οντ-σι* 43.
οὐ-τιδ-ανός 87.
οὔτις 65; *οὖτις* 60.
οὗτος 38, 136, 142; *οὕτω* 107, 108.
οὐχ 26 f., 32, *οὐχί* 65; *οὐχ ὅτι* 186.
ὄφελος 111.
ὀφθαλμός 43.
ὄφρα 41, 162, 169, 181.
ὀφρύς 31, 39.
ὄχος 11, 41.

π st. *φ* 11, 24.
πα- = *παρ-* 37.
παιδικά 113.
πάις, παῖς 28.
παιφάσσω 90.
παμ-μέγας 184.
πάμπαν 64.
παμφαίνω 90.
πανδημεί 30, 58.
Πανόψια 42.
πάνσα (thess.) 35, 194, vgl. 37, 41, 198 (bis); *πάνυ* 110.
πάρα παρά 81, 109; *παραί* 37, 81, 107.

παρέξ 108, 176.
πάρος 110.
πάρνοψ 49, 193.
παρτάδες 53.
πάσσαλος 36.
παστάδες 53.
πατράσι 23.
πάσχω 24, 26, 43, 46.
πεζός 25.
πείθω 11, πειθώ 38.
πέλας 108, 110.
πελεκκάω, πέλεκυς 47.
πέλλυτρον 66.
Πελοπόννησος 30, 54.
πέντε 45, 193, vgl. 22, 61.
πέπᾱμαι 89.
-περ 169.
πέρᾳ, πέρᾱν 27.
πέρι, περί 28, 32, 109, 113, 166; πέριξ 108.
περίρρυτος 59.
περισσός 65.
πέρπερος 64.
πέρσαι 83, 108, 109.
πέσσω, πέττω 11, 48.
πι- = ἐπι- 37.
πλάγχθῃ ἐπεί 52.
πλανᾶν, πλάνη 62.
Πλάτων 117.
πλέως 116.
πλήν 108, 110, 169.
πλούσιος 40, 46.
Πνύξ 52.
ποδ-απός 86.
Πόδαργος 65, 66.
ποεῖ = ποιεῖ 18.
ποῖ 107.
ποῖος 85.
πόλεις u. πολεῖς 82.
πολλάκις 85, 108.
πολλοί 42.
πολύ 107.
πόποι 61.
πορφύρω 90.
Ποσειδῶν 190.
πότερον 173.
πότι ποτί 109.
πότος u. ποτός 58.
πούς 34, vgl. 18, 22, 30.
πρᾶγμα: πρᾶξις 126 f.
πράττω **85**, 199, 200.
πραΰνω, πράυνε 28.
πρέσβυς 25, 110, 197.
Πρίαμος 39.
πρίν 110, 162, 181.
πρό 52, 110, προπρο- 59.
πρὸ τοῦ (προτοῦ) 32, 67.
πρός, προτί, προτί 110; προσ- 53; πρός με 29.
πρόσθε(ν) 27.
προὔργου 60, 67.
πρόσω 107, 108.
πρόφασιν 106.
προχωρεῖν 174.
πρῴην 107, 185.
πρωπέρυσι 52, 67.
πρῶτον 106.
πτάρνυμαι 43.
πτέρνα 37, 43.
πτυχτίον 51.
πτύω 43.
πύανος 42.
πύγαργος 66.
πύιρ, πῦρ 28, vgl. 22, 39.
πυκνός 50, 52.
πυκτίον s. πτυκτίον.
πύξ 108.
πυρός 28.
Πύρρος 23, 27.
-πφ- 24, 26.
πώ(ποτε) 87, 107.

ρ 14, 16, 35, ῥ' 37, -ρ(ς) 45, 54, 78.
ῥά 37.
ῥάβδος, ῥαπίς 63.
ῥέζω 25, 34.
ῥέω 42, vgl. 23, 35, 41, 42, 59.
ῥηθῆναι 42.
ῥῆξις 41, vgl. 18.
ῥήτορσι 48, ῥήτρᾱ 41, 51, ῥήτωρ 35.
ῥίζα 63.
ῥῑνόν 42.
ῥοδέα 194.

σ 17, σ geschwunden 42 ff. (vor κ 69, vor λ 68).
-ς 17, 45; in flexionslosen Wörtern 108.
Σαπφώ **24**, 26, 51.
σαώτερος (hom.) 62.
σέ 86 (bis); -σε 108.
σεαυτοῦ 86.
-σείω 157.
σελήνη 35, 37, 199.
Σελλοί 189.
σεμνός 46.
σεύω 41, 48.
σήμερον s. τήμερον.
-σθαι aus -θαι 104, vgl 55.
-σι(ν) 27, 53, 83, -σι aus -νσι 45.
σῑγᾶν, σῑγή 25, 42.
Σιμόεις 124.
σκέπτομαι 52.
σκ aus κσκ 43, 75.
σκυθρός 51.
-σκω 153.
σμῑκρός 25.
σπείσω 45.
σσ → ττ 200.
στατήρ 52.
στέγος 43.
στεῦται 20.
στήλη 38, 48, 194.
στιγμή, στίζω 44.
στόρνυμι 48.
στρ-, -στρ- 43.
Στράβων 66, 117.
Στρυμών 40.
στυγνός 45.
σύ 52, 58, 62, 86, 138.
συμπόσιον 125.
συνελόντι 148.
συνοχωκώς 90.
σφ- 86, 87, 139 f., 198; vgl. 32 f.
σφώ 86, 87, 137.
σχ-, -σχ- 47.
σχεῖν 42.
-σχν- 43.
σῶς 62.

-τ abgefallen 75; -τα u. ä. 108.
τάλαρος 34, τάλᾱς 22, ταλαύρῑνος 42.
τάδε: τοιάδε 183.
τέ 5, 29, 46, 169.
τέγος 43.
τεθνηώς 36.
τεῖσαι 44.
τέκμαρ 43.
τελαμών 34.
τελήεις 35.
τέλσον 48.
-τέος 129, **135**.
τέρᾱ (Plur.) 83.
τερασκόπος 41.
τέρσασθαι 25, 40.
τέσσαρες 36, 193, 196, vgl. 42, 82.
τεταγών 89.
τετραξός 46.
τετράς 113.
τευτάζω 41.
τῇ 80, 169, 171.
τῆλε 109.
τηλικοῦτος 142.
τήμερον 41, 65, 85.
τθ 26.
τιθεῖμεν st. τίθειμεν 31.
τίκτω 30, 52.
τί(ς) u. τι(ς) 11, 18, 29, 31, 44, 85, 137, 170, 194.
τίνω 38, 45.
τίπτε 37, 169.

τλῆναι 22, 34, vgl. 66.
τοί 61, 86, 87, 169.
τοιγαροῦν u. ä. 167, 179.
τοιοῦτο(ν) 27, 142, vgl. 87; *τοιοῦτος* 142.
τοσοῦτον 87; *τό(σ)σος*, *τοσοῦτος* 41, 142.
τοῦ mit Inf. 129 f.
τόφρα 169.
τράπεζα 43.
τρεῖς 11, 17, 81, 91, vgl. 39, 45, 65, 82.
τριχός 65.
Τρο(ι)ζήν 40.
Τροία 37, vgl. 42.
τροχός 61.
τρυφάλεια 43.
Τρώιλος 42.
ττ=*ζ* 17, =*σσ* 24, 71, 195.
τύ τύνη 52, 58, 62, 86.
τῷ (*τῶ*) 81, 87, 179.
τὠυτό 20.

υ 17 f.; -*υ(ς)* 108, 110.
ὕει 171, vgl. 100, 134.
υ(ἱ)ός (*ὑύς*, *ὗς*) 19, 41, 45, 80 ff., 115.
ὕλη 111.
ὑμεῖς 86, 88.
ὑμήν 42, 47.
ὑπεμνήμυκε 90.
ὑπέρ **110**, 199.
ὑπερφίαλος 11, 42.
ὑπόδρα 67 (bis).
-*ῡ*-*ς* 115.
ῡ̓ς 11, 42.
ὕστερον (zur Wiederaufnahme) 183, vgl. 110.

φα(ει)νός 45, 47.
φαίνω 40, 52.
φᾶσ' 27, 53; *φᾱσί* ohne Subjekt 186.
φάσις u. *φάτις* 127.
φαῦλος 50, 51.
φερόσθων 44.
φεῦ 130, 186.
φή 169.
φήρ s. *θήρ*.
φής, *φῄς* 102.
φησί eingeschoben 183.
φθάνω 22, 25.
φθῖτο 100.
φίλος 141.
-*φι(ν)* 81, 108, 148.
φλαῦρος s. *φαῦλος*.
φροῦδος 52.
Φρύγες 25.
φύλλον 47.

-*χα* u. ä. (*χ*-Formantien) 108.
Χάλκας, *Χαλκηδών*, *Χαλκώδων* 52.
χαμαί 80, 101.
χάριν 106, 185.
χ(ε)ίλιοι 45.
χειμών 11, 125.
χέραδος 50.
χἠμεῖς 28.
χθαμαλός 44.
χθών 26, 44, 78, 114.
χιτών 45.
χρέος 111.

ψάμαθος 45, *ψάμμος* 46, 189.
ψάρ 45.
ψελλίζει 26, 55, 189.

ω 16, 17 f.; -*ω* 108; *ῳ* 16, 20 f.; *ῳ̄* **144**, 171, vgl. 29.
ὧδε ὡδί 85, 87, 107, 179.
ὠμηστής 38, 65.
ὦμος 59.
ὥρα 125, 185.
ὥριστος 28, 60.
ὡς ὥς ὧς 32, 107, 169, 179, 181.
ὡσαύτως 27, 32.
ὥσπερ 32, 179, 186.
ὥστε 22, 32, 85, 169.
ὦταν 29, 171, vgl. 111.
-*ώτερος* 52, 59.
ὡὐτός 28.
ὤφελον 169, 173.

Verbesserungen und Nachträge.

S. 1, Z. 16 v. u. lies: I 1^5 1875, 2^6 1891, II 1^5 1879, 2^4 1894, und: Kleine griech. Sprachlehre, 11. A. 1884.

S. 2, Z. 10 v. o.: Jahresberichte in BuJ. von J. Siegismund für 1873 in 2 1255—1292, und B. Gerth für 1874/77 in 15 171—274; ferner in Bibl. phil. class. (Berl. 1876 ff.) je unter IV 3.

S. 2, Z. 20 v. o. ist nachzutragen: Hoffmann, O., Griech. Grammatik. In: Kroll, Wilhelm, Altertumswissenschaft im letzten Vierteljahrhundert, Leipz. 1905, S. 50—83.

S. 3, Z. 10 v. u.: Saalfeld, G. A., Italograeca, Kulturgeschichtliche Studien auf sprachwissensch. Grundlage, 2 Hefte (Hann. 1882); — Tensaurus Italograecus (Wien 1884).

S. 3, Z. 4 v. u.: King and Cookson, An Introduction to the Comparative Grammar of Greek and Latin (Oxford).

S. 4, Z. 5 v. o.: Heraeus, Index Graeco-Latinus. In: Corpus glossariorum Latinorum ed. Goetz, vol. VII (Lips. 1901).

S. 4, Z. 17 v. o.: Spiegelberg, Wilh., Ägyptische Lehnwörter in der älteren griech. Sprache, ZvSpr. 41, 127—132.

S. 4, Z. 18 v. o.: vgl. WklPh. 1908, 554 ff.

S. 7, Z. 3 v. o.: Helbing, Rob., Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre (Gött. 1907).

S. 7, Z. 19: von L. Radermacher, ferner: von Preuschen, Erwin, Vollst. griech.-deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Test. u. der übrigen urchristl. Literatur (Gießen 1908 ff.), u. Deißmann, A., The philology of the Greek Bible. Its present and future, in: The Expositor, 1907 (Cambridger Vorlesungen).

S. 7, Z. 3 v. u.: Meyer, Gustav, Das heutige Griechisch; Constantin Sathas u. die Slawenfrage in Griechenland; Neugriech. Volkspoesie; Die Aussprache des Griechischen — alles in: Essays u. Studien zur Sprachgeschichte u. Volkskunde (Straßb. 1885—93).

S. 8, Z. 20 v. u.: Pellegrini, A., Il dialetto greco-calabro di Bova. Studio Vol. I (Torino 1880).

Zarncke, E., De vocabulis Graecanicis quae traduntur in inscriptionibus carminum Horatianorum. In: DphArg. III (Straßburg 1880).

Pogatscher, Al., Zur Lautlehre d. griech., lat. u. roman. Lehnworte im Altenglischen, QuF. LXIV (1888).

Fürst, Julius, Glossarium Graeco-hebraeum oder Der griech. Wörterschatz der jüdischen Midraschwerke. Ein Beitrag zur Kultur- und Altertumskunde (Straßburg 1891).

Körting, Gust., Neugriechisch u. Romanisch. Ein Beitrag zur Sprachvergleichung (Berl. 1906).

Spiegelberg, Wilh., Ägyptische u. griech. Eigennamen aus Mumienetiketten der römischen Kaiserzeit, in: Demotische Studien I (Leipz. 1901).

S. 9, Z. 19 v. o.: Hoogeveens, Dictionarium analogicum linguae Graecae (Cantabrigiae 1810) — mit Konträrindex nach den Endsilben —.

S. 9, Z. 14 v. u.: (1904) und Nova addenda eqs. In: Mélanges Nicole (Genève 1905) p. 241—260.

S. 10, Z. 2 v. o.: **Schöne, Hermann**, Repertorium griech. Wörterverzeichnisse u. Speziallexika (Leipz. 1907), bes. die Literatur auf p. 26—28.

Boisacq, Émile, Dictionnaire étymologique de la langue grecque (Heidelberg und Paris, 1907 begonnen).

Hirt, Hermann, Handbuch der griech. u. lat. Etymologie u. Wortforschung (Heidelberg 1908 in Vorbereitung).

Solmsen, Felix, Etymologisches Wörterbuch der griech. Sprache (Straßburg 1908 in Vorbereitung).

S. 10, Z. 2 v. u. l. **Fick** st. **Frick**.

S. 10, Z. 1 v. u. ist nachzutragen als besonders wichtig: **Kretschmer**, Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache (Gött. 1896); ferner:

Kießling, M., Das ethnische Problem des antiken Griechenland, ZfEthn. 37 (1905) S. 1009; *Ξανθουδίδης, Στ. Α.*, Die praehistorische Schrift Kretas, *Ἀθηνᾶ* XVIII 2—4, S. 560—581.

S. 17, Z. 5 v. o. nach Vau: sowie das **Koppa** s. CJA I 355 p. 182, die Literatur bei H. **Usener**, Altgriech. Versbau, S. 39 nnd F. 22 und unten S. 196 Z. 4 v. o.

S. 18, Z. 5 v. u. hinter *βύβλος*: (jon.), und hinter *βίβλος*: (att.).

S. 19, Z. 13 v. o. l. u̯ st. ι̯.

S. 21, Z. 7 v. o. l. *ἀγαθῆ* st. *ἀγαθᾶ*.

S. 21, Z. 14 v. o. außer: **Rangabé** (Leipz. 1881), **Blaß** (3. A. 1888), **Zacher** (Leipz. 1888) u. **Gustav Meyer** (in: Essays II).

S. 25, Z. 20 v. u. l. *σ[ϝ]ῑγή* st. *σ[ϝ]ῑγή*.

S. 25, Z. 5 v. u. l. *δάζαθαι* = *δάσσασθαι*.

S. 26, Z. 1 v. o. l. Xuthiar- st. Xuthias-.

S. 26, Z. 14 v. o. ist nachzutragen: Über **palatale** Laute u. das sog. Palatalgesetz s. bes. **Collitz** in BB. 3 (1879) S. 177 ff.

S. 27, Z. 23 v. o.: **Sommer, Ferdinand**, Zum inschriftlichen *NY ΕΦΕΛΚΥΣΤΙΚΟΝ*, in Basler Festschrift 1907 S. 1—39, u. Leipz. 1908.

S. 27, Z. 9 v. u. l. *(ἐφ-)ἅλλομαι* st. *(ἐφ-)ἅλλομας*.

S. 27, Z. 3 v. u. l. *φᾱ́σ'* st. *φᾱσ'*.

S. 28, Z. 13 v. o. ist nachzutragen: **Hansen**, ZvSpr. 28 (1885) S. 612 ff.

S. 35, Z. 21 v. u. vor 'ebenso' ist nachzutragen: aber im Att. i. a. wieder zu *α* geworden (nach *ε*, *ι*, *ρ*).

S. 36, Z. 18 v. u. l. *κρυπτή* st. *κρύπτη*.

S. 37, Z. 4 v. u. l. *νέωτα* st. *νεώτα*.

S. 38, Z. 1 v. u. ist nachzutragen: **Bechtel, Fr.**, Die Vokalkontraktion bei Homer (Halle 1907).

S. 39, Z. 11 v. u. l. *ὀ-φρῦ́ς* st. *ὀ-φρῦς*.

S. 41, Z. 14 v. o. und S. 42, Z. 9 v. o. l. *φερε-σσακής* st. *φερε-σσάκης*.

S. 44, Z. 15 v. o. l. nach 'durch': einander oder durch.

S. 44, Z. 16 v. o. l. am Schluß: *λίτρον νίτρον* 'Natron'.

S. 46, Z. 23 v. o. ist nachzutragen: **Dutoit**, Zur Geschichte und Kritik der Gutturaltheorie (Progr. München 1906) bes. S. 23—29 u. 34.

S. 48, Z. 9 v. u.: Über Ausgleichung der Formen s. jetzt auch die Zusammenstellung **Hoffmanns** bei Kroll Altertumswissenschaft (1905) S. 70 f.

S. 52, Z. 15 v. u. vor 'Satzinlaut': eig. Zusammenfügung.

S. 53, Z. 5 v. o. ergänze nach *δύω*: (Satzauslautform neben *δύο* [z. B. *ἵπποι*] im Satzinlaut, das den Sieg behielt).

S. 55, Z. 6 v. o.: **Hürth**, De Gregorii Nazianzeni orationibus funebribus (Argentorati 1907) p. 150—155.

S. 55, Z. 23 v. o. l. S. 27 A. 4 st. A I Anm. 3.

S. 55, Z. 31 v. o. l. S. 22 b st. A I, 3, b.

S. 57, Z. 1 v. u. ist nachzutragen: **Günther, Richard**, Die Praepositionen in den griech. Dialektinschriften (Straßburg 1906); **Kuhring**, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis usu quaestiones selectae (Diss. Bonn 1906).

S. 58, Z. 2 ergänze: oder Stammbildungslehre.

S. 62, Z. 11 v. u.: Nach anderem Sprachgebrauch müßte man hierher nur Erweiterungen innerhalb der Stammformen selbst ziehen; vgl. τύχ-η: τυγχ-άνω, ἔ-λαβ-ον λαμβ-άνω (s. VI. Abschn. § 4 S. 356, 4).
S. 66, Z. 4 v. u. ergänze nach Imperativ: oder reiner Verbalstamm.
S. 68, Z. 24 v. o.: κεφάλ-αιο-ν.
S. 69, Z. 16 v. o. l. femininer [nach Mayser, Papyrusgrammatik S. 417, nach der überhaupt manches zu verbessern ist].
S. 69, Z. 19 v. o. l. πτερο-φόρ-ᾱς st. πτερο-φος-ᾶς.
S. 69, Z. 4 v. u. l. -δών st. δών.
S. 72 nach Z. 16 v. o.: Ὀλυμπ-ιεῖον, adjektivisch -ιεῖος bei Maß-, Zeit- und Wertangaben.
S. 72, Z. 11 v. u. l. Ἑκαλ-ίνη st. Ἐκαλ-ίνη.
S. 73, S. 20 v. o. ergänze nach 'Etymologie': von σοφιστής.
S. 73 nach Z. 31 v. o. ist nachzutragen: νησ-ιώτης, νησ-ιῶτις (sc. γῆ).
S. 73, Z. 1 v. u. l. ἑλ-λᾶ st. ἑλ-λα.
S. 74 nach Z. 9 v. o.: ἱππο-μανής, s. Max Schneider in Festschr. Albert v. Bamberg gewidmet (Gotha 1905) S. 109—130.
S. 74, Z. 3 v. u. τιμι-όρα u. a. s. bei Mayser S. 446.
S. 75 vor Z. 11 v. u.: Παννά-σσις, wohl karisch = -σσης.
S. 76, Z. 21 v. u. l. Ἀγ-ήνωρ dem Sinne nach = st. Ἀγή-νωρ =.
S. 77, Z. 14 v. o. l. (-ντ Ablaut st. -ντ (Ablaut.
S. 77 vor Z. 17 v. u. ist nachzutragen: Ἡρ-ώνδᾱς (böot., von Ἥρων), verstümmelt Ἡρ-ώδᾱς = gemeingr. Ἡρ-ώδης.
S. 86, Z. 4 v. u. l. i-k st. i-ke.
S. 87, Z. 3 v. o. nach τοῖο: thess. τοῖ (entweder Sandhiform oder durch proklitische Kürzung aufgekommen).
S. 94, Z. 15 v. o. nach -θην: (vgl. S. 102, Z. 10 v. u.).
S. 96, Z. 18 v. o. ist zu verbessern: Keine Neubildung . . ., sondern eine altertümliche vorgriechische Bildung usw.
S. 98, Z. 5 ff. v. o. ist zu ändern: τέ-θηκ-α bezw. ἔ-θηκ-α usw.; denn (neben Opt. δώκοι auf der edalischen Bronze) ist zu beachten die Gleichsetzung von ἧκ-α = jēc-i, ἔ-θηκ-α = fēc-i, je mit -κ- als schon vorgriech. Wurzeldeterminativ; ebenso, nach εἶπ-α ἤνεικ-α, auch ἔ-δωκ-α.
S. 100, Z. 17 v. o. bemerke neben -αις, -αι, -αιεν die sog. äol. Formen auf -(σ)ειας, -(σ)ειε(ν), -(σ)ειαν (s. S. 194).
S. 102, Z. 1 v. o. l. nach 'sekundäre': d. h. infolge von Anlehnung an eine vorhergehende Partikel verkürzte.
S. 112, Z. 16 v. o.: Vgl. jetzt Cuny, Albert, Le Nombre Duel en Grèce (Paris 1906).
S. 112, Z. 1 v. u.: s. W. Schmid, Attiz. I 87 u. 233; II 35; III 46; IV 43 u. bes. IV 611.
S. 114, Z. 8 v. u. l. nach θεός: neben θεά (s. Mayser S. 254 f.).
S. 117, Z. 2 v. o. ist nachzutragen: Anm.: Eine andere Komparationsform zeigt Hom. Il. 9, 53 (πέρι . . . καρτερός). Lit.: Hora, E., Der Komparativ (Progr. Freistadt Ob. Öst. 1907). Über Komparativ- und Superlativ-Adverbien s. Nachtrag zu S. 166.
S. 117 nach Z. 14 v. o. ist nachzutragen: 3. Die Kasus s. S. 78—88.
S. 122 nach Z. 26 v. o.: In hellenist. Zeit verbreitet sich -εύς, z. B. κοπεύς (Meisel).
S. 124, Z. 7 v. u. l. vor δραγμίς: neben δραχμή (= 6 = eine Handvoll ὀβελοί).
S. 127, Z. 19 v. u. l. vor 'die': und Amplifikativa.
S. 134, Z. 12 v. o. l. vor 'sind': (im Griech. Gen. u. Akk., im Lat. Abl., im Got. u. Slav. Dat., im Ngr., soweit noch anwendbar, bes. Nom.).
S. 135, IV ist beizufügen: λέξεις κατὰ πρόσωπα σύζυγοι, ἀντωνυμία, bei 1) a): ἀναφορικαί [s. Egger, Émile, Litt. gr. (1890) 409 f.], ebenso
S. 137, 2) a): δεικτικαί [!].
S. 148, VI: Nach Hoffmann bei Kroll, Altertumswissenschaft (1905), ergibt sich folgende Übersicht:

1) bei Curtius: Praesens — 'dauernd', Aorist — 'punktuell' oder 'eintretend', dann 'ingressiv' und weiterhin 'effektiv', Perfekt — 'vollendet', bezw. nach 'Zeitarten': a) punktuell: kursiv (durativ), d. h. Moment: Dauer; b) perfektiv: imperfektiv, d. h. Vollendung: Nicht-Vollendung;
2) bei Brugmann (GrGr.³ 475 ff.): a) punktuell, dann ingressiv, effektiv und konstatierend; b) kursiv;
3) bei Mutzbauer: Praesens —— Aorist. (vgl. Hoffmann selbst a. a. O. S. 80, nach dem Praesens: Aorist = imperfektiv: perfektiv).

S. 150, Z. 22 v. o. ist nachzutragen: Meltzer, Zur Lehre von den Aktionsarten, bes. im Griechischen (JF. 17, 1904, 186).

S. 153, 2: Diathesen. Als solche gelten (s. S. 158):
a) die Aktiva (*ῥήματα ἐνεργετικά*),
b) die Passiva (*ῥήματα παθητικά*),
c) die Media (*ῥήματα μέσα*).

S. 160, 3, Modi: *ἐγκλίσεις*, nämlich a) Indikativus (*ἡ ὁριστική*), b) Konjunktivus (*ἡ ὑποτακτική*), c) Optativus (*ἡ εὐκτική*), d) Imperativus (*ἡ προστατική*).

S. 163, Z. 11 v. o. ist beizuschreiben: (sog. rhetorischer, urbaner Gebrauch).

S. 163, Z. 17 v. u.: (ältere Arbeiten von Diel, Faßbänder, Unna).

S. 163, Z. 1 v. u.: M. Stahl, Über irreale Wunschsätze bei Homer [einfache irreale Bedingungssätze mit einräumendem *γάρ*!], RhMPh. 62 S. 615—618.

S. 164, 4: Übersicht über die (relativen) Zeitstufen: *χρόνοι*:
a) Vergangenheit (historische Tempora): *ὁ παρῳχημένος* (*παρεληλυθώς*) *χρόνος*:
α) Imperfektum: *ὁ παρατατικός*,
β) Plusquamperfektum: *ὁ ὑπερσυντέλικος*,
γ) Aoristus: *ὁ ἀόριστος*;
b) Gegenwart:
α) Praesens: *ὁ ἐνεστώς* (*παρών*),
β) Perfektum: *ὁ παρακείμενος*;
c) Zukunft:
α) Futurum: *ὁ μέλλων*,
β) Futurum exactum: *ὁ μετ' ὀλίγον μέλλων*.

S. 164, Z. 3 v. u. nach 'sein': vgl. *ἀπειλήσας ἔχεις* (= Perf.), *λυπηθεὶς ἔσει* (= Fut. ex.).

S. 165, VII stünde besser: Unselbständige Beziehungsworte.

S. 166, Z. 9 v. o. vor 'jetzt': Mommsen, Tycho, Beiträge zur Lehre von den griech. Praepositionen (Progr. Frankfurt 1874—1879, als Buch 1886—1895).

S. 166, Z. 12 v. o.: Über Komparativ- und Superlativ-Adverbien (*-΄τερον*, *-΄τερα*, *-τέρω(ι)*, bezw. *-τα*, [*-τως*] s. Mayser S. 136 u. 458 f.).

S. 171, Z. 6 v. o. ist nachzutragen: Völker, Papyrorum Graecarum syntaxis specimen (Diss. Bonn 1900). Madvig, Syntax der griech. Sprache (2. A., Braunschweig 1894).

S. 171, Z. 16 v. o.: Ries, John, Was ist Syntax? (Marburg 1894).

S. 176, Z. 5 v. u. nach *πληθύς*: vgl. *Δημοσθένης μετὰ τῶν ξυστρατήγων . . . σπένδονται*.

S. 186, Z. 9 v. o. ist nachzutragen: *ὡς ἁπλῷ λόγῳ* (Aischyl. Prom. 46).

S. 188 nach Z. 1 v. u.: Anhang. Stillehre. Vgl. bis jetzt Norden, Antike Kunstprosa (Leipzig 1898).

S. 189, Z. 12 v. o.: Wackernagel (s. o. S. 3) S. 290 ff.; Wahrmann, Paula, Prolegomena zu einer Geschichte der griech. Dialekte im Zeitalter des Hellenismus (Progr. [?] 1907); angekündigt ist: Thumb, A., Handbuch der griech. Dialekte (Heidelberg . . . .). Einen Bericht für 1899—1906 von W. Prellwitz, s. BuJ. 135, 1—14.

S. 189, Z. 14 v. u.: Pelasger und Leleger s. Strab. p. 661 [vgl. 221 u. 321 f.] u. dazu Meyer, Eduard, Forschungen I (Halle 1892) S. 3 ff.

S. 189, Z. 10 v. u. vor 'poet': *Γραῆς*.

S. 189, Z. 9 v. u. nach '2—8': u. Dittenberger, W., Herm. 41 (1906) 97 ff.
S. 189, Z. 5 v. u. nach 'ἦσαν': u. dazu die Homerscholien bei Lehrs, Karl, Aristarch[3] p. 225.
S. 189, Z. 2 v. u. vor 'im': Hellas vor der Völkerwanderung, in: Eurip. Herakl. I 258 ff. und.
S. 190 nach Z. 18 v. o. nach '580': Derselben Zeit gehört das Herod. 2, 178 erwähnte Ἑλλήνιον in Naukratis an.
S. 190, Z. 9 v. u.: vgl. Π]οτοιδανι (pergamen. Inschrift). Zu beachten ist, daß die Ἀρκάδες Πελασγοί wegen ihres Dialektes Äoler heißen (s. Meister, Richard, NJklA. 1908, 620).
S. 190, Z. 8 v. u. nach 'dorische': vgl. Hiller v. Gärtringen, BuJ. 118 (1903) S. 171.
S. 191, Z. 15 vor 'Als': vgl. Strab. p. 333 u. oben S. 13.
S. 193, Z. 2 v. o. nach 'Smith': Transactions of the soc. of bibl. archaeol. I (1872) 129—144, u. Brandis, Monatsber. Berl. Akad. 1873, vgl. Deecke und Sigismund in Curtius' Stud. VII u. Ahrens, Zu den kyprischen Inschriften in Philol. 35 (1876) u. 36 (1877), ferner die Berichte von W. Deecke über Kyrisch, Pamphylisch, Messapisch in BuJ. 11 (1877) 125—131, 19 (1878) 32—35, 28 (1879/81) 220—229, 44 (1882/85) 266—274.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.



